Rabelais

Franz Rabelais

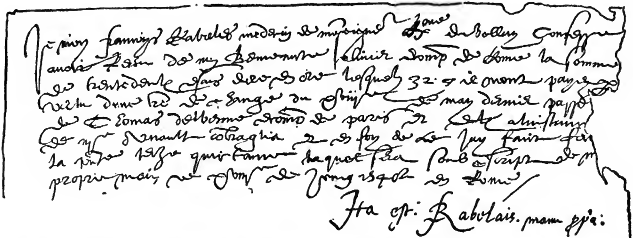
Gargantua und Pantagruel.

Band II.

Dieses Werk wurde im Auftrage der Verlagsbuchhandlung Georg Müller in München in einer einmaligen Auflage von 555 Exemplaren in der Buchdruckerei M. Müller & Sohn, München V, im Mai und Juni 1906 hergestellt. 35 Exemplare sind auf echtem van Geldern abgezogen.

Dieses Exemplar trägt die Nr. 196

Quittance du 18 juin 1548



Je moy Francoys Rabeles medecin de monseigneur reverendissime du Bellay confesse avoir receu de M. Benvenuto Olivier et comp(agnie) de Rome la somme de trente deulx escuz d'or en or lesquelz 32 escus il m'ont payez en vertu d'une lettre de change du XVIII^e de may dernier passé de Thomas Delbenne et comp(agnie) de Paris et eulx à l'instance de M^e Arnauld Combraglia. Et en foy de ce j'ay faict faire la presente tierze quittance laquel sera soubscripte de ma propre main. Ce XVIII^e de juing 1548 en Rome.

Ita est. F. Rabelais, manu propriâ.

Meister Franz Rabelais

der Arzeney Doctoren

Gargantua und Pantagruel

aus dem Französischen verdeutscht

durch

Gottlob Regis.

Zweiter Band.

Drittes, viertes und fünftes Buch

mit einer Beilage.

München und Leipzig

bei Georg Müller

1906.

Neu herausgegeben

von

Wilhelm Weigand.

Drittes Buch.

Der
heroischen Thaten und Rathen
des guten
Pantagruel
drittes Buch
verfaßt durch
Meister Franz Rabelais,
der
Arzeney Doctoren
und der
Hierischen Insuln Callojer.

Der obermeldte Author bittet den günstigen Leser mit seinem Lachen bis zu dem achtundsiebzigsten Buch sein hauszuhalten.

Johannes Faber[1] an den Leser.

Zehn-Reim.

Nicht Noth, mein Leser, thuts, hie viel zu schreiben
Vom Nutzen und Vergnügen Dir bereit
In diesem Buch, so Du es fleissig treiben
Und lesen möchtest mit Bedächtigkeit.
Drum nimm es hin, und nimm dazu Dir Zeit,
Daß Du den wahren Sinn wohl mögest schätzen.
So Du dieß thust, wirst Du Dich trefflich letzen,
Und Dein Gewinn wird überschwenglich seyn.
Es muß ein so vergnügliches Ergötzen
Dem Geist zu allen Stunden wohl gedeihn.

[1]) Wir wissen nicht, von welchem Jean Faber das Gedicht herrührt.

Franz Rabelais

An den Geist der Königin von Navarra.[1]

Verzückter, hocherhabner, sel'ger Geist,
Der auf der Flucht in himmlische Asyle
Den Leib so starr zurückließ und verwaist,
Wie gern er auch im irdischen Gewühle
Als Dein Vasall und williger Gespiele
Dir zu gehorchen stets Verlangen trug:
Laß Dich herab auf einen kurzen Flug
Aus Deiner ewigen Behausung laden
Und sieh, hie unten liegt ein drittes Buch,
Von des Pantagruel anmuth'gen Thaten.

---

[1]) Margarete von Valois, Gemahlin Heinrichs II. von Navarra, Großmutter Heinrichs IV., Franz I. geistvolle Schwester (1492—1549), die Verfasserin des Heptameron und einer Gedichtsammlung, die Beschützerin vieler Talente der Zeit, die an ihrem Hofe eine Zuflucht fanden. Sie nahm sich der Calvinisten an. Man nannte die lebenslustige, geistreiche Fürstin die zehnte der Musen und die vierte der Grazien. — Zu bemerken ist, daß Margarete von Valois erst im Jahre 1549 starb, und daß das Widmungsgedicht sich schon in der Ausgabe von 1546 findet. Vielleicht spielt Rabelais nur auf die Weltflucht der Königin an, die sich in ihren letzten Lebensjahren dem Mystizismus ergeben hatte; denn der Vers im Original: „Ton corps qui se morigine à tes édits" setzt die Existenz des Leibes voraus. Rabelais spricht als Platoniker, für den der Verzicht auf die Freuden der Sinne schon den Eingang in ein höheres Leben bedeutet.

Des Authors Prologus.

Sehr treffliche Zecher und ihr, meine kostbaren Gicht-Patienten, sahet ihr wohl jemals den cynischen Philosophus Diogenes? Wenn ihr ihn sahet, seyd ihr eben nicht blind gewesen, oder ich bin gar aus dem Häuslein und hab mein Logik all verschwitzt. Ist ein gut Ding, wenn man das Licht der (Wein-Pokal und harten Thaler-) Sonnen sehn kann. Ich beruf mich hie auf den armen Blindgeborenen weltbekannt aus heiliger Schrift, der, als er die Wahl zu bitten was er wollt erhielt, nach Dessen Rathschluß der alles kann, und dessen Wort im Augenblick zur That vollstreckt wird, nichts weiter bat als daß er sehend werden möchte. Item, so seyd ihr auch nicht mehr jung, welchs just die rechte Eigenschaft ist, die euch zur Wein- (nicht Wahn-) Weisheit geschickt macht; daß ihr, statt hinfüro nur euern Nasen nachzugehn, im Bacchus-Rath mit sitzen möget, wo man beym Krug lugt nach dem Wesen, Farb, Tugend, Ruch, Fürtrefflichkeit, Würd, Ansehn, Hoheit, Kraft und Pracht des heiß ersehnten benedeyeten Rebensäftleins.

So ihr ihn aber nicht gesehen, wie ich zu glauben auch gern geneigt bin, habt ihr doch zu mindest von ihm reden hören. Denn durch die Luft und alle Himmel ist ja sein Nam bis diesen Tag sattsam berufen und weltberühmt. Zudem seyd ihr doch insgesamt aus Phrygischem Geblüt[1] entsprossen, wo ich nicht fehlschieß, und wenn ihr auch nicht soviel Batzen als Midas habt, so habt ihr doch ich weiß nicht was von ihm ererbt; die Perser

[1]) Als Franzosen, denen ihre älteren Chronikenschreiber einredeten, sie stammten von dem trojanischen Königsgeschlecht ab, und zwar von dem Sohne Hektors, Astyanax.

schätztens an ihren Otakusten[1] gar hoch, und auch der Kaiser Antonius strebt' sehr darnach: die Schlang in Rohan führt noch den Namen Schönohr davon[2].

So ihr aber auch nicht einmal von ihm reden habt hören, will ich itzo euch eine Geschicht von ihm erzählen, damit wir ins Trinken (also trinket!) und ins Gespräch kommen (also höret!) Und sag euch — denn ihr sprächt wohl gar, man hätt euch als ungläubige Leut, in eurer Einfalt bethören wollen — daß er zu seiner Zeit ein rarer und fröhliger Philosophus vor Tausenden gewesen ist. Wenn er auch seine Mängel hätt, habt ihr nicht deren auch, und wir? Ist ausser Gott niemand vollkommen. Bey alle dem hielt Alexander der Groß', obschon er zu seinem Genossen und Lehrer den Aristoteles hätt, so grosse Stuck auf ihn, daß er, im Fall er nicht Alexander wär, Diogenes von Sinope zu seyn wünscht'.

Als Philipp König in Macedonien Korinth zu belägern und zu zerstören sich anschickt', und die Korinthier durch ihre Späher verwarnet wurden daß er mit grossem Kriegsgepräng und vielen Schaaren wider sie anruckt', waren sie all mit Recht darüber gar sehr bestürzt und säumten nicht ein jeder sich nach Pflicht und Kräften alles Eifers so fürzusehen, daß sie den Feinden Widerstand thun und ihre Stadt vertheidigen möchten. Etliche schafften Hausrath, Vieh, Korn, Wein, Frucht, Vorrath, Munition und allen nöthigen Kriegsbedarf aus dem Feld in die festen Plätz. Andre verschanzten Mauern, gruben Gräben, führten Bastionen auf, stachen Ravelinen ab, trieben Conterminen, thürmten Schanzkörb, räumten Casematten, legten Bettungen, rüsteten Faussebrayen[3], bauten Katzen,[4] resappirten Conterscharpen,[5] zogen Courtinen,[6] pflanzten Sperling[7] auf, böschten Parapetten,[8] bezahnten Sturmgatter, brachen Schußscharten, besserten Sarazener Rechen[9] und Katarrhakten aus, stellten Schildwachen, musterten Patrouillen. Jeder

---

[1]) Horcher, Lauscher, Späher, Spion. [2]) Entweder Anspielung auf eine Legende des Hauses Rohan, die sich auf ein Ungeheuer bezieht, das Sankt Paul, der erste Bischof von Léon, tötete, oder auf ein Feldgeschütz (serpentine). [3]) Unterwälle, Terrassen an Schloßgräben. [4]) Hochaufgeführtes Werk auf dem Hauptwall. [5]) Contre-escarpe, äußerste Böschung des Grabens. [6]) Die Länge des Walls zwischen zwei Bollwerken. [7]) Pallisaden. [8]) Brustwehren. [9]) Fallgatter.

war auf der Huth, jeder lief mit dem Reff. Die Einen glätteten Rüstungen, firnßten Brustblech, putzten Pferd-Zeug, Roßstirnen, Streithemder, Brägendinen,[1] Sturmhût, Kappen, Kinnketten, Schlachtbeil, Helm, Pikelhauben, Maschen, Küriß, Armzeug, Beinzeug, Schiftungen,[2] Ringkrägen, Krebs, Halsbergen, Platten, Kniebuckel, Tartschen, Schilder, Stahlschuh, Beintaschen, Sporen, Fußgeschmeid. Andre fertigten Bogen, Schleudern, Armbrüst, Schusser, Katapulten, Phalariken,[3] Granaten, Theer-Töpf, Pech-kränz- und Spieß, Ballisten, Scorpionen nebst noch mehr anderm Kriegsgeschütz zu Abtrieb und Zerschmetterung der Helepolitischen Mauerbrecher.[4] Spitzten Speer, Piken, Zinkenspieß, Hellbarten, Lanzen, Hakenschafter, Harnischbrecher, Partisanen, Mordgabeln, Janitscharenfochtel, Fausthämmer, Aext, Pfeil, Wurfpfeil, Reiß- und Knebelspieß, Schweinsfedern: wetzten Säbel, Plötzer,[5] Dissacken,[6] Schürtzer,[7] Flammenberger, Stoßdegen, Schwerter, Pistojeser,[8] Dreller,[9] Stiletten, Malchusdeglein, Dolch, Waid-messer, Stechbolzen, Flitschepfeil. Jeder schwang seinen Kneif;[10] ein jeder schabt' den Rost von seiner Plempen: da war kein Weib so spröd noch alt, die nicht ihr Zeug hätt flicken lassen: wie ihr wohl wißt, daß die alten Korinthierinnen[11] im Schar-mützel gar hitzig waren.

Diogenes, der sie so jähling Bündel schnüren und schäftern sah, auch selber von der Obrigkeit zu keinerlei Verrichtung gebraucht ward, schaut' ihrem Wesen etliche Tag lang, ohn ein Wörtlein zu sagen, zu. Drauf wie von einem martialischen Geist urplötzlich angestossen, gürtet er seinen Mantel zur Schärpen, streift die Aermel bis hinter die Elenbogen, schürzt sich auf wie ein Aepfelbrecher, gab einem alten Cumpan von ihm sein Bücher und Opistographa[12] in Verwahrsam, und macht sich zur Stadt

---

[1]) Lederne Panzer. [2]) Blechplatten am Armzeug der Rüstung. [3]) Mit Werg und Pech umwundene Wurfspieße. [4]) Helepolis, der Städte-Eroberer, heißt ein von Demetrios Poliorketes erfundenes Rüstzeug bei Belagerungen. [5]) Kurzes Schwert. [6]) Kurzer Degen. [7]) Spitzer Degen. [8]) Pistojaner Dolche. [9]) Stockdegen, deren Klingen mittels Schrauben herausgedreht werden. [10]) Im Original: penard, mit Anspielung auf das männliche Glied. [11]) S. Anm. zu 2, 14. [12]) Bücher, deren Blätter auch von hinten beschrieben waren, was bei den Alten selten geschah; daher bei den Römern Sudelbücher, in welchem Sinn das Wort hier gebraucht ist.

hinaus nach dem Kranion,[1] welches ein Hügel und Vorgebirg unweit Korinth ist, ein schöner grüner freyer Plan. Da rollt er sein töpfern Fäßlein hin, das sein Obdach für Wind und Wetter war; thät itzt mit aller Macht und Innbrunst beyde Arm weit auseinander und drehets, wälzets, hudelts, sudelts, tummelts, rummelts, futterts, schutterts, butterts, zerlubderts, hobs, schobs, verstobs, puffts, drängelts, stuffts, stampfts, purzelts, trampelts, pauckts, pochts, entpfropfts, stopfts, wackelts, entackelts, schackelts, rüttelts, schüttelts, bälgelts, schwenkerts, schlenkerts, steuerts, scheuerts, kekelts, rekelts, verspündets, kugelts, kollerts, tollerts, rammelts, sammelts, pflöckts, beleckts, verstiftets, verschaftets, büscht es, wischt es, rührt es, schmiert es, hänselts, tänzelts, schlugs, bugs, schuppts, schaluppts, bedegnets, segnets, beträgnets, helmbüschelts, waldrappts,[2] verschabrackelts, rollt es das Kranium auf und ab, stieß es zu Thal, dann trug ers wiederum zu Berg, wie Sisyphus seinen Felsenstein, daß wenig dran fehlt', so hätt er den Boden ihm ausgeschlagen. Welches als seiner Freund' einer sahe, frug er ihn, aus was Ursach er nur sein Leib und Seel und Faß so übel zerplagt' und martert'. Da gab ihm dann der Weise zum Bescheid darauf, daß weil er sonst im gemeinen Wesen weiter zu keinem Amt bestellt wär, er solchergestalt sein Faß rasaunt', damit er unter dem eifrigen und arbeitsamen Volk in Korinth nicht als der einzige Tagedieb und Müssiggänger erfunden würde.

Deßgleichen bin dann nun auch ich, zwar nicht entsetzt, doch bang darüber daß ich sehn muß wie man mich zu Werk und Dienst für gar nichts achtet, und doch erwäg wie aller Orten in unserm edeln Franken-Reich, so vor als hintern Bergen, jeder sich heut zu Tag inständigst müht und befleissiget theils zu Schutz und Schirm des Landes, theils zu Trutz, Angriff und Abtrieb der Feind; und alles mit so feiner Zucht, so wunderwürdiger Kriegsordnung, ja zu so offenbarem Ersprieß für die Zukunft (denn hinfort wird Frankreich sehr stolz umgrenzt, wird der Franzos in Ruh und Frieden gebettet seyn) daß ich mich selbst

---

[1]) Hain und Ringplatz vor Korinth. [2]) Von Waldrappe, Schabracke oder Satteldecke.

schier noch zur Meinung des werthen Heraklitus schlag, der den Krieg alles Guten Vater zu seyn behauptet; und glaub daß Krieg auf lateinisch Bellum nicht etwann katantiphrasin[1] genannt ist worden, wie etliche Fetzenpletzer alter lateinischer Schwärtlein vermeinet, weil sie nichts Gutes im Krieg zu sehen kriegten; sondern vielmehr ganz schlecht und recht, aus Ursach weil allerley Gutes und Schönes im Krieg man kriegt, und allerley Böses und Häßliches durch ihn an den Tag kommt. Und zum Beweis daß ihm so sey, hat auch der weise friedliche König Salomo uns der göttlichen Weisheit unaussprechlich vollkommenes Bild nicht besser zu offenbaren gewußt, als durch Vergleichung selbiger mit einem wohlgerüsteten Kriegsheer in guter Ordnung und Feld-Montur.

Demnach ich also von den Unsern weder zum Angriff bin bestellt und geworben worden, weil sie mich für allzu schwach und kraftlos hielten, noch andern Theils auch irgendwo bey der Vertheidigung gebraucht, weder als Packträger, Lattensäger, Kehrichtfeger noch Schollenschläger, denn es wär mir all eins gewesen; hielt ichs für keinen geringen Schimpf, wofern ich unter so vielen tapfern, beredtsamen, heldenherzigen Leuten die itzt vor ganz Europens Augen und Antlitz diese bedeutsame Fabel und Tragikomödi spielen, allein ein müssiger Zuschauer hätt verbleiben, und nicht mein alles so viel an mir, nach Kräften dazu mitsteuern sollen. Denn mein ich, deren Ruhm ist klein, die nur mit Augen dazu helfen, sonst ihre Kräft und Mittel schonen, ihr Geld verstecken, ihr Pfund verscharren, sich wie verdrossene Lappenscheisser[2] mit einem Finger im Kopfe krauen, Maulaffen wie Zehntkälber ziehn, die Ohren wie die arkadischen Esels zum Lautenschlagen spitzen, und nur durch blöde Mienen im Stillen deuten daß sie den Rummel genehmigen.

Nach so gefaßtem Schluß und Fürsatz hab ich kein brodlos albern Ding zu thun vermeinet, wenn ich auch mein Diogenisch Tönnlein rollt', so mir aus meinem vor der Hand am Unglücks-

[1]) Zur Bezeichnung des Gegenteils, wie lucus a non lucendo, nämlich „quod minime bellum sit", weil es gar nicht schön sei, wie der Grammatiker Priscian das Wort ableitet. [2]) Fischartisches Schimpfwort, im Original: landore, Faulenzer.

Pharo[1] erlittenen Schiffbruch allein noch überblieben ist. — Wo ich nun mit dem Faß-Geschwenker hinaus woll? denkt ihr. Hilf heilige Frau die sich die Aerm schürzt![2] weiß selbst noch nicht. Harrt nur ein wenig bis ich erst aus dieser Flasch einen Zug gethan hab: die ist mein wahrer alleiniger Helikon, Pegasusbrunnen und Enthusiasmus. Da trinkend sinn, erwäg, beschliess und resolvir ich mich. Nach dem Epilogus lach ich, schreib ich, dicht ich, trink ich. Ennius schrieb trinkend, trank schreibend. Aeschylus, wenn ihr anders dem Plutarcho in Symposiacis Glauben schenkt, trank dichtend, dichtet' trinkend. Homerus schrieb nimmer nüchtern; Cato nur wann er getrunken hätt: daß ihr mir nicht etwann sprecht ich leb so hin ohn Beyspiel der Edeln und Hochbelobten! Er ist gar gut und kühl, im andern Grades Anfang, nach eurer Art zu reden. Gott, dem guten Gotte Zebaoth, das ist zu sagen, dem Herrn der Schaaren, sey Lob dafür in Ewigkeit. Wollt auch ihr Andern unter der Kapp etwann einen grossen oder zween kleine Schlücklein thun? da ist nix gegen: nur lobet mir für alles Guts auch Gott á Bissel.

Drum, weil nun solchs entweder mein Loos oder beschieden Schicksal ist, (denn nicht ein Jeder kommt nach Korinth)[3] bin ich entschlossen beyden Parten zu dienen: so viel fehlt daran daß ich ein unnützer Faullenz wäre. Denen Schanzern, Festungsbauern und Minengräbern werd ich thun was einst Apollo und Neptunus in Troja unter Laomedon thäten, oder Reynald von Montalban auf seine alten Tag.[4] Ich werd den Mauerleuten an Handen gehen, werd kochen für die Mauerleut, und wenn sie gessen, beym Klang meiner Lauten die Lauigkeit der Leidigen läutern. Den Streitenden aber werd ich mein Fässel von frischem aufthun und durch das Spundloch (so euch aus zween vorigen Theilen, wenn sie der Drucker Bosheit nicht verlästert und entstellet hätt, wohl zur Genüg bekannt seyn müßt) ihnen von dem

[1]) Anspielung auf den faro di Messina, die Meerenge, wo Scylla und Charybdis drohen. [2]) Vielleicht ein Marienbild, das diesen Namen führte. [3]) „Non omnibus licet adire Corinthum“, altes Sprichwort, nach Horaz, Epist. I., 17, 36. [4]) Nach dem Roman von den vier Haymonskindern hatte sich dieser Pair von Frankreich als Buße für seine Sünden auferlegt, Handlangerdienste beim Bau der Peterskirche in Köln zu tun, bei welcher Verrichtung er starb.

Rebengewächs unsrer epicenarischen[1] Kurzweil abzapfen ein erklecklichs Terz, hernachmals aber ein lustigs Quart Pantagruelischer Denksprüch; oder ihr mögts auch Diogenisch heissen, ich wehrs euch nit. Und sollen an mir (weil ich doch ihr Cumpan nicht seyn kann) einen getreulichen Mundschenk haben, der ihnen ihr neues Sorgenfieber nach seinem schwachen Vermögen kühlt, einen unermüdlichen Herold, sag ich, ihrer glorreichen Thaten und Waffenwerk. Bey des Herrn Leithammel! zählt auf mich, ich bleib nicht aus, wenn nicht das Mard vom Taubenschlag bleibt: aber ich mein es hüth sich wohl, das Ungeziefer.[2]

Gleichwohl aber entsinn ich mich gelesen zu haben wie Ptolemäus Lagi[3] einsmals den Aegyptern, nebst andrer Beut und Siegesspolien, in vollem Theater ein ganz schwarz Baktrianisch Kameel und einen doppelfarbigen Sklaven verehret, welcher am Leib halb schwarz, halb weiß war (doch nicht in die Quer, dem Zwerchfell nach, wie die der Indischen Venus geheiligte Weibsperson, welche der Tyaneische Weise zwischen dem Berge Kaukasus und Fluß Hydaspes antraf, sondern lothrecht, der Läng nach; wie mans nimmer noch in Aegypten zuvor ersehn:) in Hoffnung sich des Volkes Gunst durch Schenkung solcher Seltenheiten mehr zu versichern. Was geschah? Bey Ankunft des Kameels erschraken sie all fast sehr und wurden bös; und als der bunte Mann erschien, hattens Etlich ihren Spott, Andre entsetzten sich darüber, wie vor einem scheußlichen Ungeheuer erschaffen durch Naturversehn. In Summ, die Hoffnung die er gehegt, bey seinen Aegyptern beliebt zu werden und deren natürliche Neigung zu ihm durch dieses natürliche Mittel zu bestärken, zerrann ihm unter den Händen. Denn er sah wohl ein, daß ihnen schöne, vollkommne, wohlgestalte Ding annehmlicher und lieber wären als

---

[1]) Wahrscheinlich ist, daß R. dieses Adjektiv aus ἐπὶ und coena zusammengesetzt hat und darunter sein Romandiktieren bei oder nach Tisch versteht. [2]) Der letzte Satz muß heißen: „Gotts Marter, zählt auf mich, wenn nicht der März die Fasten schwänzt: aber ich mein, er hüth sich wohl, der Hengst." Im Orig.: „Je n'y faudray par lapathium acutum de Dieu; si mars ne falloit à caresme: mais il se donnera bien garde, le paillard." Lapathium acutum, Geduldskraut, für Geduld oder Marter Gottes. [3]) Sohn des Lagos, Feldherr Alexanders des Großen, Stammvater der Ptolemäer.

schnurrige Unförmlichkeiten. Und ward seitdem Kameel und Sklav ihm so verächtlich, daß man sie nicht lang darauf aus Mangel an Wartung und täglichem Futter das Zeitliche gesegnen sah.

Dieß Beyspiel nun hält mich im Zagen, zwischen Furcht und Hoffnung sorgend ob ich wohl auch statt vorgehoffter Zufriedenheit was gräulichs möcht finden, daß mir mein Schatz zu Kohlen würd, der Pudelhund für Venus käm,[1] statt ihnen zu dienen ich sie betrübt', statt zu ergötzen sie verletzt', statt zu gefallen ihnen misfiel, und mirs erging gleichwie dem Hahn des Euclion so wohlbekannt aus Plauti Topf,[2] Ausonii Gryphon[3] und anderwärts, dem man, als er mit seinem Scharren den Schatz entdeckt, zum Lohn dafür den Dreh umhalst'.[4] Wo dieß geschäh, wärs nicht zum Bersten? Geschah's vordem, g'schiehts heut wohl auch noch. Wird aber nicht, beym Hercul! O ich spür an ihnen Allen schon eine specifische Eigenschaft und individualisch Wesen, die Alten hiessens Pantagruelismus, kraft dessen sie nimmermehr krumm nehmen werden was aus einem guten, freyen und wohlgesinnten Herzen kommt. Hab ich nicht jederzeit gesehen wie sie am guten Willen sich begnügt und ihn für voll genommen, wenn gleich das Fleisch und die Kraft nur schwach war?

Dieß abgethan, komm ich itzt wieder zu meinem Fässel. Wohlauf, ihr Brüder, zu diesem Wein! in vollen Zügen, liebe Kindlein, trinket davon. Schmeckt er euch nicht, so laßt ihn stehen. Ich bin keiner von denen beschwerlichen Lifferloffers, die ihre Landslüt und guten Kunden mit Macht, Parforsch, Schimpf und Gewalt auf karus, ja was schlimmer noch, auf allus[5] zu saufen gewältigen. Ein jeder ehrliche Zecher, ein jeder ehrliche Gicht-Hahn, wenn er Durst hat, kommt an mein Faß; braucht keiner zu trinken wer nicht Lust hat; hat er Lust, und der

---

[1]) Im Würfelspiel der alten Römer hieß Venus der beste Wurf, wenn alle Seiten der vier Würfe oben etwas anderes zeigten, und „Hund" der schlechteste, wenn auf allen Seiten dasselbe stand. [2]) Gemeint ist die Aulularia des Plautus (von aula, Topf), worin Euclion, der geizige Alte, seinen Goldtopf aus einem Winkel in den andern versteckt. [3]) Ausonius, Decius Magnus, römischer Dichter aus Bordeaux (310—390), Erzieher des Kaisers Gratian. Sein Gedicht „Mosella" wird heute noch gelesen. [4]) R. liebt solche Wortversetzungen. S. auch 2, 30. [5]) carous et alluz = gar aus und all aus.

Schmack behagt den Gaumen ihrer Herrlichkeiten, lasset sie trinken frank und frey, frisch und getrost, des Weins nicht schonen; ich gebs umsonst. Dieß ist mein Satz. Und sorgt auch nicht, der Wein möcht ausgehn, wie auf der Hochzeit zu Cana weiland in Galiläa: soviel ich euch zum Hahn herauslaß, füll ich wieder zum Spund hinein; so ist mein Fässel nie auszuschöpfen, denn es hat einen lebendigen Quell und eine immer fließende Ader. So war der Trank den Tantalus in seinem Stamper führt', wie ihn die weisen Brachmanen figürlich geschildert. So war das Iberische Salzgebirg, durch Cato weltberufen: so der güldne Zweig Proserpinä von welchem uns Virgilius meldet.[1] Es ist ein wahres Cornucopi voll guter Schwänk und Artigkeiten. Dünkts euch mitunter auch schon erschöpft bis auf die Neigen, es versiecht drum doch nicht: denn gute Hoffnung wohnt auf dem Boden wie in dem Fläschlein der Pandora, und nicht etwann Verzweifelung wie in der Danaiden Schaff.

Merkt aber wohl was ich gesagt, und was für eine Art von Leuten ich dazu eingeladen hab! denn nach dem Beyspiel des Lucilii,[2] welcher für keinen Menschen weiter als nur für seine Tarentiner und Consentiner zu schreiben betheuert, hab ichs auch lediglich nur für Euch ihr Zecher von dem ersten Schnitt, und freylehnherrliche Gicht-Patienten[3] itzt angestochen. Die Nebelbalger und dorophagischen Schlecker[4] haben wohl so der Hummeln im Arß genug, und offene Schnappsäck für ihr Waidwerk die Hüll und Füll: laßt sie dem nachgehn, wächst hie nix für sie. Von Muckenseichern und Mollenköpfen, da sagt mir auch nix, ich bitt euch um der liebwerthesten vier Backen Willen die euch erzeuget, wie auch des erwecklichen Schraubenzäpfleins so damal sie in eins verband. Viel weniger von den Kuttenkleppern, obschon sie all caduk, venerisch, grindkrustig, mit unauslöschlichem Durst und unersättlicher Schlingwuth geplagt sind. Warum? weil sie nicht Gottes, sondern des Bösen, und zwar deß Bösen sind, von welchem wir alle Tag zum Herrn um Erlösung rufen, wie-

---

[1]) Aen. VI. [2]) Lucilius, Ennius, römischer Satirendichter des 7. Jahrhunderts, aus Suessa in Campanien. Consentia, die alte Hauptstadt Calabriens. [3]) Die so fest sitzen, wie ein unabhängiger Oberlehnsherr. [4]) Hesiod braucht das Wort *δωρόφαγος* für geldgierige Schmarotzer.

wohl sie zu Zeiten als Bettler sich stellen: doch selten schneidt ein alter Aff eine gute Fratz.[1] Fort Köder! räumet mir das Feld! Mir aus der Sonnen! Zum Teufel Canaill'! Kommt ihr Spür-Aerß schon wieder her, visirt meinen Wein? beseicht mein Faß? Schaut her, hie ist der Stock, den ihm Diogenes nach seinem Tod per Testament zu Seit ließ legen, euch Grabgespenster, euch Cerberus-Hund kreuzlahm zu bläun und heim zu leuchten! Fort dann ihr Schleicher! Auf die Schaaf, hatz hatz ihr Köder! Scheert euch naus, was Kutt heißt, ins drey Teufels Namen! Schu! Seyd ihr noch da? Ich verfluch mein Theil an Papimanien, wo ich euch krieg. Rrrurrrurrrurruh! Huß Huß! Na wirds bald? Daß ihr doch Zeit eures Lebens nicht pferchen könntet als unterm Kantschuh, nimmer brunzen als auf der Wipp,[2] euch nimmer wärmen, als wenn man euch mit Knütteln walkt!

---

[1]) Sprichwörtlich im Villon: „Tousjours vieil singe est desplaisant."
[2]) Schnellgalgen.

Erstes Kapitel.

Wie Pantagruel eine Utopische Coloni in Dipsodien einführt'.

Nachdem Pantagruel ganz Dipsodien erobert, führt' er in das Land eine Utopische Coloni, an Zahl 9876543210 Mann, ohn die Weiber und kleinen Kindlein; Handwerksleut aus allen Zünften, Professores aller ersinnlichen freyen Künst, ernanntes Land, das sonst nicht sehr bewohnt und meist verödet war, zu restauriren, zu bevölkern und wiederum in Flor zu bringen. Und ward hiezu nicht nur bewogen durch die ausnehmende Menschenmeng an Männern und Weibern in Utopien, die sich allda heuschreckenmässig gemehret hatten (denn ihr wißt wohl, und brauchs euch nicht erst lang zu sagen: die Zeugungsglieder der Utopier waren so fruchtbar, und die Matrices der Utopierinnen so räumig, schleimig, zellig und widerhaltig, nach rechter Bauart, daß aller neun Monat sieben Kinder zum wenigsten, theils Männlein theils Fräulein aus jeder Eh erzielet wurden: nach dem Fürgang des Jüdischen Volkes in Aegypten, wenn anders de Lyra[1] nicht deliriret): noch auch so sehr durch Fruchtbarkeit, heilsame Luft und Commodität des Dipsodierlandes, als weil ers in Pflicht und Gehorsam wollt halten durch diese neue Einführung seiner alten getreuen Unterthanen. Welche seit unvordenklicher Zeit keinen andern Herren ausser ihm gesehen, erkannt, gehuldigt noch bedienet hatten, und seitdem sie das Licht der Welt zuerst erblickt, zugleich mit ihrer Muttermilch die süsse Gelindigkeit und Milde seiner Regierung eingesogen, darinn tagtäglich aufgenährt und bethauet worden. Woraus man sich zu ihnen mit Gewißheit versah, daß sie viel eher dem leiblichen Leben entsagen würden, als dieser ersten alleinigen, ihrem alten Stammherrn von Natur zuständigen Lehens-Treu und Ergebenheit,

---

[1]) S. Anm. zu 2, 4.

wohin man sie auch immer verstreuen und führen möcht: und nicht nur sie samt ihren Kindern und Leibeserben hiebey verharren, sondern auch in selbiger Treu und Gewärtigkeit die in sein Reich neu einverleibten Nationen erhalten würden. Wie dann auch allerding geschah, und ihm sein Absehn keineswegs vereitelt ward. Denn wenn ihm schon die Utopier vor ihrem Auszug treu und gewärtig gewesen waren, wurden es nun die Dipsodier nach wenigen Tagen des Umgangs mit ihnen noch mehr, durch den besondern natürlichen Eifer der alle Menschen zu allen Dingen so sie mit Lust thun, anfangs spornt; und klagten nur allein darüber, mit Anrufung des höchsten Himmels und aller bewegenden Geister darinn, daß ihnen des guten Pantagruels Ruhm nicht eher wär zu Ohren kommen.

Hiebey bemerket nun, ihr Zecher: daß es der rechte Weg nicht ist, ein neu erobert Land in Pflicht und Gehorsam zu erhalten, wenn man, wie etliche tyrannische Geister zu ihrem Schimpf und Schaden irrig vermeinet haben, die Völker kränkt, plackt, schindet, martert, druckt, beraubt und sie mit eisernen Ruthen züchtigt; kurz, wenn man sie verschlingt und frißt nach Art des ungerechten Königs, welchen Homerus Demoboron nennet, das ist Volksfresser. Ich will euch hiebey nicht erst die alten Geschichten anziehn, sondern nur blos erinnert haben an das was eure Väter gesehen, ja wohl ihr selbst mit eignen Augen, wenn ihr nicht allzu jung seyd. Wie ein neugeboren Kindlein muß man sie wiegen, säugen, ihnen schön thun: wie einen neugepflanzten Baum sie schützen, schirmen, vor allem Windbruch, Unbill und Wetterschaden hüthen. Wie einen Menschen der von schwerer langwieriger Krankheit wiederum sich zur Genesung erholen will, muß man sie warten, schonen, stärken; bis sie in ihren Herzen selbst der Meinung werden, daß sie von allen Königen und Fürsten der Welt keinen so ungern zu ihrem Feinde, keinen lieber zum Freund haben möchten. Also bezwang Osiris der grosse Aegypterkönig den ganzen Erdkreis, nicht sowohl durch Gewalt der Waffen, als durch Erlösung der Unterdruckten, gute heilsame Lebensregeln, bequeme Gesetz, Wohlthätigkeit und Milde. Derhalb ihn die Welt auch den großen König Evergetes, das ist Wohlthäter zubenannt hat, nach dem Gebot des Jupiter an das

Weib Pamyle.[1] Fürwahr, auch Hesiodus in der Götterlehr, wo er von höchsten Wesen handelt, stellet die guten Dämonen (ihr mögt sie auch Engel oder Genien heissen, wenn ihr wollt) als Mittler oder Binnengeister zwischen die Götter und Menschen, setzt sie den Menschen vor, den Göttern nach; und weil des Himmels Huld und Segen durch ihre Händ uns zufließt, sie auf unser Glück allzeit bedacht sind und das Unglück stets von uns wenden, schreibt er ihnen ein Königsamt zu, sintemalen es ganz und gar der Könige Pflicht ist, stets gutes, nimmer böses zu thun.

Also ward Alexander von Macedonien Herr des Weltalls. So unterwarf ihm Hercules die ganze Vest, indem er die Menschen von Ungeheuern, Druck, Tyrannei und Schatzung befreyet', sie glimpflich regiert', bey ihren billigen Rechten schützt', sie zu gelinder Polizey und ihrer Landesart paßlichen Gesetzen anhielt, was da fehlt' ergänzet', das zu Viel beschnitt, und alles Vergangne verziehn seyn ließ, wie der Athener Amnesti[2] war, nachdem durch Thrasybuli Muth und Geschicklichkeit die dreyssig Tyrannen vertrieben worden, nach der Zeit in Rom erkläret durch Cicero, und unter Kaiser Aureliano wieder erneuert. Dieß sind die Philtra, sind die Jynges[3] und Liebeszauber, mit denen friedlich man behauptet was mühevoll erobert ward. Und ist auch für den Eroberer, er sey Fürst, König oder Weiser, kein glücklicher Regiment gedenkbar, als wenn er der Tugend Gerechtigkeit nachfolgen läßt. Seine Tugend erhellete aus dem Sieg und aus der Eroberung. Seine Gerechtigkeit wird erhellen,

---

[1]) Plutarch, auf den sich R. hier bezieht, erzählt im Buch von Isis und Osiris, daß, als Osiris, der ägyptische Sonnengott und Landesbefruchter (nach griechischer Fabel ein Sohn der Rhea und des Saturnus) geboren wurde, ein wasserholendes Weib in Theben, Namens Pamyle, aus dem dortigen Jupitertempel eine Stimme vernommen habe, die ihr gebot, des großen Woltäter-Königs Geburt zu verkünden, worauf ihr Saturn das Götterkind selbst zur Erziehung übergeben habe und das ihm gewidmete, mit Phallusdienst verbundene Fest nach ihr die Pamylien genannt worden seien. [2]) Dies Gesetz wurde von Thrasybul erlassen, um die Parteifehden in der Stadt zu ersticken. [3]) Der Drehhals, Wendehals, iynx torquilla, der, auf einen Kreisel oder ein Rad gebunden, bei den Zauberinnen des Altertums als wirksamer Liebeszauber, φίλτρον galt, um ungetreue Liebhaber zurückzuführen.

wenn er mit Lieb und guter Meinung des Volks Gesetz und Ordnungen giebt, Religion einführet, Jedem sein Recht anthut: wie der edle Poet Maro[1] vom Octavianus Augustus sagt:

Dem gern ihm unterwürfigen Geschlechte
Gab Er als Bändiger Gesetz und Rechte.

Eben darum nennet Homerus in seiner Ilias die guten Fürsten und grossen Könige Kosmitoras Laon,[2] das ist, Volksschmücker. Dieß war das Augenmerk des weisen, staatsklugen und gerechten Numa Pompilius, andern Königs von Rom, als er verbot dem Gott Termino[3] an seinem Feyertag, den man die Terminalien nannt, etwas Geschlachtetes zum Opfer zu bringen; uns zur Warnung daß man die Grenzen der Länder und deren Zuwachs soll in Frieden, Güt und Freundlichkeit regieren und wahren, nicht die Händ dabey mit Blut und Raub besudeln. Wer anders thut, wird nicht allein verlieren was er gewonnen hat, sondern er leidet auch noch dazu den Schimpf und Spott daß man ihm nachsagt, er habs mit Sünden böslich gewonnen, aus Ursach weil ihm der Gewinnst unter den Händen zu nicht ist worden. Denn schlimm gewonnen, schlimm zerronnen. Und ob er auch selbst sein Lebenlang es für sein Theil in Frieden genöß, und seine Erben verlörens wieder, wäre doch des Todten Schimpf derselbe, und sein Gedächtniß mit Fluch beladen, als eines schnöden Eroberers. Denn ihr führt selbst den Spruch im Mund: Unrecht gewonnen Gut erbt nicht aufs dritte Glied.

Bemerket noch zu diesem Stück, ihr Alt-Gichtbrücher, wie durch dieß Mittel Pantagruel geschickt zwo Engel aus Einem macht'. Welches ihm anders und besser gerieth als Karln dem Grossen sein kluger Rath damit er zween Teufel aus Einem macht', als er die Sachsen nach Flandern zog, und die Flamänder nach Sachsen setzte. Denn weil er die unlängst von ihm dem Reich erst einverleibten Sachsen nicht dergestalt gewältigen konnt, daß sie nicht stündlich rebellisch wurden, so oft er etwann nach Spanien oder in andre entlegne Länder erfordert ward, versetzt' er sie in ein ihm eigen und von Natur gehorsam Land,

[1] Vergil, Georg. 4, 559. [2] Il. 1, 16. [3] Gott der Grenzsteine.

das ist nach Flandern; und die Flamänder und Hennegauer, seine natürlichen Unterthanen, bracht er nach Sachsen, weil er sich, obschon verpflanzt in fremde Gauen, derselben Treu versichert hielt. Begab sich aber daß die Sachsen in ihrem alten Trutz und Aufruhr beharreten, und die Flamänder in Sachsen wohnhaft, ebenfalls der Sachsen Sinn und Sitt annahmen.

Zweytes Kapitel.

Wie Panurg Burgvogt von Salmigundien ward, und wie er sein Korn in der Grun aß.

Pantagruel, als er nunmehr die ganze Dipsodische Landesverwaltung in Ordnung bracht, vergabt' Panurgen die Burgvogtey von Salmigundien, so jährlich 6789106789 Realen[1] fix eintrug ohn die losen Gefäll von den Schlammbyßkern[2] und Mayenkäfern, welche sich, ein Jahr ins ander gerechnet, auf 2435768 bis 2435769 Langwollenhammel beliefen, auch mitunter wohl, wenn es ein gut Schlammbyßker-Jahr war und die Maykäfer sehr gesucht[3], trieb ers auf 1234554321 Serafinen; glückt' aber nicht alle Jahr. Und hielt euch auch der neue Herr Burgvogt so wohl und rathsam Haus damit, daß er in noch nicht vierzehn Tagen so fix' als lose Gefäll der Vogtey auf drey Jahr verdilapidiret hätt. Verdilapidiret[4], nicht etwann buchstäblich, wie ihr denken möchtet, mit Klösterstiften, Tempelbauen, Fundirung von Schulen oder Spitälern, oder daß er seinen Speck sonst vor die Hund geworfen hätt; sondern verthäts mit tausenderley kleinen ergötzlichen Tractamentlein und Festlichkeiten,

[1]) Es sind die unter Philipp dem Schönen 1290 geschlagenen französischen Goldmünzen, nicht die bekannteren spanischen Realen gemeint. Der große Royal galt 12, der kleine 6 Franken. [2]) Cacquerolles, Meerschnecken. [3]) Es gab Maikäfer-Pasteten, die stimulierend wirken sollten. [4]) Dilapidare, zerstören, dann figürlich verschwenden.

wo offene Tafel für jedermann gehalten ward, insonders für gute Camarad, junge Maidel und schmucke Dirnlein. Schlug Holz, verbrannt die grossen Stämm, damit er die Asch verkaufen könnt, nahm Geld zum Voraus auf, kauft' theuer, schlug wohlfeil los, und aß sein Korn in der Grun auf[1]. Als Pantagruel den Handel erfuhr, ward er darüber mit nichten bös, unwirsch noch mürrisch. Denn ich habs euch zuvor schon gesagt, und sags noch einmal, es war das best lieb klein großherzigst Biedermandl so je an der Hüft einen Degen trug. Nahm nix für ungut, ließ alles grad seyn, legt' alles wohl aus, grämt' sich nicht, erzörnt' sich nimmer. Auch wär er traun aus dem göttlichen Häuslein der Vernunft gar weit spaziert, wenn er sich groß hätt kümmern oder entrüsten wollen. Denn alle Schätz und Herrlichkeiten soviel der Himmel ihrer deckt und die Erd nach allen Maasen der Höh und Tief, der Läng und Breit in sich beschließet, sind ja nicht werth daß wir uns drum erhitzen, oder Seel und Sinnen dadurch verwirren lassen sollten. — Er nahm Panurgen blos auf die Seit und hielts ihm liebreich für, daß, wenn er so fort wollt leben und kein beßrer Haushälter seyn, es ganz unmöglich, oder zum mindesten doch sehr schwer würd halten ihn jemals reich zu machen.

Reich? sprach Panurg; stand euer Sinn euch darnach, mich — mich reich zu machen in dieser Welt? Alle gute Geister! denkt lieber drauf daß wir ein lustigs Leben führen: all andre Sorg, all andrer Kummer sey doch fern von dem hochheiligen Domicilio eures himmlischen Gehirns, deß Klarheit nimmer auch nur das kleinste Wölklein von Welkmuth noch Griesgram betrüben muß! Wenn Ihr frisch, fröhlig und guter Ding seyd, hab ich des Reichthums voll und satt. Die ganze Welt schreyt Wirthschaft! Wirthschaft! führt aber wohl Mancher die Wirthschaft im Mund und weiß nicht was er redt.

Bey mir, bey mir muß man sich Raths erholen. Und wisset dieß: das was man mir zum Vorwurf macht, ist nichts als eine Nachahmung gewesen der Universität zu Paris und Par-

---

[1]) Sprichwörtlich für schlecht haushalten. Manger son bled en vert ou en herbe.

lamentes: an welchen Orten der wahre Brunnquell und leiblich Fürbild aller Pantheologie[1] und aller Gerechtigkeit wohnhaft ist. Ein Ketzer, wers bezweifelt, wers nicht steif und fest glaubt! Selbige essen auch ihren Bischof, oder was gleichviel, des Bisthums Einkünft auf ein ganz Jahr, ja wohl mitunter auf zwey, an Einem Tag auf; nämlich an dem Tage da er seinen Einzug hält. Und hilft ihm auch kein Ausred dagegen, wo er nicht auf dem Fleck lebendig will gesteinigt seyn. — Ferner üb' ich hierin die vier Haupt-Tugenden: Klugheit, indem ich Geld zum voraus aufnehm: denn man weiß nie was biegt noch bricht. Wer weiß ob die Welt noch drey Jahr lang steht? Und stünd sie auch länger, wer wär so toll, daß er drey Jahr zu leben sollt hoffen?

Nie war ein Sterblicher von Gott noch so beglückt,
Daß er gewiß wär ob den Morgen er erblickt.

Gerechtigkeit, oder Justitia commutativa, indem ich theuer einkauf, (nämlich auf Borg,) und wohlfeil wieder verkauf (für baares Geld). Was sagt Cato von diesem Punkt in seinem Haushalt?[2] der Hauswirth, sagt er, muß ein steter Verkäufer seyn. Solchergestalt ist ganz ohnmöglig daß er nicht reich sollt werden zuletzt, wenn nur das Fässel immer lauft.[3]

Distributiva, indem ich die guten (merket, die guten!) und artigen Kamrad satt mach und fütter, die Fortuna, gleich dem Ulysses, aufs Riff des bellenden Magens geworfen hat ohn allen Mußtheil. Deßgleichen die guten (merkt wohl, die guten!) und jungen Maidel (merket, die jungen!) denn nach dem Ausspruch Hippokratis ist Jugend unwillig des Hungers, insonderheit wenn sie risch, rührig, munter, feurig, tummlig, sprunghaft, gespässig ist. Welche Maidels den braven Leuten auch gern und willig Vergnügen machen; denn sie sind soweit ganz Platonisch

---

1) Die Sorbonne pflegte hauptsächlich die theologischen und humanistischen Studien, während die italienischen Universitäten vor allem Rechtsgelehrte heranbildeten. R. hat das Wort Pantheologie gebildet, um die Theologie als Universalwissenschaft zu kennzeichnen. 2) De Re rustica, 2: „Patrem familias vendacem, non emacem esse oportet." 3) Im Original: „si tousjours dure l'apotheque", d. h. wenn er immer spart, beiseite legt.

und Ciceronianisch gesinnt,[1] daß sie sich nicht für sich allein in dieser Welt geboren meinen, sondern mit ihrer eignen Person ihrem Vaterland und Freunden beystehn.

Stärk, indem ich die grossen Bäum umhau, wie ein andrer Milo, die finstern Wälder licht, die Hölen der Wölf, Schwein, Fuchs, die Mord- und Diebsgeklüfter, Falschmünzerwerkstätt, Banditennester, und Ketzerwinkel von Grund ausrod und sie zu schöner freyer Haid und Buschwerk eben', dabey viel Holz mach, trotz dem geschicktesten Kegelschieber, und die Stühl für die jüngste Nacht in Bereitschaft halt.

Mässigkeit, ich eß mein Korn in der Grun, wie ein frommer Klausner; ich leb von Wurzeln und Salat, entschlag mich aller Fleischesgelüsten und leg also etwas zuruck für die Armen und Lahmen. Denn damit erspar ich die theuern Jäter, die Schnitterleut die gern viel saufen, und das ohn Wasser; die Stoppler, denen man Wecken muß geben; die Drescher die einem nicht einen Bollen, Lauch noch Zwiebel im Garten lassen, auf Autorität der Vergilianischen Thestilis;[2] die Müller, das gemeiniglich Spitzbuben sind, und die Bäcker, die's nicht besser machen. Ist dieß etwann ein klein Ersparniß? Nicht zu gedenken des Hamsterschadens, Speichereinfalls, und was die Kornwürm und Wibel[3] fressen.

Aus grünem Korn macht ihr die schöne, grüne Supp, die so leicht verdaulich, so magentröstlich ist, die euch das Hirn ausweitet, die Lebensgeister erheitert, das Gesicht erquickt, den Hunger öffnet, den Schmack erfreut, das Herz beruhigt, die Zung kützelt, die Backen roth macht, die Mäuslein[4] kräftigt, das Blut abkühlt, das Zwerchfell erleichtert, die Leber frischt, die Milz erschließt, die Nieren luftet, die Lenden schmeidigt, den Rückgrat lockert, die Harngäng säubert, die Saamenbläslein dehnt und ausspannt, die Cremasteres[5] abbrevirt, die Blas purgirt, die Genitalien aufbläht, die Vorhaut corrigirt, die Eichel incrustirt, das Glied

[1]) Scherzhafte Anspielung auf die platonische Gemeinsamkeit der Weiber, die sich der Allgemeinheit opfern, welche Tugend aber von Cicero in anderem Sinne gepredigt wird. [2]) Eine Bäuerin aus den Vergilianischen Ecl. (2, 10), nach Theokrit (Id. 2). [3]) Kornmilben. [4]) Muskeln. [5]) Spannmuskeln an den männlichen Testikeln.

rectifizirt, euch offnen Leib, gut grölzen, fisten, farzen, pfergen, harnen, niesen, schluchsen, husten, speyen, kotzen, gähnen, schneuzen, schnaufen, athmen, pusten, schnarchen, schwitzen, dunsten, den Sterzen spitzen, und tausend andre Wunder mehr verrichten macht.

Ich merk wohl, sprach Pantagruel, ihr wollt draus folgern daß Leut von schwachem Verstand nicht viel in kurzer Zeit vergeuden können. Ihr seyd der Erste nicht, der diese Irrlehr erfunden hat. Nero behauptet's auch, und bewundert' vor allen Menschen den C. Caligula seinen Oheim, welcher sein ganz Vermögen und Erbgut das ihm Tiberius hinterlassen, durch wunderwürdige Erfindung in wenig Tagen verthät und durchbracht.

Aber, anstatt den Römischen Tafel- und Aufwandgesetzen nachzuleben wie sich gebühret, dem Orchischen, dem Fannischen, dem Licinischen, dem Didischen, dem Cornelischen, dem Lepidianischen, Antischen und denen der Korinthier,[1] wodurch einem Jeden streng verwehrt war, des Jahrs mehr auszugeben als ihm seine jährlichen Einkünft erlaubten, habt ihr Protervium[2] begangen, das bey den Römern ein Opfer war gleichwie das Pascha-Lamm der Juden: da mußt auch alles was nur eßbar, verschlungen werden; ins Feuer warf man was überblieb, es durft kein Brösel bis auf den nächsten Morgen bleiben. Ich kann von euch mit Wahrheit sagen was Cato vom Albidius sagt', der, als er durch übertriebne Verschwendung sein Hab und Gut rein aufgezehrt und nur ein Haus noch übrig hätt, das Haus in Brand steckt', um sagen zu können: Consummatum est; wie nachmals der heilige Thomas von Aquin[3], als er die Lampret gar aufgeschmaust hätt: dieß macht mir nix.

---

[1]) Diese befahlen bei Todesstrafe, daß jeder alljährlich seine Subsistenzmittel der Obrigkeit anzeigen mußte. [2]) Protervia, Mutwille. [3]) Der Kirchenlehrer soll eines Tages, als er bei Ludwig dem Heiligen zur Tafel geladen war, die für den König bestimmte Lamprete aus Zerstreutheit aufgegessen haben, während er an einem lateinischen Hymnus dichtete. Als der Hymnus fertig war, soll der Asket ausgerufen haben: Consummatum est, welcher Ausruf, als Profanation der Worte des Erlösers am Krenz, ihm sehr verübelt worden sei.

Drittes Kapitel.

Wie Panurg die Schuldner und Borger lobt.

Wann aber, frug Pantagruel, werdet ihr ausser Schulden seyn? — Im griech'schen Neumond, antwort Panurg, wann alle Welt vergnügt seyn wird, und jeder sein eigner Leibeserbe. Gott woll nicht daß ich je herauskäm! Dann fänd ich ja keinen Menschen mehr, der mir auch nur einen Heller lieh. Wer abends kein Hefen im Trog behält, dem bleibt sein Teig früh sitzen. Habt ihr fein allezeit einen Gläubiger, wird er ohn Unterlaß Gott für euch um Glück und Segen und langes Leben, aus Furcht sein Geld zu verlieren, bitten; wird immerdar in Gesellschaft von euch nur lauter Liebes und Gutes reden, euch immer neue Gläubiger werben, damit ihr an ihnen Versuram[1] macht, und ihm sein Loch mit fremdem Zeug stopft. Als weiland, nach der Druiden Satzung in Gallien, die Sklaven, Knecht und Dienstleut beym Leichenbegängniß und Exequien ihrer Herrn und Meister lebendig mit verbrennet wurden, schwebten sie da nicht in stattlicher Furcht vor dem Tod ihrer Herrn und Meister? denn es half nichts, sie mußten mit ihnen sterben. Riefen sie nicht in einem fort ihren grossen Gott Mercurius und Dis[2] den Batzen-Vater an, daß er sie lang gesund woll erhalten? Waren sie nicht in ihrem Dienst voll Eifers sie aufs best zu warten und zu verpflegen? denn leben mochten sie miteinander, zum mindesten bis an den Tod. Dieß glaubet nur: mit desto heisserer Andacht werden euere Gläubiger Gott für euch um Leben bitten, vor euerm Tod erzittern, als ihnen der Aermel näher denn der Arm, der Beutel lieber denn Leben ist. Nach Art der Wuchrer im Roth-Gau,[3] die sich unlängst erhenkten, weil sie sahen daß der Wein und das Getraid im Preis abschlüg, und gute Zeit ward. —

[1]) Von neuen Gläubigern Geld aufnehmen, um die alten zu befriedigen.
[2]) Beiname des lateinischen Pluto, des Beherrschers der unterirdischen Schätze.
[3]) Vielleicht Landstrich in Poitou, wo die Wucherer bei einer Hungersnot gute Geschäfte machten.

Als hierauf Pantagruel keine Antwort gab, fuhr Panurg fort: Potz Heinz! ihr macht mich, wenn ich mirs recht bedenk, fürwahr ganz rappelich mit euerm Tadel meiner Schulden und Gläubiger. Hum! just in diesem Punkt allein hielt ich mich herrlich, hoch und hehr, daß ich, nach aller Weisen Meinung, (welche lehren: aus nichts wird nichts) da wo ich nichts, kein erste Substanz hätt, ein Schöpfer und Macher worden bin. Was schaff ich? So viel schöne und gute Gläubiger. Gläubiger, (ich behaupts bis zum Feuer, exclusive) sind schöne, gute, fromme Geschöpf. Wer aber nichts herleiht, das ist ein häßlich, ein erzbös Geschöpf, ein Geschöpf des leidigen Höllen-Teufers.

Was mach ich? Schulden. O rare Sach! o edles Kleinod! Schulden, sag ich, an Zahl die Sylben übersteigend die aus Verbindung der Vocales mit allen Consonanten entstehn, vorlängst berechnet und ausgezählet durch den edlen Xenokrates. Schätzt ihr der Schuldner Vollkommenheit nach der Meng ihrer Gläubiger, könnt ihr in praktischer Arithmetik nicht irre gehn. Oder meint ihr nicht, daß mir sauwohl wird, wenn jeden Morgen ich diese so demüthigen, dienstbaren Gläubiger voller Kratzfüß um mich versammelt seh', und wenn ich den einen ein wenig freundlicher anschau, ihn etwas besser tractir als die Andern, der Fratz gleich denkt er werd sein Saldo zuerst erhalten, der Erst am Bret seyn, und mein Lächeln für baar Geld nimmt? Dann ist mirs als wenn ich noch in der Passion von Saulmur[1] den Gott Vater spielt', umgeben von allen seinen Engeln und Cherubim. Dieß sind meine Clienten, Parasiten, Candidaten, Mützenschwenker, Helfgottrufer, meine beständigen Parakleten[2]. Und mein in Wahrheit, aus Schulden bestünd der heroische Tugend-Berg beschrieben durch Hesiodum, darauf ich den obersten Doctorgrad erstiegen, darnach die Sterblichen all zu ringen und zu rennen scheinen, wenn ihrer gleich nicht viel hinkommen, weil der Weg fast schwierig ist und heutzutag, wie man wohl sieht, die ganze Welt nach neuen Schulden und Gläubigern lechzet. Aber nicht jeder wer will, gelangt zu Schulden, nicht jeder find Gläubiger, der Lust hat. Und dieß Sonn-

[1]) Die zu Ende Juli oder Anfang August in der Ruine des römischen Amphitheaters aufgeführt wurde. Der Verfasser dieses Mysteriums, das in vier Tage abgeteilt war, ist Jehan Michel. [2]) Beistände, Advokaten.

tagsglück wollt ihr mir rauben? und ihr fragt mich, wann ich würd ausser Schulden seyn? Ja was noch ärger! denn so helf mir Sanct Babolin[1] der Gottesmann, wo ich nicht all mein Lebtag Schulden für eine Kett und Bindebruck Himmels und Erden gehalten hab, für den alleinigen Nahrungsquell der Menschenraß, (ohn welchen, sag ich, wir Menschen samt und sonders bald verkommen müßten.) Sind sie nicht etwann die grosse Weltseel selbst, wodurch, nach der Akademiker Lehr, ein jedes Ding sein Leben hat? Zum Beweise, stellt euch einmal in klarem Geist die Idee und Form einer Welt für — nehmet, wenn ihr wollt, die dreyssigste derer die Metrodorus[2] der Philosoph ersonnen hat, meintwegen auch die achtundsiebzigst des Petronius — eine Welt ohn Schulden! da werden die Gestirn aus allen ihren Gleisen weichen. Nichts wie Verwirrung. Jupiter, weil er Saturnen nichts mehr schuldet, wird ihn aus seiner Sphär entsetzen, und alle Intelligenzen, Götter, Himmel, Dämonen, Heroen, Genien, Teufel, Erd, Meer, all Element an seiner homerischen Kett erhenken.[3] Saturn wird sich mit Mars verbinden und die Welt oberst zu unterst kehren. Merkur wird nicht den Andern mehr dienen, nicht ferner ihr Camill[4] seyn wollen, wie er in der Hetrusker Sprach hieß, denn er ist ihnen nichts schuldig. Venus wird nicht mehr venerirt seyn, denn sie hat nichts geliehen. Der Mond wird blutigroth und finster bleiben; wofür sollt ihm die Sonn ihr Licht leihn? war sie doch nicht verbunden dazu. Die Sonn wird nicht mehr scheinen auf Erden, die Stern nicht mehr mit gutem Einfluß herunterleuchten, denn die Erd hinterhielt ihnen ihrer Dünst und Nebel Nahrung, von denen, wie Heraklitus lehrt, die Stoiker darthun und Cicero meldet, die Stern veralimentiret werden. Unter den Elementen wird kein Verkehr, Tausch noch Gemeinschaft mehr seyn, denn es wird sich keines dem andern verpflichtet achten; es hätt ihm nichts zuvor geliehn. Aus Erden wird kein Wasser werden, das Wasser nicht in Luft

---

1) Der erste Abt der Abtei S. Maur-des-Fossés, wo R. eine Chorherrnstelle innehatte. 2) Von Chios, Skeptiker, Schüler des Demokrit und Lehrer des Hippokrates, nahm unendliche Welten an. 3) Il. 8, 18. 4) Camilli oder Cammillae hießen die freigeborenen mannbaren Knaben und Mädchen, die dem Flamen dialis oder Jupiterpriester beim Opferdienst beistanden.

sich wandeln, aus Luft kein Feuer entstehn, das Feuer die Erd' nicht wärmen. Die Erd wird nichts als Ungeheuer, Titanen, Aloiden,[1] Riesen zum Fürschein bringen, kein Regen wird fallen, kein Licht wird scheinen, kein Wind wird wehn, wird weder Sommer noch Herbst mehr seyn. Lucifer bricht sein Kett entzwey und schießt mit allen Furien, Strafen und gehörnten Teufeln herauf aus dem Abgrund die Götter samt und sonders, grosser und kleiner Völker,[2] wie Vöglein aus ihren Himmeln zu krebsen. Es wird ein wahrer Hundskrieg seyn, diese Welt die nichts leiht noch borgt, eine Kabal enormer als des Parisischen Rectors, ein Teufelsspuk, toller als auf dem Fasching zu Doué.[3] Unter den Menschen wird keiner dem andern mehr beystehn, wie laut er auch um Hülf, Mord, Feuer, Wasser, und Zeter schrie; niemand wird kommen: warum? er hätt nichts hergeliehen, man war ihm nichts schuldig, niemand hat Schaden von seinem Brand, von seinem Schiffbruch, Tod und Verderben. Dafür auch lieh er nichts, dafür auch leihet man ihm nun wieder nichts. Kurz, Glauben, Lieb und Hoffnung werden aus dieser Welt verbannet seyn; denn die Menschen sind geboren einander zu helfen und beyzustehn. An deren Statt vielmehr wird einziehn Verachtung, Mistraun, Hader, Haß, nebst aller Uebel, aller Plagen, aller Verwünschungen Heeresschwarm. Ihr dächtet eigentlich, Pandora hätt dort ihr Fläschlein ausgeleert. Die Menschen werden Mannwölf seyn, Wärwölf und Kobolt wie Lykaon,[4] Bellerophon,[5] Nebukadnezar; Räuber, Strauchdieb, Meuchelmörder, Giftmischer, Missethäter, Neider, voll Tück und Arglist Einer auf All und All auf Einen, wie Ismael,[6] wie Metabus,[7] wie der Athenische Timon, der darum Misanthropos hieß. Denn es wär der Natur viel leichter die Fisch in Lüften zu futtern, oder den Hirsch zu weiden am Meeresgrund, als diese unleihfertige Schlaraffenwelt zu erhalten. Ich bin ihr, mein Treu!

---

[1]) Otus und Ephialtes, Söhne des Neptun, himmelstürmende Riesen. [2]) Dii minorum et maiorum gentium, Ober- und Untergötter der alten Mythologie. [3]) Kleine Stadt in Poitou, wo in den Ruinen eines römischen Amphitheaters Farcen mit Gott Vater, Engeln und Teufeln aufgeführt wurden. [4]) König von Arkadien, Menschenfresser, der von Jupiter in einen Wolf verwandelt wurde. [5]) Sohn des Korinther-Königs Glaukus und Enkel des Sisyphus, Brudermörder. [6]) Sohn der Hagar. [7]) Der Privernerkönig, der wegen Menschenhasses in die Wüste vertrieben wurde. Vergil, Aen. XI, 539, 567.

ganz gram. Und stellt ihr euch itzt nach dem Muster dieser verdroßnen, dickschnutigen, nichts leihenden Welt, die andre kleine Welt für, welches der Mensch ist, da werd ihr einmal erst einen schönen Krakeel drinn finden. Das Haupt wird seiner Augen Licht zu Leitung der Händ und Füß nicht herleihn: die Füß es sich zu tragen weigern; die Händ ihm ihren Dienst versagen. Das Herz, so vieler Pulsschläg müd, die Glieder nicht bewegen, ihnen nichts weiter leihen. Die Lung wird ihm das Darlehn ihres Othems entziehn; die Leber ihm zu seinem Bedarf kein Blut mehr schicken, die Blas nicht mehr in der Nieren Schuld seyn wollen, der Harn gesperret seyn. Das Gehirn, in Obacht solchen Unfugs, wird träumerig werden, und weder denen Nerven Empfindung, noch auch den Mäuslein Nahrung reichen. Summa, ihr werd in dieser vertrackten weder Leiher- noch Borgerwelt eine schmähligere Verschwörung als in Aesopi Mährlein sehen. Auch wird sie zweifelsohn zu Grund gehn, und das in Bälden, wenn ihr gleich der Arzneygott Aeskulapius selbst helfen wollt, der Leib müßt stracks in Fäulniß, und die Seel erbost gradaus zu allen Teufeln fahren, meinem Geld nach.

Viertes Kapitel.

Fortsetzung der Panurgischen Lobred auf die Schuldner und Gläubiger.

Denket euch nun im Gegentheil eine andre Welt, da jeder leiht, jeder schuldig ist, da eitel Schuldner und Gläubiger wohnen. O welche Harmoni wird da in den stetigen Himmelsläufen seyn! Mir däucht ich hör sie so gut als Plato weiland. Welche Sympathi der Element! O wie wird da Natur ihrer Werk und Wesen sich freuen! Ceres kornschwer, Bacchus weinreich, Flora voll Blumen, Pomona fruchtbar, Juno in ihrer heitern Luft hell, heilsam, lustig seyn! Ich geh unter in diesen Gesichten. Unter den Menschen Fried, Eintracht, Liebe, Treue, Ruh, Bankettlein, Schmäuslein, Tractament, Lust, Wonn, Gold, Silber, Scheidemünz, Ring, Ketten, Kleinod', Kaufmannsgüter werden aus

Hand in Hand trottiren. Da wird kein Krieg, Proceß noch Streit seyn, kein Wuchrer, Knicker, Filz noch Hartherz. Ey wahrer Gott! und dieß wär nicht das güldne Alter? das Reich Saturns, das Urbild der Olympischen Zonen wo jede andre Tugend aufhört, blos Lieb allein herrscht, thront, siegt, waltet, triumphiret? Alle werden dann gut seyn, Alle schön und gerecht. O glückliche Welt! o der glückseligen Leut darauf! O dreymal selig und viermal! Ist mir doch als wär ich schon drinn. Und schwör euch bey dem höchsten Geiß,[1] daß wenn diese himmlische, Allen leihende, nichts versagende Welt einen Papst hätt mit seiner Huck voll Cardinäl und dem heiligen Synodus zur Seiten, ihr würdet da in wenig Jahren die Heiligen dichter wachsen sehn, mehr Wunder thun, mit mehr Lectionen, Votis, Kerzen und Kreuzen botiret, als die der neun Bretanischen Sprengel allzumal, ich nehm allein Sanct Ivo[2] aus. Bitt euch, erwäget wie der edle Patelin,[3] als er des Wilhelm Joussaulm's Vater vergöttern und mit unsterblichem Lob in den dritten Himmel erheben wollt, nichts weiter sprach als:

Sonder Müh
Sein Waar er jedem Kunden lieh.

O schönes Wort! Nach diesem Muster denkt euch itzt unsern Mikrokosmus, das ist die kleine Welt, den Menschen, in allen seinen Theilen als Borgern, Schuldnern, Gläubigern, das ist in seinem Naturstand; denn nur zum Leihen und Borgen schuf Natur den Menschen. Grösser kann nicht die Harmoni der Sphären als seines Haushalts seyn. Des Stifters dieses Mikrokosmi Absicht war: die Seel darinnen, die er als Gast hineingethan, zu erhalten, und das Leben. Das Leben bestehet in Blut. Blut ist der Sitz der Seelen: Blut demnach zu brauen in einemfort, bezielt allein all Müh und Arbeit dieser Welt. Bey diesem Brauwerk nun hat jedes Glied und Theil sein beschieden Amt, und dieß ist ihre Hierarchi, daß sie ohn Unterlaß eins dem andern leihen, eins dem andern borgen, jedes des andern Schuldner seyn

[1]) Statt Geist. [2]) Der Landesheilige der Bretagne, Pfarrer und Weihbischof des 13. Jahrhunderts. Landsmann Renans aus Tréguier, der Sachwalter und Schutzpatron der Armen. [3]) In der Exposition der schon genannten Farce.

soll. Den zur Verwandlung in Blut geschickten Stoff und Malz giebt die Natur her, ist Brod und Wein. In diesen beyden sind alle Arten von Narungsmitteln mit einbegriffen, und kommt davon das Wort Companaige[1] in der Gothen-Og-Sprach.[2] Solche zu suchen, herzurichten und gar zu kochen arbeiten die Händ, ergehn sich die Füß und tragen diese ganze Maschin; die Augen leuchten zu allem für. Der Appetit ermahnet in dem Magenmund (mittelst ein wenig säuerlicher Melancholi so die Milz ihm zuführt) daran, die Speissen zum Mund zu bringen. Die Zung erprobt, die Zähn zerkaun sie: der Magen empfängt, verdauet, chylifiziret[3] sie, die mesaraischen Adern[4] saugen daraus was gut und diensam, mit Hinterlassung alles Unraths, welcher durch expulsivische Kraft auf eigenen Wegen erlediget wird. Führens darauf der Leber zu, die verwandelt es abermals und macht Blut daraus. Was meint ihr wohl, wie groß itzt dieser Diener Freud seyn müß, wenn sie den güldenen Strom sehn, der ihr alleinig Labsal ist? Mehr freun sich die Adepten nicht, wenn sie nach langer Sorg und Müh und schweren Kosten in ihren Oefen sich das Metall verwandeln sehn. Sofort ermannet und rüstet sich nun jedes Glied sothanen Schatz von neuem zu läutern und zu verfeinern. Die Nieren ziehn das Wässrige, (ihr nennets Harn) durch die emulgirenden Vasa[5] heraus und seichens hinunter durch die Harngäng. Unten findets ein schicklich Receptaculum, die Blas, die es zur rechten Zeit entleert: die Milz entfernt davon das Erdige, die Kohl, die ihr auch Melankol heißt. Das Gallenbläslein scheidet den übrigen Choler daraus. Dann kommt es zu noch besserer Läutrung, in eine andre Werkstatt, das Herz, welches durch seine systolischen und diastolischen Puls[6] es wärmt und so verfeinert, daß es im rechten Ventriculo zur Reif gebracht und durch die Venen in alle Glieder versendet wird. Ein jeder Glied-

[1]) Companagium, Gericht zum Brot und Kameradschaft. [2]) Langue d'oc im Gegensatz zur Langue d'oyl. Nach einer unrichtigen Ableitung von dem Worte Gothen, als den früheren Landesbewohnern, schrieben manche langue goth. [3]) Verwandelt sie in Chilus, Speisebrei. [4]) Gekrösadern. [5]) Aussaugende Gefäße; gemeint ist die in den Nieren befindliche arteria et vena emulgens. [6]) Die Bewegung des Herzens besteht in der Zusammenziehung (Systole) und der Ausdehnung (Diastole).

maas ziehets an sich, nährt sich davon nach seiner Weis; Fuß, Hand, Aug, alles borget nun auf einmal, was vorhin lieh. Im linken Ventricul wirds so fein, daß man es spiritualisch nennet,[1] und die Arterien führens von da in alle Glieder, das andre Blut in den Venen zu lüften und zu erwärmen. Die Lung mit ihrem Gebläs und Flügeln läßt nimmer ab es zu erfrischen. Zum Dank für diesen Liebesdienst schickt ihr das Herz das Best davon, durch die arterialische Vena. Zuletzt wird es im Wunder-Netz[2] so fein geläutert, daß darnach die thierischen Geister[3] draus entstehn, vermittelst welcher sie denkt, sinnt, urtheilt, folgert, erwägt, beschließt und sich zurückerinnert. Heiliger Gott! Ich versink, ich ersauf, ich verlier mich schier wenn ich mich in den tiefen Abgrund dieser leihenden, dieser borgenden Welt hinab wag. Glaubt es, Leihn ist göttlich: Borgen ist eine heroische Tugend! — Dieß langt noch nicht. Denn diese Leih- und Borgwelt ist so gut, daß sie, wenn sie dieß Nahrungswerk vollbracht hat, auch den noch Ungeborenen schon zu leihn bedacht ist, und durch Darlehn womöglich sich verewigen und mehren will in Ebenbildern, die ihr gleichen, das ist in Kindern. Zu dem End sondert, darbt und spart dann jedwedes Glied sich einen Theil von seiner edelsten Nahrung ab und schickts hinunter, wo Natur dafür die schicklichsten Gefäß und Receptakel bereitet hat, da es dann durch viel krumme Gäng und Windungen in die Zeugungsglieder eintritt, und so bey Mann als Weib den rechten Ort und die wahre Gestalt zu Erhaltung und Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes findet. Geschiehet alles durch Leihn und Borgen hin und wieder, davon es auch die eheliche Schuld genannt wird. Wer's weigert, den belegt Natur mit Straf, mit strenger Leibesqual und Wahnwitz. Freud, Entzücken, Wollust giebt sie dem Leihenden zum Lohn.

---

[1]) Zum Unterschied von dem siedenden oder Venenblut. [2]) Rete mirabile, in der älteren Anatomie ein netzförmiges Geflecht von Venen, Arterien und Drüsen im Gehirn. [3]) Auch Lebensgeister, nach den Anschauungen der früheren Materialisten gewisse feinste Absonderungen, Dünste des Blutes, die aus ihm emporsteigend die Seele unmittelbar zu ihren Operationen befähigen.

Fünftes Kapitel.

Wie Pantagruel die Schuldner und Borger verabscheut.

Ich versteh, antwort Pantagruel: ihr scheint mir ein guter Topicus[1] und sehr erpicht auf euern Satz. Patroziniret und predigt aber bis Pfingsten, ihr sollt am End doch stutzen daß ihr bey mir nichts ausgericht. Mit allen euern schönen Reden sollt ihr mich drum nicht in Schulden locken. Was sagt der heilige Apostel? „Seyd niemand nichts schuldig als daß ihr euch untereinander liebet und werth haltet." — Ihr tischt mir da ganz artige Graphides und Diatyposes[2] auf, und gefallen mir auch ganz wohl. Ich sag euch aber: wenn ihr euch einen frechen Borger und prellenden Prahlhans denken wollt, wie er aufs neu in eine Stadt kommt die schon zuvor seiner Sitten kundig, so werd ihr finden daß die Bürger vor seiner Ankunft mehr erzittern und schaudern werden, als wenn die Pest im Krägel käm, wie sie zu Ephesus der Tyaneische Weise sah. Und bin des Glaubens, daß die Perser nicht irreten wenn sie meinten, die Lüg wär der Laster zweytes, und Schuldenmachen das erst; denn Schulden und Lügen gehen gemeiniglich Hand in Hand. Zwar will ich eben daraus nicht folgern man dürft im Leben nie was borgen, im Leben Niemand etwas leihn: es ist kein Mensch so reich, der nicht zuweilen schuldig wär; kein Mensch so arm, von dem man nicht zuweilen was lehnen möcht. Der Fall soll seyn wie ihn Plato in seinen Gesetzen stellet, wo er befiehlt daß man die Nachbarn bey sich nicht Wasser soll schöpfen lassen, wenn sie auf ihren eignen Hufen nicht erst sorgfältig nachgegraben und eingeschlagen bis sie das Erdreich namens Keramis entdeckt, ist Töpfer-Erd, und darin weder Quell noch Springborn gefunden hätten. Denn selbigs Erdreich, das von Natur derb, fettig, dicht und glatt ist, hält die Feuchtigkeit; und kann dadurch so leicht nichts sickern noch verdunsten. Darum ists eine grosse Schand, wer immer und überall von einem Jeden Geld borgen

[1]) Klopffechter. [2]) Entwürfe, Umrisse, Schildereien.

will, statt daß er arbeit und sichs verdienet: und sollt man, mein ich, alsdann nur leihen, wenn einem Menschen sein Müh und Fleiß nichts einbracht, oder er unerwartet plötzlich das Seine verloren hätt. Damit genug von dieser Sach und meidet mir künftig die Gläubiger. Des Vorigen überheb ich euch.

Das Allermindest von meinem Meist, was ich thun kann in diesem Fall, sprach Panurg, ist euch zu danken: und wenn der Dank nach des Wohlthäters Gunst zu messen ist, wird er unendlich, ewig seyn. Denn eure Lieb und Huld zu mir liegt ausserm Wurfspiel aller Schätzung, geht über all Maas, Zahl und Gewicht, sie ist unendlich und unvergänglich. Mißt man ihn aber nach Innhalt der Gaben und des Empfängers Zufriedenheit, wär es zu schwach. Ihr thut an mir des Guten viel, weit mehr als mir gebühret, als ich um euch verdient hab, und meine Werk werth sind; ich muß gestehen: doch keineswegs so viel als ihr in diesem Punkt wohl denken möchtet. Dieß ists nicht was mich grämt, nicht da druckt mich der Schuh, da jückt michs nicht. Denn wenn ich nun quitt seyn werd in Zukunft, wie wird mir das zu Gesicht stehn, meint ihr? Glaubt nur, ich werd in den ersten Monden gar läppisch aussehn, weil ich nicht dazu geübt noch erzogen bin. Dieß fürcht ich sehr. Zudem wird künftig kein Furz mehr jung in ganz Salmigundien, der nicht auf meine Nas visirt wär. Denn was nur Fürz auf Erden läßt, wird furzend sagen: dieß dem Quitten.[1] Mein Leben wird bald zur Neig gehn, ich spürs im Voraus, ich recommandir euch mein Grabschrift. Und werd in Fürzen ganz candirt von hinnen fahren. Wenn man einmal in ärgster Wind-Cholik und Bauchweh die armen Weiblein durch Furz-Ablaß wird restauriren und trösten wollen, und es kein Arzt zuweg kann bringen mit seiner gewöhnlichen Medizin, dann wird mein mumisirter Balg, mein furzdurchräucherter Madensack sie flugs curiren. Nur ein klein wenig, so wenig als denkbar davon genommen, so furzen sie mehr als sie selbst bitten noch verstehen. Bät euch drum gern daß ihr mir etwann ein Hunderttheil meiner Schulden füritzt

[1]) Sprichwörtlich: Un pet pour les quittes. Hier bezeichnet es einen schuldenfreien Mann.

noch liesset; wie König Ludwig der Eilft, als er den Bischof zu Chartres Miles von Illiers[1] seiner Proceß erledigt hätt, von ihm inständig gebeten ward, ihm nur ein Paar, der Uebung halber noch offen zu lassen. Ich wollt ihnen lieber mein ganzes Schlammbyßkerium und die Maykäferey dazu abstehn, dem Hauptstamm allzeit unbeschadet, das versteht sich. — Laßt diese Sach itzt gut seyn, sprach Pantagruel; ich habs euch schon einmal gesagt.

Sechstes Kapitel.

Warum die neuen Ehemänner von Kriegsdiensten frey waren.

Aber in welchem Gesetz, frug Panurg, war es verordnet und festgestellt, daß Die einen neuen Weinberg pflanzen, Die ein neu Haus baun, und die neuen Ehemänner im ersten Jahr von Kriegsdiensten frey seyn sollten? — In dem Gesetz des Moses,[2] antwort Pantagruel. — Warum die neuen Ehemänner? frug Panurg: denn um die Weinbergspflanzer bin ich zu alt mich zu bekümmern, verlaß mich auf der Winzer Fleiß. Und was die feinen Bauherrn anlangt von neuen Häusern mit todtem Stein, so stehn sie nicht im Buch meines Lebens, denn ich bau nur lebendige Stein, das ist Menschen. — Soviel ich glaub, antwort Pantagruel, geschah es wohl, damit sie sich im ersten Jahr nach Herzenslust ihrer Lieb erfreun, auf ihres Stammbaums Mehrung denken, und Leibeserben erzielen möchten. So blieb zum mindesten, wenn sie das andre Jahr im Krieg umkamen, ihr Nam und Wappen bey ihren Kindern. Auch weil man sicher wissen wollt, ob ihre Weiber gelt[3] oder fruchtbar wären: (denn bey dem reifen Alter darinn sie freyten, dünkt' ihnen zur Prob ein Jahr genug) damit man sie nach ihrer ersten Männer Hintritt desto besser möcht anders vermählen, die fruchtbaren an solche Leut die Kinder zeugen und haben wollten, die gelten an die dergleichen nicht möchten,

[1]) Berühmter Prozeßhansel, † 1493. [2]) 5. B. Mos. 20, 5—8. [3]) Unfruchtbar.

und sie um ihrer Tugend, Klugheit und andrer guten Gaben halber, zu ihrem Haustrost lediglich und Führung der Wirthschaft erkiesen wollten. — Die Prediger in Varenes, sprach Panurg, verschreyn die zweyten Ehen als thörig und schandbar. — Ey daß sie doch Gotts Marter schänd! rief Pautagruel. — Wohl, sprach Panurg, und auch den Bruder Scheidein, der mitten in seinem Sermon zu Parillé, als er da predigt' und auf die zweyten Ehen schalt, sich zum hurtigsten Teufel der Höll verschwur, wo er nicht lieber wollt hundert Dirnen entjungfern als Eine Wittbe aufkratzen. Ich find auch euern Grund ganz triftig und wohl fundirt. Wie aber etwann, wenn diese Freyheit ihnen ertheilt wär aus Ursach, weil sie im ganzen Lauf des ersten Jahrs ihre jungen Schätzlein so fleissig getüscht (wie auch ganz recht und billig war) und ihre spermatischen Vasa dermaasen ausgeträufelt hätten, daß sie davon ganz hundsdürr, welk, marod und schachmatt worden wären? So daß sie am Tag der Schlacht sich lieber, wie Enten, ducklings zum Gepäck, als bey die tapfern Kämpen stellten, wo's Schläg setzt, und wo Enyo[1] zum Sturm bläst? und unter Martis Fahnen zum Fechten untauglich wären, weil sie schon hinter dem Umhang seiner Buhlen der Venus, die grossen Streich gethan? Wir sehn davon noch heutzutag unter andern Zeichen und Ueberbleibseln der Vorzeit den Beweis: daß man in einem jeden guten Haus, ich weiß selbst nicht nach wieviel Tagen, diese jungen Herrn Ehemänner zu ihrem Oheim auf Besuch schickt, damit sie von ihren Weibern kommen, ein wenig ausruhn und derweil sich wiederum verproviantiren, um bey der Heimkehr desto frischer und fröhliger auf dem Zeug zu seyn; wenn sie schon oftmals weder Ohm noch Bas in Leib und Leben haben. Just ist wie König Habenix nach der Affair bey Hundes-Lotten[2] uns nicht buchstäblicherweis die Schipp gab, mir und dem Wachtel, sondern uns nur zur Erholung nach Haus schickt'. Er sucht seins heut noch. Meines Großvaters Göt sagt' zu mir als ich ein kleines Büblein war:

[1]) Bellona. [2]) Sächsisch: Von jemand herunter gemacht werden. Einzelne Ausleger denken dabei an die Schlacht bei Saint-Aubin-du-Cormier unter Karl VIII. (1488); wieder andere an die Schlacht bei Pavia 1525. Mit Wachtel sei einer der von dem armen Karl verabschiedeten Offiziere gemeint.

Paternoster und Stoßgebet
Wers kann, dem wird es wohl bekommen.
Ein Pfeifer, der zur Heumath geht,
Schafft mehr als zwey so davon kommen.

Was mich auf diese Meinung führt, ist: daß die Weinbergspflanzer auch im ersten Jahr kaum Trauben noch Wein von ihrer Arbeit zu kosten kriegten: noch auch die Bauherrn das erste Jahr in ihren neuen Häusern wohnten, wenn sie aus Mangel an Othem nicht ersticken wollten: wie solches weislich Galen in seinem zweyten Buch von Schwierigkeit des Othemholens notiret hat. Ich frugs euch nicht ohn wohlbedächtigen Fürbedacht noch gründlichen Grund. Drum nix für ungut.

Siebentes Kapitel.

Wie Panurg den Floh im Ohr[1] trug, und seinen prächtigen Hosenlatz abthät.

Tages darauf ließ sich Panurg sein rechtes Ohr auf Jüdisch durchboren und hing ein klein gülden Reiflein drein von Marketeri-Arbeit. Im Kasten desselben war ein Floh gefaßt, und der Floh war schwarz; auf daß euch ja nichts zu zweifeln bleib. Ist ein gut Ding, von allem wohl belehrt zu seyn. Selbigen Flohes Unterhalt kam ihm, zu Buch summirt, terminlich nicht höher zu stehen als der Mahlschatz einer hyrkanischen Tigerinn; ihr könnts etwan auf 609000 Maravedi[2] rechnen. Ein also ungebührlicher Aufwand verdroß ihn aber als er nun quitt war, und äzt' ihn seitdem, nach der Tyrannen und Anwäld Art, mit Schweiß und Blut seiner Unterthanen. Nahm vier Ellen grobes Sacktuch, warf es um wie einen langen einnäthigen Mantel,

[1]) Die Furcht Panurgs, noch einmal ins Feld ziehen zu müssen. Er trifft dagegen Vorkehrungen, indem er sich sein Ohr durchbohren läßt, d. h. nach mosaischem Recht sich zum ewigen Sklaven Pantagruels erklärt, und indem er anzeigt, daß er heiraten wolle. [2]) Spanische Münze aus Gold, Silber und Kupfer. Der Name soll von den maurischen Almovariden stammen.

thät seine Hos ab, und hing eine Brill an sein Barett. In solchem Aufzug trat er vor den Pantagruel, der die Vermummung seltsam fand, zumal als er nicht mehr an ihm seinen schönen prächtigen Hosenlatz sah, darauf er doch sonst seine letzte Zuflucht, gleichwie auf einen heiligen Anker, in allem Unglücks-Schiffbruch setzt'. Weil nun der gute Pantagruel dieß Räthsel nicht lösen konnt, erforscht' und frug er ihn was er doch fürhätt mit dieser neuen Prosopopö[1]. — Ich hab, antwortet ihm Panurg, den Floh im Ohr. Ich will freyn. — Ey nun, zur guten Stund! versetzt Pantagruel. Mich freut dieß sehr, ich möcht in Wahrheit dafür kein — glühend Eisen nehmen. Ist aber nicht der Verliebten Brauch, also mit schlotternden Strümpfen zu gehn, und das Hemd ohn Hos bis übers Knie her hangen zu lassen. Auch dieß Sacktuch ist unter braven sittsamen Leuten zu einer talarischen Mantelkleidung eine fast ungewöhnliche Tracht. Wenn etliche Sektirer weiland, und stille Ketzer sich so vermummt, will ich, obschon sie manche Leut deßhalb des Trugs, der Büberey und tyrannischen Anmaasung über den blinden Pöbel bezüchtigt, sie drum nicht schelten, noch hierinn ein hartes Urtheil über sie fällen. Bestehet doch jeder auf seinem Sinn, zumal in fremden, äusserlichen, gleichgültigen Dingen, die an sich weder bös noch gut sind, weil sie nicht aus unserm Herzen und Innersten kommen, wo alles Guten und bösen Werkstatt: des Guten, wenn es ein guter, ein vom reinen Geist regirter Trieb ist; des Bösen, wenn der böse Geist den Trieb zur Sünd anreizt und fälschet. Misfällt mir nur die neue Sitt, und daß ihr den gemeinen Brauch höhnt.

Ich mein es ganserlich, ganz ehrlich, mit meiner Tracht, versetzt' Panurg. Dieß Sacktuch ist mein Tuch-Sack, mein Seckel; den will ich künftig selber führen und nah zu meinen Sachen sehn. Nun ich itzt einmal quitt bin worden, saht ihr noch nie einen steiferen Peter als ich werd seyn, wo Gott nicht hilft. Schaut hier mein Brill! Von weitem schwürt ihr ich sey der Bruder Jahn von Bourges.[2] Gebt acht, ich thu auch künftigs

[1] Vermummung, Vornehmung einer Larve, auch Vornehmtuerei. [2] Bruder Jean Bourgeois, Franziskanermönch unter Ludwig XI. und Karl VIII.

Jahr noch einen Kreuz-Sermon.[1] Gott schütz die Eyer vor Schaden.[2] Seht ihr auch dieß Sacktuch? Glaubt, es steckt in ihm eine heimliche Tugend, davon wissen wenig Leut: ich trags erst seit heutmorgen, und schon kribelt, jückt und brennt michs auf allen Näthen nach Hochzeit, bis ich auf meinem Weib wie ein härener Teufel[3] herum rasaun', ohn Furcht vor Schlägen. O edler Hauswirth, der ich seyn werd! nach meinem Tod verbrennt man mich auf hohem Holzstoß cum gloria, und hebt die Asch auf zum Denkmal und Fürbild des trefflichen Hauswirths. Blitz! diesen Seckel soll kein Cassir mir berupfen noch schröpfen, sonst setzts Faustpüff in die Schnut. Beschaut mich vorn und hinten, es ist die wahre Form der alten Tog, des Römerkleides in Friedenszeiten: ich habs entlehnt von der Trajans-Saul in Rom, von des Septimius Severus Triumphbogen. Ich bin müd des Kriegs, bin müd der Saga[4] und Hocketen.[5] Mein Rücken ist mir vom Kürißtragen ganz wund. Weg mit dem Heergeräth, her mit der Tog! zum mindesten dieß nächste Jahr, wann ich Hochzeit mach, wie ihr mirs gestern aus Mosis Rechten erwiesen habt.

Im Punkt der Hos, so sagt' mein Großbas Laurentia einst zu mir daß sie erfunden worden wär des Latzes wegen. Ich glaubs auch gern, aus gleichem Grund wie das gute Gäuchlein Galen im neunten Buch Vom Dienst der Glieder meldet, daß der Kopf um der Augen willen verfertiget wär. Denn die Natur konnt unsre Köpf auch an die Knie oder Elbogen setzen: weil sie die Augen aber zum Fernsehn bestimmt, hat sie sie in den Kopf gleichwie auf einen Stock, zu oberst des Leibs gesteckt; wie wir die hohen Blüsen[6] und Leuchtthürn in Meereshäfen stehen sehn, damit man die Latern aus weiter Fern erkennen soll. Und weil ich nun gern eine Weil, ein Jahr zum mindesten, vom Kriegsdienst verschnaufen, das ist freyen möcht, thät ich den Latz ab, und mithin auch die Hos, immaaßen der Hosenlatz des Kriegsknechts erstes Waffenstuck ist. Und behaupt bis zum

[1]) Anspielung auf den Kreuzzug, der dem Panurg (2, 17) so einträglich gewesen. [2]) Nach Ablegung des Hosenlatzes. [3]) Ein Franziskaner in seiner härenen Kutte. [4]) Sagum, der kurze Waffenrock. [5]) Hoquet, hocqueton, Reise-Leibrock. [6]) Feuertürme.

Feuer, (exclusive wohl zu merken!) daß die Türken sehr schlecht zum Krieg gerüstet sind, wiefern das Tragen des Hosenlatzes in ihrem Gesetz verboten ist.

Achtes Kapitel.

Wie der Hosenlatz des Kriegsknechts erstes Waffenstuck ist.

Wollt ihr behaupten, sprach Pantagruel, das erste Waffenstuck im Feld wär der Hosenlatz? Die Lehre ist fast parador und neu: denn, bey den Sporen, sagen wir, fängt man die Rüstung an. — Ich behaupts, antwortet Panurg, und nicht ohn Grund behaupt ichs. Seht die Natur an. Als sie die Pflanzen, Bäum, Stränch, Kräuter und Zoophyten[1] einmal von ihr erzeuget, auch erhalten und ihnen auf alle Zeiten hin Bestand verleihen wollt', daß, wenn auch schon die Individua untergingen, doch ihre Species nimmer stürben: da hat sie derselbigen Keim' und Saamen, darinnen diese Erhaltung beruht, mit allem Fleisse wohl verschanzet und durch erstaunliche Kunst bedeckt und vertheidiget mit Schoten, Scheiden, Bollen, Kernen, Kelchen, Schalen, Aehren, Rinden, Pappis[2] und spitzigen Igelsstacheln, die ihnen statt schöner und starker natürlicher Hosenlätz dienen. Das Beyspiel habt ihr augenscheinlich an Erbsen, Bohnen, Faseln[3], Nüssen, Pfirsichen, Baumwoll, Koloquinten, Korn, Mohn, Zitronen, Kastanien, lauter Gewächsen daran wir klärlich den Keim und Saamen mehr bedeckt, geborgen und verpanzert sehen, denn irgend ein ander Theil derselben.

Also besorgt war die Natur nicht für die Dauer des Menschengeschlechtes. Vielmehr schuf sie den Menschen nackend, zart, schwächlich, gebrechlich, ohn Schutz- noch Trutzwaffen, im Stand

[1]) Eigentlich Pflanzentiere, hier wohl nur lebendige Gewächse. [2]) Die weiße Wolle an gewissen Pflanzen, die nach dem Abblühen den Samen enthält. [3]) Bohnen.

der Unschuld des ersten güldenen Alters, als Thier, und nicht als Pflanz; als Thier sag ich, zum Frieden, nicht zum Krieg gemacht; als Thier, geboren zum wunderwürdigen Genuß aller Frücht und Vegetabilien: als Thier, zu friedlicher Beherrschung alles Viehes auf Erden geboren.

Wie nun der Sterblichen Bosheit wuchs im Lauf des ehernen Alters und unter des Jovis Herrschaft, da fing die Erd Dorn, Disteln, Nesseln und mehr dergleichen Rebellion im Pflanzenreich dem Menschen zu erwecken an. Andrerseits auch fielen von ihm auf fatalischen Antrieb schier alle Thier ab, verschwuren sich heimlich ihm ihren Dienst und Gehorsam zu weigern so langs nur gehen wollt, ja ihm zu schaden nach Macht und Vermögen. Der Mensch nun, wenn er sein Erstgebrauchsrecht behaupten, sich beym Regiment, wie vor, erhalten auch sonst nicht füglich des Diensts so vieler Thier entrathen wollt, sah sich aufs neu zu wappnen gemüßigt. — Nun helf mir Sanct Veltens heiliger Ganser![1] rief Pantagruel, seit letztem Regen bist du ein mächtiger Liffer-Loffer, wollt sagen Philosoph geworden. — Jetzo erwäget, sprach Panurg, wie die Natur ihn inspirirt' sich zu wappnen, welch Glied des Leibs er zuerst armirt'. Es war, Bock stoß mich! der Hodensack, es war der werthe Mann Sanct Priap — trumpft' sie und sprach: nu lauf und zieh ab. — Dieß zeugt uns auch der ebräische Philosoph und Feldhauptmann Moses, erhärtend wie er sich hab armirt mit einem stattlichen wackern Latz von schönster Erfindung, aus Feigenblättern, diesem kraft seiner Derbheit, Glattheit, Plattheit, Incisur, Frisur, Farb, Läng, Ruch, Tugend und Eigenschaft zu Schutz und Schirm der Geilen gebornen, und überaus commoden Blatt. Nur nehmet mir allzeit davon die furchtbaren Lotharinger Säck aus, die spornstreichs mit verhängtem Zaum auf den Hosenboden hinunter schiessen, den hohen Stuhl im Prunklatz verschmähn, und aller Zucht und Method ermangeln. Beruf

[1]) Im Original: Par la dive oye Guenet. Dieser war ein bretagnischer Heiliger, dessen Attribut eine Gans war. Nach der Legende soll er einer Gans, die seiner Schwester ein Auge ausgehackt und es aufgefressen hatte, den Leib aufgeschlitzt und das verschluckte Auge der Verstümmelten wieder eingesetzt haben. — Auch Sokrates schwur bei der Gans.

mich hie auf Viardiere den edeln Valentin;[1] den traf ich einsmals am ersten Mayenmorgen zu Nancy, wie er euch seinen Sack, um desto schmucker einher zu treten, lang vor ihm hin auf den Tisch gelegt und wie einen spanischen Mantel thät bürsten.

Drum, wer hinfort will richtig reden wenn er den Freymäuser in den Krieg schickt, der muß nicht sagen: Wahr, Töffel, den Weinpott, das ist den Nüschel, sondern muß sagen: Wahr, Töffel, den Seimpott; das ist den Sack ins drey Teufels Namen! Denn mit dem Kopf stirbt nur der Mann; doch mit dem Sack, da ging die ganze Menschenrass unter. Dieß bracht den guten Galan Galen, lib. I. de spermate auf den wackern Schluß: daß besser wär, nämlich ein weit geringer Uebel, kein Herz als keine Geilen zu haben: denn da ist, gleichwie in heiligem Schrein, der Fruchtkern und conservativische Saft des menschlichen Stammbaums innen belegen: und glaub für noch nicht hundert Franken, daß dieß die wahren Stein sind gewesen, womit Deukalion und Pyrrha das in der poetischen Sündfluth ersoffne Menschenvolk wieder hergestellet. Derhalb setzt auch der tapfre Held Justinianus lib. IV. de Capuzis tollendis, summum bonum in Hosibus et Hosulaziis.[2] Aus diesem und mehr andern Gründen geschah es auch daß, als der Herr von Merville[3] einsmals mit seinem König zu Feld ziehn wollt und einen neuen Harnisch anprobt' (denn mit dem alten schafft' er nix mehr, weil er fast rostig, auch ihm der Bauch über Jahr und Tag stark vors Gemächt gestiegen war) daß, sag ich, sein Weib beschaulichen Geistes

[1]) Vielleicht ist der Name Viardiere bloß erfunden, aus Vit (penis) und ardre (ardere) zusammengesetzt. Die Sitte der jungen Leute beiderlei Geschlechtes, sich am 1. Mai, wann sich die Vögel paaren, einander durchs Los zu Valentin und Valentinen (das ist Rittern und Damen, wahrscheinlich von valens, valoir, woher galant) zu wählen, ist in mehreren Städten Frankreichs, ebenso wie in England, uralt. Sie besteht jetzt noch in Maine und Lothringen und scheint sich aus den Zeiten des Rittertums herzuschreiben. Im gleichen Sinne wie bei R. steht das Wort auch im Hamlet IV. 5. [2]) R. schreibt dem Justinian, dem er seine eigene Abneigung gegen die Kutten andichtet, ein Gesetzbuch von Abschaffung der Kapuzen zu. Im Kodex lautet der justinianische Gesetztitel: de caducis tollendis, von Abschaffung der dem Fiskus anheimfallenden Erbschaften. [3]) Es gab verschiedene Herren dieses Namens, und man weiß nicht, auf welchen R. anspielt.

fürerwog wie schlechte Sorg er für ihrer beyder Ehgeschirr trüg, hinsichtlich ers mit nichts verwahrt' als mit dem stählernen Maschenhemd; dabey auch dieser Meinung war, daß ers ja fleissigst wohl verschanzen und bestens verfortifiziren möcht mit einem grossen Stech-Helm, der ihm in seinem Waffen-Spint müssig hing. Von ihr stehn diese Reim geschrieben im dritten Buch des Jungfern-Scherwenzels:[1]

Zu einem Ehemann der ganz bewehrt
Bis auf den Latz, enteilete zum Strausse,
Sprach seine Frau: Kind, daß man dich nicht zause,
Bedeck auch dieß, darnach man sehr begehrt!
Was meint ihr? War der Rath wohl scheltenswerth?
Ich sage nein! denn was sie so erquicket,
Die gute Frucht, da er so hitzig fährt,
Besorgt sie nun die werd ihr abgepflücket.

Drum laßt nur ab euch zu verwundern ob dieser meiner neuen Tracht.

Neuntes Kapitel.

Wie Panurg ihm beym Pantagruel Raths erholt ob er freyen sollt oder nicht.

Als Pantagrnel nichts erwiedert', fuhr Panurg fort und sprach zu ihm mit einem tiefen Seufzer: Herr, ihr habt itzt meinen Entschluß vernommen: ich will freyen. Wenn anders nun der böse Feind nicht alle Löcher verkeilt, versperrt und verrammelt hat, fleh ich euch an bey eurer Lieb an mir so lange Zeit bewiesen, sagt mir was euch bedünkt dazu. — Da ihr, versetzt Pantagruel, den Wurf einmal gethan, euchs also fest fürgesetzt und beschlossen habt, ist weiter nichts zu sagen; bleibt nichts übrig als daß ihrs auch ins Werk richt. — Aber ich möchts doch, sprach Panurg, nicht gern ohn euern guten Rath und

[1]) Dieser imaginäre Buchtitel kommt schon im Katalog der Bibliothek in St. Victor vor: 2, 7.

Meinung thun. — Ich mein auch wohl, antwort Pantagruel, daß ihrs thut, und rath euch dazu. — Doch wenn ihr etwann wissen solltet, sprach Panurg, daß mir besser wär wie ich bin zu bleiben, ohn Weiterung noch Novation,[1] blieb ich doch lieber ungefreyt. — Freyt also nicht, antwort Pantagruel. — Wollt ihr denn aber, sprach Panurg, daß ich so einsam all mein Lebtag ohn Ehegespielinn bleiben soll? Ihr wißt, geschrieben steht: Vaeh soli. Der Mensch allein hat nimmermehr den Trost wie die im Ehstand sind. — Sinnt also um des Himmels Willen auf Ehestand, sprach Pantagruel. — Wenn aber, sprach Panurg, mein Weib mir Hörner drehet', wie ihr wißt, daß heuer ein fruchtbar Hornjahr ist, daran hätt ich allein genug, daß mein Geduldsstrang überschnappt'. Ich bin den Hahnreys gut, es scheinen mir hübsche brave Leut zu seyn, geh auch ganz gern mit ihnen um, möcht aber bey Leib doch selbst keiner seyn. Vor dem Kraut graut mir traun! — Traun also, müßt ihr euch nimmer lassen, Freund, antwortet Pantagruel, denn der Spruch des Seneca bleibt ohn Ausnahm wahr: was du den Andern hast gethan, sey sicher daß sie dir wieder thun werden. — Sagt ihr das, frug Panurg, ohn Ausnahm? — Ohn Ausnahm sagt ers, antwort Pantagruel. — Hui hui du Teuflein! rief Panurg, er meint in dieser Welt oder in jener. Wohl, weil ich nun aber ohn Weib nicht seyn kann, so wenig als ein Blinder ohn Stecken, (denn traben muß mein Fuchs, sonst stürb ich) wärs dann nicht besser wenn ich mich zu einer braven und ehrbaren Frau thät, statt so Reihum zu gehn Tag für Tag in steter Furcht vor Prügelsuppen, ja was noch schlimmer, vorm fränkischen Grind? denn aus den tugendhaften Weibern (ich sags mit ihrer Männer Gunst) hab ich mir nie nicht viel gemacht. — Macht also Hochzeit in Gottes Namen, versetzt' Pantagruel. — Wenns aber nun Gottes Will wär, sprach Panurg, und sich begäb daß ich ein sittsam Weib bekäm und die mich schlüg, müßt ich ja Hiobs leiblicher Schwager seyn, wenn ich nicht toll mit Haut und Haar würd. Denn ich hör, es sollen diese so ehrbaren Weiber ge-

[1]) Im altrömischen Recht das Hinzukommen einer neuen Verbindlichkeit, wodurch der frühere Kontrakt verändert wird. Hier überhaupt für Neuerung.

meinlich teufelsharte Köpf und scharfe Laug in den Küchen führen. Aber mein Laug wär doch noch schärfer, denn ich wollt ihr ihr Gansklein (nämlich: Arm, Bein, Kopf, Leber, Lung und Milz) so windelweich zusamenschlagen, ihr das Collett mit guten Püffen so wohl verpuffen daß Herr Urian der armen Seel am Thor sollt warten. Deß Zäpels[1] wär ich nun gern enthoben für dieß Jahr; darum denk ich wohl, es unterbleibt. — Bleibt also ledig, antwortet Pantagruel. — Ja aber, sprach Panurg, wenn mirs nun geht wie mirs itzt geht, daß ich ganz quitt und auch dazu noch ledig bin (merkt wohl, quitt sag ich, hohls die Pest! denn wenn ich brav in Schulden stäk sorgten wohl meine Gläubiger ohn dieß für meine Vaterschaft) doch quitt und ledig, dann hätt ich auch nicht eine Seel die nach mir früg und solche Lieb an mir bewies, wie in der Eh seyn soll. Und würd ich etwann gar krank, würds mit der Wartung auch ärschlings gehn. Der Weise spricht: wo keine Hausfrau ist (darunter versteh ich die Mutter und Ehewirtinn) da gehet der Kranke in der Irr. Ich hab der Exempel genug gesehn an Päpsten, Legaten, Cardinälen, Bischöfen, Aebten, Prioren, Priestern und Mönchen; ich mach euch nicht die Freud. — Freyt also doch um Gottes Willen, antwortet Pantagruel. — Wenn aber, sprach Panurg, derweil ich krank und ungeschickt zur ehlichen Pflicht wär, mein Weib aus Unlust meiner Schwachheit, sich einem Andern an den Hals hing, und nicht allein mir in der Noth nicht beystünd, sondern obendrein noch meines Schadens spottet', ja, (was schlimmer) mich bestöhl, wie ichs denn oft erlebt hab: dieß wär gar um schwarz zu werden: ich rennt' davon im blosen Hemd. — Hemmt also eure Heyrathslust, antwortet Pantagruel. — Ja aber, sprach Panurg, so werd ich auch nimmermehr rechtmässige Söhn und Töchter haben, auf die mein Nam und Wappen erbt', denen ich mein Vermögen und Erspartes hinterlassen könnt (doch nächster Tag, verlaßt euch drauf, mach ich die besten, und leg mich dabey aus aller Macht aufs Renten-Tilgen) an ihnen mich erlaben möcht, wenn ich sonst mürb und schachmatt wär, wie ich ja täglich euern so

[1] Lärm, Tumult.

frommen leutseligen Vater mit euch thun seh und alle brave Leut daheim in ihrem Beschluß und vier Pfählen thun. Doch, da ich nunmehr quitt und ledig, und noch dazu verdrüßlich bin, itzt seh ich wohl, statt mich zu trösten, treibt ihr mit meiner Noth noch Scherz, versagt mir alle Hülf und Beyrath. — **Heyrath** in Gottes Namen also, antwortet ihm Pantagruel.

Zehntes Kapitel.

Wie Pantagruel Panurgen fürstellt daß es ein kitzlich Ding sey um den Ehestandsrath, und von Homerischen und Vergilianischen Loosen.[1]

Euer Rath, sprach Panurg, ist mit Verlaub zu melden, ein Art von Retour-Kutsch; nichts wie Gespött, Paronomasien,[2] Sarkasmen, Epanalepsen[3] und Widersprüch in Einem Othem. Eins hebt immer das ander auf: weiß nicht woran ich mich halten soll. — Auch sind, versetzt' Pantagruel, in euern Fragen der Wenn und Aber allzuviel, als daß ich etwas darauf baun noch schliessen möcht. Steht ihr denn nicht auf euerm Sinn fest? Da liegt der Knoten: das ander ist nur eitel Zufall, hangt von des Himmels Schickungen ab. Wir sehn eine gute Anzahl Menschen in diesem Spiel so glücklich fahren, daß uns in ihren Ehen ein Bild und Gleichniß der Freuden des Paradises gespiegelt scheint; hinwieder Andre so unselig, daß es die Teufel die in den Wüsten

---

[1]) Goethe bemerkt im west-östlichen Divan über die Buchorakel: „Der in jedem Tag düster befangene, nach einer aufgehellten Zukunft sich umschauende Mensch greift begierig nach Zufälligkeiten, um irgend eine weissagende Andeutung aufzuhaschen. Der Unentschlossene findet nur sein Heil im Entschluß, dem Ausspruch des Loses sich zu unterwerfen. Solcher Art ist die überall herkömmliche Orakelfrage an irgend ein bedeutendes Buch, zwischen dessen Blätter man eine Nadel versenkt und die dadurch bezeichnete Stelle beim Aufschlagen gläubig beachtet. Wir waren früher mit Personen genau verbunden, welche sich auf diese Weise bei der Bibel, dem Schatzkästlein und ähnlichen Erbauungswerken zutraulich Rats erholten und mehrmals in den größten Nöten Trost, ja Bestärkung fürs ganze Leben gewannen. Im Orient finden wir diese Sitte gleichfalls in Übung, sie wird Fal genannt." [2]) Wortverdrehungen, Wortspiele. [3]) Wiederaufnehmungen des letzten Wortes, Wiederholungen.

von Thebais und Monserrat die Kläusner versuchen, nicht ärger sind. Man muß es wagen auf gutes Glück; hie heissts: verbind die Augen, bück dich und küß die Erd; im Uebrigen befiehl dich Gott, wenn dus ja doch bestehen willt. Gewissern Trost weiß ich euch auch nicht zu geben. Doch, gefällt es euch, könnt ihr noch eins thun.

Bringet mir die Schriften des Vergilius her: so wolln wir sie mit dem Nagel dreymal aufthun, und nach der Zahl der Vers die wir zusamen ausgemacht, euer beschiednes Ehstandsloos erkundigen. Denn wie man auch schon öfters durch homerische Loos sein Schicksal erfahren hat — Zum Beyspiel Sokrates der, als er im Kerker den Vers Homeri sagen hört', wo Achilles spricht Iliad. IX. 362:

Ἤματι κὲν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἱκοίμην
Emati ken tritato Phthien eribolon hikoimen
Am dritten Tage werd ich sonder Weilen
Zur lieblichen fruchtbaren Phthia eilen,

voraussah daß er am dritten Tag darauf sterben würd, und es dem Aeschines anzeigt', wie Plato im Kriton, Diogenes Laertius und Cicero Primo de Divinatione schreiben. Deßgleichen Opilius Macrinus dem, als er gern hätt wissen mögen ob er römischer Kaiser würd werden, der Spruch zum Loos fiel, Iliad. VIII. 102:

Ὦ γέρον, ἦ μάλα δή σε νέοι τείρουσι μαχηταὶ.
Σὴ δὲ βίη λέλυται, χαλεπὸν δέ σε γῆρας ὀπάζει.
O geron i mala di se neoi teirousi machitai,
Si de bii lelytai, chalepon de se geras opazei.
O alter Mann, dich überwiegen weit
Die jungen Streiter und beherzten Leut:
Dir ist die Kraft zerronnen; hart und schwer
Folgt dir das Alter nach und druckt dich sehr.

Auch war er in der That schon alt, und ward als er das Reich nicht länger als ein Jahr und zween Monat besessen, vom jungen und mächtigen Heliogabalus dessen entsetzet und umgebracht.

Deßgleichen Brutus der, als er das Loos der Pharsalischen Schlacht, darinn er umkam, erforschen wollt, den Vers antraf den Patroklus sagt Iliad. XVI. 849:

'Αλλά με μοῖρ' ὀλοὴ καὶ Λητοῦς ἔκτανεν υἱός.
Alla me moir oloe, kai Letous ektanen hyios.
Erschlagen ward ich durch den bittern Hohn
Treuloser Parzen und Latonens Sohn.

Apollo nämlich war das Feldwort und Loosungszeichen in selbiger Schlacht — so sind auch durch Vergilische Loos vor Alters grosse Ding erkannt und höchst wichtige Begebenheiten vorhergesehn worden; ja sogar die Erlangung des römischen Kaiserthums. Wie sich begab mit Alexander Severus, der auf diese Weis den Vers erloost' Aeneid. VI. 851:

Tu regere imperio populos, Romane, memento.
Wird einst, o Römerkind, der Kaisermantel dein,
Regiere so die Welt, daß es ihr mag gedeihn:

darauf nach etlichen Jahren in Wahrheit und wirklich zum Kaiser in Rom erwählt ward.

Mit Hadrianus dem römischen Kaiser, der, als er in Sorg und Zweifel war wie Trajanus für ihn gesinnt wär, in welcher Gunst er bey ihm stünd, das Vergilianische Loos befragt', und diese Vers traf Aeneid. VI. 809:

Quis procul ille autem ramis insignis olivae,
Sacra ferens, nosco crines, incanaque menta
Regis Romani.
Wer ists, der dort von weitem in der Hand
So würdig herträgt den Olivenzweig?
Am grauen Haar, am heiligen Gewand
Kenn ich den alten Römerkönig gleich:

drauf vom Trajanus adoptirt ward, und ihm in der Regierung folgte.

Mit Claudius Secundus wohlbelobtem römischen Kaiser, dem dieser Vers zum Loos ward, Aeneid. I. 269:

Tertia dum Latio regnantem viderit aestas.
Wenn dich der dritte Sommer noch erreicht
Auf Roma's Thron, und als Gebieter zeigt.

In Wahrheit regiert' er nur zween Jahr.

Demselben, als er seines Bruders Quintilii halber, dem er zum Regiment wollt helfen, das Loos frug, ward dieser Vers, Aeneid. VI. 869.

Ostendent terris hunc tantum fata.
Ihn zeigen wird allein das Schicksal dieser Erden:

wie auch geschah; denn als er nur erst siebzehn Tag regiert hätt, ward er erschlagen.

Dasselbe Loos fiel auch dem Kaiser Gordianus dem Jüngern.

Clodius Albinus, sein gutes Glück zu wissen lüstern, schlug das auf, was Aeneid. VI. 858 steht:

Hic rem Romanam, magno turbante tumultu,
Sistet eques, sternet Poenos, Gallumque rebellem.
Der Ritter wird, wenn Sturmeswetter dräun,
Des Römerreiches Schirm und Retter seyn;
Wird aus Karthago Siegesehren tragen,
Und Gallische Rebellen niederschlagen.

Mit Kaiser D. Claudius, des Aureliani Vorfahren, dem, als er nach seinen Nachkommen frug, dieß Vers-Loos ward, Aeneid. I. 278:

His ego nec metas rerum, nec tempora pono.
Denselben geb ich lang zu dauern, und
Setz ihres Glückes weder Ziel noch Stund.

Auch hätt er ein lang Geschlecht von Enkeln.

Mit Herrn Pierre Amy, als er sich Raths erhohlt' ob er den Fallstricken der Irrwisch[1] entgehn würd, und diesen Vers traf, Aeneid. III. 44:

---

[1]) Farfadetz, Spottname für Franziskaner. Pierre Amy, vertrauter Freund und Studiengenosse R.s in Fontenay-le-Comte.

Heu! fuge crudeles terras, fuge littus avarum.
Flieh eilends dieß barbarische Gezücht,
Flieh diesen geiz'gen Strand, und säume nicht:

drauf ihren Klauen auch glücklich entrann.

Und tausend Andre mehr, von denen ich nicht ausführlich melden will wie ihnen nach dem Loos der Vers die sie gezogen, ihr Schicksal fiel. Will auch nicht eben daraus folgern daß dieses Loos schlechthin ohn Ausnahm untrüglich wär. Es könnt euch irren.

Eilftes Kapitel.

Wie Pantagruel das Loos der Würfel für unerlaubt erklärt.

Mit drey blanken Würfeln, sprach Panurg, wäre es geschwinder abgethan. — Mit nichten, antwort Pantagruel, dieß Loos ist trüglich, unerlaubt und höchst anstössig. Baut darauf nie. Das verdammliche Buch der Würfel-Trost, vom Geist der Lügen vor alten Zeiten schon in Achaia bey Bura[1] erfunden, hat weiland dort vor des Buraischen Herkules Bildsäul, wie noch bis heut an manchen Orten viel arme Seelen zum Irrthum verleitet und in sein trüglich Netz verlockt. Ihr wißt wie es mein Vater Gargantua in allen seinen Staaten verboten[2], mit Schriften, Formen und Figuren verbrannt, vom Grund der Erden vertilgt, und als ein höchst gefährlich Gift erstickt und ausgeräutet hat. Was ich euch von den Würfeln sag, das gilt auch von den Talis und Knöchlein: ist gleichfalls ein betrüglich Loos. Und führt mir nicht etwann dagegen den Glückswurf

[1] Bura, Tochter des Jupiters und der Helike, von der die Stadt Bura in Achaia den Namen bekam, so wie von dieser wieder der buraische Herkules, der dort in einer Höhle ein Orakel hatte, wo der Fragende besonders bezeichnete Würfel auf den Altar warf, um hierauf die Bedeutung des Wurfs aus einem vorhandenen Schema zu entnehmen. [2] Franz I. hatte alle Arten des Würfelspiels durch ein Gesetz verboten.

des Tiberius an, den er mit Knöchlein im Brunn Aponi[1] bey dem Orakel Geryons thät. Das sind nur Hamen des Lügengeistes, womit er der Einfältigen Seelen zu ewiger Verdamniß reißt. Gleichwohl, euch euern Willen zu thun, erlaub ich gern daß ihr drey Würf auf diesen Tisch thut. Nach der Zahl der Augen, die da fallen werden, wolln wir die Vers des Blattes wählen, so ihr dann aufschlagt. Ihr führt doch Würfel in euerm Sack da? — Die schwere Huck voll, antwort Panurg, die sind des Teufels Mayen[2], wie Merlin Coccajus schreibt libro secundo de patria diabolorum: der Teufel fing mich ja ohn Mayen, wenn er mich ohn Würfel fänd. — Nahm sie heraus und warf; und fielen die Würfel auf Fünf, Sechs, Fünf. — Thut Sechzehn, rief Panurg, wir wolln Vers Sechzehn des Blattes nehmen; die Zahl gefällt mir, ich mein wir treffens gut. Ich schieß mich zu allen Teufeln querfeldein wie ein Boßel in ein Spiel Kegel, wie ein Kanonball in ein Glied Fußvolk, — dem Teufel entlauf wer kann — wenn ich mein junges Weiblein nicht die erste Nacht just so viel Mal versohlen will. — Ich hab keinen Zweifel dran, antwort Pantagruel, ihr braucht euch nicht so erschrecklich drum zu verschwören. Das erste Mal wird ein Method seyn, die gilt Funfzehn: früh beym Aufstehn bringt ihrs dann ein, so werdens Sechzehn. — Ja, sprach Panurg wie ihr halt meint! Mein wackrer Schütz am Unterleib da drunten, der für mich Schildwach steht, der weiß von keinen Solöcismen.[3] Habt ihr mich je in der Fehlschützen Orden mit laufen sehn? Nun und nimmermehr, beym grossen Nimmermehrstag, niemals! Ich stech en Papa und Schwärpapa ohn Fehl. Die Spieler können zeugen. —

Auf diese Wort bracht man die Werk Vergilii herbeygetragen. Eh sie annoch eröffnet wurden, sprach Panurg zum Pantagruel:

---

[1]) Der Brunnen Aponus (Entferners der Schmerzen) jetzt Apano, war ein Heilquell bei Padua, der von allen Krankheiten befreien sollte und mit zu den Orakeln des Riesenkönigs Geryon gehörte, der aus der Herkulessage bekannt ist. [2]) Pfänderspiel. Siehe 1, 22. Eine Gesellschaft vertrauter Personen macht aus, im Mai immer einige grüne Blättlein an sich zu tragen. Wer den andern ohne solche Maien trifft, hat das Recht, eine Strafe zu fordern. [3]) Fehlschlüsse; eigentlich Sprachfehler. Panurg denkt an Martials: „Saepe soloecismum mentula nostra facit."

das Herz pocht mir im Leib wie ein Bläuel:[1] fühlt nur mal her an meinen Puls, am linken Arm die Ader hie! er geht so jach und hoch, man dächt die Sorbonn zeckirt' mich im Tentamen. Wärs nicht gut eh wir weiter gehn, wenn wir zuvor zum Herkules und den Tenitischen Göttinnen flehten, die, wie man sagt, im Loos-Gericht den Vorsitz führen? — Weder zum einen noch den andern, sprach Pantagruel: schlagt nur das Buch auf mit dem Nagel.

Zwölftes Kapitel.

Wie Pantagruel durch Vergilianische Loos Panurgens Ehestandsglück erforschet.

Wie nun Panurg das Buch aufschlug, fand er auf Zeile Sechzehn den Vers:

> Nec deus hunc mensa, dea nec dignata cubili est.[2]
> Diesen verwarf der Gott am Tisch sein Gast zu seyn,
> Noch ließ die Göttin ihn zu ihrem Lager ein.

Dieser ist nicht zu euerm Vortheil, sprach Pantagruel; er zeigt an, daß euer Weib eine Hur seyn wird, und mithin ihr ein Hahnrey. Die Göttinn die euch nicht wohl will, ist Minerva, eine gar sehr zu fürchtende Jungfrau und allgewaltige Donnergöttinn, der Hahnrey, Buhler und Ehebrecher ein Gräuel sind, deßgleichen die schlüpfrigen Weiber die ihren Männern ihr Wort nicht halten, und sich an Andre verschenken. Der Gott ist Jupiter, der vom Himmel donnert und blitzt. Denn merket wohl: daß, nach der alten Hetruscier Lehr, die Manubiä[3] (so hiessen sie die Vulkanischen Blitz) nur Ihr allein (wie euch das Beyspiel von Verbrennung der Schiff des Ajax Oileus zeigt) und dem Jupiter ihrem häuptlichen Vater zustehn. Den andern Olympischen Göttern ist zu donnern nicht erlaubt: drum sind sie bey Menschen auch nicht so geachtet. Ich kann euch hierüber noch mehr erzählen,

[1] Runder hölzerner Schlegel, besonders zum Flachsbrechen. [2] Vergil, Ecl. IV. [3] Alttuskische Auguren.

das ich, wie ihr wohl glauben könnt, aus der verborgensten Mythologi hab. Als nämlich die Riesen den Krieg erhuben wider die Götter, da spotteten anfangs die Götter solcher Feind, und meinten es wär für ihre Pagen noch nicht satt Arbeit. Als sie aber nun den Berg Pelion durch der Riesen Kraft auf den Ossa gesetzt, ja den Olympus erschüttert sahen um auf die beyden zu oberst aufgestülpt zu werden, erschracken sie All, und Jupiter hielt General-Kapitul, darinn von allen Göttern beschlossen ward daß sie sich tapfer wehren wollten. Und weil sie öfters die Bataillen durch Hindrung der Weibsleut in den Lägern verlieren gesehen, ward decretirt daß man zur Zeit dieß ganze Geschlepp von Göttinnen aus dem Himmel wollt nach Aegypten und in den Nil-Gau schicken, in Wiesel, Marder, Kahlmäus, Spitzmäus und andre Metamorphosen verwandelt. Minerva allein ward dabehalten mit Jove zu donnern als Göttinn der Künst und Krieges, Rathes und der That; als eine in Waffen geborene Göttinn, als Göttinn die Erd, Meer, Luft und Himmel fürchten. — Ey Potz Bauch auf Bauch! versetzt' Panurg, würd ich etwann gar noch Vulkan, von dem der Poet schreibt? Aber nein! denn ich bin nicht lahm, nicht Kipper und Wipper[1], nicht Schmidt, wie er. Kann sich wohl fügen daß mein Weiblein so schön und gätlich wie seine Venus seyn wird, aber kein Hur wie Sie, noch ich ein Hahnrey, wie Er. Ließ sich das alte Hinkbein nicht in figura öffentlich durch aller Götter Mund und Urthel zum Hahnrey schlagen? Darum also verstehet es nur umgekehrt. Dieß Loos zeigt an, mein Weib wird treu, keusch, züchtig seyn, und keineswegs geharnischt, stetisch, mockisch, hirnschellig, noch aus dem Hirn geschält wie Pallas. Der feine Jüpel[2] soll mir auch nicht ins G'häg gehn, soll in meine Brüh sein Brod nicht tunken wenn wir etwann an Einen Tisch zu sitzen kämen. Bedenkt nur seine saubern Streich und Fahrten. Es war der ärgste Ruffianer, der unverschämteste Benedicti .... ich wollt sagen Penisdiener, und Hurenhengst der je gelebt hat. Stets schäumt' er wie ein Eberschwein; auch ist er auf der Candischen Dikte[3] von einer Sau er-

---

[1]) Münzverfälscher, Falschmünzer. [2]) Jupin, burlesk für Jupiter. [3]) Gebirg in Creta, jetzt Monte di Setia.

zogen worden, wenn Agathokles von Babylon nicht lügt: viel geiler denn ein Bock: auch sagen Andre daß eine Geiß Amalthea ihn groß gesäugt hab. Höll und Acheron! hat er nicht auf Einen Tag ein Drittel der Welt mit Vieh und Menschen, Berg und Flüssen zusamen gerammelt? das war Europa. Für welchen Rammel ihn die Hammonier auch in Gestalt eines rammelnden Rambocks und krummgehörnten Widders malten. Aber ich will mich vor dem Bockshorn wohl hüthen. Glaubt, er hat an mir keinen dummen Amphitryo, keinen dämlichen Argus[1] funden mit hundert Brillen, keinen Hasen Acrisius[2], keinen Luley[3] Lykus[4] von Theben, keinen Träumer Agenor[5], keine Schlafmütz Asopus[6], keinen Esau Lykaon[7], keinen Stombax Corythus von Toskana[8], keinen Atlas-Lümmel mit grossem Rückgrat. Und wenn er sich auch hundert und aberhundertmal zum Schwan, Stier, Satyr, Gold verändert' oder zum Gukuk, wie er thät als er sein Schwester Juno entjungfert', zum Adler, Widder, Tauber, wie als er in das Mägdlein Phthia verliebt war, die in Aegien wohnt'; in Feuer, Drachen, ja Flöh, in Epikurs-Atomen, oder magistronostraliter[9] meinethalben in intentiones secundas;[10] ich kniet' ihm aufs Fell. Und wißt ihr was ich dann thu mit ihm? Potz Blitz, was Saturn mit seinem Vater Cölo thät, — Seneca hats von mir geweissagt, Laktanz bekräftigts, — was Rhea dem Atys: die Geilen scheer ich ihm glatt vom Arß, daß auch kein Stümplein überbleibt. So ist er auf immer zum Papst verdorben, quia testiculos non habet[11]. — Sacht, sacht! mein Söhnlein, sprach Pantagruel: nur fein gelassen! schlaget auf zum andern Mal. Da fand er den Vers:

---

[1]) Wächter der Jo. [2]) Vater der Danaë. [3]) Soviel als Bengel; sächsisch. [4]) Usurpator von Theben, Mißhandler seiner Nichte Antiope, der Geliebten Jupiters, von dessen Söhnen Amphion und Zethus er erschlagen wurde. [5]) Vater Europas. [6]) Böotischer Flußgott, Vater der Aegina, die ihm Jupiter raubte, den er mit seinem schlammigen Wasser vergeblich zu bespritzen suchte. [7]) Vater der Kallisto, der von Jupiter in einen rauhaarigen Wolf verwandelt wurde. [8]) Altitalischer König, mit dessen Gemahlin Elektra Jupiter den Dardanus erzeugte. Stombax, Rüppel. [9]) Sorbonnistisch. [10]) Siehe Anmerk. zu 2, 7. [11]) Weil er keine Hoden hat. Vollkommene Mannheit ist nach kanonischem Recht zur Papstwürde unerläßlich, weshalb sich früher jeder neue Papst einer Untersuchung auf der Sella stercoratia unterwerfen mußte.

Membra quatit, gelidusque coit formidine sanguis.
Die Glieder mürbe bläut und das Gebein zerstampft,
Daß alles Blut die Furcht im Leib zu Eis erkrampft.

Das heißt, sie wird euch Arm und Bein zerschlagen, sprach Pantagruel. — Im Gegentheil, antwort Panurg, von mir gilt dieß Prognosticon, und heißt: Ich werd sie bläun wie ein Tiger, wenn sie mich wild macht. Dafür wird Hans Bakel schon sorgen: und thät ers nicht, der Teufel eß mich wo Ich nicht sie lebendig äß, wie König Kambles in Lydien die Seinige. — Ihr seyd sehr muthig, sprach Pantagruel. In dieser Wuth käm Herkules selber nicht aus mit euch. Das macht, der Wenzel gilt, wie man spricht, für zwey: an zwey hat sich auch Herkul nicht gewagt. — Ich bin der Wenzel! rief Panurg. — Nix, nix, antwortet Pantagruel, ich dacht ans Lortsch[1] und Triktrakspiel. — Zum dritten traf er diesen Vers:

Faemineo praedae et spoliorum ardebat amore.
Entbrennete in weiblich wilder Wuth
Zu plündern und zu rauben Hab und Gut.

Das heißt, sie wird euch bestehlen, sprach Pantagruel: ich seh euch schon ganz wohl geborgen. Nach den drey Loosen werd ihr ein Hahnrey, ein geschlagner, und ein bestohlener Ehemann seyn. — Im Gegentheil, versetzt Panurg: der Vers zeigt an daß sie mich brünstig lieben wird. Der Satyrikus hat nie ein wahrer Wort geredt als da er sprach: ein Weib, die's gut meint, ein Weib von höchster Lieb entbrannt, find manchmal ein Vergnügen daran, ihrem Freund etwas zu stehlen: und wißt ihr was? einen Handschuh, ein Nestel, daß ers dann suchen muß, ein Nichts, eine Kleinigkeit. So sind auch diese kleinen Spän und Händel wie man zu Zeiten bey Verliebten findt, nur frische Liebesreiz und Sporen: wie wir den Messerschmidt zum Beyspiel oft seinen Wetzstein hämmern sehn, damit er das Eisen besser schärfe. Derhalb leg ich mir die drey Loos zu allerschönsten Gunsten aus: wo nicht, so appellir ich dawider. — Was appelliren! spricht Pantagruel. Es gilt nicht wider Schicksals Ausspruch und was

[1]) Ein Brettspiel.

durch Loos entschieden ist. So lehrens unsre alten Legisten und sagts Baldus l. ult. C. de leg. Der Grund ist, weil das Glück von keinem Obern weiß, bey dem man sein Loos und Urthel möcht schelten; und kann in solchem Fall selbst nicht ein Minor in Integrum wieder eingesetzt werden, wie er in l. ait praetor §. ult. ff. de minor. deutlich sagt.

Dreyzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel Panurgen räth, seines Ehestands Wohl oder Wehe in Träumen zu erkundigen.

Doch weil wir in der Auslegung Vergilischer Loos nicht einig sind, wohlan, so lasset uns nunmehr einen andern Weg der Weissagung versuchen. — Und welchen? frug Panurg. — Einen guten, alten, authentischen, sprach Pantagruel: durch Träum. Denn wenn die Seel nach den Regeln träumet, davon Hippokrates lib. περὶ ἐνυπνίων. (peri enypnion) Plato, Plotinus, Jamblichus, Synesius[1], Aristoteles, Xenophon, Galen, Plutarch, Artemidorus, Daldianus, Herophilus[2], Q. Calaber[3], Theokritus, Plinius, Athenäus und Andre schreiben, sieht sie die Zukunft oft zuvor. Ich brauchs euch nicht lang zu erweisen; ihr sehets an dem Haus-Gleichniß der Kinder. Wenn man sie wohl gesäubert, gefüttert und gesäuget hat, und nun fest schlafen; gehn die Ammen in Freyheit ihrer Kurzweil nach: ist ihnen so lang zu thun vergönnt was ihnen gut dünkt, denn sie haben itzt bey der Wieg nichts mehr zu schaffen. Also ists auch mit unsrer Seelen: wann der Leib schläft, wann die Verdauung durchgehends beendigt und nichts weiter bis zum Erwachen nöthig ist, erhohlt sie sich, und sucht den Himmel, ihr Vaterland. Daselbst wird sie ihres ersten göttlichen Ursprungs wieder im reichen Maas theilhaftig und merkt, im Anschaun jener unendlichen und intellectualischen Sphära, deren

[1]) Bischof von Ptolemais, im 5. Jahrhundert. [2]) Arzt der 53. Olympiade. [3]) Smyrnischer Dichter, 400 n. Chr.

Centrum aller Orten im Weltall, der Umkreis nirgend ist, (denn diese Sphär ist eben Gott, nach Hermes Trismegisti Lehr[1]) und der nichts zu noch abfällt, nichts vergehet, der alle Zeiten heut sind; merkt, sag ich, nicht die vergangenen Ding allein in ihrem tieferen Wandel, sondern auch die künftigen; und wird, wenn sie's in ihren Leib nun aufnimmt und durch desselbigen Sinnen und Organen den Freunden mittheilt, Seherinn und Prophetinn genannt.

Zwar kann sie nichts in gleicher Klarheit wie sie es sah mittheilen; denn es hinderts die Unvollkommenheit und Gebrechlichkeit der leiblichen Sinnen: gleichwie der Mond, der von der Sonnen sein Licht empfängt, es uns auch nicht so rein, stark, hell und feurig zuwirft als ers empfing. Derhalben nun bedürfen diese Traumgesicht erst eines Deuters, der geschickt, klug, einsichtsvoll, erfahren, vernünftig, kurz ein vollkommener Onirokrit uud Oniropol seyn muß; denn also waren sie bey den Griechen geheissen. Derhalb auch Heraklitus sprach daß uns in Träumen weder was gelehrt, noch etwas verborgen werde; vielmehr nur ein Zeichen und Merkmal ertheilet der künftigen Ding, entweder zu unserm oder der Andern Wohl und Wehe. Dieß bezeuget die heilige Schrift, und die Profanscribenten bestärkens durch Meldung vieler tausend Fäll, wo der Traum in Erfüllung ging, sowohl an der Person des Träumers als auch an Andern. Dieses Trostes entbehren aber die Atlanten und der Cykladischen Insul Thasus Einwohner, in deren Ländern niemals ein Mensch geträumt hat. Eben so auch Kleon von Daulien, Thrasymedes, und unsrer Zeit der gelehrte Franzos Villanovanus, die nimmer träumten. Schicket euch also, wenn morgen früh die muntere Aurora mit Rosenfingern das nächtliche Dunkel verscheuchen wird, zu einem gründlichen Träumen an.

Inzwischen aber enschlaget euch aller menschlichen Leidenschaft, Lieb und Hasses, Furcht und Hoffnung. Denn, wie der

[1]) Diese Definition Gottes soll eigentlich von Empedokles herrühren. Sie ist durch Pascal weltberühmt geworden. Sie steht im 2. Kapitel der Pensées: Grandeur et misère de l'homme, und lautet: C'est une sphère infinie dont le centre est partout, la circonférence nulle part. R. mag sie aus einer Sammlung antiker Sprüche in lateinischer Sprache geschöpft haben.

grosse Seher Proteus weiland, so lang er in Feuer, Wasser, Tiger, Drachen und andre fremde Larven verstellt und verwandelt war, die Zukunft nicht verkündigen konnte, vielmehr, wenn er weissagen sollt, in seinen eignen natürlichen Leib zurückgehn mußt: also empfängt der Mensch auch nicht die Gotteskraft der Weissagung, wenn nicht in ihm das göttlichst Theil von seinem Selbst, (das ist Νοῦς oder Mens) still, friedsam, ruhig, von fremder Lust und Trieben ganz unzerstreuet und ungetrübt ist. — Ich will es, sprach Panurg. Muß man zu Nacht viel oder wenig speissen? Ich frags euch nicht ohn guten Grund. Denn wenn ich nicht gut und reichlich zu Nacht eß, so nützt mein Schlaf nix, so fasl ich nur des Nachts und träum so leeres Zeug als zu der Zeit mein Magen war. — Nicht essen, sprach Pantagruel, wär wohl das Best, zumal ihr doch ganz gut genährt und gewöhnet seyd.

Der alte Seher Amphiaraus gebot denjenigen die in Träumen seine Orakel von ihm empfingen, denselbigen Tag lang nichts zu essen noch Wein zu trinken drey Tag vorher. So strenger und peinlicher Leibeszucht wolln wir nicht brauchen. Ich glaub zwar wohl daß man mit vollem Leib und im Rausch nicht leicht zur Erkenntniß geistlicher Ding komm: doch bin ich auch nicht Derer Meinung, die durch ein lang hartnäckig Fasten in eine tiefere Contemplation der himmlischen Ding zu dringen wähnen. Euch kann noch wohl im Gedächtniß seyn, wie öfters mein Vater Gargantua, den ich hie Ehrenhalber nenn, uns von den Schriften dieser verhungerten Klausner sagt' daß sie so nüchtern, fad und voll bösen Speichels wären als ihre Leiber, da sies schrieben: und daß es wunderlich zugehn müßt wenn da die Geister frisch und heiter bleiben sollten, wo der Leib hinwelkt und in Verzehrung schmachtet: hinsichtlich die Aerzt und Philosophen behaupten daß die thierischen Geister aus dem Arterienblut entspriessen, gezeitiget werden und wirksam sind, nachdem dieß Blut im Wundernetz, das unter den Hirn-Ventriculn liegt, gereinigt und zur Vollkommenheit geläutert worden. Und geben uns hiezu das Beyspiel eines Weisen, der in die Einsamkeit entwich, in Meinung, daß er dort fern vom Volk, besser würd meditiren, denken, grübeln und Bücher schreiben können: aber derweilen um ihn

her, bellen die Hund in einem fort, heulen die Wölf, brüllen die Löwen, wiehern die Pferd, schreyn Elefanten, pfeifen Schlangen, yanen Esel, schwirren Grillen, klagen Turteln, daß er weit mehr gestöret ward als wenn er auf dem Jahrmarkt zu Niort oder Fontenay wär gewesen. Denn in seinem Leib war der Hunger, welchem zu steuern der Magen billt, das Aug erblindet, die Adern selbst den Nährstoff der hornförmigen Theil auffsaugen, und den irren Geist herniederziehn, daß er ganz sorglos für die Erhaltung seines Säuglings und irdischen Gastes, des Leibes wird. Wie wenn man einen Falken, der von Jägers Faust in die Luft wollt steigen, am Wurfriem plötzlich herunter zerret'. Führen uns zu dem End auch noch die Autorität Homeri an, des Vaters aller Weltweisheit, welcher schreibt, daß die Griechen erst dann, und nicht eher ihren Jammerthränen um des Achilles besten Freund Patroklus ein Ziel gesetzet hätten, als bis sich der Hunger bey ihnen gemeldet, und ihre Bäuch ihnen fürder nicht mehr Thränen hätten spendiren wollen. Denn in den durch langes Fasten vermagerten Leibern war nichts mehr, davon man hätt weinen und heulen mögen.

Die Mittelstraß ist in allen Dingen löblich und ehrenwerth; die schlagt ein: und esset zu Nacht nicht Bohnen, Hasen noch ander Fleisch; nicht Blackfisch, den man sonst Polypus nennet, nicht Kohl noch andre Speissen, die eure Lebensgeister betrüben oder verdunkeln möchten. Denn wie ein Spiegel die Bilder der ihm dargehaltnen und vorgestellten Ding nicht zeigen kann, wenn sein Glanz durch Anhauch oder neblicht Wetter verdunkelt ist, so auch empfängt der Geist im Traum nicht die Gestalten der Weissagung, wenn durch den Dunst und Brodem vorgenossener Speissen der Leib verwirrt und beängstiget ist; wegen der zwischen ihnen beyden unzertrennlichen Sympathi. Eßt gute Crustumenische[1] und Bergamotten-Birnen, auch einen Kurzstiel-Apfel[2], etliche Pflaumen von Tours: geniesset etliche Kirschen aus meinem Garten, und sorgt drum nicht daß eure Träum etwann

[1]) Von der Alt-Sabinischen Stadt Crustumium oder Crustumeria, die schon Vergil (Georg. II., 88) wegen ihrer vorzüglichen Birnen lobt. [2]) Capendu (eigentlich curt pendu), Renettenart.

darnach betrüglich, zweifelhaft oder verdächtig ausfallen sollten, wie einige Peripatetici im Herbst davon gehalten haben, da nämlich die Menschen reichlicher als zu andrer Zeit von Früchten leben. Welches die alten Propheten und Dichter uns mystischerweis zu verstehen geben wenn sie sagen, es lägen und lauschten die leeren und betrüglichen Träum unter dem Laub das auf die Erd fiel, weil das Laub im Herbst von den Bäumen fällt. Denn es hat dieß natürliche Feuer das in den frischen Früchten quillt, und durch sein Gähren, wie wir am Most sehn, leicht in die thierischen Theil eindringt, sich längst verraucht und abgekühlet. Und trinkt auch gutes reines Wasser aus meinem Brunnen. — Dieß Pactum, sprach Panurg, dünkt mir ein wenig hart. Doch schlag ich ein: ein Wort ein Mann.[1] Beding mir nur den Imbiß früh bey guter Zeit flugs auf die Traumsupp. Befehl mich im übrigen den zween Pförtlein Homeri,[2] dem Morpheus, Icelon, Phobetor und Phantasus:[3] wenn sie mir in meinen Nöthen treulich beystehn, will ich ihnen ein schmuckes Altärlein von eitel feinem Gänsflaum bauen. Wär ich nur im Spartanischen Tempel der Ino[4] zwischen Oetyle und Thalamien! die hülf mir aus aller Angst mit den allerschönsten und lustigsten Träumen.

Frug darauf den Pantagruel: wär es nicht wohlgethan unter mein Kissen etliche Lorbeerreiser zu legen? — Das brauchts just nicht, antwort Pantagruel. Es ist nur eitel Aberglauben und Unfug was davon Serapion Ascalonites[5], Antipho[6], Philochorus[7], Artemon[8] und Fulgentius Planciades[9] geschrieben haben. Dasselbe möcht ich auch (mit Verlaub des alten Demokritus) behaupten von der linken Schulter des Krokodils und Chamäleons, deßgleichen vom Stein der Baktrianer Eumetrides, wie auch vom

---

[1]) Im Original: couste et vaille, koste was es wolle. [2]) Odyss. XIX., 562—67. Aen. VI., 892—95. [3]) Die Traumgötter, Söhne des Schlafes. [4]) Sibylle, deren Hain- und Schwefelquell Offenbarungen ausatmen soll. [5]) Ascalon, Autor eines Traktaks über Traumbedeutung. [6]) Athenienser, wahrscheinlich Zeitgenosse des Sokrates; sein Buch heißt: περὶ κρίσεως ὀνείρων. [7]) Atheniensischer Historiker und Wahrsager, unter den beiden ersten Ptolemäern, † 261. [8]) Von Milet, schrieb über Traumdeutung. [9]) Afrikanischer Grammatiker des vierten Jahrhunderts.

Hammonshorn: so heissen die Aethiopier ein edles Juweel von Goldfarb, in Form eines Widderhorns wie des Hammonischen Jupiters, und behaupten daß die Träum der Leut die's trügen, so wahr und unfehlbar wären als die Orakel der Gottheit selbst. Vielleicht zielt hierauf was Homer und Vergil von den zween Traumpförtlein, dahin ihr euch befohlen, schreiben: das ein ist von Elfenbein, durch welches die eiteln, verworrnen und trüglichen Träum eingehen; wie man durch Elfenbein, und wär es noch so fein und dünn, ohnmöglich sehn kann, weil seine Dicht und Dunkelheit der Sehkraft und Empfängniß sichtbarer Gegenständ den Durchgang wehret. Das andre ist von Horn, durch welches die sichern, wahren und unfehlbaren Träum eingehn; wie durch des Horns Durchsichtigkeit und Widerschein alle Ding genau und deutlich erhellen. — Woraus ihr denn, sprach Bruder Jahn, beweisen wollt daß die Träum der gehörnten Hahnreys, wie Panurg mit Gottes Hülf und seiner Frauen einer seyn wird, allezeit wahr und untrüglich sind?

Vierzehntes Kapitel.

Panurgens Traum, und Deutung desselben.

Um die siebente Stund des andern Morgens erschien Panurg vor Pantagruelen; und waren im Zimmer noch gegenwärtig Epistemon, Bruder Jahn von Klopfleisch, Ponokrates, Eudämon, Karpalim nebst Andern mehr. Zu denen sagt' Pantagruel, als er Panurgen kommen sah, Sehet da kommt unser Träumer! — dieß Wort, sprach Epistemon, kam einst den Söhnen Jakobs theuer zu stehn, und habens schwer bezahlen müssen. — Nun, sprach Panurg, ich hab geträumt trotz Wilm dem Träumer[1], Zeugs die Meng, weiß aber nit was heissen soll. Ausgenommen daß ich im Traum ein jung, schmuck, bildschön Weiblein hätt,

[1]) Sprichwörtlich: „Il est logé chez Guillot le Songeur", für einen Menschen, der in einer mißlichen Lage ist, aus der er sich nicht ohne tiefe Traumoffenbarungen und Nachdenken befreien kann.

die mich aufs zärtlichst pflegt' und hielt wie ihr klein Herzblatt; nimmermehr ists einem so kreuzwohl ergangen. Die hätschelt', tätschelt', zwickt' und zwackt' mich, herzt' mich und küßt' mich, und macht mir zum Spaß zwo artige Hörnlein an die Stirn. Da rieth ich ihr scherzweis sie sollt mirs doch nur lieber unter die Augen setzen, damit ich sehn könnt wo ich zustieß, und Momus nicht etwann auch daran zu bessern und zu mäkeln fände, wie weiland am Stand der Ochsenhörner. Aber der Schelm, trotz meiner Warnung, ruckt' mirs nur immer besser vor; wobey mir doch gleichwohl im mindesten kein Leid geschah, das sehr zu wundern. Nicht lang darauf schien mir als wär ich, weiß selbst nicht wie, zur Pauken worden, und sie zur Eul. Da ging mein Schlaf zu End, und ich fuhr mit einem Satz ganz mürrisch, fuchswild und verdutzt in die Höh. Itzt hab ich euch meine Traum-Huck rein ausgeschüttelt: da labt euch dran, und legts euch aus wie ihrs versteht. Marsch fort zum Imbiß, Karpalim, Herr Kammerherr!

Ich seh wohl, sprach Pantagruel, wenn ich mich irgend auf Traumschau und Bedeutung versteh, daß euer Weib euch nicht wirkliche Hörner die man mit Händen greifen kann, aufsetzen wird, wie die Satyrn tragen: aber sie wird euch die ehliche Treu und Pflicht nicht halten, nach Andern gehn, und euch zum Hahnrey machen. Dieß hat Artemidorus klärlich erwiesen wie ichs euch sag. Auch werdet ihr just nicht zu Pauken verwandelt werden, wohl aber schlagen wird sie euch wie eine Heerpauk. Noch wird sie zur Eulen werden, aber bestehlen wird sie euch, wie der Eulen Art ist. Ihr sehet also daß eure Träum den Vergilianischen Loosen gleichlauten: ihr werdet Hahnrey seyn, man wird euch schlagen, man wird euch bestehlen. — Da rief der Bruder Jahn und sprach: Er hat bey Gott! Recht, braver Knab, du wirst zum Hahnrey, verlaß dich drauf! Dein Horn steht fest. Hei hei Gott helf dir mein Bruder Cornibus![1] o mach uns nur zween Wörtlein Predigt, ich lauf und sammel auch die Collect im Dorf für Dich.

Im Gegentheil versetzt' Panurg, mein Traum wahrsagt: in meiner Eh werd alles Guten die Hüll und Füll seyn, das

[1]) Lateinischer Name des Franziskaners und Pariser Doktors Pierre Cornu oder de Corne, Zeitgenosse des Rabelais.

Horn des Ueberflusses! Ihr sprecht von Satyrshörnern! Amen, Amen! fiat, fiatur, ad differentiam Papae[1]. So ist in Ewigkeit mein Sterz aufm Zeug und unermüdlich, wie bey den Satyrn, was jeder ihm wünscht, aber der Himmel nicht Vielen giebt. Und mithin Hahnrey nun und nimmer. Denn Mangel deß Dings ist eben Ursach sine qua non und alleiniger Grund warum die Männer zu Hahnreys werden. Was treibt die Tagediebe zu betteln? daß sie zu Haus nicht Futter satt fürs Ränzel haben. Was treibt den Wolf aus dem Wald? der Mangel an Aas. Was macht die Weiber läufisch? Ihr versteht mich zur Gnüg, und provozir derhalb auf die Herren Gelahrten, die Präsidenten, Räth, Advocaten, Procuratoren und Glossatoren des theuern Tituls de frigidis et maleficiatis.[2]

Ihr scheinet mir, (verzeiht wenn ich fehlschieß,) darinn handgreiflich zu pecciren, daß ihr aus Hörnern auf Hahnreyschaft schliesset. Diana trägt sie am Haupt in Form eines schönen Halbmonds. Ist sie darum Hahnrey? Wie Teufel wär sie Hahnrey, die nie vermählt war? Ich bitt euch, redet säuberlich, daß sie euch nicht thu wie dem Aktäon. Der gute Bacchus trägt gleichfalls Hörner, Pan, Jupiter Ammon, so viele Andre: sind sie Hahnreys? Juno, wär sie darum eine Hur? Denn nach Figur der Metalepsis[3] müßts draus folgen; wie wer ein Kind in seiner Eltern Beyseyn Kegel[4] und Bankert heißt, damit stillschweigend und höflicherweis den Vater Hahnrey, sein Weib 'ne Hur schilt. Bessere Wort! die Hörner die mir mein Weib fürstieß, sind Ueberfluß- und alles Guten Füllhörner, da bin ich gut dafür. Im Uebrigen werd ich fröhlich seyn wie ein Hochzeit-Pauker, stets musiziren, stets duten, sumsen, pupen, pumpsen. Glaubt mir, es ist mein zeitlich Glück. Mein Weib wird hold und niedlich seyn wie ein schön Käuzlein; und wers nicht glaubt, sich an den höllischen Galgen scheer; das ist die gute neue Mähr[5].

---

[1]) Zum Unterschied vom Stil des Papstes, der unter die gewährten Suppliken Fiat setzt. Panurg korrigiert sich scheinheilig und braucht dafür das macaronische Fiatur. [2]) S. Anm. z. 1, 42. [3]) Rhetorische Figur der Vertauschung. Folge statt der Ursache, oder umgekehrt. [4]) Bastard, spurius. [5]) Refrain eines Weihnachtsliedes (Noël): „Qui ne le croyt, d'enfer aille au gibet. Noël nouvelet."

Ich, sprach Pantagruel, erwäg den letzten Umstand den ihr meldet, und halt ihn zusamen mit dem ersten. Im Anfang eures Traumes schwammt ihr in eitel Seligkeit: zuletzt fuhrt ihr mit einem Satz ganz mürrisch, fuchswild und verdutzt in die Höh. — Freylich, fiel ihm Panurg ins Wort, denn ich war hungrig zu Bett gegangen. — Alles wird schief gehn, ich seh's zum voraus, denn glaubt nur sicher: jeder Schlaf der jählings endigt mit einem Satz, und den Menschen fuchswild und mürrisch nachläßt, bedeutet Böses, oder verkündigts.

Bedeutet Böses, nämlich Krankheit, heimtückisch kakoëthische[1] Seuch und Pestilenz die in dem Centro des Leibs latirt und verborgen schleicht und durch den Schlaf, der nach Erfahrung der Aerzt die Daukraft stets verstärket, zum Ausbruch und nach der oberen Fläch hin zu streben anfängt: also stört dieß traurige Bestreben den Schlaf, und wird das oberste Sensorium dadurch zur Theilnahm und zum Vorbaun erinnert. Wie man im Sprichwort sagt: ins Wespen-Nest stören, die Camarina[2] umrühren, den schlafenden Kaz erwecken.

Verkündiget Böses, das ist: belehrt uns hinsichtlich der Seel und deren Traumschau, daß ihr vom Schicksal irgend ein Unheil beschieden und zubereitet sey, welches in kurzem werd über sie kommen. Nehmt euch ein Beyspiel am schrecklichen Traum und Erwachen der Hekuba, am Traum Eurydice's, des Orpheus Frauen, davon sie, wie uns Ennius[3] meldet, verstört mit einem Satz erwachten. Auch sah drauf Hekuba ihren Gemahl den Priamus, Kinder und Vaterland vor ihren Augen untergehn. Eurydice starb bald darnach elendiglich. An dem Aeneas, der mit dem todten Hektor im Traum zu sprechen wähnt', und darauf plötzlich mit einem Satz erwacht': auch ward in selbiger Nacht noch Troja erstürmt und mit Feuer verbrennet. Ein ander Mal, als ihm im Traum seine Hausgötter und Penaten erschienen und er mit Schauder erwacht war, litt er Tags darauf einen erschrecklichen Meeressturm. Am Turnus, der durch phantastisch Blendwerk der höllischen Furi mit dem Aeneas zum Krieg erhitzt,

[1] Bösartige. [2] S. 2, 33. [3] Siehe die Verse bei Cicero *De divinatione*, I, 20.

aus seinem Traum fuchswild mit einem Satz erwacht', dann hinterdrein nach langer Trübsal vom selben Aeneas erschlagen ward. Nebst tausend Andern. Und weil ich euch von dem Aeneas rede, merket daß Fabius Pictor von ihm zeugt wie er niemalen nichts gethan noch unternommen hab, ihm niemals etwas begegnet sey, das er durch Traumschau nicht vorläufig erkannt und zuvorgewußt hätt. Ist auch wohl ein Sinn in den Exempeln; denn wenn Schlaf und Ruh besondre Gnaden und Gaben von den Göttern sind, wie die Weisen lehren und der Poet zeugt wo er sagt:

Es war die Stund da Himmels Wohlthat Schlaf
Den Menschen liebreich naht nach saurer Müh und Plag,[1]

so kann ein solch Geschenk nicht ohn Absicht schweren Unglücks, mit mürrischem Wesen und fuchswild endigen. Sonst wär Ruh nicht Ruh, Wohlthat nicht Wohlthat, käm nicht von freundlichen Göttern, sondern von feindlichen Teufeln her, nach dem gemeinen Sprichwort: ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα (Echthron adora dora: des Feindes Gab ist keine Gab). Wie wer den Hausherrn zu Anfang der Malzeit, im besten Hunger von seinem reichbesetzten Tisch mit einem Satz erschreckt säh aufstehn, wenn er den Grund nicht wüßt, auch wohl sich wundern möchte. Allein was mehr? Er hat seine Knecht von weitem Feuer! die Mägd Dieb! die Kinder Mord! schreyn hören; da mußt er das Essen wohl stehen lassen, und ihnen zu Hülf und Beystand eilen. Ist mir auch wohl erinnerlich daß die Kabbalisten und Massoreten in Auslegung der heiligen Schrift, da wo sie lehren: woran man die Wahrheit der Englischen Erscheinungen klüglich erkennen soll (weil öfters Satan sich in den Engel des Lichts verstellt) der beyden Unterscheid darein setzen, daß der gute Geist, der Engel des Trostes, wenn er dem sterblichen Menschen erscheint, ihn anfangs schreckt, zuletzt beruhigt, froh und zufrieden macht: hingegen der böse, Verführergeist ihn anfangs labt, doch hinterdrein bestürzt, verdutzt und mürrisch nachläßt.

[1]) Aen. II, 268, 269. Tempus erat quo prima quies mortalibus aegris Incipit, et dono divum gratissima serpit.

Funfzehntes Kapitel.

Panurgens Excùs, und erläuterte Mönchscabbal anlangend eingepökelt Rindfleisch.

Gott, sprach Panurg, helf allen Denen die gut sehn und kein Wörtlein hören. Ich seh euch wohl, hör aber nix, und weiß nicht was ihr haben wollt. Der hungrige Magen hat keine Ohren. Mein Seel! ich tob', ich brüll vor Hunger wie ein Besessner. Die Strapaz ging mir ein wenig übern Span. Wer heuer mich wieder ans Traumbett kriegt' müßt wahrlich schlauer als Meister Muck[1] seyn. Marsch fort zum Imbiß, Bruder Jahn! Wenn ich erst tüchtig gefruhstuckt hätt und meinen Magen sattsam verheut und verhabert, wollt ich noch wohl wenns seyn müßt und Noth an Mann ging, das Mittagsbrod im Stich lassen — aber, nix zu Nacht! daß Donner unds Wetter! Es ist ein Irrthum, ist ein Scandal in der Natur! denn die Natur erschuf den Tag zu Müh und Arbeit, da jeder soll seinem Beruf und Handirung nachgehn: und daß es wohl gelingen möcht, hält sie uns selbst das Licht dazu, den hellen fröhligen Sonnenschein. Am Abend zeucht sies sacht zurück und sagt stillschweigend: lieben Kindlein, ihr seyd kreuzbrave Leut, habt itzund genug geschafft, die Nacht ist da; drum sollt ihr eure Arbeit nun wegthun und euch erquicken mit gutem Brod, mit gutem Wein, mit gutem Fleisch; darnach was wenigs euch verschnaufen und schlafen gehn, daß ihr morgen fruh wieder zur Arbeit frisch und fröhlig wie vor seyd. So machens auch die Falkonirer; wann sie den Vogel geäset haben, lassen sie ihn nicht plötzlich steigen auf seinen Fraß, sondern lassen ihn auf dem Stänglein fein däuen. Dieß verstund sehr wohl der wackre Papst der das Fasten erfand; er befahl es soll gefastet werden nicht länger als bis zur Vesper-Stund: der Rest des Tages war futterfrey. Vor Zeiten hielten nur wenig Leut des Mittags Imbiß (als etwann die Mönch und Chorherrn, denn sie han so nix weiter zu thun, alle Tag sind ihnen Feyertag, halten getreulich am Klostersprüchel: de missa

[1] S. Anm. z. 2, 16.

ad mensam: denn sie warten auch nicht einmal bis der Abt da ist, mit Einhaun; sondern mumpfend, die Bein unterm Eßtisch und anders nicht, warten die Mönch auf ihren Abt solang ihm beliebt.) Zu Nacht hingegen aß alle Welt, ein Paar Hanswürst von Traum-Narren etwann ausgenommen. Und darnach heißt die Cena; Coena, was Allen gemein ist. Du weißts ja wohl, mein Bruder Jahn. Itzt marsch mein Freund! komm mit in des drey Teufels Namen! Mein Magen billt vor Hunger schier wie ein wüthiger Hund. Wir wollen ihm brav Supp in den Rachen werfen daß er still schweig, wie die Sybill dem Cerberus. Du liebst die Prim-Supp, ich halts mehr mit der Windhundssupp[1]; nur muß ein Stuck vom gepökelten Ackersmann drinn schwimmen, zu neun Lectionen wohl gezogen.

Ich versteh, antwortet' Bruder Jahn, die Metapher ist aus dem claustralischen Kochtopf[2] entnommen. Der Ackersmann ist der Ochs der ackert, oder geackert hat. Zu neun Lectionen, das heißt vollkommen gar gekocht. Denn die frommen Patres zu meiner Zeit, nach einem besondern cabbalistischen Brauch der Alten (nicht geschrieben, sondern von Hand zu Hand verabreicht) machten früh wenn sie sich zu der Metten erhuben und vor dem Kirchgang, allerley lehrreiche Preambuln: kackten erstlich in Cacatorio, brunzelten in Brunzelio, kotzten in Kotzerio, husteten in Husturio melodisch, und träumten in Tromitorio, damit sie nichts Unreines mit zum Gottesdienst brächten. Wann dieß gethan, verfügten sie sich andächtiglich in ihr heiliges Betstüblein; so hieß nämlich in ihrem Rothwelsch die Kloster-Kuchel, und hielten da devotest an, daß itzund gleich der Ochs zum Imbiß der Herren Patres und Fratres unsers Herrn und Meisters, ans Feuer gestellt würd: machten selbst wohl auch öfters das Feuer unter den Topf. So mußten sie dann, wenn die Metten neun Lectiones hätt, nothwendig auch früher aufstehn. Also ward ihr Hunger und Durst auch hitziger bey ihrem Pergaments-Gequarr,[3] als wenn die Metten blos zu ein oder drey Lectionen wär abgeplärrt

---

[1]) Die dünne Fleischbrühe, der zweite Aufguß, im Gegensatz zu den fetten Primsuppen. [2]) Scherzhafter Buchtitel im Geschmack der Bibliothek zu Sankt Victor. [3]) Horengekrächz aus alten Schmökern.

worden. Je früher sie, nach gedachter Kabbal, aufstunden, je eher kam der Ochs ans Feuer; je länger beym Feuer, je garer: je garer, je mürber, weicher und zärter war er: je minder griff er ihnen die Zähn an, je mehr erfreuet' er den Gaumen, je minder druckt' er den Magen, je besser nährt' er die frommen Patres. Dieses aber war eben der Stifter alleiniger Zweck und erste Absicht, in Betracht sie nimmer essen daß sie leben, sondern nur leben daß sie essen, und auf der Welt nichts weiter haben als ihr Leben. Itzt komm, Panurg.

Nunmehro hab ich Dich verstanden, sprach Panurg, mein sammtnes Cujonel, mein Kloster- und Kabbalen[1]-Cujonel! Itzt geht mirs gar ans Kapital: Stamm, Zins und Umschlag schenk ich euch; begnüg mich mit den Kosten, weil du dieß sonderbare Kuchel-Hauptstück der Mönchskabbal so beredtsam elucidiret hast. Kommt, Karpalim, komm Bruder Jahn, mein Busenlatz! Bons dis, all meine edeln Herrn, für'n Durst hab ich genug geträumt. Itzt marsch!

Er war noch nicht zu End, als Epistemon mit lauter Stimm ausrief und sprach: Es ist bey den Menschen ein ganz gemein und alltäglich Ding daß sie der Andern Unglück merken, im voraus sehn, weissagen und wittern. Aber, o wie so selten geschieht daß einer sein eigen Unglück wittert, im voraus sieht, merkt oder weissagt! Und wie klüglich hat es Aesopus in seinen Mährlein uns fürgestellt, wo er sagt daß ein iglicher Mensch der in die Welt geboren würd, an seinem Hals ein Ränzel trüg, in dessen vorderem Täschlein die Sünden und Unglücksfäll der Andern wären, allzeit vor unsern Augen offen und kenntlich: im hintersten Täschlein aber wär unsre eigne Sünd und Unglück, die keiner jemals säh noch merkt' als wem des Himmels Huld dazu den rechten Aspekt verliehen hätt.

---

[1]) R. spielt mit den Worten cabal, caballique. Cabal bedeutete zu R.'s Zeit das Geld oder die Waren, die man als Gewinn mit einem andern teilte.

Sechzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel Panurgen räth mit einer Sibyll von Panzoust zu reden.

Nicht lang darauf ließ Pantagruel Panurgen rufen und sprach zu ihm: Die in mir durch langen Zeitlauf zu euch befestigte Lieb ermahnt mich auf euer Heil und Bestes zu denken. Hört meine Meinung. Ich hör, zu Panzoust bey Croulay[1] soll eine berühmte Sibyll seyn, die alle künftige Ding weissaget. Nehmt Epistemon mit, verfügt euch hin zu ihr und höret an was sie euch sagt. — Es wird wohl etwann, sprach Epistemon, eine Hex und Pythonissinn wie Canidia oder Sagana[2] seyn. Ich glaub es darum, weil dieser Ort derhalb verrufen ist daß er mehr Hexen als selbst Thessalien hegen soll. Werd ungern hingehn. Zudem ists auch ein unerlaubter, in Mosis Gesetzen verbotener Handel, wie ich in einem ziemlich feinen, gelehrten Author gelesen hab. — Wir, sprach Pantagruel, sind aber nicht Juden, ist auch noch gar nicht zugegeben noch ausgemacht daß sie eine Hex seyn müßt. Laßt uns den Punkt ergrübeln und benagen wann ihr wiederkommt. Was wissen wir, ob es nicht eine eilfte Sibyll, eine zweyte Cassandra ist? Und wäre sie auch keine Sibyll noch deß Namens würdig, was habt ihr zu befahren wenn ihr von euern Zweifeln mit ihr rathschlagt? Zumal sie im Ruf steht mehr zu wissen und klüger zu seyn als sonst der Brauch des Landes und Geschlechtes ist? Was kann es schaden immer zu hören, immer zu lernen, und wär es auch von einem Topf, von einem Tropf, von einem Stoffel oder Pantoffel? Denkt daran, wie Alexander der Groß, als er den Sieg über König Darium bey Arbela erfochten hätt, in seiner Satrapen Beysein mehrmals einem Gesellen Gehör versagt', das ihn darnach viel tausend mal schwer reuet'. Er war in Persien siegreich, aber in Macedonien seinem Erbstaat so weit entfernt, daß er sich höchlich betrübt' kein Mittel erdenken

---

[1]) Zwei Dörfer bei Chinon. [2]) Berühmte Zauberinnen des Altertums, aus Horaz Epod. V. und I. Sat. 8 bekannt.

zu können, wie er Zeitung von dort erhalten möcht, sowohl der grossen Entfernung wegen, als Aufenthaltes der Wüsten, Obstands der Berg und Hemmniß breiter Ström. In dieser Sorg und Serd[1]) die nicht gering war, (denn man hätt ihm sein Land und Reich gar füglich occupiren, daselbst einen neuen König und ander Volk einführen können lang eh ers wußt noch hindern mocht) erschien vor ihm ein Mann aus Sidon, ein kluger, erfahrener Handelsmann, im übrigen aber arm und unscheinbar; der zeigt' ihm an und betheuert' daß er ein Mittel und Weg erfunden, dadurch sein Land von seinen indianischen Siegen, und Er hinwieder vom Stand der Ding in Macedonien und Aegypten in noch nicht gar fünf Tagen Nachricht erhalten möcht. Er hielt dieß Erbieten für so unmöglig und ungereimt, daß er ihm nimmer sein Ohr leihn noch Gehör wollt schenken. Was hätts ihm gekostet, des Mannes Erfindung zu vernehmen, ihn anzuhören? Welch Leid, welch Unglück konnts ihm bringen wenn er gewußt hätt was für ein Weg oder Mittel es war, das ihm der Mann wollt zeigen? Mir bedünkt, die Natur hab nicht ohn guten Grund die Ohren uns offen anerschaffen ohn allen Deckel noch Verschluß, wie bey den Augen, bey der Zung und andern Leibesöffnungen. Der Grund ist, mein ich, der, daß wir so Tag als Nacht in einem fort hören, und durchs Gehör perpetuirlich lernen sollen; weil dieser Sinn vor andern geschickt zum Unterricht ist. Und kann wohl seyn daß dieser Mann ein Engel, das ist ein Bot des Herrn, gewesen war, wie Raphael, der zum Tobias kam. Zu schnell verdammt' er ihn, zu lang dafür bereut' ers auch. — Ihr redet gut, antwortet' Epistemon, werdet mich aber so leicht nicht glauben machen daß es viel nutz wär bey einem Weib, und zwar bey einem solchen Weib in solchem Land sich Rath und Weisung zu erholen. — Ich, sprach Panurg, steh mich ganz gut beym Weiber-Rath, zumal der alten, und hab darauf stets ein Paar Stuhlgäng extra. Freund! dieß sind die wahren Spür- und Leithund, die wahren Rubricä quid juris:[2] und die sie weise Frauen nennen, reden ganz paßlich. Ich aber nenn sie

---

[1]) Betrübnis. [2]) Weil man die Titel der Gesetze rot schrieb, nannte man sie Rubriken.

in meinem Stil und Redgebrauch, weissagende Frauen. Weise sind sie, denn sie erkennen scharf und schnell. Weissagende nenn ich sie aber, weil sie alle künftige Ding divinatorisch im voraus sehn und prophezeyen. Zuweilen auch nenn ich sie, (nicht Masseten, sondern) Moneten,[1] wie die Juno der Römer, weil sie uns allzeit nützliche und heilsame Admonitiones geben. Fragt nur den Pythagoras, Sokrates, Empedokles, und unsern Meister Ortuinus.[2] Und bis in den obersten Himmel belob ich der alten Teutschen Sitt die, was ein altes Weib ihnen rieth, mit Gold aufwogen und heilig hielten: auch auf ihr Wort und Weisung just so glücklich und gesegnet waren, als sie ihm klüglich nachgelebt. Bezeugens die alte Aurinia und Liebmutter Velleda[3] zu des Vespasiani Zeiten.

Glaubt, altes Weiberfleisch steckt allzeit voll Zipollen- — ich wollt sagen, Sibyllenmateri. Auf! so helf uns Pott und sein Wort! Auf, kommt mit mir! Adé, Bruder Jahn! ich recommandir dir meinen Hosenlatz. — Nun wohlan, sprach Epistemon, ich begleit euch: doch mit Protest, wo ich etwas von Zauberey oder Loos verspür in ihrer Antwort, so laß ich euch am Thor im Stich, und thu keinen Schritt mehr.

Siebzehntes Kapitel.

Wie Panurg mit der Sybill von Panzoust spricht.

Ihr Weg ging sechs Tagreisen weit. Am siebenten wies man ihnen das Haus der Prophetinn auf der Spitz eines Berges unter einem grossen breiten Kastanienbaum. Sie traten unschwer in die Strohhütt, die schlecht gebaut, mit schlechtem Geräth versehn und ganz verräuchert war. Basta, sprach Epistemon; Hera-

[1]) Juno moneta oder die Erinnerin, die die Römer vor drohenden Gefahren warnte, hatte ihren Tempel auf dem Kapitol. [2]) Der Kölner Pedant, an den die Briefe der Dunkelmänner gerichtet sind. [3]) Tacitus, Germ. 8.

klitus, der grosse Scotist und Nebel-Doctor[1], erschrak nicht, als er auch einmal in ein solch Haus kam, und gemahnt' seine Jünger und Schüler, daran, daß die Götter da eben sowohl als in prächtigen Palästen wohnten. Und glaub, so mag etwann das Hüttlein der weitberufnen Hekale beschaffen gewesen seyn, worinn sie den jungen Theseus[2] herbergt'; auch wohl die Hütt des Hyrieus oder Oenopion[3], die Jupiter, Neptun und Merkur miteinander zu betreten geruhten, darinn hausten und schmausten, und statt der Zech freundbrüderlich den Orion darinn fabrizirten. — Sie fanden das Mütterlein beym Kamin im Winkel. Das ist, rief Epistemon, das wahre Sibyllen-Conterfey, leibhaft geschildert durch des Homeri γρηΐ καμινοῖ, (grii kaminoi)[4]. — Die Alte war fast schlecht im Zeug, schlecht angethan, hundsdürr, triefäugig, zahnlos, herzspännig, nasentröpflich und schachmatt, und macht sich eben ein Gerichtlein Grün-Kohl mit einer gelben Speckschwart und altem Saporet[5] zurecht. — Potz grün und gehl! rief Epistemon, wir sind verlesen, wir werden aus ihr kein Wörtlein bringen, denn wir haben den güldenen Zweig[6] nicht. — Ich hab mich darauf schon vorgesehn, antwort' Panurg: ich hab ihn hie in meinem Ränzel, in Form eines Reifens von purem Gold, nebst schönen lustigen Carolinern.[7] — Auf diese Wort verneigt' Panurg sich tief vor ihr, und präsentirt' ihr sechs geräucherte Ochsenzungen, einen grossen Buttertopf voll Kuskus,[8] einen

[1]) Wegen seiner dunkeln Schreibart schon von den Griechen σκοτεινὸς, der Dunkle genannt, weshalb ihn Rabelais hier zum skotistischen Doktor macht. [2]) Hekale, eine arme alte Frau, die sich gegen Theseus in seiner Jugend sehr teilnehmend bewies, ihn bewirtete und für seine glückliche Rückkehr opferte. Ihr zu Ehren nannte nach ihrem Tode Theseus den Jupiter, Hekalus oder Hekalesius, und verordnete, daß bei dessen Feste auch das ihrige mitbegangen werden sollte. [3]) Einst fanden sich Jupiter, Neptun und Merkur bei ihm zu Tanagra in Böotien ein. Er bewirtete diese Götter so wohl, daß sie ihm einen Wunsch zu tun erlaubten, welcher gewährt werden sollte. Der kinderlose Hyrieus bat um einen Sohn. Die Götter ließen nun ihren Urin in die Haut des zur Mahlzeit geschlachteten Stiers und hießen ihn, solche zehn Monate unter der Erde verbergen. Nach Verlauf dieser Zeit fand der Wirt den Orion darin, dem er von dieser Begebenheit (vom Harnen, ἀπὸ τοῦ οὐρεῖν) den Namen gab. [4]) Altes Ofenweib. [5]) Ein Rindsknochen, mit dessen Mark die Armen ihre Suppen würzhaft machten. [6]) Den die kumanische Sibylle (Aen. VI. 136) als Eintrittszoll zur Unterwelt für Proserpina vom Aeneas fordert. [7]) Gemeint sind die unter Karl VIII. geprägten Goldmünzen. [8]) S. Anm. zu 1, 37.

Stauffen[1] mit Wein, eine Hammelshod voll neugeprägter Carolinen: zuletzt, mit einem tiefen Bückling, steckt' er ihr an den Arztfinger[2] ein artigs Reiflein von Gold, darein ein Beussischer Krötenstein[3] prächtig gefaßt war; zeigt ihr darauf mit kurzen Worten die Absicht seines Zuspruchs an, und bat sie höflich um ihren Rath und Prophezeyung guten Glückes für seine Hochzeit die er fürhätt.

Die Alte blieb eine Zeitlang stumm, tiefsinnig und mit verbissenen Zähnen: setzt' sich dann auf einen umgestülpten Scheffel, und nahm drey alte Spindeln zur Hand: die dreht' und wandt sie verschiedentlich zwischen den Fingern um, versucht' die Spitzen, und behielt die spitzigst; die zwo andern warf sie unter ein Hirsen-Stampf[4]. Nahm itzt ihr Spuhlrad, und drehet's neunmal um: beym neunten, ohn weiter mehr daran zu rühren, sah sie dem Lauf des Rades zu, und wartet' ab bis es ganz still stund.

Dann sah ich sie ihrer Schlarfen (wir nennens Holzschuh) einen ausziehn, ihre Schürz, gleichwie die Priester das Amictum[5] beym Meßlesen, über den Kopf thun und unterm Kinn mit einem alten buntscheckigen Bändlein zusammenbinden. Also vermummelt thät sie einen mächtigen Zug aus dem Stauffen, nahm drey Carolin aus der Hammelshod, steckt' sie in drey Nußschalen, und legt' sie auf einen umgestürzten Federtopf[6]. Thät im Kamin drey Besenstrich, warf in das Feuer ein halb Reisbund und einen dürren Lorbeerzweig; sah still dem Brennen zu, und merkt' daß es ohn all Geräusch und Knistern verbrannt'. Da schrie sie furchtbar auf, und murmelt' dabey zwischen den Zähnen allerley barbarische Wort von so befremdlichem Klang und Endung, daß Panurg zum Epistemon sprach: Kreuz Gottes! ich zitter, ich glaub

---

[1]) Großer Becher. [2]) Digitus medicinalis, der Ringfinger, dessen sich nach Galen die Ärzte vorzugsweise zum Einrühren der Medikamente bedienten. [3]) Bufonii lapides, versteinerte Echiniten (Seeigel), denen früherer Volksaberglaube ihre Entstehung im Haupt der Kröte zuwies und gegen Gifte Heilkraft zuschrieb. Vergl. Shakespeare, Wies Euch gefällt, II, 1. Beusse, Dorf und Flüßchen bei Chinon. [4]) Mörser. [5]) Das leinene viereckige Tuch, das der Priester vor der Bekleidung mit dem Chorhemd um Kopf und Schultern hängt. [6]) Großes irdenes Aschengefäß, das zum Durchseihen der Lauge dient, so lang es in gutem Stande ist; zum Aufbewahren der Federn aber, wenn es Sprünge bekommen hat.

ich bin verhext. Sie redt nicht wie ein Christ, schau her! ob sie nicht um vier Spannen länger ist worden, seit sie die Schürz umnahm! Was soll dieß Wackeln der Kinnbacken? was will sie mit diesem Schlottern der Schultern? zu was End schmatzt sie so mit den Lefzen wie ein Aff wenn er Krebs zerpflückt? Mir gellen die Ohren, ich mein, ich hör schon Proserpinen brüllen: die Teufel werden gleich hier seyn: hu, der gräulichen Thier! Kotts Gnod! kommt fort, ich sterb vor Angst. Ich hab die Teufel nicht lieb, mir ekelt vor Teufeln, es sind leidige Bursch! Kommt, laßt uns fliehen, adé Madam! Viel Dank der Ehr, ich heirath nicht, nein nein, ich verreds für nun und ewig! — Und wollt damit aus der Stub entspringen. Allein die Alte, mit ihrer Spindel, kam ihm zuvor, und lief in ein Höflein oder Baumgeheg am Haus. Da war ein alter Maulbeerbaum, den schüttelt' sie dreymal und schrieb mit ihrer Spindel auf acht Blätter, die 'runterfielen, summarisch etliche kurze Reimen, warf sie drauf in den Wind, und sprach zu ihnen: Gehet und sucht sie wenn ihr wollt, findet sie wenn ihr könnt: darauf steht euer Ehstandsloos geschrieben. — Mit diesen Worten entschlupft' sie wieder in ihre Höhl, hub auf der Thürschwell Rock, Jupp und Hemd auf bis an die Achseln, und ließ ihnen ihren Hintersten sehen. Panurg gewahrt's und sprach sofort zum Epistemon: Helf uns Sanct Holzbock! das ist das Sibyllinenloch, wo ihrer schon mehr verunglückt sind die drein gekuket. Flieht dieß Loch! — Flugs krampt' sie das Pförtlein hinter ihr zu, und ward nicht mehr gesehen. Da liefen sie nach den Blättern und sammelten sie, wiewohl nicht ohn viel Müh und Arbeit, weil sie der Wind durch das Gebüsch im Thal verstreut hätt, fügten sie zusamen und fanden diesen Reimspruch:

Ausbälgen wird sie	Aussaugen wird sie
Dein gut Gerücht.	Dein best Schmalz.
Dick werden wird sie,	Dich schinden wird sie,
Von dir nicht.	Doch nicht all's.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel und Panurg die Reimen der Sibyll von Panzoust verschiedentlich erklären und deuten.

Nachdem sie die Blätter zusamengelesen, zogen Panurg und Epistemon wieder heim an Pantagruels Hof, theils fröhlig, theils verdrüßlich; fröhlig, wegen der Heimkehr, doch verdrüßlich wegen der Beschwer des Wegs, den sie gar holprig, steinig und schlecht erhalten fanden. Statteten Pantagruelen von ihrer Fahrt und wie sie die Sibyll gefunden, ausführlichen Bericht ab, zeigten ihm auch zuletzt die Maulbeerblätter und Vers in kleiner Schrift darauf. Nachdem es Pantagruel alles gelesen, sprach er mit Seufzen zum Panurg: da seyd ihr schön verwahrt! Es zeigt die Prophezeyung der Sibyll handgreiflich, was wir schon zuvor sowohl aus den Vergilischen Loosen als euern eignen Träumen ersehn, daß euer Weib euch entehren wird, wenn sie mit Andern zuhält und von Andern schwanger wird; daß sie euch irgend was Gutes stehlen wird, und daß sie euch schlagen wird, nämlich ein Glied am Leib zerquetschen und schinden. — Ihr versteht, antwortet Panurg, von Auslegung dieser neuesten Prophezey soviel als die Kuh von Muskatennuß. Haltet zu Gnaden, daß ich so red, denn ich bin etwas ärgerlich. Anders'rum wird ein Schuh daraus. Nehmt meine Wort zum besten. Die Alte spricht: sowie die Bohn nicht zu sehn ist wenn sie nicht ausgebälgt wird, also würd auch mein Tugend und Werth nie ruchbar werden wenn ich nicht verehelicht wär. Wie oftmals hab ich euch sagen hören, die Obrigkeit und das Amt geb erst den Menschen kund, und weis es deutlich aus was ihm im Krägel steck, das ist: erst wenn ein Mensch zu Führung der Geschäft berufen ist, erkennt man wahrhaft was an ihm sey, und wieviel er werth ist. Vorher und im Privatstand weiß man mit Sicherheit nicht mehr von ihm als von einer Bohn in ihrem Balg. Dieß dien euch auf den ersten Punkt. Oder wollt ihr etwann behaupten daß eines Biedermannes Ehr und guter Nam an einem Huren-Arß hing?

Der zweyte sagt: mein Weib wird dick werden (merkt hie das Hauptstück des Ehesegens!) doch nicht von mir. Potz Fisch, ich glaubs. Von einem kleinen artigen Büblein dick werden wird sie: schon lieb ichs zärtlich, schon bin ich ganz vernarrt darein. Das wird mein klein Hosseloddel[1] werden. Kein Kreuz noch Kummer werd ich mir hinfort so schwer zu Herzen ziehn, das ich nicht überwänd wenn ichs nur anseh und sein kindlich Geschwätz hör. Hoch leb die Alt'! Ich weiß ihr noch beym wahren Pott! in Salmigundien eine stattliche Leibrent an, und nicht etwann eine fahrende, wie die tollen fahrigen Schüler, sondern fix sitzend wie fromme Pröpst und Präceptores. Oder wollt ihr daß mein Weib Mich in ihrem Schoos trüg? empfing und heckt'? und daß man spräch: Panurg ist ein andrer Bacchus, er ist zweymal geboren, ein Renatus, wie Proteus, einmal von der Thetis, das andre Mal von der Mutter des Weisen Apollonius? oder wie die beyden Palici[2] beym Fluß Symäthus in Sicilien? Sein Weib war schwanger von ihm; in ihm ist die alte Megarische Palintoci[3] und Demokritische Wiedergeburth erneuert? Irrthum! Da schwatzt mir nur nix von.

---

[1]) Im Original: petit bedault, Küsterlein, das vor Panurg hermarschieren wird wie der Küster vor dem Geistlichen. Man darf beim Lesen des ganzen Werkes nie vergessen, daß Rabelais Mönch gewesen ist. [2]) Ursprünglich zwei kleine vulkanische Zwillingsseen bei der Stadt Eryx in Sizilien. Bei dem Orte Palica ward ihnen ein Tempel und solennes Orakel gestiftet, woher ihr Name. Des Diebstahls verdächtige Personen mußten bei diesen Seen einen Reinigungseid schwören, welcher, auf eine Tafel geschrieben, hineingeworfen ward. Sank die Tafel unter, so ward der Schwörende für schuldig erklärt und ihr nachgestürzt; schwamm sie oben, so hatte er sich gereinigt. Als Gottheiten dieser Seen verehrte man nun die Palici, die, nach einigen, Jupiters oder Vulkans und der Nymphe Aetna Kinder sein sollten. Jupiter, erzählt man, verbarg sie, aus Furcht vor der Juno, in die Erde, die sich dann wieder auftat und sie als Wiederkömmlinge (von πάλιν und ἱκέσθαι) hervorbrachte. [3]) Eigentlich das Zurückzahlen oder Wiederfordern der Zinsen. Plutarch erzählt (Quaes. Graec. XVIII), wie die Megarenser, nach Vertreibung ihres Tyrannen Theagenes, die wieder erworbene Freiheit zur Bedrückung der Reichen mit Übermut vielfach und unter anderm auch dadurch gemißbraucht hätten, daß ein Volksbeschluß gefaßt worden sei, der sie berechtigte, ihren Gläubigern die Zinsen wieder abzupressen, die sie ihnen bereits entrichtet hatten; welche Erpressung daher Palintokia genannt worden sei, von πάλιν, wieder, und τόκος, was zugleich Gebären, Frucht, Zinsen (als Frucht des Geldes) und Wucher bedeutet.

Der dritte sagt: mein Weib wird mir den besten Schmalz aussaugen. Deß getröst ich mich: denn ihr wißt wohl, der steckt im Knüppel zu Einem End, der zwischen meinen Beinen bammelt. Ich schwör euch heilig und gelob daß ich ihn immerdar bey Saft und Kraft werd halten. Nicht umsonst soll sie dran saugen, verlaßt euch drauf. Der kleine und grosse Bär soll ihr tanzen in Ewigkeit. Ihr nehmt den Text allegorisch und ziehets auf Entwendung und Diebstahl. Ich lob die Auslegung, die Allegori gefällt mir, doch nicht euerm Sinn nach. Kann wohl seyn daß eure treue Lieb zu mir, euch zum Widerspruch und Gegentheil verleitet, wie die Gelehrten sagen, daß die Lieb ein gar furchtsam Ding, und wahre Lieb niemals ohn Furcht sey. Allein, soviel ich glaub, wißt ihr von selbst daß Diebstahl an diesem Ort, wie an so vielen andern mehr der Römischen und alten Scribenten, die süsse Liebesfrucht bedeut, die Venus verstohlen und insgeheim gepflückt will haben. Und das, warum? Sprecht ehrlich! weil dieß Tänzlein halings[1], zwischen zween Pförtlein aufgeführt, auf einer Stiegen, hinterm Umhang, im Husch, auf einem zerrauften Reisbund, der Göttin von Cypern — mit Respekt vor besserm Urtheil — mehr behagt als offnes Spiel am hellen Tag, auf Cynisch, oder auch unter güldnen Gardinen, prächtigen Himmelbetten, in langen Fristen à plein gogo,[2] da man mit purpurseidenem Wedel und indianischem Federstutz sich der Mucken wehrt und die Dam' dazu mit einem Strohhalm den sie derweil aus der Matrazz gezauset hat, sich die Zähn stört. Oder wollt ihr sagen daß sie mit Saugen mich bestöhl? wie man die Austern in Schaalen schluckt und wie, nach Dioskorides, die Cilizischen Weiber den Kermes[3] sammeln? Irrthum! wer stiehlt der saugt nicht, sondern schnappt: schluchst nicht; beluchst, entwendet, und treibt Gaukel- und Taschenspiel.

Der vierte sagt: mein Weib wird mirs schinden, aber nicht alls. O edles Wort! Ihr deutets auf Schläg und Quetschungen. Das paßt just wie die Faust aufs Aug; vorm schwarzen Staar uns Herr bewahr! Bitt euch fußfällig, erhebt ein wenig

[1]) Heimlich, von hehlen. [2]) Niedrig komisch, nach Herzenslust. [3]) Cochenille vom Kermesstrauch.

euern Geist von Staubesgedanken zu erhabner Contemplation der Naturwunder, und verdammt euch selbst des Irrthums halber den ihr mit falscher Auslegung der göttlichen Sibyllen-Wort und Prophezey begangen habt. Gesetzt den Fall, doch nicht zugestanden, daß mir mein Weib, auf Anreizung des höllischen Feinds, einen schlimmen Streich zu spielen gedächt, daß sie mich hörnen wollt hinten und vorn, mich plündern und plagen: sie käm doch nimmer damit zum Zweck, und all ihr Sinnen und Trachten wär vergeblich. Der Grund aus dem ichs weiß, steift sich auf diesen letzten Satz, und quillt aus dem allerinnersten Centro monachalischer Pantheologi. Der Bruder Artus Pomeißel vertraut' mirs einmal, es war an einem Montag früh, als wir ein Maas Kalbsrefflein[1] zusammen aßen; es regnet' just, ich denk noch heut dran. Gott geb ihm einen fröhligen Tag.

Die Weiber, bey Erschaffung der Welt oder bald darnach, verschwuren sich die Männer lebendig zu schinden, weil sie in allen Stücken die Herren seyn wollten. Und ward unter ihnen dieser Schluß beschworen, vollzogen und angelobt auf den heiligen Bockstossian. Aber, o eitles Trachten der Weiber! o des gebrechlichen Frauenvolks! Sie huben den Mann zu schinden an, oder wie's Catull nennt, zu glubiren[2], bey dem Theil der ihnen am besten mundet, das ist bey dem bewußten hohlen und nervigten Membro. Dieß dauert schon über sechstausend Jahr, und haben doch gleichwohl bis Dato noch nicht mehr als den Kopf davon geschunden[3]. Weßhalb auch die Juden, vor lauter Gift und Gall, sichs mittelst der Beschneidung, selber kürzen und kappen, und lieber Baarhähn und Stutzschwänz-Mauschel genannt sein wollen, als von Weibern geschunden seyn, wie die andern Völker. Also wird mein Weib auch dem gemeinen Schluß nicht untreu werden, wird mir ihn schinden; wo er nicht schon geschunden ist, Ich geb mein Fiat frey dazu; aber nicht alls, dieß glaubt nur sicher, mein guter König.

Aber, sprach Epistemon, ihr schweigt von dem Lorbeerzweig, den wir ohn alles Geräusch und Knistern vor unsern Augen brennen

[1] Fleischpastetchen. [2] Glubere, schälen; bei Catull, Epig. LIX, tropisch: ausziehen, rupfen. [3] Erst den Anfang davon gemacht.

sahen[1], darob sie so erschrecklich tobt' und brüllt'. Ihr wißt, dieß ist ein traurig Augurium und furchtbar Zeichen, wie es Properz, Tibull, Porphyrius[2] der subtile Philosoph, Eustathius zu Homeri Ilias, und Andre lehren! — Da führt ihr mir in Wahrheit saubere Kälber an, versetzt' Panurg; denn als Poeten, warens Narren; und Grillenfänger als Philosophen, so bretsdick voll Narrheit als ihre Weisheit selber war.

Neunzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel den Rath der Stummen lobt.

Pantagruel schwieg auf diese Wort eine gute Weil, und schien in tiefen Gedanken. Dann sprach er zu Panurgen: der böse Geist bethört euch: aber höret mich. Ich hab gelesen daß die Orakel die man vor Alters in Schrift faßt' oder mündlich gab, nicht eben die gewissesten und untrüglichsten gewesen sind. Oefters sind daran selbst die Leut die man für fein und sinnreich hielt, irr worden; theils wegen der verblümten, zweydeutig dunkeln Wort, als auch wegen der Kürz der Sprüchlein. Darum ward auch der Gott der Weissagung Apollo, Λοξίας, (Loxias)[3] zubenannt. Die man durch Zeichen und Gestus gab, galten für die sichersten und wahrhaftigsten, dieß war die Meinung des Heraklitus, und also weissagt' Jupiter in Ammon, Apollo bei den Assyrern. Aus diesem Grund malten sie ihn mit langem Bart, im Gewand eines alten bedächtigen Mannes, nicht jung, unbärtig und nackend ab, wie die Griechen. Lasset dieser Weis uns brauchen, und erholet euch ohn alle Wort durch Zeichen Raths bey einem Stummen. — Ich bins zufrieden, antwort' Panurg. — Doch thät auch Noth,

[1]) Das geräuschlose Abbrennen des Lorbeers galt bei den Alten als üble Vorbedeutung, während das Knattern Glück bedeutete, weshalb ihn die Griechen δάφνη, gleichsam δαφώνη, den tönenden Baum genannt haben sollen. [2]) Oder Malchus aus Batanea, Neuplatoniker des 3. Jahrhunderts. [3]) Von λοξός, schief, krumm, schräg, weil der Gott dunkle Orakelsprüche spendete.

versetzt Pantagruel, daß der Stumme taub von Geburth an, und darum stumm wär. Denn es ist keiner so stumm von grundaus, wie wer niemals gehöret hat.

Wie versteht ihr das? frug Panurg, denn wenn es wahr wär daß ein Mensch nicht spräch, der nie hätt reden hören, würd ich euch logikalisch daraus einen fast paradoxen Satz und befremdlichen Schluß zu folgern treiben. Doch lassen wirs. Also glaubt ihr nicht was Herodotus von den zween Kindern schreibt, die auf Befehl des Aegyptischen Königs Psammetichus in einer Hütt in ewigem Schweigen verwahrt und erzogen, nach einer gewissen Frist das Wort Bekus verlauten liessen, welches auf Phrygisch Brod heißt? — Nichts weniger, versetzt' Pantagruel: es ist Thorheit zu glauben, daß wir eine Sprach hätten von Natur. Die Sprachen sind durch der Völker Willkühr und Uebereinkunft eingeführt. Die Stimmen bedeuten (so lehren die Dialektiker) von Natur nichts, sondern beliebig. Ich sags euch nicht ohn Ursach. Denn Bartolus l. 1. de verbor. obligat. meldet daß seiner Zeit zu Eugubien[1] Einer namens Messere Nello de Gabrielis gewesen, der durch einen Zufall taub sey worden, nichts desto weniger alle Welschen verstanden hab, und wenn sie noch so heimlich sprachen, vom Anblick ihrer Gesten allein und Lefzen-Bewegung. Ferner find ich in einem gelehrten und zierlichen Author[2], wie Tiridates König von Armenien, zu des Nero Zeiten einmal nach Rom zum Besuch gekommen und mit solennem Ehrengepräng sehr prächtig und stattlich empfangen worden, weil man ihn wollt zum beständigen Freund des Römischen Volks und Senates haben; auch in der Stadt nichts Sehenswerthes noch Rares war, das man ihm nicht gewiesen und erläutert hätt. Bey seinem Abschied verehrt' ihm der Kaiser viel überschwenglich reiche Gaben, und ließ ihm noch dazu die Wahl, was ihm in Rom zumeist gefiel, ihm zu erkiesen; wobey er eidlich angelobt', was er auch immer bitten möcht, ihm nichts zu weigern. Da ersucht' ihn Tiridates um weiter nichts als um einen armen Possenreisser, welchen er auf dem Schauplatz gesehen, und

[1]) Gubbio, im Herzogtum Urbino. [2]) Gemeint ist Lukian, der das Folgende in seinem Dialog vom Tanz erzählt.

zwar kein Wort von ihm, wohl aber was er durch Zeichen und Gesten sprach, vernommen hätt; anführend wie er in seinem Reich viel Nationen von unterschiedlichen Zungen hätt, die er nicht anders als durch ein Heer Dolmetscher bedeuten und sprechen könnte: nun aber würd dieser Allen gerecht seyn. Denn der Gebährdensprach war er so mächtig, daß er mit den Fingern zu reden schien. Drum müßt ihr euch einen Stummen wählen der taub von Natur ist, daß seine Zeichen und Gestus auch echt prophetisch und nicht verstellt, studirt noch erheuchelt sind. Bleibt nur die Frag, ob ihr dieß Loos bey einem Mann oder Weib wollt nehmen.

Ich nähms wohl gern, versetzt' Panurg, bey einem Weib; nur fürcht ich mich vor zweyerley; fürs erst, ein Weib mag sehn was es will, es bild sich ein, es denkt, es wähnt in seinem Sinn, daß es die Introduction des heiligen Ithyphalli[1] fürstell. Was man in ihrem Beysein auch immer für Zeichen, Wink und Gebährden mach, das ziehn und deuten sie alls und jedes auf den Passus der Rammeley: da wären wir also schlecht berathen; denn ein Weib hielt all unsre Zeichen für venerische. Denkt an das was sich 260 Jahr nach Roms Erbauung daselbst begab.[2] Ein junger Römischer Cavalier begegnet' auf dem Cölier Berg einer lateinischen, taub und stumm geborenen Dam, mit Namen Verona; und frug sie mit allerley welschen Gebährden, weil er von ihrer Taubheit nichts wußt, wie viel es an der Tarpejischen Thurn-Uhr geschlagen hätt.[3] Da sie nun nicht verstund was er ihr sagt', dacht sie, es wär was sie im Sinn hätt und junge Leut gemeinlich von Weibern begehren. Lockt' ihn also mit Zeichen, (die in der Lieb ungleich beredtsamer, eindringlicher und bündiger

[1]) Ἰθύφαλλος, (von ἰθύς, gerad, und φαλλός, penis) eigentlich das aufgerichtete männliche Glied, das nach uraltem Brauch bei einigen Bacchusfesten auf Thyrsusstäben vorgetragen, auch an den Leib gebunden ward, wozu Lieder nach eigenem Versmaß gesungen wurden. [2]) Diese Anekdote ist, der Hauptsache nach, aus Ant. Guevara's fabelhaftem Leben Mark Aurels (Relox de Principes, Valladolid, 1529 fol.) entlehnt, wo sie (im 37. Kapitel des spanischen Originals) mit vielen Unwahrscheinlichkeiten erzählt und in das Jahr nach Erbauung Roms 270 verlegt wird. [3]) Sonst in allen neuen Ausgaben: „quelz senateurs elle avoyt rencontré par la montée“, welche Senatoren ihr auf der Treppe begegnet waren.

denn alle Wort sind,) beyseit in ihr Haus, bedeutet' ihn daß ihr das Spiel behagt': kurz, ohn ein Sterbenswörtlein sterlenzten sie daß die Federn stoben.

Fürs Zweyt: sie würden auf unsre Fragen uns gar kein Bescheid noch Antwort geben, sondern gleich auf den Rücken fallen, zu thätlicher Bekräftigung unsres stummen Begehrens. Oder, wenn sie auf unsre Fragen ja uns Zeichen und Gestus zur Antwort gäben, würden sie so possirlich und toll seyn, daß wir ihre venerische Absicht selbst darinn sähen. Ihr wißt noch wohl wie einst zu Brignoles[1] die Nonn Dickarß von dem jungen Nollenbruder Stechzu beschwängert worden war. Die Aebtissinn, als ihre Schwangerschaft auskam, ließ sie vor das Kapitel citiren, und beschuldigt' sie des Incests.[2] Sie excusirt' sich daß sie nicht darein gewilligt, sondern durch Nothzwang des Bruders Stechzu gewältiget worden. Darauf erwidert' die Aebtissinn: O du abscheulichs Frauenzimmer; es war im Dormenter,[3] was schrieest du nicht Gewalt? so wären wir dir all zu Hülf gelaufen. Antwort: sie hätt sich nicht im Dormenter zu schreyn getraut, weil im Dormenter ewiges Schweigen herrschen müßt. — Aber, sprach die Aebtissinn, warum, o du Abscheuliche! gabst du nicht deinen Stubennachbarn ein Zeichen? — Antwort Dickarß: Ey, ich gab ihnen Zeichen mit dem Hintern, so viel ich konnt, aber kein Seel kam mir zu Hülf. — Aber, o Abschaum! sprach die Aebtissinn, was kamst du nicht auf der Stell zu mir, und verklagtest ihn wie sich gebühret? Also hätt Ich, wenn mirs passirt wär, zu Erweis meiner Unschuld gethan. — Weil ich, antwortet Dickarß, aus Furcht in Sünd und Verdammniß zu bleiben wenn mich ein schneller Tod ereilt hätt, ihm beichtet', und er zur Buß mir auflegt' es Keinem zu sagen noch mitzutheilen. Ein allzu schauderhaft Vergehn wär es gewesen, die Beicht zu verrathen, allzu abscheulich vor Gott und Engeln. Das Feuer des Himmels hätt derhalb leicht das ganze Kloster verschlingen können, und wären mit Datan und Abiran[4] all mit einander zur Höll gefahren.

---

[1]) Städtchen in der Provence an der Caranne. [2]) Weil, nach kanonischem Recht, Mönche und Nonnen als geistlich verschwistert betrachtet werden. [3]) Dormitorium, Schlafzimmer. [4]) S. über diese und die Rotte Kora. 4. Mos., 1. u. 5., 11, 16.

Ihr werd mich drum nicht zu lachen machen, sprach Pantagruel. Ich weiß lang, das Mönchsgesindel samt und sonders scheut sich weit minder Gottes Gebot, als seine Provinzialstatuten zu übertreten. Nehmet also einen Mann. Der Geißnas[1] scheint mir geschickt dazu; er ist taubstumm geboren.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie Geißnas[1] Panurgen mit Zeichen antwortet.

Geißnas ward herbey geholt und kam Tages darauf. Zum Willkomm schenkt' ihm Panurg ein fett Kalb, ein halbes Schwein, zween Lägel Wein, ein Last Getraidig, und dreyssig Franken kleine Münz. Führt' ihn darauf vor Pantagruel, und macht' ihm in Beysein der Kammerherrn dieß Zeichen: Er jähnt' eine gute Weil, und beschrieb im Jähnen vor dem Mund mit dem Daumen der rechten Hand die Figur des griechischen Buchstaben Tau zu öftern Malen. Hub darauf die Augen gen Himmel und dreht' sie im Kopf um, gleich einer Geiß wann sie verwirft: hustet' dabey, und seufzt' tief auf. Itzt wies er auf seinen mangelnden Latz, nahm unterm Hemd dann mit ganzer Faust seinen Musketonner, und klatscht' damit melodisch zwischen den Schenkeln: bog sich aufs linke Knie, und blieb also in knieender Stellung, mit beyden Armen kreuzweis über der Brust gefaltet.

Geißnas betrachtet' ihn aufmerksam. Drauf hub er die linke Hand in die Höh', und ballt' an selbiger alle Finger, bis auf den Daumen und Zeiger, daran er die Nägel sanft zusamenbog. — Ich seh schon, sprach Pantagruel, was er mit diesem Zeichen meint. Es bedeutet Hochzeit, und überdieß die Dreyzahl nach Pythagorischer Lehr. Ihr werdet freyen. — Ey, sprach Panurg, und wandt sich zum Geißnas, grossen Dank, mein kleiner Truchseß, mein Comit,[2] mein Algosan, mein Sbirr, mein Barigell! —

[1]) Nazdecabre, vielleicht ein Taubstummer, den R. persönlich kannte.
[2]) Bedeutet, wie das folgende Algosan (von alguazil) auf den Galeeren des Mittelmeers eine Art Rudervogt, sowie Barigello, Bargello in allen Städten Italiens den Häscherhauptmann.

Drauf hub er dieselbige Linke noch höher, streckt' und spreizt' die fünf Finger daran so weit er konnt aus einander. — Hiemit zeigt er euch, sprach Pantagruel, noch deutlicher unter dem Bild der Fünfzahl, daß ihr freyn werdet, und nicht nur Freyt, Verlöbniß und Hochzeit halten, sondern auch Beywohnung; und daß ihr zum Zweck werd schiessen. Denn Pythagoras nannt darum die Fünfzahl die ehliche Zahl der vollzogenen Hochzeit und Vermählung, weil sie bestehet aus der Trias, welches die erste ungerade und Plus-Zahl ist, und aus der Dyas, der ersten geraden: wie Mann und Weib in eins verbunden. Derhalb man auch zu Rom vor Zeiten am Hochzeittag fünf wächserne Kerzen brannt, und deren weder bey den Reichsten mehr, noch bey den Aermsten weniger zu brennen erlaubt war. Ferner riefen die Heyden vor Alters über ein junges Ehepaar fünf Götter an, oder vielmehr einen einigen Gott in fünferley Gnaden: den Jupiter Nuptialis, Juno des Festes Fürstand, Venus die Schöne, Pitho[1] die Göttinn der Ueberredung und guten Wort, und Diana zum Beystand in Kindesnöthen. — O, rief Panurg, des gütigen Geißnas! Ich will ihm einen Meyerhof bey Einais schenken, und eine Windmühl zu Mirebalais.

Itzt hub der Stumme mit grosser Gewalt und Leibeserschüttrung zu niesen an, wobey er sich zur Linken kehrte. — Potz Millius! was ist dieß? sprach Pantagruel. Das bringt euch keinen Segen; es zeigt daß eure Eh unglücklich und infaust seyn wird. Dieß Niesen ist, nach des Terpsion Lehr, der Sokratische Dämon: wenn es zur Rechten geschieht, bedeutets daß man sein Werk getrost angreifen, kühn darauf zugehn soll, daß Anfang, Fortgang und Verlauf gut und beglückt seyn wird. Zur Linken ist es das Widerspiel. — Ihr, sprach Panurg, kehrt alles nur zum Uebel, und obturbirt allzeit, wie ein andrer Davus.[2] Ich glaub kein Wort davon, und kenn auch den alten Schmöker Terpsion nicht weiter denn als Leutbescheisser. — Gleichwohl, antwort' Pantagruel, sagt Cicero etwas hierüber im zweyten Buch der Divination. — Darauf kehrt' sich Panurg zum Geißnas, und macht'

[1] Von $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$, ich überrede, suada. [2] Der Sklave, der in der Andria des Terenz den Vater beständig kreuzt, um dem Sohne überzuhelfen.

ihm dieses Zeichen für: Er zerret' die Augenlieder zu Berg, verdreht' die Kiefern von rechts nach links, und hing die Zung halb aus dem Mund. Dann streckt' er die linke Hand offen aus, bis auf den mittelsten Finger, welchen er wagrecht über die flache Hand hielt, und also auf den Ort seines Latzes aufsetzt'. Die Rechte ballt' er zusamen, bis auf den Daumen, den er steif unter der rechten Achsel zurückbog, und ihn über dem Gesäß an den Ort hielt, welcher auf Arabisch Alkatim[1] heißt. Tauscht' darauf plötzlich um, und hielt die Recht' in Form der Linken dahin, wo ihm der Latz fehlt'; die Link' in Form der Rechten aber auf das Alkatim. Dieß Tauschen der Händ wiederholt' er zu neun Malen. Beym neunten bracht er die Augenlieder wieder in ihren natürlichen Stand, deßgleichen die Kiefern und die Zung; warf itzt sein Scheel-Aug auf den Geißnas, und wackelt' mit den Lefzen dazu, wie ein Aff wann er still sitzt, oder auch wie die Kanickel im grünen Haber.

Alsbald hub Geißnas die rechte Hand ganz flach in die Höh, schob dann den Daumen derselben bis ans erste Glied zwischen das dritte Glied des Arzt- und Mittelfingers, und druckt' sie fest um den Daumen, wobey er die andern Glieder an ihnen einkniff, den Zeiger aber und kleinen Finger gerad ausstreckt'. Die also zusammengefügte Hand setzt' er Panurgen auf den Nabel, bewegt' den Daumen in einem fort, und steift' die Hand, wie auf zwey Bein, auf den kleinen und auf den Zeigefinger. Also stieg er mit selbiger Hand Panurgen allmählig von unten auf, vom Bauch zum Magen, Brust und Hals bis an das Kinn, und steckt' ihm endlich den wackelnden Daumen gar ins Maul. Rieb ihm sodann die Nas damit, stieg zu den Augen fort, und stellt' sich als wenn er sie ihm mit dem Daumen ausstoßen wollt. Dieß verdroß Panurgen, und strebt' sich von ihm zu befreyn und los zu machen. Geißnas aber fuhr immer fort ihm bald die Augen, bald die Stirn und Mützenränder mit seinem wackelnden Daumen zu tupfen. Endlich schrie Panurg und sprach: Potz Element! Herr Narr, laßt ab, oder's setzt Püff. Narrt ihr mich länger, so papp ich euch mit dieser Faust einen Butzen auf euer Hundsgesicht. — Er

[1]) Das Darmfell.

ist ja taub, sprach Bruder Jahn, er hört nicht was du ihm sagst, Cujon. Mach ihm das Zeichen des Maulschellenhagels. — Was Teufel, rief Panurg, erkeckt sich doch der Hans Altbart![1] hat mir schier die Augen zu brauner Butter gequirlt. Bey Gott! (da jurandi) ein Traktament Wachteln[2] mit doppelten Nasenstübern gespickt, das soll euch werden. — Damit entwich er, indem er ihm dem Maulfurz[3] macht'. Der Stumm' als er Panurgen sah ausziehn, verrannt ihm den Paß, hielt ihn zurück gewaltsam, und macht' ihm dieses Zeichen: Er senkt' den rechten Arm zum Knie soweit er damit langen konnte, ballt' alle Finger zur Faust zusamen, und steckt' den Daumen zwischen den Zeiger und mittelsten. Rieb sich darauf mit der Linken über dem Elenbogen am selben rechten Arm, und erhub im währenden Reiben die Hand desselben allmählig bis an den Elenbogen, und höher; ließ sie flugs wieder sinken, wie zuvor, dann hub und senkt' er sie wechselsweis, und wies sie Panurgen.

Panurg, verdrüßlich, hub die Faust auf, den Stummen zu schlagen. Doch aus Ehrfurcht vor Pantagruels Gegenwart hielt er noch an sich. Da sprach Pantagruel: Wenn euch die Zeichen schon verdriessen, o wieviel mehr erst werdens die Sachen, die sie bedeuten! Punkt für Punkt reimt sich das Wahre zu dem Wahren. Der Stumme zeigt an und bedeutet euch, daß ihr freyn werdet, daß man euch zum Hahnrey machen, schlagen, und bestehlen wird. — Das Freyn, antwortet' Panurg, concedo: das andre leugn ich; und bitt euch, thut mir die Lieb und glaubt: daß nie ein Mensch mit Weibern und Pferden auf Erden noch solch Glück gehabt hat, als mir prädestiniret ist.

---

1) Im Original: maître Aliboron, als Bezeichnung für einen Menschen, der sich in alles mischt. Im Mittelalter bedeutete es auch Teufel, Hexenmeister, Alleswisser. Grimm leitet es von Altboran, alter Feind ab. 2) Sächsisch, für Ohrfeigen. 3) Laut der Verhöhnung.

Ein und Zwanzigstes Kapitel.

Wie sich Panurg bey einem altfränkischen Poeten, namens Großmurrnebrod[1] Raths erholt.

Hätt ich doch nimmer denken sollen, sprach Pantagruel, daß ein Mensch so starr auf seinem Sinn bestehn könn als ihr thut. Gleichwohl lasset uns, um eure Zweifel aufzuklären, alle Stein in Bewegung setzen. Hört meine Gedanken. Die Schwän, welches dem Apollo geheiligte Vögel sind, singen nicht eher als wann sie zum Sterben kommen, sonderlich im Fluß Mäander in Phrygien. (Dieß sag ich darum, weil Aelian und Alexander Myndius[2] schreiben daß sie ihrer wohl sonst viel hätten sterben sehen, doch keinen im Sterben singen;) so daß des Schwans Gesang ein sicheres Merkmal seines nahen Todes ist, und er nicht stirbt, er hätt denn zuvor gesungen. Deßgleichen werden auch die Poeten, die in des Apollo Schutz stehn, wenn es mit ihnen zum Sterben kommt, gemeiniglich Propheten, singen und offenbaren durch Apollinische Eingebung die Zukunft.

Ferner hab ich oft sagen hören, daß jeder alte hinfällige Mensch vor seinem End unschwer von künftigen Dingen weissag: und entsinn mich daß Aristophanes in einer seiner Comödien die alten Leut Sibyllen nennet, εἶθ' ὁ γέρων σιβυλλιᾷ (It ho geron sibyllia.) Denn wie, wenn wir auf dem Molo stehn und von weitem die Schiffer und Rudrer auf hoher See in ihren Schiffen gewahren, sie blos stillschweigend betrachten, zwar beten für ihre glückliche Herkunft, doch wann sie nun dem Hafen sich nähern, mit Wort und Winken sie begrüssen und uns mit ihnen Glück dazu wünschen daß sie bey uns im sichern Port gelandet sind:

---

[1]) Aus Großbrod, dünkelhaft, und Murrner, Katernatur, in Übereinstimmung mit dem Originalwort Raminagrobis. Alle Ausleger meinen, daß damit der Hofdichter und Chronist Guilleaume du Bois, Crétin genannt, gemeint sei, der zu seinen Lebzeiten eines außerordentlichen Rufes genoß. Die Widmung seiner Gedichte an die Königin von Navarra läßt darauf schließen, daß er Freund der Protestanten war. [2]) Philosoph des 3. Jahrhunderts; schrieb über Traumdeutung und kommentierte den Aristoteles.

so auch die Engel, die Heroen und guten Geister, (nach der Platoniker Lehr) wann sie die Menschen nah am Tod, als einen guten getreulichen Hafen, dem Hafen der Ruh und des Friedens, frey von irdischer Angst und Bedrängniß sehen, begrüssen sie, trösten sie, reden mit ihnen und fangen schon an den prophetischen Geist ihnen mitzuteilen. Ich will euch hie nicht lang von alten Geschichten reden, von Isaak, Jakob, von Patroklus mit Hektor, von Hektor mit Achilles, von Polymnestor mit Agamemnon und Hekuba, von dem Rhodiser bekannt durch Posidonius,[1] von dem Indier Calanus[2] mit Alexander dem Grossen, von Orodes mit Mezentius und Andern; ich gemahn euch blos an den gelehrten und tapfern Ritter Wilhelm von Bellay, weiland Herrn zu Langey, der auf dem Berg Tarara den zehnten Jenner, seines Alters im Stufenjahr, nach unsrer Rechnung Anno 1543 des Römischen Kalenders starb. Die drey bis vier letzten Stunden vor seinem Hinschied bracht er mit herzhaften Reden zu, darinn er gesetzten und heiteren Geistes uns verkündigte was wir seitdem theils selbst gesehen, theils noch in Zukunft gewärtig sind: obschon uns damals seyn Prophezeyn etwas befremdlich und seltsam deuchte, weil wir von dem, was er uns prophezeyt', dermalen kein Ursach noch prognostisch Zeichen gewahren konnten. Wir haben hie bey Villaumere[3] einen alten Mann und Poeten zugleich, Großmurrnebrod mit Namen, der die grosse Stelz zu andrer Eh nahm, und mit ihr die schöne Bazoch'[4] erzielt'. Ich hör, er lieg itzt in den letzten Zügen und just im rechten Todeskampf. Begebt euch zu ihm, hört seinen Sang an. Vielleicht daß ihr von ihm erlangt was ihr begehrt, und euch Apollo eure Zweifel durch ihn erledigt. — Ich wills, versetzt' Panurg. Komm mit, Epistemon, und das auf der Stell, damit uns nicht der Tod zuvorkomm. Willst auch mit, Bruder Jahn? — Ey wohl, sprach

---

[1]) Ciceros Zeitgenosse und Lehrer, lebte zu Rhodus. [2]) Gymnosophist, der von dem freiwillig gewählten Scheiterhaufen herab dem Alexander weissagte, daß er ihn bald in Babylon, wo der Eroberer bald darauf starb, wiedersehen werde. [3]) Ville-au-Maire, Flecken zwischen der Vienne und der Loire bei Chinon. [4]) Die geschmacklosen Farcen, die die alte Schreibergilde aufzuführen pflegte, werden von R. hier als Ausgeburten der von dem schwulstigen Crétin befruchteten großen Satire bezeichnet.

Bruder Jahn, und gern, weil du's bist, mein Cujonel, denn ich bin dir recht von dem Grund der Leber gut.

Machten sich alsobald auf den Weg, und kamen zur Poeten-Klaus, wo sie den guten alten Mann im Sterben mit fröhliger Gebährd, offenem Antlitz und leuchtenden Augen liegen fanden.

Panurg begrüßt' ihn, und steckt' ihm dabey zum Präsent an den Arztfinger der linken Hand ein gülden Reiflein, mit einem schönen grossen orientalischen Sapphir darein gefaßt. Hierauf verehrt' er ihm, nach dem Beyspiel des Sokrates, einen schönen weissen Hahnen, der, sobald man ihn auf sein Bett setzt', voll Freudigkeit das Haupt erhub, die Federn schüttelt' und sofort mit lauter Stimm zu krähen begann. Worauf Panurg ihn höflich bat, ihm über seine Heyrathszweifel sein Urtheil und Ermessen zu sagen.

Der gute Alte befahl daß man ihm Dint, Feder und Papier brächt, welchs alles geschwind verabreicht ward. Da schrieb er wie folget:

Nimm sie, oder nimm sie nicht.
Nimmst du sie, wirds wohl gedeihn,
Nimmst du sie nicht und bleibst allein,
Du handelst als ein kluger Wicht.

Eil mit Weilen, wie man spricht.
Geh ärschlings, wag dich mitten drein.
Nimm sie, nein.

Fast, iß zwei für ein Gericht.
Wo man bauet, da reiß ein.
Wo man einreißt, bau es fein.
Wünsch ihr Tod und Lebenslicht.
Nimm sie, nein.

Gabs ihnen darauf zu Handen, und sprach: Geht Kindlein, Gott der Allmächtige geleit euch, und plagt mich fürder nicht hiemit, noch sonst mit was es sey. Ich hab heut, als am letzten Tag des Mayen und mein Selbsten, hie aus meinem Haus mit viel Noth und Müh einen Schwarm abscheulicher, säuischer, pestilenzialischer Thier vertrieben, schwarz, scheckig, rothfahl, weiß,

grau, sprenklig, die mich nicht wollten sanft sterben lassen und mich mit ihren tückischen Stichen, ihrem Horniß-Ungestüm und Harpyenkniffen, Gott weiß im Rüsthaus welcher untilgbaren Freßgier geschmiedet, aus meinen süssen Gedanken störten, darinn ich verharrend das Glück und Heil so der gütige Gott seinen auserwählten Getreuen im andern Leben und in der ewigen Herrlichkeit aufspart, schon sah, schaut', schmeckt' und mit Händen griff. Flieht ihre Weg, gleicht ihnen nicht, quält mich nicht weiter, und lasset mich in Frieden. Darum fleh ich euch.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Wie sich Panurg der Bettelmönch annimmt.

Als Panurg aus Murrnebrods Kammer herauskam, schrie er vor Entsetzen schier ganz blaß: hilf heiliger Gott! Ich glaub er ist gewiß ein Ketzer, oder ich will des Teufels sein. Schimpft auf die guten Bettel-Väter, die Franziskaner und Jakobiner,[1] das doch die beyden Hemisphären der Christenheit sind, durch deren gyrognomonische Circumbilivagination,[2] gleichwie an zween cölivagischen Filipenduln,[3] der ganze antonomatische Matagrabulismus[4] Römischer Kirch, wenn Irrlehr oder Ketzergewäsch ihr etwann das Haupt umnebelbälgt, homocentralisch zu Waffen zappelt. O alle Teufel! was thäten ihm die armen Teufel Kapuziner und Minimi?[5] Sind sie nicht so schon schiewes[6] genug, die armen Teufel? nicht etwann schon in Jammer und Elend sattsam verrauchert und eingeschmaucht, die armen Wicht und Fischzehringer? Auf dein Ehr, sprich Bruder Jahn! kann er im Stand der Gnaden seyn? Er fährt, bey Gott! kopfüber zur Höll wie ein Reutemesser, in dreyssigtausend Säck voll Teufel. Auf diese guten und wackern

[1]) Dominikaner. [2]) Uhrzeigermäßiges Drehen um den Nabel und die Mutterscheide. [3]) Himmelumwandelnden Uhrgewichten. [4]) Leerer Grübelgeist. [5]) Orden der Minimiten, gestiftet von dem hl. Franz von Paula in Calabrien, 1435. Der Name kommt von der Demut seines Stifters, der sich Minimus, den geringsten Diener seines Herrn nannte. [6]) Straßburgisch, für schief gehen.

Pfeiler der Kirch zu schimpfen! heißt ihr dieß etwann poetische Wuth? Ich kann mich damit nicht zufrieden geben; er sündigt abscheulich, er blasphemirt die Religion, ich nehm daran schwer Aergerniß. — Da scheer ich mich, sprach Bruder Jahn, keinen Knopf drum. Sie schimpfen auf alle Welt; wenn alle Welt sie wieder schimpft, was fichts mich an? weist her, was schreibt er? — Panurg las mit Bedacht die Schrift des guten Alten, dann sprach er zu ihnen: er faselt nur, der arme Schlucker; aber ich halts ihm zu gut, ich glaub, er machts nicht lang mehr. Kommt, laßt uns ihm die Grabschrift machen. Nach dem Bescheid, den er uns giebt, bin ich so klug als ich in Ofen geschossen war.[1] Gelt, Epistemon, scheint er dir nicht bündig in seinen Repliken, Schatz? Er ist bey Gott ein erzgeschickter verzwickter Sophist von Haus aus; ich wett, er ist ein heimlicher Hagarener.[2] Potz Bock! wie schlau er seine Wort wägt, daß er ja fein bestehen kann. Er redt nicht anders als disjunctive, so kann er nicht fehlen; denn wenn da auch nur die eine Hälft wahr wird, hat er immer noch wahr genug gesprochen. Seht mir den Patelin! Ey Sankt Jago von Bressure![3] Wächst dieß Kraut auch noch? — Also, antwortet Epistemon, verwahrt' sich auch der grosse Seher Tiresias jedesmal zu Anfang seiner Prophezeyungen. Denen die ihn befrugen, gestund er ehrlich: Was ich euch sagen werd, das trifft entweder ein, oder nicht. Dieß ist der Stilus aller klugen Prognostici. — Doch kratzt' ihm Juno auch beyde Augen dafür aus, versetzt' Panurg. — Wohl thät sie dieß, sprach Epistemon, aus Neid, weil er den Zweifel, den Jupiter aufgeworfen, besser als sie entschieden hätt. — Doch welch ein Teufel, sprach Panurg, plagt diesen Meister Murrnebrod, daß er so unnütz ohn allen Grund, Anlaß noch Ursach auf unsre armen frommen Väter Jakobiner, Minoriten[4] und Minimi schimpft? Ich nehm daran groß Aergerniß, auf Ehr! und kann dazu nicht schweigen. Er hat zu grausam schwer gesündigt. Sein Esel[5] fährt in dreyssigtausend Spraukorb voll Teufel. — Ich kann euch nicht begreifen, sprach Epistemon: ihr

[1]) Diese Wendung, die sich oft bei R. findet, bedeutet vielleicht: ich bin so gescheit wie zuvor. [2]) Abkömmlinge der Hagar, hier Renegat. [3]) In Poitou. [4]) Franziskaner, 1206 von dem hl. Franziskus von Assisi gestiftet. [5]) Für Seele; im Original: âne für âme; man schrieb sonst asne und asme.

selber ärgert mich schwer, weil ihr verkehrter Weis vom Orden der Bettelbrüder verstehen wollt, was der gute Poet von schwarzen, fahlen und andern Thieren sprach. Dergleichen sophistisch-phantastische Allegorien meint er, so viel ich weiß, gar nicht damit, sondern spricht absolute und eigentlich von den Flöhen, Wanzen, Mucken, Schnacken, Läusen und anderm solchen Ungeziefer, theils schwarz, theils fahl, theils grau, gelb-lohbraun, welche sämmtlich nicht nur der Kranken, sondern auch der starken und gesunden Leut Hauskreuz, Tyrannen und Pfähl im Fleisch sind. Vielleicht hat er Ascarides,[1] Lumbricos[2] oder Spuhlwürm im Leib. Vielleicht daß ihn an Armen oder Beinen (wie es in Aegypten und um das erythräische[3] Meer eine alltägliche Landplag ist) die kleinen bunten Schlänglein zwicken, die die Araber Meden-Adern[4] heissen. Ihr tut nicht wohl daran, seine Wort anders auszulegen, und versündigt euch nicht nur verleumderisch an dem guten Poeten, sondern auch wider gedachte Mönch, indem ihr ihnen solch Gift zur Last legt. Immer soll man an seinem Nächsten alles fein zum Besten kehren. — Lehrt ihr mich nur, antwort Panurg, die Mucken in der Milch erkennen. Er ist so wahr mir Gott helf ein Ketzer, und das ein ausgemachter, Clavelischer,[5] pockenräudiger, brennbarer Ketzer, zum Feuer reif wie ein allerliebst klein hölzern Uehrlein. Sein Esel fährt in dreyssigtausend Schieböck voll Teufel: und wißt ihr wohin? Potz Puff! mein Freund, grad untern Nachtstuhl Proserpinä, recht in den höllischen Zuber, darein sie die Grundsupp ihrer Klystir absetzt, zur Linken des grossen Bottichs drey Klafter von Luzifers Klauen, hart am Weg nach Demogorgons schwarzer Kammer.[6] Hu, des Verräthers!

---

[1]) Spuhl- oder Afterwürmer. [2]) Ebenfalls eine Art Eingeweidewürmer. [3]) Das Rote Meer. [4]) Mitesser. [5]) Das Wort soll sich auf einen Rocheller Uhrmacher beziehen, von dem ein hölzernes Uhrwerk verbrannt wurde, weil es von Ketzerhand herrührte. Andere leiten es von claveau, Schafräude ab. Regis hat in seiner Übersetzung beide Meinungen berücksichtigt. [6]) „Erdgeist, der Himmel, Erde und Meer aus langer Weile schuf, ein kotiger, schmutziger, mit Moos bedeckter Alter, der im Innern der Welt wohnte und die Ewigkeit nebst dem Chaos zu Gefährten hatte." Nitsch, Myth. Wörterbuch.

Drey und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Panurg von Wiederumkehr zum Großmurrnebrod handelt.

Lasset uns, fuhr Panurg fort, wieder hin zu ihm, ihn an sein ewiges Heil ermahnen. Ja kommt in Gottes Namen, kommt um Gottes Willen! Wir thun daran ein christlich Werk: zum wenigsten, wenn er auch Leib und Leben müßt lassen, daß doch sein Esel gerettet wird. Wir werden ihn zur Zerknirschung seiner Sünden bringen, daß er die frommen Väter, ab- und anwesende, um Verzeihung bittet; das nehmen wir gleich zu Protokoll, damit sie ihn nicht nach seinem Tod in Bann thun und zum Ketzer sprechen, wie die Irrwisch die Pröpstinn von Orleans:[1] und daß er zu des Frevels Sühn' in allen Klöstern dieses Gaues den guten Vätern brav Spenden, Messen, Seelämter und Anniversarien stift; daß sie allsammt auf seinen Sterbetag fünffache Schnabelweid erhalten immer und ewig, und der grosse Humpen voll besten Weins an ihren Tischen vom Bruder Gärtner, Nollhart und Layen bis zum Priester und Chorherrn, bey Novizen und Reglern reihum trab. So mag ihm Gott noch gnädig seyn.

Ho ho ich irr, ich schwatz ins Blau! der Teufel hol mich, wo ich hingeh. Gotts Wetter, die Stub ist schon voll Teufel: ich hör sie schon wie sie sich zausen und teuflisch fäusteln, wer die Großmurrnebrodische Seel erschnappen soll, wer sie zuerst schlucks drucks Herrn Volland[2] soll zuspediren. Hebt euch weg, ich geh nicht hin, der Teufel hol mich wo ich hingeh. Machten wohl gar ein X für'n U und erwischten statt Murrnebrods den

[1]) Die Gemahlin des Profoßen M. de Saint-Mesmin, die im Jahre 1533 starb und in der Franziskanerkirche begraben wurde, soll sich als Klopfgeist manifestiert haben. Die Zeitgenossen behaupteten, die Franziskaner hätten aus Rache dafür, daß sie nur sechs Taler Meßgeld erhalten hatten, das Gerücht verbreitet, die Tote sei verdammt. Es kam zum Prozeß, und dreizehn Mönche wurden zur Abbitte und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. (Lottin, Recherches historiques sur Orléans, I. 381.) [2]) Deutscher Zuname des Satans. So auch in Goethes Faust: Platz, Junker Volland kommt!

armen Panurg, itzt da er quitt ist?[1] Gingen ihm so schon oft hart beym Fell weg als er annoch im Pfeffer saß und in Schulden bis über die Ohren. Hebet euch weg, ich geh nicht hin. Bey Gott ich sterb vor höllischer Hundsangst. Unter verhungerte Teufel, was? unter Faktor- und Rotten-Teufel? Hebet euch weg! Ich wett, aus Furcht vor ihnen kommt weder Jakobiner, Franziskaner, Carmeliter, Kapuziner, Theatiner[2] noch Minimus zu seinem Begräbniß. Und weislich! warum hat er ihnen im Testamente nichts vermacht? der Teufel hol mich wo ich hingeh. Wenn er verdammt wird, mag ers haben. Was schimpft er auf die lieben Patres? Warum verjagt er sie aus der Stub, just da ihm ihr Beystand, ihr fromm Gebet, ihr heiliger Zuspruch am meisten noth thät? Warum vermacht' er zu Testament ihnen nicht mindestens ein Paar Knöchlein, ein armes Mumpfel, ein Magenpflaster, den armen Leuten, die nichts in der Welt als ihr Leben haben? Geh hin wer mag, der Teufel hol mich, wo ich hingeh. Wenn ich hinging, holt' mich der Teufel sicherlich. Pest! hebt euch weg!

Willt du, mein Jahn, daß dich gleich dreyssigtausend Schiebböck voll Teufel holen? Thu drey Ding: Gieb mir deinen Beutel. Denn das Kreuz widersteht dem Zauber; und könnt dir gehen wie jüngst dem Mautner Hans Dodin von Coudray, am Furth zu Vede, als die Küriser den Mühlen-Steig zerbrochen hätten. Der Scharrbatz traf am Ufer den Bruder Adam Bollart Observantiner[3] von Mirebeau, Franziskanerordens, und versprach ihm ein neu Kleid mit dem Beding daß er ihn Huckeback auf seinen Schultern über den Strom trüg. Denn es war gar ein starker Hach. Wurden also des Handels eins; mein Bruder Bollart schürzt' sich auf, bis ans Gemächt, lud wie ein klein artig Sankt Christöffel, seinen Suplikanten Hans Dodin auf den Rücken, und trug ihn also wohlgemuth, wie Aeneas seinen Vater Anchisen aus dem Trojanischen Brand, und sang ein schön Ave maris Stella[4] dazu. Wie sie nun eben im tiefsten Furth, just oberhalb des Mühlrads waren, frug er ihn, ob er auch Geld bey ihm

[1]) Keine Schulden hat. [2]) Orden, nach ihrem Stifter Johann Peter Caraffa, Bischof von Theate genannt, der den Orden 1524 gründete. [3]) Die Franziskaner, die nach der strengen Regel leben. [4]) „Wie schön leucht uns der Morgenstern."

hätt. — Ey, antwort Dodin, die schwere Huck voll, und wegen des versprochenen Kleides habt nur kein Bangen. — Wie! spricht Bollart, du weißt daß ein ausdrücklich Kapitel unsrer Regel uns streng verbeut, Geld bey uns zu tragen. Vermaledeyet bist du fürwahr, der du mich also zur Sünd verleitest. Konntest du nicht deinen Beutel beym Müller lassen? Unfehlbar sollst du mirs itzund büssen, und wo ich dich in unserm Kapitel zu Mirebeau jemals erwisch, sollt du das Miserere haben usque ad vitulos?[1] — Sofort ließ er die Händ ab, und schmiß den Dodin kopfunter mitten ins Wasser 'nein.

Nach diesem Beyspiel, Bruder Jahn mein süsser Freund, daß dich die Teufel nicht lang turbiren und gemächlicher holen mögen, gieb du mir deinen Beutel, und trag kein Kreuz an dir. Denn die Gefahr springt in die Augen. Hast du Geld oder Kreuzer bey dir, schmeissen sie dich etwann auf Felsen, wie der Adler die Schildkröt, wenn er sie knackt (wie gings dem Glatzkopf Aeschylus?)[2] und würdest dir weh thun, das wär mir Leid, Freund! Oder lassen dich etwann gar in ein Meer fallen, weit, wer weiß wohin, wie den Ikarus, und hieß darnach das Mare Klopfleischiacum.

Fürs zweyt, sey quitt. Denn die Teufel sind den quitten Leuten sehr zugethan. Dieß seh ich an mir: die Schälk umschwänzen mich itzt, und courtesiren mit mir in einem fort, das ihre Art doch sonst nicht war, als ich annoch im Pfeffer und in Schulden saß. Denn eines Schuldners Seel ist gar wurmstichig und hektisch, ist keine Speiß für Teufel. Zum dritten, mit deiner Kutt und deinem härenen Kapot, geh wieder zum Herrn Murrnebrod. Und wo dich in der Jupp nicht dreyssigtausend Kahn voll Teufel holen, zahl ich den Schoppen unds Holz dazu.[3] Und wenn du zu deiner Sicherheit etwann Gesellschaft nöthig hast, komm nicht zu mir, das rath ich dir. Nix! hebt euch weg! ich geh nicht hin, der Teufel hol mich, wo ich hingeh. —

---

[1]) Sprichwörtlich für jemand, der ordentlich durchgeprügelt worden ist, mit Beziehung auf die Mönche, die sich beim Abbeten des 51. Bußpsalms unaufhörlich geißelten. [2]) Aeschylos soll in Gela von einer Schildkröte, die ein fliegender Adler aus seinen Fängen fallen ließ, erschlagen worden sein. [3]) Sprichwörtlich: ich will alle Unkosten, Trunk und Feuerung im Wirtshaus tragen.

Ich macht' mir, antwort Bruder Jahn, wohl weniger draus als einer dächt, wenn ich nur meinen Fochtel zur Hand hätt. — Du greifsts schlau an, versetzt' Panurg, und redest wie ein pfiffiger Doctor vom Fach davon. Zu meiner Zeit, als ich noch auf der hohen Schul in Toledo studirt', da sagt zu uns der hochwürdige Pater im Teufel, Picatrix, damalen Rector der diabologischen Facultät,[1] daß sich die Teufel von Natur eben so sehr vor dem Glanz der Degen, wie vor dem Licht der Sonnen scheuten. Fürwahr, auch Herkules, als er blos mit der Keul und Löwenhaut zur Höll und allen Teufeln ging, jagt' ihnen kein solch Schrecken ein, als nach der Zeit Aeneas im funkelnden Harnisch und mit seinem Fochtel, den er mit Hülf und Rath der Sibyll zu Cumä stattlich blank geputzt und gefegt hätt. Dieß mocht wohl auch die Ursach seyn, warum Herr Johann Jakob Trivulz,[2] da er zu Chastres starb, ihm seinen Degen bringen ließ, und so mit blosem Degen in Händen rund um sein Bett her fechtend starb, als ein beherzter tapfrer Ritter, und durch dieß Fechten die Teufel all, die ihm am Todessteig aufpaßten, zu Paaren trieb. Die Massoreten und Kabbalisten, wenn ihr sie fragt, warum kein Teufel nimmermehr ins irdische Paradies sey kommen, geben euch keinen andern Grund als daß an der Pfort ein Cherubim mit feurigem Schwert steh. Ich bekenn zwar, um nach der wahren Toledaner-Diabologi zu reden, daß allerding die Teufel wohl durch keine Schwertstreich sterben können: aber ich behaupt zugleich nach eben derselben Diabologi, daß sie Continui Solutionem erleiden können, wie wenn du mit deinem Fochtel etwa quer durch eine helle Feuerflamm, oder in einen dicken finstern Rauch hiebst: und schreyen teufelmässig, wenn sie die Solution verspüren, denn es thut ihnen teuflisch weh.

Wenn du das Aufeinanderrennen zweyer Heereshaufen siehst, denkst du, Cujunkel, der schreckliche Lärm und grosse Tumult den man da hört, käm von den Menschenstimmen her, dem Stoß

[1]) Arabische Magier überlieferten ihren Schülern in unterirdischen Grotten bis zur Vertreibung der Mauren 1492 die Lehre von der luftigen Substanz der Dämonenleiber. Picatrix ist der pseudonyme Verfasser einer Sammlung solcher Geheimlehren. [2]) Der Marschall Trivulzio, der im Jahre 1518 zu Chärtres aus Gram über die Treulosigkeiten starb, die Lautrec an ihm begangen hatte.

der Panzer, dem Krachen des Pferd-Zeugs, dem Schwung der Streitärt, dem Sprung der Piken, dem Splittern der Lanzen, vom Schrey der Getroffnen, vom Schall der Trommeln und Trommeten, vom Wiehern der Roß, vom Donner der Büchsen und Kartaunen? Es ist was dran, ich kanns nicht leugnen; aber der grosse Haupt-Rumor, das wahre Zedermordio kommt von den heulenden und wehklagenden Teufeln, die, wenn sie dort im Handgemeng auf die Seelen der armen Blessirten lauern, von unversehens Schwertstreich empfangen, und Trennung der luftigen Stetigkeit ihres unsichtbaren Wesens erleiden: wie wenn Herr Rauchschwalb[1] einem Lakayen, der Speck vom Spieß nascht, mit dem Stock ein Feuchtes über die Finger zög. Da schreyn und heulen sie dir wie Teufel; wie Mars, von dem Homer bericht daß er, vor Troja vom Diomedes blessirt, furchtbarer und lauter gebrüllt hab als zehntausend Mann zusammen. Doch! was schwatzen wir hie viel von blanken Harnischen und feurigen Schwertern? Von der Art ist nicht dein Fochtel; denn meiner Treu! vor eitel Ruh und langem Feyern ist er weit blinder und rostiger worden als ein altes Fleischscharren-Schloß. Darum thu eins von beydem: entweder feg ihn blitzblank und funkelhell, oder, wo er so rostig bleibt, komm nicht dem Haus Großmurrnebrods zu nah! Ich für mein Theil geh nicht hin; der Teufel hol mich, wo ich hingeh.

Vier und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Panurg vom Epistemon Rath nimmt.

Verliessen also Villaumere, und zogen heim zum Pantagruel. Auf dem Rückweg wandt sich Panurg an Epistemon, und sprach zu ihm: Mein Gevatter und alter Freund, ihr seht die Verwirrung meiner Seelen, ihr wißt so viele gute Mittel: könnt ihr mich nicht berathen? — Da nahm Epistemon das Wort und

[1]) Auch 4, 40 der Name eines Koches.

warnt' Panurgen, wie alle Welt ihr Gespött hätt ob seiner Verkleidung, und rieth ihm dabey, doch etwas weniges Nieswurz zu brauchen, der ihm den bösen Humor vertrieb, und seine gewöhnliche Kleidung wiederum anzulegen. — Gevatter Epistemon, versetzt' Panurg, mein Sinn steht nun einmal aufs Freyen, aber ich fürcht mich vor Hörnern und Hauskreuz in meinem Ehstand. Darum hab ich Sanct Franzen dem Jüngern[1] (zu dem alle Weiber in Plessis les Tours so brünstig beten, weil er die guten Mannsen gestiftet, nach denen sie von Natur gelüstet,) ihm hab ich das Gelübd gethan, so lang die Brill an meiner Mütz, und meine Hos ohn Latz zu tragen, bis mir in dieser meiner Seelen-Angst ein klarer Bescheid zu Theil würd werden.

Fürwahr, antwortet Epistemon, ein feines Gelübd, ein possierlich Gelübd! Es muß mich Wunder an euch nehmen, daß ihr nicht in euch geht und eure Sinnen aus diesem groben Irrwahn nicht wieder in ihre natürliche Ruh und Fassung bringt. Wenn ich euch reden hör, muß ich des grossen Perücken-Gelübds der Argiver gedenken die, als sie im Streit um Thyrea ein Treffen an die Spartaner verloren hatten, kein Haar auf dem Scheitel zu tragen gelobten, bis sie nicht ihr Ehr und Land wieder eingelöset: oder auch an das Gelübd des schnurrigen Spaniers Michel Doris mit seinem Beinschienen-Splitter am Fuß. Und weiß fürwahr nicht welcher von Beyden die grün und gehle Schellenkapp mit Hasenöhrlein mehr zu tragen verdient hätt, ob dieser stolze Kämp, oder Enguerrant,[2] der uns davon den lieben langen, leidigen Bericht macht; aller Art und Kunst wie uns der Samosatensische Weise[3] Geschicht lehrt schreiben, uneingedenk. Denn wenn man dieß lange Geschreib liest, dächt man nicht anders es müßt der Keim und Saamen zu irgend einem schweren

---

[1]) Der hl. Franz von Paula, zum Unterschied von dem hl. Franz von Assisi. Ludwig XI. hatte ihn le bonhomme genannt; daher bons hommes, gute Mannsen, für seine Jünger. [2]) Monstrelet, der Fortsetzer des Chronikenschreibers Froissart, erzählt die Geschichte von dem Zweikampf zwischen dem Spanier Miguel d'Oris und dem englischen Ritter Pandegrest oder Pandegresse. Der erstere gelobte nach seiner Überwindung im Zweikampf, den Überrest seines Beinharnisches so lang zu tragen, bis er sich Genugtuung verschafft hätte. [3]) Lukian aus Samosata in Syrien.

Krieg und wichtiger Staatsveränderung seyn; aber am End der Mähr verlacht man sie alle drey, den werthen Kämpen, den Englischen der ihn zum Streit ausfordert', und Enguerrant ihren Archivarium; denn er ist schlabriger als ein Senftopf. Es ist die Poß vom Horazischen Berg,[1] der aus der Maasen schrie und ächzt' gleich einem Weib in Kindesnöthen; auf sein Geschrey und Aechzen rannten die Nachbarn all herbey in Hoffnung einer erschrecklichen Misgeburth, aber am End kam nichts zum Fürschein als eine Maus. —

Ich maus mich drum nicht, sprach Panurg, ihr foppt mir damit mein hären Kleid noch nicht vom Leib. Ich laß die Stummen brummen, und thu nach meinem Gelübd. Ist nun so lang schon daß wir einander Treu und Freundschaft beym Jupiter Φίλιος (Philios)[2] zugeschworen haben; so gieb mir deinen Rath, sag an: soll ich heyrathen oder nicht? — Fürwahr, antwortet' Epistemon, der Fall ist kitzlich; dieß zu sagen bin ich lang noch nicht klug genug. Und wenn je in der Arzeneykunst das Wort des alten Hippokrates von Lango:[3] Schweres Urtheil, zutraf, so trifft es zu in diesem Fall. Wohl hab ich allerhand Gedanken wie wir uns über eure Zweifel Raths holen möchten; scheinen mir aber nicht augenfällig klar genug. Etliche Platoniker lehren, daß wer seinen Genius sehen könnt, auch sein Schicksal erfahren könnte. Ich versteh nicht viel von ihrer Kunst, und rath euch nicht darauf zu bauen. Es ist viel Dunst darinn; das hab ich an einem gelehrten und eifrigen Junker im Ostringerland[4] wohl eingesehn. Dieß wär der erste Punkt.

Zum andern: wenn die Orakel noch florirten, als: Jupiter in Ammon, Apollo in Lebadien, Delphi, Delos, Cyrrha, Patara, Tegyra, Präneste, Lycien, Kolophon, am Kastalischen Quell, zu Antiochia in Syrien, unter den Branchiden; Bacchus in Dodona; Merkur in Pharä bey Paträ; Apis in Aegypten; Serapis in Kanopus; Faunus in Menalien und Albunea bey Tivoli; Tiresias in Orchomenus; Mopsus in Cilicien; Orpheus in Lesbos; Tro-

[1]) „Parturient montes; nascetur ridiculus mus." [2]) Beiname Jupiters, als Beschützers der Freundschaft. [3]) Heutiger Name der Insel Cos, des Hippokrates Vaterland. [4]) Östliches England.

phonius in Leukadien: würd ich vielleicht (vielleicht auch nicht) euch rathen daß ihr sie befrüget was sie zu euerm Handel meinten. Aber sie sind, wie ihr wohl wißt, sämmtlich so stumm wie die Fisch geworden seit jenes Herrn und Heilands Ankunft, der allen Orakeln und Propheten ein End und Ziel gesetzet hat: wie wenn die helle Sonn aufgeht, alle Kobolt, Lamien, Lemurn[1], Währwölf, Irrwisch und Nachtgespenster verschwinden. Und selber wenn sie noch am Leben wären, würd ich euch doch schwerlich rathen ihren Sprüchen Glauben zu schenken: nur zu viel Leut sind schon damit betrogen worden. Entsinn mich auch wie Agrippin' es einst der schönen Lollia[2] Schuld gab, daß sie des Klarischen Phöbus Orakel befragt hätt, zu erfahren ob sie des Kaisers Claudius Gemahlinn würd werden. Wofür sie zuerst ins Elend kam, dann eines schmähligen Todes starb.

Ich weiß ein Beßers, sprach Panurg. Nicht weit vom Hafen Sanct Malo sind die Ogygischen Insuln. Dahin laßt uns eine Fahrt thun, wenn wir zuvor mit unserm König gesprochen haben. Auf einer von den vieren, der am westlichsten gelegnen, sagt man (ich habs aus guten alten Authoren) daß allerley Wahrsager, Seher, und Propheten wohnen sollen. Da soll Saturn in einem Berg von Gold an schönen güldenen Ketten gebunden liegen, mit Ambrosia und Götter-Nektar veralimentiret, welches ihm täglich im Ueberfluß vom Himmel gebracht wird durch, ich weiß nicht was für eine Art von Vögeln: vielleicht sind es dieselben Raben, die in der Wüst den ersten Klausner, Sanct Paul[3] ernährten; und einem Jeden der sein Geschick erforschen will, soll er sein Loos und was ihm bevorsteh klar offenbaren. Denn nichts spinnen die Parzen, nichts bedenkt noch ordnet Jupiter, das nicht der liebe Vater im Schlaf säh. Es könnt uns dieß viel Müh ersparen, wenn wir ihn in diesen meinen Skrupeln ein wenig zu Rathe zögen? — Der Betrug, sprach Epistemon, ist allzu grob; die Fabel allzu fabelhaft. Da geh ich nicht mit.

[1]) Lemures, bei den ältesten Lateinern die abgeschiedenen Seelen, vor deren Wiederkehr man sich fürchtete. [2]) Die Nebenbuhlerin der Agrippina, der Tochter des Germanicus. [3]) Ein italienischer Heiliger, San Polo.

Fünf und Zwanzigstes Kapitel.

Wie sich Panurg beym Her Trippa beräth.

Hört an, fuhr Epistemon fort, was ihr, wenn ihr mir folgen wollt, noch thun könnt eh wir wieder heim zu unserm König gehn. Hie unweit der Insel Bouchard wohnt Her Trippa[1]. Ihr wißt wie er durch Astrologi, Geomanti, Chiromanti, Metopomanti[2] und andre Künst vom gleichen Schrot alle zukünftige Ding weissaget. Laßt uns von eurer Sach mit ihm traktiren. — Davon, sprach Panurg, weiß ich just nix, wohl aber weiß ich daß ihm einsmals, derweil er sich mit dem grossen König von himmlischen und übernatürlichen Dingen besprach, die Hof-Lakayen auf der Stieg beym Hinterpförtlein nach Herzenslust sein Weib kartätschten, die traun nicht schlecht war. Und Er, der alle ätherische und irdische Ding ohn Brill belugt', Vergangenheit und Gegenwart am Schnürlein hätt, und alle Zukunft zum voraus sagt, sah nur sein Weib nicht wackeln, und hats auch nimmermehr erfahren[3]. Wohl! laßt uns zu ihm, weil Ihrs wollt. Man kann zuviel nicht lernen. —

So kamen sie des andern Tages zu dem Her Trippa ins Quartier. Da verehrt' ihm Panurg einen Wolfspelz, ein groß Bastardschwert schön verguldet, mit samtener Scheid und funfzig baare Engellotten[4], worauf er ihm sein Sach vertraulich exponirt. Alsbald zum ersten Willkomm schaut' ihm Her Trippa ins Gesicht, und sprach: du hast die Metoposkopi und Physionomi eines Hahnreys, und zwar eines famosen notorischen Hahnreys! Betrachtet' darauf von allen Seiten Panurgens rechte Hand, und sprach: der falsche Strich den ich da überm Monte Jovis[5] seh, den hat gar eigentlich weiter kein Mensch in der Hand als ein

[1]) Gemeint ist Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim, genannt Trismegistus. Das Wort Trippa enthält zugleich eine Anspielung auf trippe, Gedärm, Dickwanst, hungriger Magen. [2]) Weissagen aus der Stirn. [3]) Als Hofastrolog Franz I. [4]) Angelots, unter Philipp von Valois während der Invasion der Engländer geschlagene Goldmünze mit dem Bildnis des hl. Michaels. [5]) In der Chiromantie ein Muskelvorsprung der Hand, unter dem Zeigefinger.

Hahnrey. — Dann macht' er hurtig mit einem Griffel eine Anzahl verschiedlicher Punkt, addirt' sie zusamen auf geomantisch, und sprach: die Wahrheit ist nicht so wahr als es gewiß ist, daß du alsbald nach deiner Hochzeit zum Hahnrey wirst werden. — Hierauf befrug er Panurgen um das Horoskop seiner Geburth, und als ers erhalten, stellt' er darnach sein himmlisch Haus[1] in allen Theilen, beschaut' den Stand und die Aspekten nach ihrem Drey-Schein:[2] dann holt' er einen schweren Seufzer und sprach: Ich sagt' dirs schon vorhin expreß, du würdest Hahnrey werden, da war kein Hülf; hie seh ichs nun aufs neu bestätigt und schwör dirs zu daß du ein Hahnrey werden mußt. Zudem wirst du von deinem Weib geschlagen, und von ihr bestohlen werden: denn ich seh im siebenten Haus die schlimmsten Aspekten und Schlägerey aller gehörnten Zeichen, als Widder, Steinbock, Stier etcetera. Im vierten, Jovem in cadenti[3] und den Geviert-Schein des Saturn in Conjunction mit Mercurio. Ach! dir wirds hart gehn, armer Mann!

Und dir werd ich die höllische Darr anhusten, alter Narr, Geck, Unhold der du bist! versetzt' Panurg. Wenn alle Hahnreys beysamen sind, wirst du ihnen die Fahn fürtragen. Wie kommt mir die Blatter[4] doch zwischen die Finger? Und wie er dieß sprach, hielt er die beyden vordersten Finger wie zween Hörner dem Her Trippa ausgereckt hart vor die Stirn, und ballt' die andern zusamen. Dann sprach er zum Epistemon: Hie seht ihr den leibhaftigen Olus[5] des Martial, der weiter nichts trieb als andrer Leut Elend und Noth zu erforschen und auszuspüren, derweil sein Weib die Fickmühl dreht'! Er selbst dabey ein ärmerer Lump als Irus;[6] gleichwohl dummdreister, stolzer, unleidlicher als siebzehn Teufel: mit einem Wort: *Πτωχαλάζων* (Ptochalazon),[7] wie die

[1]) Die zwölf himmlischen Häuser, die in der Astrologie nach den zwölf Zeichen des Tierkreises abgeteilten Himmelsregionen. [2]) Drei gleichartige Zeichen, z. B. Widder, Löwe, Schütz. [3]) Im fallenden Hause nennt man einen Planeten, wenn er in einem, seiner sogenannten Exaltation (Erhöhung des dritten Scheins) entgegengesetzten Zeichen steht. So Schiller im Wallenstein: „Der Saturn unschädlich, machtlos, in cadente domo.“ Im Original: decadence de Jovis; letzteres Wort (vit) enthält eine Anspielung auf die abnehmende Zeugungskraft. [4]) Reitlaus. [5]) Epigr. VII, 10. In Olum. [6]) Bettler aus der Odyssee. [7]) Landstreicher, bettelhafter Prahler, Pracher.

Alten solch Pracher-Grob mit Recht nannten. Kommt, laßt dieß Kalbsgehirn, diesen schäumenden Hundstags-Narrn, den man an Ketten legen sollt, hie mit seinen Hausteufeln storchen so lang er Lust hat. Ich werd bald glauben daß die Teufel solch einem Rekel zu Diensten stünden! er hat noch nicht das ABC der Weisheit los, das „Kenn dich selbst“; rühmt sich den Splitter in seines Nächsten Aug zu sehn, und sieht den dicken Balken nicht, der ihm in seine beyden spießet. Er ist just so ein Polypragmon[1] wie ihn Plutarch beschrieben hat; er ist eine zweyte Lamia,[2] die in fremden Häusern, auf offenem Markt, im Volke schärfer als ein Luchs sah, aber in ihrem eignen Haus blinder war als ein Maulwurf, bey ihr selbst keinen Stich sah: denn wenn sie heim kam, nahm sie ihr Fürsteck-Aug, wie eine Brill, aus ihrem Kopf und thäts in einen hölzernen Bundschuh hinter der Hausthür. —

Auf diese Wort ergriff Her Trippa ein Tamarisken-Zweiglein. — Daran, sprach Epistemon, thut er ganz wohl; Nikander nennt es Propheten-Baum. — Wollt ihr die Wahrheit, sprach Her Trippa, hievon noch deutlicher erfahren durch Pyromanti?[3] durch Aeromanti,[4] berühmt durch Aristophanes in seinen Wolken? durch Hydromanti?[5] durch Lekanomanti,[6] vor diesem bey den Assyrern so berühmt und approbirt durch Hermolaum Barbarum? In einem Becken mit Wasser sollt du dein künftig Weib mit zween Lümmeln tanzen sehen. — Wo du etwann, versetzt' Panurg, mir mit der Nas ins Loch wilt guken, nimm auch zuvor die Brill fein ab. — Durch Katoptromanti?[7] sprach Trippa weiter, mittelst deren der Römischen Kaiser Didius Julianus alles was ihm bevorstand errieth? Da darfs der Brill nicht; in einem Spiegel siehst du sie so natürlich kacheln, als ob ich sie dir in dem Born des Minerventempels bey Paträ wies. Durch Koscinomanti,[8] vor Zeiten bey den Römern so heilig gehalten in ihren Cerimonien? Wir nehmen ein Sieb und eine Scheer, so wirst du dein blaues Wunder sehen. Durch Alphitomanti,[9] beschrieben in Theokrits Pharmaceutria? und durch

[1]) Vieltuer, Stänker, im Oberbayerischen G'schaftelhuber. [2]) Die Kinderpopanze der Alten. [3]) Weissagung aus dem Feuer. [4]) Aus der Luft. [5]) Aus dem Wasser. [6]) Aus einem Becken voll Wasser. [7]) Aus einem Spiegel. [8]) Aus einem Siebe. [9]) Aus Gerstengraupen.

Aleuromanti,[1] wenn man Mehl mit Waitzen zusammen menget? Durch Astragalomanti?[2] Ich hab die Knöchlein schon hie in der Tasch. Durch Tyromanti?[3] Ich hab just einen paßlichen Käs von Brehemont. Durch Gyromanti?[4] So sollt du mir brav Reifen schlagen, und werden sämmtlich linkwärts fallen, das schwör ich dir. Durch Sternomanti?[5] Mein Treu, du hast ein sehr ungeschlacht Bruststück. Durch Libanomanti?[6] Braucht blos ein wenig Weihrauch. Durch Gastromanti,[7] die zu Ferrara lange Zeit die Frau Jakoba Rhodigin' trieb, engastrimythischen Angedenkens? Durch Cephalonomanti,[8] wie sie die Teutschen brauchten, und dabey einen Eselskopf auf Kohlen brieten? Durch Ceromanti?[9] So wirst du das Bild deines Weibes und ihrer Pauker in flüssigem Wachs auf dem Wasser sehen. Durch Kapnomanti?[10] Auf glühende Kohlen streuen wir Mohn- und Sesamkörner. O wackrer Spaß! Durch Axinomanti?[11] Schaff nur ein Beil und einen Gagt-Stein; den thun wir auf den Rost. O wie so meisterlich übt dieß Homer an Penelope's Freyern! Durch Onymanti?[12] Bring Oel und Wachs. Durch Tephramanti? Die Asch wird dir dein Weib in sauberer Positur in der Luft formiren. Durch Botanomanti? Ich hab hie eben Salbeyblätter. Durch Sykomanti? o edle Kunst, in Feigenblättern! Durch Ichthyomanti,[13] vordem so weitberufen, und unfehlbar durch Tiresias und Polydamas ausgeübt, als sie im Graben Dina weiland in des Apollo heiligem Hain in Lycien exerciret ward? Durch Chöromanti? Schaff nur brav Schwein her: du sollt davon die Blas abkriegen. Durch Kleromanti?[14] wie man die Bohn am Samstag Abend vor Epiphaniä im Kuchen find. Durch Anthropomanti,[15] die Heliogabalus, Kaiser in Rom trieb? Sie ist zwar etwas säuisch, aber du wirsts schon ausstehn, weil du einmal zum Hahnrey auserkohren bist. Durch Sibyllinische Stichomanti?[16] Durch Onomatomanti?[17] Wie

---

1) Aus Weizenmehl. 2) Aus Würfeln. 3) Aus Käse. 4) Aus dem Schwung des Reifens. 5) Aus der eigenen Brust. 6) Aus Weihrauchwolken. 7) Aus dem Bauche. 8) Aus dem Kopf. 9) Aus Wachs. 10) Aus Rauch. 11) Der Gagtstein wurde auf das glühende Beil gelegt. 12) Aus Fingernägeln, die mit Öl und Wachs bestrichen wurden. 13) Aus Fischen. 14) Durchs Los. 15) Aus menschlichen Eingeweiden. 16) Aus Sibyllenversen. 17) Aus Namen.

heissest? — Leckarß, versetzt' Panurg. — Etwann, durch **Alektryomanti?**[1] So mach ich hie einen stattlichen Cirkel her, theil ihn vor deinen sichtlichen Augen in vierundzwanzig gleiche Theil, schreib dann auf einen jeden Teil einen Buchstaben aus dem Alphabet, und leg ein Waitzenkörnlein hin auf jeden Buchstaben; darauf lass ich einen schönen Hahnen darüber, muß aber noch ein Junggesell seyn. Was gilts, so sollt du sehn, daß er die Körnlein von den Buchstaben H. A. H. N. R. E. Y. so divinatorisch fressen wird, als weiland unterm Kaiser Valens, der seinen Nachfahr wissen wollt, der alektryomantische Hahnen-Prophet die Buchstaben Θ. Ε. Ο. Δ. abfraß. Wollt ihrs erforschen durch **Haruspiz?**[2] durch **Extispiz?**[3] durch **Augurien** aus der Vögel Flug? durch **Oscinen-Sang?**[4] durch **solistimischen Tanz** mit Enten?[5] — (durch Schißtispiz, antwort Panurg. —) Oder auch durch **Nekromanti?** Flugs werd ich euch einen kürzlich verstorbenen Leichnam erwecken, wie Apollonius von Tyana den Achilles, und wie die Hex im Beyseyn Sauls: der soll uns das Kurz und das Lang der Sach so haarklein melden, nicht mehr noch minder, als auf Beschwörung der Erichtho[6] ein Todter weiland dem Pompejus den ganzen Hergang und Verlauf des Pharsalischen Treffens prophezeyet'. Oder, wenn ihr vor Toden Furcht habt, wie alle Hahnreys von Natur, so thu ichs schon durch **Skiomanti.**[7]

---

[1]) Von ἀλεκτρυών, Hahn. Die Anekdote, aus dem Leben des Kaisers Valens, auf die sich R. hier bezieht, ist folgende. Der Kaiser, der durch magische Künste wissen wollte, wer sein Nachfolger sein werde, wandte sich an den Philosophen Jamblichus, der einen Kreis zeichnete und rundum auf die Buchstaben des aufgezeichneten Alphabets je ein Gerstenkorn legte. Ein Hahn, der in den Kreis gelassen wurde, pickte die Körner auf den Buchstaben Θ. Ε. Ο. Δ. weg. Der Kaiser ließ dem Magier die Augen verbinden, der mit Stäbchen nach den gleichen Buchstaben deutete. Da gewann Valens die Überzeugung, daß der Name seines Nachfolgers mit Theod anfangen müsse, und ließ alle bedeutenden Männer, deren Name so begann, töten. Nur den Theodosius, der sein Nachfolger wurde, vergaß er. [2]) Altrömische Weissagung aus den Eingeweiden der Opfertiere und anderen Zeichen. [3]) Inspektion der Eingeweide, exta. [4]) Oscen, Singvogel, aus dessen Stimme geweissagt wird. [5]) Tripudium solistimum, in den römischen Auspizien das Geräusch der den gierig fressenden Vögeln aus dem Schnabel fallenden Körner, was für ein gutes Zeichen galt. [6]) Name einer thessalischen Zauberin. [7]) σκία, der Schatten des Toten.

Geh, rief Panurg, zum Teufel! du Hundsnarr, und laß dich einen Albaner laternen, bis du den spitzigen Hut aufs Ohr kriegst. Wetter! soll ich nicht gar noch einen Smaragd oder Hyänen-Stein unter der Zung tragen, oder mich mit Widhopfszungen und Laubfroschherzen behängen, oder ein Drachenherz und Leber fressen, um aus der Schwän und Vögel Sang mein Schicksal zu erfahren, wie weiland die Araber in Mesopotamien? Zu dreyssig Teufeln fahr doch dieser Hornochs von Hahnrey, dieser Mauschel und Teufelszaubrer, Hexenmeister des Antichrist! Kommt, laßt uns wieder zu unserm König: ich weiß, es wird ihm gar nicht recht seyn, wenn er hört daß wir in dieses vermummelten Teufels Spelunk gewesen. Mich reut daß ich her ging. Hundert Nobel und vierzehn Bauern[1] gäb ich, mein Seel! mit Freuden drum, wenn ihm der Bursch, der mir vor diesem im Latz faucht', gleich mit seinem Speichel den Schnautzbart illuminiren dürft. Potz Sakerdamm! hat er mich nicht mit seinem Teufelsspuk und Wust, mit seinen Zauber- und Hexenkünsten ganz eingeschwafelt! Also nehm ihn der Teufel auch zu sich. Sprecht Amen dazu, und kommt zur Tränk. Mir schmeckt kein Bissen unter zwey Tagen, nicht unter vieren.

Sechs und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Panurg beym Bruder Jahn von Kopfleisch Rath nimmt.

Panurg war von des Trippa Reden mißmuthig worden. Als sie nun den Flecken Huymes zurückgelegt, wandt er sich an den Bruder Jahn, kratzt' sich dabey im linken Ohr, und sprach mit meckernder Stimm zu ihm: Komm, mach mir etwas Lustigs vor, mein Hosselobdel; der Geck hat mir mit seinem teuflischen Geträtsch den Kopf ganz wueschi gemacht. Merk auf, mein

[1] Im Original: roturiers. R. spielt scherzhafterweise die roturiers gegen die Nobeln aus; der Rosennobel war eine Münze, die Heinrich III. von England schlagen ließ.

Schatz-Cujon[1], mein
Glatz-C.
Putz-C.
Verbleyter C.
Polster-C.
Maser-C.
Stukkatur-C.
Arabesken-C.
Windhundsbeiniger Spring-C.
Getroster C.
Kornwibel-C.
Buntsprenkel-C.
Gewetzter C.
Geschworner C.
Gekernter C.
Wuthschaum-C.
Schlepprock-C.
Lyripip-C.
Gefirnster C.
Brasilien-C.
Orgel-C.
Ballester-C.
Stoßdegen-C.
Fuchswilder C.
Untersetzter C.
Füllsel-C.
Polirter C.
Rindspulver-C.
Ehren-C.
Prallafter-C.
Milchner-C.
Getheerter C.
Hoch-C.
Grotesk-C.

Stahl-Cujon
Antiquar-C.
Grapprother C.
Gesteppter C.
Gewiegter C.
Gespickter C.
Bürger-C.
Zundel-C.
Gepichter C.
Gehetzter C.
Ersehnter C.
Ebenholz-C.
Buchsbaum-C.
Latein-C.
Schnapp-C.
Zaumloser C.
Forcirter C.
Gezirkter C.
Strotz-C.
Hold-C.
Schwung-C.
Positiv-C.
Genitiv-C.
Gigant-C.
Oval-C.
Claustral-C.
Viril-C.
Respekt-C.
Rast-C.
Massiv-C.
Manual-C.
Absolut-C.
Vierschrot-C.
Zwillings-C.

[1]) Die Grundbedeutung des Wortes coullion, Hode, im Original, gibt dem Schimpfregister der beiden kontrastierten Helden erst die richtige Bedeutung.

Türken=Cujon
Stral=C.
Striegel=C.
Sturm=C.
Schmuck=C.
Fix=C.
Glücks=C.
Barrenrinds=C.
Hochköper=C.
Nothdurft=C.
Bürzel=C.
Rips=Raps=C.
Bären=C.
Erblehn=C.
Gerundiv=C.
Aktiv=C.
Vital=C.
Magistral=C.
Monachal=C.
Subtil=C.
Fürspann=C.
Waghals=C.
Geil=Cujon.
Schlingkropf=C.
Klopf=C.
Dickkopf=C.
Höflicher C.
Fruchtbarer C.
Pfeif=C.
Netter C.
Usual=C.
Erlesner C.
Schnaken=C.
Bescheel=C.
Schnautzhahn=C.
Primsprung=Cujon
Kläff=C.
Heißsporn=C.
Welfen=C.
Gesiebter C.
Beliebter C.
Patronym=C.
Wespen=C.[1]
Galmey=C.
Robuster C.
Appetit=C.
Secourabler C.
Reboutaber C.
Affabler C.
Memorabler C.
Palpabler C.
Staffabler C.
Tragi=C.
Transpontin=C.
Digestiv=C.
Incarnativ=C.
Sigillativ=C.
Brunst=C.
Mast=C.
Donner=C.
Hämmer=C.
Straff=C.
Piff=C.
Paff=C.
Hur=C.
Bravour=C.
Spießan=C.
Mißheckter C.
Goldpüppel=C.
Schnurgraber C.

[1]) Ein alter Spottname der kaustischen Einwohner von Orleans.

Algeber-C.
Venust-C.
Unwidersetzlicher C.
Ergötzlicher C.
Entsetzlicher C.
Werthschätzlicher C.
Nützlicher Cujon.
Muskuloser C.
Succurs-C.
Satyr-C.
Repercussiv-C.
Conculsiv-C.
Restaurativ-C.
Maskulin-C.
Baldewin-C.
Fulmin-C.
Funkel-C.
Sturmbocks-C.
Aromatischer Zier-C.
Diaspermatisir-C.[1]
Schnarch-C.
Raub-C.
Wackel-C.
Bürst-C.
Brand-C.
Aufgeprotzter C.[2]
Rammel-C.
Fisch-C.
Pomfidel-C.

O du Hakepeter- und Köder-Cujon, Bruder Jahn mein Freund! vor dir hab ich den größten Respekt; dich hab ich mir zum besten Bissen aufgespart. Itzt bitt ich dich, gib mir deinen Rath: sprich, soll ich freyen oder nicht? — Bruder Jahn antwortet' ihm munter und sprach: Ey frey in Teufels Namen, frey! und garambolir mit doppelten Cujon-Kanonen dazu; und das je eher je lieber! Noch heut Abend bestell dir meinthalben das Aufgebet, daß die Betstell kracht. Potz Morgenkranz, worauf willst warten? Weißt du auch daß der Welt End nicht weit mehr ist?[3] Wir sind ihm heut schon um zween Juchert und eine halbe Klafter näher denn ehegestern. Der Antichrist ist schon geboren;[4] man hat mirs gesagt. Zwar kratzt er nur noch seine Ammen und Kindermägd, er zeigt noch nicht die Reich der Welt, denn er ist noch klein. Crescite. Nos qui vivimus, multiplicamini,[5] stehet geschrieben. Ist ein Brevier-Artikel. Weil noch der Sack Korn nur drey Patac[6] und das Lägel Wein drey Blanken gilt. Oder willt du am jüngsten Tag mit vollen Eyern erfunden seyn?

[1]) Samen von sich gebend. [2]) Von dem aufgezogenen Geschütz. [3]) Siehe Anm. zu 2, 14. [4]) Im 15. und 16. Jahrhundert allgemeine Meinung. [5]) „Seid fruchtbar und mehret euch." [6]) Oder Patar, kleine Münze mit dem Bildnis des hl. Petrus.

dum venerit judicare?[1] — Du hast, versetzt' Panurg, einen heitern und sehr hellen Kopf, mein Bruder Jahn, mein Metropolitan-Cujon, und redest ziemlich. Dieß war es auch, warum Leander, als er vormals von Abydos in Asien über das Hellespontische Meer zu seiner Buhlen Hero auf Sestos in Europa schwamm, Neptunen und alle Meergötter bat:

Gebt ihr hinüberwärts mir Heil und Glück,
Ersauf ich gern, kehr ich zurück.

Er wollt nicht mit vollen Eyern sterben. Und bin deß Willens: wann die Justiz hinfüro bey mir in Salmigundien einen armen Sünder will abthun, daß man ihn ein Paar Tag zuvor waldeselmässig soll rammeln lassen, bis er in all seinen Saamenbläslein auch nicht soviel mehr hat, daß man damit ein griechisch Y schreiben möchte. Solch köstlich Ding darf nicht unnütz verloren gehn.[2] Vielleicht daß er einen Menschen zeuget, so stirbt er ohn Kummer; stellt Mann für Mann.

Sieben und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Bruder Jahn Panurgen lustigen Rath giebt.

Beym Sanct Rigomé![3] Panurg, mein holder Freund, sprach Bruder Jahn, ich rath dir nichts was ich nicht selbst thät, wenn ich wie du wär. Nur dieß Eine nimm wohl in acht, daß du fein dicht und unablässlich Feuer giebst! Wo du dazwischen ruhest, bist du verloren, armer Schelm, und geht dirs wie den Ammen: wenn sie die Kinder nicht fleissig stillen, bleibt ihnen die Milch aus. Wenn du die Mentul nicht allzeit übst, bleibt ihr die Milch auch aus, und dient dir nur noch zum Brunzerl, und der Sack nur noch zum Seckel. Deß warn ich dich, mein Freund! Ich habs an Manchen erlebt, die's nimmer konnten wann sie gewollt, weil sies zuvor nicht exercirt, da sie gekonnt. Denn durch den Nichtbrauch gehn alle Privilegien verloren, so spricht

[1]) Wenn er kommen wird, Gericht zu halten. [2]) Maxime des kanonischen Rechts. [3]) Rigomarus, in Poitou verehrter Heiliger.

der Schreiber. Darum, mein Sohn, halt du den kleinen Bürgersmann da drunten, dieß niedre Bauerngrob, die Troglodyten und Latzidyten[1] in steter Arbeit und leid du nicht daß sie wie faule Edelleut nur müssig von ihren Renten zehren.

Jo nixdi! Bruder, sprach Panurg; ich will dir folgen liebs Cujonel; du mein links Hödel gehst rund raus, hast mich ohn Wenn und Aber und Umschweif all meiner Angst die mir noch bang macht', enthoben. Erhalt dich Gott dafür doch allzeit steif und straff zum Dienst. Wohlan! auf dein Wort will ich freyn, und das ohnfehlbar. Werd auch immer auf hübsche Zöflein bey mir halten, so oft du mich besuchen kommst, und sollst der Schwesterschaft Schirmvogt seyn. So weit der Predigt erster Theil. — Merk auf das Varennische[2] Glocken-Orakel, sprach Bruder Jahn, was sagen sie? — Ich hörs gar wohl, antwort Panurg, es klingt mein Six! prophetischer als die Dodonischen Jupiters-Kessel. Horch: Nimm Frau, nimm Frau, nimm, nimm, nimm, wer Frau nimmt, nimmt, ihm wohl bekommt, kommt, kommt, nimm, nimm. Ich werd auch nehmen, das schwör ich dir, all Element ermahnen mich ja, dieß Wort sei dir eine eherne Mauer.

Anlangend aber den zweyten Punkt, so scheinst du mir allerley Zweifel, ja Mistraun in meine Paternität zu setzen, als ob mir der steife Garten-Gott[3] nicht allzu hold wär. Ich bitt dich zum schönsten, thu mir die einige Lieb und glaub: daß ich ihn allzeit zu Befehl, all überall auf Wort und Wink gelehrig, dienstbar, resolut, fix und alert hab, es braucht nichts weiter als daß ich ihm den Riemen, (ich mein den Hosen-Nestel) abzäum, ihm den Raub weis und oi! oi! Pursch! ruf. Und wenn mein künftig Weib aufs Venus-Spiel erseßner wär als Messalina, oder als die Marquisinn von Dincestre in England:[4] glaub du mir, mein Tröster ist doch rüstiger. Zwar weiß ich gar wohl was Salomo, als ein gelahrter und kundiger Mann, auch nach ihm Aristoteles sagt: Weibs-Brunst ist an sich unersättlich. Doch soll

[1]) Braguettodystes, Latzbewohner, nach dem Wort Troglodytes, Höhlenbewohner, gebildet. [2]) Die Glocken von Varennes sagen alles, was man hören will. [3]) Priapus. [4]) Eine Dame dieses Namens ist nicht ermittelt worden. Vielleicht der nom de guerre einer berühmten Kurtisane.

man wissen: auch mein Beschlag ist von gleichem Schrot und unermüdlich. Bring mir hie nicht etwann zum Muster die Fabeln von den Hurenhengsten Herkules, Proculus Cäsar und Mahom, der sich im Koran rühmt, er hätt in seinen Geilen die Zeugungskraft von sechzig Bengels. Er hats gelogen, der geile Bock! Red mir auch nicht von dem durch Theophrastus, Plinius und Athenäus so beschrieenen Indianer, der es mit Hülf eines sichern Kräutleins über siebzig Mal des Tags prästirt'. Ich glaubs nicht, die Zahl ist untergeschoben. Thu mir die Lieb, glaubs auch nicht. Aber, dieß glaub, (so glaubst du nur was wahr ist): mein Natural, Sankt Ithyphal, Messer Cotal von Albing da, dieß ist der wahre Primo del mondo. Horch auf, Cujódel: hast du je die Kutt des Mönchen von Castres[1] gesehen? Sobald man sie wo in ein Haus bracht, seys öffentlich oder heimlich, flugs geriethen durch ihre erschreckliche Kraft alle Wohn- und Miethleut drinn, Vieh und Menschen, Mann und Weib, ja Ratzen und Katzen in Brunst und Rammel. Nun schwör ichs dirs, in meinem Latz hab ich noch weit abnormere Forsch vordem verspürt. Ich red hie gar nicht von Haus noch Klaus, Markt oder Predigt, sondern: als ich dir eines Tags zu Sainct Maixant[2] in die Bud kam, da die Passion gespielet wird, sah ich, wie plötzlich durch dessen geheime Tugend-Kraft das ganze Volk, soviel darinn war, Spieler und Zuschauer durcheinander in so furchtbare Anfechtung kam, daß allda weder Mensch noch Engel, Teufel noch Teufelsmutter war, die nicht stracks hätten rammeln mögen. Der Einhelfer[3] ließ sein Buch im Stich; Der den Sanct Michel präsentirt' schoß mit der Flugmaschin herunter; die Teufel fuhren aus der Höll und holten all die armen Weiblein; selbst Luzifer riß seine Kett entzwey. Kurz ich, als ich den Zäpel sah, trollt mich sacht aus dem Tempel 'naus, und mocht ihm weiter gar nicht zuschaun, nach dem Beyspiel Cato des Censors, als er das Floralien-Fest um seinethalben verstöret sah.

---

[1]) Il naturale und Messer cotale (Herr der und der) sind italienische Ausdrücke für das männliche Glied. Von Albing, aus der Stadt Castres (Castrum Albiensium) in Ober-Languedoc. [2]) Stadt an der Sevre in Poitou. [3]) Der Souffleur und Regisseur, der hinter den Schauspielern stand.

Acht und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Bruder Jahn Panurgen in seiner Hahnrey-Angst Trost einspricht.

Versteh schon, antwort Bruder Jahn: allein die Zeit bricht alle Ding; wird alles alt und morsch, selbst Marmel und Porphyrstein. Wenn es mit dir auch noch zur Zeit so weit nicht ist, wirst du in etlichen Jährlein schon ein ander Lied singen, und eingestehn daß Mancher den Sack statt Seckels lang hängt. Ich seh, das Haar wird dir schon grau auf deinem Kopf; dein Bart schaut aus wie eine Weltkart, nach den Flecken des Grauen, Weissen, Schwarzen und Braunen. Schau, hie ist Asien, hie Euphrat und Tigris, da Afrika, dort die Mondsgebirg. Siehst du die Nil-Sümpf? Hie hüben Europa. Siehst du wohl Thelem? Dieß ganz schneeweisse Büschel hie, das sind die hyperboräischen Berg. Bey meiner Kehl, Freund! wann der Schnee erst auf den Bergen liegt, ich mein auf Haupt und Kinn, dann ist die Hitz im Hosenthal auch nicht mehr groß. — Daß dich die schwere Mauck![1] antwortet Panurg, von Topik weißt du nichts. Wann der Schnee auf den Bergen liegt, ist in den Thälern Blitz und Donner, Klamm, Wolf, Krebs, Rötheln, Sturm und Wetter und alle Teufel los. Willt dus mit Augen sehn, geh in die Schweiz, beschau dir den Wunderberlich-See vier Stunden von Bern, gen Sion zu. Du spottest meiner grauen Haar, und bedenkst nicht daß es auch des Knoblauchs Natur ist. Hat er nicht weissen Kopf und grünen, stracken, saftigen Schwanz? Zwar ist nicht ohn, ich spür an mir ein Art von Alters-Indicium, doch eines rüstigen grünen Alters, (kein Mensch darfs hören, bleibt unter uns!) es ist: daß ich den guten Wein weit firner und mehr nach meinem Schmack find als ich sonst pflag, und mehr als sonst dem Krätzer aus dem Weg geh. Hierinn, merk wohl! steckt ein ich weiß nicht was von Sonnenuntergang, es zeigt daß der Mittag vorüber ist. Allein was thuts mir gutem Gesellen, so frisch als je, mehr als zuvor? Dieß schiert mich nix; mein Gram ist nur,

[1]) Geschwulst an den Beinen der Pferde.

wenn unser Herr Pantagruel einmal auf lange Zeit verreist und, ging er gleich zu allen Teufeln, ich ihm Gesellschaft leisten müßt, mein Weib mich könnt zum Hahnrey krönen. Dieß ist das grosse Donner-Wort. Denn alle Leut die ich drum frug, drohn mir damit und bleiben dabey daß mirs vom Himmel also verhängt sey. — Hum, antwort Jahn, nicht alle Tag wird einer Hahnrey wie er möcht. Du wirst Hahnrey werden, ergo wird dein Weib schön seyn; ergo du des Glücks Goldsöhnlein: ergo hast du der Freund vollauf, ergo wirst seelig. Dieß ist Mönchs-Topik.[1] Es wird dir Sünder ganz wohl gedeihen, ist dir noch nimmer so gut ergangen. Was verlierst du? Dein Glück wird blühn mehr denn zuvor. Wenn dirs also beschieden ist, willt du dich sträuben dawider? sprich, du

Hozel-Cujon, du
Schimmel-C., du
Brenzel-C.
Kaltwasser-C.
Frost-C.
Bergunter-C.
Heudürrer C.
Zerbläuter C.
Schwiem-C.
Stoppel-C.
Wackel-C.
Armsünder-C.
Schlaps-Cujon.
Entfernter C.
Lätsch-C.
Verschlagner C.
Kreuzlahmer C.
Gematschter C.
Vertrackter C.
Entrahmter C.
Getretner C.
Stät'scher C.
Zerschrotner C.
Zerlaßner C.
Verschnupfter Cujon.
Preßhafter C.
Leckafter-C.
Schlaff-C.
Verschoßner C.
Zersploßner C.
Zerrührter C.
Miter-C.[2]
Geprellter C.
Schimpfel-C.
Bedreckter C.
Hohl-C.
Dickschnut-C.
Enthelmter C.
Wurm-C.
Fist-C.

[1]) Die Wissenschaft der logisch-rhetorischen Beweisführung und Beweisgründe, topi, τόποι. [2]) Vielleicht zum Galgen reif; auch Cervantes nennt die Galgenmütze scherzhaft mitra (Don Quix. II, 69.)

Maucken-Cujon
Gekappter C.
Spadon-C.[1]
Gepritschter C.
Besalbter C.
Schaafzahmer C.
Gemolkener C.
Schofel-C.
Wind-C.
Wurmstich-C.
Hartschlecht'ger C.[2]
Mollköpf'ger C.
Bis-carioser C.[3]
Korkholz-C.
Durchlauchter C.
Schaaler-C.
Larifari-C.
Nachbeer-C.[4]
Gehunzter C.
Geknöchter C.
Hitzblatter-C.
Beschmierter C.
Runzel-C.
Hagrer C.
Stumpfer C.
Plackholz-C.
Gewalkter C.
Castrirter C.
Kalterbrand-C.
Geschnittner C.
Mehlgrind-C.
Bruch-C.
Gangrän-C.[5]

Aussatz-Cujon
Gerupfter C.
Schachmatt-C.
Schlaraff-C.
Zottel-C.
Trepanirter C.
Vergilbter C.
Entmannter C.
Zerpflückter C.
Schwär-C.
Ausgenommener Herings-C.
Mehlthau-C.
Ohnmacht-C.
Spühligt-C.
Gestippter C.
Geschröpfter C.
Steriler C.
Frostballen-C.
Keuch-C.
Begoßner C.
Dünnbier-C.
Fistel-C.
Labet-C.
Entstielter C.
Krätz-C.
Tuberkel-C.
Hink-C.
Firlfanz-C.
Geschwefelter C.
Quappel-C.
Verhätschter C.
Dörrfisch-C.
Langschmacht-C.

---

¹) Von Spado, Hämling, Castrat. ²) Herzschlechtig, asthmatisch; Pferdekrankheit. ³) Von zweifachem Beinfraß zernagter. ⁴) Traubenstoppler. ⁵) Gangraena, heißer Brand.

Hundsfisel-Cujon
Seewasser-C.
Entpfropfter C.
Verstopfter C.
Verschloosster C.
Maulschellirter C.
Gefakter C.[1]
Flietirter C.[2]
Windbeutel-C.
Schmarren-C.
Kalt-Aschen-C.
Stinkratz-C.
Umgeschlagner Wein-C.
Schauder-C.
Skrupel-C.
Krüpel-C.
Verherzter C.
Schwindsucht-C.
Vernutzter C.
Bockshorn-C.
Drucks-C.
Mazerirter C.
Contrakter C.
Degradirter C.
Gliedlahmer C.
Kahlmaus-C.
Furzaus-C.
Gewelkter C.
Zerfetzter C.
Verstutzter-C.
Wilper-C.
Armsünder-C.
Genasster Cujon
Entschaalter C.
Krippenbeisser-C.
Entleibter C.
Demontirter C.
Schlotter-C.
Schmachtriem-C.
Gefatzter C.
Brodloser C.
Ranz'ger C.
Diminutiv-C.
Zirizari-C.
Latschari-C.
Rost-C.
Schuft-C.
Vergebner C.
Ein-Arm-C.
Verwirrter C.
Strunz-C.
Gebeugter C.
Steinreicher C.
Oeder C.
Kaputter C.
Pudel-C.
Dünner-C.
Schlier-C.[3]
Geflickter C.
Erstarrter C.
Cassirter C.
Null-C.
Verschrumpfter C.
Fieber-C.

Ey Potz Cujorum und drey Teufel! Panurg, mein Freund, wenn du dazu versehen bist, willt du die Stern rückläufig machen? die himmlischen Sphären aus der Pfann drehn, die bewegenden

---

[1]) Geohrfeigter. [2]) Geschröpfter. [3]) Schwär, bubo.

Intelligenzen des Irrthums zeihen? die Spindeln der Parzen zerknicken, ihre Wirtel[1] meistern, Spuhlen tadeln, Waifen lästern, Kunkeln schelten, Knäul abspinnen? Daß dich Gotts Marter, Cujy! so triebst dus ja toller als die Giganten. Hör an, Cujokel! was möchtest lieber seyn, jaloux ohn Ursach, oder Hahnrey unwissentlich? — weder dieß noch jens, antwort Panurg: doch hab ich einmal erst Wind davon, dann laßt mich sorgen: oder es müßt kein Knüttel mehr auf Erden seyn.

Mein Seel, Freund Jahn! das Best wird doch seyn, ich bleib ledig. Horch, was mir nun die Glocken sagen, itzt da wir näher sind: Frey nicht, frey nicht, nein, nein, nein, nein. Wenn freyst, freyst, freyst, nein, nein, nein, nein, wird Freyn dich reun, reun, reun, wirst Hahnrey seyn. Hilf heiliger Gott, itzt hab ichs dick. Wißt denn ihr andres Kutten-Volk in euerm Glatz-Hirn keinen Trost mehr? Ist denn der Mensch so von Natur verrathen und verkauft daß nicht ein Ehmann mehr durch die Welt könnt laufen ohn in die Abgründ und Gefahren des Hahnreythums zu fallen? — Ich will dir, sprach Bruder Jahn, ein Mittel lehren, wie dich dein Weib ohn dein Wissen und Willen nimmer zum Hahnrey machen soll. — O rief Panurg, sag an, mein Freund, mein Sammt-Cujon, ich bitt dich drum, erzähl! — So nimm, sprach Bruder Jahn, den Ring Hans Carvels Großjuweliers beym König in Melindien.[2]

Hans Carvel war ein kluger Zeisig, ein welterfahrner betriebsamer Mann, von gutem Verstand, gesundem Urtheil, kreuzbrav, leutseelig, liebreich, spendabel, ein lustiger Philosophus, im übrigen gar ein guter Gesell und Schäker wie man nur finden mocht, ein wenig dick von Leibsstatur, auch wackelt' er mit dem Kopf ein wenig; nicht allzuflink mehr auf dem Zeug. Auf seine alten Tag freyt er die Tochter des Amtmanns Concordat, ein schön, jung, flink, nett, gätlich Dirnlein, und die mit seinem Gesind und Nachbarn nur allzu schön und freundlich thät. Geschah demnach, daß nach Verlauf etlicher Wochen er auf sie so eifersüchtig als ein Tiger ward, und argwöhnt' daß sie sich wo

---

[1] Ein bleierner Knopf, in den man die Spindel steckt, damit sie besser läuft. [2] S. Anm. zu 1, 8.

anders am Zeug ließ flicken. Dem zu steuern, erzählt' er ihr nun Tag und Nacht die schönsten Geschichten von dem Unheil das Ehebruch stiftet, las ihr öfters die Legend von den klugen Jungfern, predigt' ihr Keuschheit, macht ihr ein Buch vom Lob der ehelichen Treu, worinn er die Bosheit verbuhlter Frauen bis in die Höll verwünscht', und schenkt ihr ein schön Halsband reich besetzt mit orientalischen Sapphiren. Nichts desto weniger sah er sie mit seinen Nachbarn so vertraut und guter Ding, daß er tagtäglich nur immer eifersüchtiger ward. Als er nun wieder eines Nachts bey ihr in solchen Gedanken lag, träumt' ihm daß er mit dem Teufel spräch, und ihm sein Leiden klagt'. Darauf sprach ihm der Teufel Muth ein, steckt' ihm einen Ring an den mittelsten Finger, und sprach: Ich schenk dir diesen Ring; so lang du ihn wirst am Finger tragen, wird nimmer ohn dein Wissen und Willen ein Andrer fleischlich dein Weib erkennen. — Ey grossen Dank, Herr Teufel! spricht Carvel: verdamm mich Mahom, wo ich ihn je vom Finger laß. — Der Teufel verschwand, Hans Carvel wacht' ganz fröhlig auf: da spürt' er daß er seinen Finger in dem Wasistdas seiner Frau hätt. Hab aber noch zu melden vergessen, daß seine Frau als sie dieß merkt', den Steiß zurückzog, als wollt sie sagen: nix, nix, da thu was anders drein! Und hier bedünkt' es dem Hans Carvel als ob man ihm seinen Ring wollt rauben. — Ist dieß nun nicht ein untrüglich Mittel? Darum folg du meinem Rath, und nimm dir ein Exempel dran: zu keiner Zeit laß deiner Frauen Ring vom Finger. — So endigt' ihr Gespräch und Weg.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel wegen Panurgens Skrupeln einen Theologen, einen Mediziner, einen Legisten, und einen Philosophen beruft.

Als sie im Schloß nun angekommen, erzählten sie dem Pantagruel den ganzen Hergang ihrer Reis, und wiesem ihm Großmurrnebrods Sprüchlein. Pantagruel als ers gelesen und wieder

gelesen, sprach: Noch niemals hat mir eine Antwort so wohl gefallen. Er zeigt damit summarisch an, in Heyrathssachen soll jedermann seiner eignen Gedanken Schiedsherr seyn, und niemand zu Rath ziehn als sich selber. Dieß war auch immer meine Meinung, und hab euch eben das gesagt, als ihr mich drum zuerst befruget. Allein ich weiß noch wohl, ihr hattet im Herzen euern Spott darüber, und seh, euch blendet Eigenlieb und Philauti.[1] Greifts anders an. Bemerket: Alles was wir sind und haben, bestehet in drey Stücken: Seel, Leib und Gut. Zu eines jeden dieser drey besondrer Erhaltung sind heut zu Tag dreyerley Arten von Leuten bestellet: Die Theologen für die Seel, die Aerzt für den Leib, und die Juristen für Hab und Gut. Mein Rath ist, auf nächsten Sonntag laden wir hie bei uns zum Imbiß, einen Theologen, einen Mediziner, und einen Juristen. Mit ihnen wolln wir insgesamt von euern Skrupeln conferiren. — Helf mir Sanct Picault[2], antwort Panurg, da werden wir eben nicht klüger werden; ich sehs schon kommen. Schau eins nur unsern verschusterten Weltlauf! Unsre Seelen befehlen wir den Theologen aufzuheben, das doch meistentheils Ketzer sind: unsre Leiber den Medizinern, die alle Arzeney verabscheun, selbst nie nix brauchen; und unsre Hab den Advokaten, die unter einander niemals Prozeß zusamen führen. — Ihr redet als ein Hofmann, sprach Pantagruel: doch leugn ich euch den ersten Satz; denn seh ich nicht die guten Theologen einig und lediglich darum bemüht, ja all ihr Sinnen und Trachten stetig dahin gericht mit Rath und That, mit Wort und Schrift die Ketzereyen und Irrlehr auszuräuten? (o! wie weit sind sie demnach entfernt, daß sie sich selbst damit befleckten!) und den wahren lebendigen katholischen Glauben in die Herzen der Menschen zu pflanzen? Den zweyten lob ich: weil ich die guten Mediziner auf den prophylaktischen und gesundheiterhaltenden Theil ihres Handwerks so wohl bedacht seh, daß sie der Heilung und Therapi durch Arzeney entrathen mögen. Den dritten geb ich zu, wiefern ich die guten Anwäld mit ihren Repliken und Fürspruch zu Gunsten fremder Recht so viel bemüht und beschäftigt seh, daß sie des eignen wahrzunehmen nicht Zeit

[1]) Selbstliebe. [2]) Nikenischer Märtyrer.

noch Weil erschwingen. Darum auf nächsten Sonntag sey mit uns, als Theolog unser frommer Vater Hippothadäus,[1] als Medicus unser Meister Rundibilis,[2] als Legist unser guter Freund Gänszaum. Ja ich wär selbst der Meinung, daß wir uns bis zur Pythagorischen Tetras[3] verstiegen, und noch als vierter Mann unser getreuer Philosoph Stühlphändsch[4] mit käm: zumal der wahre Philosophus, wie Stühlphändsch ist, affirmative und assertorie auf jeden erhobenen Zweifel Bescheid giebt. Karpalim, tragt Sorg dafür, daß wir sie alle vier allhie auf nächsten Sonntag zum Imbiß haben.

Ich glaub ihr hättet, sprach Epistemon, schwerlich unter der ganzen Zunft eine bessere Auswahl treffen mögen; nicht blos hinsichts der hohen Gaben eines Jeden in seinem Stand, die überm Wurfspiel alles Ermessens belegen sind, sondern, was noch mehr: weil Rundibilis beweibt ist, und nicht zuvor war, Hippothadäus es niemals war, noch ist; Gänszaum es war und nicht mehr ist, Stühlphändsch es ist, und immer war. Ich will dem Karpalim Müh ersparen, und wenn es euch also beliebt, den Gänszaum selbst anher bescheiden: er ist mein alter Freund; ich hab ohnhin mit ihm zu reden wegen Befördrung seines wackern geschickten Sohns, der zu Tolos im Auditorio des braven gelehrten Boissonné[5] studirt. — Thut wie euch gut dünkt, sprach Pantagruel; und bedenket ob ich etwann für die Beförderung des Sohnes, oder dem Herrn Boissonné zu Ehren was thun kann; denn ich lieb und ehr ihn als der Würdigsten Einen in seinem Fach zu unsrer Zeit. Werd ihm von Herzen gern dienstlich seyn.

---

[1]) Scherzhafte Zusammensetzung aus ἵππος, Pferd, und dem Apostelnamen. In der alten botanischen Terminologie nannte man die größeren Spezies gewisser Pflanzenarten Roßpflanzen: Roßfenchel, Roßkastanien rc. Nach dem alten Rabelais-Schlüssel soll mit der Person des Hippothadäus der Beichtvater Ludwigs XII. und Franz I., Guillaume Pavi oder Patit, Gegner Luthers und der Priesterehe, gemeint sein. [2]) R. soll damit seinen Kollegen und Rivalen von Montpellier her, den Doktor Guilleaume Rondelet gemeint haben. [3]) Die heilige Vier, Grundzahl des Pythagoras. [4]) Der seine Ansicht wechselt, wie man einen Handschuh umstülpt. [5]) Professor der Rechte und Parlamentsrat in Toulouse.

Dreyssigstes Kapitel.

Wie Hippothadäus der Theolog Panurgen Rath giebt in Heyrathssachen.

Sobald der Imbiß Sonntags drauf gerüstet war, erschienen die Geladenen außer Gänszaum, Lieutenant von Fonsbeton.[1] Als der Nachtisch kam, sprach Panurg mit tiefer Verneigung: Ihr Herren, die Frag ist um Ein Wort: Soll ich heyrathen oder nicht? Könnt Ihr den Zweifel mir nicht lösen, muß ich ihn für unlösbar halten, wie des Alliaco Insolubilien.[2] Denn Ihr seyd auserkohrene Leut, erkiest, erprobt und auserlesen ein jeder in seinem besondern Fach, wie feine Kichern auf dem Zählbret.

Auf Einladung Pantagruels und Verneigung aller Uebrigen, antwortet ihm Vater Hippothadäus mit schier unglaublicher Sittsamkeit: Mein Freund, ihr fordert Rath von uns; ist aber Noth daß ihr zuvor euch selber rathet. Spüret ihr in euerm Leib das Ungestüm der Fleischesstacheln? — Gar stark, versetzt' Panurg und nehmets nicht für ungut, mein Vater. — Ich thu es nicht, mein Freund, sprach Hippothadäus; aber, habt ihr in dieser Noth die besondere Gab und Gnad der Enthaltsamkeit von Gott empfangen? — Mein Treu, mit nichten! antwort Panurg. — Nun dann mein Freund, so freyet zu, sprach Hippothadäus: denn es ist besser freyen, denn Brunst leiden. — Das heiss ich, rief Panurg, mir noch ein Wort! ein gutes, wackres Wort! es quirlt nicht lang um den Brey herum. Grossen Dank mein Vater! Ich werd auch freyen zuverlässig, und das bald. Ich lad euch zu meiner Hochzeit ein! Potz Hahn und Henn! da solls hoch her gehn. Ich schick euch auch von meiner Livrey, und wolln die Gans zusamen essen; die soll mein Weib beym Kreuz! nicht braten.[3]

---

[1]) Viehquell; scurril gebildeter Ortsname von fons Bêtῶν (bête mit griechischer Genitivendung). [2]) Über Pierre d'Ailly s. Anm. zu 2, 16. Eins dieser Probleme lautete: „Ob das Schwein, das zu Markte kommt, vom Strick oder vom Menschen gehalten wird." [3]) Anspielung auf den Gauner Patelin und dessen dem Tuchhändler vorgespiegelten Gänsebraten, zu dem er ihn, um ihn um seine Bezahlung zu prellen, in der oft erwähnten Farce einlädt: „Et si mangerez de mon oye, Par Dieu que ma femme rotist." Panurg will sagen, daß seine Gans eine wirkliche Gans, keine Vexiergans sei.

Werd euch auch um das Ehrentänzlein mit den Jungfern zu tanzen bitten, wenn ihr mir so viel Lieb und Ehr erzeigen wollt, ob ichs verschulden möchte.

Bleibt nur noch ein klein Nüssel zu knacken: klein sag ich; ist so gut als nix. Werd ich auch nicht zum Hahnrey werden? — Ey nicht doch, sprach Hippothadäus, mein Freund! Wenn Gott will, nicht. — Hui! rief Panurg, bewahr uns Herr in Gnaden! wo schickt ihr mich hin, ihr lieben Leut? Zum Wenn und Aber, da alle Art Unmöglichkeiten und Widersprüch sophistischerweis drinn unterlaufen? Wenn mein transalpinisch Maul flög, so hätt mein transalpinisch Maul Flügel. Wenn Gott will, werd ich nicht Hahnrey seyn; und ich werd Hahnrey seyn, wenn Gott will? Ja wenns noch eine Bedingung wär der ich steuern könnt, wollt ich nicht gänzlich drum verzweifeln.

Aber ihr weist mich an Gottes geheimden Rath, in das Stüblein seiner kleinen Ergötzlichkeiten. Wer zeigt denn euch den Weg dahin, euch andern Frantzen? Ich denk, mein Vater, es wird euch wohl am räthlichsten seyn, ihr bleibt von meiner Hochzeit weg. Der Lärm und Tummel der Hochzeitgäst würd euch nur das Conzept verrucken. Ihr liebt Ruh, Still und Einsamkeit. Ihr bleibt da weg, denk ich mir wohl. Zudem tanzt ihr auch ziemlich schlecht, und würdet euch nur schämen, wenn ihr den ersten Reigen führen solltet. Ich werd euch vom Abhub aufs Zimmer schicken, auch Braut-Livrey. Wenns euch beliebt, mögt ihr auf unser Wohlseyn trinken. —

Mein Freund, antwortet Hippothadäus, legt meine Wort zum Besten aus! Ich bitt euch drum. Wenn ich euch sag: wenn Gott will, thu' ich euch damit Unrecht? Ists übel gesprochen? Ist die Bedingung etwann lästerlich oder gottlos? Heißt es die Ehr nicht dem Höchsten geben, dem Schöpfer, Vater und Erhalter? Heißts nicht, Ihn als den einigen Geber alles Guten anerkennen? heißts nicht gestehen an Seinem Segen sey alles gelegen, daß wir nichts sind, nichts gelten, schaffen noch vermögen wenn Er nicht Seine heilige Gnad über uns ausgießt? heißt dieß nicht, einen kanonischen Fürbehalt zu allen unsern Werken setzen, und alles unser Thun und Trachten dem Rathschluß Seines

heiligen Willens unterwerfen im Himmel wie auf Erden? Seinen hochgelobten Namen in Wahrheit heiligen? Mein Freund, ihr werdet nicht Hahnrey werden, wenn Gott will. Seinen Willen aber hierinn zu wissen braucht ihr noch nicht zu verzweifeln, gleich als ob es ein ganz Verborgnes wär, derhalb man Seinen geheimen Rath müßt fragen, oder in das Stüblein seiner heiligsten Entschlüß dringen. Der gute Gott hat uns die Gnad erwiesen, daß er uns in der heiligen Schrift Seinen Willen offenbaret, verkündiget, deutlich angezeigt und beschrieben hat. Da werd ihr finden daß ihr nimmer Hahnrey seyn werdet, ist zu sagen, daß euer Weib nicht lüderlich seyn wird, wenn ihr braver Eltern Kind dazu erwählt, in Sittsamkeit und Tugend erzogen, die nichts weiß von bösem Umgang noch Gemeinschaft, Gott liebt und fürchtet, Ihm fröhlig dient im Glauben und Beobachtung Seiner heiligen Gebot; sich scheut Ihn zu erzürnen oder Seine Gunst durch Mangel im Glauben zu verscherzen, durch Übertretung Seines göttlichen Gesetzes, in welchem Ehebruch streng verboten; darinn es heißt: du sollt deinem Mann allein anhangen, ihn ehren, ihm in allem dienstlich seyn, ihn lieben nächst Gott selbst. In solcher Zucht sie zu bestärken, müßt auch ihr dann eures Orts mit ehelicher Freundschaft sie hegen und pflegen, treulich bey ihr verharren, ihr ein gut Beyspiel sehen lassen, keusch, sittsam, ehrlich in euerm Hausstand leben, wie ihr von ihr an ihrem Theil begehrt. Denn, wie man auch den Spiegel nicht für den besten und vollkommensten hält, der am meisten mit Gold und Steinen verziert ist, sondern vielmehr den, der die Gestalten wahrhaft zeigt, so ist das Weib nicht am höchsten zu schätzen, das reich, schön, zierlich, von hohem Haus stammt, sondern die sich vor Gott zumeist der guten Zucht befleissiget und ihres Mannes Art bequemt. Sehet nur wie die Mondenscheib ihr Licht nicht vom Mercurius, noch Jupiter, noch Mars, noch sonst einem andern Planeten oder Stern nimmt, so viel ihrer am Himmel sind; sondern sie empfängts allein vom Sonnenball ihrem Ehgemal, und empfängt nicht mehr davon, als er durch seinen Aspekt und Einfluß ihr mittheilt. Also sollt auch ihr euerm Weib ein Muster und Fürbild aller Tugend und Ehrbarkeit seyn, und auch die Gnad des Herrn dabey allzeit zu eurem Beystand erbitten.

Daß heißt, sprach Panurg, (und spann an den Zipfeln seines Schnautzbarts) ich soll das vollkommene Weib freyn, das Salomo beschrieben hat? Die ist todt, maustodt, ich wenigstens hab sie noch nicht gesehen, daß ich wüßt, verzeih mirs Gott. Doch, großen Dank, mein frommer Vater. Eßt dieß Schnittlein Marzipan, es wird euch die Verdauung schärfen: und trinkt ein Glas rothen Hippokras[1] drauf; er ist gesund und stomachal. Jtzt weiter im Text!

Ein und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Rundibilis der Arzt Panurgen berathet.

Das erste Wort, fuhr Panurg fort, das Der sprach, der die Layen-Mönch zu Saussignac entgeilt'[2], nachdem er den Bruder Warmohr entgeilet, war: Jtzt an die Andern! Ich sag gleichfalls: Jtzt an die Andern! Also frisch! mein lieber Meister Rundibilis, machts kurz, sprecht: soll ich freyn oder nicht? — Bey meines Mauls Paßgang! antwortet Rundibilis, ich weiß nicht was ich sagen soll auf dieß Problema. Ihr bezeugt daß ihr die Stacheln der Sinnlichkeit scharf in euch spüret. Ich befind in unsrer ärztlichen Facultät, und habens aus der altplatonischen Schul entlehnt, daß die Fleischeslust durch fünferley Mittel gebändiget wird.

Durch den Wein — das will ich glauben, sprach Bruder Jahn, wann ich sternvoll bin, verlangt mich nach weiter nichts als Schlaf. — Ich mein, durch Wein im Uebermaas genossen, sprach Rundibilis. Denn des Weines Uebermaas im menschlichen Körper, wirkt Erkältung des Geblüts, Erschlappung der Nerven, Verdünnung des erzeugenden Saamens, Stumpfung der Sinnen, Unterdrückung der Functiones; welches alles den Beyschlaf hindert. Wie ihr denn auch Bacchum, den Gott der Trunkenbold unbärtig und in Frauentracht, gleichsam ganz weibisch als Eunuchen und Hämling abgebildet sehet. Ein andres ist es mit dem

[1] Vinum aromatites, nach dem Arzt H. benannter Würzwein. [2] In manchen Klöstern der Zeit ließen die Äbte die Mönche kastrieren, um sie zur Keuschheit zu zwingen.

Wein, wenn man ihn mässig trinkt. Besagts der alte Spruch, daß Venus frier ohn die Gemeinschaft Bacchus und Ceres. Und war auch nach des Diodorus von Sizilien Bericht, die Meinung der Alten, insonderheit der Lampsacener,[1] wie der grosse Pausanias zeugt, daß Herr Priap des Bacchus und der Venus Sohn gewesen sey.

Zweytens durch allerley Medicament und Kräuter, wodurch der Mensch zur Zeugung kalt, ungeschickt und schier verhext wird. Wie zu ersehen ist an Nymphäa Heraclia,[2] an Amerina,[3] Weiden, Hanf, Periklimenos,[4] Tamarisken, Mandragora,[5] Vitex,[6] Cicuta,[7] an der kleinen Orchis[8], der Haut des Hippopotamus und andern, die in des Menschen Leib, sowohl durch elementarische Tugend als durch specifische Eigenschaft den Fruchtkeim coaguliren und tödten, oder die Geister, die ihn zu den von Natur bestimmten Orten leiten, zerstreuen; oder die Gäng und Weg durch die er abgehn soll, verstopfen. Wie wir auch gegentheils andre haben, die zu dem Liebeswerk erhitzen, den Menschen spornen und tauglich machen. — Die thun mir, Gott sey Dank! nicht noth, versetzt' Panurg; Euch etwann, Meister? doch nichts für ungut, ich hab die Frag nicht bös gemeint.

Zum dritten, sprach Rundibilis, durch anhaltende Arbeit, als welche den Leib dermaasen erschöpft, daß das zur Erhaltung der einzelnen Glieder durch denselben vertriebene Blut nicht Zeit, Weil noch Vermögen findet, jene spermatische Feuchtigkeit und Ersparniß von der dritten Dauung mehr auszuscheiden. Die Natur behält es für sich selbst zurück, denn es ist ihr weit nöthiger zu ihres Individui Erhaltung, als zu Fortpflanzung der Species des Menschengeschlechtes. So heißt Diana die Züchtige, weil sie stets Jagd und Wildzucht übt. So hieß man weiland die Feldläger castra, gleichsam casta, darin die Söldner und Athleten in steter Arbeit und Uebung waren. Also schreibt Hippokrates, Lib. de Aëre, Aqua et Locis, von etlichen Völkern in Scythien, die seiner Zeit zum Venus-Spiel untauglicher als die Verschnittenen waren, weil sie beständig zu Pferd und in

[1]) Stadt in Kleinasien, Hauptsitz der Verehrung des Priapus, der sie erbaut haben soll. [2]) Seerose, Nenuphar. [3]) Weidenart. [4]) Geißblatt. [5]) Alaunwurzel. [6]) Weidenart. [7]) Schierling. [8]) Knabenkraut, Orchis Serapias.

Arbeit waren. Wie gegentheils, nach der Weisen Ausspruch, die Faulheit der Wollust Mutter ist. Als man Ovidium befrug, warum ward Aegisthus zum Ehebrecher? sprach er: aus keinem andern Grund, als weil er müssig ging. Und wenn man den Müssiggang von der Welt vertilgt', Cupido's Kunst hätt bald ein End: sein Bogen, Pfeil und Köcher wär ihm ein unnütze Last, er würd damit niemanden mehr ein Leids anthun, denn er ist nicht der Schütz darnach, daß er den Kranich in der Luft, den fliehenden Hirsch im Wald sollt treffen, wie wohl die Parther, das will sagen, die rührigen, emsigen Menschen, thäten. Er verlangt sein Wild in Ruh, stillsitzend, liegend, faul und müssig. Derhalb auch Theophrast einmal, als man von ihm zu wissen begehrt' für was für Dinger oder Thier er die Liebesgötter hielt, erwiedert': es wären Passionen müssiger Geister. Deßgleichen sprach Diogenes, Hurerey wär das Thun und Treiben solcher Leut die sonst nichts weiter zu treiben wüßten. Dieserhalb stellt' auch der Bildhauer Kanachus von Sicyon,[1] als er lehren wollte, daß Trägheit, Faulenz und Müssiggang der Ueppigkeit Säugammen wären, das Bild der Venus nicht stehend für, wie Alle vor ihm, sondern sitzend.

Viertens, durch emsig eifrigs Studiren. Denn solches erschlappet die Geister unglaublich; also daß ihnen die Kraft entgeht, die generativische Feuchtigkeit an die bestimmten Oerter zu führen und den gehöhleten Nervus zu schwellen, deß Amt ist, sie zu Fortpflanzung der Menschen-Raß herfürzustossen. Und zum Beweis daß ihm so sey, habt einmal Acht auf einen Menschen der fleissig über ein Studium nachdenkt. Alle Adern des Hirns an ihm werd ihr gleich einer Armbrust-Sennen gespannet sehn, um ihm behend die nöthigen Geister zuzuführen zu Füllung der Kammern des Menschenverstandes, der Empfindung und Einbildung, der Schluß- und Urtheilskraft, Gedächtniß und Erinnerung sowohl, als zu geläufigem Uebergang vom einen zum andern durch die Weg am End des Wundernetzes, wo, wie aus der Anatomi ersichtlich, die Adern ihre Mündung finden, die in dem linken Herzventrikul entsprangen, und die Lebensgeister in langen

[1]) Der Ältere ist gemeint (Olymp. 75).

Bogen und Windungen zu thierischen läuterten. Dergestalt daß ihr an einem so vertieften Menschen alle Natur-Functiones wie aufgehoben sehen werdet, all seine äussern Sinnen stocken, kurz ihn für leblos, für entzückt aus seinem Leib erachten werdet, und sagen daß Sokrates nicht unziemlich das Wort gebraucht hab als er sprach: Philosophi sey weiter nichts als Todesbetrachtung. Dieß war wohl auch der Grund warum sich Demokritus selbst blenden thät, denn minder wichtig bedünkt' ihm des Gesichtes Verlust als die Verminderung seiner Gedanken, die durch der Augen Zerstreuung ihm oft unterbrochen wurden. So heißt Pallas die Göttin der Weisheit, die Schützerin der Studirenden, Jungfrau. So sind die Musen Jungfraun, so beharren auch die Charitinnen in ewiger Keuschheit; und entsinn mich gelesen zu haben daß einst Cupido, den seine Mutter Venus frug, warum er nicht die Musen anfiel, zur Antwort gab, er fänd sie so schön, rein, ehrbar, sittsam und stets beschäftigt: die eine mit Betrachtung der Stern, die andre mit Berechnung der Zahlen, die dritte mit geometrischen Maasen, die vierte mit rednerischer Erfindung, die fünfte mit poetischen Künsten, die sechste mit Musiksetzung &c., daß er, wenn er zu ihnen käm, seinen Bogen abspannt', den Köcher zuschlöß, die Fackel verlöscht' aus Schaam und Scheu ihnen weh zu thun. Drauf nähm er sich die Bind von den Augen, sie offnen Angesichts zu schauen, ihre artigen Lieder und Oden zu hören: dieß wär ihm die größte Lust der Welt, daß er sich öfters schier verzückt fühlt' in ihrer Anmuth und Lieblichkeit, ja in der Harmoni entschlief, geschweige daß er sie überfallen oder von ihren Studien sollt abziehn.

Unter diesem Stück begreif ich auch mit was Hippokrates im ernannten Buch von den Scythen schreibt, wie auch im Buch De Genitura: daß jeder Mensch untauglich zur Erzeugung sey, dem man einmal die parotischen Adern[1] zerschnitten, die neben den Ohren belegen sind; aus dem zuvor gedachten Grund, wo ich von Schwächung der Geister sprach und des geistigen Blutes, dessen Behälter die Adern sind: wie er dann auch behauptet daß ein grosser Theil des Saamens im Hirn und Rückgrat entspring.

[1]) Ohrdrüsen.

Fünftens: durch den venerischen Actum. — Da hab ich, fiel Panurg ihm ein, nur drauf gelauert, und nehms für mich. Hol sich das andre zu wer Lust hat. — Dieß ist, sprach Bruder Jahn, was Ehrn Scyllino Prior zu Sanct Victor bey Marseille, Ertödtung des Fleisches nennt.[1] Und halt dafür (wie auch die Meinung des Klausners zu Sanct Radegunden über Chinon war): daß die Thebaischen Klausner nicht füglicher ihren Leib kasteyen, dieß Hurengelüst mortifiziren, den Aufruhr des Fleisches ersticken mögen, als wenn sie's des Tages fünfundzwanzig bis dreyssig Mal thun. — Ich seh Panurg ist, sprach Rundibilis, von guter Leibesproportion, wohl temperirter Säft; die Geister sind wohl complexionirt in ihm, sein Alter paßlich, die Zeit gelegen; er hat den redlichen Willen zu freyn: find er ein Weib von gleichem Schlag, werden sie Kinder mitsamen zeugen, transpontinischer[2] Thronen werth. Er thu dazu je eher je lieber, wenn er die Kinder noch will versorgt sehn.

Ich werds auch, Meister! sprach Panurg, und nächster Tag; da zweifelt nicht. Während eures gelahrten Sermons hat mich mein Floh im Ohr hie mehr als je gezwickt. Ihr seyd mein Gast: und hoch solls hergehn, aberhoch! verlaß euch drauf. Bringt euer Weib mit, wenns euch beliebt, auch ihre Basen und Nachbarinnen, das versteht sich. Alles mit Züchten.

Zwey und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Rundibilis Hahnreyschaft für ein natürlich Zubehör des Ehestands erkläret.

Bleibt, fuhr Panurg fort, nur noch ein kleiner Punkt zu erörtern: (ihr wißt was auf der Römer-Fahn stand: S. P. Q. R. S'ist purer Quark:)[3] Werd ich auch nicht zum Hahnrey werden?

[1]) Das Kloster St. Victor stand in dem Rufe, daß dort das Gelübde der Keuschheit nur „in quantum potest humana fragilitas pati" beobachtet werde. [2]) Überseeische, vielleicht mit Anspielung auf Frankreichs mißliche Ansprüche auf Neapel. [3]) Senatus Populusque Romanus. Roms Senat und Volk. Im Original: Si Peu Que Rien. Noch andere Ausfüllungen dieser Buchstaben sind: Sono Poltroni Questi Romani. Die Katholiken lesen: Salus Papae Quies Regni. Die Protestanten: Sublato Papa Quies Regni.

— Potz Erdrich![1] rief Rundibilis, was fragt ihr mich? Ob ihr ein Hahnrey seyn werdet? Mein Freund, Ich bin ein Ehemann, ihr werdet mir folgen und einer werden; aber mit ehernem Griffel schreibt euch dieß Wort ins Hirn: Jedweder Ehmann schwebt in Gefahr ein Hahnrey zu werden. Die Hahnreyschaft ist ein natürlich Zubehör des Ehestandes. Der Schatten folgt dem Leibe nicht natürlicher als Hahnreyschaft den Eheleuten. Und wo ihr Einen die drey Wort: Er ist beweibt, aussprechen höret, und ihr entgegnet: Ergo ist er entweder, war, wird oder kann ein Hahnrey seyn, werdet ihr traun kein schlechter Grobschmidt natürlicher Schlüß gescholten werden.

Potz Hypochonder und tausend Teufel! schrie Panurg, was sagt ihr mir? — Mein Freund! versetzt' Rundibilis: Hippokrates, als er einmal von Lango gen Polistillo[2] ging den weisen Demokrit zu besuchen, schrieb einen Brief an seinen alten Freund Dionysius, darinn er ihn bat sein Weib in seinem Absein zu ihren Eltern zu geleiten, welches ehrbare Leut und wohl berufen waren, weil er nicht möcht daß sie in seinem Haus allein blieb. Nichts destoweniger sollt er aber sie sorgsam hüthen, wohl Achtung geben was sie mit ihrer Mutter für Weg ging, und was für Leut bey ihren Eltern zu ihr kämen. Nicht, schrieb er, daß ich in ihre Tugend und Sittsamkeit ein Mistraun setzt', die ich zeither ganz wohl erprobt und bewährt erfunden, sondern nur weil sie ein Weib ist. — Da habt ihrs gleich mit eins, mein Freund. Der Weiber Art stellt uns der Mond für, sowohl in vielen andern Stücken, als darinn daß sie in Gegenwart und unter den Augen ihrer Männer sich ducken, verstellen und Zwang anthun. Sobald die aber den Rücken wenden, nehmen sie ihres Vortheils wahr, machen sich gute Zeit, vagiren, wandern, schlenzen, ziehn die Larv ab und declariren sich: wie der Mond, in Conjunction mit der Sonnen, weder am Himmel noch auf Erden scheinet, wohl aber im Gegenschein zu ihr, wann er der Sonn am fernsten steht, vollkommen rund und glänzend strahlt, zumal bey Nacht; so auch die Weiber allzumal.

---

[1]) Fischart'scher Schwur. [2]) Neuerer Name des alten thrakischen Abdere, der Vaterstadt des Demokrit.

Denn, sag ich: Weib, so meine ich ein so veränderlich, gebrechlich, unbeständig, wandelbar und unvollkommenes Geschlecht, daß die Natur mir (mit Respekt und aller schuldigen Ehrfurcht zu reden) von jenem richtigen Verstand, womit sie alles formirt und erschaffen, sich gar verirrt zu haben scheint, als sie das Weib erfand. Und wenn ichs auch hundert und hundert Mal bedenk, komm ich auf keinen andern Schluß, als daß sie mit Erschaffung des Weibes mehr auf des Mannes gesellige Lust und Mehrung des Geschlechtes bedacht war, denn auf Vollkommenheit des Weibes in sich selbst. Fürwahr, auch Plato weiß nicht zu welcher Classe er sie zählen soll, ob zu den vernünftigen Wesen, oder zu dem blöden Vieh. Denn ihnen hat die Natur an einen geheimen und innerlichen Theil ihres Leibes ein Thier, ein Glied gesetzt, das nicht beym Mann ist, darinn sich unterweilen allerhand salzige, nitrose, borachalische, baitzende, ätzendscharfe, prickelnde und bitterkitzelnde Säft erzeugen, durch deren Stich und schmerzhaft Krabeln (zumal dieß Glied voll Nerven und lebendiger Empfindung ist) ihr ganzer Leib erschüttert wird, all ihre Sinnen ausser sich, all ihre Affecten in Verwirrung, und die Gedanken in Aufruhr gerathen. Dergestalt daß, wenn die Natur ihnen nicht noch mit ein wenig Schaam die Stirn besprengt hätt, ihr sie würdet wie rasend Nestellaufen[1] sehen, abscheulicher als nimmermehr die Proetiden[2], Mimalloniden[3] und die Bacchantischen Thyaden[4] an ihrem Bacchanalienfest: weil dieses schreckliche Thier mit allen fürnehmsten Theilen ihres Leibes zusammenhangt, wie aus der Anatomi ersichtlich.

Thier nenn ich es sowohl nach akademischem, als peripatetischem Lehrbegriff. Denn wenn eigne Bewegung ein sicheres Merkmal jedes lebendigen Wesens ist, wie Aristoteles schreibt, und alles was sich von selbst beweget Thier heißt, so nennt es Plato mit gutem Fug ein Thier, weil er in ihm die eigenen

[1]) Courir l'aiguillette, sprichwörtlich für das Handwerk der Gassendirnen, die an einzelnen Orten als Gewerbsabzeichen einen Hosennestel tragen mußten. Im Deutschen: Auf den Strich gehen. [2]) Die rasend gewordenen Töchter des Prötus von Argos, die in der Meinung, Kühe zu sein, das Land durchrasten. [3]) So hießen die Bacchantinnen in Makedonien. [4]) Die Rasenden, Begeisterten.

Bewegungen der Suffocation, der Corrugation[1], Indignation und Präcipitation bemerket, und zwar so heftig, daß durch sie den Weibern oft jeder andre Sinn und Bewegung benommen wird, gleich als wie durch Synkope, Lipothymi[2], Epilepsi, Apoplexi und wahre Todes-Aehnlichkeit. Ausserdem sehn wir in diesem Glied auch eine deutliche Unterscheidung der Gerüch, und merken die Frauen, daß es die stinkenden flieht, die gewürzigen aufsucht. Zwar weiß ich wohl daß sich Galen zu erweisen bemühet als wären dieß keine selbsteigne Bewegungen, sondern durch Zufall; und daß auch Andre seiner Sekt zu zeigen trachten, es sey kein unterscheidender Sinn der Gerüch in ihm, vielmehr nichts weiter als eine verschiedene Wirksamkeit, herrührend von der Verschiedenheit der ruchbaren Ding. Wenn ihr jedoch ihre Gründ und Reden treulich prüfen und auf des Critolai[3] Wagschaal abwägen wollt, werd ihr wohl finden daß sie sowohl in diesem Stück als viele andere mehr, zum Scherz und aus Begier geschrieben haben ihren Meistern zu widersprechen, denn um Erforschung der Wahrheit willen.

In diesen Streit laß ich mich itzt nicht weiter ein, und sag nur dieß noch: daß das Verdienst der züchtigen Frauen nicht klein ist, die keusch und untadlich gelebt und so viel Tugend besessen haben dieß unbändige Thier im Zaum der Vernunft zu erhalten. Und schließlich sey hinzugefügt: daß, wenn dieß Thier ersättigt ist (wofern es anders je satt kann werden) durch die ihm von Natur im Mann bereite Nahrung; daß alsdann all seine eignen Bewegungen zur Ruh gebracht, all seine Trieb erfüllt, all seine Furien beschwichtigt sind. Drum laßt es euch nicht wundern wenn wir in steter Gefahr sind Hahnreys zu werden, die wir doch nicht zu allen Stunden mit baarer Münz zu gnüglicher Zahlung beschlagen sind.

Ey daß mich doch was anders biß! versetzt' Panurg; wißt ihr dawider denn gar kein Mittel in eurer Kunst? — Gar wohl, mein Freund, sprach Rundibilis, und ein sehr gutes; ich brauchs selbst. Es steht in einem berühmten Author schon über achtzehn-

---

[1]) Runzelung. [2]) Plötzliche Ohnmacht. [3]) Aristoteliker, Zeitgenosse des Karneades. Das Bild der Wage, dessen sich der Philosoph bei seinen Untersuchungen bediente, gebraucht auch Cicero, in den Tusculanen V, 47.

hundert Jahr. Vernehmt. — Nun, rief Panurg, ihr seyd doch beym Kreuz Gottes! ein Ehrenmann: ich hab euch wahrlich zum Fressen lieb. Da, nehmt von dieser Quitten-Pastet[1]; sie constringiren gar geschickt das Orificium Ventriculi mittelst einer ergötzlichen Stypticität[2] die ihnen beywohnt, und helfen zu der ersten Dauung. Doch was! ich red wohl gar Latein vor den Gelahrten? Wartet, daß ich euch diesen Nestorischen Stauffen füll! Wollt ihr noch einen Schluck weissen Hippokras? Ihr braucht euch nicht vor der Squinanthi zu fürchten, bey Leib! ist kein Squinanthum[3] drinn, noch Ingwer, noch Paradiskörnlein: nur edler auserlesner Zimmet, der feinste Zucker, und guter Weiß-Wein vom Gewächs der Devinier' im Garten zum grossen Speyerling[4] gleich oben überm Wallnußbaum.

Drey und Dreyssigstes Kapitel.

Wie der Arzt Rundibilis ein Mittel wider Hahnreyschaft giebt.

Zu der Zeit, sprach Rundibilis, als Jupiter seinen Olympischen Hofhalt und Staatskalender aller Götter und Göttinnen macht', auch einem Jeden Tag und Jahreszeit seines Festes anberaumt und die Orakel- und Wallfahrtsörter auserkohren, ihre Opfer schon regulirt hätt — (Macht' ers etwann, fiel Panurg ihm in die Red, wie der Bischof Tinteville von Auxerre? Der edle Prälat hielt grosse Stück auf guten Wein, wie jeder Ehrenmann drauf hält und halten muß. Daher er dann auch besondre Lieb und Sorgfalt für den Rebenstock trug, des Herren Bacchus Eltervater. Nun aber sah er manch liebes Jahr die Weinblüth elend zu Schanden gehen durch Nachtfröst, Reif, Schnee, Glatt-

[1]) Rindsmark in ausgehöhlten Quitten, die dann etwas geröstet wurden und auflösend oder adstringierend wirken sollten, je nachdem man sie vor oder nach Tisch aß. [2]) Verstopfende Kraft. [3]) Kamelheublumen, womit schon die Alten den Wein versetzten. Von diesem Würzwein glaubte man, daß er die Squinanthie, Bräune, angina nach sich ziehe, wenn man ihn abends trinke. [4]) Spierling, Sperberbaum.

eis, Hagel, scharfen Wind und Calamitäten um die Zeit der Fest Sanct Görgen, Marci, Vitalis, Eutropii, Philippi, Kreuzfindung, Himmelfahrt und andere die um die Zeit fallen wann die Sonn in das Zeichen des Stiers tritt. Daraus er schloß, ernannte Heilige wären nur Schnee- und Hagels-Heilige und Verderber der Rebenbluth. Derhalb nun wollt er ihre Fest in den Winter verlegen zwischen Weihnacht und Typhani[1] (wie er nämlich die Mutter der drey König hieß): da stellt' er ihnen bescheidentlich und allerunterthänigst frey zu schneyn und zu hageln so lang sie wollten, weil da der Schnee den Blüthen nicht schädlich, sondern vielmehr im Gegentheil gedeihlich und ersprießlich wär. An ihre Statt wollt er die Fest Sanct Christoph, Sanct Johanns Enthauptung, Magdalenen, Anná, Dominik, Laurenz, ja die Hundstag in den Mayen legen; zu welchen Zeiten man nicht allein vor Fröſten sicher, sondern so weit vom Frieren entfernt wär, daß man kein Handwerk auf der Welt so nöthig hätt als Eisverkäufer, Rahmschneepeitscher, Laubenschmücker und Weinabkühler. —)

Da vergaß, fuhr Rundibilis weiter fort, Jupiter die arme Teufelin Hahnreyschaft, die zu der Zeit abhanden war: denn sie war eben auf dem Rathhaus zu Paris, allwo sie einen Hurenprozeß eines ihrer Lehensleut und Cossäten betrieb. Nach etlichen Tagen bald darauf erfuhr Hahnreyschaft was man ihr für einen Streich gespielt hätt, ließ ihre Sach fahren, aus neuer Sorg ihres Hofamts verlustig zu gehen, und erschien vor dem grossen Jupiter in Person; berief sich da auf ihre vorigen Merita, wie viel gute ersprießliche Dienst sie ihm vorlängst geleistet hätt, inständig bittend sie nicht ohn Fest, ohn Opfer und Ehrenbezeugung zu lassen. Jupiter excusirt' sich, entgegnet', daß all seine Würden vergeben wären, sein Hof bereits geschlossen wär: aber Frau Hahnreyschaft bestürmt' ihn so lang bis er sie in die List und Haushalt endlich doch noch setzen und ihr auf Erden Opfer, Fest und Ehren bewilligen mußte.

---

[1]) Epiphaniae. In der älteren Kirche hieß das Fest auch Theophania, woraus das Volk eine heilige Tiphaine machte, die es für die Mutter der heiligen drei Könige hielt.

Ihr Fest fiel und concurrirt' (weil im ganzen Kalender kein Platz mehr frey noch ledig war) auf den Tag der Göttinn Eifersucht: ihre Herrschaft war über die Ehemänner, insonders die schöne Weiber hätten, und ihre Opfer: Argwohn, Mistraun, Griesgram, Bewachen, Spioniren, Belauern der Männer ihrer Weiber, nebst strengem Befehl an jeden Mann, ihr Dienst und Ehrfurcht zu erweisen, ihr Fest gedoppelt zu begehn, und ihr ernannte Opfer zu bringen bey Straf und Drohung daß Hahnreyschaft allen Denen die sie nicht nach solcher Fürschrift ehren würden, auch nicht wollt hülfreich, günstig noch gewärtig seyn, nach ihnen nicht fragen, nie in ihr Haus gehn, nimmer Umgang mit ihnen pflegen, wie sehr sie sie auch darum anflehn möchten, sondern sie mit ihren Weibern ganz allein ohn Nebenbuhler auf alle Zeiten versauern lassen und sie als Ketzer und Gottesleugner ewiglich fliehen: wie gleichfalls auch die andern Götter ihre Verächter zu strafen pflegen, Bacchus die Winzer, Ceres die Bauern, Pomona die Oebster, Neptun die Schiffer, Vulkan die Schmiede, und andre mehr. Wobey sie hinwiederum heilig gelobt', daß denen die, wie vorgedacht, ihren Feyertag heiligen, Handel und Wandel einstellen, ihre eigne Handirung versäumen, nichts andres thun noch treiben würden, als ihre Weiber mit Eifersucht quälen, einsperren und belauern wie es der Opferbrauch von ihnen erheischt', denen wollt sie allzeit hold seyn, sie lieben, besuchen, bey Tag und Nacht ihr Haus bewohnen, zu keiner Zeit ihr Antlitz ihnen entziehen. Dixi.

Ha, ha ha sprach Karpalim lachend, das ist noch ein cursoser Mittel als Carvels Ring. Der Teufel hol mich wo ichs nicht glaub. Der Weiber Art ist einmal so: Gleichwie der Blitz nur solche Ding die hart und fest sind und Widerstand thun verbrennt und zerschmettert, die weichen, schlappen, geschmeidigen vorbeyfährt — denn er schmilzt den stählernen Degen, verschont die sammtene Scheid; verzehrt die Knochen im Leib, und läßt das Fleisch dran ganz — so spannen auch die Weiber ihres Geistes Kraft, Verschlagenheit und Widerstand allzeit nur gegen das was sie sich untersagt und verboten wissen. — In Wahrheit, sprach Hippothadäus, Etliche unsrer Doctores lehren daß auch das erste Weib auf Erden, so die Ebräer Heva heissen, schwerlich vom

Baum der Erkenntniß zu essen versucht wär worden, wenn er ihr nicht wär verboten gewesen. Welches ihr schon daraus sehet, wie der listige Versucher gleich beym ersten Wort ihr das Verbot derhalb zu Gemüth führt', als wollt er sagen: es ist dir verboten, also mußt du davon essen, oder du wärest ja kein Weib.

Vier und Dreyssigstes Kapitel.

Wie die Weiber gewöhnlicherweis nach verbotenen Dingen trachten.

Zu der Zeit, sprach Karpalim, als ich noch Kuppler in Orleans war, hatt ich kein triftiger Argument, keinen verführerischern Scheingrund der Rhetorik die Damen aufs Stroh und zu dem Liebesspiel zu beschwatzen, als wenn ich ihnen fein bündig, kräftig und recht abscheulich demonstrirt' daß ihre Männer jaloux auf sie wären. Ich hatts mit nichten etwann erfunden; es steht geschrieben und sind derhalb Gesetz, Exempel, tägliche Fäll und Erfahrungen genug vorhanden. Steckt ihnen dieser Glauben nur erst einmal im Kragen, dann machen sie euch beym grossen Pott! (daß ich nit schwör) ihre Männer ohnfehlbar zu Hahnreys, und wenn sie's gleich anstellen müßten wie Semiramis, wie Egesta,[1] Pasiphaë[2] oder wie die Weiber der Insel Mandez[3] in Aegypten, durch Herodot und Strabo belobt, und andre mehr dergleichen Betzen. — In der That, sprach Pantagruel, ich hört' einmal vom Papst Johann dem Zweyundzwanzigsten erzählen, daß, als er einst durch Fonthevrault kam, ihn die Aebtissin und frommen Mütter um einen Indult gebeten hätten, kraft dessen sie unter einander

[1]) Egesta, Tochter des Trojaniers Hippotas, wurde von ihrem Vater nach Sizilien gesandt, um nicht dem Ungeheuer, das Neptun dem Laomedon geschickt hatte, vorgeworfen zu werden. Hier wohnte ihr der Flußgott Crimisus in Gestalt eines Hundes oder Bären bei und zeugte mit ihr den Acestes, Aeneens Gastfreund und Erbauer von Segesta. [2]) Die Tochter des Helios, Minos' Gemahlin, die von dem schönen Stier des Neptun in der hölzernen Kuh den Minotaurus empfing. [3]) Mandez, Mendes, eine der alten Nilmündungen, nebst gleichnamiger Stadt, wo Pan und der Bock verehrt wurden, mit dem die Weiber widernatürliche Unzucht trieben.

sich selbst Beicht hören dürften, in Betracht die Ordensfrauen allerhand kleine heimliche Schwachheiten an sich hätten, die ihnen aus Schaam unleidlich fiel einem männlichen Beichtiger zu verrathen. Weit freyer und vertraulicher würden sie sichs einander selbst unter dem Siegel der Beicht bekennen. — Es ist nichts in der Welt, versetzt' der Papst das ich nicht gern euch gönnte; find aber hiebey nur Ein Bedenken: daß nämlich die Beicht verschwiegen muß bleiben. Ihr andern Frauen bewahrtet sie schwerlich. — Gar leicht, und besser denn ein Mann! versetzten sie. — An dem bestimmten Tag gab ihnen der heilige Vater ein Schächtlein aufzuheben, in welches er einen kleinen Hänfling stecken lassen; bat sie gar glimpflich dieß sein Schächtlein an einem geheimen und sichern Ort zu verschliessen: dabey versprach er ihnen auf sein päpstlich Ehrenwort ihre Bitt zu gewähren, wenn sie's verborgen hielten; legt' aber zugleich ein scharf Verbot drauf, daß sie's bey Straf der Kirchen-Censur und ewiger Excommunication in keiner Weis zu öffnen hätten. Kaum war itzt das Verbot ergangen, so juckt' es ihnen schon in den Fingern zu sehn was drinn wär, und währt' ihnen lang bis nur einmal der Papst erst weg wär, daß sie darüber herfallen möchten. Der heilige Vater, nachdem er ihnen den Segen ertheilt, begab sich wieder in sein Quartier. Er war noch nicht drey Schritt von der Abtey entfernt, da rannten schon die guten Schwestern haufenweis nach dem verbotnen Schächtlein hin, es aufzuthun, zu sehn was drinn wär. Des andern Tags besucht' sie der Papst, wie sie wähnten in der Absicht ihnen ihren Indult zu spediren. Eh er jedoch ein weitres Wort sprach, befahl er ihm das Schächtlein zu bringen. Es ward gebracht, das Vöglein aber war nicht mehr drinn. Da bedeutet' er sie dann freundlich, daß es doch wohl ein allzuschwer Stuck für sie seyn dürft die Beicht zu verschweigen, in Betracht sie dieß ihnen so theuer befohlene Schächtlein auch nicht ein Weilchen zu hüthen vermocht. — Herr Doctor, seyd mir schönstens willkommen; ich hab euch mit grossem Vergnügen gehört. Dem Herrn sey Lob und Dank für alles. Hab euch nun seit der Zeit nicht g'sehen, da ihr mit unsern alten Freunden Ant. Saporta,[1] Guido

[1]) Professor der Medizin und Kanzler der Universität Montpellier, † 1556.

Bouguier,[1] Balthasar Noyer, Tollet,[2] Hans Quentin,[3] Franz Robinet, Hans Perdrier und Franz Rabelais, zu Montpellier die moralische Comödi vom Mann der ein stumm Weib hätt, agirtet. — Da war ich auch bey, sprach Epistemon. Der gute Mann wollt sie sollt sprechen. Sie sprach durch Kunst des Arzts und Wundarzts, die ihr ein Fröschlein operirten, so sie unter der Zungen hätt. Als sie die Sprach nun wieder erlangt, parlirt' sie so in einem fort, daß der Mann wieder zum Arzt mußt laufen, damit er sie wieder zum Schweigen brächt. Der Arzt antwortet', in seiner Kunst hätt er wohl Mittel ein Weib zum Reden, aber nimmer zum Schweigen zu bringen. Die einzige Hülf wär Taubheit des Mannes wider solch ewiges Weiber-Geträtsch. Der Fratz ward taub, durch Gott weiß was für einen Zauber, den sie ihm machten. Wie nun das Weib sah daß er taub war, ihr nichts verstund, sie vergebens schwätzt', ward sie wüthig. Darauf begehrt' der Arzt seinen Lohn; der Mann antwortet', er wär taub und könnt nicht hören was er haben wollt. Da streut' der Arzt ihm, ich weiß nicht was für ein Pulver in den Rücken, davon er toll ward. Itzt machten der tolle Mann und die wüthige Frau gemeine Sach und draschen den Arzt und Wundarzt so lang, bis sie halb todt auf dem Platze blieben. Hab all mein Lebtag nicht so viel wie über den Patelins-Spuk gelacht.

Wieder auf unsre Hammel zu kommen, sprach Panurg, so heißt euer Spruch aus dem Rothwelsch französisch verdolmetscht: ich soll nur immer keck drauf zu freyn, und mich an keine Hörner stossen. Das heiss ich mir mächtig schön getroffen, wie mit der Nas auf den Aermel! Meister, ich denk, auf meinen Hochzeittag werd ihr wohl anderwärts mehr zu thun han mit euern Kunden, werdet schwerlich erscheinen können? Ich excusir euch.

Stercus et urina medici sunt prandia prima.
Ex aliis paleas, ex istis collige grana.[4]

---

[1]) Über B., Noyer, Robinet und Perdrier findet sich nirgends Auskunft. [2]) Pierre T., Spitalarzt in Lyon. [3]) Entweder der italienische Arzt Giovanni Quintiani oder der Pariser Rechtsgelehrte Jean Quintin, † 1561. [4]) Zu deutsch etwa: „Harn, Menschenkot und fauler Mist, des Ärzten bestes Futter ist." (Regis.)

Ihr habts nicht wohl behalten, sprach Rundibilis, der zweyte Vers heißt:

Nobis sunt signa, vobis sunt prandia digna.[1]

Wär mein Weib unpaß, würd ich ihr den Puls befühlen, das Wasser beschaun, auch den Verhalt des Unterleibs und der Nabelgegend untersuchen nach Anweisung Hippokratis 2 Aphorism. 35., eh ich weiter schritt. — Nichts, nichts, antwort Panurg, dieß zieht nicht; dieß gehört für uns Legisten, die wir den Titel de ventre inspiciendo[2] haben. Ich setz ihr ein Rapunzel-Klystir.[3] Versäumt nicht eure pressanteren Sachen. Ich schick euch vom Abhub in euer Haus, und bleiben allzeit gute Freund. Drauf macht' er sich sacht zu ihm hin, und steckt ihm ohn ein Wort zu sagen, vier Rosenobel in die Hand. Rundibilis faßt' sie sehr gut; dann sprach er wie erschrocken, ganz entrüstet zu ihm: He he he! das brauchts just nicht, Herr: doch grossen Dank, wenns ja seyn muß. Von schlechten Leuten nehm ich nie nix; von braven Menschen schlag ich nix aus. Ich steh euch allzeit zu Befehl. — Für gute Zahlung? frug Panurg. — Versteht sich, antwort Rundibilis.

Fünf und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Stülphändsch der Philosophus die Ehestandsbedenken tractiret.

Nach diesen Worten sprach Pantagruel zu dem Philosophen Stülphändsch: Nun, lieber Getreuer, ist die Lamp aus Hand in Hand zu euch gekommen.[4] An euch ist nun die Reih zu reden. Soll Panurg freyen oder nicht? — Beydes, sprach Stülphändsch. — Was sagt ihr da? frug Panurg. — Was ihr gehört habt,

[1]) Wir machen nur ein Zeichen draus, euch ist's ein hoher Ehrenschmaus. (Regis.) [2]) Der Pandektentitel (XXV, 4) von gerichtlicher Untersuchung des Unterleibes der Ehefrauen und Witwen durch Hebammen zielt auf Konstatierung der Schwangerschaft und der davon abhängigen Legitimität und Erbfähigkeit der Kinder. [3]) Im Original: clystire barbarin, vielleicht nach Art der Barbaren, nach einer italienischen Facezie. Der Sinn ist obszön. [4]) Sprichwörtlich von einem Kinderspiel: le petit bonhomme vit encore, wobei ein Wachskerzchen unter diesem Zuruf von einer Hand in die andere wandert, bis es auslischt, worauf der, in dessen Hand es ausgeht, ein Pfand geben muß.

antwortet Stülphändsch. — Was hab ich gehört? frug Panurg. — Was ich gesagt hab, antwortet Stülphändsch. — Ha, ha ha! rief Panurg, sind wir itzt so weit? Ich paſſ ohn Trumpf. Heraus damit! Muß ich heyrathen oder nicht? — Keins von beyden, antwortet Stülphändsch. — Der Teufel hol mich, sprach Panurg, wo ich nicht rapplich werd, und hol mich noch einmal, wo ich euch capir. Wart, daß ich meine Brill hie ein wenig aufs linke Ohr ruck, ich hör so beſſer. —

In dieſem nämlichen Augenblick ſah Pantagruel an der Saalthür den kleinen Hund des Gargantua, den er mit Namen Kyne hieß, wie des Tobiä Schooshündlein. Da ſprach er zu der ganzen Geſellſchaft: unſer König iſt nicht weit, laſſet uns aufſtehn. Er hätt dieß Wort noch nicht ausgeſprochen, als Gargantua zu ihnen in den Speiſſe-Saal trat,[1] und Jeder aufſtund ihm Reverenz zu machen. Nachdem Gargantua die ganze Verſammlung liebreich begrüſſet, ſprach er zu ihnen: ich bitt euch, meine guten Freund, thut mir die Lieb, behaltet Platz, und laßt euch in euern Geſprächen nicht ſtören! Hie einen Stuhl mir an dieß Tiſch-End, und gebt mir einen Becher, daß ich aufs Wohlſeyn der ganzen Geſellſchaft trink. Seyd ſchön willkommen. Nun ſaget an, wovon ſprachet ihr? — Pantagruel erzählt ihm, wie, als der Nachtiſch kommen wär, Panurg ein Problema fürgebracht hätt, nämlich ob er freyen ſollt oder nicht; und hätten ihm auch ſchon Ehrn Hippothadäus und Meiſter Rundibilis Beſcheid darauf gethan: itzt aber eben als er erſchienen wär, hätt der getreue Stülphändſch geredet, und zwar erſtens wie ihn Panurg frug: ſoll ich freyn oder nicht? ihm geantwortet: Beydes zugleich. Zum andern Mal aber: Keins von beyden. Panurg beſchwert' ſich nun über ſo verſchiedene Reden und Widerſprüch, und ſchwür daß er daraus nicht klug würd. — Ich merk wohl, ſprach Gargantua, die Antwort lautet faſt wie die, ſo einſt ein alter Weiſer gab, als er befragt ward ob er ein Weib hätt das man ihm nannte. Ich hab ſie, ſagt' er, an mir; ſie aber hat mir nix an: ich beſitz ſie, bin nicht von ihr beſeſſen.[2] — Gleichen Beſcheid, ſprach

[1]) Hier betritt Gargantua zum erſtenmal wieder die Szene. [2]) Ariſtipp, von der Hetäre Laïs: „ἔχω Λαΐδα καὶ οὐκ ἔχομαι." Habeo, non habeor.

Pantagruel, gab auch eine Dirn in Sparta. Man frug sie, ob sie mit Männern zu schaffen gehabt hätt. Niemals, sprach sie, wennschon zuweilen die Männer mit mir. — So lasset uns, sprach Rundibilis, stets neutral in Medicis und in Philosophi zumittelst bleiben durch Theilnehmung an beyden Extremen, wie durch Verneinung beyder Extrem, und durch Theilung der Zeit bald in das ein' und andre Extrem. — Der heilige Apostel,[1] sprach Hippothadäus, scheint mirs noch klärer gesagt zu haben, wenn er spricht: wer ein Ehemann ist, der sey als wär er kein Ehemann: wer ein Weib hat, der sey als wenn er kein Weib hätt. — Ich leg, sprach Pantagruel, ein Weib haben und nicht haben, so aus: es haben heißt, es brauchen wozu die Natur es schuf, das ist zu des Mannes Gemeinschaft, Hülf und Ergötzlichkeit. Kein Weib haben, heißt: sich nicht bey ihr verzärteln, ihrenthalben nicht die einige höchste Lieb beflecken so der Mann Gott zu widmen hat, nicht vergessen was für Dienst er von Natur seinem Vaterland, gemeinem Wesen und Freunden schuldet, noch sein Gewerb und Studien einzig seinem Weib zu Gefallen versäumen. Versteht man also ein Weib haben und nicht haben, seh ich keinen Streit noch Widerspruch in den Redensarten.

Sechs und Dreyssigstes Kapitel.

Des ephektischen Philosophen und Pyrrhonianers[2] Stülphändsch fernere Antworten.

Ihr redet Perlen,[3] sprach Panurg, aber mir ist als wenn ich unten in dem finstern Brunnen säß, darinn, wie Heraklitus spricht, die Wahrheit steckt. Ich seh keinen Stich, ich versteh nix,

[1]) Die Stelle ist aus des Paulus erstem Brief an die Korinther. [2]) Ephektiker (von ἐπέχειν, zurückhalten) hießen die Skeptiker, weil sie keiner Erscheinung Glauben beimaßen oder mit Gewißheit darüber sprachen, sondern mit ihrer Meinung darüber zurückhielten. Den Namen P. führt diese Schule von ihrem Stifter Pyrrho von Elis (340), dessen Philosophie im Suchen und dessen höchstes Glück in der Gleichgültigkeit bestand. [3]) Im Original: orgues, nach neueren Erklärern: organa (scil.) prophetarum; ihr sprecht wie ein Prophet.

ich fühl mich in allen Sinnen wie zerschlagen und fürcht mich sehr, man hat mich behert. Will aber nun einen andern Ton probiren. Holla, lieber Getreuer! haltet Stich: verschluckt nichts. Andre Karten her! und laßt uns ohn Disjunctiva reden; diese übel verbundenen Glieder verdriessen euch nur, das merk ich wohl. Wohlan dann, in des Herren Namen! soll ich freyn?

Stülphändsch.

Es hat den Anschein.

Panurg.

Und wenn ich nicht frey?

Stülphändsch.

Seh ich dawider kein Bedenken.

Panurg.

Seht ihr keins?

Stülphändsch.

Keins, oder mein Gesicht betrügt mich.

Panurg.

Und ich seh ihrer mehr denn fünfhundert.

Stülphändsch.

Zählt sie.

Panurg.

Ich red uneigentlich, setz das Gewisse fürs Ungewisse, benannte Zahl für unbenannte, will sagen viel.

Stülphändsch.

Ich hör.

Panurg.

Ich kann ohn Weib nicht seyn, bey allen Teufeln!

Stülphändsch.

Laßt diese garstigen Bestien weg.

Panurg.

Nu meinethalben dann, bey Gott! denn meine Salmigundier sagen: allein, ohn Weib schlafen, heiß wie das liebe Vieh gelebt; und so meints auch Dido in ihrem Klaglied.

Stülphändsch.

Euch zu Befehl.

Panurg.

Ey bhuetis Gott! oiz[1] komm ich schön an. So soll ich freyn?

Stülphändsch.

Vielleicht.

Panurg.

Und wird mir auch wohl gerathen?

Stülphändsch.

Nachdem es fällt.

Panurg.

Und wenn mirs gut fällt, wie ich verhoff, werd ich dann glücklich seyn?

Stülphändsch.

Genugsam.

Panurg.

Itzt anders 'rum: und wenn es schlimm fällt?

Stülphändsch.

Kann ich nix zu.

Panurg.

Allein, um Gott! gebt mir doch Rath. Was soll ich thun?

Stülphändsch.

Was ihr wollt.

Panurg.

Potz Donner und Wetter!

Stülphändsch.

Ich bitt euch, ruft nichts an.

Panurg.

In Gottes Namen. Nur gebt mir Rath. Was rathet ihr mir?

Stülphändsch.

Nichts.

---

[1] Jetzt. (Nürnbergisch.)

Panurg.

Soll ich freyn?

Stülphändsch.

Ich dacht' nicht dran.

Panurg.

Ich werd also nicht freyn.

Stülphändsch.

Ich kanns nicht hindern.

Panurg.

Und frey ich nicht, kann ich kein Hahnrey werden?

Stülphändsch.

Das erwog ich eben.

Panurg.

Setzt den Fall, ich hätt gefreyt.

Stülphändsch.

Wohin soll ich ihn setzen?

Panurg.

Ich sag, nehmt an, ich hätt gefreyt.

Stülphändsch.

Hab mehr zu thun.

Panurg.

Ey so scheiß mir doch auf die Nas! Hui, wer itzt nur ein kleineswenig unterm Käppel fluchen dürft! das sollt mich letzen. Nun, Geduld. — Und also, frey ich, so werd ich Hahnrey?

Stülphändsch.

Man dächt es.

Panurg.

Wenn mein Weib fromm und keusch ist, werd ich auch nimmer Hahnrey werden?

Stülphändsch.

Mir scheint daß ihr ganz bündig sprecht.

Panurg.

Hört an.

Stülphändsch.

So lang ihr wollt.

Panurg.

Wird sie auch fromm und keusch seyn? denn da sitzts.

Stülphändsch.

Ich bezweifels.

Panurg.

Ihr habt sie nie gesehen?

Stülphändsch.

Das ich wüßt.

Panurg.

Warum also bezweifelt ihr was ihr nicht kennt?

Stülphändsch.

Aus Ursach.

Panurg.

Und wenn ihr sie kenntet?

Stülphändsch.

Noch mehr.

Panurg.

He, Bub! mein Schatz, da nimm mein Mütz, ich gebs dir; nimm die Brill in Acht, spring in den Hof und fluch für mich ein halbes Stündel. Will auch für dich mal wieder fluchen soviel du wilt. — Wer aber wird mich zum Hahnrey machen?

Stülphändsch.

Jemand.

Panurg.

Nun, potz Schock Schurian! euch will ich fenstern,[1] mein Herr Jemand.

Stülphändsch.

Ihr sagts.

[1]) Unter dem Fenster oder dem Balkon den Hof machen.

Panurg.

Der Teufel und Der kein Weisses im Aug hat, hol mich mitsamen, wo ich nicht meinem Weib ein Bergamasker-Schloß fürleg so oft ich von meinem Taubenschlag geh.

Stülphändsch.

Bessert eure Reden.

Panurg.

Ey was! Ich scheiss aufs Reden, kommt zum Schluß.

Stülphändsch.

Hab nix dagegen.

Panurg.

Halt! weil ich auf dem Fleck kein Blut von euch erzwack, will ich ein andre Ader probiren. Seyd ihr beweibt, oder seyd ihrs nicht?

Stülphändsch.

Keins von beyden, und dennoch beydes.

Panurg.

Gott steh uns bey! Zum Sackerdamm[1], ich schwitz vor Plag, und spür in mir die Verdauung stocken. All meine Phrenes,[2] Metaphrenes[3] und Diaphragmen strecken sich und spannen sich an, um eure Wort in mein Verstandesränzel zu beuteln.

Stülphändsch.

Geht mich nix an.

Panurg.

Marsch vorwärts, hussa! lieber Getreuer! seyd ihr beweibt?

Stülphändsch.

Mich wills bedünken.

Panurg.

War't ihrs schon vorhin einmal?

---

[1]) Fischart'scher Schwur, wahrscheinlich das französische Sacre Dame. [2]) Zwerchfell, dasselbe was Diaphragma. [3]) Die Gegend zwischen den Schultern, der Brust gegenüber.

Stülphändsch.

Wohl möglich.

Panurg.

Bekams euch wohl, das erste Mal?

Stülphändsch.

Ist nicht unmöglich.

Panurg.

Und itzunder, wie bekommts euch zum andern Mal?

Stülphändsch.

Wie mein beschieden Loos verhängt.

Panurg.

Nicht doch! Im Ernst, bekommts euch wohl?

Stülphändsch.

Es ist wahrscheinlich.

Panurg.

Nun helf mir Gott und Sanct Christoffels heilige Bürd![1] so wollt ich doch eh einem todten Esel einen Furz entlocken, denn euch ein' Antwort. Jetzt aber fang ich euch dennoch. Lieber Getreuer, dem höllischen Feind zum Possen, bekennt die Wahrheit: war't ihr je Hahnrey? ich meint ihr hie, nicht ihr da drunten beym Ballenspiel.

Stülphändsch.

Nicht, wenn es nicht prädestiniret war.

Panurg.

Beym Fleisch, ich entsag; beym Blut, ich vernoig;[2] bey des Herrn Leichnam, ich renunzir. Er geht mir durch.

Bey diesen Worten erhub sich Gargantua, und sprach: dem guten Gott sey Lob für alles. Die Welt ist, seh ich wohl, ein feines Bürschlein worden, seit ich sie jung gekannt hab. Sind wir so weit? Also gehn heutzutag die klügsten, gelahrtesten Philosophi ins Schulhaus und Phrontisterium[3] des Pyrrho, der

[1]) Jesus Christus. Lothringer Schwur. [2]) Schwöre den Glauben ab. [3]) „Ein Ort, wo gedacht, geforscht und gegrübelt wird, Denkerei, Grübelbude."

Aporrhetiker[1], Ephektiker und Skeptiker! Lob sey dem guten Gott. Fürwahr, hinfort wird man den Leuen wohl bey der Mähn, das Roß beym Haar, den Stier beym Horn, den Büffel bey der Schnauz, den Wolf beym Schwanz, die Geiß beym Bart, den Vogel bey den Beinen greifen, doch nimmer solche Philosophos bey ihren Worten und Redensarten. Gott sey mit euch, ihr guten Freund. — Mit diesen Worten begab er sich aus der Gesellschaft weg. Es wollten Pantagruel und die Andern ihm folgen, aber er ließ es ihnen nicht zu.

Nachdem Gargantua aus dem Saal war, sprach Pantagruel zu den Gästen: Timäus im Plato zählt die Gäst zu Anfang des Gastmals: wir wollens umdrehn, und sie zum Schluß zählen. Eins, Zwey, Drey: wo ist der Viert? war es nicht Gänszaum unser Freund? — Darauf erwiedert' Epistemon, daß er ihn zu invitiren in sein Haus gegangen wär aber nicht funden hätt, weil ihn eben ein Gerichtsbot von dem Myrlings-Parlament zu Myrelinguen[2] vorgeladen, daselbst persönlich zu erscheinen und vor den Rathsherrn Rechenschaft von einem Urthel abzulegen, so er gefällt hätt. Derhalb wär er Tages zuvor verreist, weil er auf den Termin hätt pünktlich dort seyn und nicht in Straf und Contumaz verfallen wollen. — Ich muß doch hören, sprach Pantagruel, was dieß ist. Seit länger denn vierzig Jahren ist er nun Richter ins Fonsbeton. Die Zeit her hat er mehr denn viertausend Urthel deffinitivisch erlassen: zweytausend dreyhundertneun der von ihm gefällten Urthel sind von den condemnirten Parteyen bey dem Oberhofgericht des Myrelinguischen Parlamentes angefochten, aber all durch Spruch desselben ratifiziret, approbirt und bestätiget worden, die Appellationen umgestossen, für nichtig erklärt: daß man ihn itzt nun auf seine alten Tag persönlich vorlädt, ihn, der die ganze Zeit so heilig in seinem Beruf gelebt hat, kann nicht mit rechten Dingen zugehn. Ich will ihm aus aller meiner Macht nach Billigkeit beystehn: ich weiß wohl, die

---

[1]) Ältere, unrichtige Schreibart für Aporetiker, die zum Zweifeln Geneigten, ein anderer Name für die Schule der Skeptiker. [2]) Das Parlament der Tausendzüngler zu Tausendzungen. Andere meinen, R. habe das Wort aus mira lingua, langue horrifique gebildet.

Bosheit der Welt ist heutzutag so mächtig daß das beste Recht des Beystands braucht. Und will alsbald dazuthun, daß man uns nicht zuvorkomm. — Da ward die Tafel aufgehoben, Pantagruel verehrt' den Gästen viel kostbare Ehrengeschenk an Ringen, Juwelen, Tischgeschirr sowohl in Gold als Silber, und begab sich, nachdem er ihnen freundlich gedanket, in sein Gemach.

Sieben und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel Panurgen beredet sein Heil mit einem Narren zu versuchen.

Auf dem Weg dahin in der Galleri sah Pantagruel Panurgen, der sich ganz dämlich wie im Traum gebährdet' und mit dem Kopfe wackelt'; und sprach zu ihm: Ihr kommt mir für wie eine Maus im Pech: je mehr sie sich draus zu fitzen strebt, je tiefer verkleibt sie drinn. Also auch ihr, der ihr euch aus den Zweifelsknoten zu befreyn strebt, versinket nur tiefer denn zuvor darinn; und weiß kein Mittel mehr ausser einem. Hört an. Ich hab wohl öfters schon im gemeinen Leben sagen hören, ein Narr könnt einen Weisen lehren. Weil euch nun der Weisen Bescheid nicht aus dem Grund zufrieden stellt, berathet euch mit einem Narren. Vielleicht, so ihr dieß thut, daß ihr nach Wunsch erbauet und befriediget werdet. Durch Narren-Rathschlag, -Eingebung und -Prophezeyung wißt ihr wohl, wie viele Fürsten, Könige und Staaten schon erhalten, wie viele Schlachten gewonnen, wie viele Zweifel erlediget worden. Ich brauch euch nicht erst lang der Beyspiel zu gemahnen; ihr nehmt mit diesem Grund fürlieb: Wie nämlich ihr den Menschen, der sein häuslich und Privat-Wohl fleissig in Obacht nimmt, attent und wachsam auf seine Wirthschaft ist, die Gedanken zusamenhält, keinen Vortheil Geld und Gut zu erwerben und aufzuhäufen verabsäumt, mit Bedacht den Uebeln der Armuth vorzubauen weiß; wie ihr den zeitlich weise nennt, wie thörig er auch nach dem Urtheil der himmlischen Geister immer seyn mag: so muß man, um vor diesen weise, das ist wissend und fürwissend durch göttliche Inspiration, und fähig der Gab der Weissagung zu

werden, sich selbst vergessen, aus sich herausgehn, die Sinnen von allen irdischen Trieben läutern, den Geist befreyn von aller Menschen-Sorg, alles gerad seyn lassen. Welches man der Narrheit gemeinlich zuschreibt. So ward Faunus, der grosse Prophet und Sohn des Lateinerkönigs Picus, vom rohen ungelehrten Haufen Fatuellus[1] zubenannt.

So sehen wir auch bei den Gauklern, wann sie ihre Rollen vertheilen, wie die Person des Dummen und Gecken allzeit vom Kleinsten und Fertigsten in der Gesellschaft agiret wird. So sagen die Mathematici, die Könige und die Narren hätten einerley Horoskop, und führen das Beyspiel des Aeneas und Chorōbus[2] an, von dem Euphorion[3] sagt daß er ein Narr gewesen, als unter Einem Zeichen geboren. Ich werd mich nicht weit vom Zweck verirren, wenn ich euch erzähl was Jo. André[4] über einen Canon eines gewissen päpstlichen Rescriptes an den Rocheller Stadtrath und Bürgerschaft, nach ihm Panormus zum selbigen Canon, Barbatias[5] zu den Pandekten, und letzthin Jason in seinen Consilien, vom Alt-Jahn[6] schreiben. Er war ein berühmter Narr zu Paris, und des Caillette Eltervater. Der Fall ist dieser:

Zu Paris, in der Garküch zum kleinen Schlössel[7] verzehrt' ein Rauhknecht[8] am Heerd des Garkochs sein Brod beim Bratenrauch, und fand es, also durchräuchert, gar lecker. Der Garkoch ließ ihn gewähren. Zuletzt, als er sein Brod nun aufgespeißt, erwischt' der Koch den Rauhknecht beym Kragen, verlangt' die Zahlung für seinen Rauch. Der Rauhknecht sprach, er hätt ihm keinen Schaden gethan an seinem Fleisch, ihm von dem Seinen nichts entwendet, sey ihm nichts schuldig.

---

[1]) Vom Fatum oder Schicksal, das er weissagte; Fatua oder Fauna war der Name seiner Gemahlin; das lateinische Wort bedeutet albern, abgeschmackt und prophetisch. [2]) Der Sohn des Phrygischen Königs Mygdon und der Anaximene, Bundesgenosse des Priamos, der ihm die Kassandra versprochen hatte, bei deren Vertheidigung er von den Griechen niedergemacht wurde. [3]) Dichter und Historiker aus Chalkis in Euböa; Bibliothekar Antiochus des Großen in Syrien. [4]) Jurist und Professor zu Bologna. [5]) Professor der Rechte in Bologna. [6]) Im Original: Seigni Joan; so hieß der unter dem Namen Jehan le fol bekannte Hofnarr, den R. den Urahn Caillettes, des Hofnarren Franz I., nennt. Dieser C. blühte um 1494. [7]) Du petit Chastelet, von der alten Pariser Zitadelle benannt. [8]) Lastträger.

Der Rauch um den er stritt, flög auf, er ging verloren so oder so; nie hätt man noch in Paris erhört daß Bratenrauch wär verhökert worden. Der Koch entgegnet', er wär nicht gehalten, mit seinem Rauch die Rauhknecht zu füttern, und schwur, wo ers ihm nicht bezahlt', ihm sein Räff zu nehmen. Der Rauhknecht zieht seinen Knüttel und setzt sich zur Wehr.

Der Zank ward hitzig, das Pariser Maulaffenvolk drängt' sich von allen Enden zu dem Streit herbey, und auch Alt-Jahn, der Narr und Bürger von Paris, kam wie gerufen, mit dazu. Wie den der Koch sah, frug er den Rauhknecht: Wilt du hie diesen edeln Meister Alt-Jahn unsern Zwist schlichten lassen? — Beim Antlitz Gottes, sprach der Rauhknecht, dieß will ich. — Alt-Jahn, als er nun den Handel vernommen, befahl dem Rauhknecht aus seinem Gurt ihm ein Stück Geld zu langen. Der Rauhknecht behändigt' ihm einen Philipps-Tornosen.[1] Alt-Jahn nahm ihn, legt' ihn sich auf die linke Schulter, als wollt er proben ob ers Gewicht hätt; drauf klinkt' er ihn mit der rechten Hand auf die flache Link', als wollt er sehen ob er die richtige Währung hätt; drauf hielt er ihn dicht an seinen rechten Augapfel, ob er auch wohl geprägt wär. Allem diesen schauet' das Maulaffenvolk in tiefstem Schweigen, der Koch mit fester Zuversicht, der Rauhknecht voll Verzweiflung zu. Zuletzt ließ er das Geldstück mehrmals auf den Heerd aufklingen. Jetzo, mit Präsidenten-Majestät, die Narrenkolb in der Faust, als wenn es ein Zepter wär, und seine Gogel von Affenpelz übers Haupt gezogen mit Oehrlein dran von gereiftem Papier wie die Orgelpfeifen, räuspert' er sich vorläufig zwey bis dreymal laut, dann sprach er mit vernehmlicher Stimm: der Hof entbeut euch, daß der Rauhknecht, der sein Brod bey dem Rauch des Bratens verzehret hat, den Koch zu Recht bezahlt hab mit dem Klang des Geldes[2]. Und ist sothanen Hofs Befehl, ein jeder geh in sein vier Pfähl. Ohn Kosten. Aus Ursach.

---

[1]) Tournois, der alte Sou von Tours, der zwölf deniers galt. Der Unterschied zwischen dem Tourer und Pariser Münzfuß wurde erst von Ludwig XIV. abgeschafft. [2]) Anspielung auf die neunte der vor-Boccazischen Cento Novelle antiche, wo ein Koch von einem Armen die Bezahlung dafür fordert, daß er den Duft seiner Küche eingeatmet habe, worauf das Urteil des Sultans dahin ging, daß einen solchen Genuß der Klang des Geldes als gleichwertig bezahle.

Dieß Urthel des Pariser Narren hat den ernannten Doctoren so gerecht und billig, ja so erstaunenswerth bedünket, daß sie, im Fall auch der Handel selbst im Parlament gedachten Ortes, oder vor der Römischen Rota, ja vor dem Areopagus entschieden worden wär, bezweifeln ob sie darinn gerechter hätten erkennen mögen. Dieserhalb bedenket euch, ob ihr nicht auch von einem Narren Rath wollt nehmen.

Acht und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel und Panurg dem Triboullet[1] Ehrentitel geben.

Bey meiner höchsten Seel! ich will es, antwort Panurg: ich spür, itzt geht mein Darm mir auf; er war zeither ganz constipirt und zusammengezogen. Aber, wie wir erst den feinsten Milchrahm der Weisheit zu Rath erwählt, möcht ich nun auch daß Einer, der Narr im höchsten Grad wär, in unsrer Synod das Präsidium führte. — Triboullet, sprach Pantagruel, scheint mir genugsam Narr zu seyn. — Mit Haut und Haar, antwort Panurg.

Pantagruel.	Panurg.
Fatal-Narr.	Dreymal gestrichener Narr.
Natur-N.	B dur und B mol-N.
Himmels-N.	Erd-N.
Jovial-N.	Lust und Schwank-N.
Mercurial-N.	Sang und Klang-N.
Lunatischer N.	Buffen-N.[2]
Erratischer N.[3]	Pfeifen-N.
Excentrischer N.	Schellen-N.
Aetherischer und Juno's-N.	Lachender und Venus-N.

[1]) Der berühmte Hofnarr Franz I. und Heinrichs II., dessen Name für Hauptnarr sprichwörtlich geworden war; er war klein und verwachsen. Zu seinen Geschäften gehörte auch das Kuppeln für den König. Er ist der Held des Victor Hugo'schen Dramas: Le roi s'amuse. [2]) In Beziehung auf sein Kostüm. [3]) Wandelstern-N.

Pantagruel.	Panurg.
Arktischer Narr.	Grundsuppen-Narr.
Heroischer N.	Vorlauf-N.[1]
Genial-N	Ausbruch-N.
Prädestinat-N.	Moussir-N.
August-N.	Original-N.
Cäsarin-N.	Papal-N.
Imperial-N.	Consistorial-N.
Regal-N.	Conclavisten-N.
Patriarchal-N.	Bullisten-N.
Original-N.	Synodal-N.
Legal-N.	Episkopal-N.
Ducal-N.	Doctoral-N.
Standart-N.	Monachal-N.
Reichsfrey-N.	Fiskal-N.
Palatin-N.	Extravagant-N.
Principal-N.	Bourlet-N.[2]
Prätorial-N.	Simpel-Tonsur-N.
Total-N.	Cotal-N.[3]
Wahl-N.	Graduirter promovirter N.
Curial-N.	Commensal-N.
Primipilar-N.	Seiner Zunft oberältester N.
Triumph-N.	Caudatar-N.
Vulgar-N.	Supererogativ-N.
Haus-N.	Collateral-N.
Exemplar-N.	A latere alter durstiger Nr.[4]
Rar- und seltener N.	Nasweisser-N.
Hof-N.	Zug- und Strich-N.
Civil-N.	Aesling-N.[5]
Popular-N.	Wasser-N.
Familiar-N.	Edel-N.
Hoch-N.	Schuppenpanzer-N.

[1]) V., das beste vom gepreßten Wein. [2]) Der den Doktorhut, bourlet, in der Narrheit trägt. [3]) Il cotale, italienisch das männliche Glied. [4]) Der Kardinallegat a Latere, deshalb so genannt, weil ihn der Papst unter den ihm vertrautesten, nächst zur Seite stehenden Kardinälen wählt, genießt an auswärtigen Höfen besondere Vorrechte. [5]) Ae., junger Raubvogel.

Pantagruel.	Panurg.
Favorit-Narr	Raub-Narr
Lateinischer N.	Schwänzelpfennigs-N.
Ordinar-N.	Gräulicher N.
Furchtbarer N.	Feuchtöhriger N.
Transcendental-N.	Kappzaum-N.
Souverain-N.	Schwulst-N.
Special-N.	Strotzhahnschnauziger N.
Metaphysikal-N.	Corollar-N.
Ekstatischer N.	Levantischer N.
Kategorischer N.	Hermelinpelz-N.
Preiswerther N.	Carmoisin-N.
Decuman-N.	Scharlach-N.
Aufwartsamer N.	Spießbürger-N.
Perspekiv-N.	Plackholz-N.
Arithmetik-N.	Topmast-N.
Algeber-N.	Modalischer N.[1]
Kabbal-N.	Secundintentional-N.[2]
Talmuds-N.	Abrakadabra-N.
Almalgam-N.	Heteroklit-N.
Compendioser N.	Summisten-N.[3]
Abbrevirter N.	Abbreviator-N.
Hyperbel-N.	Moresken-N.
Antonomatischer N.[4]	Wohl verbullter N.
Allegorischer N.	Mandatarichs-N.
Tropologischer N.	Capuzari-N.
Pleonasmischer N.	Titulari-N.
Capital-N.	Kuschduckdich-N.
Hirn-N.	Widerborstiger N.
Cordial-N.	Wohl mentulirter N.
Intestin-N.	Schwachbeiniger N.
Hepatischer N.	Geilhammel-N.
Splenetischer N.	Schulfuchs N.
Windcholik-N.	Windhirnicher N.
Legitim-N.	Küchenstänker-N.

[1]) Modalis, logischer Schulausdruck für gewisse Prämissen. [2]) S. Anm. z. 2, 7. [3]) S., Entwerfer der päpstlichen Bullen. [4]) Voller Widersprüche.

Pantagruel.	Panurg.
Azimuth-Narr[1]	Hoher Stelzen-Narr
Almucantarath-N.[2]	Bratspieß-N.
Proportionirter N.	Topfschleck-N.
Architrav-N.	Katarrhal-N.
Piedestal-N.	Prahlhans-N.
Muster-N.	Vierundzwanzigkarat-N.
Berühmter N.	Buntscheckiger N.
Munterer N.	Dussel-N.
Solenner N.	Pumphosen-N.
Anniversar-N.	Stecken-N.
Festival-N.	Kolben-N.
Recreativ-N.	Geschickter N.
Ländlicher N.	Langklafter-N.
Pläsanter N.	Stolper-N.
Privilegirter N.	Verjährter N.
Bauer-N.	Grob-N.
Ordinar-N.	Brustkern-N.
Allerstunden-N.	Paradir-N.
Diapason-N.	Prunk- und Pracht-N.
Entschloßner N.	Heiligenzeugs-N.
Hieroglyphen-N.	Possen-N.
Authentischer N.	Schildwappen-N.
Schätzbarer N.	Gogel-N.
Kostbarer N.	Dreydräthiger N.
Fanatischer N.	Damaszirter N.
Fantastischer N.	Marqueteri-N.
Lymphatischer N.	Azeminen-N.[3]
Panischer-N.	Baryton-N.
Durchtriebener N.	Gemuschter N.
Nicht übler N.	Schußfester N.

¹) Azimuth, arabisch-astronomischer Kunstausdruck für den Bogen des Horizonts, der zwischen dem Meridian und dem durch einen gegebenen Stern gezogenen Vertikalzirkel enthalten ist. Auch der Zenith und Nadir schneidende Vertikalzirkel selbst wird so genannt. ²) Arabische Höhenzirkel, die durch einen gegebenen Himmelspunkt mit dem Horizont parallel gezogen werden. ³) S. 4, 1: Azeminarbeit, eine Art damaszierter Arbeit an einem Becher.

Pantagruel.

Wenn man die Quirinalien weiland zu Rom mit Grund das Fest der Narren geheissen hat, könnt man in Frankreich die Triboulletalien celebriren.

Panurg.

Wenn alle Narren Schwanzriemen trügen, an seinem Gesäß blieb kein gut Haar.

Pantagruel.

Wenn er Gott Fatuellus wär, von dem wir eben gesprochen haben, der Göttinn Fatua Ehgemahl, so wär Bonsdies sein leiblicher Vater, seine Großmutter Bonedee.[1]

Panurg.

Wenn alle Narren Paßgänger wären, und er hätt zehnmal krumme Bein, um eines guten Feldwegs Läng stäch er sie aus. Kommt, laßt uns zu ihm unverzüglich! Er steckt uns sicher ein neues Licht auf, deß tröst ich mich. — Ich will, versetzt' Pantagruel, auf den Termin des Gänszaum reisen. Derweil ich gen Myrelinguen geh, (so jenseit der Loire gelegen) send ich Karpalim, daß er uns den Triboullet von Blois herbeyholt. — Also ward Karpalim abgefertigt: Pantagruel, samt seinen Genossen, Panurg, Epistemon, Ponokrates, Bruder Jahn, Rhizotomus, Gymnastes und den Uebrigen begaben sich gen Myrelinguen.

Neun und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel dem Termin des Richters Gänszaum beywohnt', der die Prozeß nach dem Loos der Würfel entschied.

Tages darauf zur bestimmten Stund kam Pantagruel an in Myrelinguen. Fürsitzer, Schöffen und Rathsverwandte ersuchten ihn mit hineinzugehn, und die Entscheidung der Beweggründ

[1]) Bonus Deus, ein Gott der Arkadier. Bona Dea, altitalisches Symbol der Erde, als gute Göttin die Beschützerin der lateinischen Hausfrauen, die ihr Fest am 1. Mai feierten.

anzuhören, die Gänszaum allegiren dürft, warum er wider den Steuerrichter Hohlhand ein sicheres Urthel gefällt hätt, so ernanntem Centumviralhof[1] nicht allerwegen billig schien. Pantagruel ging gern mit ihnen. Da fand er dann den Gänszaum mitten in den Schranken sitzen, wo er statt aller andern Gründ und Ausflücht weiter nichts zur Antwort gab als: daß er alt geworden wär, und nicht mehr so helle Augen hätt wie vormals; unter Anführung mehrerer Unfäll und Calamitäten so das Alter mit sich brächt, ut not. per Archid.[2] D. 86. c. tanta. Derhalb er die Augen der Würfel nicht mehr so deutlich wie zuvor erkennt', ihm mithin wohl passirt seyn dürft, daß er, nach Art des alten Isaak, der den Jakob in seiner Blindheit für Esau nahm, auch bey Entscheidung des fraglichen Prozesses etwann eine Vier für eine fünf genommen hätt, zumal er sich seiner kleineren Würfel damals bedienet: und daß nach Fürschrift der Recht, Naturgebrechen nicht für Verbrechen zu achten, wie erhell' aus ff. de re milit. l. qui cum uno ff. de reg. jur. l. fere ff. de aedil. edi. per totum. ff. de term. mod. l. divus Adrianus. resolut. per Lud. Ro.[3] in l. si vero ff. sol. matr. und wer dawider thät, nicht den Menschen, sondern die Natur verklagt', wie ersichtlich in l. maximum vitium. C. de lib. praeter.

Was für Würfel, frug Breitmaul, Großpräsident des Parlamentes, meint ihr, mein Freund? — Die Würfel der Recht, antwortet Gänszaum, Alea judiciorum, wie davon Docto. schreiben 26. quaest. 2. cap. sort. l. nec emptio. ff. de contrahend. empt. quod debetur. ff. de pecul. et ibi Bartol. und welcher Würfel ihr andern Herren in diesem Oberlandesgericht euch für gewöhnlich selbst bedienet, wie auch die andern Räth

---

[1]) Die Ausgaben von 1547 und 1553 lesen biscentumvirale; woraus man schließen möchte, daß es schon damals in Frankreich Parlamente gab, die aus 200 Richtern bestanden. Die neueren Ausgaben, selbst die drei Lyoner von 1552, 1596 und 1622 haben centumvirale, mehr in Übereinstimmung mit der Angabe des Anti-Macchiavel, part. III, max. 35: daß vor Alters die Zahl der Obertribunalräte im Verhältnis zu späteren Zeiten gering gewesen sei. [2]) Archidiaconum. Guido Baisius Regiensis, ein Kanonist des 13. u. 14. Jahrhunderts, mit dem Beinamen A. Die häufig eingestreuten lateinischen Abbreviaturen sind teils Zitate der einzelnen Bücher und Gesetzanfänge des römischen und kanonischen Rechts, teils der Kommentatoren dazu. [3]) Ludovicus Romanus, eigentlich Pontanus, von Spoleto, † 1439, Kommentator des Kodex und der Pandekten.

zumal bey Entscheidung der Prozeß, zufolge dessen was darüber D. Hen. Ferrandat[1] notirt hat, et not. gl. in c. fin. de. sortil. et. l. sed cum ambo ff. de jud. Ubi Doct. notirn daß zu Erledigung der Prozeß und strittigen Fäll das Loos gar nützlich, gut, nöthig und anständig sey. Klärer sagens noch Bald. Bartol. und Alex. C. communia de. leg. l. si duo. — Und wie, frug Breitmaul, macht ihr dieß, Freund? Ich werd, sprach Gänszaum, kürzlich drauf dienen, nach Fürschrift der Lex ampliorem. §. in refutatoriis. C. de appel. und wie die Gloß spricht l. 1. ff. quod met. causa: Gaudent brevitate moderni.[2] Ich machs halt wie ihr andern Herrn, und nach dem Gerichtsbrauch, welchem uns in unsern Rechten allezeit zu deferiren geboten ist: ut not. extra.[3] de consuet. c. ex litteris. et ibi Innoc.[4] Hab ich zuvor erst wohl studirt, durchwälzt, gelesen, wiedergelesen, repetiret und revidiret die Petitiones, Citationes, Comparitiones, Commissiones, Informationes, Präliminaria, Productiones, Allegationes, Intentiones, Contradictiones, Inquisitoria, Supplifen, Duplifen, Triplifen, Exceptiones, Gesätz, Anticipatoria, Gravamina, Declinatoria, Compulsoria, Salvationes, Repetitiones, Confrontationes, Kreuzverhör, Klagschriften, Bericht, Rescripta Principis, Evocationes, Appellationes, Rejectiones, Conclusiones, Inhibitiones, Provisoria, Leuterungsurthel, Geständniß, Rügen und mehr dergleichen süsse Confect und Zuckerkörnlein auf beyden Seiten, wie die Pflicht des guten Richters erheischt in Folge ejus quod not. Spec. de ordination. §. 3. et tit. de offic. omn. jud. §. fin. et de rescriptis praesentat. §. 1.: leg ich in meiner Schreibstub sämmtliche Acta des Beklagten auf ein End des Tisches und werf zuerst für ihn, wie ihr andern Herrn, und wie not. l. favorabiliores. ff. de reg. jur. et in cap. cum sunt. eod. tit. lib. 6: da stehet, Cum sunt partium jura obscura, reo favendum potius quam actori.[5] Wann dieß beschehen, leg ich, just wie ihr andern Herrn, des Klägers Acta aufs andre End,

---

[1]) Henri Rivernois, Verfasser eines Kommentars zu des Nicolaus de Milis Repertorium. [2]) Die Neuern fassen sich gerne kurz. [3]) Die Extravaganten Papst Johanns XXII. werden so zitiert. [4]) Papst Innocenz IV. in seinen Dekretalien-Glossen. [5]) Wenn die Rechtsansprüche der Parteien zweifelhaft sind, muß mehr zu des Beklagten Gunsten, als des Klägers entschieden werden.

visum visu;[1] sintemalen opposita juxta se posita magis elucescunt,[2] ut not. in l. 1. §. videamus. ff. de his qui sunt sui vel alieni juris, et in l. munerum. §. mixta. ff. de muner. et honor. und werf für ihn zu gleicher Zeit desselbengleichen.

Aber woran, frug Breitmaul, Freund, erkennet ihr die Dunkelheit der von den Parten bestrittenen Recht? — Wie ihr andern Herrn, antwortet' Gänszaum, daraus, daß auf beyden Seiten viel Acta liegen. Dann nehm ich, wie ihr andern Herrn, meine feineren Würfel zur Hand, nach der Lex Semper in stipulationibus ff. de regulis juris, und Lex Versalis in Versenque eod. tit. Semper in obscuris quod minimum est sequimur[3], canonisiret in c. in obscuris. eod. tit. lib. 6. Ich hab auch noch andere grosse Würfel, gar harmonisch und angenehm, da werf ich mit, wie ihr andern Herrn, wo die Sach schon liquider ist, das ist, wo nicht so viel Acta sind. —

Demnächst frug Breitmaul: Und wie faßt ihr das Urthel, mein Freund? — Wie ihr andern Herrn, antwortet' Gänszaum: ich gebs für den ab, deß Wurf der erst war nach dem Loos des judiciarisch-tribunianisch-prätorialischen Würfelspiels[4]. Also erforderns unsere Recht ff. qui pot. in pig. l. potior. l. creditor. c. de consul. l. 1. Et de regulis juris. in 6. Qui prior est tempore potior est jure[5].

Vierzigstes Kapitel.

Wie Gänszaum die Gründ angiebt, warum er die Prozeß erst durchsäh, die er durchs Loos der Würfel entschied.

Ganz gut, mein Freund, frug Breitmaul weiter; so ihr nun aber nach dem Loos und Würfeln eure Urthel faßt, warum thut ihr die Würf nicht gleich ohn weitern Verzug am Tag und Ter-

[1]) Vis-à-vis, gegenüber. [2]) Die Gegensätze wird man deutlicher gewahr, wenn man sie nebeneinander legt. [3]) Immer wo dunkel der Fall, wird aufs geringste erkannt. Zufällig ein Pentameter; daher nennt sie R. Versalis, versifiziert. [4]) Das tribunianisch bezieht sich zugleich auf das altrömische Tribunenamt (wie die Verbindung mit prätorialisch zeigt) und auf den Kanzler Justinians Tribonian, der auf dessen Befehl das Corpus juris kompilierte. [5]) Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

min da die Parteyen vor euch erscheinen? Wozu braucht ihr erst diese Schriften und all den Akten-Wust? — Wozu ihr andern Herrn, antwortet' Gänszaum, sie gleichfalls braucht, zu drey erlesnen, delicaten authentischen Dingen. Erstlich, zur Form, in deren Ermanglung nichts gültig ist was man gethan hat, wie klar erweiset Spec. 1. tit. de instr. edit. et tit. de rescript. praesent. Zudem so wißt ihr selbst am besten wie oft in Processualibus Formalia die Materialien und Substanz umwerfen: denn, Forma mutata mutatur substantia[1]. ff. de exhibend. l. Julianus. ff. ad leg. Falcid. l. Si is qui quadraginta. Et extra. de decim. c. ad audientiam, et de celebrat. miss. c. in quadam.

Fürs zweyt, just wie euch andern Herrn, dient mirs zu einer heilsamen und wohlanständigen Leibesbewegung. Meister Othomann Vadare[2] Seeliger, der Groß-Medicus, wie ihrs heißt, c. de comit. et archi. Lib. 12. hat mirs sonst oft gesagt, daß Mangel an Leibesübung der einige Grund wär, warum ihr andern Herrn und Rechtsfreund insgesammt so kränklich seyd und zeitig stürbet. Was schon vor ihm gar wohl Bart. in l. 1. c. de sentent. quae pro eo quod. annotiret. Derhalb dann, wie euch andern Herrn, also auch uns consecutive, quia accessorium naturam sequitur principalis. de regulis juris. l. 6. et. l. cum principalis. et l. nihil dolo. ff. eod. tit. de fidejusso. l. fidejussor. et extra. de offic. deleg. c. 1. allerley Spiel zu ergötzlicher und ehrbarer Leibesübung vergönnt sind. ff. de al. lus. et aleat. l. solent et authent. ut omnes obediant. in princ. coll. 7. et ff. de praescript. verb. l. si gratuitam. et l. 1. c. de spect. lib. 11. Welchs auch die Meinung D. Thomae in secunda secundae quaest. 168. gewesen, sehr paßlich allegiret durch D. Albert. de Ros. so fuit magnus practicus et Doctor solemnis, wie bezeugt Barbatias in prin. consil, Der Grund erhellet aus glos. in prooemio ff. §. ne autem tertii:

Interpone tuis interdum gaudia curis[3].

---

[1]) Mit Veränderung der Form wird das Wesen verändert. [2]) Nach Le Duchats Vermutung wahrscheinlich der Vater eines Michel Vataire, der 1574 als erster Leibarzt des Herzogs von Alençon genannt wird. [3]) Von Müh und Arbeit sollst du ruhn jeweilen und dir gütlich tun.

Zum Beyspiel: als ich einsmals Anno 1489 bey den Herrn Schöffern auf dem Rentamt ein Geldsach hätt, und per licentiam pecuniarem[1] des Hatschirers hineingelangt' (wie ihr Herrn wohl wißt, pecuniae obediunt omnia;[2] auch Bald. hats gesagt in l. singularia. ff. si certum pet. et Salic. in l. receptitia. c. constit. pecun. et Card. in Clem. 1. de baptis.) fand ich sie all beym Muckenspiel, triebens zu heilsamer Leibesbewegung, vor oder nach Tisch, ist mir all eins: nur, ut hic not.[3] daß das Muckenspiel ein wohlanständiges, gesundes, altes und rechtlichs Spiel ist a Musco inventore,[4] de quo c. de petit. hered. l. si post mortem, et Muscarii, 1. Die's spielen sind vor Gericht entschuldigt l. 1. C. de excus. artif. lib. 10. Und war just Muck Herr Tielman Picquet,[5] ich weiß noch eigen: der lacht' sehr daß die Herrn Schöffer all ihre Mützen auf seinem Buckel zu Schanden schlügen, meint' aber doch, der Mützenverschleif würd ihnen nicht bey ihren Weibern für voll ausgehn, wenn sie von dem Palais heimkämen, nach c. extra. de praesumpt. et ibi gloss. Doch resultorie loquendo[6] behaupt ich mit euch andern Herrn, es giebt in unsrer ganzen Raths-Welt kein so würzigs erlesenes Spiel als Akten kramen, Zeddel stören, Rotuln ziffern, Repofituren vollstauen und Prozeß visiren, ex Bart. et Joan. de Pra.[7] in l. falsa, de condit. et demonstra. ff.

Fürs dritt erwäg ich, wie ihr Andern, daß die Zeit alle Ding zur Reif bringt, alles durch Zeit ans Licht muß kommen, die Zeit der Wahrheit Mutter ist, gloss. in l. 1. C. de servit. authent. de restit. et ea quae pa. et Spec. tit. de requisit. cons. Derhalb, wie auch ihr andern Herrn, verschieb, verspät und vertag ich das Urthel, daß der Prozeß, fein durchgeklaubt und klein geschroten im Lauf der Zeit zur Reif gedeih; und Condemnat, wann ihn sein Loos dann trifft, es leichter tragen mag, wie not. gloss. ff. de excus. tut. l. tria onera:

Portatur leviter, quod qortat quisque libenter.[8]

---

[1]) Dadurch, daß er den Türsteher bestach. [2]) Dem Geld gehorcht alles. [3]) notetur: man bemerke hier. [4]) Von seinem Erfinder Muscus. [5]) Familie zu Montpellier. [6]) Folgerungsweise zu reden. [7]) Joannes de Prato, florentinischer Jurist, blühte um 1460. [8]) Was man trägt gern, kann nicht beschwern.

Denn wollt man gleich auf frischer That, so roh und grün den Spruch drauf setzen, könnt leicht der Nachtheil draus entstehn, der nach der Aerzt Erfahrung eintritt, wenn man einen Schwären vor der Zeit aufstechen und die bösen Säft eh sie annoch recht gar geworden, aus dem Leib abzapfen wollt. So stehets in Authent. haec constit. in Innoc. de constit. princ. und wiederholets gl. in c. caeterum extra. de juram. calumn. Quod medicamenta morbis exhibend, hoc jura negotiis.[1] Zudem lehrt die Natur uns das Obst zu brechen und zu essen wann es reif ist, Inst. de rer. div. §. is ad quem. et ff. de acti. empt. l. Julianus: die Töchter zu verehlichen, wann sie reif sind, ff. de donat. inter. vir. et uxor. l. cum hic status. §. si quis sponsam. et 27. qu. 1. c. sicut gloss. spricht:

Jam matura thoris plenis adoleverat annis
Virginitas;[2]

nichts zu beginnen, als bis es völlig reif und gar ist. 23. qu. 11. §. ult. et 33. de c. ult.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Wie Gänszaum die Geschicht von dem Prozeßvergleicher erzählt.

Dabey fällt mir ein, fuhr Gänszaum fort, wie ich noch unter Brosamium juris[3] zu Poictiers die Recht studirt', da war in Semerue Einer namens Peter Bumbaum; ein respektabler Ehrenmann und braver Bauer, guter Präcentor in seiner Dorfkirch, schon etwas bey Jahren, wohl angesehn, trotz dem Besten

[1]) Was Arzneien den Krankheiten, das leisten die Rechte den Geschäften. [2]) Schon war die Jungfrauschaft in voller Jahreskraft zum Brautbett reif geworden. [3]) Im Original: Brocadium juris, vom französischen brocard, Sinnspruch, beißende Rede. Der unwissende Landrichter macht aus einem kleinen Kompendium der Rechtshermeneutik, das 1497 mit gothischer Schrift in 16 zu Paris bei Estienne Jehanot unter dem Titel Brocardia juris, seu modus legendi contenta, et abbreviaturas utriusque juris erschienen war, eine Person, einen Professor, ebenso wie gleich darauf der Bauer das Lateranensische Konzilium und die pragmatische Sanktion personifiziert.

von euch ihr Herrn, der, wie er sagt, den werthen Mann Latran-Conzil in seinem grossen rothen Hut noch wohl gekannt samt dessen Weib der guten Dam Sanctio Pragmatica[1] in ihrem rostbraunen Atlaß-Schlamp und mit dem schweren Pfund-Paternoster von schwarzem Achtstein. Selbiger Ehrenmann verglich euch mehr Prozeß als jemals auf dem ganzen Rathhaus zu Poictiers, beym Tribunal in Monsmorillon und in der Hall von Alt-Partenay zusamen waren erlediget worden. Derhalb er dann bey allen Nachbarn von Chauvigny, Croutelles, Aisgne, Nouaillé, Lusignan, Vivonne, La Motte, Legugé, Estables, Mezeaulx und umliegenden Orten hoch in Ehren stund: denn alle Händel, Prozeß und Zwist wurden nach seinem Spruch gleichwie in oberster Instanz geschlichtet, ob er gleich kein Richter war, sondern nur ein Ehrenmann. Arg. in l. sed si unius. ff. de jurejur. et de verb. oblig. l. continuus. In der ganzen Nachbarschaft ward kein Schwein geschlachtet, davon er nicht Würst und Metzelsupp erhalten hätt; und war fast alle Tag zu Gast, zum Schmaus, zur Hochzeit, Kindtauf, Kirchgang, und in der Schenk; vergleichenshalber, wohlzumerken! denn nie verglich er die Leut zusamen, er hätt sie dann zum Symbolum der Aussöhnung, vollkomnen Eintracht und neuen Freud eins mit einander trinken lassen: ut not. per Doct. ff. de peric. et com. rei vend. l. 1. Nun hätt er auch einen Sohn, mit Namen Töffel Bumbaum; das war, Gott gnad uns! ein grosser Ziemer und stolzer Gesell; der wollt sich gleichfalls mit aufs Prozeßvergleichen legen, wie ihr denn wohl wißt:

> Saepe solet similis filius esse patri:
> Et sequitur leviter filia matris iter.[2]

Ut ait gloss. 6. qu. 1. c. Si quis. gloss. de consec. dist. 5. c. 2. fin. et est not. per Doct. C. de impub. et aliis subst. l. ult. et l. legitime. ff. de stat. hom. gloss. in l. quod si nolit. ff. de aedilit. edict. l. quisquis. C. ad leg. Jul. Ma-

---

[1]) Die pragmatische Sanktion (s. Anm. z. 2, 11) war allerdings als Hauptbollwerk der gallikanischen Kirchenfreiheit gegen Rom une bonne dame und Wohltäterin für Frankreich. [2]) Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

jestat. Excipio filios a Moniali susceptos ex Monacho.[1] per gloss. in c. impudicas. 27. qu. 1. Und nannt sich seines Zeichens den Prozeßvergleicher. In diesem Handwerk war er so rührig und vigilant, (denn vigilantibus jura subveniunt[2] ex leg. pupillus ff. quae in fraud. cred. et ibid. l. non enim et Instit. in prooemio) daß, wie er nur irgend roch, ut ff. si quand. paup. fec. l. Agaso. gloss. in verbo *olfecit*, id est nasum ad culum posuit;[3] und merkt' daß wo ein Prozeß oder Streit im Land aufduckt', er spornstreichs zufuhr, und die Parteyen vergleichen wollt. Es stehet geschrieben: Qui non laborat, non mammonducat,[4] und sagts gloss. ff. de damn. infect. l. quamvis; und currere mehr denn Paß vetulam compellit egestas.[5] gloss. ff. de lib. agnosc. l. si quis. pro qua facit l. si plures. C. de condit. incerti. Es glückt' ihm aber so schlecht damit, daß er auch nicht einen einzigen Streit zu schlichten vermocht, auch nicht den kleinsten erdenklichen. Anstatt die Leut zu versöhnen, verhetzt' und erbittert' er sie nur ärger; denn ihr wißt wohl, ihr Herren:

Sermo datur cunctis, animi sapientia paucis.[6]

gloss. ff. de alien. jud. mut. caus. fa. l. 2. Und sagten alle Schenkwirth in Semerue, daß unter ihm in einem Jahr nicht so viel Vergleich-Wein verzapft wär worden (so hiessen sie den guten Wein von Legugé) als unter seinem Vater in einer halben Stund. Geschah demnach einmal daß er dieß Leiden seinem Vater klagt', und die Schuld davon auf die Verkehrtheit der Leut in seinen Tagen schob; wobey er ihm ganz kecklich fürwarf daß, wenn das Volk vor Zeiten auch so widerspennstig, streitbar, wüst und unvergleichlich gewesen wär, er, sein Vater, die Ehr und den Titel eines so infallibeln Vergleichers wie ihm geworden, wohl nimmer erlangt hätt. Worinn doch Töffel das Recht verletzt' nach

[1]) Ich nehme die Söhne der Nonnen aus, die sie mit Mönchen erzeugt haben. [2]) Den Wachsamen steht das Gesetz bei. [3]) Im Wort: er hat gerochen, d. i. die Nase an den Hintern gehalten. [4]) Wer nicht arbeitet, soll auch nicht reich werden, Mammon sammeln. Wortspiel mit manducat (manducare), essen, kauen, wie der Spruch eigentlich heißt. [5]) Wenn sie die Armut brennt, das Mütterchen mehr als im Schritt rennt. [6]) Reden können alle Leut, doch nur wenige gescheit.

welchem den Kindern verboten ist, ihren leiblichen Vater zu schelten, per gloss. et Bart. l. 3. §. si quis ff. de condit. ob caus. et authent. de nupt. §. sed quod sancitum. col. 4. Mein Sohn Bumbaum, antwortet' Peter, mußts anders machen: (und,

Wenn Oportet[1] kommt und spricht:
Thu dieß, dann gilt kein Zaudern nicht.

gloss. C. de appell. l. eos etiam) Hie liegt der Has just nicht im Pfeffer. Du bringst nie einen Vergleich zu Weg. Warum? du nimmst die Händel im Anfang, wenn sie noch frisch und grasgrün sind. Ich aber, ich vergleich sie all. Warum? Ich nehm sie erst am End, laß sie fein reif und zeitig werden. Denn was spricht Gloss.?

Dulcior est fructus post multa pericula ductus[2].

l. non moriturus. C. de contrahend. et committ. stipe. Weißt du nicht was das gemeine Sprichwort sagt: wohl dem Arzt den man rufen läßt wann die Krankheit zu End geht? Die Krankheit ging von selbst zur Neig und Crisis, wenn auch kein Arzt dazu kam: so auch neigten sich meine Bauern von selbst zum End des Streites, denn ihr Beutel war leer. Liessen von selbst das Hadern und Klagen, weils keine Knöppel im Futter[3] mehr hätt, davon man hätt hadern und klagen mögen.

Deficiente pecu, deficit omne, nia[4].

Fehlt' ihnen nur noch an Einem, der gleichsam den Braut- und Mittelsmann macht', der von Vergleichung zu reden anfing und ihnen Beyden die ewige Schand erspart' daß man gesprochen hätt: der hat sich auch zuerst gegeben, zuerst von einem Vergleich geredt: er ists zuerst satt worden, sein Recht war eben nicht das best, er spürt' auch wohl wo ihn der Schuh druckt'. Hie, o Bumbaum! komm Ich nun just zu paß wie der Speck zum Erbsbrey, hie mach ich meinen Schnitt, hie blüht mein Waizen, dieß ist mein Glück. Und sag dir, Bumbaum mein artiger Sohn, daß

[1]) Das Muß, die Notwendigkeit. [2]) Am süßesten schmeckt doch die Nuß, die man mit Müh' erbeuten muß. [3]) Geld im Sack. [4]) Mangelt im Beutel die Bar-, mangelt's an jeglichem, schafft.

ich auf diesem Weg, wo nicht Frieden, doch Waffenstillstand stiften wollt zwischen dem grossen König[1] und den Venezianern, zwischen Kaiser und Schweizern, zwischen Engelländern und Schotten, zwischen dem Papst und Ferrara, was wiltdu mehr? ja helf mir Gott! selbst zwischen dem Türken und Perser-Schach, den Tartarn und den Moskowitern. Versteh mich recht, ich nähm der Zeit wahr, wenn beyde Theil des Krieges müd, ihre Koffer und Kasten leer, der Unterthanen Beutel erschöpft, ihre Domainen verkauft, ihre Länder verpfändet wären, all ihr Proviant und Munition rein aufgezehrt und verschossen. Jetzt, beym grossen Gott und seiner Mutter! wohl oder übel müßten sie ruhen und ihren Hader mässigen. Dieß ist auch die Doctrin der gloss. 37. d. c. si quando.

Odero si potero, si non, invitus amabo[2].

Zwey und Vierzigstes Kapitel.

Wie die Prozeß zur Welt kommen und wie sie groß wachsen.

Derhalb temporisir ich nun, fuhr Gänszaum fort, wie ihr andern Herrn, so lang bis der Prozeß ganz reif und formiret ist in allen Gliedern, welches die Sätz und Akten sind. Arg. in l. si major. C. commun. divid. et de cons. di. 1. c. Solennitates. et ibi gloss.

Denn ein Prozeß, wann er zur Welt kommt, scheint mir, wie auch euch andern Herrn, unförmlich, roh und misgestalt. Wie ein junger neugeborener Bär weder Händ noch Füß, Haut, Haar, noch Haupt hat, nichts als ein roh unförmlich Stück Fleisch ist, dem die Bärinn durch Lecken erst die Glieder formiret, ut not. Doct. ff. ad leg. Aquil. l. 2. in fin. also seh ich, gleichwie ihr andern Herrn, auch die Prozeß in ihrem Ursprung

[1]) Ludwig XII., der der Republik Venedig beinah ihr ganzes Festland wegnahm. [2]) Hassen will ich, wenn ich kann; gehts nicht, wider Willen lieben.

unförmlich ohn Glieder geboren werden; sind höchstens ein bis zwey Stuck daran, sind noch zur Zeit nur wüste G'schöpf. Erst wann sie brav in Massen sich fassen, und Sack- und Stoßweis verpanzen lassen, kann man sie wahrhaft articulirt und formiret heissen. Denn forma dat esse rei[1] l. si is qui. ff. ad leg. Falcid. in c. cum dilecta. extra. de rescript. Barbat. consil. 12. lib. 2. und vor ihm Bald. in c. ult. extra. de consuet. et l. Julianus. ff. ad exhib. et l. quaesitum. ff. de leg. 3. Das Wie? lehrt gloss. pen. q. 1. c. Paulus.

Debile principium melior fortuna sequetur.[2]

Wie ihr andern Herrn, so machen auch die Schergen, Häscher, Büttel, Anwäld, Schickanirer, Procuratoren, Commissarien, Advocaten, Inquisitoren, Registratoren, Tabellionen,[3] Canzellisten, und Judices Pedanei, de quibus tit. est lib. 3. Cod., indem sie fein hitzig und immer zu an den Beuteln der Kunden saugen, ihren Prozessen Köpf, Füß, Händ, Zähn, Schnäbel, Klauen, Adern, Venen, Nerven, Muskeln, Säft, das sind die Akten. Gloss. de cons. d. 4. accepisti.

Qualis vestis erit, talia corda gerit.[4]

Hic. not. daß in diesem Stück die Parteyen noch seeliger sind als die Diener der Gerechtigkeit. Denn beatius est dare quam accipere.[5] ff. commun. l. 3. et extra. de celebra. Miss. c. cum Marthae. et 24. qu. 1. c. Odi. gloss.

Affectum dantis pensat censura tonantis.[6]

Also machen sie den Prozeß vollkommen, schmuck und wohl ausgebildet, wie's lehret gloss. canonica:

Accipe, sume, cape, sunt verba placentia Papae.

Welches Alber. de Ros. in verbo *Roma* noch deutlicher sagt:

---

[1]) Die Form gibt erst der Sache das Sein. [2]) Auf schwache Anfangsgründe folgt einst ein schönrer Flor. [3]) Notare bei den alten Römern. Judices pedanei nannten diese die Unterrichter für geringfügige Rechtssachen, die ohne festen Richterstuhl ambulatorisch (stantes pede in uno) Recht sprachen. [4]) Den Vogel kennt man an den Federn. [5]) Geben ist seliger, denn nehmen. [6]) Die Nieren deß, der schenkt, prüft, der den Donner lenkt.

Roma manus rodit, quas rodere non valet, odit.[1]
Dantes custodit, non dantes spernit et odit.

Ursach warum?

Ad praesens ova, cras pullis sunt meliora.[2]

ut est gloss. in l. Cum hi ff. de transact. Der Nachtheil aber des Gegentheils, stehet in gloss. C. de allu. l. fin.

Cum labor in damno est, crescit mortalis egestas.[3]

Das wahre Etymon[4] des Prozesses ist: daß sein Projekt brav Zwist seyn muß: und han wir deßfalls unschätzbare Waidsprüchel: Litigando jura crescunt. Litigando jus acquiritur.[5] Item gloss. in c. illud. extra. de praesumpt. et C. de. prob. l. instrumenta. l. non epistolis. l. non nudis.

Et cum non prosunt singula, multa juvant.

Gut dann, frug Breitmaul; doch wie, mein Freund, verfahrt ihr in Criminalibus, wenn man den Schuldigen in flagrante crimine betreten hat? — Just wie ihr andern Herrn, sprach Gänszaum: Zu Eingang des Prozesses lass und heiss ich den Kläger fein tüchtig schlafen; drauf wiederum vor mir erscheinen mit gutem und gültigem Schlaf-Attest, nach der gloss. 37. q. 7. c. Si quis cum.

. . . Quandoque bonus dormitat Homerus.[6]

---

[1]) Nehmen, Greifen, Fassen, Krallen,
Pflegt dem Papste zu gefallen.
Rom die Hände liebt zu zwacken,
Die's nicht zwacken kann, zu placken.
Streicht dem Geber sanft die Backen,
Schlägt den Weigrer in den Nacken. (Regis.)

Oder, mit Goethe im Tasso (I, 4):

„Denn Rom will alles nehmen, geben nichts;
Und kommt man hin um etwas zu erhalten,
Erhält man nichts, man bringe denn was hin,
Und glücklich, wenn man da noch was erhält."

[2]) Das Ei heut in der Hand geborgen, ist besser als die Henne morgen. [3]) Wenn erst die Arbeit niederliegt, des Menschen Wohlstand bald versiegt. [4]) Sprachwurzel, Sprachableitung. [5]) Durch Prozessieren wachsen die Rechte; durch Prozessieren kommt man zu Recht. [6]) Horaz, De Arte Poët. 359: „Wann einmal einnickt der gute Homerus."

Der Aktus zeugt ein neues Glied, dieß wieder eins, wie Masch für Masch das Panzerhemd gefertigt wird. Kurz, endlich seh ich meinen Prozeß durch Information formirt und in allen Gliedern wohl ausgewachsen. Jtzt greif ich wieder zu meinen Würfeln. Und ist dieß nicht etwann von mir ohn Ursach also interpoliret, sondern steift sich auf guten Grund und notabele Erfahrung:

Ich entsinn mich eines Gasconiers, Gratianald mit Namen, bürtig von Sainsever;[1] der hätt im Lager von Stockholm all sein Baarschaft im Spiel verloren. Darüber er dann höchlich erzörnt, (wie ihr wohl wißt: pecunia est alter sanguis,[2] ut ait Ant. de But. in c. accedens. 2. extra. ut lit. non contest. et Bald. in l. si tuis. C. de opt. leg. per tot. in l. Advocati. C. de advoc. div. jud. pecunia est vita hominis, et optimus fidejussor in necessitatibus;)[3] am Eingang des Spiel-Zelts mit lauter Stimm all seine Kameraden anschrie und sprach: Kotts Kreuz, er Junga, uffg'schaut! döß ich dös Übel zer Pfaifen schlog! diz do i verthon hob mei verunzwanzi Heinz,[4] gangs her, was kannst, uff Hieb und Stoß! wer sich eps mit mer fuochtla will. — Als ihm nun keiner drauf Antwort gab, ging er ins Lager der Hunderspunder[5] und wiederholt' dieselbigen Wort und Ausfordrung zum Zweykampf mit ihm. Die aber sprachen: der Guascongner thut sich auß mit eim jeden zu schlagen, aber er ist geneigter zu stehlen; darumb, liebe Frauwen, habet Sorg zu euerm Haußraht. — Und keiner kam aus ihrer Schaar mit ihm zu fechten. Jtzt geht der Gasconier ins Lager der fränkischen Ebentheurer, spricht wie zuvor, und ruft sie ganz kecklich, mit kleinen Gasconischen Gambaden zum Zweykampf auf; doch keiner antwort. Da legt sich zuletzt der Gasconier am äussersten End des Lagers

[1]) Mittelstadt am Fluß Adour in der Gascogne. Christian II. von Dänemark belagerte 518 Stockholm mit einem zusammengewürfelten Söldnerheer. Der Stoff zu der Anekdote ist aus dem Dialog vom Spiel des Aretin entlehnt. [2]) Geld ist das zweite Blut. [3]) Geld ist des Menschen Leben und der beste Bürge in Notfällen. [4]) Kleine, Bearner Münze, baquette oder vaquette, so genannt, weil ein Rind, das Wappen des Landes, darauf geprägt war. [5]) Hondrespondres im Original. Le Duchat glaubt, R. nenne die Friesländer so wegen ihrer starken Leibesstatur.

hin, dicht bey den Zelten des dicken Ritters Christian von Crissé,[1] und schläft ein. Nicht lang, so kommt ein Ebentheurer, der gleichfalls all sein Geld verspielt hätt, mit seinem Schwert dahergelaufen, fest entschlossen mit dem Gasconier sich zu schlagen, weil er, wie er, verloren hätt.

Ploratur lacrymis amissa pecunia veris[2]

spricht gloss. de poenit. dist. 3. c. sunt plures. Und nachdem er ihn im Lager umher gesucht, fand er ihn endlich dort schlafen liegen. Spricht also zu ihm: holla Bursch! steh auf in des drey Teufels Namen. Mein Geld ist fort so gut wie deins. Itzt frisch vom Leder! daß wir uns das Fell brav gerben: und sieh auch zu ob nicht mein Sarras etwann länger als deine Plemp ist. — Darauf antwort ihm der Gasconier ganz verdutzt: Zum Haupt Sanct Arnalds![3] wär bischt du, der du mich wecken thouest? Ey daß dich doch das Schenken-Übel[4] neunmal im Kreis dreh! Ho San Siob Cap de Gascogn'! i schlief so schön, do kommt där Fratz her und seckirt mich. — Der Ebentheurer lud ihn aufs neu zum Zweykampf ein, er aber sprach: Ach du arms Bluet, i breech ders G'nick, itz do i ausg'schlofen hob. Goh hin, un leg di erst ä bissel ufs Ohr wie ich, hernacher wolln mier uns schlaga. — Mit dem Gedächtniß seines Verlusts hätt er die Lust zum Raufen verloren. Kurz, statt sich zu schlagen und etwann einer dem andern das Lebenslicht auszublasen, gingen sie hin und tranken zusamen, ein jeder auf sein verpfändet Schwert. So gut meint' es der Schlaf mit ihnen, durch den die brennende Mordbegier der zwey edeln Kämpen besänftigt ward. Da paßt wohl her das güldene Wort des Joann. And. in cap. ult. de sent. et re judic. libro sexto: Sedendo et quiescendo fit anima prudens.[5]

---

[1]) Wahrscheinlich Jacques Turpin, Herr von Crissé in Anjou, der in erster Ehe mit Katharina du Bellay vermählt und mithin ein naher Verwandter von R.'s Gönner, dem Kardinal, war. [2]) „Die Tränen um verlornes Geld sind meistens wahr und unverstellt. [3]) Saint-Arnaud, Gascogonischer Landesheiliger. [4]) Viehische Betrunkenheit. [5]) Durch Sitzen und Ruhen kommt die Seele zur Einsicht.

Drey und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel den Gänszaum wegen der Würfelgericht entschuldigt.

Hiemit schwieg Gänszaum. Breitmaul hieß ihn aus dem Verhör-Saal sich entfernen; wie geschah; drauf sprach er zum Pantagruel: Erlauchter Prinz, nicht nur um der Verpflichtung willen, die ihr durch eure unzähligen Wohlthaten diesem Parlament und unserm ganzen Markgrafthum Myrelinguen auferlegt hat, sondern auch wegen des hohen Verstandes, reifen Urtheils und wunderseltnen Gelahrtheit die der grosse Gott, alles Guten Geber euch verliehen hat, erfordert es die Billigkeit von uns daß wir euch die Entscheidung überlassen in dieser so befremdlichen, fast neuen und paradoxen Sach des Gänszaum, der in euerm Beysenn, Zusehn- und Hören nach dem Ausschlag der Würfel zu richten gestanden hat. Ersuchen euch demnach, hierüber zu erkennen was euch selbst gerecht und billig dünken wird.

Darauf antwortet' Pantagruel: Ihr Herrn, es ist, wie ihr wohl wißt, nicht meines Amtes noch Berufs, Prozeß entscheiden: weil ihr aber mir so viel Ehr erzeigen wollt, will ich, anstatt des Richters Amt hie zu verwalten, Supplikant seyn. Denn ich nehm an unserm Gänszaum mehrere Eigenschaften wahr, um derenthalben ihm meines Erachtens in diesem Fall möcht verziehen werden. Zum ersten, Alter: zweytens Einfalt, die, wie ihr selbst am besten wißt, nach unsern Rechten und Satzungen gar leicht für ein Vergehen Gnad und Vergebung erwirken. Zum dritten find ich zu Gänszaums Gunsten in unsern Rechten noch einen andern Punkt erwogen: daß nämlich dieser einige Fehl vertilgt, verlöscht und versenkt muß werden in dem unendlichen Ocean so vieler billigen Urtheilssprüch als er zeither gefället hat; da man seit mehr denn vierzig Jahren ihn ganz unsträflich erfunden hat. Wie, wenn ich etwann in den Loir-Strom ein Tröpflein Meerwasser giessen wollt, dieß einige Tröpflein niemand spüren, niemand den Fluß würd gesalzen heissen. Und dünkt mir hierinn ich weiß selbst nicht welch eine Schickung Gottes zu seyn, der dieses Loos-Erkenntniß also gesteuert und geleitet hat, daß alle

bisherige Urthelssprüch vor diesem euern verehrlichen Oberhofgericht belobt sind worden. Denn, wie ihr wißt, gefällt Ihm öfters Seinen Ruhm zu verkündigen durch Blendung der Weisen, Unterdrückung der Mächtigen, und Aufrichtung der Niedern und Biedern.

Dieß alles lass ich itzt bey Seit, und bitt euch lediglich, nicht um der angeblichen Verpflichtung willen zu meinem Haus, da ich nichts weiß von, sondern bey der aufrichtigen Gewogenheit die ihr von jeher, so dieß- als jenseit der Loir, zu Aufrechthaltung eures Standes und Würden in uns erfunden habt, daß ihrs für dießmal ihm verzeihn wollt, und zwar auf zweyerley Beding: Erstlich, wenn er dem durch dieß fragliche Urthel condemnirten Theil Genugthuung gegeben, oder dazu sich wird verpflichtet haben: für welchen Punkt ich hiemit haft und sorgen will. Fürs zweyt, daß ihr zum Beystand ihm in seinem Amt einen jüngern, gelahrten, klugen, rechtschaffnen und erfahrnen Rath zugebt, mit dessen Hülf er künftig seinen Rechtsgeschäften fürsteh. Und im Fall ihr ihn seines Amtes gänzlich solltet entsetzen wollen, erbitt ich mir innständig ihn zu freyer Gab und Gunst von euch. Ich werd der Plätz und Stellen schon genug in meinen Staaten finden, wo ich ihn hinthun und brauchen kann. Und bitt hiemit den guten Gott, Schöpfer, Erhalter und Geber alles Guten, daß er euch immerdar in Seinem heiligen Schutz woll behalten.

Mit diesen Worten verneigt' er sich vor dem ganzen Hof, und ging aus den Schranken. Am Thor fand er Panurgen, Bruder Jahnen, Epistemon und die Andern. Da stiegen sie zu Pferd und machten sich auf den Weg zum Gargantua. Unterwegs erzählt' Pantagruel ihnen Punkt für Punkt die Geschicht von dem Gänszaumischen Rechtsverfahren. Bruder Jahn sprach, er hätt den Peter Bumbaum gar wohl gekannt als er noch zu Fontaine-le-Conte losirt hätt unter dem edeln Abt Ardillon. Gymnast sagt' er wär in dem Zelt des dicken Ritters Christian von Crissé mit zugegen gewesen als der Gasconier dem Ebentheurer die Antwort gegeben. Panurg nahm etwas Anstand dieß Prozeßglück durch das Loos zu glauben, zumal es so gar lang gewährt hätt. Epistemon sprach zum Pantagruel: Etwas ähnlichs

erzählt man uns von einem Schultheiß zu Monslhery. Aber was soll man zu diesem stetigen Würfel-Glück so viel Jahr lang sagen? Ein oder zwey also durch Zufall ertappte Urthel sollten mich nicht Wunder nehmen, zumal in Fällen, die an sich selbst zweydeutig, kritisch, verworren und dunkel sind,[1] wie zum Beyspiel der vorm Proconsul Cn. Dolabella in Asien geführte Rechtsstreit.

Der Fall ist dieser: es hätt ein Weib in Smyrna von ihrem ersten Mann ein Kind, mit Namen A B C. Der Mann starb. Eine Weil darauf heyrathet' sie zum andern Mal, und hätt aus dieser zweyten Eh einen Sohn mit Namen F E G. Begab sich nun (wie ihr wohl wißt, Stiefväter, Vitrici, Novercae, Halb- und Stiefmütter sind den Privignis[2] und Kindern der verstorbnen Eltern selten hold), daß selbiger Mann und sein Sohn, verstohlen, meuchlerisch, heimtückischerweis den A B C. ums Leben brachten. Das Weib sah ihre Tück und Bosheit wohl ein, wollt ihnen ihren Frevel nicht ungenossen hingehn lassen, und bracht sie wieder beyd ums Leben aus Rach um den Tod ihres ersten Sohns. Sie ward von der Justiz ergriffen, vor Cn. Dolabella gestellt. In seiner Gegenwart gestand sie das Factum unverhohlen ein, und führt' nichts weiter für sich an als daß sie sie mit Fug und Recht entleibt hätt. Dieß war der Status causae.

Er fand die Sach so zweifelhaft, daß er nicht wußt auf welche Seit er sich neigen sollt. Des Weibs Verbrechen, die ihren andern Mann und Sohn erschlagen hätt, war groß; allein des Mords Beweggrund dünket' ihm auch so natürlich, gleichsam wie im Völkerrecht fundirt zu seyn, hinsichtlich sie zusamen meuchlings, heimtückischerweis ihren ersten Sohn, der ihnen kein Leid noch Schimpf gethan, aus purem Geiz die ganze Erbschaft an sich zu bringen, erschlagen hatten: daß er sich der Entscheidung halber nach Athen an den Areopag wandt und dessen Rath und

---

[1]) Hier schließt in den meisten französischen Ausgaben das 43. Kapitel. Das Folgende bis zum Schluß bildet unter dem Titel: „Comment Pantagruel raconte une estrange histoire des perplexités du jugement humain“ das 44. Kapitel. Regis folgt der Anordnung der Ausgaben von 1547 und 1553, wo diese beiden Kapitel nur eines ausmachen. [2]) Vitricus, Stiefvater; noverca, Stiefmutter; privignus, a, Stiefkind.

Urtheilsspruch hierinn begehrt'. Der Areopag entschied, man sollt nach hundert Jahren ihm in Person die streitenden Parteyen schicken, Bescheid zu geben auf etliche Fragstück so man noch zur Zeit bey dem Verhör nicht fänd. Dieß hieß so viel, als daß der Fall ihnen so dunkel und mißlich schien, daß sie nicht wüßten was darüber zu sagen noch zu beschliessen wäre. Wer ihn durch Würfeln entschieden hätt, wär nicht fehlgegangen, wie das Loos auch gefallen wär: wenn wider das Weib, so hätt' sie Züchtigung verdient, die ihre Rach sich selbst genommen, so der Gerechtigkeit gebühret. Wenn für das Weib, so hätt man sie durch schweren Gram für befugt gehalten. Aber so viele Jahr hindurch, in Gänszaums Fall, dieß nimmt mich Wunder.

Ich wüßt, antwort Pantagruel, auf eure Frag euch kategorisch nichts zu erwiedern, muß gestehn. Conjecturaliter möcht ich dieß Spruch-Glück den günstigen Aspecten des Himmels und der Huld weltlenkender Geister zuschreiben: welche, in Betracht der Einfalt und getreuen Meinung des Richters Gänszaum der, mistrauisch auf eignen Witz und Fähigkeit, wohl kundig der Antinomien und Widersprüch in den Gesetzen, Edicten, Gebräuchen und Ordnungen, bekannt mit dem Blendwerk des höllischen Lügners, der oft durch seine Diener die argen Anwäld, Räth, Procuratoren und andre solcher Helfershelfer in einen Boten des Lichts sich verkappt, das Schwarz in Weiß kehrt, beyden Theilen phantastisch vorlügt daß das Recht auf ihrer Seit sey (wie ihr wißt, kein Sach ist so schlecht, sie find ihren Anwald; sonst wär kein Proceß auf Erden mehr:) Gott dem gerechten Richter in Demuth sich anbefahl, des Himmels Gnad ihm zum Beystand rief, das Wagniß und Dunkel des End-Ausspruchs dem heiligen Geist anheimstellt', und durch dieß Loos Sein Weisung und Willen, so wir Urthel nennen, erforschen wollt, etwann die Würfel zu Gunsten Deß der vor Gericht mit gültigem Klaggrund ausgerüstet, sein gutes Recht zu wahren kam, also regiert und geleitet haben. Wie auch die Talmudisten lehren, daß im Loos nichts Böses enthalten, und Gott durch Loos den Menschen nur in Zweifelsangst Seinen Willen verkündigt.

Ich möcht nimmer denken noch sagen, glaubs auch gewiß nicht, (so kraß ist der Unfug, so augenscheinlich die Schalkheit

derer, die hie in diesem Parlament zu Myrelinguen das Recht verwalten) daß ein Prozeß durch Würfel (fall was fallen mag) übler entschieden wär, als wenn er durch ihre Händ voll Blut und böser Gelüsten ging, zumal all ihres Handwerks Brauch und Richtschnur von einem gewissen Tribunianus herrührt, der ein irrgläubiger Mensch und ein barbarischer Ketzer war, so ruchlos, bübisch, ungerecht und geizig, daß er die Recht, Edict, Rescript, Ordonnanzen und Satzungen meistbietend für klingende Münz verkauft', und ihnen also ihre Brocken in jenen kleinen Rechtsabschnitzeln und Bröslein vorschnitt, die bey ihnen im Schwang gehn; wobey er den Rest, der das Gesetz im Ganzen anging, abschafft' und unterschlug, aus Furcht daß, wenn es ganz überblieb und man die Bücher der alten Juristen von Auslegung der Zwölf Tafeln und Prätorialsprüch einsäh, sein Schelmenstück vor aller Welt an den Tag möcht kommen. Drum wärs oft besser, das ist den Parteyen minder gefährlich, auf Wolfseisen einherzugehn, denn seine Sach auf ihr Erkenntniß und Urthel zu stellen: wie seiner Zeit auch Cato wünscht', und rieth daß man den Spruchgerichtshof mit Wolfseisen pflastern sollte.

Vier und Vierzigstes Kapitel.

Wie Panurg beym Triboullet Rath nimmt.

Am sechsten Tag drauf kam Pantagruel um dieselbige Stund nach Haus, als Triboullet von Blois zu Wasser angelangt war. Dem verehrt' Panurg zum Willkomm eine fein pralle und klappernde Schweinsblas, denn es waren Erbsen darinn; ferner einen hölzernen schön vergüldeten Degen; ferner ein klein Täschel von Schildkrot; ein Korbflasch voll Bretanischen Weins, und eine Metz Wurgäpfel.[1] — Wie! sprach Karpalim, ist er gar ein

[1]) Wurgäpfel, eine Apfelsorte von hartem weißem Fleisch.

Apfelregal-Narr?[1] — Triboullet schnallt' den Degen und das Täschel um, nahm die Schweinsblas in die Hand, aß die Aepfel zum Theil auf, trank den Wein ganz aus. Panurg betrachtet' ihn aufmerksam, und sprach: ich hab noch keinen Narren gesehn, und sah doch deren schon für mehr denn zehntausend Franken, der nicht gern und in langen Zügen getrunken hätt. — Trug ihm darauf in wohlgesetzten rhetorischen Reden seine Sach für.

Er war noch nicht zu End damit, da zog ihm Triboullet mit der Faust einen derben Rettig zwischen die Schultern, händigt' ihm die Flasch wieder ein, benasenstübert' ihn mit der Schweinsblas, und gab weiter keine Antwort von sich, als daß er stark mit dem Kopfe schlotternd zu ihm sprach: Ho ho he, Narr wie keiner meh, wahr Pfaffen, Bockshorn von Buzançay! Mit diesen Worten entlief er aus der Gesellschaft, spielt' mit seiner Blas und ergötzt' sich an dem melodischen Schall der Erbsen. Mehr war nicht aus ihm zu bringen, und als Panurg ihn weiter wollt fragen, zog Triboullet seinen hölzernen Degen, und wollt ihn schlagen.

Wahrlich, rief Panurg, da sind wir schön gefahren! Ein saubrer Bescheid! Ein Narr zwar ist er, wie nicht zu leugnen; aber noch mehr ein Narr war der, der mir ihn bracht; und ich der größte, der ich ihm meine Gedanken vertraut hab. — Das heißt mir recht in den Bart gespuckt, antwortet' Karpalim. — Ohn uns weiter zu ereifern, sprach Pantagruel, lasset uns seine Wort und Gebährden in Betracht ziehn. Darinn hab ich bedeutende Mysterien erkannt und mich befremdet itzt weniger als ehedem, daß solche Narren bey den Türken als Musaphis[2] und Propheten verehret werden. Habt ihr wohl acht gegeben, wie sein Haupt eh er den Mund zum Reden aufthät, so schlottert' und

[1]) Apfel-Regal oder Knopf-Regal in der Orgel, wird also genannt, weil es wie ein Apfel auf dem Stiele stehet: Das größte Corpus dieser Pfeifen ist etwa ein Zoll hoch, hat eine kleine Röhre, wie ein Mundstück, auf derselben einen runden hohlen Knopf, voller Löcher, wie ein Bisam-Knopf. Es hat 8 Fuß Ton. (Hübner's Real-Lexicon.) [2]) Richtiger Mussophis, mohammedanische Priester oder Schriftgelehrte, die den Koran, das Musaph (arabisch geschriebene Religionsurkunden) lesen können; die Geisteskranken (wie die Cretins im Wallis) genießen bei Türken und Mauren, z. B. in Tunis, einer religiösen Verehrung.

hin und her wankt'? Nach der Doctrin der alten Weisen, den Cärimonien der Magier, und Wahrnehmungen der Rechtsgelehrten, könnt ihr ermessen daß diese Unruh auf Ankunft und Inspiration des prophetischen Geistes in ihm erregt ward der, wo er stürmisch in ein kleines und schwächliches Wesen fährt, (wie ihr wohl wisset daß ein kleiner Kopf kein groß Gehirn herbergen kann) es dergestalt erschüttert, daß nach ärztlicher Erfahrung, die Glieder des menschlichen Leibes ein Zittern befällt, theils wegen des zu schweren Gewichts und übermässiger Gewalt der ertragenen Last, theils wegen Schwäch im Trag-Organ und den Kräften des Trägers.

Hievon sehn wir ein deutlich Beispiel an Denen die nüchtern ein groß Maas Wein nicht tragen können, ohn mit den Händen zu zittern. Dieß besagt' uns weiland bildlich die Seherinn Pythia, wann sie vor dem Orakelsprechen ihren heimischen Lorbeer schüttelt'.[1] Also schreibt Lampridius vom Kaiser Heliogabalo, daß er, um für einen Propheten gehalten zu werden, an manchen Festen seines grossen Götzen öffentlich unter den Schwärmern und Hämmlingen mit dem Haupt gewankt hab. Also meldet auch Plautus in seinem Eselsspiel[2], wie Saurias mit wankendem Haupt wie toll und verrückt sey einhergegangen und die ihm Begegnenden erschreckt hab. Und anderwärts, wo er erklärt warum Charmides mit dem Haupt wankt', spricht er, er sey verzückt gewesen.[3]

So erzählet uns Catull in Berecynthia und Atys von dem Ort da die Mänaden, Bacchischen Weiber und Priesterinnen prophetisch-toll mit Epheu-Laub und mit wankenden Häuptern

---

[1]) Um die herabfallenden Blätter zu kauen, denen man begeisternde Kraft beimaß. [2]) Dem Lustspiel Asinaria, hier Eselsspiel (asnerie), wahrscheinlich mit Anspielung auf die seit dem 9. Jahrhundert in Frankreich üblichen Eselsfeste. Man ahmte die Flucht aus Ägypten nach, der Esel ward in die Kirche geführt, neben den Hochaltar gestellt, und jedes Stück der Messe vom Volk und Esel mit dem Refrain Ya! geendigt, oder mit Hinhan! hinhan! Zum Schluß ward, dem Esel zu Ehren, ein halb lateinisches, halb französisches Lied gesungen, dessen Refrain: Hé sire Ane! lautete. [3]) S. Trinummus, letzte Szene, Vers 45. Callikles fragt den Charmides: „Quid quassas, caput?" Und dieser antwortet bloß: „Cruciatur cor mihi, et metuo."

umhergelaufen: wie auch in einem gleichen Fall die entmannten Galli, der Cybele Priester,[1] wenn sie ihr Amt versahen, thäten. Wovon die Göttin, nach den alten Theologis, ihren Namen führt; denn Κυβιστᾷν (kybistan,) bedeutet drehen, beugen, mit dem Nacken schlenkern, den Kopfhänger machen.

So berichtet Titus Livius daß in Rom am Bacchusfest die Männer und Weiber zu prophezeyn geschienen durch allerley erheuchelte Krämpf und Leibeszuckungen. Denn es war aller Weisen einhällige Stimm und Glauben des Volks, daß Weissagung niemals vom Himmel ohn Wahnsinn, und Erschütterung der Leibes ertheilet würd, der nicht nur wenn er dieselb empfing, zittert' und schlottert', sondern auch wenn er sie wiederum von sich gäb und offenbart'. Auch in der That gab Julianus,[2] der berühmte Rechtsgelehrte, als man ihn einstmals frug, ob der Sklav der mit thörigen Schwärmern Umgang gepflogen und durch Zufall, doch ohn dieß Schlottern des Haupts geweissagt hätt, für gesund zu halten? zur Antwort: man halt ihn für gesund. So sehn wir noch bis diese Stund Lehrmeister und Pädagogen die Köpf ihrer Schüler, wie einen Topf bey den Henkeln, durch Vellication[3] und Zupfung der Ohren (das nach der weisen Aegyptier Lehr ein dem Gedächtniß geheiligtes Glied ist) aufrütteln, um ihnen ihre Sinnen die etwann just mit fremden Gedanken zerstreuet, und durch störende Affecten wie verwildert waren, zur rechten philosophischen Zucht zurückzuführen. Wie von sich Virgil bekennt daß ihn Apollo Cynthius auch am Ohr gezupft hab.

[1]) Galli waren in Rom, wo man die Cybele als große Göttermutter besonders verehrte, ihre Priester; doch nahm man dazu nur Ausländer, Phrygier; wie denn der Name schon von dem phrygischen Flusse Gallus, der die aus ihm Trinkenden rasend machen sollte, abgeleitet wird. (Ovid, Fast. 4: „Amnis it insana nomine Gallus aqua.") Sie hatten einen Oberpriester, Archigallus. Entmannt mußten alle sein, nach dem Beispiel von Cybeles Liebling, Atys. Sie taten dies an sich selbst mit einem Scherben. Der Dienst artete gegen das Ende des römischen Staates sehr aus. [2]) Soll heißen Vivianus. [3]) Zupfung.

Fünf und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel und Panurg Triboullets Worte verschiedentlich deuten.

Er schilt euch Narr. Und was für ein Narr? Wie keiner mehr, daß ihr euch noch auf eure alten Tag ins Joch des Ehestands beugen und schmiegen wollt. Er sagt euch, wahr Pfaffen. Bey meiner Ehr, ein Pfaff wird euch zum Hahnrey machen. Ich setz mein Ehr zum Pfand; was grössers hätt ich nicht, und wenn ich Erb- und unumschränkter alleiniger Herr von ganz Europa, Asien und Afrika wär. Merkt wohl, wie viel ich auf unsern Morosophus[1] Triboullet bau. Die andern Orakel und Weisungen ernannten euch nur schlechthin zum Hahnrey, aber besagten noch nicht deutlich, wer euer Weib zum Ehebruch verleiten und euch zum Hahnrey würd machen. Hier dieser edle Triboullet lehrets. Und wird ein höchst abscheuliches und ärgerliches Hahnreythum seyn. Wie! muß euer Ehebett durch Pfaffen besudelt und verunkeuscht werden?

Weiter sagt er, ihr würdet das Bockshorn von Buzançay seyn, das ist, gehörnt, langhörnig, und durchs Bockshorn gejagt. Und wie er selbst, als er vom König Ludwig dem Zwölften für seinen Bruder den Salz-Schank zu Buzançay bitten wollte, statt dessen eine Bockspfeif bat, so werdet auch ihr, wenn ihr vermeint ein ehrbar, sittsam Weib zu freyen, nichts an ihr haben als ein thöriges, schreyiges, Wind- und Dünkelvolles, mistöniges Weib wie eine Bockspfeif. Merkt weiter: wie er euch mit der Schweinsblas nasenstübert', und einen Faustſtoß aufs Rückgrat gab; dieß deutet an, daß sie euch schlagen, nasenstübern, bestehlen wird, sowie ihr selbst die Schweinsblas erst den kleinen Kindern in Vaubreton gestohlen hattet.

Im Gegentheil, versetzt' Panurg! Nicht daß ich mich schaamlos vom Narren-Gau lossagen wollt: bin da zu Haus, gehör hinein, ich gebs gern zu. Die ganze Welt ist närrisch. Fou in Lotharingen liegt bey Tou,[2] das ist nicht ohn. Steckt alles voll

[1]) Närrischer Weiser oder weiser Narr. [2]) Wortspiel mit tout = alles.

Narren. Salomo spricht, der Narren Zahl ist unendlich. Unendlichkeit nimmt nicht ab noch zu, wie Aristoteles lehrt. Und ein Narr wär ich wie keiner, wenn ich, als Narr, mich für närrisch nicht halten wollte. Auch dieß macht die Zahl der Tollen und Thoren unendlich. Avicenna spricht: der Tollheit Arten sind unendlich. — Doch seine übrigen Wort und Gestus sind für mich. Er sagt zu meinem Weib: Wahr Pfaffen. Das ist ein kleiner Dompfaff, an dem sie sich erlustigen wird, wie des Catullus Lesbia an ihrem Spaz; der wird Mucken fangen; mit dem wird sie sich Zeit und Weil so fröhlig vertreiben, wie Domitian der Muckenschnäpper[1] nimmermehr.

Dann sagt er: sie wird ländlich und hold seyn wie ein schön Bockshorn von Saulieu[2] oder Buzançay. Wie wohl erkennt doch dieser wahrhaftige Triboullet mein Naturell und innerste Passionen! denn dieß betheur ich euch, weit lieber hab ich die muntern Dirnen, die Schäfer-Maidlein im fliegenden Haar, denen der Steiß nach Quendel düftet, als die fürnehmsten Damen bey Hof in reichen Schlampen, parfümirt mit Pissam und Beitzoweh. Lieber hör ich dem Schall der bäurischen Bockspfeif zu, als dem Gequick der höfischen Geigen, Gamben, Fideln und Violen. Er hat mir einen Stoß mit der Faust auf meinen liebwerthesten Rückgrat gegeben. In Gottes Namen, und seys auf Abschlag so vieler Qualen des Fegefeuers. Er hats nicht gern gethan, er dacht er schlüg einen Pagen.[3] Ein treuer Narr, ein biedrer Narr! bin gut für ihn. Wer übels von ihm denkt, thut Sünd. Ich vergeb ihm vom Grund der Seelen. Er hat mich genasenstübert: das sind die kleinen Schäkereyn, die ich und mein Weiblein treiben werden, wie alle junge Eheleut thun.

---

[1]) Sueton erzählt im Leben dieses Kaisers, daß es zu dessen Privatvergnügungen gehört habe, Fliegen aufzuspießen. [2]) Stadt in Burgund, vielleicht mit Anspielung auf sot und lieu. [3]) Die Pagen und Lakaien waren die ewigen Quälgeister der Hofnarren.

Sechs und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel und Panurg das Orakel der göttlichen Boutelge zu besuchen sich entschließen.

. Aber einen ganz andern Punkt bedenkt ihr nicht, und just da steckt der Knoten. Er hat mir die Boutelg[1] wieder eingehändigt. Was heißt das? was will das sagen? — Vielleicht, antwortet' Pantagruel, daß euer Weib betrunken seyn wird? — Im Gegentheil, versetzt' Panurg, denn sie war leer. Ich schwör euch bey dem Rückenbein des heiligen Fiacre von Brie: unser Morosophus Triboullet der Würdige (nicht Wirbliche) weist mich damit an die Boutelge! Und hier erneu ich mein erst Gelübd und schwör in eurer Gegenwart von frischem beym Styx und beym Acheron, weder Brill an der Mütz noch Latz an der Hos zu tragen, bis ich mir das Wort der göttlichen Boutelg zu meinem Fürhaben eingeholt. Ich hab einen klugen Mann zum Freund, der weiß genau Ort, Land und Gau wo ihr Orakel und Tempel ist: er wird uns sicher hin geleiten. Laßt uns zusammen hin, ich fleh euch, schlagt mirs nicht ab. Ich werd euch auch ein wahrer Damis,[2] ein Achates[3] und treuer Gesell auf dem ganzen Weg seyn. Ich hab euch seit lang schon als Freund des Wanderns erkannt, und daß ihr gern alle Tag was neues sehen und lernen mögt. Wir werden wunderwürdige Ding sehn, traut meinem Wort.

Ganz gern, versetzt' Pantagruel, allein bevor wir diese weite Fahrt voll Wagniß, voll augenscheinlicher Gefahren — was für Gefahren? fiel Panurg ein. Die Gefahren laufen vor mir auf sieben Meilen in die Rund, wo ich auch seyn mag; wie, wo der Fürst kommt, die Obrigkeit abtritt, wie vor der Sonnen die Nacht entweicht, und wie vor Sanct Martins Leichnam zu Quande die Seuchen und die Krankheiten flohen. — Eh, sag ich, fuhr Pantagruel fort, wir uns auf diese Reis begeben, muß dieß und jenes

[1]) Dieses Orakel, als das untrüglichste, hat sich Panurg bis auf zuletzt gespart. [2]) Schüler und Reisegefährte des Apollonius von Tyana. [3]) In Frankreich, wo es sehr viele Kenner Vergils gibt, wird Fidus Achates auch heut noch sprichwörtlich für treuen Freund gebraucht.

berichtigt seyn. Erst lasset uns den Triboullet wieder gen Blois heim senden. (Wie auch zur Stund geschah, und verehrt' ihm Pantagruel ein Goldbrokat-Kleid mit Frisur.[1]) Zweytens bedürfen wir guten Rath und Urlaub vom König meinen Vater. Ferner müssen wir eine Sibyll uns zum Dolmetsch und Wegweiser suchen. Darauf antwort Panurg, sein Freund Xenomanes[2] wär hiezu tauglich, und überdieß gedächt er auch durch das Laternen-Land zu reisen und sich allda mit einer weisen, ersprießlichen Latern zu versehn, die ihnen für diesen Weg das seyn sollt, was die Sibyll Aeneen war auf seinem Gang in Elysium. — Dieß Gespräch hört' Karpalim noch im Abgehn mit dem Triboullet, und rief ihm nach: Daß dich! Panurg, Herr Quittmacher,[3] nimm dir in Calais den Lord Debitis! er ist good Knecht, hält auf sein Debitoribus, und steckt sein Licht brav unter'n Scheffel; so hast du den Lichtknecht und die Latern.

Nach meiner Rechnung, sprach Pantagruel, werden wir eben nicht Grillen fangen unterweg, dieß spür ich schon. Ist mir nur leid daß ich nicht fertig Laternisch sprech.[4] — Ich, antwort Panurg, sprechs für euch All, ich versteh's wie meine Muttersprach, ist mir geläufig wie's A. B. C:

Brißmarg dalgotbric nubstzne zos
Isquebfz prusq; alborlz crinqs zacbac.
Misbe dilbarlkz morp nipp stancz bos.
Strombtz Panurge Walmap quost gruszbac.[5]

Itzt rath, Epistemon, was dieß heißt. Epistemon antwort: es sind Namen von irrenden Teufeln, von fahrenden Teufeln,

---

[1]) „Frisieren oder ratinieren geschieht mit einigen Tüchern oder andern Zeugen, deren Wolle auf der andern Seite so gekräuselt wird, daß sie darauf wie kleine Knötchen erscheint." [2]) Fremden-Narr (von ξένος und μαίνομαι), voll krankhafter Vorliebe für alles Fremde. [3]) Dieser Begriff führt den Karpalim zunächst auf den Lord Debitis in Calais, wie die Franzosen die ehemaligen Lords deputies oder Deputierten, Statthalter der Könige von England dort, sprachwidrig nannten. Das Debitoribus bezieht sich auf die Vaterunserbitte: „Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris." („Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.") [4]) Das Wort Lanternes hat im Französischen die Nebenbedeutung von Posse, Flause. [5]) Dieselbe Sprache, die Panurg 2, 9 spricht.

von kriechenden Teufeln. — Wahrgesprochen, mein schöner Freund, versetzt' Panurg: es ist die Hof-Laternensprach; ich will dir unterweg darüber ein schönes Wörterbüchel machen, das solltdu so geschwind zerreissen wie ein Paar neue Schuh; eh einer ein Amen spricht weißt du's aussewendig. Was ich gesagt hab, lautet aus der Laternensprach verdolmetscht also:

All Unheil hätt ich zu bestahn
Als Freyersmann, mir gings nit wohl;
Gefreyte Leut sind besser dran:
Panurg ists, und ich weiß es wohl.

Bleibt also, sprach Pantagruel, nur übrig daß wir den Willen des Königs, meines Vaters hierüber hören, und seine Erlaubniß dazu erbitten.

Sieben und Vierzigstes Kapitel.[1]

Wie Gargantua fürstellt daß den Kindern ohn ihrer Eltern Wissen und Willen zu heyrathen nicht verstattet sey.

Als nun Pantagruel in den großen Schloß-Saal trat, fand er daselbst den guten Gargantua, der eben aus dem Conseil kam; erstattet' ihm summarischen Bericht von ihren Ebentheuern, setzt' ihm ihr Fürhaben auseinander, und bat daß sie's mit seiner Gunst und Genehmigung ins Werk richten dürften. Der Ehren-

[1]) Nach einer alten Regel des kanonischen Rechts galt eine Ehe für vollzogen, wenn zwei Personen verschiedenen Geschlechts vor einem Priester ihre gegenseitige Einwilligung erklärten und die Kohabitation darauf folgte. Indem Pantagruel seinen Vater um Erlaubnis bittet, das Orakel der göttlichen Flasche befragen zu dürfen, erklärt er, daß er sich niemals ohne väterliche Zustimmung verheiraten werde. Auch hierin ist Rabelais durchaus Franzose. Man weiß, wie diese Ehefrage in der französischen Komödie behandelt wurde. Das Tridentinische Konzil, das um die Zeit des Erscheinens des dritten Buches eröffnet wurde, beschäftigte sich mit dem einschlägigen Mißbrauch des kanonischen Rechts. Dies zeitliche Zusammentreffen stützt die Ansicht der Erklärer und Deuter, daß mit dem Laternenland Trient gemeint sei.

mann Gargantua hielt zween grosse Bündel erwogner Suppliken und zu erwägender Pro Memoria in den Händen, die er dem Ulrich Gallet gab, seinem alten Requetenmeister und Archivario: nahm darauf den Pantagruel bey Seit, und sprach mit froherer Mien als sonst zu ihm: Mein vielgeliebter Sohn, ich dank dem Herrn, der euch bey tugendhaften Gedanken erhält: ist mir ganz lieb daß ihr die Reis vollführt, doch wollt ich daß ihr nun gleichermaasen auch dran dächtet und Verlangen trügt euch zu vermählen. Mir bedünket, ihr tretet nachgerad dazu in das erforderliche Alter. Panurg hat sich genug bemüht die Zweifel zu heben, die ihm etwa im Weg stehn möchten; sprecht itzt für euch.

Grundgütiger Vater, erwiedert' ihm Pantagruel, ich hab hieran noch nicht gedacht, hab lediglich dieß ganze Geschäft euerm väterlichen Gebot und guten Willen anheimgestellt. Gott bitt ich, lieber todt und starr, mit euerm Willen, euch zu Füssen zu liegen, als jemals lebendig gegen denselben vermählt zu seyn. Noch hab ich von keinem Gesetz gehört, sey es heilig oder profan, ja ganz barbarisch, das die Kinder ohn ihrer Väter, Mütter, Blutsfreund, und Sippschaft Beyrath, Zustimmung und Vorschub sich zu verehelichen ermächtiget hätt; als welche Wahl die Gesetzgeber insgesammt den Kindern benommen und den Eltern zuerkannt haben.

Geliebter Sohn, sprach Gargantua, ich glaub es euch; und dank dem Herrn, daß ihr nur gute und löbliche Ding erfahrt, und daß durch die Fenster eurer Sinnen in eures Geistes Wohnhaus nichts als lautere Wissenschaft Zutritt findet. Denn zu meiner Zeit haben wir auf dem festen Land ein Reich ersehen, wo eine gar besondere Zunft duckmäuserischer Pastophoren[1] dem Ehestand so abhold sind wie die Priester der Cybele in Phrygien, als wenn es Kapphähn und nicht muthwillige geile Hahnen und Galli[2] wären: die haben dann den Eheleuten über die Eh Gesetz ertheilt: und weiß ich nicht, wovor man sich mehr entsetzen soll, ob vor der tyrannischen Einbildung dieser gefürchteten Duckmäuser,

[1] Priester, die bei den Alten das Bild einer Gottheit in kleinen Blenden oder in einer Kapelle herumzutragen hatten. [2] Dreifache Anspielung auf Gallier, Hähne und die Priester der Cybile.

die innerhalb der Schranken ihrer mystischen Tempel nicht rasten können und sich in Ding so ihrem Beruf schnurstracks zuwider und fremd sind mengen, oder vor dem Aberglauben der dummen Eheleut die so böse barbarische Satzungen angenommen, ihnen Folge geleistet haben, und nicht einsehn (was doch klarer als der Morgenstern!) wie solche Heyrathsordnungen sämmtlich den Vortheil der Mysten, und auch nicht eine das Wohl und Frommen der Eheleut erzwecken. Was sie schon sattsam des Betrugs und Unterschleifs verdächtig macht.

Mit gegenseitigem Fürwitz könnten sie ihren Mysten Gesetz dictiren über ihre Cärimonien und Opferbräuch; zumal sie sichs an ihrem Hab und Gut abdarben, von ihrer Händ Arbeit und sauerm Schweiß entbrechen daß sie im Ueberfluß und fein gemächlich zu leben haben; und würden, mein ich, ihre Gesetz nicht so verkehrt und albern seyn wie die so sie von ihnen erhielten. Denn, wie ihr ganz richtig sagt, kein Recht auf Erden ertheilt den Kindern die Freyheit ohn ihrer Eltern Beytritt, Rath und Wissenschaft sich zu vermählen. Aber nach denen Satzungen da ich von red, ist im ganzen Gau kein Kuppler, Schelm, Schalk, Galgendieb, kein so stinkiger, müffiger, schäbiger Schnapphahn, Bandit noch Böswicht, der nicht frey welch Mägdlein ihm nur anstünd, und wenn es noch so fürnehm, schön, reich, keusch und sittsam wär, aus dem Haus ihres Vaters, aus ihrer Mutter Armen, allen ihren Anverwandten zum Trutz entführen dürft, wenn sich der Kuppler nur einmal erst mit einem Mysten verständigt hat, der von dem Raub zu seiner Zeit sein Theil abkriegt.

Könnten wohl Gothen oder Scythen und Massageten wilder handeln, grimmiger hausen in Feindes Stadt, die sie geraume Zeit belägert, mit schweren Kosten lang berannt, endlich mit Sturm erobert hätten? Und müssen die traurigen Eltern mit ansehn wie ihnen ein Fremdling, ein unbekannter barbarischer Köder voll Beulen, Fäulniß und Leichenstanks, ein armer Lump aus ihren Häusern ihre so schönen, reichen, gesunden, zärtlichen Töchter entführt und fortschleppt, die sie so theuer in allem Guten auferzogen, zu jeder Tugend angeführt, in Hoffnung sie zu rechter Zeit ihrer Nachbarn und alten Freund gleich sorgsam auferzognen Söhnen zur Eh zu geben, daß sie noch dieß Glück des

Ehestands genössen von ihnen Kinder entspringen zu sehen die ihrer Eltern Sitt und Art nicht minder als ihr Hab und Gut, ererben und weiterpflanzen möchten. Wie meint ihr nun daß ihnen wohl bey diesem Anblick zu Muth mag seyn? Glaubt nicht daß schrecklicher die Bestürzung des Römischen Volkes und seiner Bündner gewesen sey, als sie den Hintritt des Drusus Germanicus erfuhren.

Nicht untröstlicher der Spartaner Betrübniß, als sie aus ihrem Lande heimlich die griechische Helena durch den Trojanischen Ehebrecher entführen sahen. Nicht geringer stellt euch ihr Jammern und Klagen für, als der Ceres, da man ihr ihre Tochter Proserpina geraubt hätt, als der Isis beym Verlust Osiris, der Venus beim Tod Adonis, der Herkules bei Hylä Verirrung, der Hekuba bei der Entwendung Polyxenä.

Sie aber sind gleichwohl von Teufelsfurcht und Aberglauben, weil der Duckmäuser mit im Spiel und zugegen war, so arg besessen, daß sie keinen Widerstand wagen. Und bleiben also ihrer lieben Töchter beraubt daheim zurück, und verflucht der Vater Tag und Stund seiner Hochzeit, die Mutter bereuet schwer daß sie in dem unseeligen elenden Kindbett nicht fehlgebahr; und enden ihr Leben in Jammer und Thränen, das sie doch von Rechtswegen in Freud und guter Pfleg bei ihren Kindern beschliessen sollten. Andre sind so ausser sich, und gleichsam wie von Sinnen kommen, daß sie sich vor Gram und Kummer selbst ein Leides gethan, ersäuft, erdrosselt haben, weil sie die Schmach nicht ertragen mochten.

Andre aber von kühnerem Geist, und nach dem Beyspiel der Kinder Jakob als sie die Schwächung ihrer Schwester Dina rächten, haben dem Kuppler samt seinem Duckmäuser aufgelauert wie sie verstohlen parlamentirt und ihre Töchter beschwatzen wollen; sie auf der Stell in Stücken gehauen und grimmig umgebracht, darauf ihre Leiber allen Wölfen und Raben des Feldes fürgeworfen. Ueber welch mannhaft ritterlich Thun diese duckmäuserischen Symmysten[1] Weh und Zeter geschrieen, getobt, die schauderhaftesten Klagen erhoben, und alles Ungestüms die Justiz

[1]) Mit-Eingeweihte in dieselben Mysterien, confratres.

und den weltlichen Arm beschworen haben; mit Wuth in einem solchen Fall auf exemplarischer Straf bestehend. Gleichwohl aber hat man weder in der natürlichen Billigkeit noch Völker- oder Kaiserrechten so viel ihrer sind, eine Rubrica, Paragraphus, Punkt noch Titel erfunden, der eine solche That mit Buß oder Marter, gegen alle Vernunft und der Natur zuwider, belegt'. Denn auf der Welt ist kein Ehrenmann, der nicht natürlich-vernünftigerweis in seinem Gemüth weit ärger bestürzt wär, wenn er von seiner Tochter Schwächung, Schand und Schmach die Kund erhält, als von derselben leiblichem Tode. Nun aber kann nach der Vernunft, und muß nach der Natur ein Jeder, der einen Mörder auf frischer That des böslich vorbedachten Mordes seiner Tochter trifft, ohn weiters ihn töden und die Gerechtigkeit darf ihm darum kein Härlein krümmen.

Ist also kein Wunder daß, wer den Kuppler auf des Duckmäusers Anstiften findet wie sie ihm seine Tochter beschwätzen und aus dem Haus entführen wollen, sie eines schmähligen Todes kann und muß sterben lassen; auch ihre Leiber den wilden Thieren zum Raub auswerfen als unwerth des süssen, ersehnten, letzten Umfangens der grossen gütigen Mutter Erd, das wir Begräbniß nennen. — Geliebter Sohn, nach meinem Hinscheid bauet für, daß solche Gesetz in diesem Reich nicht Eingang finden! So lang Ich selbst in diesem Leib noch athm und leb, werd ich darauf gar wohl bedacht seyn. Weil ihr dann nun eure Heyrath mir anheimstellt, bin ichs zufrieden, und wills besorgen. Schicket euch mit Panurgen zur Reis an. Nehmt Epistemon mit und Bruder Jahnen, und wen ihr noch sonst erkieset.

Mit meinen Schätzen schaltet nach euerm freyen Gefallen; was ihr auch thut, es kann mir nichts misfällig seyn. Nehmt zu Thalaß[1] aus meinem Arsenal Geräth soviel ihr wollt; Piloten, Schiffsleut, Dolmetscher, Rudrer die ihr wollt: und segelt aus mit gutem Wind in des behüthenden Gottes Namen. In euerm Absenn werd ich dann für euch sowohl ein Weib beschaffen, als ein Fest rüsten, welches ich zu eurer Hochzeit geben will, so stattlich als nur je eins war.

---

[1]) Θάλασσα, das Meer; hier ein Ort.

Acht und Vierzigstes Kapitel.[1]

Wie Pantagruel sich zur Meerfahrt anschickt', und von dem Kraut Pantagruelion.

Wenige Tag darauf, nachdem Pantagruel vom guten Gargantua, unter dessen heissen Gebeten für seinen Sohnes Fahrt sich beurlaubt, traf er im Hafen zu Thalaß bey Sammalo ein, begleitet von Panurgen, Epistemon, Bruder Jahnen von Klopfleisch Abt zu Thelem, und Andern des Hofstaats, sonderlich Xenomane dem grossen Pilgrim und Durchkreuzer gefährlicher Weg, der auf Panurgs Erfordern mit kam, weil er ein Stück von Afterlehnsmann der Salmigundischen Burgvogtey war. Dort angekommen hub Pantagruel Fahrzeug' aus nach Anzahl derer, die weiland Ajax von Salamis in der griech'schen Convoy vor Troja führte; Piloten, Schiffer, Rudrer, Dolmetscher, Handwerksleut, Kriegsknecht, Mundvorrath, Munition, Geschütz, Geld, Kleider und anderes Geräth zu langer und mißlicher Seefahrt nöthig; das nahm er mit und lud es auf. Auch sah ich ihn unter andern Dingen eine grosse Last von seinem Kraut Pantagruelion zu sich nehmem, so grün und roh, als eingelegt und zubereitet.

Selbigs Kraut Pantagruelion hat eine kleine, weisse, härtliche, rundliche Wurzel, in eine stumpfe Spitz auslaufend, von wenig Zasern, und nicht tiefer als eines halben Armes Läng im Boden steckend. Die Wurzel treibt einen einzigen, runden, gertenförmigen, aussen grünen, innen weissen und hohlen Stengel, wie am Smyrnium, Olus atrum[2], Bohnen und Gentian: er ist holzig, spröd, gerad, etwas weniges geschärtelt, nach leicht gereifter Säulen Art, voller Fasern, in welchen des Krautes ganzer Werth

---

[1]) R. schildert den Hanf, unter dem Namen Pantagruelion oder Pantagruels-Kraut, als eine Art von Panacee, deren sich dieser König der Durstigen (2, 2) und Stifter des Pantagruelismus zur Beförderung alles Guten und Nützlichen, sowie Abwendung des Bösen, auf seiner Fahrt nach der göttlichen Bouteille oder zur Wahrheit, bedient. Die Pflanze ist hier Symbol der gesellschaftlichen Ordnung und aller menschlichen Tätigkeit, als positiver Talisman im Gegensatz zu den Mären der alten Romane. [2]) Ägyptische Eppich-Art.

und Tugend beruhet, absonderlich in denen Theilen die man Mesa oder die Mitt, und Mylasea[1] nennt. Die Höh desselben beträgt gemeinlich fünf bis sechs Schuh.

Bisweilen wächst es aber auch höher den ein Speer, wo nämlich es ein weiches, wäßrigs, leichtes, feuchtes, nicht allzukaltes Erdreich findet, wie Olone, und das um Rosea bey Präneste in Sabinien; und wenn ihm zur Zeit des Sommer-Solstitii und der Fischer-Ferien[2] nicht der Regen abgeht. Und übersteigt die Bäum an Höh (wie ihr dann auch Dendromalache[3] auf Theophrasti Ansehn sagt), obschon es ein alle Jahr absterbend Kraut, keineswegs ein in Wurzel, Stamm, Schaft und Zweigen perennirender Baum ist. Und treibt der Stengel dicke und starke Zweig. Die Blätter sind dreymal so lang als breit, stets grün, rauh wie die Rothe Ochsenzung, härtlich, ringsum eingezackt gleich einer Sichel, und wie Betonia:[4] gehn länglich spitz aus in der Form der Macedonischen Sarissa[5], oder wie die Lanzettlein so die Wundärzt brauchen. Ihre Gestalt ist vom Eschenblatt und vom Odermennig wenig verschieden, und so ähnlich dem Leberkraut, daß mehre Kräutler es das zahme, und das Leberkraut das wilde Pantagruelion zubenamset. Und stehn in Reihen gleicher Weit rund um den Stengel hergereihet, in jeder Ordnung fünf bis sieben. So hat es die Natur geliebt, daß sie in seinen Blättern ihm diese beyden so göttlichen, geheimnißvollen ungleichen Zahlen verliehen hat! Ihr Ruch ist streng, und zarten Nasen nicht sehr behaglich.

Den Saamen aber setzt es an, nah an des Stengels oberster Spitz, nicht weit darunter; und wächst so reichlich wie bey den ergiebigsten Kräuter-Arten, sphärisch, länglich, rhomboidalisch, schwarz, hell, und etwann lohfahl, härtlich, in mürben Käpslein, ein trefflich Labsal allen Singvögeln, als Hänflingen, Stieglitzen, Lerchen, Finken, Zeislein und andern mehr. Im Menschen aber ertödet er die Saamenkraft, wer viel und häufig davon äß. Und obschon weiland die Griechen daraus allerhand Törtlein,

---

[1]) Eine nach der karischen Stadt Mylassa benannte Hanfart. [2]) Piscatorii ludi in campo Martio fielen jährlich auf den 7. Juni. [3]) Baumhoch schließende Malve. [4]) Ehrenpreis. [5]) Die lange Lanze der Makedonier.

Fricasseen und Krapfen buken, so sie aus Leckerey nach Tisch und um sich zum Wein zu reizen assen; ist er doch gleichwohl schwer zu verdauen, verdirbt den Magen, zeugt böses Blut, erhitzt unmässig das Gehirn, und erfüllt das Haupt mit beschwerlichen und peinlichen Vaporibus. Und wie an mehreren Pflanzen zwo Geschlechter, männlich und weiblich, sind (wie zu ersehn am Lorbeer, Palmbaum, Eich und Steineich, Asphodillen, Alraunen, Farrenkraut, Osterluzey, Holzschwamm, Cypressen, Terebynthen, Päonien, Poley und andern mehr), so auch an diesem Kraut ein männlichs, das keine einige Blüth, doch Saamens die Füll trägt, und ein weibliches, das von weißlichen tauben Blüthlein wimmelt, und keinen nutzbaren Saamen bringt: auch, wie die andern seines gleichen, hat es ein breiteres, weicheres Blatt als das Männlein und wächst nicht gar so hoch. Man sähet dieß Pantagruelion mit den ersten Schwalben, und rauft es aus, wann die Heuschrecken heiser werden.

Neun und Vierzigstes Kapitel.

Wie das berühmte Pantagruelion zuzubereiten und herzurichten.

Man bereitet das Pantagruelion um die Herbst-Nachtgleich auf mehrerley verschiedene Arten, nach Willkühr der Völker und der Länder Verschiedenheit. Die erste Fürschrift Pantagruels war: den Stengel von Blättern und Saamen zu säubern, ihn zu wässern in stehendem, nicht fliessendem Wasser fünf Tag lang, wann die Wittrung dürr und das Wasser warm wär; neun oder zwölf bey trübem Wetter und kaltem Wasser: dann in der Sonn ihn zu trocknen, dann im Schatten zu schälen, und die Fasern, in denen (wie zuvor gedacht) sein ganzer Werth und Nutzen beruhet, zu separiren vom holzigen Theil, der zu nichts gut ist als zu hellen Feld-Flämmlein, zum Feuermachen und für die kleinen Kinder zum Spielzeug, ihre Schweinsblasen aufzutreiben. Auch gebrauchen die Näscher ihn zuweilen verstohlenerweis statt Hebers, mittelst des Othems den neuen Wein durch den Spund zu ziehn und auszusaugen.

Etliche neuere Pantagruelisten bedienen sich zu Ersparung der Händ bey diesem Scheidwerk besonderer katarrhaktischer Instrument,[1] in *der* Gestalt zusamengefuget wie die erboste Juno die Finger ihrer Händ verschränkt', Alkmenen die Mutter Herkules im Gebähren zu hindern: darinn brechen und zerstossen sie den holzigen Theil, und vernichten ihn, um die Fasern draus zu gewinnen. Mit dieser Zubereitung begnügen sich die, so, aller Welt Meinung zuwider und zum Paradoxo aller Weisen, ihr Brod in dieser Welt ärschlings verdienen. Die aber mehr offenbarern Vortheil draus schöpfen wollen, thun was man uns vom Zeitvertreib der drey Schicksalsschwestern, von nächtlicher Kurzweil der edeln Circe, und von Penelopä langer Abwehr ihrer verlöffelten Buhlen erzählt, im Abseyn ihres Manns Ulysses. Also gelangt es dann zu seinen unschätzbaren Tugenden, deren ich euch ein Theil (denn alles fällt mir unmöglich) beschreiben will, wann ich zuvor euch den Namen desselben erläutert hab.

Ich find daß man die Pflanzen gar verschiedentlich benamset hat. Einige führen den Namen Dessen, der sie zuerst entdeckt, erkannt, gezeigt, erbaut, gehegt und gepflegt hat: als *Mercurialis*[2], vom Mercurio: *Panacäa*[3] von Panace der Tochter des Aeskulapius: *Artemisia*[4] von Artemis, oder Dianen: *Eupatoria*[5] vom König Eupator: *Telephium*[6] vom Telephus: *Euphorbium* vom Euphorbus, dem Medico des Königs Juba: *Klymenos*[7] von Klymenus: *Alcibiadion*[8] von Alcibiades: *Gentian* vom Gentius, König in Slavonien. Und ward dieß Fürrecht entdeckten Kräutern seinen Namen zu geben, weiland so hochgeschätzt daß, wie Neptun und Pallas mit einander stritten, nach wem der von ihnen beyden zugleich gefundne Ort sollt heissen, den man nachher Athen von der Athene, das ist Minerva, benannt; und wie der Scythenkönig Lyncus gleichfalls dem jungen Triptolemus, den Ceres abgesandt daß er die Menschen den damals noch unbekannten Getraidbau lehren sollt, meuchlerisch nach dem Leben stund, um nach dem Tod desselben diesem zum menschlichen Leben so nöthigen und nützlichen Korn *seinen* Namen zu

---

[1]) Zum Flachsbrechen. [2]) Bingelkraut. [3]) Bärenklau (von πᾶν, alles, und ἀκέομαι, ich heile). [4]) Beifuß. [5]) Leberkraut, Hirschklee. [6]) Schmeerwurz. [7]) Geißblatt. [8]) Art Ochsenzunge.

geben und den unsterblichen Ehrenpreis der Erfindung davon ihm anzumaasen, für welche Bosheit Ceres ihn in einen Luchs oder Hirschwolf verwandelt': also auch weiland in Kappadocien etliche Bärenhäuterlein von Königen ein langes und breites lediglich darum Krieg geführt haben, nach Welchem von ihnen ein Kraut sollt heissen, das nach sothanem Hader endlich Polemonia oder Kriegskraut benannt ward.

Andre behielten den Namen der Länder, aus denen sie verpflanzet worden, als: Medische Aepfel, das sind Citronen, von Medien, wo sie zuerst gefunden wurden: Punische Aepfel oder Granaten, aus Punicien eingeführt, das ist Karthago: Ligusticum oder Liebstöckel, aus Ligurien bürtig, das ist die Küst von Genua: Rhabarber, vom Fluß Barbarus, nach Ammianus Rha genannt: Santonica[1], griechischer Fenchel, Kastanien, Pfirschen, Sabina, Stöchas, von meinen Hierischen Insuln, so vor Alters Stöchades geheissen, Spica Celtica und andre mehr.

Andre sind kat'antiphrasin und vom Gegentheil benennet worden; wie Wermuth, weil er dem Muth zu trinken wehret, und ein sehr leidiger Trank ist: Holosteon[2], das ist ganz beinern; umgekehrt, denn es giebt kein zärtlicher und zerbrechlicher Kraut in der Welt, als dieß ist.

Andre nach ihrer Tugend und Wirkung, als: Aristolochia[3], so den gebährenden Weibern hilft: Lichen[4], das die Krankheit seines Namens heilet: Malven[5], a mollificando: Kallitrichum[6], so das Haar schön macht: Ephemerum[7], Alyssum[8], Bechium[9], Nasturtium[10], das ist die Kreß von Orleans, Tollkraut, Hyoscyamus[11], und andre.

Andre nach den erstaunlichen Eigenschaften, die man dran wahrnahm, als: Heliotropium oder Solsequium, weil es

---

[1]) Wermuth. [2]) Knochen; Sparre. [3]) Osterluzey. [4]) Steinmoos und an tierischen Körpern Hautflechte, Ausschlag. [5]) A mollificando, vom Erweichen (des Leibes nämlich), gelinden Abführen. [6]) Frauenhaar. [7]) Eigentlich Eintagskraut, unbestimmte Giftpflanze. [8]) Rhus, Sumach, Färber- oder Gerberbaum. [9]) Huflattich, wörtlich Hustenkraut. [10]) Brunnenkresse, nach alter Ableitung so benannt, weil ihr scharfer Geschmack die Nase torquiert oder verzieht. [11]) Tollkraut, Bilsenkraut, wörtlich Schweinsbohne.

der Sonnen folgt; denn wenn die Sonn aufgeht, thut sichs auf, steigt wann sie steigt, sinkt wann sie sinket, schließt sich mit Sonnenuntergang: Adiantum[1], weil es niemals Näß oder Feuchtigkeit an sich behält, ob es auch dicht beym Wasser wüchs, und man es lang darinn untertaucht: Hieracia[2], Eryngion[3], und andre.

Andre nach der Verwandlung von Männern und Frauen desselbigen Namens, als: Daphne, Lorbeer, von der Daphne: Myrte von Myrsine, Pitys[4], vom Pitys, Cynara[5] oder Artischoken, Narcyssen, Safran, Smilax[6] und andre.

Andre von der Aehnlichkeit, wie: Hippuris[7] oder Schachtelhalm, denn es gleicht einem Pferdeschwanz: Alopekuros[8], dem Fuchsschwanz ähnlich: Psyllion[9], dem Floh: Delphinium[10], dem Delphin: Buglossa[11], der Ochsenzung: Iris, der Blum nach, dem Regenbogen: Myosota, den Mäusöhrlein: Koronopus[12], dem Krähenfuß, und andre.

Gegenseitig führen die Fabier von Fabis (Bohnen), die Pisonen von Pisis (Kichern), die Lentuli a lente (Linsen), die Cicerones[13] von Ziesererbsen ihren Namen, wie nach noch höherem Gleichniß, man Venus-Nabel[14], Venus-Haar, Venus-fässel[15], Jovis-Bart, Jovis-Aug[16], Mercuriusfinger (Hermodatteln[17]) Martisblut[18], und andre mehr geheissen hat.

Noch andre von ihren Gestalten, wie: Trifolium, dreyblättriger Klee: Pentaphyllon, Fünffingerkraut: Wegbreit, so sich am Boden breitet: Helxine[19], Petasites[20], Myrobalani, die die Arabier Been heissen[21], weil sie Eicheln ähnlich und fettig sind.

---

1) Frauenhaar. 2) Habichtskraut. 3) Mannstreu. 4) Fichte, Föhre. Die gleichnamige Geliebte Pans ward in diesen Baum verwandelt. 5) Artischockenart. 6) Eibenbaum, auch eine Windenart. 7) Schachtelhalm. 8) Ἀλώπηξ, Fuchs. 9) Flohkraut. 10) Hält man für Rittersporn. 11) Eine Art Wegerich (βοῦς, Stier, und γλῶσσα, Zunge). 12) Schweinskresse, Hirschhorn. 13) Die Stammväter dieser Geschlechter sollen nach den Hülsenfrüchten, die sie in vorzüglicher Güte auf ihren Äckern bauten, benannt worden sein. 14) Frauennabel, Donnerkraut. 15) Cuve de Venus, Strumpfwirkerdistel. 16) Immergrün. 17) Unsere Herbstzeitlose. 18) Bluthirsen. 19) Glaskraut, klebrige Schlingpflanze. 20) Roßpapel, Giftwurz. 21) Frucht der Balsampalme.

Funfzigstes Kapitel.

Warum es Pantagruelion heißt, und von seinen erstaunlichen Tugenden.

Auf diese Arten (die fabelhafte ausgenommen, denn Gott bewahr uns vor Fabeln in dieser so wahren Geschicht!) hieß man das Kraut Pantagruelion. Denn Pantagruel war der Erfinder, nicht sowohl des Krautes selbst, sondern eines gewissen Gebrauches, welcher denen Dieben verhaßter und schauderhafter, ja ihnen mehr zuwider und feindseeliger ist als Schaben und Euscuta[1] dem Lein, als Rohr dem Farrenkraut, Schachtelhalm den Schnittern, Sommerwurz[2] den Kichern, Aegylops[3] der Gersten, Securidaca[4] den Linsen, Antranium den Bohnen, Lolch dem Waitzen, Epheu den Mauern, Mummel und Nymphäa Heraclia den verhurten Mönchen[5], Birk und Ruthenkraut den Schülern von Navarr, als Kohl dem Weinstock, Knoblauch dem Magnetenstein, Zwiebel den Augen, Farrenkörner den schwangern Frauen, Weidensaamen den geilen Nönnlein, des Taxus Schatten dem der darunter schlummert, Wolfswurz dem Wolf und Pardel, die Witterung des Feigenstocks den wüthigen Ochsen, Schierling den Gänslein, Portulack den Zähnen, Oel den Bäumen. Denn vermöge dieses Brauches haben wir deren Mehrere ihr Leben hoch und kurz seyn beschliessen, nach Art der Thrazischen Königinn Phyllis[6], Bonosi[7]

---

[1]) Filzkraut, Flachsseide. [2]) Schmeerkraut, das die Kichererbsen erstickt. [3]) Windhaber. [4]) Beilkraut. [5]) Die Wasserlilie galt als Spezifikum, das den Mönchen zur Tötung der Fleischeslust vorgeschrieben war. [6]) Tochter des Thracierkönigs Sithon, verliebte sich in Theseus Sohn, Demophoon, als dieser nach der Eroberung Troja's zu ihrem Vater kam. Demophoon gelobte ihr Vermählung und bestimmte einen Tag, an dem er dazu aus Athen kommen wolle, dessen Herrschaft er in Besitz zu nehmen ging. Er blieb indes aus. Neunmal lief Phyllis ans Ufer und gab damit dem Platze, der nachherigen Stadt Amphipolis, den Namen Enneahodoi, endlich erhängte sie sich an einem Baume. Als Demophoon bald darauf ankam, umarmte er wenigstens den Baum, der sogleich frische Blätter trieb. [7]) Trinklust und Trinkvermögen dieses Kaisers war so groß, daß Aurelian von ihm sagte, er sei nicht zum Leben, sondern zum Trinken geboren. Als er sich erhängte, scherzte man, nicht ein Mensch, sondern ein Weinfaß hänge dort.

römischen Kaisers, Amatä[1] Gemahlinn Königs Latini, Iphis[2], Autoliä[3], Arachnä[4], Lycambes[5], Achäi Königs von Lydien[6], und andrer mehr; und verdroß sie nur, daß ihnen ohn alle weitere Krankheit dieses Pantagruelion die Gäng und Weg da die guten Wörtlein aus- und die guten Bißlein eingehn, hundsfüttischer zusammenschnürt' als nimmermehr kein böser Klamm noch Bräun und tödliche Squinanthi.

Andre hat man im Augenblick da ihnen Atropos das Fädlein des Lebens abschnitt, sich bitterlich beklagen und beschweren gehört, daß sie Pantagruel bey der Kehl hätt. Doch, ach! er dacht nicht dran, er hat im Leben nicht den Racker[7] gemacht. Es war sein Pantagruelion, welches das Amt des Stranges versah und ihnen statt Ringkrägleins dienet': und redeten sehr ungehörig und solöcistisch; man müßt sie dann mit der Figur der Synekdoche[8] entschuldigen, daß sie die Erfindung für den Erfinder genommen hätten, wie man Ceres für Brod, und Bacchus für Wein sagt. Denn dieß schwör ich euch bey allen guten Wörtlein hie in meinem Fläschel das so frisch in diesem Kühltrog vor mir sitzt: nie hat der edle Pantagruel noch Einen bey der Kehl gehabt als wer sich säumig finden ließ der drohenden Durst-Noth vorzubeugen.

---

[1]) Amata suchte, angereizt von der Furie Alekto, die Heirat ihrer Tochter Lavinia mit Aeneas, weil sie sie dem Turnus bestimmt hatte, auf alle Weise zu hintertreiben, und erhängte sich, als dies nicht gelang. [2]) Von niederer Geburt, liebte die schöne Cyprierin Anaxarete aus dem Geschlecht des Teucer; sie verspottete seine Anträge, und er erhängte sich an ihrer Tür. [3]) Autolia oder richtiger Autolyca, Anticlia, Antikleia, bei Homer Euryklea, Tochter des Autolykos, Gemahlin des Laertes, Odysseus Mutter. Nach Eustathius zu Odyss. II, 196 und Hygin F. 243 erhängte sie sich, als ihr Nauphlius, aus Rache für seinen durch Odysseus erschlagenen Sohn Palamedes, die Nachricht brachte, der ihrige, Odysseus, sei geblieben. [4]) Arachne, Tochter Idmon's, eines Purpurfärbers in Kolophon, die sich in Verzweiflung erhängte, weil die erzürnte Pallas, der sie es im Weben gleich getan, ihr das Webschiff an den Kopf geworfen hatte. Sie wurde sodann von der Göttin in eine Spinne (ἀράχνη) verwandelt. [5]) Thebaner, erhängte sich wegen der beißenden Verse des Dichters Archilochus, die dieser deshalb auf ihn machte, weil er ihm seine zuvor versprochene Tochter nachher nicht geben wollte. [6]) Seine Untertanen erhängten ihn an den Ufern des Paktolus wegen neuer Steuern, womit er sie belegen wollte. [7]) Im Niedersächsischen der Henker. Pantagruel volkstümlich für Halsweh. [8]) In der Rhetorik eine Form des Ausdrucks, wobei der eigentliche Begriff nur angedeutet, nicht wirklich ausgedrückt ist, besonders wenn Pars pro toto und umgekehrt gesetzt wird.

Ferner heißt's Pantagruelion von der Aehnlichkeit. Denn als Pantagruel jung ward, kam er gerad so groß zur Welt als dieß Gewächs wovon ich sprech, und ward daran leicht das Maas genommen, maasen er just in der durstigen Zeit zur Welt kam, da man dieß Kräutlein erntet und da der Hund des Ikarus[1] durch sein Bellen zur Sonn hinan, alle Welt troglodytisch gesinnt macht und in Kellern und Hölen zu wohnen zwingt. Ferner heißts Pantagruelion von seinen Qualitäten und Gaben. Denn, wie Pantagruel Muster und Fürbild jeder fröhligen Trefflichkeit war (woran ich hoff daß von euch andern Zechern keiner mehr zweifeln wird) gewahr ich auch am Pantagruelion so viel erstaunliche Tugenden, Kräft, Trefflichkeiten und Eigenschaften, daß, wenn es zur Zeit als sich die Bäum, wie der Prophet schreibt, einen hölzernen König und Herren auserkohren, nach seinen Gaben erkannt wär worden, es zweifelsohn die Mehrheit der Stimmen und Vota davon getragen hätt. Was sag ich? Wenn es Oxyllus der Sohn Orii mit seiner Schwester Hamadryas erzeugt hätt, wär er von seinem Werth allein entzückter als von allen seinen acht andern Kindern zumal gewesen, die unsre Mythologen so berühmt gemacht, daß ihre Namen unsterblich worden. Die älteste Tochter hieß Reb, der zweyte Sohn Feigenstock, der dritte Nußbaum, der vierte Eich, der fünfte Spierling, der sechste Quitzen,[2] der siebente Pappel, der jüngst und letzt hieß Ulmenbaum, und war seiner Zeit ein grosser Feldscheer.[3]

Ich schweig davon wie dieses Krautes Saft, wenn man ihn ausdruckt und in die Ohren träufelt, alle Arten Ungeziefers so sich durch Fäulniß darinn erzeugt und iglich Thier so hinein käm, tödet. Thut ihr von diesem Saft etwas in ein Schaff Wassers, werd ihr plötzlich das Wasser wie Molken gerinnen sehn: so groß ist seine Kraft; und ist dieß also geronnene Wasser für Pferds-Dampf und Cholik ein erprobtes Mittel. Die Wurzel desselben in Wasser gekocht, erweicht die eingeschwundenen Nerven, contrakten Gelenk, Gichtknoten und scyrrhotisch Podagra. Wenn ihr einen Brandschaden, von Feuer oder Wasser, schleunig heilen

[1]) Der Hundsstern Sirius. [2]) Ebereschen; (niedersächsisch). [3]) Mit Beziehung auf die Heilkräfte, die Plinius: XXIV, 8, diesem Baum zuschreibt.

wollt, legt nur Pantagruelion roh drauf, das heißt so wie es aus der Erd kommt, ohn allen Beysatz noch Zurichtung, und traget Sorg es zu erneuern, so wie ihr's trocknen seht auf der Wund.

Ohn dieß wäre keine Küch was nutz, die Tafeln zu tadeln, wenn schon besetzt mit den erlesensten Leckerbissen; die Betten bettelhaft, und wenn sie von Gold und Silber, Elfenbein, Bernstein und Porphyr starreten. Ohn dieß brächt kein Müller Getraid zur Mühl, noch Mehl heraus. Ohn dieß, wie brächt man die Schriften der Advocaten aufs Amt? Wie den Gyps zur Werkstatt? Ohn dieß, wie wollt man das Wasser aus dem Brunnen ziehn? Ohn dieß, was fingen die Tabellionen, Copisten, Secretarien und Schreiber an? Müßten die Archiv und Rentkataster nicht untergehn? Die edle Druckkunst nicht untergehn? Wovon macht' man die Fürsetzfenster? Womit zög man die Glocken an? Dieß schmückt die Isispriester, kleidet die Pastophoren, dieß bedeckt die ganze menschliche Natur in erster Position. Die ganzen Baumwollbäum der Serer,[1] Gossampinen von Tylos im Perser-Meer, alle Cynen der Araber[2] und Malteser Reben kleiden nicht so viele Leut als dieß einige Kräutlein. Es beschirmt die Armeen vor Frost und Regen traun weit gemächlicher als kein Pelzwerk, schirmet Theater und Amphitheater vor Sonnenbrand, umfriedigt Wald und Forst nach Wunsch der Jäger, taucht, den Fischern zum Ersprieß in süß und salzig Wasser. Durch dieß sind Stiefel, Stiefelein, Stiefletten, Lersen[3], Reiterstrümpf, Schuh, Socken, Latschen, Schlarrn, Pantoffeln in Schick und Brauch und Umlauf kommen. Da spannet man die Bogen mit, zeucht Armbrüst auf, macht Schleudern. Ja, als ob es ein heilig, verbenisch[4], den Manen und Lemuren verehrlich Kraut wär, begräbt man auch die Todten nicht ohn selbiges.

Noch mehr: vermittelst dieses Krautes werden selbst die unsichtbaren Wesen sichtbar bestrickt, verhaftet, eingefangen und gleichsam in den Kerker gethan; durch deren Haft und Einhegung

[1]) Seres, vielleicht Chinesen, asiatisches Volk, von denen die römischen Frauen ihre durchsichtigen Gewänder (Sericas vestes) bekamen. [2]) Gossampinus, gossipion, in Indien Capas Kizil, der Baumwollenbaum. [3]) Alte Stiefeltracht. [4]) Verbena, heiliges Kraut, Ölbaum, Myrte, Lorbeer ꝛc., das die alten Römer bei feierlichen Gelegenheiten brauchten.

die grossen ungeschlachten Mühlen sich zu ausnehmendem Ersprieß des menschlichen Lebens gefügig umdrehn. Und nimmt mich Wunder wie die Erfindung solchen Brauches so viele Säculn den alten Weisen verborgen ist blieben; in Betracht des unschätzbaren Vortheils so draus erwächst, und der unleidlichen Müh und Arbeit die sie in ihrem Pistrinis[1] bestehn mußten. Mittelst desselben treibt man durch Stauung der Luftström die gewaltigen Orkaden[2], die starken Galionen, die geraumigen Thalamegen[3], die chili- und myriandrischen Schiff[4] von ihren Stationen, und führet sie nach Belieben des Steuermanns. Mittelst desselben sind die Völker, so die Natur dem Ansehn nach, uns ganz verborgen, unzugänglich und fremd hielt, zu uns, wir zu ihnen kommen: was selbst kein Vogel zwäng, wie leicht er auch befiedert seyn möcht und welche freye Luftschwimmkraft Natur ihm auch verliehen hätt. Taprobane[5] hat Lappland, Java hat die Rhiphäischen Berg[6] erblickt: Phöbol[7] wird Thelem sehn, Isländer und Grönländer den Euphrat. Hiedurch ist Boreas bis zu des Austers Wohnung gedrungen, hat Eurus Zephyrum besucht.

Dergestalt, daß die himmlischen Mächt, Meer- und Landgötter insgesamt erschrocken sind, wie durch Gebrauch dieses gebenedeyeten Kräutleins, sie auf einmal die arktischen Völker im vollen Aspekt der antarktischen gesehen haben, wie sie sich durch das atlantische Weltmeer geschwungen, die beyden Wendkreis überhupft, unter der heissen Zon passiret, den ganzen Zodiakus ausgemessen, sich unter dem Aequator erlustigt, beyde Pol vor gleichen Augen auf ihrem Horizont gehabt. In solchem Schrecken haben sich die olympischen Götter vernehmen lassen: Pantagruel macht uns neue Sorg, er giebt uns härter zu rathen auf als die Aloiden nimmermehr, durch seines Krautes Gebrauch und Kraft. Er wird in kurzem Hochzeit machen, wird Kinder zeugen mit seinem Weib; dem Loos läßt sich nicht widerstreben, denn es ist durch die Händ und Spindeln der Zwang-geborenen Schick-

[1]) Stampfmühlen der Römer. [2]) Orchades, Orcades, scheint Druckfehler für olcades, Holkaden, schwere Zug- oder Lastschiffe. [3]) Ein Prachtschiff mit Schlafgemächern. [4]) Tausend und zehntausend Mann haltig. [5]) Indische Insel, vielleicht Ceylon. [6]) Im äußersten Sarmatien oder Scythien. [7]) Nach Aristoteles eine Insel im arabischen Meerbusen.

salsschwestern gegangen. Wer weiß, erfinden nicht noch seine Kinder ein andres Kraut von gleicher Kraft, wodurch die Menschen bis zu den Quellen des Hagels dringen, den Regen-Hähnen, der Blitz-Werkstatt? Dann werden sie in den Mond-Gau brechen, das Weichbild der himmlischen Zeichen erstürmen, sich einquartiren, der Ein im güldnen Adler, der Andr' im Widder, der Dritt zur Kron, der Viert zur Harf, der Fünft zum silbernen Leuen, sich mit uns zu Tafel setzen und unsre Göttinnen ehelichen, der einige Weg selbst Gott zu werden. — Kurz, haben wie dem vorzubauen, in reifliche Berathung gezogen.

Ein und Funfzigstes Kapitel.

Wie eine eigene Art Pantagruelion im Feuer unverbrennlich ist.

Was ich euch da erzähl ist groß und wundervoll. Doch wenn ihr noch eine andre Göttlichkeit von diesem geheiligten Pantagruelion euch zu glauben ermuthigen wolltet, möcht ichs euch sagen. Glaubts oder nicht, ist mir all eins, wofern ich euch nur Wahrheit sage.

Und Wahrheit sagen will ich euch. Doch, um drauf zu kommen (denn der Anstieg ist etwas holprig und mühsam) so befrag ich euch: wenn ich in dieß mein Fläschlein hie zween Kotylen[1] Wein's, und eine Wassers thät, wohl zusamen gemischt, wie brächtet ihr es auseinander, wie schiedet ihrs, so daß ihr mir jedes apart, das Wasser ohn den Wein, den Wein ohn das Wasser wieder zurückgäbt in demselben Maas als ichs hinein geschüttet hätt?

Oder: wenn eure Kärrner und Schiffer etwann für euern Hausbedarf eine Anzahl Tonnen, Pipen, Stückfaß Weins von Grave, Orleans, Beauln' oder Mirevaulx gebracht, sie unterwegs aber angezapft, halb ausgestochen, das übrige mit Wasser wieder aufgefüllt hätten, nach Art der saubern Limousiner mit ihren weiten hölzernen Schlarren, wenn sie die Wein von San-

[1]) Kleine Becher.

guaultier und Argenton zur Ax verführen, wie zögt ihr das Wasser rein heraus? wie wolltet ihr sie purifiziren? Ich merk wohl, hie erzählt ihr mir von einem Epheu-Trichter. Es stehet geschrieben, ist wahr, es ist bestätigt durch hundert Proben: ihr wußtet's schon. Wers aber nicht wußt noch je sah, hielts nicht für möglich.

Weiter im Text! Wenn wir zu Zeiten Syllä, Marii, Cäsars und andrer Römischer Kaiser lebten, oder zur Zeit unsrer alten Druiden, die die Leichnam ihrer Eltern und Herren verbrannten, und ihr wolltet die Asch eurer Frauen oder Väter im Aufguß trinken mit einem guten blanken Wein, wie Artemisia ihres Gemahls Mausoli Asch, oder sie sonst in einer Urn und Reliquienkästlein sauber verwahren, wie läs't ihr selbige Asch heraus und gewännet sie rein und unvermengt mit der Holzasch des Scheiterhaufens? Antwort!

Bei meiner Truh! ihr wär't schön verlesen. Will euch erlösen: und sag euch also: wenn ihr von diesem himmlischen Pantagruelion mehr nicht als zu der Leich Bedeckung noth ist nehmt, sie um und um drein wickelt, einschnürt und vernähet mit demselbigen Zeug, so mag das Feuer darein ihr sie legt, so loh und groß seyn als es woll, das Feuer wird durchs Pantagruelion hindurch Leib und Gebein verzehren und in Asch verwandeln, es selbst jedoch, das Pantagruelion, nicht nur nicht verbronnen noch verzehret werden, kein Stäublein der darinn enthaltnen Asch verlieren, kein Stäublein von der Holzasch anziehn; sondern auch schöner, weisser und lautrer aus dem Feuer gezogen werden als ihrs hinein warft. Darum heißt es Asbeston.[1] In Karpasien[2] und der Gegend um Dia Syene[3] könnt ihrs in Meng und wohlfeil finden.

O grosse Sach! erstaunlich Ding! Das Feuer, das alles frißt, zerstört und verwüstet; reinigt, säubert, bleicht allein dieß asbestinische Karpasische Pantagruelion. Mistraut ihr dem etwann, begehrt ihr, wie Juden und Ungläubige hievon sichtbare Beweis und Zeichen, nehmt nur ein frisches Ey, umwindets ringförmig

[1] Das Unvergängliche, Unvertilgbare. [2] Carpasium, Stadt auf Cypern. [3] Alte Stadt am Nil.

mit diesem Götterkraut, also umwunden legt es in so glühend heisse Kohlen ihr wollt, laßt es darinn so lang ihr wollt. Zuletzt habt ihr das Ey gesotten, hart und verbrannt, ohne allen Wandel, Entzündung noch Veränderung des heiligen Pantagruelii. Für weniger denn fünfzigtausend Bourdel-Thaler[1] auf das Zwölftheil einer Pit'[2] ermässigt, könnt ihr das Probstück machen.

Haltet mir hie nicht den Salamander für. Es sind nur Possen. Ich geb gern zu daß ihn ein klein Strohfeuerlein erfrischt und labt: allein betheur euch, in einem grossen Ofen erstickt und vergeht er so gut wie ein ander Thier. Habs selbst gesehn; ist auch vorlängst durch den Galenus bewährt und erwiesen lib. 3. de temperamentis, und behauptets Dioskorides lib. 2.

Sagt mir hie nichts vom Federweiß noch von dem hölzernen Thurn im Piräus, den L. Sylla nimmermehr verbrennen mocht, weil Archelaus der Stadt-Hauptmann des Königs Mithridates ihn mit Federweiß[3] über und über bestrichen.

Ziehet mir hie den Baum nicht her, den Alexander Cornelius[4] Eonem nannt, ihn mit der Eich, darauf der Mistel wächst verglich und sagt daß weder Wasser noch Feuer ihn verzehren noch schädigen kann, so wenig als den Eichen-Mistel, und daß daraus das berühmte Schiff Argo verfertigt und gezimmert sey. Machts einem Andern weiß, ich glaubs nit.

Noch auch (wiewohl es wunderbar) beruft euch auf die Art von Bäumen wie ihr sie in den Bergen von Ambrun und Briançon findet, die an der Wurzel uns den heilsamen Lärchenschwamm zeitigt, aus ihrem Stamm das so treffliche Harz schwitzt, daß es Galenus dem Terpentin wagt gleich zu schätzen, auf ihren zarten Blättern das feine Himmels-Honig Manna uns auffängt, und, obschon öl- und gummihaltig, im Feuer doch unverwüstlich ist. Ihr nennt sie Larix auf Griechisch und Latein; die Aelpler nennen sie Melze;[5] die Antenoriden[6] und Venezianer Larege, wovon das Schloß Larignum in Piemont heißt, welches einst den Julius Cäsar auf seinem Zug in Gallien betrog.

---

[1]) Ecus bourdelois, Bourdeauer. [2]) Pite, kleinste Münze, Viertel eines Deniers, von Poitiers ihren Namen führend. [3]) Federalaun. [4]) Einer der alten Naturforscher, die Plinius kompilierte. [5]) Larix, Lärche, mélèse. [6]) Die Paduaner, von dem Trojer Antenor, dem Gründer Paduas.

Julius Cäsar hätt allen Bewohnern der Alpen und von Piemont, Lebensmittel und Munition in die für sein durchziehend Volk an der Heerstraß aufgeschlagnen Magazin zu liefern befohlen. Worinn sie ihm auch all gehorchten, ohn Die so in Larigno lagen; die im Vertrauen auf des Ortes natürliche Festigkeit, der Steuer sich weigerten. Für solche Weigrung sie zu bestrafen, ließ der Feldherr sein Heer grad angehn auf den Platz. Vor dem Schloß-Thor stund ein Thurn aus dicken Larix-Bohlen erbauet und, wie ein Holzstoß, wechselsweis zu solcher Höh empor verschränket, daß man vom Gatter mit Steinen und Knütteln Jeden der herankam, leicht abtreiben mocht. Als Cäsar hörte daß man kein andre Waffen drinn hätt als Stein und Knüttel, die sie kaum bis zu den Laufgräben schleudern könnten, gebot er seinen Soldaten brav Reisholz rings umher zu schlichten und in Brand zu stecken. Gesagt gethan. Kaum war das Feuer in dem Reisig, so schlug die Flamm so hell und hoch auf, daß sie das ganze Schloß verdeckt'. Dachten also, der Thurn würd bald zu Staub gebrannt und vernichtigt seyn. Als aber der Brand nun nieder, und das Reisig verzehrt war, kam der Thurn ganz heil und unbeschädigt zum Fürschein.

Als Cäsar dieß innen ward, befahl er, ausserhalb des Wurfgeschützes einen Zingel rund herum von Gräben und Blöcken zu machen. Jetzo capitulirten die Larignauer, und aus ihrem Mund erfuhr Cäsar die wunderbare Natur dieses Holzes, das kein Feuer, weder Flamm noch Kohlen macht und in diesem Stück schier gleichen Ranges mit dem wahren Pantagruelion werth wär (zumal Pantagruel daraus alle Thüren, Pforten, Fenster, Hohlkehlziegel, Regentraufen, Kranzleisten und Verschaalungen in Thelem haben wollt, auch damit Vor- und Hintertheil', Kombüsen[1], Verdeck', Coursien[2] und Rambaden[3] auf seinen Karaken, Jachten, Galeeren, Gallonen, Brigantinen, Fusten[4] und andern Schiffen in seinem Zeughaus zu Thalaß decken ließ) wenn nicht

---

[1]) Schiffsküchen im Mittelmeer. [2]) Corsia, der Gang zwischen den Ruderern auf den Galeeren. [3]) Regelingen und Platz vorn auf den Galeeren, wo die Soldaten bei den Geschützen stehen. [4]) Kleine Fahrzeuge, im Mittelländischen Meer.

der Umstand wär, daß Larix in einem grossen Feuer aus andern Holzarten, endlich dennoch verzehrt und aufgerieben wird, wie der Kalkstein in den Oefen: hingegen das asbestische Pantagruelion darinn eher erneuert und geläutert wird, als zerstört und verändert. Darum:

Sabäer, Indianer, Araber,
Prahlt nicht so laut mit Weihrauch, Myrrh' und Eben!
Betrachtet unsre Schätze, kommet her,
Den Saamen unsres Krautes zu erheben:

Und wenn es dann bey euch auch mag bekleben,
Dank sagt dem Himmel eine Million
Und lasset hoch das Reich der Franken leben,
Darinnen wächst Pantagruelion.

Viertes Buch.

Der
heroischen Thaten und Rathen
des guten

Pantagruel

viertes Buch
verfaßt durch
Meister Franz Rabelais,
der
Arzeney Doctoren
und der
Hierischen Insuln Calloier.

Seiner fürstlichen Durchlaucht

Meinem Hochwürdigsten

Gnädigen Herren ODET

Cardinal von Chastillon.[1]

Eurer Durchlaucht ist geziemend hinterbracht, von wieviel hohen Personen ich um Fortsetzung der Pantagruelischen Mythologien sollicitiret, requirirt und bestürmt bin worden, ja täglich noch werd; aus Ursach weil schon viele sieche, preßhafte oder sonst betrübte untröstliche Leut mit Lesung derselben ihr Bekümmerniß zerstreut, ihr Zeit und Weil ergötzlich verbracht und neue Freud und Trost daraus gewonnen hätten. Welchen ich gemeiniglich zur Antwort geb daß, wie ich dieselben zum Spiel verfaßt, ich damit auf der Welt kein Lob noch Ruhm gesucht hab, sondern einig mein Ziel und Absehn dahin ging, die wenige Lindrung die ich vermöcht, den Kranken und Bekümmerten in Schriften aus der Fern zu reichen, wie ich gern nah und gegenwärtig denen die meine Kunst befragen, wenn Noth ist, damit zu Diensten bin.

---

[1]) Der ältere Bruder des Admirals von Coligny; Gönner R.'s. Er huldigte dem Calvinismus, entsagte dem Purpur und vermählte sich mit Isabella von Hauteville, Herrin von Loré. Über den Grund dieser Widmung siehe die Einleitung.

Bisweilen halt ich ihnen auch in langen Unterredungen für, wie Hippokrates an mehreren Orten, und sonderlich im sechsten Buch von Seuchen (wo er die Abrichtung des Arztes seines Schülers beschreibt) Soranus der Ephesier,[1] Oribasius,[2] Cl. Galenus, Hali Abbas[3] und mehr Authores nach ihnen gleichfalls, ihn in Gesten, Anstand, Bewegung Sittsamkeit, Schick, Blick, Gebährden, Reinheit des Gesichtes, Kleidern, Haaren, Bart, Mund, Händen, ja bis auf Verzeichnung der Nägel fürgebildet haben, als ob er in einer erlesnen Comödi den Buhlen oder Freyersmann spielen, oder mit einem mächtigen Feind zum Kampf in die Schranken treten sollte.[4] Auch vergleichet Hippokrates in Wahrheit die Praxin der Aerzt gar schicklich einem Treffen oder Lustspiel zu drey Personen aufgeführt, dem Arzt, dem Kranken, und der Krankheit. Bey welcher Abrichtung mir öfters wann ich sie las, die Antwort beyfiel, die Julia dem Octavianus Augustus ihrem Vater gab. Eines Tages war sie vor ihm in prunkend frechen und üppigen Kleidern erschienen, das ihm höchlich mißfiel, wiewohl er ihr kein Wort drum sagt': Tages darauf veränderte' sie ihre Tracht und zog sich sittsam an, wie sich die ehrbaren Römischen Frauen damals trugen. Also gekleidet erschien sie wieder vor ihm. Er, der Tags zuvor sein Mißvergnügen über ihre unnütze Kleidung mit Worten nicht verrathen hätt, konnt itzt die Freund nicht bergen,

---

[1]) Alexandrinischer Arzt unter Trajan und Hadrian. [2]) Aus Pergamon, Freund und Leibarzt des Julian Apostata. [3]) Persischer Arzt des 10. Jahrhunderts. [4]) Nach altlombardischem Duellgesetz mußten sich die Gegner auch die Nägel beschneiden, damit keiner mit diesen natürlichen Waffen im Vorteil war. S. Brantôme, Traité des Duels.

sie so umgewandelt vor ihm zu sehn, und sprach zu ihr: o wieviel feiner und löblicher steht doch diese Tracht Augustus Tochter! Hurtig war sie mit ihrer Ausflucht bey der Hand, und entgegnet': heut hab ich mich für meines Vaters Augen gekleidet, gestern meinem Gemahl zu lieb. Deßgleichen möcht auch wohl der Arzt, in Tracht und Mienen so verstellet, zumal wenn er den reichen lustigen Staatsrock mit vier Aermeln anhätt, wie sonst die Mod war und Philonium, nach Peter Alexandrinus in 6. Epid. hieß, denen antworten, die etwann den Mummschanz seltsam finden dürften: Also hab ich mich angethan, nicht mich zu brüsten noch aufzublasen, sondern dem Kranken zu lieb, den ich besuch, dem ich durchaus gefallen, ihn mit nichts ärgern noch kränken möchte.

Ja noch mehr. Ueber eine Stell des alten Vaters Hippokrates im oben angeführten Buch disputiren und grübeln wir daß uns schwitzet: nicht, ob des Arztes mürrisch-herbe, griesgrämlich-finstre, Catonische, verdroßne, sauertöpfische und strenge Mien den Kranken betrüb, und ob sein frohes, heitres, offnes, liebreiches, holdes Angesicht den Kranken erfreu, dieß ist ganz klar und ausser Zweifel: sondern, ob solche Freud und Trübsinnn herrühr aus der Besorgniß des Kranken, der, wenn er an seinem Arzt dergleichen Affekten wahrnimmt, aus denselben auf seiner Krankheit Katastrophe und Ausgang schliesset, nämlich aus den frohen auf fröhligen und erwünschten, aus den trüben auf betrübten und grausigen; oder von Transfusion der hellen oder finstern, luftigen oder erdigen, fröhlichen oder melancholischen Geister vom Arzt auf die Person des

Kranken, wie Plato und Averroes[1] meinen. Vor allem haben ernannte Authores dem Arzt besondre Regeln ertheilet, welcher Wort, Ausdrück, Gespräch und Unterredungen er mit Kranken die ihn berufen, pflegen soll, als welche sämmtlich dieß einige Ziel verfolgen und erstreben müssen, auf Gott wohlgefällige Weis ihn zu erheitern, mit nichts zu betrüben. Wie denn Herophilus den Arzt Kallianax hart tadelt, welcher einem Patienten der ihn frug und ausforscht' ob er sterben würd, die unverschämte Antwort gab:

Ging doch Patroclus selbst zur ew'gen Ruhe,
Und war ein weit gescheit'rer Mann als du.

Einem Andern der wissen wollt wie es um seine Krankheit stünd und mit des edeln Patelin's Worten ihn consultirt':[2]

Und seht ihr nicht
An meinem Wasser daß ich sterbe?

antwort' er dummdreist: nein, wofern du der Sohn Latonens bist; (der schönen Kinder Diana und Phöbus Mutter.) Deßgleichen verübelts auch Cl. Galenus lib. 4. Comment. in 6. Epidem. höchlich seinem Lehrer Quintus in der Arzeneykunst, daß er, als ein angesehener Kranker in Rom einst zu ihm sprach: ihr seyd auch nicht mehr nüchtern, lieber Meister, denn euer Othem riecht nach Wein, ihm ungeschliffen darauf erwiedert': und deiner riecht nach

[1]) Von Cordova, berühmter arabischer Arzt und Philosoph des 12. Jahrhunderts, Gegner des Avicenna, Übersetzer und Kommentator des Aristoteles.
[2]) In der 3. Szene der Farce.

Fieber: wessen Ruch und Duft ist nun köstlicher, des Fiebers oder Weines?

Aber die Verleumdung etlicher misanthropischer Kanibalen und Agelasten[1] war über mich so grimmig und sinnlos hergefahren, daß die Geduld mir schier zur Neig ging und weiter auch kein Jota mehr davon zu schreiben mir fürgesetzet. Denn ihrer geringsten Schmähungen eine war: daß sothane Bücher sämmtlich voll arger Ketzereyen stäken. Und haben doch gleichwohl auch nicht Eine an keinem Ort darinn aufweisen können. Voll heitrer Scherz, Gott und dem König wohlgefällig, allerdings! (dieß eben ist dieser Bücher alleiniger Fürwurf und Thema); voll Ketzereyen, mit nichten: man müßt denn verkehrterweis und wider alle gesunde Vernunft und gemeinen Red-Brauch daraus deuteln was ich für tausend Tod, wenn anders man ihrer so viel erleiden möcht, nicht wollt damit gemeinet haben. Als wie, wenn einer Brod für Stein, Fisch für Schlangen, Eyer für Skorpionen verstehen wollt. Darüber ich zuweilen mich in Euerm Beysein beklagend, Euch ganz frey gesagt hab: daß, wo ich mich selbst nicht für einen bessern Christen hielt als sie an ihrem Teil sich weisen, und wo ich in meinem Leben, Schriften, Reden, ja Gedanken auch nur ein Fünklein Ketzerey verspürt', sie nicht so gräulich in die Schlingen des tückischen Verleumder-Geistes oder Διάβολος fallen würden, der mir durch ihren Dienst und Werkzeug dieß zum Verbrechen macht. Ich selbst wollt nach des Phönix Beyspiel ja das dürre Reisig

[1]) Nie lachende; Beiname des ältern Marcus Crassus, den man nur einmal in seinem Leben lachen sah.

zusamenlesen, und selbst zuerst das Feuer zünden das mich zu Staub verbrennen sollte.

Drauf habt Ihr mir gesagt wie solche Calumnien schon dem seeligen König Franz unsterblichen Angedenkens ruchbar worden, und wie Derselbe, nachdem er fleissig durch den Mund und Fürtrag des gelahrtesten getreuesten Anagnosten[1] des Reiches eine deutliche Fürlesung sothaner meiner Bücher (ich sag es, weil man mir deren böslicherweis etliche falsche und schändliche beymessen wollen) angehört und vernommen, nicht eine einige verdächtige Stell darinn erfunden, vielmehr vor einem Schlangenfresser[2] sich entsetzt hab, der auf ein E[3] so durch der Drucker Schuld und Unfleiß verschoben worden, hochnothpeinliche Ketzerey fundiret hätt.

Also hats auch Sein Sohn gehalten, unser so gütiger, tugendhafter, und vom Himmel gesegneter König Heinrich, welchen uns Gott noch lang erhalten woll, und hat für mich Euch einen Freybrief[4] ausgestellet und Seine besondre Protection wider die Calumnianten verheissen. Dieß Evangelium ist mir dann durch Eure Huld von neuem zu Paris, und erst vor kurzem noch bestätigt worden als Ihr jüngst bey Monseigneur dem Cardinal von Bellay einspracht, welcher sich zu seiner Wiederherstellung von langer und beschwerlicher Krankheit nach Sainct Maur

---

[1]) Die Sklaven, die während der Mahlzeiten vorlesen mußten. Der hier genannte Vorleser ist Petrus Castellanus (Pierre Chastelain oder Du Chastel), Bischof von Tulles, Mâcon und Orléans, dem R. persönlich befreundet. [2]) Giftsauger, mönchischer Denunziant. [3]) Im Original: un N mis pour un M. Anspielung auf das Wortspiel asne, Esel, für asme, Seele, im 22. Kapitel des 3. Buches. [4]) Vom 6. August 1550.

begeben hätt, dem Wohnplatz (oder eigentlicher und besser zu reden) dem Paradies der Heilkraft, Anmuth, Labsal, Lust, Behaglichkeit und aller edeln Vergnügungen des Ackerbaues und ländlichen Lebens.

Mit diesem Trost, Erlauchter Herr, zieh ich auch itzo meinem Kiel ganz unverzagt die Seegel auf, verhoffend daß Ihr, nach Eurer milden Gunst, mir gleichsam ein andrer Gallischer Herkules wider die Lästrer, an Weisheit, Einsicht und Beredsamkeit seyn werdet: ein Alexikakos[1] an Tugend, Macht und Ansehn; von welchem ich mit Wahrheit sagen kann was vom grossen Israelitischen Propheten und Hauptmann Moses der weise König Salomo Ecclesiastici am Fünfundvierzigsten sagt: „ein Mann, der Gott fürchtet und liebt, der aller Welt werth war, und beyde Gott und Menschen ihm hold waren, deß Name hoch gepreiset wird. Gott hat ihn auch geehret wie die heiligen Väter und hoch erhaben, daß ihn die Feinde fürchten mußten, thät ihm zu Lieb viel Zeichen und Wunder. Er macht' ihn herrlich vor den Königen und gab ihm Befehl an sein Volk und ließ sein Licht durch ihn leuchten. Er hat ihn erkohren zum heiligen Stand um seiner Treu und Sanftmuth willen, und ihn aus allen Menschen erwählet. Er ließ sie hören durch ihn seine Stimm, auf daß er denen, die im Finstern wandelten das Gesetz des Lebens und der Weisheit verkündigen sollte."

Im übrigen Euch angelobend daß ich Alle die mir zu diesen muntern Schriften Glück wünschen möchten, be-

[1]) Abwender des Bösen.

schwören will, den ganzen Dank, die einige Verpflichtung Euch dafür zu zollen und unsern Herrgott um Erhaltung und Mehrung dieser Eurer Ehren stets anzuflehn: mir selber nichts zuschreibend als pflichtschuldigste Ergebenheit und freyen Gehorsam unter Eure milden Gebot. Denn Euer mir so ehrenvolles Ermahnen gab mir erst Muth und Erfindung; ohn Euch wär mir das Herz schwach worden und meiner Lebensgeister Springquell versiechen gangen. Unser Herrgott erhalt Euch in Seinem heiligen Schutz.

Paris, vom 28sten Jenner 1552.

Euer

treuergebenster und allerunterthänigster Diener

Franz Rabelais,
Arzt.

Des vierten Buchs alter Prologus.

Sehr treffliche Zecher, und ihr meine kostbaren Gichtbrücher, auf Empfang, An- Ab- und Verhörung des Gesandten[1] den Eure Gestrengen an meine Würden erlassen haben, hab ich denselben als einen gar feinen und wohl beredten Orator erfunden. Die Summ und Innhalt seines Fürtrags fass' ich mir in drey Wort zusamen von so gewichtig schwerem Nachdruck, daß weiland mit diesen drey Worten zu Rom der Prätor auf alle vor ihm gerichtlich angebrachte Gesuch Bescheid thät, mit diesen Worten alle Klagen, Zwist, Händel und Prozeß entschied, und die Tag unglücklich, nefastisch hiessen, an denen der Prätor dieser drey Wort sich nicht gebraucht', glückselig und fastisch die, an denen er sie gebrauchte. Ihr gebt, ihr sagt, ihr weiset an. O brave Leut, kann euch nit sehen! Der starke Arm Gottes behüth euch all, und mich nicht minder, in Ewigkeit. Wohl auf, mit Gott dann! Lasset uns doch nimmer ichtes unternehmen, daß wir nicht Seinen hochheiligen Namen zum voraus priesen.

Ihr gebet. Was? Ein schönes und geräumigs Brevier. Potz Daus! ich dank schön: das ist das Kürzest von meinem Längsten. Was für ein Brevier es seyn würd, dacht ich traun nicht als ich die Reiflein, die Ros', Clausuren, Band und Deckel besah, an welchem mir die Schlingen und die Atzeln nicht entgingen, die so schön regelmässig darauf gemalt und gemustert stehn. Womit ihr, als mit hieroglyphischen Lettern denn gar leicht besagt daß in der Welt Meisters Witz, und Muth der Atzelschlinger das Beste thut. Atzelschlingen bedeutet eine

[1]) Der Überbringer der Flasche in Brevierform, die einige Hofherren dem trinkfesten Pfarrherrn von Meudon als Ausdruck ihres Dankes übersandt hatten. Diese Flaschen waren damals sehr häufig.

besondre Fröhligkeit, metaphorisch von dem Wunder abstrahiret, welches sich in Bretanien begab kurz vor dem Treffen bey Sainct Aulbin zum Sperberbaum.[1] Es haben's uns unsre Alten erzählt, ist billig daß auch die Enkel erfahren. War just im guten Wein-Jahr, da man das Quart vom besten und firnsten um einen tauben Nestel gab.[2]

Aus den östlichen Gegenden kam eine grosse Schaar Häher geflogen, einer Seits: und von der andern eine grosse Schaar Atzeln; zogen all gen Westen und dehnten sich seitlang in solcher Ordnung aus, daß gegen Abend die Häher links, (hie merket das Augurien-Glück!) die Atzeln rechts, dicht neben einander ihren Rückzug nahmen. In allen Gauen durch die sie kamen, blieb kein Atzel nach, der sich sofort nicht zu den Atzeln geschlagen hätt, kein Häher, der nicht zum Heer der Häher gestossen wär. Zogen immer weiter, und flogen so lang bis sie auch über die Stadt Angiers in Frankreich an der Bretanischen Grenz, in so vermehrter Anzahl kamen, daß sie die drunter belegenen Land mit ihrem Schwarm des Sonnenlichts beraubten.

Nun war dazumal in Angiers ein alter Knab, Herr zu Sanct Jörgen, Namens Frapin, derselbige, der auch die schönen muntern Weihnachtsliedlein in der Mundart von Poictou gemacht und verfaßt hat. Der hätt sein Freud an einem Häher, weil er so artig schwätzen konnt, ließ alle Leut die des Weges kamen durch ihn zu Weine laden, (denn in einemfort schwätzt' er von nichts als Wein,) und nannt ihn seinen Quarren. Der Häher in martialischer Wuth zerbrach seinen Käfig, und stieß zu den ziehenden Hähern. Ein Baader, sein Nachbar, Bahuart mit Namen, hätt eine zahme Atzel, gar schmuck und stattlich; die vermehrt' die Zahl der Atzeln mit ihrer Person und folgt' ihnen in das Treffen nach. O der grossen, der unerhörten Ding! und dennoch wahr, erlebt, beglaubigt durch Augenschein. Nun merket ja auf alles wohl. Was ward daraus? Wie kam's zuletzt? Was war das End, ihr lieben

[1]) Die französischen Geschichtsschreiber erzählen allerdings von diesem Kampf zwischen Elstern und Hähern, der wenige Tage vor der Schlacht 1488 stattgefunden habe. Von einem ähnlichen Gefecht im Jahre 1451 berichtet Poggio in der 240. seiner Facezien. [2]) Um eine Hosennestelschnur, deren Stift abgebrochen war.

Leut? O seltner Casus! Beym Kreuz von Malchara[1] erhub sich eine so mörderische Bataill' daß einem schon beym Gedanken dran schaudert. Das End war: daß die Atzeln das Feld verloren und ihrer auf dem Fleck elendiglich erschlagen wurden an 2,589,362,109 ohn Weiber und die kleinen Kinder, zu sagen, die Weiblein und jungen Aetzling; ihr versteht mich. Die Häher blieben Sieger, zwar nicht ohn Verlust viel braver Kämpen, um die der Schad im Land nicht klein war. Die Bretanier sind schon Kerl, ihr wißt. Doch, wenn sie das Wunder verstanden, hätten sie wohl leicht einsehn mögen daß sie den Kürzern ziehen mußten: denn die Gestalt der Atzelschwänz gleicht ihrem Hermelin; der Häher hat eine Art von Conterfey des französischen Wappens in seinen Federn.

Zur Sach: nach dreyen Tagen kam der Quarr ganz lendenlahm und mürrisch aus dem Krieg heim, ein Aug im Kopf war ihm zerstossen. Gleichwohl aber nach wenig Stunden als er sein Deputätlein gefuttert, ward er wiederum guter Ding. Das pfauische Volk und die Scholaren von Angiers rannten haufenweis herzu, den armen Quarren Einaug also zerzaust zu sehn. Der Quarr lud sie nach seiner gewöhnlichen Weis zum Wein ein und schloß jedesmal sein Invitatorium[2] mit: Schling Atzel! Ich vermuth dieß war die Loosung und Feldparol am Tag der Schlacht, darnach sie sich all zu halten hätten. Des Bahuart's Atzel kam nicht wieder; sie war geschlungen. Daher rühret was das gemeine Sprichwort sagt, wenn man brav schöppelt und poculirt, es sey ein rechtes Atzel-Schlingen.[3] Mit solchen Figuren ließ dann Frapin zu unvergänglichem Angedenken sein Speissezimmer und Hausflur malen. Ihr könnts auf dem Sanct Lorenz-Bühel zu Angiers noch sehn.

---

[1]) Unbekannter Ort. [2]) Brevierausdruck. Eigentlich der Psalm Venite exultemus, womit man zu Anfang der Metten zum Lobe Gottes einladet. [3]) Croquer la pie, im burlesken Französisch. Man denkt dabei nebenher an pier (burlesk tüchtig trinken), piot (Wein) und pie (bene potus, voll, weintrunken, s. Roux, Dict. com.), welche Worte Le Duchat sämtlich vom griechischen πίνειν, trinken, herleitet und in den Ducatiana hinzufügt: „Croquer la pie“ heiße, seine Flasche in so kurzer Zeit leeren, als ein Maler braucht, um eine Elster zu croquieren, mit wenig Strichen zu entwerfen, wozu ein Tropfen schwarze Tusche auf weißem Grund hinreiche.

Dieß Zeichen nun auf euerm Brevier bracht mir zu Sinn, daß hie wohl noch was anders als ein simples Brevier gemeint seyn müßt: denn zu was End auch wolltet ihr mir ein Brevier verehren? Ich hab deren, Gott sey Dank und euch, die Meng von alten und neuen. Wie ich in solchem Zweifel dieß Brevier itzt aufschlug, sah ich wohl daß es ein wunderwürdigs Brevier von ganz besondrer Erfindung war, und alle Reiflein sinnreich dran voll schicklicher Sinnsprüch. Also wollt ihr daß ich zur Prim soll weissen Wein, zur Terz, Sext, Non deßgleichen trinken, zur Vesper und Completten[1] aber Rothen? Dieß nennt ihr Atzel-Schlingen? Wahrlich ihr stammt mir aus keinem schlimmen Atzel-Nest![2] Ich werd der Bitt willfahren.

Ihr sagt. Was sagt ihr? daß ich euch in allen meinen zeither gedruckten Büchern mit nichts betrübt hab. Wenn ich euch zu dem End den Ausspruch eines alten Pantagruelisten[3] anzieh, wirds euch noch minder betrüben.

Es ist, spricht er, kein schlechtes Lob zu nennen,
Wenn man den Fürsten hat gefallen können.

Ferner sagt ihr daß der Wein des dritten Buches nach euern Gaumen und gut gewesen. Es war zwar eben nicht viel darinn, und euch behagt nicht was man gemeinlich zu sagen pflegt: wenig und gut, seyd mehr der Meinung des lieben Evispan von Veron, viel und gut. Sodann ermahnt ihr mich die Pantagruels-Histori zu continuiren, führet mir die gute Frucht und Nutzen an, so alle wackre brave Leut aus deren Lesung gezogen haben, euch entschuldigend, daß ihr nicht meine Bitt erfüllet hättet, bis zum achtundsiebzigsten Buch mit Lachen fein anzuhalten. Ich vergebs euch von ganzem Herzen: bin nit so bös und unversöhnlich als ihr etwann wohl denken möchtet. Doch war mein Rath auch nicht zu euerm Schaden gemeint: und geb euch, statt Bescheids darauf das Wort des Hektors beym Nävio,[4] daß es

---

[1]) Katholischer Gottesdienst zum Tagesschluß. R. hat hier das Sprichwort vor Augen: „Rouge le soir, blanc le matin, c'est la journée du Pèlerin.“ [2]) Ihr seid nicht auf den Kopf gefallen. [3]) Horaz, I. Epist. 17, 35, 1. [4]) Nävius, Enejus, altrömischer Dichter.

gar eine herrliche Sach sey, von löblichen Leuten gelobt zu werden. Reciproce erklärend und behauptend bis zum Feuer (exclusixe, wohl verstanden! aus Ursach), daß ihr sämmtlich kreuzbrave Leut und braver Eltern Kinder seid, nebst Angelöbniß auf Bauernwort[1], wo ich euch jemals in Mesopotamien[2] treff, daß ich das Gräflein Jürgen von Unter-Egypten[3] so lang will angehn, bis er Jedem von euch ein stattlichs Nil-Krokodil und eine Alp-Mär vom Euphrat verehret.

Ihr weiset an. Was dann, und wem? Alle alte Mondenviertel den Kuttnern, Gleisnern, Esaustätzern, Bettelbriefträgern, Katzenpfötern, Rauchkitteln, Paplern,[4] Stiefelbrüdern, Muckern. Das sind scheuseelige Namen, dem blosen Klang nach schon, bey deren Nennung ich euerm edeln Gesandten das Haar auf dem Kopf hab zu Berg stehn sehn. Ich hab davon so viel capirt als vom Hochdeutsch und weiß wahrlich nicht, was für 'ne Art von Bestien ihr unter diesen Titeln begreifet. Hab doch in mancher Herren Länder fleissig darnach geforscht; kein Mensch hat sich dazu bekennen wollen, noch also beniemt und geheissen seyn. Muthmaaslich war's eine monstrose Species barbarischer Thier in der alten Zeit der hohen Mütze, jetzo verschwunden von der Welt, wie alle Ding unterm Mond ihr End und Ziel han. Wir könnens halt nicht mehr definiren: wie ihr wißt, mit dem Untergang der Sach, geht auch der Nam leicht unter.

Meint ihr aber die Verleumder meiner Schriften mit diesen Worten, könnt ihr sie paßlicher Teuffel heissen; denn Verleumdung heißt auf griechisch διαβολή, (diabole.) Seht wie abscheulich vor Gott und Engeln dieß Laster der Verleumdung ist (wenn man die guten Werk ansicht, wenn man von Tugend übels redet) daß nach diesem und keinem andern, ob ihrer auch manche noch gräulicher schienen, die Teufel der Höllen zubenannt und getauft sind worden. Die nun sind zwar, genau zu reden, nicht Höllenteufel, sondern nur Diener und Schergen derselben. Ich nenn sie schwarze, weiße Teufel, geheime Haus- und Privat-

[1]) Parodie des Schwurs: auf Ritterwort. [2]) Vielleicht das Land zwischen der Vienne und der Loire. [3]) Zigeunerhauptmann am Hof Heinrichs II. [4]) Papelards, vom deutschen papeln, schwätzen. Der Begriff des Papismus liegt mit darin.

Teuflein; und was sie an meinen Büchern gethan, das werden sie, wenn man sie schalten läßt, allen andern auch thun. Ist aber nicht von ihrer Erfindung. Ich sag's, damit sie hinfüro sich nicht mit dem Namen des alten Censorischen Cato mehr brüsten.

Habt ihr auch jemals wohl gehört was in den Napf speyn[1] heißet? Die Ahnherrn dieser geheimen Teufel weiland, der Wollust Bauleut und Verderber guter Zucht, ein Gnatho, ein Philoxenus und andre mehr vom selben Schrot, wenn sie in Schenken und Kneipen, wo sie gemeiniglich Schul zu halten pflegten, den Gästen auserlesene Speissen und gute Bißlein auftragen sahen, spieen sie schändlicherweis in die Platten, damit die Gäst aus Scheu vor ihrem unfläthigen Speichel und Rotz nicht weiter von den beschafften Speisen äßen, und diesen schändlichen Speyern und Rotzern alles allein verblieb. Beynah ein gleiches Stuck, wenn schon nicht gar so himmelschreyend, erzählt man uns von dem Herrn Doctor Hilftsnixschadsnix Armer Seeligern, des Anwalds Neffen; der sprach: die Flügel der feisten Kapaunen wären bös, der Bürzel fürchterlich, der Hals ganz gut, wofern man nur die Haut davon thät; damit die Kranken ja nichts äßen, und alles in Sein Maul spaziert'.

So machtens dann auch diese neuen, vermummelten Teufel; denn wie sie merkten daß alle Welt, aus den vorigen Büchern heißhungrig, nach meinen Schriften lief, sie gierig schaun und lesen wollt, haben sie in den Napf gespieen, das ist, sie all mit ihrem Gehudel verschissen, verschrieen und schimpfirt, in Absicht daß sie Keiner haben noch lesen sollt als ihre Hocheseln. Wie Ichs mit eignen Augen (nicht etwann mit Ohren) gesehen hab, daß sie sie gar in ihrem Nachtzeug heilig verwahrt, und wie ein Brevier zu täglichem Gebrauch geheget, den armen elenden Kranken aber und gichtischen Leuten entzogen haben, zu deren Trost in Nöthen ichs doch geschrieben und verabfaßt hätt. Wenn ich Die all selbst warten könt, die in Serd und Siechthum fallen, thät ja nicht Noth dergleichen Bücher in Druck und an das Licht zu stellen.

Hippokrates hat ein ausdrücklich Buch verfaßt, Von Beschaffenheit des vollkommenen Arztes (Galenus hat's mit

[1] S. Anm. zu 1, 11, sprichwörtlich für wider Willen blechen müssen.

gelehrten Commentarien erläutert); worinn er verlangt daß am Arzt nichts seyn soll (ja selbst bis auf Verzeichnung der Nägel), das seinen Patienten verdriessen könnt: was um und an ihm, Kleidung, Antlitz, Gebährden, Blick, Wort und Bewegung, alles soll dem Kranken gefallen, soll ihn ergötzen, freun, erheitern. So thu auch ich dann meines Orts, und mach mir nach meiner bäurischen Art viel Sorg und Müh mit Denen, die ich in Cur nehm. So thun ihrer Seits auch meine Collegen; wovon man uns etwann Parabolanos[1] genannt hat, mit langen Aermeln und großem Buch, nach zweyer Schmuerel[2] so schief verstandner als ungesalzen erfundner Meinung.

Ja noch mehr. Ueber eine Stell im Sechsten von Seuchen ernannten Vaters Hippokrates, disputiren wir daß uns schwitzet: nicht, ob des Arztes mürrisch-finstres, griesgrämlich-herbes, verdroßnes Gesicht den Kranken betrübt, und ob sein frohes, heitres, holdes, lachendes, offnes Angesicht den Kranken erfreu; dieß ist ganz klar und ausser Zweifel: sondern, ob solche Freudigkeit und Trübsinn herrühr aus der Besorgniß des Kranken, der diese Affekten wahrnimmt; oder, wie die Platoniker und Averroisten dafür halten, von Transfusion der hellen oder finstern, fröhligen oder trüben Lebensgeister vom Arzt auf den Kranken. Wie nun unmöglich daß ich selbst zu allen Kranken gerufen werden, selbst alle Kranken in Cur könnt nehmen, was für ein Hundsneid ist es doch, den armen Kranken und Schmachtenden dieß weder Gott, dem Könige, noch sonst wem schädliche Vergnügen und heitre Kurzweil zu entziehn, so sie aus Anhörung sothaner muntern Bücher in meinem Abseyn schöpfen möchten?

Doch, nun itzund durch Euern Spruch und Anweisung diesen Lügnern und Lästermäulern die alten Mondenviertel erb- und eigenthümlich zuerkannt sind, vergeb ichs ihnen. Wird wohl hinfüro nicht einem Jeden zum Lachen seyn, wann wir erst diese Mondsuchtsnarren, ein Theil Schäber,[3] ein Theil Buker, andre Schäber und Buker zumal, werden sehen gassatim hetzen, Pflaster-

[1]) Klopffechter, Waghals; auch die Spitalwärter, deren es zu Alexandrien 600 gab, weil sie jeder Ansteckung ausgesetzt waren. [2]) Straßburgisch: unflätige Kerle. [3]) Grätzige, Aussätzige.

wetzen, Ziegeln spalten, Zähnklappen, Tisch und Bänk zerschmeissen, sich henken, ertränken, kopfunterstürzen, mit einem Wort, verhängten Zaums zu allen Teufeln reunen auf Antrieb, Sporn, Drang, Impuls und Energi der Viertel in ihren Nüscheln, erster, zweyter, amphicyrtischer,[1] gehörnter, letzter. Lediglich sey ihrer Tück und Bosheit das von mir entboten, was einst Timon der Menschenfeind seinen undankbaren Athenern anbot.

Timon, zornig über des Atheniſchen Volkes Undank gegen ihn, ging einmal in den gemeinen Rath der Stadt, bat um Gehör in einer Sach, die Aller Wohlfahrt nah beträfe. Auf sein Verlangen ward Schweigen geboten in Hoffnung etwas Grosses zu hören, hinsichtlich er im Rath erschien, der so viel Jahr lang allen Umgang gemieden und für sich gelebt hätt. Da sprach er dann zu ihnen wie folget: Vor meinem geheimen Garten,[2] unter der Mauer steht ein schöner, grosser und auserlesner Feigenbaum, an dem ihr andern Herren Athener, Männer, Weiber, Buben und Dirnen, wenn ihr verzweifelt, euch im Stillen zu henken und zu erdrosseln pflegt. Ich zeig euch an, daß ich zur Nothdurft meines Hauses selbigen Baum binnen acht Tagen umzuhauen gesonnen bin. Drum, wenn von euch, oder den Andern in der Stadt sich etwa einer zu henken hat, der thu dazu: denn ist die Frist verstrichen, werden sie nicht leicht wieder einen so paßlichen Ort dazu finden und einen so commoden Baum.

Nach seinem Beyspiel denunzir ich diesen verleumderischen Teufeln daß sie sich all im letzten Scheiblein dieses Monden zu henken haben. Ich geb ihnen auch die Halftern dazu. Den Henk-Ort weis ich ihnen an, dicht bey der Windmühl links am Wirthshaus.[3] Denn wenn erst wieder Neumond wird, kommen sie nicht mehr so billig dazu, werden die Strick für ihr baar Geld selbst kaufen und den Galgenbaum selbst suchen müssen, wie Miß Leontium, die Schmäherinn des so gelahrten und beredtsamen Theophrasti.

---

[1]) Nach beiden Seiten gebogen, halbmondförmig. [2]) Vielleicht Anspielung auf den päpstlichen Geheimgarten bei der Engelsburg, von dem auch Benvenuto Cellini spricht. [3]) Im Original: entre Midy et Faverolles. Der Spaß besteht darin, einen Zeit- und Ortsnamen aneinanderzukuppeln, zwischen Mittag und Faverolles. Regis spielt auf das Verschen an: Wo geht der Weg 'naus? Bei der Windmühl am Wirtshaus.

Des Authors neuer Prologus.

Meister Franz Rabelais

den günstigen Lesern des vierten Buches heroischer Thaten und Rathen des Pantagruel.

Gott segn und behüth euch brave Leut. — Wo seyns? Kann euch nit sehen. Wart bis ich mein Brill aufsetz.

A ha! schon recht, die Fasten gehen gut.[1] Jtzt seh ich euch. Na, wie hälts? Ich hör, ihr habt einen guten Herbst gethan. Da bin ich wahrlich nit bös darüber. Denn ihr habt ein untrüglich Mittel wider alles Verdursten funden. Das heiss ich gute Werk vollbracht. Ihr, eure Weiber, Kinder, Blutsfreund und Hausgenossen seyd nach Wunsch gesund und frisch? So stehets fein, so ist es recht, so lob ichs. Gott, dem guten Gott sey Dank dafür in Ewigkeit; und wenn es anders Sein heiliger Will ist, mögt ihrs auch noch lang geniessen.

Was mich belangt, bin Ichs, mit Seiner höchsten Hülf, in soweit auch, und recommandir mich. Bin mittelst ein wenig Pantagruelismus (welches, wie ihr wohl wissen werdet, eine besondre Fröhligkeit des Geistes ist, bestehend in Geringschätzung zufälliger Ding) gesund und munter; fertig zum Trinken, wann ihr wollt. Fragt ihr warum, ihr braven Leut? Unumstößlich darum: weil es des grossen grundgütigen Gottes Will ist, in welchem ich verharr, dem ich gehorch, deß hochgelobtes Wort voll guter Mähr ich anbet. Das ist das Evangelium, wo Lucä am Vierten mit blutigem Spott und schauderhaftem Sarkasmus zum Arzt, der seines eignen Heils vergißt, gesagt ist: Arzt, o hilf dir selber.

[1]) Alles steht wohl.

Claudius Galenus[1] erhielt sich zwar aus solcher Ehrfurcht nicht gesund, wenn schon er von der heiligen Schrift einen Fürschmack, und die frommen Christen seiner Zeit gar wohl gekannt und frequentirt hätt, wie erhellet lib. 11. de usu partium, lib. 2. de differentiis pulsuum, cap. 3. et ibidem lib. 3. cap. 2. et lib. de rerum affectibus (wenns von Galen ist), sondern aus Scheu vor dem gemeinen satyrischen Schimpfwort:

Ἰητρὸς ἄλλων, αὐτὸς ἕλκεσι βρύων.
(Jetros allôn, autos elkesi bryôn.)
Ein Arzt der Andern ist er wohl, allein
Voll Grind und Schwären pflegt er selbst zu seyn.

Also, daß er sehr keck sich rühmt, und gar für keinen Arzt will gelten, wo er seit seinem achtundzwanzigsten Jahr bis in sein hohes Alter nicht bey vollkommner Gesundheit verblieben, etliche ephemerische Fieber von kurzer Dauer ausgenommen. Wiewohl er von Haus aus just keiner der Stärksten und offenbar dyskratischen Magens[2] gewesen. Denn, sagt er lib. 5. de sanit. tuenda: schwer würd man dem Arzt zutraun daß er für andrer Leut Gesundheit Sorg trüg, wenn er nicht seiner eignen wahrnähm.

Noch kecker rühmt' sich ein andrer Arzt, Asklepiades, wie er mit Fortunen den Pakt geschlossen hätt, daß er für keinen Arzt wollt passiren, wo er seit seiner ersten Praxis in der Kunst, bis ins späteste Alter wär unpaß gewesen; dahin er auch frisch und an allen Gliedern stark und rüstig, als Ueberwinder Fortunens gelangt, bis er, ohn alle vorläufige Krankheit endlich das Zeitliche gesegnet' als er einmal aus Unbedacht von einer übelzusamen gefugten und morschen Stiegen herunterfiel.

Wär aber die Gesundheit etwann durch Unstern Euern Edeln entlaufen, o möchtet ihr dieselbige doch, wo sie auch hin wär, oben, unten, hinten, vorn, rechts, links, drinn, draussen, fern oder nah bey euern vier Pfählen, mit unsers himmlischen Heilands Beystand flugs wieder finden! Habt ihr sie zur guten Stund gefunden, stracks ergreift sie, packt sie, vindizirt sie, legt Beschlag

[1]) Von Pergamon, starb als Siebziger, 201 n. Chr. [2]) Zerrütteten; von δύσκρατος, schlecht gemischt.

auf sie! Die Recht erlaubens euch, der König will's, Ich rath es euch. Nicht mehr noch minder, als auch die alten Legislatoren den Herren, seinen flüchtigen Knecht aufzugreifen ermächtiget haben, aller Orten wo er ihn anträf. Ey du mein Herr Gott, stehts nicht etwann ausdrücklich in den alten Bräuchen dieses so edeln, alten, schönen, blühenden, reichen, sieggewohnten Königthums Frankreich? ist es nicht von jeher so gehalten worden, daß der Todte den Lebenden greifet?[1] Seht nach, was neuerlich hierüber Andreas Tiraqueau geschrieben, dieser gute, gelahrte, weise, so freundliche, leutseelige, gerechte Rath des großen, unüberwindlichen glorreichen Königs Heinrichs des Zweiten dieses Namens, bey seinem gestrengen Parlament zu Paris. Gesundheit ist unser Leben, wie Ariphron von Sicyon[2] gar bündig darthut. Ohn Gesundheit ist Leben kein Leben, ist Leben nicht leblich, *'ΑΒΙΟΣ ΒΙΟΣ, ΒΙΟΣ 'ΑΒΙΩΤΟΣ,* (abios bios, bios abiôtos.) Ohn Gesundheit ist Leben nur ein Schmachten, ist Leben nur ein Bild des Todes. Drum, wenn ihr der Gesundheit beraubt, das ist todt seyd, ergreifet das Lebende, ergreift das Leben, das ist die Gesundheit.

Ich leb der Hoffnung zu Gott, Er werd unsre Bitt erhören, in Betracht des festen Glaubens in dem wir sie thun, und diesen unsern Wunsch erfüllen, dieweil er mittelmässig ist. Mittelmässigkeit heisset gülden bey den Weisen des Alterthums, das ist köstlich, und allerwegen lieblich. Forscht in der heiligen Schrift, so werd ihr finden daß Derer Bitten nie unerhört geblieben sind, die Mittelmässigs gebeten haben.

Das Beispiel habt ihr am kleinen Zachäus, dessen Leichnam und Reliquien sich die Musaphis zu Sanct Ayl[3] bey Orleans zu haben rühmen, und ihn Sankt Sylvan heissen. Er wünscht' sich nichts mehr als unsern Herrn und Heiland vor Jerusalem zu

[1]) Rechtssprichwort: Le mort saisit le vif; der Tote erbt den Lebenden, d. h. der Erblasser zieht seinen nächsten Leibeserben schon durch seinen bloßen Tod zur Erbfolge heran, er erbt ihn gleichsam selbst zum Erben und Wahrnehmer seines Nachlasses. [2]) Dichter, von dem wir einen Päan auf die Gesundheit haben. [3]) Musaphis, Mönche. Saint-Ayl, Ay, (Agilus), Patron des gleichnamigen Klosters. Die Tradition berichtet, daß sich R. eine Zeitlang in Saint-Ayl aufgehalten habe.

sehen. Dieß war ein Mässigs, stund jedem frei. Aber er war zu klein und konnt ihn unter dem Volk nicht sehen. Er trippelt, er zappelt, er zehkelt, er reckt und streckt sich, er steigt auf einen Maulbeerbaum. Der gnadenreiche Gott erkannt sein ehrlich mässiges Verlangen, trat ihm vor Augen und ließ sich nicht nur von ihm sehen, sondern sprach auch mit ihm, ging in sein Haus und segnet' die Seinigen.

Einem Propheten-Sohn in Israel entfuhr einmal, als er am Ufer des Jordan Holz hieb, das Eisen von seinem Beil (es stehet im vierten Buch der König am Sechsten) und fiel ins Wasser. Da bat er Gott, daß er's ihm wieder geben wollt; — dieß war ein Mässigs — und warf voll starken Glaubens und fester Zuversicht, nicht etwann das Beil nach dem Stiel, wie die Censor-Teufel zum Scandal solöcistisch krächzen[1], sondern den Stiel nach dem Beil, wie Ihr ganz richtig sprecht. Alsbald erschienen nun zwei Wunder. Das Eisen taucht' aus dem Grund des Wassers, und steckt' sich selber an den Stiel. Wenn er auf einem feurigen Wagen gen Himmel zu fahren gebeten hätt, wie Elia, oder um ein Geschlecht wie Abrahams, um Hiobs Reichtum, Simsons Stärk, um Absalons Schönheit; hätt er's erhalten? Ist die Frag.

Hinsichtlich mässiger Wünsch in Beil-Sachen (aber vergesset auch nicht zu trinken wenns Zeit ist!) will ich euch hie erzählen was unter den Apologen des weisen Franzosen Aesopus[2] geschrieben stehet.

Ich mein des Phrygiers und Trojaners, wie Maxim. Planudes[3] behauptet, von welchem Volk nach den zuverlässigsten Chronicis die edeln Franzen stammen. Aelianus schreibt daß er ein Thrazier gewesen, Agathias[4] nach Herodot, ein Samier; ist mir all eins.

Zu seiner Zeit war ein armer Bauer, von Gravot[5] bürtig, namens Hoderich, Holzhauer und Baumschläger seines Zeichens, und bracht in diesem niedern Stand sein elend Leben kümmerlich

[1]) Sprichwörtlich: jeter le manche après la coignée, das Kind mit dem Bad ausschütten. [2]) Über die vermeintliche Abstammung der Franzosen von den Trojanern, s. Anm. z. 3, Prolog. [3]) Sprachgelehrter, griechischer Mönch des 14. Jahrhunderts zu Konstantinopel. [4]) Byzantinischer Historiker des 6. Jahrhunderts. [5]) Dorf bei Chinon.

hin. Begab sich daß er sein Beil verlor. Itzt, wer ein armer geschlagner Mann war, das war der Hoderich. Denn an dem Beil hing all sein Leben und zeitlich Glück, durch sein Beil stand er bey allen reichen Schrötern[1] in Ehr und Ansehn, ohn sein Beil mußt er Hungers sterben. Wenn ihn der Tod sechs Tag darauf ohn Beil fand, mäht' und senst' er ihn mit seiner Hipp gar aus der Welt weg. In dieser Klemm hub er zu schreyn, zu flehn, zu beten, zu barmen an; in den beredtesten Stoßgebetlein wandt er sich an den Jupiter (wie ihr denn wohl wißt daß die Noth die Mutter der Beredtsamkeit ist), die Augen gen Himmel, Knie im Staub, Haupt baar, Aerm hoch in Luft erhaben, die Finger der Händ weit ausgespreizt, und unablässig zu jeder Stroph seines Klaglieds rief er mit lauter Stimm: Mein Beil, o Jupiter! Mein Beil! Mein Beil! Nur dieß, o Jupiter! Gieb mir mein Beil nur, oder Geld ein neues zu kaufen. Ach! mein Beil, mein armes Beil!

Gott Jupiter hielt eben in pressanten Sachen Concilium; votiret' just die alte Mutter Cybele, oder auch, wenn ihr lieber wollt, der heitre Junkherr Phöbus. Aber so laut war Hoderichs Geschrey, daß es mit Schrecken im vollen Rath und Consistori der Götter gehört ward. — Wer Teufel ist, frug Jupiter, da drunten, der so erschrecklich brüllt? Potz Styx! han wir etwann zeithero, und bis itzunder nicht alle Händ voll mit Entscheidung der wichtigsten Welthändel und Streitigkeiten zu thun? Wir han den Zwist des Perserkönigs Presthan[2] mit Sultan Solyman dem Kaiser von Konstantinopel erledigt, wir han den Tartern und Muscoviten den Paß verrannt,[3] wir han dem Sherif[4] Bescheid

---

[1]) Hier für Holzhauer. [2]) S. Anm. z. 2, 34. Vielleicht ist unter P. Karl V. gemeint, und die Stelle bezieht sich auf das Bündnis des Sultans Soleiman II. mit Franz I. [3]) Wahrscheinlich mittels Eroberung der Stadt und des Reiches Kasan 1550 durch die Muscoviten (Russen) von den Tataren, in deren Folge erstere dann 1554 auch noch ganz Astrachan denselben Tataren abnahmen, die sich bisher gerühmt hatten, Rußland stehe ihnen an hundert verschiedenen Pässen offen. [4]) „Scherif (Cherif) Hassen, Fürst von Mekka, vorzugsweise Cherif der Cherifen genannt, schickte 1514 seine drei Söhne an den König von Fez mit dem Gesuch, gegen die Christen streiten zu dürfen. Es ward ihm gewährt, und sie brachten ein zahlreiches Heer auf, mit dessen Hilfe sie sich der afrikanischen Küste bemächtigten.“ Esm.

auf sein Gesuch ertheilt, nicht minder auch dem frommen Guolgotz Rays[1] sein Supplik gewähret. Die Sach von Parma ist abgethan, deßgleichen die von Maydenburg, Mirandola[2] und Afrika. Also heissen die Sterblichen was wir am mittelländischen Meer Aphrodisium[3] nennen. Tripoli hat unvorsichtig den Herrn verändert;[4] sein Tag war kommen.

Hie stehn und fluchen die Gaskonier Stein und Bein, wolln ihre Glocken wieder haben.[5]

Dort in der andern Eck die Sachsen, Osterlinger,[6] Ostgothen und Deutschen, weiland ein unbezwinglich Volk, itzt aber Scheiß[7] und unterjocht von einem kleinen lahmen Männlein. Sie fordern Rach, Hülf und Ersatz ihres vorigen guten Geistes und ihrer alten Freyheit von uns. Was thun wir aber mit diesem Rameau und diesem Gualland,[8] die verprotzt in ihre Küchenjungen, Troßknecht und Maulnachbeter die ganze Pariser Akademie zu unterst kehren? Dieß bringt mich schier aus dem Conzept, und hab mich noch nicht resolvirt auf welche Seit ich mich neigen soll.

Sonst scheinens mir beydes gute Gesellen und wackre Gäuch zu seyn.

---

[1]) Dem berüchtigen Korsaren Dragut Rays, der damals das Mittelmeer unsicher machte. [2]) Anspielungen auf die Streitigkeiten zwischen Karl V. und dem Papst um Parma und Mirandola. Maydenburg wohl Magdeburg, das von Moritz von Sachsen, † 1551, belagert wurde. [3]) Stadt in der Berberei, bei andern Afrika. Gemeint sind die wenig erfolgreichen Feldzüge Karls V. gegen die afrikanischen Raubstaaten. [4]) „Der Johanniterorden von Jerusalem, dem der Kaiser diese Stadt geschenkt hatte, war durch Verrat gezwungen worden, sie Soleiman's II. Admiral Dragut Rays zu übergeben, welcher sie 1551 belagerte und einnahm.“ Esm. [5]) Anspielung auf den blutigen Aufstand, der im Jahre 1548 in den Provinzen Gascogne, Poitou, Limousin, Perigord u. a. ausbrach, weil Franz I. eine harte Salzsteuer (Gabelle) ausgeschrieben hatte. Die Rebellen wurden zu Paaren getrieben und den Dörfern, die sich an dem Aufruhr beteiligt hatten, die Glocken weggenommen. Im Jahre 1550 durften die Aufrührer ihre Glocken wieder aufhängen. [6]) Nach Le Duchat und Esmangart die Hansestädte. [7]) Im Original: aber-kaids. Das Wort hat die mannigfachsten Kommentare erfahren, ohne daß ein klarer Sinn herauszufinden wäre. [8]) Beides Humanisten, Zeitgenossen und Landsleute Rabelais'. Der erstere, Pierre de la Ramée (1515—72), Antiaristoteliker, Lehrer der Philosophie und Mathematik. Pierre Galland († 1559), Rektor des Collège de Boncourt und Kanonikus von Notre-Dame, war der erbittertste Gegner des Ramus.

Der Eine hat Sonnenthaler, und das stolze, gewichtige: der Andre möcht gern welche haben.

Der Ein' hat was gelernt; der Andr' ist auch nicht dumm.

Der Ein' liebt brave Leut; der Andre ist bey braven Leuten beliebt.

Der Ein' ist ein feiner, schlauer Fuchs; der Andre schmäht, schmiert, brummt und billt auf die alten Philosophen und Redner wie ein Hund. Sag an, Priap, du grosser Fisel, was dünket dir dazu? Ich hab dein Urtheil und Rath manchmal ganz billig und triftig funden,

. . . Et habet tua mentula mentem.[1]

König Jupiter, sprach Priap, indem er sein Kapuz zurückschlug, mit hocherhabenem, flammendrothem und strackem Haupt: weil ihr den Einen mit einem bellenden Hund vergleicht, den Andern mit einem durchtriebenen Fuchs, wär ich der Meinung daß ihr, ohn euch weiter zu ärgern noch zu erbosen, mit ihnen thätet wie ihr schon einmal mit einem Hund und Fuchs gethan habt. — Wie? wann? frug Jupiter, wo war das? Wer seyn die gewesen?

O wackres Gedächtniß! antwortet Priap. Der würdige Bruder Bacchus hie mit der Scharlach-Schnut wie er vor euch sitzt, hätt einstmals, um sich an den Thebanern zu rächen, einen Fuchs gefeyet, also daß ihn kein Thier auf Erden soviel er auch Schaden und Unheil thät, beschädigen noch fangen durfte.

Hier dieser edle Vulkan hätt aus Monesischem Erz[2] einen Hund verfertigt, und ihm durch Blasen Seel und Leben mitgetheilt. Er gab ihn euch; ihr gabt ihn eurer Liebsten Europa; diese gab ihn dem Minos; Minos der Prokris; Prokris endlich verehrt' ihn dem Cephalus. Er war deßgleichen so gefeyet, daß er, nach Art der heutigen Anwäld, iglich Thier fing so ihm aufstieß, ihm nichts entwischt'. Begab sich nun, daß einer auf den andern stieß. Was thäten sie? Der Hund, nach seinem fatalischen

[1]) Und in deinem Zanken (Phallus), da wohnen Gedanken. So Martial: Mens erat in cunno, Penelopea, tuo. [2]) Kupfer, nach dem altaquitanischen Volk der Monesier, zwischen der Loire und den Pyrenäen, wo es noch jetzt Kupferminen gibt.

Schicksal mußt den Fuchs fahn, der Fuchs nach *seinem* Schicksal, durft nicht gefangen werden.

Der Casus ward vor euern hohen Rath gebracht. Ihr schwurt daß ihr dem Schicksal nicht vorgreifen wolltet. Das Schicksal war im Widerstreit. Zweck, Wirkung, Wahrheit zweyer Widerspruch zusamen, ward natürlicherweis unmöglich befunden. Ihr schwitztet vor Angst. Als euer Schweiß zur Erd fiel, wurden die Kohlköpf draus.[1] Dieß ganze edle Consistorium befiel ein schauderhafter Durst in Mangel kategorischer Entschliessung, und wurden im selbigen Rath über achtundsiebzig Faß Nektars getrunken. Auf mein Votum verwandeltet ihr sie in Stein': gleich war't ihr aus aller Not, gleich war Durst-Stillstand ausgerufen im ganzen weiten Olymp umher. Es war im Jahr der weichen Geilen[2] unweit Theumessus[3] zwischen Theben und Chalcis.

Nach diesem Beyspiel nun bin ich der Meinung daß ihr diesen Hund und Fuchs petrifiziret. Die Metamorphos ist nicht unpassend. Sie heissen Beyd mit Namen Peter: und weil nach dem Limogischen Sprichwort, zu einem Ofenloch drey Stein (oder Peter) von nöthen, dürft ihr sie nur zum Herren Peter von Coingnet[4] setzen, den ihr aus gleicher Ursach weiland petrifizirtet; und werden diese drey todten Peter, wenn sie in Form

---

[1]) Kohl mit Rindsmark an Fleischtagen, oder mit Öl (Ölkohl, Rab. 4, 60) an Fasttagen, gilt in Frankreich für eine der durstérweckendsten Speisen. Daher dieser Ursprung der Kohlköpfe aus dem salzigen Schweiße Jupiters. [2]) Scheint den Gegensatz zum Jahr der großen Mispeln 2, 1 zu bezeichnen. [3]) Flecken und Berg in Böotien. [4]) Pierre des Cugnières, Generaladvokat und Parlamentsrat zu Paris unter Philipp von Valois, war den Eingriffen der Kirche in die königlichen Rechte entgegengetreten, und die Geistlichen rächten sich dadurch an ihm, daß sie ein kleines steinernes Fratzenbild in einem Winkel (coin) des Chors von Notre-Dame, mit Anspielung auf den Namen des abgeschiedenen Patrioten, Pierre du Coingnet nannten und das Volk glauben machten, es stelle ihn vor und jede Beschimpfung dieser Figur sei ein verdienstliches Werk, da Cugnières, wie sie sagten, ein Abtrünniger, ein Feind der Kirche gewesen sei. Woher es denn kam, daß, wie man andern Heiligenbildern Kerzen darbringt, in Notre-Dame spottweis alle die Kerzen, die nicht mehr brennen sollten, vom Publikum an jener Statue des Pierre du Coignet ausgelöscht wurden. Diese wurde bald davon so schmutzig, daß man schon im 15. Jahrhundert zur Bezeichnung eines höchst häßlichen, widrigen Menschen sprichwörtlich sagte: „Er ist häßlicher (plus laid) als Maître Pierre du Coignet."

eines gleichschenkligen Triangels im grossen Tempel zu Paris, oder auch in der Vorhall stehen, dazu dienen mit ihren Nasen die brennenden Lichter, Kerzen, Fackeln, Torschen und Wachsstöck auszuthun, wie beym Flackerspiel;[1] weil sie so kuttnerisch im Leben das Feuer der Parteyung, Misgunst, Kuttner-Sekten und Rotten-Zwietracht unter den müssigen Schülern entzündet. Zu unvergänglichem Gedächtniß daß solch kleines philautisches Knurren[2] und Kutten-Gebelfer mehr von euch verachtet denn geächtet worden. Dixi.

Ihr helft ihnen über, merk ich, mein werther Herr Priap, sprach Jupiter! So hold seyd ihr nicht allen Leuten. Denn weil sie doch so lüstern sind ihres Namens Gedächtniß fortzupflanzen, würd es weit mehr ihr Vortheil seyn also nach ihrem Tod in harten Marmelstein verkehrt zu werden, als wenn sie in Asch und Staub zerfielen.

Hie hinten am Tyrrhener-Meer[3] in den Gau'n um den Apenninus, seht ihr wohl was für Tragödien gewisse Pastophoren[4] erheben? Dieser Wahnwitz wird seine Zeit, wie die Limogischen Oefen,[5] währen, dann auch zur Neig gehn, doch nicht so bald. Wir werden noch Kurzweil genug dran haben. Eins kümmert mich nur: daß wir mit Blitzen fast schlecht versehn sind, seit der Zeit da ihr andern Herrn Nebengötter, mit meinem Spezial-Urlaub, so schonungslos zum Zeitvertreib auf Neu-Antiochien[6] damit schosset. Wie späterhin, nach euerm Beyspiel die hochgeschorenen Eisenfresser, die ihre Festung Truthahnsburg[7] wider männiglich behaupten wollten, ihr ganz Geschütz mit Spatzenschiessen vergeudeten; darnach zur Zeit der Noth kein Wehr noch

---

[1]) S. 1, 22. [2]) Selbstsüchtig, voll Eigenliebe. [3]) Das Meer bei Rom. [4]) Die Päpste. [5]) „Man heizt diese Backöfen stark, und sie müssen lange widerhalten, weil nur große Laibe von derbem Teig darin gebacken werden. Die Beziehung auf die Scheiterhaufen der Zeit liegt nahe.“ Esm. [6]) Wahrscheinlich Rom. Andere Deutungen gehen auf England oder Paris oder auch Genf, wo Calvin herrschte. [7]) Im Original: la forteresse de Dindenarois; (von dindon, Truthahn). Vielleicht wäre das scherzhaft gebildete Wort auch von dindan, Glockenklang, abzuleiten. Beides würde auf die Engelsburg, als den Sitz der truthahnartigen Kardinäle und den Hauptglockenstuhl der Christenheit (vgl. die Fiktion von Läut-Eiland 5, 1) passen, wenn man, mit Le Duchat, hier an die Einnahme Roms unter Bourbon, 1527, denken wollte.

Waffen hätten, und ritterlich die Festung räumten, dem Feind sich ergaben, der schon halb toll und desperat die Belagrung aufhub, und den nichts sehnlicher verlangt', als mit kurzer Schmach davon zu kommen. Dafür schafft Rath, mein Sohn Vulkan! Weckt eure schläfrigen Cyklopen Asteropas,[1] Arges,[2] Steropes,[1] Pyrakmon,[3] Brontes,[4] Polyphemus;[5] stellt sie zum Amboß, laßts brav netzen. Den Feuerarbeitern muß man den Wein nicht sparen. Jetzo fort mit dem Schreyer da drunten! Seht zu, Merkur, wer's ist, fragt was er haben will.

Merkur schaut durch das himmlische Kapploch, wodurch sie alles hören was hie unten auf Erden gesprochen wird, (es sieht just aus wie eine Schiffs-Luck: Ikaromenippus meint, es glich einem Brunnen-Hals) und sieht, daß es der arme Hoderich ist, der sein verloren Beil begehrt. Er zeigts dem Rath an. Wahrlich! spricht Jupiter, da sind wir gut dran: haben wir zu dieser Frist nicht mehr zu thun als verlorene Beil zurückzugeben? Muß ihm doch gleichwohl erstattet werden. So stehets geschrieben im Schicksalsbuch; versteht ihr wohl? so gut als wenn es ein Herzogthum von Mailand werth wär. Gewiß! sein Beil ist ihm so lieb und theuer als einem König sein Reich. Sa sa, man geb ihm dieß Beil zurück, und weiter kein Wort hievon. Laßt uns jetzo den Streit des Clerus und Duckmausthums im Roth-Gau[6] schlichten. Wo blieben wir?

Priapus stund noch aufrecht dort im Winkel beym Kamin. Nachdem er Merkurs Rapport vernommen, sprach er mit jovialischem Freymuth bescheidentlich: König Jupiter, zur Zeit als ich auf euern Befehl und besondre Gunst noch Gartenwächter auf Erden war, hab ich bemerkt daß man, wenn man von Beilen sprach, oft mehr als Ein Ding doppelsinnig darunter verstund; denn es bedeutet ein sichres Werkzeug, mittelst dessen Holz aller

---

1) Blitz. 2) Glanzhell, licht. 3) Ambos. 4) Donner. 5) Der viel Singende, Liederreiche. 6) Landerousse. Siehe über diese zweifelhafte Gegend 3, 3. „Hier dürfte wohl der berüchtigte Prozeß gemeint sein, den die Kapitel von Saint-Gratien und von Saint-Martin, beide zu Tours, um die Reliquien des hl. Martin, les bouts de Saint-Martin, Fingerspitzen (?) führten.“ Le Duchat. Esm. dagegen meint, daß es sich um den Streit des katholischen Klerus mit den Genfer Calvinisten handle.

Art gehauen und zerspalten wird, bedeutet gleichfalls (zum wenigsten ehedem) den Actus der aus dem Grund und wiederhohlt vollzognen Garambolibunzulatur[1] des Weibsen. Und sah, daß jeder gute Gesell sein trautes Lustdirnlein sein Beil nannt. Denn mit diesem Rüstzeug (und dabey exhibiret' er seinen dodrantalischen Beiler)[2] verbeilen sie ihnen ihre Stiel-Oehr' so unerschrocken tapferlich, daß sie von einer beym Frauenvolk schier epidemischen Furcht genesen; der Furcht: sie möchten ihnen einmal in Mangel solcher Heftzeug gar vom Unterleib vor die Schuh hinfallen. Und entsinn mich noch ganz wohl, denn ich hab gar ein stattlich Membrum, (wollt sagen Memoriam) es ging kaum in einen Buttertopf — wie ich einmal an einem Feyertag unsers lieben Vulkanus hie, im Wonnemond, am Tubilustro[3] auf einer schönen Blumen-Flur den Jost des Prez,[4] Ockeghem, Hobrecht,[5] Agricola,[6] Brumel, Camelin, Vigoris, De la Fage, Bruyor, Prioris, Seguin, De la Rue, Midy, Moulu, Mouton, Guascogne, Loyset, Compere, Penet, Fevin, Rouzee, Richardfort, Rousseau, Consilion, Constantio Festi, Jacquet Bercan[7] melodisch zusamen hab singen hören:

Als sich zu seiner jungen Frau
Der lange Michel thäte,
Versteckt' er insgeheim und schlau
Einen Schlägel hinterm Bette.
Ey Schatz, war ihre Rede,

---

[1]) Im Original: gimbretiletolletée, soviel wie chiffonnée, zerknautscht. Der Doppelsinn des Wortes Beilen (coignée und coigner) ist im Französischen ungleich deutlicher. [2]) Fast Schuhlangen: dodrans, drei Viertel eines römischen Schuhs, neun römische Zoll. [3]) Lies: Tubilustrio. Tubilustrium, das dem Mars und dem Vulkan geweihte Fest der Trompetenweihe am 23. März und 23. Mai. [4]) Die im folgenden genannten Meister, die zum Teil unbekannt sind, gehören der Mehrzahl nach der Schule der Tonkunst an, die damals in den Niederlanden blühte. Selbst die ernstesten Meister verschmähten es nicht, leichtfertige oder obszöne Liedchen zu komponieren. Josquin des Prez (1450 etwa bis 1521) ist ein Schüler des Ockeghem (Ockenheim, Okegan), 1430—1495. Beide gehörten zu den größten Musikern ihrer Zeit. [5]) Einer der ältesten niederländischen Kontrapunktisten, blühte in Utrecht um 1475. Er war wegen der Leichtigkeit seines Arbeitens berühmt. [6]) Tonkünstler im Dienste Philipps II. von Spanien. [7]) Oder Berchem, Schüler Josquins, einer der größten niederländischen Kontrapunktisten. (?—1561).

Was thust du mit der Keulen?
Er sprach: Ich will dich beilen.
Spricht sie: Laß dies Geschmeisse!
Da lob ich Hans den Geilen,
Wenn der mich beilen will, beilt er mich mit dem Steisse.

Neun Olympiaden und ein Schaltjahr darauf (o unvergleichlichs Membrum! — nicht doch, Memori! ich pudl' auch immer im Copulieren und Symbolisiren dieser zwey Wort —) hört' ich den Adrian Villart,[1] Gombert, Janequin,[2] Arcadelt, Claudin, Certon, Manchicourt, Auxerre, Villiers, Sandrin, Sohier, Hesdin, Morales, Passereau, Maille, Maillart, Jacotin, Heurteur, Verdelot, Carpentras, L'heritier, Cadeac, Doublet, Vermont, Bouteiller, Lupi, Pagnier, Millet, Du Moulin, Alaire, Marault, Morpain, Gendre, und andre fröhlige Musici in einem geheimen Lustgärtlein unter grünen Lauben, vor einem Wall von Flaschen, Schunken, Pasteten und diversen schmucken Schopflerchlein anmuthiglich im Chorus singen:

Wenn man kein Beil kann brauchen sonder Stiele,
Kein Werkzeug sonder Schaft ein Holz zertheilet,
So sey du, daß sich eins ins andre stiele,
Der Stiel, und alsobald bist du gebeilet.

Fragt sich itzt, was für'n Art von Beil der Schreyhals Hoderich haben will.

Bey diesen Worten schlugen alle gestrenge Götter und Göttinnen ein sumsendes Gelächter auf, wie ein Fliegen-Mikrokosmus. Vulkan mit seinem Quer-Bein thät für Freuden drey bis vier kleine Bocksprüng seinem Schatz zu Lieb auf gleicher Erd. Pah pah, sprach Jupiter zum Merkur, spring gleich hinunter, und wirf dem Hoderich drey Beil hin; seines, eins von Gold, und eins von Silber, alle massiv, und von einem Kaliber. Ihr laßt ihm die Wahl. Nimmt er das sein' und begnügt sich daran,

---

[1]) Eigentlich Willaert, der Führer der zweiten Periode der niederländischen Tonkunst von 1500—1540. Er starb hochbetagt 1550 in Venedig, wo er die venetianische Schule gebildet hatte. [2]) Schüler Josquins, französischer Kontrapunktist.

so schenkt ihr ihm auch die beyden andern. Nimmt er ein andres als das seine, haut ihr mit seinem eignen Beil ihm den Kopf ab. Und so haltet ihrs auch ferner mit diesen Beil-Verlieren.

Nachdem er diese Wort gesprochen, verdrehet' Jupiter den Hals wie ein Aff, wenn er Pillen schluckt, und schnitt ein so erschrecklichs Gesicht, daß der ganze grosse Olymp erzittert'.

Merkur mit seinem Spitzhut, Mäntlein, Caduceo[1] und Flügelschuhen, schießt aus dem himmlischen Kapploch, theilt die öde Luft, kommt leicht zur Erden, und wirft dem Hoderich die drey Beil vor die Füß hin, darauf spricht er zu ihm: Du hast für'n Durst genug geschrie'n. Jupiter hat deine Bitt erhört. Schau zu, welchs von den dreyen hie dein Beil ist, und nimm dirs. — Hoderich erhebt das güldne Beil, beschauts, spürt das es fast gewichtig ist, spricht darauf zum Mercurio: Potz Zäpel! dieß ist meins nit, dieß laß ich wohl lee'n. Deßgleichen thät er auch mit dem silbernen, und spricht: dieß auch nit: behalts. Drauf nimmt er sein hölzern Beil zur Hand, betrachtets unten am Stiel, und sieht sein Zeichen dran. Da hupft er vor Freuden wie ein Füchslein auf, wenn es verirrte Hühner ergattert, und schmunzelt um die Nasenspitz, und spricht: Ey Wärzel! dieß ist mein Beil. Wenn ihr mirs lassen wollt, will ich euch auch einen grossen Hafen guter Milch gehauft voll schöner Erdbeeren opfern auf Mayen-Idus. (Ist der fünfzehnt.)

Guter Mann, spricht Mercurius, ich laß dirs, nimm es. Und weil du dir in Beil-Anliegen ein Mässiges gewünscht und auserkohren hast, schenk ich dir, nach des Jupiters Willen, auch die zwey andern. Jetzo kannst du ein reicher Mann seyn; halt dich brav.

Hoderich dankt höflich dem Merkur, verehrt den grossen Jupiter. Sein altes Beil hängt er in seinen ledernen Gurt, und schürzt sich damit bis übern Arß, wie Märten von Cambray[2]. Die beyden andern schweren nimmt er auf die Schulter, stolzirt

[1]) Caduceus, Merkurs Schlangenstab. [2]) Ceint sur le cul, sprichwörtlich für einen Betrogenen, der durch getäuschtes Zutrauen zu kurz gekommen ist. Martin von Cambray soll wegen Notzucht zum Galgen verurteilt und begnadigt worden sein, weil man bei dem Hängenden Zeichen von Erektion bemerkt habe.

also ganz kühn wie ein Prälat durchs Land, trägt den Kopf hoch vor seinen Nachbarn und Kirchfahrtleuten, und frug sie blos das kleine Wörtlein Patelins: Hab ich?[1] Des andern Tages zieht er einen weissen Kittel an, sackt die zwo edeln Beil auf den Rücken, verfügt sich nach Chinon, der trefflichen Stadt, der edeln Stadt, der alten Stadt, ja der ersten Stadt der Welt nach Urtheil und Ausspruch der gelahrtesten Masoreten. In Chinon setzt er sein silbern Beil in schöne Gülden und Scheidmünz um, sein gülden Beil in schöne Salus, schöne Ritter[2], schöne Langwollen-Hammel, schöne Realen, schöne Sonnenthaler; kauft dafür brav Meyerhöf, brav Scheunen, Erbpächt, brav Hufen, Koten, Wunnen[3], Weiler, brav Wiesen, Weinberg, Forsten, Triften, Ackerland, Teich, Mühlen, Gärten, Weidicht, Ochsen, Küh, Schaaf, Hammel, Ziegen, Säuen, Häksch,[4] Pferd, Esel, Hühner, Hähn, Kappauner, Küchlein, Gäns, Gänsert, Enten, Erpel[5], und kleines Federvieh, und war in kurzem der reichste Mann im ganzen Gau, ja reicher selbst als Maulevrier der Hinkende.

Die Waldleut und Bauern-Wenzel der Nachbarschaft, als sie den Glücksfall des Hoderich sahen, erstaunten baß, und ward in ihren Herzen das Mitleid und das Erbarmen so sie zuvor mit dem armen Hoderich gehabt, in Neid verkehrt um seines so grossen und unvermutheten Reichthums willen. Jetzo gings an ein Rennen, ein Zusamenlaufen, Fragen, Spüren und Spioniren, durch welch Mittel, an welchem Tag, zu welcher Stund, wie und woher ihm solch ein Schatz zu Theil wär worden. Und wie sie hörten daß es von seinem verlorenen Beil käm, da sprachen sie: Hem, hem! bedarf es, um reich zu werden, nichts weiter als daß man ein Beil verliert? dies Mittel ist leicht; es kommt nit hoch. Dieß also ist zu dieser Frist der Sphären Stand, Planeten-Aspekt und Constellation der Stern, daß jeder flugs reich wird der sein Beil verliert? Hem, hem, hem, ha! bey Gott, mein Beil! du sollt mir bald verloren seyn, und nimms nit übel. Da verloren sie samt und sonders ihre Beil. Zum Geyer wer noch ein

[1]) En ay je? womit jener Gauner, auf das erschlichene Tuch deutend, zu seiner Frau eintritt. [2]) Flämische, unter Philipp von Burgund geschlagene Goldmünze, auf der ein Reiter in vollem Galopp geprägt war. [3]) Landgut, praedium. [4]) Ferkel. [5]) Enterich.

Beil behielt. Der war keiner braven Mutter Sohn, der nicht sein Beil verlor. Es ward im ganzen Land bald kein Baum mehr geschlagen noch klein gemacht, aus Mangel an Beilen.

Ferner erzählt das Aesopische Mährlein, wie etliche kleine Rekelleut von der halben Schur, die dem Hoderich schon das Wieslein und das Mühli verkauft, um desto flotter auf der Parad einher zu stolzieren, als sie hörten wie er lediglich durch dieß Mittel zu solchen Schätzen kommen wär, auch ihre Degen verschachert hätten, Beil dafür einzukaufen, daß sie sie wie die Bauern verlieren möchten, und durch Verlust derselbigen, güldne und silberne Berg erheben. Ihr hättet sie gar eigentlich für kleine Römerfahrer gehalten, die ihr Hab und Gut verkaufen, fremdes borgen, sich Ablaßzettel von einem neu creirten Papst zu ganzen Stössen dafür zu kaufen. Und geschrieen und lamentiert und zum Jupiter gefleht und gebeten: Mein Beil, mein Beil, o Jupiter! Mein Beil! hin und Mein Beil! her; Mein Beil! ho ho ho Jupiter! Mein Beil! Rings in der Rund umher erthrönt die Luft von dem Geschrey und Heulen dieser Beilverlierer.

Merkur, nicht faul, bracht ihnen Beil in einem fort; jedwedem sein verlorenes, und ein güldnes, und ein silbernes. Sie wählten all das güldne, rafftens auf, und dankten dem grossen Geber Jupiter. Aber im selbigen Augenblick da sies vom Boden erheben wollten, sich darnach bückten und niederduckten, hieb ihnen Merkur, nach dem Gebot des Jupiter, die Köpf herunter. Und ward die Anzahl der abgehauenen Köpf mit den verlorenen Beilen ganz gleich und überein befunden.

Hie seht ihr nun wie gut die fahren, die sich in Einfalt mässige Ding erwählen und wünschen. Nehmet All' ein Beispiel dran, ihr andern Schlucker vom platten Land! ihr, die ihr prahlt daß ihr für keine zehntausend Franken Reut eure Wünsch wollt fahren lassen; und redet nicht mehr so unverschämt hinfüro, wie ich euch zu Zeiten hab wünschen gehört: „Wollt Gott ich hätt itzt gleich hundertsechzig und achtzehn Tonnen Goldes! Hui, wie ich jubeln wollt!" Daß euch die schwere Mauck! was wollt denn ein König, ein Kaiser, ein Papst mehr wünschen?

Auch wißt ihr aus Erfahrung, wenn ihr so übermässige Wünsch gethan, daß ihr nichts weiter davon hättet als Räud und Schaar-

bock, und im Säckel nicht einen Deut: wie die zwei Tagdieb von Wünschern nach dem Pariser Fuß, davon der ein sich wünscht' in blanken Sonnenthalern so viel zu haben als in Paris verthan, gekauft und verkauft worden seit man zu dessen Erbauung den ersten Grundstein gelegt hätt, bis diese Stund: alles nach Währung, Tax und Marktpreis des theuerstens Jahres abgeschätzt, das im Verlauf der ganzen Zeit gewesen wär. Was dünkt euch? war Dem etwann kotzerlich zu Muth? Hätt er saure Pflaumen mit der Schaal gegessen, und sich daran die Zähn verstumpft? Der Andre wünscht' sich den Tempel Unser lieben Frauen voll eitel stählerner Nadeln gepfropft, vom Pflaster bis in den obersten Dachstuhl, und soviel Sonnenthaler zu haben, als in so viele Geldsäck gingen, als man mit diesen sämmtlichen Nadeln deren näh'n könnt bis sie all ganz ausgesprungen und abgenutzt wären. Dieß heiß ich 'mal gewunschen! Was meint ihr? was geschah? Am Abend hatten sie alle beyd die Mauck in Hacken, den kleinen Krebs[1] an Kinn und Nacken, auf der Brust thät der Keuch sie zwacken, der Fluß kriegt' sie beym Schlund zu packen, die Blutschwär an den Hinterbacken, und zum Geyer das kleinste Brösel auch nur die Zähn damit auszustochern.

Wünscht also Mässigs; es wird euch werden, und mehr, wenn ihr nur selbst dabey fein arbeitsam und thätig seyd. — All gut, sprecht ihr, Gott hätt mir aber eben sobald achtundsiebzigtausend als das Dreyzehntel eines Halben geben können, denn Er ist allmächtig. Eine Tonn Goldes wiegt Ihm so leicht als ein Obolus. — Ey, ey, ey, ey! und wer hat euch denn also von der Allmacht Gottes und Seinem Rathschluß discurriren und schwätzen gelehrt, ihr armen Leut? Still! pst, pst, pst! beugt euch vor Seinem heiligen Antlitz, und erkennet doch eure Schwachheit.

Dieß, ihr Gichtbrücher, ists worauf ich mein Hoffen setz, und glaub festiglich daß, wenn's dem guten Gott geliebt, ihr auch Gesundheit erlangen werdet, hinsichtlich ihr für itzt nichts weiter als Gesundheit von Ihm erfleht. Harret nur noch ein kleines Wenig und nehmt ein halbes Gränlein Geduld.

---

[1]) Eine Art Flechte.

So machens die Genueser nicht: wann sie des Morgens in ihren Comptors und Schreibstüblein sich überlegt, bedacht und ausgedinkelt haben von welchen Leuten sie deß Tages Geld schneiden wollen, w e n sie etwann mit ihrer List beluchsen, prellen, rupfen und hinters Licht führen wollen, so gehen sie an den Markt herfür und sprechen statt Gotthelfs zu einander: Sanità et guadain, messere![1] Gesundheit ist ihnen nicht genug, sie wünschen sich noch Gewinnst dazu, ja wohl die Thaler des Guadaigne[2] selber, wenn's seyn könnt: wofür ihnen dann auch öfters weder das eine noch das andre zu Theil wird. Nun wohlan! Zu gutem Wohlseyn thut mir itzt einen derben Huster, trinket drey Schluck, schüttelt die Ohren freudiglich, und ihr sollt Wunder sagen hören vom edeln und guten Pantagruel.

[1]) Gesundheit und Gewinn, mein Herr! Ein nicht nur in Florenz und Genua, den Handelsstädten, sondern in ganz Italien gewöhnlicher Gruß. [2]) Thomas von G. soll Franz I. nach der Schlacht von Pavia 50000 Taler vorgestreckt haben; auch Benvenuto Cellini gedenkt dieses reichen Pariser Kaufmanns.

Erstes Kapitel.

Wie Pantagruel nach dem Orakel der Göttinn Bakbuk[1] in See ging.

Im Monat Junius, am Tag des Vestalien-Festes,[2] dem nämlichen an welchem Brutus Spanien bezwang und die Spanier ihm unterwarf, an welchem auch der geizige Crassus[3] von den Parthern besiegt und erlegt ward, beurlaubt' sich Pantagruel von seinem Vater dem guten Gargantua, unter dessen heissen Gebeten, (wie es in der ersten Kirch bey den heiligen Christen der löbliche Brauch war) für seines Sohnes und seiner Gefährten glückliche Fahrt; und ging im Hafen von Thalass zur See, begleitet von Panurgen, Bruder Jahnen von Klopfleisch, Epistemon, Gymnastes, Eusthenes, Rhizotomus, Karpalim und andern seinen alten Dienern und Hausgenossen: deßgleichen auch von Xenomane dem grossen Pilgrim und Durchkreuzer gefährlicher Weg, der auf Panurgens Erfordern etliche Tage vorher zu ihnen gestossen. Derselbe hätt aus mehreren guten und triftigen Gründen in seiner grossen Universalhydrographi[4] dem Gargantua die Straß verzeichnet hinterlassen, die sie auf ihrer Fahrt zum Orakel der göttlichen Boutelge Bakbuk einschlagen wollten.

Die Zahl der Fahrzeug und das Geschwader an Triremen,[5] Rambergen,[6] Galionen,[7] Liburnen,[8] war, wie ichs euch im dritten

---

[1]) Flasche, Bouteille im Hebräischen; diese gilt allgemein als Sinnbild der Wahrheit, und die Erzählung der Erlebnisse und Abenteuer, die dem Pantagruel und seinen Gefährten zustoßen, bilden den Inhalt des vierten und fünften Buches. Über die historischen Deutungen der satirischen Ausfälle gegen Juristen und Mönche, gegen den Hof und den Papst gehen die Meinungen der Erklärer weit auseinander. [2]) Am 9. Juni. [3]) Triumvir mit Cäsar und Pompejus, der reichste der damaligen Römer, soll den parthischen Feldzug aus Goldsucht unternommen haben. [4]) Seekarte. [5]) Die Schiffe der Römer mit drei Reihen von Ruderern. [6]) Eine Galere. [7]) Schwere, dreimastige Kriegsschiffe der Spanier und Portugiesen. [8]) Liburnae, griechisch. Lebernoi, Kriegsschiffe.

Buch erzählt hab; in derselben Anzahl: wohl equipirt, kalfatert,[1] und mit Pantagruelion reichlich verschanzt. Die Versamlung sämmtlicher Offizierer, Dolmetscher, Steuermänner, Hauptleut, Schiffer, Matrosen, Bootsknecht und Rudrer war auf dem Thalamegus. Also hieß das grosse Admiralschiff Pantagruels: am Hinter-Kastell führt' es als Sinnbild eine grosse geräumige Boutelge, halb aus blankem, hellpolirtem Silber, halb Gold mit incarnatenem Schmelzwerk. Woraus man leicht sehn mocht daß Weiß und Röthlich die Farben der edeln Pilger waren und daß ihre Reis geraden Wegs nach dem Boutelgen-Wörtlein ging.

Am Hinter-Kastell des zweyten stund hoch aufgerichtet eine antike Latern aus specularischem Stein oder Phengites[2] geschickt verfertigt, anzuzeigen daß sie durch das Laternen-Land passiren würden. Des dritten Devis war ein schöner und tiefer Humpen von Porzelan. Das viert trug ein gülden Krüglein mit zween Henkeln, gleich einer antikischen Urn. Das fünft eine stattliche Schleifkann von Prasemstein.[3] Das sechst einen monachalischen Tummler[4] aus allen vier Erzen zumal gemacht. Das siebt einen Trichter von Ebenholz ganz eingelegt mit güldenen Reifen in Marqueteri. Das acht einen köstlichen Epheu-Becher in Gold getrieben, damaszirt. Das neunt einen Stauffen von feinem Jungfern-Gold. Das zehnt einen Stamper von würzigem Agallochum, (Aloe heißt ihrs) mit Cyprischem Gold in Azemin-Arbeit durchfadmet. Das eilft eine güldene Tragbutt, auf musivisch. Das zwölft ein Stückfaß von Mattgold mit einem Rankenwerk umzirkt von grossen indianischen Perlen, in topiarischer Arbeit.[5] Also, daß kein Mensch so traurig, mürrisch, betrübt noch melancholisch seyn konnt, ja wär's auch selbst der Greiner Heraklitus gewesen, der, wenn er dieß edle Schiffs-Geschwader an seinen Devisen erkannt hätt, nicht von neuem lustig wär worden, nicht frisch von der Leber weg gelacht, geschworen hätt die Mannschaft drauf, das müßten lauter tapfre Zecher und brave Leut seyn, und ihnen nicht das sichre Prognostikon gestellt hätt, daß ihre Fahrt, so

---

[1]) Das Ausstopfen der Fugen mit Werg, das nachher mit Pech überzogen wird. [2]) Marienglas, von φέγγω, leuchten, glänzen. [3]) Lauchfarbiger Chrysolith, Prasius lapis. [4]) Klosterhumpen. [5]) Topiarium opus, eigentlich Gartenmalerei, Figuren aus Blumen und Strauchwerk ꝛc.

hin- als heimwärts in alle Weg gedeihlich und erfreulich würd von Statten gehen.

Auf dem Thalamegus also war Aller Versamlung. Da hielt ihnen Pantagruel eine kurze und fromme Ermahnung auf lauter Sprüch der heiligen Schrift, anlangend Seefahrt gebauet. Nach deren Endigung thäten sie ein lautes und vernehmliches Gebet zu Gott, daß alle Leut und Bürger von Thalaß die auf den Molo strömten die Einschiffung mit anzusehn, es deutlich verstehn und hören konnten.

Auf das Gebet ward dann melodisch der Psalm des heiligen Königs David gesungen, der anfängt: „Da Israel aus Aegypten zog." [1] Am Schluß des Psalmes schlug man die Tafeln auf dem Verdeck auf, und trug die Speisen flink herbey. Auch die Thalassier, die gleichfalls den Psalmen mitgesungen, liessen aus ihren Häusern brav Wein und Zehrung bringen. Alle thäten ihnen frisch Bescheid, sie wieder allen. Dieß war die Ursach warum sich niemand aus ihrer Schaar jemals im Meer erbrach, noch Kopf- oder Magenweh spüret': als welchem Uebel sie nicht so leicht entgangen waren, wenn sie auch etliche Tag zuvor Seewasser, lauter oder mit Wein vermengt getrunken, oder Quittenfleisch, Zitronenschaalen, sauersüssen Granatensaft verschluckt, oder lange Fasten gehalten, oder den Magen mit Papier bedeckt, oder sich anderer thörigter Mittel so die Aerzt den Schiffern rathen, bedienet hätten.

Nach oft und fleissig wiederholter Umzech ging ein Jeder auf sein Schiff, und lichteten zu guter Stund mit griechischem Nord-Ostwind [2] die Anker, nach welchem ihr Ober-Steuermann, Jack Brayer die Fahrt bestimmt, und alle Kompaß-Nadel gerichtet hätt. Denn sein, wie auch Xenomanis Rath war, hinsichtlich der Göttin Bakbuk Orakel in Ober-Indien bey Catay lag, nicht den gewöhnlichen Weg der Portugiesen zu nehmen, die über die heisse Zon und um das Capo di Bona Speranza an der südlichen Spitz von Afrika, den Gleicher schneidend, die Wegweisung des nördlichen Polarsterns aus den Augen verlieren und eine ungeheuere Fahrt thun, sondern vielmehr so nah als mög-

[1] Der 114. Psalm. [2] Vento greco, im Mittelmeer der Nordost.

lich mit Indien parallel zu bleiben, und westlich um sothanen Pol herumzulenken, dergestalt, daß wenn sie im Norden sich wendeten, sie ihn in gleicher Pol-Höh hätten wie in dem Hafen zu Olon', ohn ihm sich mehr zu nähern, aus Furcht ins Eismeer zu geraten, und darinn stecken zu bleiben. Und daß sie ihn, wenn sie in gleicher Parallel diese kanonische Seitenwendung[1] weiter verfolgten, im Osten dann zur Rechten hätten, der bey der Abfahrt ihnen zur Linken gewesen war.

Welches ihnen dann auch unglaublich zu Statten kam: denn sonder Schiffbruch, Lebensgefahr noch Leut-Verlust, bey schönstem Wetter, bis auf Einen Tag beym Eiland der Makräonen, legten sie in noch nicht vier Monden den Weg nach Ober-Indien zurück, wohin die Portugiesen kaum mit tausend Kreuz und unsäglichen Gefahren in drey Jahren kämen. Und bin, mit Respekt vor besserm Urtheil, der Meinung, daß dieß dieselbige Glückstraß gewesen, die jene Indier einschlugen, die nach Teutschland schifften, und von dem Schwedenkönig[2] gastfrey bewirthet wurden zu der Zeit, als Q. Metellus Celer Proconsul in Gallien war, wie solchs berichten Corn. Nepos, Pomp. Mela, und nach ihnen Plinius.

Zweytes Kapitel.

Wie Pantagruel auf dem Eiland Medamothi[3] allerhand schöne Sachen kauft.

Diesen und die zween folgenden Tag sahen sie weder neues Land noch sonst was neues, denn sie waren des Wegs schon öfter kommen. Am vierten entdeckten sie ein Eiland namens Medamothi, gar schön und lustig anzusehen wegen der grossen Zahl Phari und hoher marmorner Thürn, womit der ganze Umkreis desselben, der nicht geringer als von Canada[4], verzieret war.

[1]) In der Valencer Ausgabe heißt es: Ce regulier détour. [2]) Roy des Suedes scheint Druckfehler für Suevenkönig. [3]) Nirgendheim, wie 2, 24 die Länder Uti, Uden, Achorien. [4]) Zusammengezogen aus Cabo di Nada, Vorgebirge des Nichts, wie es die Spanier, die es zuerst entdeckten und nichts darauf fanden, tauften. Im Jahre 1534 nahm es der französische Seefahrer Jacques Cartier für Frankreich in Besitz.

Pantagruel frug nach dem Landesherrn, und hört' daß es der König Philophanes[1] wär, soeben verreist und auf der Hochzeit seines Bruders Philotheamon[2] mit der Infantin des Königreichs Engys[3]. Landet' also im Hafen, und nahm, derweil das Schiffsvolk Wasser lud, allerley Schildereyen, Tapeten, verschiedene Thier, Fisch, Vögel und andre ausländische fremde Kaufmannswaaren in Augenschein, die auf der Zeil des Molo und in den Hafen Hallen zu Kauf ausstunden. Denn es war just der dritte Tag des grossen und solennen Markts daselbst, wozu alljährlich die berühmtesten und reichsten Kaufleut aus Afrika und Asien kamen. Davon kauft' sich Bruder Jahn zwey auserlesene und rare Bilder: auf dem einen war eines Leichenbitters Gesicht natürlich nach dem Leben gemalt: das andere war das Conterfey eines Bedienten der einen Herrn sucht, nach allen benöthigten Qualitäten, Gang, Mienen, Handstellung, Gebährden, Affekten und Physionomi; durch Meister Charles Charmois, des Königs Megisti[4] Maler erfunden und gemalt: und zahlt' sie mit Wartegeld.

Panurg kauft' ein groß Bild, gemalt und abgenommen nach dem weiland durch Philomelen verfertigten Stickwerk, darinn sie ihrer Schwester Prokne fürstellt' und schildert' wie ihr Schwäher Tereus sie entjungfert und der Zung beraubt hätt, daß sie den Frevel nicht klagen sollte. Ich schwör euch beym Keil dieses groben Klotzes[5], daß es ein trefflich und wundersam Stuck war. Und denkt nur nicht, ich bitt gar sehr, daß es etwann das Conterfey eines mit einer Dirn verschränkten Mannes gewesen. Dieß wär zu grob und allzu plump. Das Bild war ganz ein andres und weit verständlicher. Ihr könnts in Thelem sehen, es hängt im obern Gang links von der Thür.

Epistemon kauft' eins, darauf die Ideen des Plato und die Atomen Epikuri nach dem Leben geschildert stunden. Rhizotomus kauft' eins, welches die Echo getreulich fürstellt'.

Pantagruel ließ durch Gymnasten Achillens Leben und Thaten kaufen in achtundsiebzig vier Klafter langen, drey breiten Hauteliß-

---

[1]) Scheinfreund, von φιλέω und φαίνω. [2]) Der Schaulustige (φιλέω und θέαμα). [3]) Das Nahe, Nachbarliche (ἐγγύς). [4]) Franz I. oder Heinrich II. [5]) Obszön.

Tapeten sämmtlich von phrygischem Seidenstoff mit Gold- und Silberstickerey. Und fing die Tapet an mit der Hochzeit Peleus und Thetis, ging dann fort zu Achillens Geburth und dessen Jugend beschrieben durch Statius Papinius, zu dessen Werken und Waffenthaten berühmt durch Homerum, dessen Tod und Leichenbegängniß erzählt von Ovid und Quintus Calaber[1], schloß zuletzt mit der Erscheinung seines Schattens und Opfrung der Polyxenä beschrieben durch Euripides. Auch drey schöne junge Einhörner ließ er kaufen, ein männliches von Schweißfuchs-Farben, und zween Weiblein, grauschäckig wie die Apfelschimmel. Nebst einem Taranden[2], den ihm ein Scyth aus dem Gelonen-Gau zu Kauf bot.

Tarandus ist ein Thier so groß wie ein junger Stier; es hat gleichsam ein Hirschhaupt, nicht viel grösser, mit schönen breitzackigen Hörnern: gespaltne Klauen: langes Haar, wie ein grosser Bär. Das Fell ist nicht viel dünner denn ein Brustharnisch, und sagt' der Gelon', daß man es in Scythien nicht häufig fänd, weil es die Farb verändert nach Verschiedenheit der Oerter wo es wohnt und weidet. Und bildet also die Farb der Kräuter, Bäum, Sträuch, Blumen, Oerter, Felsen und Weideplätz, kurz aller Ding ab, an die es kommt.

Es ist ihm solches auch mit dem See-Blackfisch gemein, (oder Polypen) mit den Thoën,[3] mit den indischen Lykaonen,[4] mit dem Chamäleon, welches eine so wunderbare Eydechs ist, daß Demokrit von ihrer Art, Anatomi, Figur und magischen Zauberkräften ein ganzes Buch verfertigt hat. Und nicht allein in der Näh von farbigen Dingen hab ich's die Farb verändern sehn, sondern von selbst, nach eigner Furcht oder Leidenschaft. Zwar hab ich es, auf grünem Teppich allerdings ergrünen sehn; doch nach und nach, wenn es ein Weilchen darauf gewesen, ward es gelb, blau, braun, violet, just wie ihr die Kämm der Puderhähn nach ihren Affekten changiren sehet. Was uns an dem Taranden aber vor allem wunderbar bedünkt', war, daß nicht nur Gesicht und Fell, sondern auch sein ganzes Haar die Farb der nächsten Ding an-

[1]) Oder Kointos Smyrnäos, in seinem Gedicht Paralipomenae Homeri V, 180—316. [2]) Vielleicht Renntier. Die Gelonen sind ein skythischer oder eigentlich sarmatischer Volksstamm. [3]) Schakalart. [4]) Wolfsgattung.

nahm. Bey Panurgens härenem Kleid von Sacktuch ward sein Haar ganz grau, bey Pantagruels Scharlachmantel erröthet' ihm so Haar als Fell. Beym Steuermann, der nach Aegyptischer Art der Isis- und Anubis-Priester gekleidet ging, erschien sein Haar schneeweiß. Als welche zwo letztere Farben dem Chamäleon versagt sind. Ohn alle Furcht und Leidenschaft, in seinem natürlichen Zustand war die Farb seines Haares wie ihr sie an denen Eseln zu Meung[1] sehn könnt.

Drittes Kapitel.

Wie Pantagruel von seinem Vater Gargantua einen Brief erhielt, und auf was sonderbare Art man aus fremden und entlegenen Ländern in kurzem Zeitung haben kann.

Während Pantagruel mit dem Einkauf der fremden Thier beschäftigt war, vernahm man von dem Molo her zehn Falkonet- und Böllerschüß, nebst fröhligem und lautem Zuruf von allen Schiffen. Pantagruel wandte sich nach dem Hafen, und sah daß es von den Celoken[2] seines Vaters Gargantua einer war, namens Chelidon:[3] weil an dem Hintertheil desselben eine Meer-Schwalb[4] aus korinthischem Erz erhaben sculpirt war. Dieß ist ein Fisch so groß als ein Loir-Aesch, ganz fleischig, ohn Schuppen, hat knorpliche Flügel nach Art der Fledermäus, sehr lang und breit, damit ich ihn öfters klafterhoch über dem Wasser, weiter denn einen Bogenschuß hab fliegen sehen. Zu Marseille heißt er Lendole.[5] So war dann auch dieß Schiff so flink als eine Schwalb, man dacht es flög mehr überm Meer, denn daß es schwömm. Auf selbigem war Malicorn,[6] Fürschneider des Gargantua, von ihm ausdrücklich abgesandt nach dem Befinden und Wohlergehn des guten Pantagruel seines Sohnes sich zu erkund'gen, und ihm sein Creditiv zu bringen.

[1] Kleine Stadt an der Loire, deren Bewohner man spottweise die Esel von Meung nannte, vielleicht von den dortigen Franziskanern oder grauen Brüdern. [2] Schnellsegler, von celo. [3] Schwalbe. [4] Der fliegende Fisch. [5] Wohl provinziell für rondelle, hirondelle. [6] Ein altfranzösisches Geschlecht.

Pantagruel, nachdem er ihm die kleine Accollad ertheilt und freundlich mit dem Barret begrüsset, frug eh er noch den Brief eröffnet und weiter mit ihm ein Wort gewechselt, den Malicorn: Ist Gosal[1] mit euch, der himmlische Bot? — Ja, antwort er, hie unterm Tuch ist er, im Körblein. Dieß war eine Taub', entnommen aus dem Taubenschlag des Gargantua, wo sie zur Zeit der Abfahrt des Celox über ihren Eyern saß. Wär dem Pantagruel nun ein Unglück zugestossen, so hätt er ihr eine schwarze Schnur um die Füß gebunden: weil ihm aber alles ganz wohl und nach Wunsch ergangen, band er ihr, nachdem er sie aus dem Tuch erlöst, ein Bändlein von weissem Tafft um die Füß und ließ sie ohn allen weitern Verzug sogleich frey in die Luft entfliegen. Die Taub alsbald griff aus, und fuhr mit unglaublicher Schnelligkeit dahin; wie ihr denn wißt, es kommt kein Flug den Tauben bey, wenn sie just Eyer oder Junge haben; wegen des brünstigen Triebes den die Natur in sie gelegt hat, ihren Täublein zuzueilen und beyzustehn. Also daß sie in noch nicht zwo Stunden den langen Weg durch die Luft vollbracht, zu dem der Celox mit äusserster Eil, mit Rudern und Segeln und steifem Wind im Gransen, drey Tag und drey Nächt gebraucht hätt. Und sah man sie wieder zum Taubenschlag, mitten ins Nest ihrer Jungen einziehn. Wie nun der biedre Gargantua hört' daß sie das weisse Bändlein trug, ward er gar fröhlig und getrost ob seines Sohnes Wohlergehen.

Solches war der Brauch der Edeln Gargantua und Pantagruel; wenn sie in einem bang ersehnten und angelegen dringendem Fall schleunige Zeitung zu haben wünschten, als wie vom Ausgang einer Schlacht, zu Land oder Meer, Entsatz oder Einnahm einer Festung, vom Austrag wichtiger Händel, glücklicher oder unglücklicher Niederkunft einer Königinn oder hohen Frau, Tod oder Besserung ihrer kranken Freund und Bündner, und was sonst vorfiel — nahmen sie den Gosal und liessen ihn über Post von Hand zu Hand an den Ort hin tragen, von wo sie Zeitung begehreten. Der Gosal, wenn er, dem Stand der Ding nach, ein schwarz oder weisses Bändlein trug, überhub sie bey seiner

[1]) Hebr. Taube.

Heimkunft aller Zweifel, und legt' zu Luft in zween Stunden mehr Wegs zurück, als keine dreyssig Posten zu Land in einem natürlichen Tag vollbrachten. Dieß heiss ich mir Zeit einbringen und sparen! Und als wahrscheinlich glaubet nur, daß man in denen Taubenschlägen ihrer Meyerhöf alle Monat und Jahreszeiten Tauben die Füll auf Eyern oder Jungen fand. Welches auch in der Haushaltung leicht mittelst Stein-Salpeters erzielt wird, und durch das heilige Kraut Verbena. Nach Entlassung des Gosal las Pantagruel seines Vaters Gargantua Schreiben, dessen Innhalt dieser war:

Vielgeliebter Sohn!

Die Neigung so ein Vater von Natur zu seinem theuern Sohn hegt, ist an meinem Theil so hoch gestiegen, in Betracht und Werthschätzung der dir nach Gottes freyer Wahl verliehenen besondern Gnaden, daß sie seit deinem Abschied mich mehr denn einmal aller andern Gedanken beraubt, und mir im Herzen diese einige bange Furcht hinterlassen hat, es möcht dir etwann bey deiner Einschiffung ein Unstern oder Trübsal begegnet seyn: wie du denn weißt daß treuer und aufrichtiger Liebe Gefährtinn allzeit die Furcht ist. Und weil nach Hesiodi Ausspruch eines jeden Dinges Anfang schon die Hälft des Ganzen ist, und das Brod, wie man zu sagen pflegt, geräth nachdem mans in Ofen schiebt, hab ich sofort um mein Gemüth von solchen Sorgen zu befreyen, den Malicorn expreß gesandt, daß ich durch ihn von deinem Befinden während der ersten Tag deiner Reis versichert würde. Denn wenn sie glücklich und wie ichs wünsch ist, werd ich das Weitre dann leicht voraus prognostiziren und schliessen können. Ich hab indeß hie etliche artige Büchlein erhalten, die dir mein Bot übermachen wird. Die soltdu lesen wann du dich von deinen bessern Studiis erholen wilt. Ernannter Bot wird dir mit Mehrem das Neuest von diesem Hof erzählen. Der Fried des Höchsten sey mit Dir. Grüsse Panurgen, Bruder Jahnen, Epistemon, Xenomanes, Gymnasten und deine andern Treuen, meine guten lieben Freund. Aus deinem väterlichen Haus, diesen Dreyzehnten Junii.

Dein Vater und Freund,
Gargantua.

Viertes Kapitel.

Wie Pantagruel seinem Vater Gargantua antwortet und ihm allerhand schöne und rare Sachen schickt.

Nach Lesung des Briefs besprach sich Pantagruel mit dem Fürschneider Malicorn von allerley, und blieb mit ihm so lang zusamen, bis Panurg ihm in die Red einfallend frug: Und wann trinket ihr? Wann trinken wir? Wann trinkt der Herr Fürschneider? Heißt dieß nicht satt parlamentirt für'n Durst? — Wohl gesprochen! antwort Pantagruel; laßt hie im Wirthshaus nebenan, zum reitenden Satyr, den Imbiß rüsten. — Unterdessen setzt' er sich und schrieb dem Boten die Depesch an den Gargantua wie folgt:

Grundgütiger Vater!

Wie bey jedem unverhofften, unvorgesehenen Ereigniß in diesem flüchtigen Erden-Leben unsre Sinne und thierische Geister gewaltsamer und lähmender erschüttert werden, (ja oft so sehr, daß drob der Leib die Seel im Stich läßt, selbst wenn dergleichen plötzliche Zeitung uns wohlgefällig und erwünscht wär) als wenn man sie zuvorbedacht und erwartet hätt: so hat mich auch die unvermuthete Erscheinung Eures Fürschneiders Malicorn höchlich erschüttert und bestürzet. Maasen ich weder Eurer Diener Einen zu sehen, noch von Euch Zeitung vor Beendigung unsrer Reis zu hören vermeint, und in der süssen Erinnerung an Eure hohe Majestät, wie sie im innersten Kämmerlein meines Hirns geschrieben, ja fest eingeprägt steht, gern verharret; mir öfters selbige in ihrer wahren und wirklichen Gestalt leibhaft fürbildend.

Weil Ihr aber durch Wohlthat Eures gnädigen Schreibens mir nun zuvorgekommen seyd, und durch Beglaubigung Eures Boten mein Gemüth mit Zeitung von Euerm und Eures ganzen Königshauses Glück und Wohlseyn neu erquickt habt; thut mir itzt noth, was ich zeither freywillig thät, vorerst den höchsten Erhalter zu preisen daß Er Euch durch Seine göttliche Güt so lang bey so vollkommnem Wohlsein sparet: zweytens Euch nun

und immerdar zu danken für diese Eure heisse und herzinnige Lieb zu mir, Euern treuergebnen Sohn und unnützen Diener. Ein Römer namens Furnius, sprach eines Tags zum Cäsar Augustus, als er von ihm für seinen Vater, der auf Seiten des Marc-Anton gedient, Gnad und Verzeihung erhalten: Indem Du heut dies Glück mir schenkest, hast Du mich so mit Schmach bedeckt, daß ich in Leben und Tod, aus Ohnmacht der Dankbarkeit, nothwendig muß als undankbar erfunden werden. Also mag dann auch ich wohl sagen: der Ueberschwang Eurer Vaterlieb treibt mich in solche Eng und Nothdurft, daß ich werd undankbar leben und sterben müssen. Wofern mich dieser Schuld nicht die Meinung der Stoiker entbindet, die uns lehrt daß in der Wohlthat drey Stück enthalten: das erst des Gebers, das zweyt des Empfängers, das dritt des Vergelters; und daß der Empfänger dem Geber die Wohlthat gar wohl vergölt, wenn er sie gern annähm von ihm, und unvergänglich in treuem Gedächtniß aufbewahrt': wie gegentheils auch der Empfänger, der die Wohlthat vergäß und gering hielt, der undankbarste Mensch der Welt wär.

Ich also, überhäuft von den unendlichen Verpflichtungen die ich all Eurer grenzenlosen Huld verdank, und viel zu schwach, deren geringsten Theil zu vergelten, werd mich zum mindesten vor Schimpf dadurch verwahren, daß meinem Geist das Gedächtniß derselben nimmer entweichen, und meine Zung ohne Unterlaß bekennen und betheuern soll, Euch würdigen Dank dafür zu zollen, geh über mein Vermögen und Kraft.

Im Uebrigen, so heg ich dieß Vertrauen zur Erbarmung und dem Beystand unsers Herren, daß das End von dieser unsrer Fahrt dem guten Anfang wohl entsprechen, und alles fröhlig und gesund vollbracht wird werden. Werd auch nicht ermangeln den ganzen Verlauf der Reis in Commentarien und Tagebücher einzutragen, damit Ihr einst den treulichen Bericht davon bey unsrer Heimkunft lesen möget.

Ich hab hie einen Scythischen Taranden funden, ein fremdes Thier, und wunderbar weil es die Farb des Felles und des Haares verändert nach Unterschied der nächsten Ding Laßt Euch denselben wohlgefallen. Er ist so handlich und leicht zu füttern,

als ein Lamm. Ich send Euch deßgleichen drey junge Einhörn, kirrer und zahmer den kleine Kätzlein. Ich hab schon mit dem Boten gesprochen und ihm die Art und Weis gezeigt wie man sie halten muß. Sie weiden nicht von der Erd: ihr langes Horn an der Stirn verhinderts, und ist noth daß sie von Obstbäumen oder schicklichen Rauffen fressen, oder auch aus der Hand, Getraid, Kraut, Aepfel, Birnen, Gersten, Dinkel, kurz alle Arten Frücht und Gemüs. Mich wundert wie unsre alten Scribenten sie für so wild, unbändig und gefährlich ausschreyn, und daß man nimmer eins lebendig gesehen hätt. Geliebts Euch, mögt Ihr leicht an ihnen das Gegentheil erproben, und sehen, daß es die artigsten Thier der Welt sind, wenn man nur nicht sie böslich reizet.

Send Euch deßgleichen Achilles Leben und Thaten in schönen künstlichen Tapeten, und versprech euch fest, was ich auf unsrer ganzen Fahrt an Thieren, Pflanzen, Vögeln, Steinen nur Neues finden und kriegen möcht, mit unsers Herrgotts Hülf Euch alles mitzubringen, als Dem ich Euch in Seinen heiligen Schutz befehl.

Aus Medamothi; diesen Fünfzehnten Junii. Panurg, Bruder Jahn, Epistemon, Xenomanes, Gymnastes, Rhizotomus, Karpalim, Eusthenes grüssen, nebst unterthänigem Handkuß zu hundertfältigen Zinsen Euch wieder.

Euer

gehorsamer Sohn und Diener

Pantagruel.

Derweil Pantagruel obigen Brief schrieb, ward Malicorn von Allen festirt, gegrüßt, geherzt, gehalst, umärmelt, ja schier erdruckt: Gott ists bewußt wie schön man thät; aus allen Ecken flogen ihm Recomandos entgegen. Nachdem der Brief beschlossen war, banketiret' Pantagruel mit dem Fürschneider und verehrt' ihm eine schwere güldene Kett achthundert Thaler werth, an welcher je das siebente Glied mit großen Demanten, Rubinen, Smaragden, Türkisen und Perlen wechselweis besetzt war. Jedem seiner Schiffsleut ließ er fünfhundert Sonnenthaler reichen. Seinem Vater Gargantua schickt' er den Taranden geschmückt mit

einer goldbroschierten Decken von Atlaß, nebst den Teppichen mit des Achilles Leben und Thaten, und den drey Einhörnern, bewaldrappt mit frisirtem Goldbrokat. So fuhren sie ab von Medamothi, Malicorn heim zum Gargantua, Pantagruel des weitern Wegs; da er sich dann auf hohem Meer vom Epistemon die ihm durch den Boten überbrachten Bücher vorlesen ließ; von welchen ich, weil er sie artig und lustig fand, euch gern die Abschrift liefern werd, wenn ihr devotest darum einkommt.

Fünftes Kapitel.

Wie Pantagruel auf ein Schiff mit Reisenden traf, die aus Laternen-Land kamen.

Am fünften Tag, als wir uns schon sacht um den Pol, vom Gleicher abwärts zu drehn begannen, entdeckten wir ein Handelsschiff, das luvwärts[1] auf uns ankam. Die Freud war nicht gering, sowohl bey uns als den Handelsleuten: bey uns, daß wir vom Meer; bey ihnen, daß sie vom Festland Zeitung erhielten. Als wir zusamen kamen, sahn wir daß es Santogner Franzleut[2] waren. Aus dem Gespräch und Verkehr mit ihnen erfuhr Pantagruel, sie kämen aus dem Laternen-Land; darob er, wie auch die ganze Schiffsmannschaft, noch eins so froh ward. Denn auf unsre Erkundigungen nach dem Land und Sitten des Laternen-Volks ward uns gemeldet daß Ende nächsten Julii das laternische General-Capitel[3] anberaumt wär, und wenn wir alsdann (wie uns leicht thunlich) dorthin kämen, wir eine schöne, würdige und lustige Laternen-Gesellschaft vorfinden würden; man träf dazu schon grosse Anstalt, gleich als wenn man recht aus dem Grund laternen wollte. Deßgleichen ward uns angezeigt daß, wenn wir das grosse Königreich Gebarim[4] passirten, uns

[1]) Nach der Steuerbordseite. [2]) Aus Saintogne, in der untern Charente. [3]) Vielleicht Anspielung auf die Laterankonzilien oder das damals versammelte tridentinische Konzilium. [4]) Wohl Anspielung auf Frankreich, als auf das Land der Hähne, der Starken, Tapfern.

der Herr desselben, König Ohabé[1] stattlich empfangen und pflegen würde; denn er nebst seinem ganzen Volk sprächen gleichfalls die Franzen-Sprach, Tourainer Mundart.

Während wir dieß noch erkundigten, bekam Panurg mit einem Kaufmann namens Zinshahn[2] aus Taillebourg, Streit. Dessen Anlaß war folgender. Wie dieser Zinshahn den Panurg ohn Hosenlatz und mit der Brill an der Mütz sah, sagt' er zu seinen Gefährten von ihm: Schaut 'mal die saubre Hahnrey-Fratz! — Panurg, der wegen seiner Brill weit leiser denn gewöhnlich hört', frug, als er diese Wort vernahm, den Handelsmann: Wie Teufel soll ich Hahnrey seyn, der ich noch nicht einmal ein Weib hab, wie du hast? denn das seh ich schon an deinem ungewaschnen Maul.

Wohl, sprach der Kaufmann, hab ich eins; und gäb's nit hin für alle Brillen in ganz Europa, nicht um die Lupen von Afrika. Denn, mit Gunst der Andern, Ich hab eins der allerschönsten, gätlichsten, bravsten und züchtigsten Weiber in ganz Santonge. Ich bring ihr auch von meiner Reis einen schönen rothen, eilf Zoll langen Corallen-Zinken[3] zum heiligen Christ mit. Was schiert's dich? Worein mengst du dich? Wer bist du? Woher kommst du, o du Brillner des Antichrist? Wenn du von Gott bist, so gieb Antwort.

Ich frag dich, sprach Panurg: wenn ich, mit Fug und Uebereinstimmung der vier Element, itzt dein so schönes, gätlichs, braves und züchtigs Weiblein schickschackuranzirapunzulirt hätt, so daß ihr der steife Garten-Gott Priapus, der hie frank und frey der Nestelhaft entledigt wohnt, so unglückseeligerweis im Leib säß, daß er nicht wankt' und wich, auf ewig drinn bleiben müßt, wo du ihn nicht mit den Zähnen auszögst: was thätest du? liessest ihn drinnen ewiglich? wie? oder zögest ihn heraus mit gutem Zahn? Gieb Antwort, o du Hammler[4] Mahoms! der du von allen Teufeln bist! — Ich gäb dir, antwort ihm der Kaufmann, einen Schwertstreich auf dieß dein Brillen-Ohr, und

---

[1]) Vermutlich ebenfalls vom Hebräischen; Liebender, Freund, Schatz. [2]) In Sachsen sprichwörtlich für einen heftig erbosten Menschen. [3]) Obszön. Martials mentula sesquipedalis, der dodrantalische Beiler des 4. Prologs. [4]) Für Rammler.

schlüg dich, wie einen Hammel todt. — Damit griff er zu seinem Schwert. Allein er bracht es nicht vom Leder, wie ihr wohl wißt daß alle Wehr zur See leicht Rost ansetzt, von wegen der vielen salzigen Feuchtigkeit. Panurg floh zum Pantagruel. Bruder Jahn zog seinen frisch gewetzten Fochtel, und hätt den Kaufmann grimmig erschlagen, wenn nicht der Schiffspatron und die andern Passagierer Pantagruelen gebeten hätten, auf seinem Schiff kein Skandal zu gestatten. So ward ihr Zwist denn bald gestillt, schüttelten sich die Händ einander, Panurg und der Kaufmann, und tranken sich frisch zum Zeichen vollkommener Sühn Bescheid zu.

Sechstes Kapitel.

Wie nach des Streites Beylegung Panurg mit Zinshahnen um einen Hammel feilscht.

Nachdem der Streit schon beygelegt und ganz gestillt war, sprach Panurg heimlich zu Epistemon und Bruder Jahnen: Geht itzt ein wenig hie auf die Seit und habt zu eurer Kurzweil acht auf das was vorgehn wird. Es giebt einen guten Schwank, wenn der Strick nicht reißt. Kehrt' sich drauf zum Kaufmann und bracht ihm noch einen Humpen voll guten Latern-Weins.[1] Der Kaufmann thät ihm auch ganz munter in aller Zucht und Höflichkeit Bescheid darauf. Demnächst bat ihn Panurg devotest, ihm doch, um Gunst! seiner Hammel einen abzulassen. Der Kaufmann antwort: Ai, ai, mein Freund, Herr Nachbar, wie ihr doch arme Leut so fatzen könnt! Ihr seyd mir traun ein feiner Kunde! Seh eins den wackern Hammel-Käufer. Potz Dufft![2] mehr wie ein Beutelschneider, denn Hammel-Käufer schaut ihr mir aus. Potz Schwenzilenz![3] Bey euch käm einer mit vollem Beutel auf dem Glatteis im Kuttelhof gut an. He, he, he, wer euch nicht kennt', dem gäbt ihrs schön zu rathen auf. Schaut ihn nur an, ihr lieben Leut, ob er nicht thut wie ein Chronikschreiber!

[1]) Prälaten-Weins. [2]) Fischart'scher Ausdruck. [3]) Sächsischer Volksausdruck.

Sacht sacht, nur sacht, antwort Panurg: doch, wie ich sag, verkauft mir aus besondrer Gunst eurer Hammel einen. Wie theuer das Stuck? — Was, spricht der Kaufmann, denkt ihr mein Freund, Herr Nachbar? Dieß sind Langwollen-Hammel: daher stammt Jasons güldnes Fließ. Von denen ist der Burgundische Hausorden[1] entsprungen. Levantische Hammel, Hochstamm-Hammel! Schmeerbauch-Hammel! — Wohl, spricht Panurg; allein, um Gunst, verkauft mir einen, und aus Ursach. Ich zahl euch baar und prompt dafür in Ponentischer Münz,[2] in Buschholz-Münz, in Schmalbauch-Münz. Wie theuer das Stuck?

Mein Freund, Herr Nachbar, antwort der Kaufmann, horcht mal ein wenig auf, da drüben mit euerm andern Ohr.

Panurg.

Zu dienen.

Der Kaufmann.

Ihr reiset nach Laternen-Land?

Panurg.

Ja.

Der Kaufmann.

Und ihr wollt die Welt sehn?

Panurg.

Ja.

Der Kaufmann.

Lustiglich?

Panurg.

Ja.

Der Kaufmann.

Hans Schöps ist, glaub ich, euer Nam?

Panurg.

Wenn's euch beliebt.

Der Kaufmann.

Doch nichts für ungut.

---

[1]) Das goldene Vließ, 1429 von Philipp dem Guten von Burgund gestiftet.
[2]) In westlicher, im Gegensatz zur levantischen oder orientalischen.

Panurg.

Ich mein's auch so.

Der Kaufmann.

Ihr seyd, glaub' ich, des Königs Lustiger?[1]

Panurg.

Ja.

Der Kaufmann.

Ha, ha! Schlagt ein. Ihr reist also die Welt zu sehen, ihr seid des Königs Lustiger, euer Nam ist Hans Schöps. Seht mal den Schöps da: er heißt just Hans, wie ihr; Hans, Hans, Hans, Hans, Bäh, Bäh, Bäh, Bäh! O schöne Stimm!

Panurg.

Gar schön und lieblich!

Der Kaufmann.

Hört den Pakt an, Herr Freund und Nachbar, den wir zusamen schliessen wollen. Ihr, der ihr Hans Schöps seyd, stellt euch hie in die Wagschaal: mein Schöps Hans da in die andr'; ich wett' ein Hundert Austern von Busch:[2] mit seinem Gewicht, Werth und Gehalt schnellt er euch flugs so hoch und kurz in die Höh, als ihr am Galgen einst hängen und baumeln werdet.

Sacht, sprach Panurg, nur sacht. Doch thätet ihr viel an mir und euern Erben, wenn ihr ihn mir verkaufen wolltet, oder auch einen vom kleinen Chor. Ich bitt euch drum, Herr Domine. — Mein Freund, Herr Nachbar, spricht der Kaufmann, aus diesen Hammel-Fliessen macht man das feine Tuch von Rouen; die Woll zu den Limester-Sarschen ist purer Flauß dagegen. Aus der Haut macht man den schönen Saffian, den man verkauft für Türkischen, für Montelimarter, für Corduban zum mindesten. Aus den Därmen dreht man die Geigen- und Harfen-Saiten, und kommen euch so hoch zu stehn wie die Münchner[3] und Aquilejer. Wo denkt ihr hin? — Wenn's euch beliebt, verkauft mir einen, sprach Panurg. Ich werd dafür auch un-

[1]) Hofnarr. [2]) Entweder Busch bei Gröningen in der Nordsee, oder la tête de Buch in der Gironde. [3]) Im Original: de Municam, wohl Monaco.

auflöslich euerm Thürschloß verknebelt bleiben.[1] Schaut her, hie ist baar Geld. Wie theuer? Und damit wies er ihm sein Täschel voll neuer Henricus.[2]

Siebentes Kapitel.

Panurgens fernerer Handel mit Zinshahn.

Mein Freund, Herr Nachbar, antwort der Kaufmann, dieß ist nur Futter für Könige und Fürsten. Ihr Fleisch ist so auserlesen saftig zart und delikat, daß es ein wahrer Balsam ist. Auch bring ich sie aus einem Land wo, Gott verzeih mirs, die Schwein nichts als Muskatnüß fressen, die Säuen im Kindbett (mit Respekt der ganzen würdigen Gesellschaft!) mit eitel Pommeranzenblüth gefüttert werden. — Doch, sprach Panurg, verkauft mir einen; und ich zahl ihn euch königlich, auf Bauern-Wort. Wie theuer? — Mein, Freund, Herr Nachbar, antwort der Kaufmann, es sind die leiblichen Enkel deßjenigen der Phrixus und Helle weiland durchs Hellespontische Meer trug. — Blitz! rief Panurg, ihr seyd Clericus, vel addiscens?[3] — Ita, sprach der Kaufmann, das ist Weißkraut, vere, das seyn Tannen. Aber rr rrr rrrr rrrrr ho Hans! rr rrrrrr! die Sprach versteht ihr nimmermehr.

Was ich sagen wollt: überall wo die aufs Feld hin seichen, wächst das Korn darnach als wenn der liebe Gott selbst hin geseicht hätt[4], und weder Mist noch Mergel brauchts da. Ja was mehr: aus ihrem Harn ziehn die Quintessenzer den aller besten Salpeter der Welt. Mit ihren Norbeln salva venia, curiren die Aerzt bey uns zu Haus an achtundsiebzig Krankheitsarten, darunter des Santognischen Eutropius Uebel[5] die

[1]) Sprichwörtlich von der alten Lehnsgewohnheit, nach der der Vasall in Abwesenheit des Lehnsherrn die Huldigung mittels eines Kusses auf dessen Torschlüssel leisten konnte. [2]) Goldmünze Heinrichs II. [3]) Studiermachergesell. [4]) Sprichwörtlich in ganz Frankreich. [5]) Eine Art Rotlauf, feu sacré, gegen das der hl. Eutrop angerufen wurde.

geringst ist; Gott behüth uns in Gnaden dafür! Wo denkt ihr hin, Herr Freund und Nachbar? Auch kommens mich gar hoch zu stehn.

Hoch hin, hoch her, versetzt' Panurg, es gilt schon: nur verkauft mir einen für gute Zahlung. — Mein Freund, Herr Nachbar, sprach der Kaufmann, bedenkt ein wenig, was für Mirakel der Natur in diesem Vieh wie ihr's da seht, verborgen sind, und in einem Glied, das ihr wohl gar für unnütz hieltet. Nehmt nur die Hörner da, stampfet sie ein wenig mit einem eisernen Stössel, oder mit einem Feuerbock, ist mir all eins; vergrabt sie dann im Sonnenschein, wohin ihr wollt, und begiesset's fleissig; in wenig Monden habt ihr den schönsten Spargel der Welt, den Ravennischen selber nicht ausgenommen. Sagt an, wo habt ihr Herren Hahnreys in euern Hörnern wohl solche Tugend und Wunderkraft?

Nur sacht, nur sacht, antwort Panurg. — Ich weiß nicht, sprach der Kaufmann, seyd ihr ein Studirter? Ich hab schon manchen hochstudirten, ja grundgelahrten Hahnrey gekannt, hum hum. Doch was ich sagen wollt! wenn ihr studirt habt müßt ihr wissen, daß in den aller untersten Gliedern (den Beinen) dieser göttlichen Thier ein Knöchlein steckt (es ist die Fers, astragalus, wenn's euch beliebt) mit welchem und keinem andern Thier-Bein der Welt, (als nur des indischen Esels und der lybischen Dorcaden,[1]) man vor Alters das Königsspiel der Tali spielt', worin einmal der Kaiser Oktavianus Augustus an einem Abend über 50,000 Thaler gewonnen hat. Ihr andern Hahnreys könnt lang passen bis ihr so viel gewinnt. — Nur sacht, antwort Panurg, und macht ein End. — Und wie erst, fuhr der Kaufmann fort, mein Freund, Herr Nachbar, werd ich euch die innern Theil nach Würden preisen? den Bug, die Schlägel, die Keulen, die Fett-Seit, Brust, Leber, Milz, Pantsch, Kutteln, Blas, womit man Ballen spielt, die Rippen, wovon man in Pygmien hübsche kleine Böglein macht, die Kranniche mit Kirschkernen zu erlegen? den Kopf, daraus man, mit ein wenig Schwefel, den wunderkräftigen Absud kocht, hartleibige Jagdhund zu lariren?

[1]) Hirschartiges Tier, Reh, Gazelle, Antilope.

Ey Quark, Quark! fiel der Schiffspatron dem Kaufmann in das Wort, dieß heißt zu lang um den Brey herum gequirgelt. Wenn du wilt, verkaufs ihm, oder halt ihn nicht länger zum Narren. — Ich wills, antwort der Kaufmann, euch zu lieb. Doch soll er drey Tornosen-Liver fürs Stück bezahlen, und hat die Wahl frey. — Dieß ist sehr theuer, sprach Panurg. Bey mir zu Haus kriegt' ich wohl fünf bis sechs für das Geld. Seht wohl zu ob's nicht zu viel ist! Denn ihr wäret der Erst' auch nicht von meinen Bekannten, der, weil er allzu jählings reich und feist wollt werden, hinterrucks in Armuth fiel, ja wohl mitunter den Hals brach. — Daß dich Gotts Marter schänd! schrie hier der Kaufmann, grober Hach, Narr der du bist: beym theuern Heilthum zu Charrous![1] der kleinste Hammel dieser, ist viermal mehr werth denn der best von denen die einst die Coraxier im Tuditanen-Gau[2] in Spanien, um ein Talent Goldes das Stück verkauften; und wieviel denkst du Pfund-Narr wohl daß ein Talent[3] Goldes gegolten hab?

Großwürdigster, antwort Panurg, ihr erhitzt euch in euerm Koller, soviel ich seh und spüren kann. Wohlan, nehmt hin, hie ist das Geld. — Nachdem Panurg den Kaufmann bezahlt, erkohr er aus der ganzen Heerd einen schönen und grossen Hammel, und trug ihn schreiend und blökend davon, daß all die andern ihn blöken hörten und gleichfalls wieder blökend zusah'n wohin man ihren Camrad trug. Unterdessen sprach der Kaufmann zu seinen Hirten: Ey wie schlau der Kund gewählt hat! Er versteht sich mein Treu darauf, der Hurensohn. Bey meiner höchsten Seel, ich dacht ihn dem Herrn von Cancale[4] zu; denn ich kenn wohl sein Naturell: er ist nicht froher und aufgeräumter von Natur als wenn er euch eine Hammel-Keul in der linken Hand fein leicht und maulrecht schwenken kann, wie eine Ballpritsch: gebt ihm dazu ein scharfes Messer, und Gott weiß wie er alsdann scharmüzzelt.

[1]) Stadt in Ober-Poitou, wo in einem Kloster eine berühmte Holzstatue, le digne Voeu, verehrt, aber nur den Männern gezeigt wurde. [2]) Andalusien. Die Coraxier sind ein kolchisches Volk. [3]) Das attische Talent war nach unserm Geld 4715 Mark wert. [4]) Seestädtchen in der Bretagne, berühmt wegen seiner Austernfischerei und der Feinschmeckerei seiner Einwohner.

Achtes Kapitel.

Wie Panurg den Kaufmann sammt seinen Hammeln im Meer ersäuft.

Auf einmal, ich weiß selbst nicht wie, die Sach ging fix, ich konnt so schnell nicht Achtung geben, schmeißt Panurg ohn ein Wort zu sagen, seinen schreyenden, blökenden Hammel Knall und Fall ins hohe Meer. Die andern Hammel, all miteinander, schreyend und blökend aus Einer Skal', ihm nach, und schnurgerad ins Meer. Es war ein Drängen in die Wett, wer seinem Camrad der erste nachspräng. Und war nicht möglich sie aufzuhalten. Wie ihr denn wohl der Hammel Art kennt, daß sie stets ihrem Vordermann, wohin er geht nachlaufen und treten. Auch nennt sie Aristoteles lib. IX. Histor. Animal. das dümmste und albernste Thier der Welt.

Der Kaufmann, ganz bestürzt, sein Vieh vor seinen Augen untergehn und ersaufen zu sehen, sputet sich aus aller Macht es zu verhindern und aufzuhalten; aber umsonst. Sie sprangen all schnurstracks ins Meer und ertranken. Endlich erwischt' er noch einen der größten und stärksten Hammel beym Fließ, auf dem Verdeck des Schiffs, in Hoffnung also ihn zu halten und mit ihm auch den Rest zu retten. Aber der Hammel war so mächtig, daß er den Kaufmann mit sich in's Meer riß, und er in gleicher Positur daselbst ersoff, wie einst Ulysses mit seinen Gefährten an den Hammeln des blinden Cyklopen Polyphem aus dessen Höl entführet ward. Die andern Hirten und Schaafknecht thäten ein gleiches, hingen sich wie's kam, theils an die Hörner, Bein und Fließ' an, wurden desselbengleichen all mit in das Meer hinabgerissen, und ersoffen elendiglich.

Panurg stand neben der Kombüs[1] mit einem Ruder in der Hand, nicht etwann den Hirten herauszuhelfen, sondern sie vom Schiff abzuhalten, daß sie nicht in die Höh dran klettern und dem Schiffbruch entrinnen sollten. Wobey er sie sehr beredtsamlich anpredigt' wie ein kleiner Bruder Oliver Maillard[2], oder wie ein

[1]) Schiffsküche. [2]) Berühmter, populärer Kanzelredner unter Karl VIII.

andrer Bruder Jahn von Bourges; ihnen mit vielen rhetorischen Topis das Elend dieser Welt, das Glück und Heil des ewigen Lebens fürhielt, auch die Todten weit seeliger pries denn die Lebendigen hienieden in diesem Jammerthal, und Jedem von ihnen ein schönes Cenotaphium und Ehrenbegräbniß zu baun gelobt' hoch oben auf dem Cenis-Berg, bey seiner Heimkunft aus Laternien. Ihnen jedoch, im Fall sie ja das Zeitliche noch nicht verschmähten und so zu ersaufen beschwerlich fänden, viel Glück und einen Walfisch wünschend, der sie wie den Propheten Jonas nach dreyen Tagen frisch und gesund an irgend ein Milch- und Honig-Land ausspie.

Nachdem der Kaufmann und die Hammel das Schiff geräumet, rief Panurg: Ist hie noch eine Hammel-Seel?[1] Wo sind des Thibalt Lämmlein[2] seine? Wo sind die Schöps Reinald Belins,[3] die schlafen wann die andern grasen? Ich weiß nit. Dieß war ein Fechterstreich aus dem alten Krieg. Was sagst dazu, mein Bruder Jahn? — Respekt vor euch, sprach Jahn, ich fand nichts unrechts dran: nur daß mir dünkt, wie man vor Zeiten im Krieg den Söldnern am Tag eines Treffens oder Sturms gedoppelten Sold auf diesen Tag zu verheissen pflag — denn wenn sie das Treffen gewannen, gabs Geld vollauf sie auszuzahlen; verloren sie's, wär's eine Schand es zu fordern gewesen, wie nach der Schlacht bey Serizolles die Gruyer'schen Ausreisser[4] thäten — daß ihr, sag' ich, die Zahlung gleichfalls bis zuletzt hättet sparen sollen: so wär euch das Geld im Beutel blieben. — Ey, sprach Panurg, Schad auf das Geld; ich hab bey Gott! für mehr denn fünfzigtausend Franken Spaß dran gehabt. Itzt fort von hie! der Wind ist gut. Und merk dir dieß, mein Bruder Jahn: noch hat kein Mensch mir je etwas zu Lieb gethan, das ich ihm nicht vergolten, oder zum wenigsten verdankt hätt; denn ich bin nicht undankbar, ich war's nicht, werd' es auch nicht seyn. Doch nie hat auch mir noch ein Mensch ein Leids gethan, daß es ihn nicht gereuet hätt, in dieser

[1]) Die Franzosen nennen unselbständige Menschen âmes moutonnières. [2]) Thibaut Aignelet, Name des untreuen Schäfers in der Farce vom Maître Patelin. [3]) S. Anm. zu 1, 41. [4]) Die Mannschaften aus der Grafschaft Gruyère, die in der Schlacht am 11. April 1544 gegen die Kaiserlichen flohen.

oder in jener Welt. Denn der Narr bin ich auch nicht. — Aber, sprach Bruder Jahn, du bringst dich selbst, wie ein alter Teufel in Verdammniß. Es stehet geschrieben: mihi vindictam,[1] etc. Brevier-Materi!

Neuntes Kapitel.

Wie Pantagruel auf das Eiland Plattnasien[2] kam, und von sonderbaren Verwandtschaften in diesem Land.

Zephyr mit einem kleinen Beysatz von Südwest blieb uns getreu, und waren einen Tag gefahren ohn Land zu sehn. Am dritten Tag um die Mucken-Fruh[3] erblickten wir ein dreyeckigt Eiland, das seiner Gestalt und Lag nach fast Sicilien glich; man nannt' es das Verwandtschafts-Eiland. Die Männer und Weiber gleichen den rothen Poitevinern,[4] nur daß die Nasen insgesamt bey Männern und Weibern und kleinen Kindern wie ein Treff-Aß gestaltet sind. Aus dieser Ursach war des Eilands alter Nam, Plattnasien; und waren all, wie sie sich rühmten, unter einander versippt und verwandt. Und sagt' der Platzmajor daselbst uns frey heraus: euch andern Herrn von der andern Welt scheint es ein Großes, daß aus einem Römischen Haus (es waren die Fabier) eines Tages (es war der Dreyzehnte des Hornung) aus einem Thor (es war die Porta Carmentalis, weiland belegen am Fuß des Capitolii zwischen dem Tiber und Fels Tarpejus, nachmals Scelerata genannt) gegen gewisse Feind der Römer (es waren die Hetruszischen Vejenter) dreyhundert sechs Reissige lauter Blutsfreund, nebst fünftausend andern Söldnern, lauter Vasallen von ihnen, ausgezogen und all erschlagen worden; (es war beim Flüßlein Cremera, das aus dem See von Baccano entspringt.) Aus diesem Land hie können wenns Noth thut ihrer mehr denn dreymalhunderttausend ausziehn, lauter Blutsfreund aus Einem Haus.

---

1) Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr. 5. Mos., 32, 35. Psalm 94, 1. 2) Das Land der geistigen und moralischen Plattheit. 3) Scherzhaft für sehr spät, gegen Mittag oder gar gegen Abend, wann die Mücken zu schwärmen anfangen. Italienisch all' alba de' tafani. 4) Der Name rührt wohl von der ockerbraunen Färbung der Erde in einzelnen Teilen der Provinz Poitou her.

Ihre Freundschaft und Verwandtniß war aber von ganz besondrer Art. Denn ob sie schon all miteinander also verwandt und befreundet waren, sah'n wir bey ihnen doch gleichwohl weder Vater noch Mutter, Bruder noch Schwester, Vetter noch Neffen, Ohm noch Bas, Schnur noch Eydam, Pathen noch Path. Ausgenommen einen alten baumhohen Plattnas, den ich wirklich ein klein Dirnlein von drey, vier Jahren Papa hört' nennen, und das Dirnlein nannt ihn mein Tochter.

Die Sipp- und Verwandtschaft unter ihnen war, daß Einer zu einem Weib sprach: Mein Magerfisch:[1] das Weibsbild nannt ihn: mein Kabliau. — Wenn diese zween, sprach Bruder Jahn, erst ihren Speck aneinander scheuern, sollt man den Pickel von weitem wohl riechen. — Einer rief eine dralle Jungfer mit lachendem Mund an: Guten Tag, mein Fuchsschwanz! Sie grüßt' ihn wieder und sprach: Schön Dank, mein Striegel. — He he he, rief Panurg, seht da eine Striegel, einen Fuchs, und einen Schwanz! Heißt dieß nicht den Fuchsschwanz streichen? Dieß Fuchsschwänzlein mit dem schwarzen Streifen mag mir wohl fleissig gestrichen werden. — Ein Andrer grüßt' seinen Schatz und sprach: Behüth dich Gott o mein Canzley! Sie antwort ihm: Dich auch, mein Prozeß. — Nun, bey Sanct Trinian, sprach Gymnastes, dieser Prozeß liegt auch wohl oft auf dieser Canzley. — Einer nannt eine Andre mein Kalb, sie ihn ihr Fell. — Die laufen brav dem Kalbsfell nach, sprach Epistemon. — Ein Andrer grüßt' seine Anverwandte und sprach: Bonsdis, mein Beil! Sie antwort: Glück zu, mein Stiel. — Potz Puff! schrie Karpalim, wie doch dieß Beil so schön verstielt, wie dieser Stiel so wohl verbeilt ist! Oder wär's gar der Curialstil von den Römischen Courtisanen, oder der weite Aermel-Stilus der Franziskaner?[2]

Ich kam weiter, und sah einen Haverlinger, der grüßt' seine Anverwandtinn und hieß sie seine Matraz; sie ihn ihren Leilach. Auch hätt er in der That ein wenig die Mien von einem groben

---

[1]) Bart-Umber, der sich besonders häufig bei Rochelle findet; daher das doppelsinnige Sprichwort: „Il revient de la Rochelle, il est chargé de maigre," für Personen, die durch lange Belagerung ausgehungert sind. [2]) Anspielung auf die mancia (Handgeld, Ärmelgeld ꝛc.) der römischen Kurtisanen und auf die Habsucht der Bettelmönche.

Leilach. Ein Andrer nannt eine Andre mein Fischel, sie ihn mein Grätel. Einer Eine, mein Besen, sie ihn ihren Borstwisch. Einer Eine meine Papusch,[1] sie ihn Pantoffel. Einer Eine, meine Sock, sie ihn ihren Stiefel. Einer Eine sein liebes Müfflein, sie ihn ihren Handschuh. Einer Eine, seine Schwart, sie ihn ihren Magen; und unter ihnen beyden war eine Schwert- und Schwartenmagenverwandtschaft.

In gleichem Grad der Parentel nannt Einer die Seine, mein Eyerkuchen, sie ihn ihr Ey, und waren versippt wie ein Eyerkuchen mit Eyern. Item ein Andrer Seine, mein' Ruth, sie ihn ihr Reisbund, und nimmer hab ich erfahren können was zwischen ihnen für eine Sipp, Nexus, Verschwägrung oder Blutsfreundschaft nach unsrer Art zu rechnen wär, als daß man uns sagt' sie wär die Ruth in dieß Reißbund. Ein Andrer grüßt' die Seine und sprach: Gott helf Dir, meine Schaal! Sie antwort ihm: Dir auch, mein' Auster. — Der ist also die Auster in der Schaal, sprach Karpalim. — So grüßt' auch Einer die Sein' und sprach: Hoch lebe mein' Schot! Sie antwort, und lang Du, mein Erbs. — So ist er, sprach Gymnastes, also Herr Schotenerbs. — Ein andrer grosser Strolch und Zähnknapper kam auf hohen hölzernen Pumpen einher getrabt, begegnet' einer kurzen, dicken, derben Dirn, und sprach zu ihr: Gott tröst dich, mein Kreisel, mein Driesel, mein Dorl.[2] Sie antwort ihm ganz schnippisch: Trost um Trost, mein Peitsch. — Potz Grün und Grau! rief Xenomanes, ist er auch die Peitsch darnach den Kreisel zu treiben?

Ein wohl frisirter gestrählter Doctor Legens hätt eine gute Weil mit einem hohen Fräulein parlirt; und als er sich von ihr beurlaubt', sprach er zu ihr: grossen Dank, gute Mien! Und sie dagegen: sehr obligirt, schlimm Spiel! — Die Freundschaft, sprach Pantagruel, paßt gar nicht übel, wenn schlimmes Spiel und gute Mien zusamenhalten. — Ein Baccalar vom Bakel sprach im Vorbeygehn zu einer jungen Maid: Ey, ey wie lang ists her, daß ich euch nicht gesehn hab, mein' Pfeif! — Ich seh euch auch ganz gern, mein Sack; antwortet' sie. — Thut die zusamen, sprach Panurg, und blaset ihnen ins Loch, so giebts

[1] Pantoffeln. [2] Kreisel-Arten.

'ne Sackpfeif. — Ein Andrer nannt' die Seinige, mein Korb; sie ihn ihren Hahn. Da fiel mir bey, daß dieser Hahn wohl auch gern Hahn in diesem Korb wär. Nicht weit von uns sah ich einen kleinen bucklichen Schmal-Galan, der seine Sippin grüssend sprach: Adé, mein Loch! Sie grüßt' ihn wieder, und sprach: Gott helf Dir, mein Pflock. — Die ist, vermuth ich wohl, sprach Bruder Jahn, am ganzen Leib halt lauter Loch, und er deßgleichen lauter Pflock. Bleibt nur die Frag, ob dieser Pflock dieß Loch auch gründlich verkeilen mag.

Ein Andrer grüßt' die Sein' und sprach: Adé, mein Käfig, und sie zu ihm: guten Tag, mein Gänslein. — Ich glaub schon, sprach Ponokrates, daß dieses Gänslein oft im Käfig ist. — Ein Haverlinger, im Gespräch mit einer jungen Marzipill, ermahnet' sie und sagt': o Fist, gedenk daran! — Schon gut, o Furz, antwortet' sie. — Heißt ihr die Zween, Verwandte? frug Pantagruel den Platzmajor. Ich mein, sie sind mehr Feind als Freund zusamen, den er hat sie Fist genannt. Bey uns könnt ihr ein Weib nicht ärger schimpfen, als wenn ihr sie so heißet. — Ey, sprach der Platzmajor, ihr lieben guten Herrn von der andern Welt habt wenige so nahe Vettern und Anverwandten als dieser Furz und dieser Fist sind. Sie sind unsichtbar alle Beyd aus Einem Loch zur Welt gekommen, und in dem nämlichen Augenblick. — So hat der Föhn-Wind, sprach Panurg, ihre Mutter gefenstert.[1] — Welche Mutter meint ihr? frug der Platzmajor. Das ist Verwandtschaft von eurer Welt: sie haben weder Vater noch Mutter. So haltens nur die Leut da drüben überm Wasser[2], die Leut die Heu in den Stiefeln haben[3]. — Der redliche Pantagruel sah und hört' es alles mit an. Allein bey diesen Reden hätt er denn doch schier Contenanz verloren.

Nachdem wir des Eilands Lag', und der Plattnäser Sitten fleissig betrachtet, traten wir in ein Wirthshaus ein, um uns ein wenig zu restauriren. Da hielt man just Hochzeit nach Landesart, wo eben nicht sehr gedurstet ward. Und copulirten in unserm Beyseyn gar lustig eine Birn, ein stattlich Frauenzimmer unsers

[1]) Nach dem Glauben der Alten, daß in Spanien die Stuten vom Westwind befruchtet werden. [2]) Weltfremde Menschen. [3]) Sprichwörtlich für rohe, bäuerische Leute.

Bedünkens, (wiewohl die von ihr gekostet hatten, meinten daß sie schon etwas teig wär) mit einem jungen milchbärtigen Käs: sein Haar fiel etwas ins Röthlichte. Die Mähr hievon war mir schon sonst zu Ohren kommen, und solcher Ehen schliesset man auch wohl anderwärts. Zu Haus auf meinem Ochsenstand, da sagen die Leut bis diese Stund: daß man kein Brautpaar so gerecht wie Birn und Käs zusamenbrächt.[1] In einem andern Zimmer sah ich eine alte Pumphos mit einem jungen und geschmeidigen Stieflein trauen. Und sagten dem Pantagruel, der junge Stiefel nähm die alte Pumphos weils eine gute Haut wär, wohl auf dem Strumpf, fein derb und gut fürs Haus, ja zum Matrosen-Dienst. In einer andern Unterstub sah ich einen jungen Pantoffel eine alte Latsch heyrathen, und ward uns gesagt er thät es nicht um ihrer Schönheit noch Anmuth willen, sondern aus Geiz und Lüsternheit nach ihren Batzen, als womit sie über und über contrapunktirt wär.

Zehntes Kapitel.

Wie Pantagruel auf der Insel Eheli[2] landet', wo Sanct Panigon König war.

Der Südwest blies uns in den Gransen; also liessen wir diese faden Sippner mit ihren Treff-Aß-Nasen, und stachen in die weite See. Mit sinkender Sonnen ankerten wir an der Insel Eheli, einem grossen, reichen, bevölkerten, fruchtbaren Eiland, wo Sanct Panigon König war. Welcher, begleitet von seinen Kindern und Prinzen des Hofs, sich zum Empfang Pantagruels bis an den Hafen begeben hätt, und ihn in seine Burg einführte. Am Burg-Thor stand die Königinn mit ihren Töchtern und Ehrendamen. Panigon wollt daß sie nebst ihrer ganzen Suit den Pantagruel samt seinen Leuten küssen sollte; denn dieß war des Landes Courtesi und Brauch; geschah auch pünktlich,

[1]) Sprichwörtlich für die heitern Viertelstunden, die man beim Dessert verbringt: Entre la poire et le fromage chacun dit sa chanson à boire.
[2]) Die Ableitung der Wörter Eheli und Panigon ist unsicher.

ausgenommen mit Bruder Jahnen, der sich drückt' und unter des Königs Gesind verlor. Panigon wollt inständiglich Pantagruelen diesen Tag und den folgenden bey ihm behalten. Pantagruel aber schob seine Ausflucht aufs heitere Wetter und Gunst des Windes, den sich der Schiffer öfter wünscht denn habhaft wird, und wann er kommt, benutzen muß, denn er nicht stets und jederzeit kommt wenn man ihn brauchet. Auf diese Fürstellung entließ uns Panigon, nachdem wir noch ein fünfundzwanzig bis dreyssig Mal uns männiglich die Kehlen genetzet.

Wie nun Pantagruel im Hafen den Bruder Jahn nicht sahe, frug er wo er wär, und warum er nicht mit den Andern käm. Panurg wußt nicht womit er ihn entschuldigen sollt, und wollt in's Schloß zurück, ihn holen, als Bruder Jahn ganz wohlgemuth gesprungen kam und voller Freuden Juchhe! rief: Vivat hoch! es lebe der edle König Panigon! Potz Sackerdamm, der hält auf Küch! Ich komm draus her, da gehts mit Scheffeln. Ich dacht ich wollt mir da einmal meinen Koller-Leisten[1] recht pfäffisch polstern. — Ey, ey! mein Freund, stets in der Küch? ermahnet' ihn Pantagruel. — Potz Hahn und Henn! antwortet' Jahn, da weiß ich besser den Rummel von, als so mit diesen Weibsen zu dalen, Lirum Larum Löffelstiel, und hätschel tätschel, und Reverenz und Scherliwenz, Ich küß Eur Gnaden, ich küß Eur Majestät die Hand, Geruhens! Ey Papperlapap, und Quark und Quat! (das ist in Rouen Kindsdreck.) So kacks und brünzelt mal aus, daß ein End wird. Hui, ich sag drum nicht daß ich nicht auch mal nach meiner bäurischen Manier ein Maulvoll mitnähm, wo man mich mein Vollmacht insinuiren ließ, allein der Kratzfuß-Schnickschnack ärgert mich mehr als ein Schuhmacher — ich wollt sagen, Jour mager. Darinn war Sanct Bendix fürwahr nicht dumm.

Meint ihr ich soll die Fräuleins lang schnäbeln? Nein bey der werthen, heiligen Kutt die ich trag, tragt's einem Andern auf. Ich sorg es könnt mir etwann gehn wie dem Herrn von Guyercharois.[2] — Nun? Wie gings dem? frug Pantagruel; ich

[1]) Für Bauch, wie früher Hutleist für Kopf. [2]) La Guerche, kleine Stadt in der Touraine.

kenn ihn wohl, er ist von meinen besten Freunden. — Er war, sprach Jahn, zu einem stolzen, festlichen Tractament geladen, das ein Vetter und Nachbar von ihm gab; zu welchem ebenfalls alle Baronen, Damen und Fräulein der ganzen Gegend geladen waren. Selbige nun, vor seiner Ankunft, verkleideten die Pagen des Hauses in wohlgeputzte galante Fräuleins. Die also verfräulichten Pagen traten ihm an der Zugbrück züchtig entgegen. Er küßt' sie all aufs höflichste mit unterthänigen Reverenzen. Zuletzt erhuben die Damen, die seiner auf dem Altan harrten, ein helles Gelächter und winkten den Pagen den Mummschanz abzuthun. Als dieß der gute Herr sah, mocht er vor Schaam und Aerger nun auch nicht mehr die wahren Damen und Fräulein küssen; anführend, da man ihm die Pagen also vermummt hätt, möchten dieß zum Himmelmorenelement! wohl gar die noch besser vermummten Knecht seyn.

Potz Chrysam! da jurandi, warum verfügen wir unsre Humanitäten nicht lieber zur edeln Gottes-Küch, und betrachten allda den Schwung der Bratspieß, die Harmoni der Bratenwender, Position der Specklein, Temperatur der Tunken, Rüstung zum Nachtisch und Ordnung des Pottesdienstes? Beati immaculati in via![1] Dieß sind mein Seel Brevier-Materien.

Eilftes Kapitel.

Warum die Mönch gern in der Küch sind.

Das heiss' ich mir doch, sprach Epistemon, recht wie ein echter Mönch geredt: ich sag, wie ein Mönchs-Ober, nicht Unter. Wahrlich, ihr gemahnt mich wieder an das was ich vor etwa zwölf Jahren in Florenz gesehn und gehört hab? Wir waren unser ein stattlich Häuflein lernbegieriger Leut, Liebhaber der Fremd, und lüstern die welschen Gelahrten, Raritäten und Alterthümer zu sehn. Beschauten uns eben aufmerksam die schöne Lag

[1]) Anfang des 119. Psalms: „Selig sind, die unterwegs sich nicht beflecken."

und Pracht von Florenz, den Bau des Dom's, die herrlichen Tempel und stolzen Paläst, und kamen dabey in einen Wettstreit untereinander, wer sie durch würdige Lobsprüch am besten erheben möcht: als uns ein Mönch aus Amiens, namens Bernard Lardon[1] schier ganz verdrießlich und muckisch zur Red setzt': Ich weiß doch, sprach er, für'n Teuker nit was ihr da groß zu rühmen findet. Hab mir's so gut wie ihr beschaut, und bin nicht blinder denn ihr geboren, und was ist's mehr? schöne Häuser sinds; das ist es alles. Aber Gott und unser werther Herr Schutzpatron Sanct Bernard helf uns! wenn ich in dieser ganzen Stadt auch nur eine einige Garküch gesehn hätt! Und hab mich doch fleissig umgeschaut, wohlaufgepaßt, ich sag euch, recht wie ein Spion bald links bald rechts herumgelugt, und zählen wollen wie viele Brätelbratereyn, und auf welcher Seit die meisten wir wohl finden würden. In Amiens, auf einem vier, ja dreymal kürzern Weg als wir itzund beschaulicherweis durchlaufen, hätt ich euch über vierzehn der ältesten, würzigsten Küchen zeigen wollen[2]. Ich weiß nit was für Spaß euch's macht, die Leu'n und Afrikanen (so denk ich, hießt ihr was man sonst Tiger nennt) dort bey dem Wartthurn anzuschaun, deßgleichen die Strausen und Stachelschwein in dem Palast Herrn Philipp Strozzi's[3]. Mein Treu, ihr Ziren[4], lieber säh Ich einen guten feisten Ganfert am Spieß. Die Porphyr und die Marmel da sind schön; ich schelt sie nicht: allein nach meinem Schmack weit besser sind doch die Butter-Striezel von Amiens. Diese antikischen Statuen sind wohlgemacht; will's glauben; aber, bey dem Heiligen Ferreol von Abbeville[5], die jungen Dirnlein bey uns zu Haus sind tausendmal zuthulicher.

Was es nur heißt und sagen will, frug Bruder Jahn, daß ihr die Mönch allzeit in der Küch trefft, und niemals Könige, Päpst oder Kaiser? — Ist's etwann, antwort Rhizotomus, eine heimliche Tugend und verborgne specifische Kraft in denen Häfen und Bratenwendern, die, wie der Magnet das Eisen, wohl Mönch,

---

[1]) Lardon, Speck; vermutlich ein Bauchpfaff des Bernhardinerordens. [2]) In der Picardie gab es damals sehr viele Garküchen. [3]) Damals der reichste Privatmann in Florenz. [4]) Scherzwort für Kerl. [5]) Schutzpatron der Gänsemäster.

nicht aber Könige, Kaiser noch Päpst herbeyzieht? Oder wohnt den Kutten und Gugeln eine natürliche Neigung und Antrieb bey, so von sich selbst die guten Fratres zur Küchen führt und fortstößt, wenn sie schon dergleichen weder gewillt noch gemeinet wären? — Er meint, fiel Epistemon ein, die Formen, die der Materi folgen[1], wie's Averroes nennt. — Schon recht, schon recht, sprach Bruder Jahn. —

Ich will euch, versetzt' Pantagruel, etwas erzählen, ohn mich weiter auf dieß Problema einzulassen, maasen es etwas kitzlich ist und ihr es kaum berühren möchtet, ohn euch die Finger daran zu ritzen. Ich entsinn mich gelesen zu haben, wie eines Tages Antigonus der König von Macedonien, als er in seine Feldküch kam, dort den Poeten Antagoras fand, der einen Meeraal schmort', und selbst die Schmorpfann dazu hielt. Er also frug ihn mit aller Freundlichkeit, ob auch Homer wohl, als er die Thaten Agamemnons beschrieben hätt, Meeraal geschmort hätt? Aber du, antwortet' Antagoras dem König, meinst du denn auch daß Agamemnon, als er die Thaten thät, neugierig zu wissen gewesen wär, ob einer in seinem Lager Aal schmort'? — Dem König bedünkt' es nicht wohlanständig daß der Poet in seiner Küch dieß Schmoren trieb, und der Poet verwies es ihm als noch weit ungebührlicher, wenn man den König in der Küch fänd.

Ich dam' euch, sprach Panurg, dieß auf, mit Meldung dessen was einst Breton Villandry[2] dem Herren Herzog von Guis' antwortet'. Sie sprachen eben von einer Feldschlacht König Franzens mit Kaiser Karl dem Fünften, da sich Breton sehr statios geharnischt, ja gar mit stählernem Fußgeschmeid und Schienen auf einem Streitroß erzeigt hätt, gleichwohl im Treffen selber nicht erschienen wär. Bey meiner Treu! ich war wohl drinn, antwortet Breton, und kann es leicht beweisen; ja an einem Ort, da ihr euch selber nimmer hin getrauet hättet. — Dieß Wort misfiel dem Herren Herzog als zu vermessen und prahlerisch, und stimmt' den Ton etwas höher. Doch Breton,

[1]) Intelligenzen, Schemen, Idole, die dem Stoff nachgehen, an ihn gebunden sind. [2]) Günstling und Sekretär Franz I. und Heinrichs II.

mit einem lauten Gelächter, versöhnt' ihn leicht, und sprach: ich war bey der Bagagi, Herr; woselbst sich Eure Hoheit schwerlich hätten verstecken mögen, wie Ich thät. — Unter diesen kleinen Gesprächlein gelangten sie auf ihre Schiff, und war auf selbigem Eiland Cheli für itzt nicht länger ihres Bleibens.

Zwölftes Kapitel.

Wie Pantagruel nach Notarien ging, und von seltsamer Lebensart der Schick-aner.[1]

Unsre Straß weiter ziehend gingen wir Tags drauf nach Notarien, welches ein ganz verschmatert und verschmiertes Land ist; ich konnt nichts davon erkennen. Da sahen wir Notaner und Schick-aner, das waren sehr borstige Leut; sie boten uns weder zu Trinken noch zu Essen an. Blos, unter unzähligen gelehrten Reverenzen sagten sie uns, daß sie uns all zu Diensten stünden für Geld. Ein Dolmetsch unter uns erzählt' dem Pantagruel wie dieß Volk fast seltsamer Weis sein Brod verdient', und zwar im graden diametrischen Widerspiel der Romicolen.[2] Zu Rom verdienen unzählige Leut ihr Brod mit Giftmischen, Schlagen und Töden. Die Schick-aner verdienen's mit Geschlagen werden: dergestalt, daß wenn sie einmal eine lange Weil ohn Prügel blieben, sie samt ihren Weibern und Kindern elendiglich Hungers sterben müßten.

So geht es ihnen, sprach Panurg, wie jenen Kerls die, nach Galenus, den hohlen Nerven nicht auf den Circul des Aequators[3] spitzen können, wenn sie nicht weidlich gefochtelt werden. Nun beym Sanct Thibalt! mich könnt Einer auf die Manier just umgekehrt aus dem Sattel peitschen, zu allen Teufeln.

---

[1]) Das Wort chicaneur bedeutet ursprünglich einen Gerichtsboten, Quinquennator, der die fünfjährigen Zahlungsstundungen zu überbringen hatte. Erst später bekam es die üble Bedeutung. Die chicaneurs mußten sich oft prügeln lassen, und das Schmerzensgeld, das sie forderten, bildete eine ihrer Haupteinnahmequellen. Dieses und die folgenden Kapitel sind eine Fortsetzung der Satire gegen das Justizgewürm. [2]) Römlinge. [3]) Obszön. Über das Flagellantentum gab es schon damals zahlreiche Schriften.

Die Art ist, sprach der Dolmetsch, diese: Wenn irgend ein Mönch, Pfaff, Wuchrer oder Anwald einen Edelmann seines Landes turbiren will, schickt er ihm dieser Schick-aner Einen. Der Schick-aner lädt ihn vor, citirt, schimpft, schmäht ihn unverschämt, kraft seiner Instruktion und Vollmacht, so lang bis endlich der Edelmann, wenn er nicht vor den Kopf geschlagen und dümmer denn ein Kaulquapp ist, ihm die Bastonnad muß geben, oder Schwertstreich über'n Kopf, oder den Steigriem in die Waden, oder besser, ihn aus den Zinnen und Fenstern seines Schlosses werfen. Wie dieß geschehn, flugs ist mein Schick-an reich auf vier Monat, als wenn die Stockschläg recht seine Ernt und Atzung wären. Denn von dem Mönch, dem Wuchrer, dem Anwald erhält er ein sehr gutes Salar, und von dem Edelmann Schmerzengeld, zuweilen ein so unbillig hohes, daß der Edelmann dadurch um Haus und Hof kommt, mit Gefahr elend im Kerker zu verfaulen, als wenn er den König geschlagen hätt.

Für solchen Unfug, sprach Panurg, weiß ich ein sehr probates Mittel, das einst der Herr von Basché[1] braucht'. — Und welches? frug Pantagruel. — Der Herr von Basché, sprach Panurg, war ein tugendhafter, muthiger, hochherziger Ritter. Als er einst aus einem langen Krieg nach Haus kam, in dem der Herzog von Ferrara sich mit dem Beystand der Franzosen tapfer gegen Papst Julius des Zweyten Wuth[2] vertheidigt hätt, ward er tagtäglich vorgeladen, citirt, beschickan't; jenachdem den feisten Prior von Sainct Louant dazu die Laun und der Kitzel ankam.

Eines Tages, während er mit seinen Leuten das Frühmahl hielt (denn er war gütig und wohlgesinnt) ließ er euch seinen Bäcker rufen, namens Loire, nebst dessen Weib, und dem Pfarrer des Kirchspiels, namens Oudart, der ihm, wie damals in Frankreich der Brauch war, als Kellermeister und Schreiber diente; und sprach in seiner Cavalier und andern Diener Beyseyn zu ihnen: Kinder, ihr seht was für Verdruß mir diese Hunds-Schickaner täglich anthun. Ich bin schlüssig worden, und will, wofern

[1]) B. ist ein Kronlehn, fief de Haubert, in Anjou. Die ganze Erzählung von der Hochzeit zeigt, wie sich der französische Adel faustrechtlich gegen die Justiz zu wehren wußte. [2]) In dem Feldzug des Jahres 1510.

ihr mir nicht beysteht, gar aus dem Land gehn, mich zum Sultan, und allen Teufeln schlagen. — Also das nächste Mal wann sie wiederkommen, halt euch fertig, ihr Loire, mit euerm Weib euch einzufinden in meinem großen Saal, in euern schönen Hochzeitkleidern, wie wenn man euch trauen wollt, und wie ihr zuerst getraut seyd worden. Hie habt ihr hundert Goldgülden, nehmet; ich schenk sie euch, euer gutes Zeug im Stand zu halten. Ihr Herr Pfarrer Oudart, säumet auch nicht in eurer guten Stol und Chorhemd, und mit dem Weihbrunn euch einzustellen, als wenn ihr sie copuliren wolltet. Ihr, Trudon, (so hieß sein Heerpauker) kommt deßgleichen mit eurer Pauk und Pfeif. Und wenn der Segen gesprochen, die Braut geküßt ist, gebt ihr beym Paukenschall euch all einander das Hochzeitgedächtniß, die kleinen Faustschläg;[1] darnach wird euch das Nachtbrod nur desto besser schmecken. Wenn aber die Reih an den Schick-an kommt, dann schlagt mir zu wie auf alt Eisen; schenkt ihm nichts, pufft, kufft und wamst ihn was ihr könnt, ich bitt euch drum. Da nehmt, ich geb euch diese jungen Rüsthändschlein: sie sind mit Geisfell überzogen; zählt eure Streich nicht lang, schlagt rechts und links drauf los wie's fällt; Den werd ich für meinen treuesten Diener halten, der ihn am besten trumpft. Und sorgt nicht daß die Justiz euch dieserhalb zur Red werd setzen, Ich steh für All. Die Schläg gebt ihr ihm lachenden Muthes, wie es auf allen Hochzeiten Sitt ist.

Aber, frug Oudart, woran sollen wir den Schick-an kennen? denn alle Tag kommen ja Leut von allen Enden hieher in euer Haus. — Ich hab es wohl erwogen, antwort Basché. Wenn Einer hie vor die Pfort zu Fuß, oder auch schlecht beritten wird kommen, mit einem grossen breiten Ring von Silber am Daumen, der ist der Schick-an. Der Pförtner läßt ihn höflich ein, und zieht die Schell. Dann macht euch fertig, eilt in den Saal und führet mir eure Tragikomödi auf, wie ichs euch angewiesen hab.

Denselben Tag noch fügt' es Gott und führt' einen alten, dicken, rothen Schick-an her. Er schellt' am Thorweg, der Pförtner erkannt ihn alsobald an seinen großen schmierigen Gamaschen,

[1] Altfranzösische Hochzeitssitte.

an seiner schlechten Mär, an einem leinenen Sack voll Citationen, der ihm am Gurt hing, sonderlich aber am grossen Ring von Silber an seinem linken Daumen.[1] Der Pförtner neigt sich tief vor ihm, er läßt ihn höflich, fröhlig ein, zieht dann die Schell. Auf dieß Signal werfen sich Loire und sein Weib in ihre guten Kleider, treten sehr gravitätisch in den Saal. Oudart hängt Stol und Chorhemd über; wie er aus seiner Schreibstub tritt, begegnet er dem Schick-an, führt ihn mit sich hinein in seine Schreibstub, setzt ihm da weidlich zu trinken für, derweil man sich allerseits behandschucht, und spricht zu ihm: Ihr hättets nicht besser treffen mögen; heut hat unser Herr seinen guten Tag, es wird bald bey uns hoch hergehn, wird alles mit Scheffeln gemessen werden; wir han heut Hochzeit; trinkt, langt zu, seyd lustig.

Während Schick-an trank, und Basché all seine Leut im Saal in der gehörigen Ordnung sah, ließ er den Oudart rufen. Oudart kommt mit dem Weihbrunn, Schick-an folgt ihm. Der, wie er in den Saal eintritt, macht einen Haufen tiefer Kratzfüß, citirt den Basché. Basché macht ihm die größten Caressen von der Welt, schenkt ihm einen Engel,[2] bittet ihn dem Contrakt und der Trauung mit beyzuwohnen. Wie auch geschah. Zu guter Letz gings an ein Fäusteln, und als die Reih an den Schick-an kam, ward er mit schweren Händschelpüffen so zugedeckt, daß er ganz mürb und morsch auf dem Platz blieb; ein Aug ihm butterbraun gestossen, acht Rippen zerschroten, das Brustbein zerknickt, die Schulterblätter in vier Stücken, der untere Kiefer in drey Fetzen, und alles mit lachendem Muth. Gott weiß wie Oudart paukt', und seinen schweren stählernen, mit Hermelin verbrämten Handschuh unterm Aermel des Chorhemds barg; denn er war gar ein starker Ziemer. Also kehrt der Schick-an wie getiegert nach seiner Bouchardsinsel, gleichwohl mit Herrn von Basché sehr vergnügt und zufrieden heim; und lebt' mit Hülf der guten Feldscheer seines Ortes, so lang ihr wollt. Es war nicht weiter die Red davon, denn das Gedächtniß daran erlosch mit dem letzten Schall der Sterbeglocken, die ihm zu Grabe läuteten.

---

[1]) Wohl ein Siegelring zu Amtszwecken. [2]) Münze.

Dreyzehntes Kapitel.

Wie, nach dem Beyspiel Meister Franz Villon's, der Herr von Basché seine Leut lobt'.

Als der Schick-an aus dem Schloß und wieder auf seiner nüblichten Gurr[1] (so hieß er seine blinde Mär) war, ließ Basché unter die Rebenhalt seines geheimen Gartens sein Weib, ihre Zofen, all sein Hausgesind zusamenholen, ließ Fest-Wein bringen, nebst einer Zahl Pasteten, Schunken, Käs und Obst, trank da mit ihnen nach Herzens Lust, und sprach darauf: Meister Franz Villon wohnt' auf seine alten Tag[2] zu Saint Maixent in Poitou, wohin er sich unter den Schutz des braven Abtes ernannter Stadt begeben. Daselbst gedacht' er zum Ergötzen des Volks das Leiden Christi mit Gebährden in Poitevinischer Mundart agiren zu lassen. Als nun die Rollen ausgetheilt, die Spieler überhört, der Schauplatz aufgeschlagen war, zeigt' er dem Maire und den Schöffen an, daß das Mysterium gegen End des Jahrmarkts zu Niort könnt für sich gehn, es fehlt' ihm nur noch an paßlichen Kleidern für die Personen. Der Maire und Schöffen gingen zur Hand. Er seines Orts, zum Anputz eines alten Bauern, der Gott den Vater spielen sollt, ersucht' den Bruder Steffen Turncül, Franziskaner-Sacristan allda, ihm eine Kutt und Stolen zu lehnen. Turncül aber schlug es ihm ab, anführend daß nach ihren Provinzialstatuten ihnen bey Straf verboten wär den Spielern ichtes mitzutheilen noch fürzustrecken. Meister Villon replizirt' zwar, dieß Statut ging nur auf Possen, Mummereyen und lose Spiel; also hätt er's auch in Brüssel und anderwärts halten sehn: half aber nichts; Turncül erklärt' ihm rund heraus, er möcht sich anderswo versehen wenns ihm beliebt', aus seiner Sakristey hätt er nix zu gewarten, denn unfehlbar ihm draus nix würd verabreicht

[1]) Nüblicht, blöd, blind. G., alte Stute. [2]) Villon erzählt im Grand Testament, er sei zur Zeit seines Aufenthaltes in Saint-Maixent erst 30 Jahre alt gewesen. Entweder irrt Rabelais, oder man muß annehmen, der Dichter habe sich nach seiner Heimkehr aus England in sein früheres Asyl nach S. M. zurückgezogen und da ein höheres Alter erreicht.

werden. Villon erzählt' dieß voll Entsetzen seinen Spielern, sagt' dabey daß Gott in kurzem an dem Turncúl ein schrecklich Rach- und Straf-Exempel vollziehn würd.

Samstags drauf hört' Villon daß Turncúl auf der Kloster-Kobel[1] (also heissen sie eine Stut wann sie noch nicht besprungen ist) gen Saint Ligaire auf die Almosheisch geritten wär, und gegen zwey Uhr des Nachmittags heimkehren würd. Itzt mustert' er sein Teufelsheer zwischen der Stadt und dem Markt. Die Teufel gingen all in Wolfs- in Kalbs- und Widderfell vermummt, verbrämt mit Hammelsköpfen, Farrenhörnern, und langen Kuchelhaken: hätten sich dicke Riemen umgürtet, an denen grosse Maulthierschellen und Kühglocken hingen, machten damit einen Zeterlärm. In den Händen schwangen etliche schwarze Stecken mit Schwärmern, Andre lange Feuerbränd, darauf sie ganze Fäust von Schellharz an allen Gassen-Ecken warfen, daß ein erschrecklich Feuer und Qualm ward. Nachdem er sie also zur Lust des Volks und grossen Schrecken der kleinen Kinder entlang geführt, trieb er sie endlich zur Tränk in ein Krüglein dicht vorm Thor da man gen Saint Ligaire zugeht. Und wie sie an das Krüglein kamen, sah er den Turncúl schon aus der Fern von seiner Heisch heimkehren, und sprach in macaronischen Versen zu ihnen:

Hic est de patria, natus de gente Halunca,
Qui solet antiquo Brockos portare Tornistro[2].

Gotts Tod! schrie'n da die Teufel, er hatt Gott dem Vater nicht einmal eine arme Kutt leihn wollen; kommt, laßt uns ihn schrecken! — Wohl gesprochen, antwortet' Villon, doch versteckt euch bis er kommt, und nehmt eure Schwärmer und Feuerbränd. Sowie itzt Turncúl näher kam, stürzten sie im vollen Sturm all auf den Weg ihm entgegen, warfen Feuer auf ihn und seine Kobel von allen Enden, schellten mit ihren Glocken und heulten teufelmässig hho hho hho hho brrrurrrurrrs hrrrurrs rrurrrs hu hu hu hho hho hho Bruder Steffen, spielen wir nicht die Teufel gut? — Die Kobel, ganz erschreckt, fing an zu traben, zu farzen,

[1]) Stute. [2]) „Das ist der Erbhalunke von Vaters Beinen her! Die fetten Bettelbrocken im alten Sack trägt er." Regis.

zu curbettiren, zu galoppiren, bäumt' und schäumt', mit Krachern und mit Doppel-Pedalen, und bockt' und schmiß so lang bis sie den Turncúl abwarf, ob er schon sich aus aller Macht am Sattelbaum anhing. Seine Stegreifen waren von Strick; und sein gefensterter Schuh auf der Schrittseit so eng darinn verwickelt, daß er ihn nimmermehr herausziehn konnt. Also schleppt' ihn die Kobel schindärschlings fürbaß, schlug nach ihm immer hitziger aus, und stob vor Angst über Stock und Stein, Büsch, Zäun und Gräben; dergestalt daß sie ihm ganz den Kopf zerpauscht' daß das Gehirn beym Hosannakreuz[1] herausfiel, dann stückweis die Arm abgingen, der eine hiehin, der andre dahin, wie auch die Bein; und mit den Därmen ein lang Geschling am Boden hinzog: dermaasen daß, als die Kobel endlich im Kloster ankam, sie von ihm nichts weiter als den rechten Fuß und den verwickelten Schuh mit heimbracht'.

Wie Villon sah daß es gerathen wie er zuvor ihm ausgedacht, itzt rief er seinen Teufeln zu: Ihr werd eure Sachen prächtig machen, ihr Herren Teufel, es wird gut gehn; da steh ich für: ey, ey, wie gut ihrs machen werdet! Trutz biet ich allen Teufeleyen von Saulmur, Angiers, Doué, Langès, Mommorillon, Saint Espain, ja so mir Gott! von Poictiers mitsamt ihrem Sprachhaus,[2] wo sie euch nur das Wasser reichen. O wie gut ihr eure Sachen machen werdet!

So, lieben Freund, fuhr Basché fort, seh ich zum voraus daß auch ihr hinfüro diese tragische Poß gut machen werdet, weil ihr schon bey der ersten Prob und Musterung den Schick-an so beredtsam gepocht, gezwickt und ausgerieben habt. Ich geb euch allen gedoppelten Lohn von Stund an. Ihr, mein Schatz, (so sprach er zu seinem Weib) macht eure Spenden wie's euch gefällt; all meine Baarschaft habt ihr in euerm Verschluß und Gewahrsam. Ich für mein Theil trink itzt fürs erst auf euer aller Wohlseyn hie, meine guten Freund'. Wohlan, nehmt hin,

---

[1]) So hieß man in Poitou die freistehenden Kreuze, vor denen am Palmsonntag das Hosanna gesungen wurde. La tête d'osanna war die alte Bezeichnung des Palmsonntags. Sonst hießen diese Kreuze auch croix boisselières, von buis, Buchs, womit man sie zu schmücken pflegte. [2]) Im Original: parlouoire, eine öffentliche Halle, wo Versammlungen abgehalten wurden.

er ist gut und frisch. Zum zweyten, ihr, mein Haushofmeister, nehmt dieß silberne Becken; ich schenks euch. Ihr, Kämmrer, nehmt diese beyden Kelch von verguldetem Silber und eure Pagen laßt mir drey Monat ungefochtelt. Mein Schatz, gebt ihnen meine guten weissen Federbüsch mit den güldnen Flunkern. Euch, mein Herr Pfarrer Oudart, verehr ich diese silberne Flasch; und diese andre den Köchen. Den Kammerdienern schenk ich diesen silbernen Korb, den Stallbedienten dieß Schifflein von verguldetem Silber; dem Pförtner diese zwo Teller; den Saumroßtreibern diese zehn Suppennäpf. Trudon, nehmt all die silbernen Löffel und diese Zuckerbüchs; ihr, Lackayen, dieß grosse Salzfaß. Dient mir treu, ich werds erkennen, lieben Freund: und glaubet fest, ich wollt im Krieg, so wahr mir Gott helf: lieber ein hundert Keulenschläg auf den Helm erdulden in unsers guten Königs Dienst, als mich von diesen Hundsschick-anern ein einzig Mal citiren lassen, solch einem feisten Prior zum Spaß.

Vierzehntes Kapitel.

Fortsetzung der in dem Haus des Basché abgebläueten Schick-aner.

Vier Tag drauf ging ein andrer, junger, langer, hagrer Schick-an ab, den Herrn von Basché auf Ersuchen des feisten Priors zu citiren. Bey seiner Ankunft ward er gleich vom Pförtner erkannt, und die Schell gezogen. Auf deren Schall wußt jedermann im Schloß wieviels geschlagen hätt. Loire macht' eben seinen Teig ein, sein Weib siebt' Mehl. Herr Oudart war auf seiner Schreibstub, die Cavalierer schlugen Ballen, der Herr von Basché spielt' Dreyhundertdrey mit seinem Ehgemahl, die Zofen Nädelns, die Offizier Imperial,[1] die Pagen Nori-Mori[2] mit schönen Nasenstübern. Flugs merkt alles daß ein Schick-an im Land war: Oudart fährt in sein Priester-Zeug, Loire und sein Weib in die Hochzeits-Kleider, Trudon bläst auf seiner

[1]) Kartenspiel. [2]) Das italienische Morra.

Pfeif, rührt seine Pauk, und all gelacht, sich angethan, und Händschel 'raus.

Basché geht in den Hof hinunter, trifft da den Schick-an, der vor ihm das Knie beugt, um Verzeihung bittend wenn er von wegen des feisten Priors ihn citirt', und in wohlgesetzter Red ihm fürstellt' wie Er Persona publica, ein Pfaffendiener und Trabant der abbatialischen Miter sey, bereit für ihn, ja für den Kleinsten seines Hauses ein gleiches zu thun wo es ihm immer gefallen möcht ihn anzustellen und zu gebrauchen. — Wahrlich! sprach der Burgherr, nicht eher sollt ihr mich citiren bis ihr von meinem guten alten Wein von Quinquenais getrunken habt, und unsrer Hochzeit beygewohnt die ich itzt ausricht. Mein Herr Oudart, labt ihn, gebt ihm zu trinken genug, dann führt ihn in meinen Saal. Ihr seid willkommen. — Wohl gefuttert und getränkt begibt sich Schick-an mit Oudart in den Saal, woselbst schon die Personen des Schwankes all in guter Ordnung fertig standen. Bey seinem Eintritt fingen sie all zu lächeln an. Der Schick-an lacht' zur Gesellschaft mit, als Oudart über die Brautleut die mystischen Wort aussprach, sie sich die Händ einander gaben, die Braut geküßt und jedermann mit dem Weihbrunn eingesprenkelt ward. Während nun Wein und Confekt gebracht ward, jetzo marschirten die Faustpüff auf. Schick-an gab Oudart'n eine Zahl, Oudart hält seinen Handschuh unter dem Chorhemd versteckt, er zieht ihn an wie eine Pelzklau, und Schick-an schwipp, und Schick-an schwapp! von allen Enden hagelt's junge Händschelhieb auf den Schick-an. Brautsupp! schrie'n sie, Brautsupp! gedenkt daran. Und ward so weidlich eingepudert, daß ihm das Blut aus Mund, Nas, Ohren und Augen schoß: im übrigen kreuzlahm, breyweich, blitzblau gepaukt an Kopf, Hals, Rücken, Brust, Armen, Schultern, überall. Glaubt nur: nie ist in Avignon das Rips-Raps[1] von den jungen Burschen am Carneval melodischer gespielt worden, als auf dem Schick-an. Endlich fiel er der Läng lang hin. Man schüttet' ihm brav Wein ins Gesicht, band ihm die schöne Braut-Livrey an seinen Wams-Aermel, grün und gehl, und setzt' ihn auf sein rotzig Thier. Da-

[1]) Fastnächtliches Rauf- oder Prügelspiel.

heim auf seiner Bouchardsinsel, kann ich nicht sagen ob ihn sein Weib und die Baader des Landes wohl gepflegt und verbunden haben; es war nicht weiter die Red davon.

Am andern Tag gings wieder so, weil man im Sack und Ränzel des hagern Schick-an's sein Protokoll nicht funden hätt. Der feiste Prior sandt einen neuen Schick-an ab, den Herrn von Basché zu citiren, nebst zween Zeugen zu seiner Sicherheit. Der Pförtner zieht die Schell, das ganze Haus wird froh wie es den Schick-an merkt. Basché saß just bei seinem Weib und Cavalieren beym Mittagsbrod. Er läßt den Schick-an rufen, setzt ihn neben sich, die Zeugen neben die Zofen und aßen wohlgemuth nach Herzenslust. Beym Nachtisch stund der Schick-an von der Tafel auf, citirt den Basché in Gegenwart und Anhörung der Zeugen. Basché ersucht ihn höflich um Copiam seiner Instruktion: die war schon fertig. Er registrirt die Vorladung: der Schick-an und seine Zeugen erhielten vier Sonnenthaler. Jedermann stand schon auf seinem Händschelposten: Trudon hebt zu pauken an; Basché bittet den Schick-an bey der Trauung eines seiner Diener zu assistiren, und den Contrakt drüber aufzunehmen gegen gute Gebühr und Erstatten. Schick-an verneigt sich, zieht sein Schreibzeug vom Leder, nimmt hurtig Papier zur Hand, die Zeugen neben ihm. Loire kommt zu der einen Thür in den Saal, sein Weib und die Zofen zu der andern, in ihren Hochzeitskleidern. Oudart im Priesterornat, nimmt ihre Händ, erheischt das Jawort, giebt ihnen dann den Segen, und schont des Weihbrunns nicht. Der Ehecontrakt wird punktirt und vollzogen. Von einer Seit kommt Wein und Confekt, von der andern Brautlivrey die Füll, weiß und braun, und von der dritten langen sacht die Händschlein an.

Funfzehntes Kapitel.

Wie Schick-an die alten Hochzeitsbräuch erneuern will.

Nachdem der Schick-an ein groß Paßglas Bretanierweins hinuntergeschlappt, sprach er zum Burgherr: Gestrenger Herr,

was denkt ihr doch? Theilt man bey euch kein Brautsupp aus? Kreuz Sackerlot! alle gute Bräuch gehn bey uns schlafen: man find keinen Hasen mehr auf seinem Loch, es giebt keine Freund auf Erden mehr. Denkt! hat man nicht die alten Weihnachtstrinkgelag der werthen OO-Heiligen an mehrern Kirchen schon abgestellt?[1] Die Welt ist halt fast schweimlich worden; es geht zur Neig mit ihr. Aufgeschaut! itzt Brautsupp, Brautsupp, Brautsupp! damit schlug er auf Basché und sein Weib, dann auf die Zofen und Oudart'n los.

Jetzt sausten Händschlein so kräftiglich, daß Schick-an's Kopf ihm an neun Stellen zermalmet ward; dem einen Zeugen ward der rechte Arm aus der Pfann gehauen: dem andern der Oberkiefer enthelmt, dergestalt, daß er ihm halb das Kinn zudeckt', nebst Entblößung des Zäpfleins und sehr beträchlichem Verlust an Stock- Back- Hunds- und Schneidezähnen. Itzt auf verändertes Pauken-Tempo barg man die Händschlein unvermerkt, ward frisches Naschwerk aufgetragen, das Prassen ging von neuem an. Während die guten Käuz nun saufen und sich untereinander Bescheid thun, wie auch dem Schick-an und seinen Zeugen, vermaledeyet und sacramentirt Oudart die Brautsupp; er giebt für, daß ihm ein Zeug die ganze eine Schulter discornisistibulirt hätt, thät ihm jedoch ganz munter Bescheid. Der entkieferte Zeuge faltet' die Händ und bat ihn schweigend um Pardon, denn reden konnt' er nicht. Loire beschwert' sich, der entarmte Zeug hätt ihm den einen Elenbogen so arg zerfäustelt,

---

[1]) Es war ehedem und ist noch in manchen Orten in Frankreich gebräuchlich, neun Tage lang vor Weihnachten, abends sieben Uhr in den Dorfkirchen gewisse Gebete oder Hymnen abzusingen, die deshalb die Weihnachts-OO hießen, weil sie in den Textbüchern mit O anfangen. Dem zuletzt getrauten Ehemann im Dorfe wurde, wenn er besonders wohlhabend war, ein sehr großes O von poliertem Gold auf dickem, farbig verziertem Pergamentgrund ins Haus gebracht; dieses O stellte man an allen neun Abenden oben auf das Kirchenpult, wo es solange blieb, als der Gesang währte. Der mit dem O beschenkte, mußte wieder dem Pfarrer etwas verehren, welcher einen Teil davon zur Bewirtung seiner Freunde verwandte. Nach dem Fest erhielt der junge Ehemann sein O zurück und hing es an einem Ehrenplatz in seinem Hause auf. De Laulnaye bemerkt: Quelques malins ont voulu voir dans cette peinture l'emblème figuratif de la porte par laquelle entra dans le monde le fils de Dieu fait homme.

daß er davon ganz aus dem Knorren experuckatzigarambolirunkulawenzelt wär.

Was aber, sprach der Pauker Trudon, und barg sein linkes Aug im Schneuztuch, wobey er auf den eingeschlagenen Boden seiner Heerpauk wies, was hätt Ich ihnen zu Leid gethan? Denn nicht genug daß sie mir also rekelmässig mein armes Aug mockamutschipitziparutschipockatzamortatzamaschinekanikulinemasakert haben, mußten sie mir auch noch meine Pauk zerfenstern? Man schlägt wohl Hochzeitpauken, aber den Pauker, den traktirt man, den hält man hoch, den schlägt man nicht. Jtzt kann sich der Teufel 'ne Mütz draus machen. — Bruder, sprach der Schick-an mit dem Armstumpf zu ihm: Ich geb dir ein schön groß alt Patent vom vorigen Jahr,[1] habs hie im Quersack; da kannt du dir dein Pauk mit flicken, und um Gott und unser lieben Frauen von Riviere willen, vergiebs uns, ich habs nit bös gemeint.

Einer der Kämmerer hinkt' und hixt' und ahmt' den lieben edeln Herrn von Roche-Posay[2] nach; er hielt sich an den Zeugen, der den Kiefer statt Geiferlätzleins vorm Maul trug, und sprach zu ihm: Seyd ihr Klipp-, Klopp-, oder Klöppelbrüder? War's nicht genug daß ihr uns alle obern Theil also mit schweren Ramsohlentritten morrunkolapunzepopompelipaxakataxamomischimaruffelt habt, mußtet ihr auch noch mit spitzigen Stiefeln uns solche Stippimaruppimorderikanibalurekakurekujonipatunkamascharipaurummelpüff in die Schienbein geben? Nennt ihr das Spaß treiben? Meiner Treu, ich nenn's Bast reiben! — Mit gefaltenen Händen schien ihn der Zeug' um Pardon zu flehen und murmelt' immer mit der Zung, mum mum berlum wum wum, wie ein Meeraff.

Die junge Frau heult' bald und lacht' bald, eins ins andre, daß der Schick-an sich nicht begnügt hätt sie ohn Wahl noch Ansehn der Glieder auszuständen, sondern auch gröblich beym Haar gezaust und ihr verräthrischerweis die Schaamtheil zer-

[1]) Diese pergamentenen Königspatente, lettres royaulx, hatten nach Ablauf des Jahres nur noch Makulaturwert. [2]) Haushofmeister Franz I. und Heinrichs II., dem in der Schlacht von Pavia ein Musketenschuß das Bein zerschmettert hatte, so daß er hinkte.

hopsigaloppomambuscherafffizzlikappuzzelt hätt. Der Teufel hol's, sprach Basché, es thät auch mächtig noth daß der Herr König (so nennen sich die Schick-ans[1]) mir meinen liebwerthesten Rückgrat so paukt'! doch bin ich ihm drum nicht gram; das sind so kleine Hochzeitskaressen: seh aber itzund klärlich ein, daß er mich als ein Engel citirt, und als ein Teufel gefäustelt hat. Es steckt vom Klopfbruder was in ihm. Nun, auf sein Wohlseyn von ganzem Herzen! und auch auf eures, ihr Herrn Zeugen. — Was meint er aber, sprach sein Weib, was hat er auf mich, daß er mich so und wieder so mit groben Püffen regalirt? Hol ihn der Teuker, wenn ichs will. Ich wills zwar nicht, Gott weiß es, aber ich sprech: er führt die härtesten Klau'n die jemals auf meinen Schultern getrommelt.

Der Haushofmeister hielt seinen Arm, wie ganz morschabikamatscht in der Schärpen. Die Hochzeit, sprach er, hat mich der Teufel mit feyern heissen: mir sind will's Gott die ganzen Arm davon kaponikuranzomaschuckert. Nennt ihr das eine Trauung? so mag der Schinder trauen. Es ist bey Gott das leibhaftige Gastmahl der Lapithen, nach der Beschreibung des Philosophen von Samosate?[2] — Schick-an sprach nicht weiter. Die beyden Zeugen entschuldigten sich, daß sie nicht aus böser Absicht geschlagen hätten; und möcht man's ihnen um Gottes Willen dießmal verzeih'n. So zogen sie ab. Eine halbe Stund davon fühlt' Schick-an sich etwas unwohl. Die Zeugen kamen auf der Bouchardsinsel an, bezeugten laut und öffentlich daß sie noch nie einen bravern Mann als Herrn von Basché funden hätten, noch ein so stattlich Haus wie seins, auch solcher Hochzeit in ihrem Leben nicht beygewohnt;[3] die Schuld läg aber an ihnen allein, weil sie zuerst geschlagen hätten. Und lebten noch, ich weiß nicht wieviel Tag darnach. Seitdem glaubt' alles steif und fest, daß Basché's Geld den Schick-an's, Schergen und Zeugen pestilenzialischer, verderblicher und tödlicher wär als das Tholosische

---

[1]) Die Gerichtsboten führten wirklich diesen Titel, da sie im Namen des Königs zitierten. [2]) Siehe Lukians Dialog Symposion oder die Lapithen. [3]) Das Sprichwort: „Il ne fut jamais à telles noces", für: „so übel ist es ihm noch nie ergangen", soll aus dieser Schilderung stammen.

Gold vor Zeiten oder das Sejanische Pferd[1] dem der's besaß, und ward fortan ernannter Herr in Ruh gelassen, und Basché's Hochzeit im Volk zum Sprichwort.

Sechzehntes Kapitel.

Wie Bruder Jahn die Schick-auer probiert'.

Die Erzählung, sprach Pantagruel, wär ganz artig, wenn wir nicht die Furcht Gottes allzeit müßten vor Augen haben. — Besser wär sie, sprach Epistemon, wenn dieß junge Händschelwetter den feisten Prior getroffen hätt. Er gab sein Geld zum Spaß aus, theils den Basché zu ärgern, theils um die Schick-ans gebläut zu sehen. Seinem Glatzkopf wären die Faustpüff gesünder gewesen: in Betracht der unverschämten Plackereyen, die wir itzt diese Pedan-Dikasten[2] auf ihrem Mist verüben sehn. Was hatten die armen Teufel die Schickan's verbrochen?

Dabey fällt mir, sprach Pantagruel, der alte römische Ritter Lucius Neratius ein. Er war aus edlem Geschlecht und reich für seine Zeit, allein dabey von so tyrannischem Temperament, daß er, wenn er aus seinem Palast ging, die Seckel seiner Diener mit Gold- und Silbermünz beschweren ließ, und wo er irgend auf den Gassen wohlgeputzte galante Herrlein in ihrem besten Staat antraf, da gab er ihnen aus purer Lust, ohn daß sie ihm ichtes zu Leid gethan, die derbsten Faustschläg in's Gesicht. Alsbald darauf zur Sühn', und daß sie ihn nicht gerichtlich belangen sollten, zahlt' er ihnen von seinem Geld so viel aus, bis

[1]) „Er hat das Tholosische Gold. Er hat das Sejanische Pferd. Bei den Römern sprichwörtlich für Besitztümer, die ihren Eigentümern Verderben bringen. Ein schmähliches Ende war, nach dem Ausspruch der Priester, allen gewiß, die an dem durch den Konsul Q. Cäpio aus den Tempeln der gallischen Stadt Tholosa geraubten Gold Teil hatten. Cäpio selbst fand mit seinem ganzen Heere den Untergang. Das gleiche Schicksal traf, wie man glaubte, die Besitzer, an die nach und nach das wunderschöne Roß des Cnejus Sejus kam." [2]) Pedan-Richter. S. Anm. z. 3, 42.

sie ganz vergnügt und befriedigt waren, nach der Tax in einem der Zwölftafelgesetz. Und bracht so sein Vermögen durch mit Leuteprügeln für sein Geld.

Nun bey Sanct Bendix heiligem Stiefel! rief Bruder Jahn, da will ich bald sehn was dran ist. Sprang sofort ans Land, fuhr mit der Hand in seinen Seckel, langt' zwanzig Sonnenthaler 'raus, und sprach darauf mit lauter Stimm in Gegenwart und Anhörung eines großen Schick-anerhaufens: wer will zwanzig Thaler verdienen, wenn er sich teuflisch prügeln läßt? Io, io, io,[1] wiehrten sie all: schlagt zu, Herr, bis wir stürzen: es gilt! hie giebts einen schönen Verdienst. Und rannten troßweis in die Wett, wer Nummer Eins so theurer Prügel möcht theilhaft werden. Bruder Jahn erkor ihm aus dem ganzen Trupp einen rothschnauzigen Schik-aner, der an dem Daumen rechter Hand einen grossen breiten silbernen Ring trug, darein ein ziemlicher Krötenstein gefaßt war.

Kaum hätt er den erwählt, da sah ich daß dieß ganze Volk zu murren anfing; und einen langen, jungen, hagern Schick-an, (sonst ein feines Männel, geschickter Schreiber und, wie der Ruf ging, in Kirchensachen gewissenhaft) den hört ich bitter klagen und murren daß ihnen der Rothschnauz all ihre Kunden weggefischt', und wenn's im ganzen Gau nicht über dreyssig Stockschläg zu verdienen gäb, so schnappt' er deren doch allzeit achtundzwanzigthalben in seinen Sack. Dieß Murren aber und Klagen war alles purer Neid.

Bruder Jahn zerbläut' dem Rothschnauz mit hartem Stockholz, Bauch und Rücken, Arm, Bein, Kopf, Rumpf und alles so weich und windelweich, daß ich ihn auf den Fleck für todt hielt. Gab ihm darauf die zwanzig Thaler. Und mein Hans Aff in die Höh gesprungen froh wie ein König oder zween. Die Andern schrie'n auf Bruder Jahn ein: Herr Bruder Teufel, wenns euch beliebt für weniger noch unser Etlich zu dreschen, wir stehn euch all zu Dienst, Herr Teufel, all euch zu Dienst mit Haut und Haar, Dint, Feder, Sack und Pack und allem.

---

[1]) Italienisch, ich.

Rothschnauz fuhr auf sie los und rief mit lauter Stimm: Kreuz Element! Hundsfütter, kommt ihr mir in den Markt? Wollt ihr mir meine Kunden verlocken und abhold machen? Ich citir euch vor'n Weihbischoff; die andre Woch sitzt ihr mir all im Hundeloch. Und schickaniren will euch wie'n Teufel von Bauverd! — Dann wandt er sich mit lachendem Mund ganz aufgeräumt zum Bruder Jahn, und sprach zu ihm: Ehrwürdiger Vater in Belzebub, wenn ihr mich als eine gute Haut erfunden habt, mein Herr, und euch verschlägts nix mich zu euerm Spaß noch was zu schlagen, thu ichs, auch fürs halbe Geld. Schont mich nur nicht, ich bitt, ohn Umständ! Ich bin ganz und aberganz zu euern Diensten, mein Herr Teufel, Kopf, Lung, Därm und alles zusammen: ich mein es gut mit euch. — Bruder Jahn macht' dem Gespräch ein End und kehrt' ihm den Rücken. Die andern Schick-ans liefen zum Panurg, Gymnastes, Epistemon und den andern, beschworen sie fußfällig, doch für ein Geringes sie auszupochen, weil sie sonst sehr lang zu fasten beführen. Doch Keiner wollt drauf hören.

Hernach, wie wir nach frischem Wasser für unser Schiffsvolk suchten, sahn wir zwey alte Schick-anurren vom Platz gar jämmerlich zusamen heulen und lamentiren. Pantagruel, der auf dem Schiff geblieben war, ließ schon zum Rückzug blasen. Wir, vermuthend daß sie von der Freundschaft des durchgeprügelten Schick-ans wären, frugen sie nach dem Grund ihres Kummers. Und sie versetzten daß sie wohl sehr triftige Gründ zu heulen hätten, weil man soeben den beyden bravsten Leuten in ganz Schick-anien am Galgen den Mönch am Hals gebohrt hätt. Hum, sprach Gymnast, meine Pagen bohren ihren verschlafenen Cameraden den Mönch am Fuß: am Hals ihn bohren, müßt heissen den Mann erdrosseln, ihn henken? — Wohl, wohl! sprach Jahn, ihr sprecht davon wie Sankt Johann von der Lakenbüchs.[1] Auf unsre Frag nach dem Warum des Baumelns, wurden wir bericht, sie hätten das Meßgeräth gestohlen und unter dem Stil des Dorfs[2] versteckt. Das heiß ich mir, sprach Epistemon, recht schauderhaft verblümt gegeben!

[1]) Komische Verdrehung für Apokalypse. [2]) Kirchturm.

Siebzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel die Inseln Tohu und Bohu passirt', und von seltsamer Todesart des Windmühlenfressers Schnautzhahn.

Denselben Tag noch passirt' Pantagruel die zwey Inseln Tohu und Bohu,[1] woselbst wir nichts zu schmoren fanden. Schnautzhahn, der ungeheuere Ries, hätt alle Pfannen, Pfännlein, Kessel, Kacheln, Kastrollen und Töpf des Landes aus Mangel an Windmühlen aufgefressen, das sein gewöhnlich Futter was. Daher sich dann begeben hätt daß er, nicht lang vor Tages Anbruch um die Verdauungsstund, auf einmal todsterbenskrank geworden an einer Art von Crudität des Magens, nach der Aerzt Ermessen dadurch verursacht, daß desselben von Natur auf Verarbeitung scharf sausender Windmühlen gestellte Dauungskraft die Pfannen und Kacheln nicht sattsam hätt zersetzen mögen: die Kessel und Töpf hergegen hätt er ganz wohl verdaut, wie sie aus denen Hypostasen und Eneoremen[2] von vier Ankern Harns, so er den Morgen auf zweymal ausgelaugt, erkannt zu haben behaupteten.

Ihm aufzuhelfen probirten sie diverse Mittel nach ihrer Kunst, aber das Uebel war mächtiger denn alle Kunst, und war demnach der edle Schnautzhahn selbigen Morgen eines so seltsamen Todes verfahren, daß euch der Tod des Aeschylus hinfüro nicht mehr befremden darf, der, weil ihn die Wahrsager fatalisch vorausverwarnt daß er auf einen gewissen Tag an einem Sturz von etwas auf ihn Fallenden umkommen würd, an diesem Tag sich von der Stadt, von allen Häusern, Bäumen, Felsen und allen Dingen die fallen und durch ihren Einsturz ihm schaden könnten, ferne hielt, mitten auf einer grossen Wies, im Schutz des offnen, freyen Himmels, nach seiner Meinung ganz wohl geborgen; es wär dann daß der Himmel einfiel; was ihm unmöglich däucht'. Obwohl man von den Lerchen sagt, daß ihnen vor des Himmels

[1] Wüst und leer; die hebräischen Worte im ersten Kapitel der Genesis.
[2] Bodensätze und Inschwimmseln.

Einfall mächtig bang wär, denn fiel Er ein, müßten sie all gefangen seyn.

Auch den Celten am Rhein war weiland gar bang hiefür: das sind die edeln, braven, biderben, ritterlichen, mannhaften und sieggewohnten Franzosen: die einstmals Alexandern dem Grossen auf seine Frag, was sie zumeist auf Erden fürchteten (verhoffend daß sie Ihn, in Erwägung seiner grossen Thaten, Sieg, Triumph, Victorien und Eroberungen doch wohl allein ausnehmen würden,) zur Antwort gaben: Weiter nichts als Himmels Einfäll; wären jedoch mit einem so grossen tapfern König in Freundschaft und Verbündniß zu treten nicht abgeneigt: wofern ihr anders dem Strabo in seinem siebenten Buch, und Arriano in dem Ersten wollt Glauben schenken.

Auch Plutarchus führt in dem Buch das er vom Antlitz so in dem Monden-Körper erscheint, geschrieben hat, einen Menschen an, namens Phenaces, dem sehr bang war daß der Mond auf die Erd möcht fallen und mit den unter ihm Wohnenden, als Aethiopen und Taprobanern, groß Mitleid und Erbarmen trug, wenn solch ein Klumpen auf sie fiele. Wegen des Himmels und der Erden schwebt' er in gleicher Furcht, wenn sie auf denen Säulen des Atlas nicht sattsam gestützt und fulcirt wären. Wie solchs der Alten Meinung war, nach Aristotelis Zeugniß lib. 6. Metaphys.

Aeschylus starb demohnerachtet an einem Sturz, und Niederfall einer Schildkrot-Schaal die aus den Klauen eines Adlers hoch in Lüften, ihn auf das Haupt traf, und ins Hirn drang.

Noch des Poeten Anakreon, dem ein Traubenkern die Luft versetzt', daß er dran starb: noch des Römischen Prätors Fabius, der an einem Geiß-Haar erstickt', als er eine Schaal frische Milch aß; noch jenes Verschämten der, weil er sich die Wind verhielt und keinen Stänker wollt fahren lassen, im Beysein des Römischen Kaisers Claudius plötzlich starb: noch des Menschen, der zu Rom am Flaminischen Heerweg begraben liegt, der sich in seiner Grabschrift beklagt daß er an einem Katzenbiß in den kleinen Finger, in's Grab müßt beissen: noch des Quintus Lecanius Bassus, der plötzlich an einem Nadelstich am Daumen der linken Hand, so klein daß man ihn kaum gewahret', starb: noch Quenelault's

des Normandischen Arztes, Erzspielers und grossen Erbsenfressers, der plötzlich zu Monspellier verschied, weil er das Schuldenbezahlen vergessen und sich mit einem Federmesser eine Reitlaus verkehrter Weis aus der hohlen Hand geschnitten hätt.

Noch des Philomenes, dem sein Knecht zur Vorkost neue Feigen gerüstet. Derweil der Knecht nach Wein aus war, kam ein verlaufner Eselshengst ins Haus gestiegen, und verzehrt' die aufgetragnen Feigen mit Andacht. Philomenes kam dazu, betrachtet' des sykophagischen Esels Gebährden sehr aufmerksam, sprach dann zum Knecht, der eben heim kam; es ist billig daß du, der diesem frommen Esel die Feigen preisgegeben hast, ihm auch von diesem guten Wein, den du da bringst, zu trinken reichest. Auf diese Wort befiel ihn eine so überschwengliche Lustigkeit und brach in ein so unermeßlich unendliches Gelächter aus, daß ihm die Anstrengung der Milz allen Othem raubt', und plötzlich starb.

Noch auch des Spurius Saufejus der, als er aus dem Baade steigend ein weiches Ey trank, starb: noch Dessen, von dem Boccaz schreibt daß er jählings gestorben sey als er die Zähn sich mit einem Salbeystengel gestört hätt.

Noch Philipp Placut's,[1] den frisch wie ein Fisch, es fehlt' ihm nischt, der Tod erwischt' als er eine alte Schuld bezahlt'. Noch des Malers Zeuxis, der plötzlich vor Lachen starb als er das Bild und Antlitz einer alten Frau die er geschildert, betrachten thät. Noch hundert Andrer, die man euch hernennen möcht, sey's aus Verrius, aus Plinius, aus Valerius, Baptist Fulgosen,[2] ja meinthalben aus Bacabery dem Aelteren.[3]

Der gute Schnautzhahn, leider! erstickt' an einem frischen Butterwecken, den er auf Fürschrift seiner Aerzt an einem heissen Ofenloch aß.

Auch sagt' man uns dort noch daß König Cullan[4] von Bohu die Satrapen König Mechloths aufs Haupt geschlagen, und die Festen von Belima geschleift hätt. Dann passirten wir die beyden Eiland Tachteln und Wachteln,[5] wie auch die Eiland Tene-

[1]) Esmangart erklärt den Namen durch „plat cul". [2]) Genuesischer Doge (1478—1483), der ein Buch über ungewöhnliche Todesfälle veröffentlicht hatte. [3]) Unbekannter. [4]) Wohl Anspielung auf cul. Belima, hebräisch, nichts. [5]) Ohrfeigen.

liabin und Geneliabin,[1] gar gut von Ansehn und fruchtbar an Klystir-Materi: auch die Eiland Enig und Ewig, darinn der Landgraf von Hessen das Haar fand.[2]

Achtzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel mit genauer Noth einem schweren Meeressturm entrann.

Am folgenden Tage stiessen wir leewärts auf neun Huker[3] voller Mönch, theils Jakobiner,[4] Jesuiter, Kapuziner, Eremiten, Augustiner, Bernhardiner, Cölestiner, Theatiner, Egnatiner,[5] Amadeaner,[6] Franziskaner, Karmeliter, Minimiter und andre fromme Väter mehr, die aufs Concilium nach Chesil[7] fuhren, die Glaubensartikel durchzukrebsen wegen der neuen Ketzer und Schismatiker. Als Panurg Die sah, ward er aus der Maasen fröhlig, weil er nun alles guten Glücks für diesen und viele kommende Tag auf lange Zeit sich versichert hielt: und nachdem er die würdigen Patres höflich gegrüßt, sein Seelen-Heil ihren brünstigen Stoßgebetlein und milden Bitten befohlen hätt, ließ er an achtundsiebzig Dutzend Schunken, Fässer Caviar, Cervelat-Schok, Botarguen-Lasten ihnen an Bord ihrer Huker hissen, nebst zweytausend blanken Englein für Seelenmessen.

Pantagruel saß ganz tiefsinnig und schweigsam dort. Bruder Jahn gewahrt' es, frug ihn, woher ihm ein so ungewohnter Schwermuth käm; als der Steuermann am Tanzen des Flügels auf dem Hackbord[8] eine tyrannische Donner-Bö und jähes Wetter

---

[1]) Arabische Worte, deren erstes flüssiges Manna, deren zweites Rosenhonig bedeutet, Ingredienzien, die häufig in Klystiere kamen. [2]) Im Original: „desquelles par avant estoit advenuë l'estafillade (Schramme) au langrauff d'Esse." Anspielung auf die Kapitulationsfälschung, vermittelst derer es Karl V. nach der Schlacht von Mühlberg (1547) gelang, den Landgrafen von Hessen in seine Gewalt zu bekommen. [3]) Houcre, hourque, dreimastiges Fleutschiff. [4]) Dominikaner. [5]) Vielleicht Ignatianer, Jesuiten? [6]) Eine Gattung Augustiner, 1448 von dem Herzog Amadeus von Savoyen gestiftet. [7]) Hebräisch, der Name des Sterns Orion, von Chasal, unbeständig. Der Orion galt den Alten als das sturmerregende Gestirn. [8]) Der obere Teil des Hinterschiffes.

im Anzug spürt', also flugs alles auf die Bein bracht, sowohl Matrosen, Baarer,[1] Bootsknecht, als auch uns andre Passagier, die Seegel refen ließ, Misan,[2] Kreuz, Breefock,[3] Mars, Bram, Unterblind;[4] Bulienen niederhohlen, Fock und Vorstag, den Besaansmast streichen; von allen Raaen durft weiter nichts als die Wevelingen[5] und Wandtau bleiben.

Bald fing die See an hohl zu gehn, vom tiefsten Abgrund auf zu tosen; die hohen Wogen peitschten uns um die Schiffsbäuch; der Nordwest, begleitet von einem rasenden Blast, von schwarzen Schwarken, entsetzlichen Wasserhosen, tödlichen Wirbeln, pfiff durchs Gesteng. Von oben donnert', wettert', regnet', blitzt' und schloost' der Himmel; die Luft verlor den Durchschein, ward verdunkelt, dick und schattig daß wir weiter kein Licht als von den Wetterstrahlen, den Blitzen und feurigen Wolken-Rissen vor Augen sah'n. Die Katägiden[6], Thyellen[7], Presteren[8] und Lälapes[9] entflammten alles um uns her mit psoloenten[10], helicischen[11], argeten[12] und andern ätherischen Feuern. Keiner konnt mehr aus den Augen schaun, es ging uns alles im Kreis herum: die schrecklichen Typhones trieben alles Meer zu Bergen auf. Glaubt nur, uns däucht', das alte Chaos wär wieder kommen, darinn Feuer, Luft, Wasser, Erd, all' Element in widerspenstigem Aufruhr tobten.

Panurg, nachdem er mit dem Inhalt seines Magens frank und frey die skatophagischen[13] Fisch gespeißt, kautzt' auf dem Deck ganz traurig, ganz labeth[14] und rief schier wie halb todt, zu allen himmlischen Heiligen und Heiliginnen; schwur, er wollt zur Beicht gehn tempore et loco: dann schrie er laut vor Angst und sprach: Ho Bottelier[15], mein Freund! mein Vater, mein Oheim, bringt nur was Gepökelts, es wird bald drauf zu saufen geben genug und satt, dieß spür ich schon. Iß wenig, aber trink viel, wird

---

[1]) Noch nicht ganz erfahrene Matrosen. [2]) Das Besahnsegel (italienisch mezzana) dem Kreuzsegel oder der contramezzana entgegengesetzt. [3]) Viereck oder Raasegel. [4]) Das unterste Segel des Bugspriets. [5]) Dünne Stricke, die vom Bord nach dem Mars gehen und auch als Leitern dienen. [6]) Von oben hereinbrechende Stürme, von καταιγίζω, herabstürmen. [7]) Windsbräute. [8]) Blitze. [9]) Sturmwinde mit Gewölk. [10]) Rußig, rauchig. [11]) Blitzstrahlartig geschlängelten. [12]) Glanzhellen, lichten. [13]) Kotfressenden. [14]) Im Original: meshaigné, bekümmert, betrübt. [15]) Aufseher der Getränke und Lebensmittel.

hinfüro wohl mein Wahlspruch bleiben. O wollt doch Gott und unsre liebe hochgelobte heilige Frau, daß ich itzt auf der Stell, ich sag noch die Minut, auf festem Land in meiner Ruh wär!

O dreymal selig und viermal sind die Kraut erbau'n! O was spannet ihr Parzen mich nicht zum Kraut-Bauer! O wie gar klein ist doch Derer Zahl, die Jupiter so hoch begnadigt daß er sie zum Krautbaun auserlesen hat! Denn allzeit haben sie doch ein Bein am Land, das andr' ist auch nicht weit. Streit über Glück und höchstes Gut wer will; die aber Kraut erbau'n, erklärt mein Spruch hiemit von Stund an für selig, und mit besserm Fug als Pyrrho einst in gleicher Noth wie wir itzt, da er ein Schwein am Ufer verstreute Gerste fressen sah, es aus zwey Gründen selig sprach, weil es Gerst hätt im Ueberfluß, und auch dabey noch auf festem Land wär.

Ha! Ochsenstand! was kommt dir bey, du Götterhaus, du Himmelsherberg? Die Well da verschlingt uns all, hilf Heiland! Ach meine Freund, ein Tröpflein Essig! ich schwitz schon durch und durch vor Angst. Auwai! die Segel bersten, das Gien[1] ist kurz und klein, die Kauschen[2] springen, vom Pisback[3] schießt der Mast ins Meer, der Kiel ist auch durch, all unsre Kabel sind schier kapores. Auwai, auwai! Wo sind unsre Bolienen hin? Es ist alles frelore bigoth[4]. Unser Marsree treibt vorm Strom, auwai! wer wird dieß Wrack wohl erben! O liebe Freund, langt mir da hinten doch eine von den Wanderspieren![5] Kinder, euere Latern ist hops. Ach, laßt nur nicht vom Kolderstock und der Ruderpinn'![6] den Saaling[7] hör ich krachen; ist er morsch? Um Gott, bergt nur das Brohk;[8] das Kollschwein[9] laßt laufen. Bebebebebububu! Thut mir die Lieb, Herr Astrophil[10], und seht einmal an euerm Kompaßweiser nach, von wannen uns dieß Wetter kommt. Mein Treu, ich hab Furcht, ich hab stolze Furcht.

---

[1]) Flaschenzug zum Aufsetzen der Masten. [2]) Ein eiserner Bügel oder Ring. [3]) Gatte, vielleicht ein Platz hinter den Küchen, vielleicht im allgemeinen Sinn ein Loch. [4]) Refrain des von Cl. Jannequin komponierten Schlachtgesangs auf die Niederlage der Schweizer bei Marignano. [5]) Oder Regelingen mit ihren Stützen. [6]) Drehholz am Steuer. [7]) Vier kreuzweis verbundene Hölzer am Mastkorb. [8]) Stück Tau oder auch Segeltuch. [9]) Ein Balken im Vorschiff. [10]) Sternenfreund, für Steuermann.

Bubububububu, 's ist aus mit mir; ich bescheiß mich vor hochnothpeinlicher Furcht. Bubububu! Ottotototototi! Ottotototototi: Bububububuhuhububububu! Ich ersauf, ich ersauf, ihr lieben Leut! ich sterb, ich ersauf!

Neunzehntes Kapitel.

Wie sich Panurg und Bruder Jahn während des Sturms gebährdeten.

Nachdem Pantagruel vorläufig zum grossen Gott dem Helfer Aller um Schutz gefleht und sein Gebet mit heisser Andacht öffentlich verrichtet hätt, hielt er den Mastbaum auf den Rath des Steuermanns, mit beyden Armen fest umschlungen. Bruder Jahn, bis aufs Wams entkleidet, half den Matrosen; so thäten auch Epistemon, Ponokrates und die Uebrigen. Panurg allein saß heulend und winselnd nach wie vor, auf seinem Loch auf dem Verdeck. Bruder Jahn kam die Coursi entlang, sah ihn da sitzen und sprach zu ihm: Kreuz Gottes! Panurg, Hans Kalb, Hans Greiner, Hans Heularsch, weit gescheiter wär's, du hülfst uns hie, statt daß du so flennst wie n' alte Kuh, und auf deinen Geilen da hockst wie ein Buschgott! — Bebebebububu, antwort Panurg, Bruder Jahn, mein Freund, mein liebster Vater, ach ich ersauf, ich ersauf, mein Freund, ich ersauf. Mit mir ist's aus, mein geistlicher Vater, mein Freund! rein aus; euer Fochtel kann mir nun nix mehr helfen. Auwai, Auwai. Itzt sind wir über's Fis hinaus, über alle Scal, bebebebebubu, auwai, auwai! itzt sind wir unter'm Gamma ut,[1] ach ich ersauf, mein Vater, mein Ohm, mein Alles! Schon lauft mir das Wasser durch den Kragen in die Schuh. Bububu päsch, hùhùhùhahahahaha, ich ersauf. Auwai, auwai! hùhùhùhùhùhù, bebebubu bobububu hohohohoho, auwai, auwai! Schaut her, itzt mach ich den Gabel-Baum,[2] die Bein zu Berg, das Haupt zu Thal. Wollt Gott, ich wär

[1]) Am tiefsten; sprichwörtlich: être hors de gamme, für nicht mehr wissen, wo man ist. [2]) Purzelbaum.

itzt in dem Huker der lieben, feisten, hochwürdigen Concilien-Väter, die uns heut morgen begegnet sind! Ach was für fromme, lustige speckfette, liebe Leut das waren! Hololololololo, auwai, auwai! Die Satans-Well da (Herr, straf mich nicht!) ich mein die Gottes-Well, wird uns das Schiff einschmeissen. Auwai, Bruder Jahn! mein Vater, mein Freund, Beicht! seht, ich knie schon: Confiteor. Euern heiligen Segen!

Hui, Rabenaas, in's drey Teufels Namen! schrie Bruder Jahn, itzt schier dich her und hilf! Na, wirds bald? — O nicht fluchen! mein Freund, mein Vater, sprach Panurg, nur jetzt nicht! Morgen soviel du wilt. Hololölo auwai, das Schiff zieht Wasser; ich ersauf, auwai, auwai! Bebebebebebububububu, itzt gehts auf'n Grund! Auwai, auwai! Achtzehnhunderttausend Thaler Leibrent gäb ich drum, wer mich aufs Trockne brächt, bedreckt und befleckt wie ich da bin, trotz Einem in meinem Dreck-Nest. Au, auwai, Confiteor! Nur ein Wörtlein von Testament, oder Codizill zum mindesten!

Daß doch dem Hahnrey gleich tausend höllische Teufel in den Magen schlügen! rief Bruder Jahn. Kreuz Gottes! schwatzest du itzund von Testament, itzt da wir in Noth sind und uns ein Herz zu fassen ziemt, nun oder nimmer? Wird er bald hergehn? ho Teufel! ho Comit,[1] mein Schatz! Ah, wackrer Argousin![2] Hieher, Gymnast! da auf den Kuhl![3] Bey des Herrn Leichnam, heut geht's uns nah zur Kehl. Schaut hin, die Latern ist auch aus. Das geht kopfüber zu allen Legionen Teufeln. — Auwai, auwai, auwai, bubu, wehklagt' Panurg, bububu, auwai, hier also muß es gestorben seyn? Holoholo, ihr lieben Leut, ich ersauf, ich sterb. Consummatum est. S'ist aus mit mir.

Ey lirum, larum, schrie Bruder Jahn; pfui, wie er aussieht, der Mist-Heularß, der häßliche Greiner! He, Ohrlamm![4] daß dich der Donner und's Wetter! Schau zur Scantol.[5] Hast dich blessirt? Kreuz Element! Bind an den Beting[6], da, so 'rum, ins drey Teufels Namen, hoch! so, mein Sohn. —

---

[1]) Bootsmann auf einer Galeere. [2]) Profoß. [3]) Oberstes Deck zwischen Back und Schanze. [4]) Geschickter Matrose. [5]) Escantuola, die Kammer des Argousin. [6]) Kreuzhölzer.

Ach, sprach Panurg, ach, Bruder Jahn, mein geistlicher Vater, mein Freund! nicht fluchen! ihr sündigt schwer. Auwai, auwai, bebebebububu. Ich ersauf, ich sterb, meine Freund! ich vergeb allen Menschen. Adè! In manus. Bububuhuhuhuhuhu, Sanct Michel von Aure, Sanct Niklas, dießmal und nicht wieder! Ich thu euch hier und unserm Herrgott ein streng Gelübd: wenn ihr mir helft in diesem Kreuz, ich mein, wenn ihr aus dieser Noth mich an Land wollt setzen, will ich euch auch eine schöne, grosse, kleine Kapell baun, oder zwey, zwischen Quande und Monsoreau, da weder Heu soll wachsen noch Stroh. Auwai, auwai, über achtzehn Eimer oder zwey hab ich nun schon ins Maul gekriegt. Bubububububu, ach wie das bitter und salzig schmeckt! — Bey des Frohnleichnams Blut und Fleisch, Bauch, Kopf und Schopf! schwur Bruder Jahn, wo ich dich Heulhur noch länger hör mautzen, bürst ich dich wie ein Seewolf ab. Potz Sackerdamm, was wirft man ihn nicht auf den untersten Grund des Meeres? He, Rojer[1]! lieber Gesell! So, Freund: halt fest da droben. Meiner Treu, dieß heißt gedonnert, dieß heißt geblitzt. Ich glaub, heut sind alle Teufel los, oder Proserpina liegt im Kreissen. Alle Teufel tanzen nach Zymbeln dazu.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie die Schiffsmannschaft die Schiff im fliegenden Sturm verloren giebt.

Ach! sprach Panurg, ihr sündigt schwer, Bruder Jahn, mein ehemaliger Freund! Ehemaliger, sag ich, denn jetzt bin ich nix mehr, und ihr seyd auch nix. Mir leid daß ichs euch sagen muß; denn ich glaub wohl daß eurer Milz dieß Fluchen sehr zu Statten kommt, wie man einem Holzhacker auch damit einen grossen Trost erzeigen kann, wenn man bey jedem Hieb den er thut, mit lauter Stimm ihm „Plautz!" zuruft: und ein Kegel-

[1] Ruderer.

schieber, der seine Boßel falsch aufgesetzt hat, wunderbarlich dadurch erquickt wird, wenn neben ihm ein gescheiter Mensch sich mit dem Kopf und halbem Leib nach der Seit hin beugt, wo die Boßel, wenn er sie recht geworfen, Kegel getroffen hätt. Und dennoch sündigt ihr, süsser Freund. Wie aber, wenn wir itzt so was wie Kaviar-Schnitten[1] äßen, sollt uns dieß nicht schirmen in dieser Kühlt?[2] Ich hab gelesen, wer auf der See in Sturmesnöthen nie Furcht gehabt hätt, stets unversehrt geblieben wär, das wären die Diener der Kaviars- oder Kabirischen Götter gewesen, so weltberühmt durch Orpheus, Strabo, Apollonius, Pherecydes, Pausanias, Herodotus.

Herr Gott! er radotirt, der arme Tropf, sprach Bruder Jahn. Daß doch die alte Höllen-Heulhur bey hunderttausend Schock Millionen Teufeln wär! Hie hilf! Ho Tyger! Wird's bald? Hieher! Luvwärts! Ey Gottes Haupt voll Reliquien! was für ein Affenpaternoster brömmelst mal wieder zwischen den Zähnen? Der Seehundsnarr ist Schuld am Sturm, und er allein rührt keine Hand. Komm ich nur hin, bey Gott, ich straf dich wie ein Sturm-Teufel! Hieher, Bootsknecht, hieher, mein Schatz! Halt gut, daß ich den griech'schen Knopf mach. O braver Bursch! Wollt Gott du wärst mir Abt zu Bourges, und der's itzt ist, wär Gardian in Croullay. Bruder, Ponokrates! wirst dir noch weh thun. Epistemon, nimm dich vorm Schießgaat dort in Acht, ich hab einen Blitz drein fahren sehen. Hieß auf! So recht, ist wohl gesprochen. Hieß auf! hieß auf! hieß auf! Die Jöll her! hieß auf! Hilf heiliger Gott! was ist das? Die Nas[3] ist in Stücken. Blitzt, Teufel, farzt, grölzt, pferchtt! Pest! wär die See: sie hätt mich, beym grossen Gott schier vom Deck geschwemmt. Ich glaub alle Teufel halten hie Provinzialkapitel, oder zausen sich um die neue Rektor-Wahl. Ree! Luvwärts! so recht. Kopf weg! hoch Bursch! ins Teufels Namen, hoch! Ree! Ree!

[1]) Im Original: cabirotades (cabirou im Provenzalischen), Zickleinbraten; zugleich mit Anspielung auf die geheimnisvollen Götter Cabires, deren Kult aus Phönikien nach Griechenland kam. [2]) Im Original: oraige, Sturm. Kühlte drückt in der Seesprache die verschiedenen Grade des Sturms aus. [3]) Vorderteil des Schiffes.

Bebebebebububububu, schrie Panurg, bububebebubu, ich ersauf, ich seh weder Himmel noch Erd mehr, auwai, auwai! Von vier Elementen hats hie nur noch Feuer und Wasser. Bubububububu. O wollt doch der grundgütige Gott daß ich anitzt zu dieser Frist in Sevillé im Garten wär, oder beym Bäcken Innozenz in Chinon am Bildkeller, wenn ich ihm auch seine kleinen Pasteten in blosen Aermeln müßt schmoren helfen. Bootsmann, könnt ihr uns nicht wo landen? Ihr wißt ja so viel gute Künst, hab ich gehört? Ich schenk euch auch ganz Salmigundien und meine grosse Schlammbeisserey, wenn ihr durch euern Witz mir nur dießmal geschickt auf trocknen Boden helft. Auwai, auwai, ich ersauf! ich ersauf! Wohlan, geliebte Freund, weil wir nun doch keinen sichern Hafen erreichen, kommt! laßt uns auf die Rhed gehn! wo, das weiß ich nicht. Die Anker zu! all mit einander. Um Gottes Willen, macht dieser Noth ein End, ich bitt. Maat, werft den Lichter aus, und's Loth! Um Gott, laßt uns die Höh erfahren von dieser Tief; peylt[1], Maat, mein Freund, in's Heilands Namen, peylt! Laßt sehn ob man auch hie im Stehn commod ohn sich zu bücken saufen könnt. Mir schwan't so was.

Hohl aus! Hohl aus! hoch! schrie der Steuermann. An die Taljen![2] Streicht! Streicht! Hohl auf! den Fall! das Drehreep! Angehohlt! Die Schlinger-Pardunsen![3] Hoch! Halsen zu![4] Dicht zu! Hoch! Seewärts angelegen! Aufgehohlt! den Helmstock[5] ausgehenkt! Leg bey! — Ist es bis dahin mit uns kommen? sprach Pantagruel, nun so helf uns der gute Gott und Heiland! — Hoch! legt bey, legt bey! rief Jakob Brayer der Hochbootsmann, legt bey! Ein jeder denk itzt an seiner Seelen Heil und befehl sich Gott: hie hilft nix mehr, der Himmel müßt denn ein Wunder thun. — So kommt dann, sprach Panurg, und laßt uns ein feines zierliches Gelübd thun. Auwai, auwai, auwai, bubu, bebebebebubu, auwai, auwai! eine Wallfahrt, sasa! aufgeblecht! ein Jeder geb seine drey Heller dazu.

Hoch! So'rum! ins drey Teufels Namen! schrie Bruder Jahn, Leewärts leg bey! Gieb Gott die Ehr, den Helmstock

[1]) Peilen heißt etwas abmessen. [2]) Takel. [3]) Starke, lange Taue.
[4]) Den Hals des Segels erhoben, damit er beim Wind zum Stehen kommt.
[5]) Ruderpinne.

'raus! leg bey! hoch! hoch! Und sauft eins, hoch! vom Besten sag' ich, vom Magentrost. Hörst, Boutelier? Lauf, schaff! dafür gehts auch zu dreyssig Legionen Teufeln. He, Bub! Bring mein Gezerr! (so hieß er sein Brevier) Paß auf, mein Freund! Nun zerr, mein Freund! So. Gottes Wetter! Dieß heiß ich geblitzt, dieß heiß ich geschloost. Halt fest da droben, ich bitt euch drum. Wann han wir denn Aller Heiligen Tag? Heut glaub ich, ist Aller gräulichen Teufel.

Ach! sprach Panurg, mein Bruder Jahn flucht sich muthwillig in die Höll. O, ich verlier einen theuern Freund an ihm! Auwai, auwai, auwai, es geht uns ärger denn vorm Jahr! Aus Scylla in Charybdin; hololo ich ersauf! Confiteor. O nur ein Wörtlein vom Testament und letztem Willen, Bruder Jahn, mein Vater! Herr Abstractor![1] Mein Freund, o mein Achat, Xenomanes, mein Alles! Ach! ich ersauf, ich ersauf. Zwey Wörtlein Testament! da hier, komm! auf der Hangmatt!

Ein und Zwanzigstes Kapitel.

Des Sturmes Fortsetzung, nebst einem kurzen Gespräch von See-Testamenten.

Jetzt zu testiren, sprach Epistemon, jetzt, da wir, wenn wir nicht scheitern wollen, uns selbst ermannen und unsrer Mannschaft beyspringen müssen, scheint mir wahrlich so übel am Ort und ungereimt, als die Gefreyten und Günstling Cäsars bey ihrem Einzug in Gallien thäten. Die verloren auch ihre Zeit mit Testament- und Codizillmachen, jammerten über ihr Schicksal, greinten um ihre Weiber und Freund in Rom, daß sie von ihnen getrennt seyn mußten, anstatt daß sie in alle Weg die Waffen ergreifen und ihrem Feind dem Ariovist begegnen sollten. Es ist die Narrheit des Kärrners der, als ihm sein Karren in einem Neubruch umgefallen, auf seinen Knie'n den Herkules um Hülf anrief, doch weder seine Ochsen antrieb, noch eine Hand an die Räder legt', ihn aufzurichten. Was hilft es euch allhie ein

[1]) Der Quintessenz, Rabelais selbst.

Testament zu machen? Entweder entkommen wir dieser Noth, oder ersaufen. Entkommen wir, so hilfts euch nichts; denn Testament treten erst mit des Testators Tod in Kraft und Ansehn. Ersaufen wir aber, ersäufts dann nicht zugleich mit uns? Wer wirds zum Executor tragen?

Irgend eine fromme Well, antwort Panurg, wird es ans Land speyn, wie den Ulysses; irgend ein Prinzeßlein wird bey schönem Wetter spazieren gehn, wirds finden, herrlich exequiren, und mir am Meerstrand irgend ein kostbar Cenotaphium setzen lassen, wie Dido ihrem Mann Sichäus;[1] Aeneas dem Deiphobus am Trojanischen Ufer bey Rhöteum; Andromache dem Hektor in Buthrotum; Aristoteles dem Hermias und Eubulus; die Athenienser dem Poeten Euripides;[2] die Römer dem Drusus in Germanien, und ihrem Kaiser Alexander Severus in Gallien; Argentarius dem Kallaischer;[3] Xenokritus der Lysidice; Timares seinem Sohn Teleutagoras, Eupolis und Aristodice ihrem Sohn Theotimus; Kallimachus dem Sopolis, des Dioclides Sohn; Onestes dem Timocles; Catull seinem Bruder; Statius seinem Vater;[4] Germain von Brie dem Bretanischen Schiffer Hervé.[5]

Rappelts bey dir? sprach Bruder Jahn: hilf hie in fünfmalhunderttausend Billionen Schieböck voll Teufel Namen! Hilf! Daß dir der Krebs zum Schnauzbart schlag und drey Stab Pest-Schlier obendrein, da laß dir Hof und Latz draus machen. Sitzt unser Schiff fest? heiliger Gott! wie bringen wir's flott? Alle Teufel sind auch in dem Wasser auf Einen Schub los. Es kommt von uns kein Schwanz davon, oder ich geb mich allen Teufeln.

Da vernahm man einen Angstruf von Pantagruel; er rief laut und sprach: Herr, hilf uns! wir verderben. Doch geh es nicht nach unserm Rath, sondern dein heiliger Wille geschehe. — Gott und die hochgelobte Frau sey mit uns Allen! sprach Panurg; holo! hola! ich ersauf, ich ersauf. Bebebebebuu, bebebu; In

---

[1]) Es ist unbekannt, woher R. diese Notiz hat. [2]) Am Weg nach dem Piräus. [3]) Die folgenden Beispiele beziehen sich auf Grabschriften der griechischen Anthologie, VII. [4]) Dem Dichter und Redner Statius von Sella. [5]) Germain de Brie, Kanonikus zu Paris, besang die Tat des Kapitäns Hervé, der das Admiralschiff der Engländer bei St. Mahé 1512 enterte und so mit seinem eigenen, das in Flammen stand, auch das fremde ins Verderben zog.

manus. Ach wahrer Gott! nur einen Delphin schick mir zu, der mich an's Land trägt wie ein schönes kleines Arionlein: ich will auch die Harf recht artig spielen, wenn sie nicht aus dem Leim ist gangen.

Allen Teufeln ergeb ich mich, sprach Bruder Jahn — (Gott sey bey uns! murmelt' Panurg in die Zähn) — wo ich hinkomm', und dir nicht augenscheinlich beweis daß dein Gemächt am Loch eines alten Hornkalbs und bockshornigen Heul-Hahnreys hängt. Gnau, gnau, gnau, gnau! Itzt schier dich her, alt Heulkalb! ins drey Teufels Namen, der dir in's Dach schlag; hie! hilf! Na wirds bald, Meerkalb? Pfui! pfui! wie er ausschaut der häßliche Greiner. Und du weißt auch keinen bessern Rath, mein liebs Gezerrlein? 'raus mit dir, laß dich mal bürsten wider'n Strich. Beatus vir qui non abiit.[1] Dies weiß ich alles auswendig. Komm her, laß die Legend mal sehn vom heiligen Monsieur Nicolas:

Horrida tempestas montem turbavit acutum.[2]

Tempest' war ein arger Knaben-Wipper auf dem Collegio Montagu. Wenn die Schulmeister darum verdammt sind daß sie die armen kleinen Kinder, und die unschuldigen Schüler wippen, so ist er, meiner höchsten Seel itzt auf Irions Rad und wippt den Stutzhund der drinn Braten wendet. Wenn sie aber mit Kinder-Wippen seelig werden, so muß er über'n . . . .

Zwey und Zwanzigstes Kapitel.

Des Sturmes End.

Land! Land! rief hier Pantagruel; ich seh Land, Kinder! Nur Lamms-Courag! Wir sind nicht weit vom Hafen mehr; schon seh ich im Norden den blauen Himmel: es klärt sich.

[1]) Anfang des 1. Psalmes: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen." [2]) „Einen spitzigen Berg aufwühlte der schaurige Seesturm." Doppelsinnige Parodie eines horazischen Verses, Epod. XIII, der auch heißen kann: „Montaigu hat geplagt der schauderhafte Tempête," d. h. ein Knabenpeitscher aus dem Collegium Montaigu, der berüchtigt war.

Spürt ihr den Sirock? — Muth! Kinder, sprach der Steuermann, das Wasser fällt. Itzt Marsree auf! hieß auf! hieß auf! Die Kreuzbulienen! Kabelaring aufgeschrickt an Gang- und Bratspill! Wind', wind', wind'! Taljen dicht an! Hieß! hieß! Helmstock eingehangen! Läufer straff! Halt gut an! Tauwerk aufgeschossen! Halsen klar, Schoten[1] klar, Bolinen klar! Backbordsbrassen[2] angeholt! Steuer in Lee![3] Steuerbordschoten angeholt, du Hurensohn! — Gelt, braver Knab, sprach Jahn zum Matrosen, du bist heilfroh, von deiner Mutter Zeitung zu hören? — Luv an! Luv an! Voll und Bey! Mittschiffs das Steuer;[4] — Ist schon mitschiffs, schrie'n die Matrosen; — Fortgesteevt![5] und landwärts angelegen! Ho! ho! Ruderhaken! Fingerling! Leesegel backgelegt![6] Hieß auf! hieß, hieß! — Das heiß ich wohl gesprochen, sehr wohl bedacht, sprach Bruder Jahn: hussassassa! frisch Kinder, frisch! Bon. Hieß, hieß! Leewärts! Wohl gesprochen, sehr wohl bedacht. Ich glaub der Sturm geht itzt zur Neig und seligem End, Gott tröst ihn. Gott sey Lob dafür. Unsre Teufel fangen an sacht auszukratzen. Fall ab![7] das ist sehr wohl und grundgelehrt gesprochen. Fall ab! Fall ab! Hieher, um Gott! mein artiger Ponokrates, baumstarker Hach! gebt acht, er macht euch nichts als Buben, der Hurenhengst. Eusthenes, o du edles Blut, ans Fockree! Hieß! hieß! Wohlgesprochen. Hieß auf, hieß auf, ins Herren Namen! hieß! „Alle Furcht hab ich verstoßen, weil es heute Festtag ist; Christe, Christ[8]." — Dieß Celeuma[9], sprach Epistemon, schickt sich nicht übel und gefällt mir. Weil es heute Festtag ist. Hieß, hieß, Bon, rief er, ich gebiet euch von Stund an alles guts zu hoffen. Dort seh ich den Castor schon rechter Hand. —

---

[1]) Spanntaue an den untern Segelecken. [2]) Backbord, die linke Seite des Schiffes. [3]) Unter den Wind bringen. Anluven, dicht beim Wind halten. [4]) Englisch: Right the helm! Befehl an die Steurer, das Ruder gerad in der Mitte, in der Achsenrichtung des Schiffes zu halten! [5]) Faire chemin, fortgefahren. [6]) Segel backlegen heißt, ihnen eine solche Stellung geben, daß der Wind gerade von vorne auf ihre Fläche fällt. [7]) Man fällt ab, um vor dem Wind zu segeln, zu lenken. [8]) Refrain eines alten Weihnachtsliedes, Noël: „Car le jour est feriau, Nau, nau, nau!" [9]) *Κελευμα*, der Takt, nach dem auf den Schiffen gerudert wird.

Bebebububu, sprach Panurg, wenns nur nicht etwann Helena die arge Hur ist! das fürcht ich sehr. — Wahrlich, antwort Epistemon, s'ist Mixarchagetas[1], wenn dir der Nam der Argiver besser dafür gefällt. Hay! Hay![2] ich seh Land; ich seh den Hafen; ich seh viel Volks am Strand; ich seh Feuer auf einer Blüs. — Hay! hay! hay! rief der Steuermann, itzt segelt mir das Kaap aus, und die Dünen! — Sind schon ausgesegelt! schrie'n die Matrosen. — Es kommt, es kommt! sprach der Steuermann, auch die Convoy;[3] itzt tummelt euch, und steht dem guten Wetter bey.

O, sprach Panurg, das heiß ich ein Wort! beym Sanct Johann! ein güldnes Wort. — Gna, gna gna, sprach Bruder Jahn, wo du davon ein Tröpflein kostest, kost mich der Teufel. Versteht Er mich, Herr Hunds-Cujon? Da, Maat! nimm hin den vollen Stotzen,[4] extrafein! Gymnast, ho! bring die Pullen her, und das grosse Beest die Schunken- oder Schinkenpastet, ist mir all eins. Paßt auf, paßt auf daß ihr nicht dwars[5] kommt!

Muth! Kinder, Muth! rief Pantagruel, nur herzhaft, Kinder! seht, da kommen schon dicht an unser Schiff zwo Luten,[6] drey Pinken,[7] fünf Ewer,[8] acht Voluntair, vier Gondeln und sechs Fregatten, die uns die guten Leut vom nächsten Eiland zum Beystand senden. Wer ist aber nur der Ukalegon[9] da drunten, der so untröstlich heult und brüllt? Hielt ich den Mastbaum denn nicht fest in meinen Armen, und wahrlich straffer als keine zweyhundert Kabeltau? — Es ist der arme Teufel Panurg, antwortet' Jahn; er hats Kalbsfieber, er zittert und bebt vor Furcht wann er satt ist.[10]

Wenn er auch, sprach Pantagruel, in diesem schauderhaften Blast und grimmigen Wetter Furcht gehabt hätt, acht ich ihn, so er nur sonst sich ermuthigt, nicht um ein Härlein minder drum. Denn, wie es allerdings ein Merkmal blöder und weibischer

---

[1]) Beiwort des Kastor bei den Argeiern. [2]) Haye de pierres, Steinriff. [3]) Eigentlich Kriegsschiff, das Kauffahrer zum Schutz geleiten muß. [4]) Ein Trinkgeschirr; in fränkischer Mundart Stütze. [5]) Niederdeutsch und in der Seesprache für quer. [6]) Liuto, kleines Fahrzeug bei den Alten. [7]) Pink, im Englischen Fleutschiffe, Dreimaster. [8]) Breite Transportkähne. [9]) Der Sorglose, Untätige (οὐκ ἀλέγω). [10]) Sprichwörtlich für feige, faule Leute.

Herzen ist, vor einem jeden Hurt zu erbeben, wie Agamemnon thät, derhalb ihm Achill auch spottweis fürwarf daß er ein Hirsch-Herz und Hundsaugen hätt: so zeigt auch der, der gar nichts fürchtet wo ihm ein sichtlich Schreckniß droht, fast wenig oder keinen Verstand. Ist nun, nächst der Versündigung an Gott, hienieden noch was zu fürchten: will ich nicht sagen daß es der Tod sey, noch auch mich weiter in den Streit des Sokrates und der Akademisten einlassen, daß der Tod an sich nicht bös, an sich nicht furchtbar sey. Ich sag nur: diese Todesart durch Schiffbruch sey zu fürchten, oder im Leben nichts. Denn, wie Homer spricht, ist es ein gar zu schauderhaft, entsetzlich unnatürlich Ding, im Meer zu ertrinken. Davon geben die Pythagoriker auch den Grund an: weil nämlich die Seel aus Feuer besteh und feurigem Stoff. Wenn nun der Mensch im Wasser stürb, dem Element das diesem grad entgegen ist, besorgen sie (wiewohl der Wahrheit zuwider) daß die Seel darinn ganz unterging. Wie auch Aeneas in dem Sturm, den bey Sizilien seine Flott erlitt, bedauert' daß er nicht lieber von der Hand des starken Diomedes erlegt wär, und dreymal selig und viermal die im Brand von Troja Gestorbenen pries. Bey uns hie ist kein Mensch gestorben. Gott dem Erhalter sey Lob dafür in Ewigkeit. Allein fürwahr, in unserm Haus ists wild ergangen! Dieß Wrack will gut gebessert seyn. Nun, seht nur zu daß wir nicht stranden.

Drey und Zwanzigstes Kapitel.

Wie nach überstandenem Sturm Panurg den lustigen Bruder macht'.

Ha ha! rief Panurg, das geht ja gut. Der Sturm ist vorbey. Ich bitt recht schön, o laßt mich doch zuerst hinaus! Ich möcht gern mein Sach ein wenig verrichten. Kann ich euch etwa hie noch wo helfen? Gebt her, laßt mich den Block[1] da stroppen.[2] Muth

[1] Globen. [2] Kleiner, aus einem Tau gemachter Ring, der um einen Block gelegt wird.

hab ich satt, gewiß! Furcht wenig. Nur her, mein Freund! nur immer her! auch nicht für einen Stüber Furcht. Zwar, diese Decuman-See[1] vorhin, die über Back[2] und Schanz[3] schlug, hat mir den Puls ein wenig alterirt. Segel gestrichen! wohl bedacht. Wie, Bruder Jahn? und ihr schafft nix? Ist's jetzt zu trinken Zeit? Wer weiß denn ob nicht Sanct Martins Mantelträger[4] uns noch ein neues Wetter braut? Muß ich euch etwann noch dorten helfen? Potz Taus! nu reut michs, doch zu spat, daß ich der alten Weisen Lehr nicht besser gefolgt bin, die da sagen, am Meer spazieren, am Ufer schiffen sey ein gar sicher und lustig Ding; wie das zu Fuß gehn, wenn man sein Roß am Zügel führt. Ha ha! bey Gott, das geht ja gut. Muß ich noch helfen? Nur her, nur her! ich werds schon machen, oder es müßt ja vor'n Teufel seyn.

Epistemon, dem die eine Hand von einem Tau das er stramm gehalten, inwendig ganz wund und zerschunden war, hätt auf Pantagruels Reden gehört, und sprach: Herr, glaubt mir nur, ich hab nicht minder Angst und Furcht gehabt als Panurg; allein was mehr? ich hab die Kräft zum Dienst gespart. Ich mein, wenn wirklich der Tod (wie auch andem) ein unvermeidlich Schicksal und Nothzwang ist; so stehts doch in Gottes heiligem Willen ob wir zu dieser Stund oder jener, auf die oder die Art sterben sollen. Ihn also muß man unablässig anrufen, bitten, zu ihm flehn und beten; doch auch dabey nicht bewenden lassen und müssig bleiben; vielmehr ist Noth daß wir auch uns an unserm Theil ermuthigen und, wie der Apostel sagt, Mitarbeiter des Herren werden[5]. Ihr wißt wohl, was der Consul C. Flaminius, als er durch List des Hannibal an dem See von Perusia oder dem Thrasimenischen, einst eingeschlossen war, gesagt hat. Kinder, sprach er zu seinen Söldnern, von hinnen zu entrinnen dürft ihr nicht durch Gelübd' und Anrufung der Götter hoffen. Kraft und Tugend allein kann hie uns retten, und mit blanker Wehr geziemet uns quer durch den Feind den Weg zu bahnen. Deßgleichen beym

---

[1]) Hochwelle. [2]) Stockwerk vorn auf dem obersten Deck. [3]) Stockwerk auf dem hinteren Deck. [4]) Der Teufel, der nach der Legende, dem Heiligen gedroht haben soll, ihn keinen Augenblick ungeschoren zu lassen. [5]) Korintherbrief: 1, 3, 9.

Sallustius: der Götter Hülf, spricht Portius Cato, wird nicht erlangt durch träges Beten und weibisch Wimmern: durch Wachen, Wirken, Wackerseyn geht alles wohl nach Wunsch von Statten. Wenn der Mensch in Fahr und Noth nachlässig, faul, und schläfrig ist, ruft er umsonst die Götter an; sie zürnen ihm, sie sind beleidigt.

Ich sey des Teufels, rief Bruder Jahn (Itzt fahr ich mit dir, sprach Panurg) wenn nicht der Weingarten von Seuillé rein ausgewimmt und geplündert wär worden, so ich nichts als Contra hostium insidias (Brevier-Materi!) gesungen hätt, wie unsre andern Satansmönch, und nicht mit meinem guten Kreuzstock das Rebicht wider die Schnapphähn von Lerné vertheidigt hätt.

Fahr zu mein Schifflein! sprach Panurg, das geht ja gut. Nur Bruder Jahn hie thut auch gar nix! Bruder Faulpelz sollt man ihn heissen; er schaut mir zu wie ich keuch und schwitz und diesem braven Matrosen-Mann, dem Ersten seines Namens, hie aus Leibes Kräften gern beystehn möcht. Herr Maat, auf ein Paar Wort! doch nix für ungut; wie dick schätzt ihr wohl die Planken dieses Schiffs? — Sie sind, antwortet' ihm der Steuermann, zwey gute Finger dick; sorgt nur nicht. — Hilf Himmel! sprach Panurg, so sind wir denn also stündlich nur zwey Finger vom Tod entfernt? Ist dieß etwann auch eine von den neun Ehstandsfreuden?[1] Ha, Maat! ihr thut ganz wohl. Meßt ihr nur die Gefahr fein nach der Furcht-Ell. Ich, für mein Theil, ich kenn kein Furcht. Ich nenn mich Wilhelm sonder Furcht[2]. Courag', vollauf: nicht Lamms-Courag', nein, Wolfs-Courag'; ein Mörder-Herz! Nur mit Gefahr treib ich kein Scherz.

---

[1]) „Les quinze joyes du mariage" ist der Titel eines oft zitierten Büchleins, das früher dem Antoine de la Salle zugeschrieben wurde. Die erste Ausgabe ist 1480 in Lyon erschienen. Der Skeptiker Panurg setzt die Zahl der Freuden auf neun herab. [2]) Guilleaume sans paour, wahrscheinlich Wilhelm II. von England (1060—1100).

Vier und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Bruder Jahn Panurgen darthåt, daß er sich während des Sturmes ohn Ursach geångstigt hått.

Ey guten Tag, guten Tag, ihr Herren all miteinander! sprach Panurg. Ihr seyd ja samt und sonders wohl. Nun Gott und euch sey Lob dafür! Seyd schön willkommen, eben recht. Frisch ausgestiegen! Rojer, ho! Her mit der Trepp! die Schlup heran! Kann ich euch etwann dort noch helfen? Ich lechz, ich reintsch nach bravem Dienst und Arbeit, wie vier Acker-Ochsen. Fürwahr, dieß ist ein feiner Ort, recht liebe Leut. Ihr Kinder, braucht ihr noch meiner Hülf? Um Gottes Willen, schont nur nicht den Schweiß meines Angesichts. Adam (der Mensch) der ward zu Müh und Arbeit, wie der Vogel zum Fliegen erschaffen. Unser Herrgott, wißt ihr wohl, will daß wir im Schweiß unsres Angesichtes unser Brod sollen essen, und nicht in Faulheit, wie dieser grobe Schlaps von Mönch hier, der Bruder Jahn, der sich besäuft vor Todesangst. Das macht schön Wetter! Jetzo erkenn ich erst, wie wahr und wohl erwogen jenes Wort des edeln Philosophen Anacharsis war, als man ihn frug welches Schiff ihm das sicherste schien, und er sprach, das im Hafen wäre.

Noch besser, sprach Pantagruel, als er, befragt ob der Todten Zahl oder der Lebenden grösser wår, wiederum frug: zu welchen zählt ihr die Schiffer auf der See? Womit er fein zu verstehen wollt geben daß die Schiffenden auf der See in so beständiger Todesgefahr sind, daß sie gleichsam sterbend leben und lebend sterben.

Wie Cato sagt', er bereuet' drey Ding alleyn: wenn er jemals einem Weib ein Geheimniß offenbaret hått; wenn er jemals einen Tag mit Müssiggehn verthan; und wenn er an einen Ort zur See gereist wår, da er zu Land hått hinkommen mögen.

Bei meiner theuern Kutt die ich trag! sprach Bruder Jahn zu Panurgen, Cujon mein Freund, du hast dich traun ohn allen Grund und Ursach während des Sturms geängstigt. Denn es

ist dir gar nicht beschieden im Wasser zu sterben: du wirst ohnfehlbar einst hoch in Lüften aufgehenkt, oder lustig gebraten bey einem hellen Feuerlein, wie ein Vaterunser-Trömeler. Gestrenger Herr, wollt ihr einen guten Regen-Rock? Laßt diese Wolfs- und Greypnkspelz;[1] laßt nur Panurgen das Fell abziehn und thut es um. Nehmt euch in Acht daß ihr dem Feuer nicht zu nah kommt; geht nicht vor Schmieden vorbey damit, bey Leib nicht! denn in einem Nu wär's Staub und Asch': allein dem Regen, dem Schnee, dem Hagel trutzt darinn so lang ihr wollt. In Gottes Namen taucht in das Wasser bis auf den Grund, es wird euch wahrlich kein Finger naß. Macht Winter-Stiefel draus, die ziehn im Leben kein Wasser; macht Reussen draus, den jungen Leuten das Schwimmen zu lehren; werden's ohn allen Schaden lernen. — Sein Fell wär also, sprach Pantagruel, wie das Kräutlein Venushaar, das nimmer naß noch feucht wird, ewig trocken bleibt, taucht es so lang ihr wollt ins Wasser, derhalb es Adiantos heißt?

Drum, Freund Panurg, fuhr Bruder Jahn fort, hab du nur keine Furcht vor'm Wasser; ich bitt dich drum: das Element das deinem Leben ein End macht, ist ein andres. — Ja doch! sprach Panurg, allein die höllischen Köch versehn sich und pudeln mitunter in ihrem Dienst, und setzen oft zum Sieden an was braten sollt: wie schon bey uns in unsrer Schiffsküch die Herren Köch oft Feldhühnlein, Turtel- und Ringeltauben spicken; man dächt sie wolltens braten lassen; gleichwohl hat man schon oft erlebt, daß sie die Hühner mit Kohl, die Turteln mit Schnittlauch und die Ringeltauben mit weissen Rüben gesotten haben.

Itzt hört mich an, ihr schönen Freund'! Vor dieser edeln Clerisey erklär ich hiemit feyerlich: was die Kapell betrifft, die ich dem heiligen Monsieur Nikolas zwischen Quande und Monssoreau gelobt hab, da versteh ich drunter eine Goldschmiedskapell;[2] weder Heu noch Stroh soll dadrinn wachsen, denn ich werf sie ins Wasser wo's am tiefsten ist. — Nun seht den Zeisig! rief Eusthenes,

---

[1]) Holländischer Name des Dachses. [2]) Ein von Asche gebranntes Gefäß, in dem Silber oder Gold fein gebrannt, d. i. gereinigt wird.

den feinen Zeisig, den saubern Zeisig! Der macht das Lombardische Sprichwort wahr:

Passato el pericolo, gabbato el Santo.[1]

Fünf und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel nach dem Sturm an den Makräonen-Inseln[2] landet'.

So landeten wir unverweilt im Hafen einer Insel, die man die Makräonen-Insel hieß. Die guten Leut am Ort empfingen uns ehrenvoll. Ein ältlicher Makrobier (so hiessen sie ihren obersten Schultheiß) wollt den Pantagruel aufs Stadthaus führen, sich zu erquicken und auszuruhn, und etwas Stärkung zu sich zu nehmen; aber er wollt nicht vom Molo weg, bis all seine Leut am Ufer wären. Nachdem er sie gemustert, hieß er einem Jeden frische Kleider anthun, und alle Schiffsvorräth am Land ausladen, daß die ganze Mannschaft sich gütlich thät. Geschah sofort; und Gott bewußt ists, wie allda getrunken und gequaset[3] ward. Alles Volk vom Platz bracht Zehrung in Meng herbey; noch mehr dagegen empfing es von den Pantagruelern, wenn schon ihr Proviant in etwas vom Sturm versehrt war. Zum Beschluß der Mahlzeit bat Pantagruel sie samt und sonders alles Eifers auf Ausbeßrung der lecken Schiff bedacht zu seyn; was sie auch gern und willig thäten: das Geschäft ward ihnen leicht, denn alle Leut der Insel waren Zimmerer und Handwerksleut, wie ihr sie seht im Arsenal zu Venedig: und war das ganze grosse Eiland nur in drey Häfen und zehn Dörfern von Menschen bewohnt, das andre alles war dicker Forst und Wildniß wie im Ardenner Wald.

Auf unsre Bitten wies uns der alte Makrobier was auf der Insel sehenswerth und bedeutsam war, und führt' uns im öden, schattigen Wald zu manchen alten verfallenen Tempeln, Obelisken, Pyramiden, Denkmalen und antikischen Gräbern mit unterschiedlichen Inscriptionen und Epitaphiis, zum Theil in Hiero-

[1]) Ist die Gefahr vorüber, lacht man den Heiligen aus. [2]) Der Langlebigen, *μακραίων*; den gleichen Sinn hat *μακρόβιος*. [3]) Geschlemmt.

glyphen-Schrift verfaßt, theils in Jonischer Sprach,[1] Arabisch-Hagarenischer, Slavonischer, und mehreren Sprachen. Epistemon nahm treuliche Copi davon. Mittlerweilen sprach Panurg zum Bruder Jahn: Hie ist das Eiland der Makräonen. Makräon heißt auf Griechisch ein betagter Mann, der viele Jahr' auf dem Buckel hat. — Und was soll Ich mir daraus nehmen? frug Bruder Jahn, soll mich das grämen? Ich war mit keinem Fuß im Land, als man's so tauft'. — Die Sach ist diese, sprach Panurg: ich glaub, die alten Kuppel-Makrelen führen ihren Namen daher. Der alten Makrelen Sach ist Kuppeln, der jungen, Wackeln. Also sollt man schier hieraus schliessen daß diese Insel das Prototyp und Mutterland der Makrelen-Insel[2] zu Paris wär. Komm, laß uns Grundeln fischen gehn.

Der alte Makrobier befrug Pantagruelen auf Jonisch, wie, und durch welche Künst und Müh ihm heut, bey diesem schauderhaftem Aufruhr der Luft und Meeressturm geglückt wär in ihrem Hafen zu landen. Pantagruel antwortet' ihm, daß der barmherzige Gott die Einfalt und lautern Herzen seiner Leut hätt angesehn, die nicht nach Vortheil noch Handel gingen, weil nur ein einiger Grund sie zur See trieb, nämlich: ihr brünstiges Verlangen das Orakel der Göttinn Bakbuk mit Augen zu sehen, einzuholen, kennen zu lernen und zu besuchen, und das Boutelgen-Wort zu vernehmen über etliche Zweifel, die Einer aus ihrer Gesellschaft erhoben hätt. Wär aber doch nicht ohn schwere Drangsal und augenscheinliche Gefahr des Schiffbruchs abgegangen. Frug ihn zu gleicher Zeit, was ihm der Grund dieses grimmigen Wetters zu seyn bedünkt', und ob die See um dieß Eiland her für gewöhnlich von Stürmen bedrohet wär, gleichwie im Weltmeer die Wellenwerf[3] von Sainmaieu und Maumusson,[4] und in der mittelländischen See der Wirbel von Satalien,[5] Montargentan,[6] Plombino,[7] Capo Melio in Lakonien,[8] die Meereng von Gibraltar, Faro di Messina, und andre mehr?

[1]) Die Mundart der asiatischen Kolonien, die Sprache der meisten Orakel, Homers und Herodots. [2]) Anspielung auf maquerelle, Kupplerin. [3]) Ein Strom in der See durch Ebbe und Flut, bei Saint-Matthieu auf der Rhede von Brest. [4]) Meerenge am Ausfluß der Gironde. [5]) Das alte Attalia in Pamphilien, schief gegenüber Cypern. [6]) Monte Argentaro, toskanischer Hafen. [7]) Piombino, ebendort. [8]) Das alte Malleum promontorium im Peloponnes.

Sechs und Zwanzigstes Kapitel.

Wie der gute Makrobier Pantagruelen vom Aufenthalt und Hinschied der Heroen erzählt'.

Darauf antwort der gute Makrobier: Ihr Freund und Pilger, dieß ist eine von den Sporaden; nicht von euern Sporaden im Karpathischen Meer,[1] sondern von den Sporaden im Ocean: und war vor Alters reich, voll Leben, Wohlstand, Handel, sehr bevölkert, und dem König von Bretanien unterthan; itzt aber ist sie im Lauf der Zeit, und da sichs mit der Welt zum End neigt, wie ihr seht, arm und einsam worden.

Der dunkle Wald den ihr hie sehet, über achtundsiebzigtausend Parasangen lang und breit, ist der Heroen und Dämonen Wohnung, die jetzo alt geworden. Und glauben wir, weil der Comet der uns drey ganze Tag zuvor schien, itzt nicht mehr leuchtet, daß von ihnen gestern Einer gestorben sey, bey dessen Hintritt der schreckliche Sturm den ihr erlitten, ausgebrochen. Denn bey ihrem Leben ist auf unserm Eiland und den andern Nachbar-Inseln an allem Guten Ueberfluß, schönes, stilles Wetter zur See, und immerwährende Heiterkeit. Wie aber von ihnen Einer hinfährt, hören wir jedesmal im Wald ein lautes erbärmlichs Wehgeheul und sehn am Land Pest, Windbrüch, schwere Plagen; in Lüften Finsterniß und Aufruhr, im Meer Orkan und Sturm.

Was ihr da sagt, antwortet' ihm Pantagruel, scheint mir sehr glaublich. Denn, wie die Fackel oder das Licht die ganze Zeit solang es lebt und brennen bleibt, den Leuten leuchtet, alles ringsumher erhellt, Jeden erfreut, mit seinem Schimmer Jedem dient, niemandem schadet noch lästig fällt; sobald es aber erlischt, durch seinen Dunst und Qualm die Luft verderbt, die Menschen kränkt, und einem Jeden misbehagt: also auch mit diesen edeln, erlauchten Seelen. Die ganze Zeit, die sie in ihren Leibern hausen, ist ihre Wohnung friedsam, still gedeihlich, heimlich, segensreich,

[1]) Das ägäische Meer hieß von der Insel Karpathos auch das Karpathische Meer.

erquicklich, hehr: im Augenblick da sie verscheiden, bricht gemeinlich auf Inseln wie auf festem Land, in Lüften wilder Aufruhr aus, Verfinstrung, Donner, Hagel, Blitz; im Erdball Dröhnen, Bidmen, Beben, im Meer Orkan und Ungewitter, nebst Wehgeheul der Völker, Wandel der Religionen, Umsetzung der Königreich und Ausrottung der freyen Staaten.

Davon, sprach Epistemon, haben wir erst noch kürzlich das Beyspiel gehabt beym Tod des tapfern gelahrten Ritters Wilhelm von Bellay, bey dessen Leben sich Frankreich solches Glücks erfreute, daß alle Welt drauf neidisch war, alle Welt mit ihm in Bund trat, alle Welt sich vor ihm furchte. Kaum war Er aber dahin, alsbald war es vor aller Welt verachtet auf lange Zeit.

So spielt' auch, sprach Pantagruel, der Sturm Aeneen erschrecklich mit, als Anchises auf Drepani[1] in Sizilien gestorben war. Dieß war auch wohl der Grund warum der grausame Juden-König und Bluthund Herodes, als er eines furchtbar und unnatürlich schauderhaften Todes zu sterben kam, (denn er starb an der Phthiriasis,[2] von Würmern und Läusen aufgefressen, wie schon vor ihm der Syrier Pherecydes[3] Pythagorä Lehrer, Alkman der griechische Poet,[4] L. Sylla und andre mehr gestorben waren) und voraussah daß die Juden seinen Tod mit Freudenfeuern begehen würden, alle Edeln und Obrigkeiten aus allen Städten Flecken und Schlössern Judäa's in sein Serrail berief, unter dem trüglichen Schein und Fürwand als wenn er ihnen wichtige Regierungs- und Verwesungssachen für die Provinz eröffnen wollte. Als sie nun in Person erschienen und vor ihn kamen, ließ er sie in die Rennbahn des Serrails einsperren. Darauf sprach er zu seiner Schwester Salome und ihrem Mann Alexander: Ich weiß gewiß, die Juden werden frohlocken ob meines Todes: wenn ihr aber den letzten Rath den ich euch itzt noch geben will, befolgen und beherzigen wollt, wird mein Begängniß rühmlich seyn, und alles Volk wird Leid um mich tragen. Den Augenblick da ich verschieden, laßt die Trabanten meiner Leibwacht, denen ich

[1]) Drepanum, jetzt Trapani auf Sizilien. [2]) Läusesucht (φθείρ, Laus). [3]) Aus Syros, oder der Ältere (550). [4]) Erotischer Lyriker aus Sardes, blühte um die 27. Olympiade.

dieserhalb bereits ausdrücklichen Bescheid ertheilt, alle diese hier versperrten Edeln und Obrigkeiten zusamenhauen. So ihr dieß thut, wird ganz Judäa, gern oder ungern heulen und weinen, und alle Fremden werden es auf meinen Tod ziehn, gleich als wenn ein heroischer Geist verschieden wär.

Hierauf zielt' auch ein andrer Wüthrig, als er in seiner Verzweiflung sprach: Bey meinem Tod mag sich die Erd mit dem Feuer mengen: ist zu sagen, die ganze Welt mag untergehen. Welches Wort der Schlaraff Nero umkehrt' und sprach: „Bey meinem Leben" wie Suetonius bezeugt. Dieß abscheuliche Wort, das auch Cicero im dritten Buch de finibus und Seneka im zweyten von der Gnad erwähnen, schreibt Dion Nicäus und Suidas dem Kaiser Tiberio zu.

Sieben und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel von dem Hinschied der heroischen Geister handelt, und von den schauderhaften Zeichen so dem Tod des Herrn von Langey Seeligern vorausgegangen.

Ich möcht den Meersturm, (fuhr Pantagruel fort) der uns so hart geplagt und geschüttelt hat, nicht ungeschehen, wenn ich dafür entbehren sollt was dieser gute Makrobier hie uns mittheilt. Bin auch gern geneigt zu glauben was er von dem Cometen der etliche Tag vor solchem Sterben am Himmel erschienen, uns gesagt hat. Denn manche dieser Seelen sind so adlich, herrlich und heldenhaft, daß uns der Himmel ihren Auszug und Abschied etliche Tag zuvor verkündigt. Und wie der kluge Arzt, der seines Kranken Todesnäh aus den prognostischen Zeichen ersieht, etliche Tag zuvor den Weibern, Kindern, Vettern, Freunden und Nächsten den drohenden Hinschied ihres Mannes, Vaters oder Verwandten anzeigt, daß sie in dieser letzten Frist die er annoch zu leben hat, ihn erinnern sein Haus zu bestellen, seine Kinder zu ermahnen und zu segnen, den Wittwenstand seines Weibes zu bedenken,

was zu der Mündel Unterhalt er nöthig findet, auszusetzen; daß er vom Tod nicht übereilt werd eh er testirt und seine Seel und Haus beschickt: so scheint mir auch der gute Himmel, gleichsam fröhlig über die nahe Ankunft dieser seligen Geister, vor ihrem Hintritt, in diesen Cometen und Meteoren Freuden-Feuer anzuzünden, damit die Sterblichen darinn ein sichres Merkmal und wahrhaftes Prognostikon erkennen sollen, daß binnen wenig Tagen solche erhabne Seelen ihren Leibern und dieser Welt entsagen werden.

Wie auch vor Zeiten in Athen die Richter des Areopagus, wenn sie über das Urtheil der gefangnen Missethäter stimmten, sich nach Verschiedenheit der Urthel, gewisser Zeichen zum Loos bedienten, mit *Θ* Verurtheilung zum Tod, mit *T* Lossprechung, und mit *A*[1] Vertagung (nämlich wenn der Fall noch nicht liquid) bedeutende. Selbige, öffentlich ausgehenkt, überhuben die Eltern, Freund', und wer sonst das End und Urtheil der eingezognen Sträfling etwa zu wissen begehrt', der Angst und Sorgen. Also spricht auch der Himmel, gleichsam stillschweigend durch solcherley Cometen, wie mit ätherischer Zeichenschrift: Ihr sterblichen Menschen, wenn ihr anders von diesen hochbeglückten Seelen noch ichtes zu gemeinem oder besonderm Heil Erspießliches erfahren, hören, lernen, fragen, voraussehn wollt, so eilet nun vor sie zu treten und euch Raths bey ihnen zu erholen; denn das Spiel neigt sich anitzt zum End, zur Katastroph. Ist es vorüber, dann ruft ihr ihnen vergebens nach.

Ja, er thut noch mehr. Um zu zeigen daß unsre Erd und irdische Menschen so hoher Seelen Gegenwart, Genusses und Verkehrs mit ihnen, nicht würdig sind, betäubt, erschreckt er sie mit Prodigiis, Portentis,[2] Monstris und andern im Naturlauf ganz ungewöhnlichen Vorbedeuten. Wie wir es mehrere Tag vorm Hingang der hohen, herrlichen Heldenseel des tapfern und gelahrten Ritters von Langey,[3] dessen ihr gedachtet, mit angesehn.

---

[1]) *Θ* ist der Anfangsbuchstabe von *θάνατος*, Tod; *T* von *τελείωσις*, Beendigung, Lossprechung; *A* von *ἀναβολή*, Aufschub oder von *ἄδηλος*, ungewiß, non liquet. [2]) Schicksalbedeutenden Wunderzeichen. [3]) Wilhelms von Bellay.

Wohl weiß ich's noch, sprach Epistemon, und das Herz in seinem Beutel zittert und bebt mir, wenn ich der mannigfaltigen und schauderhaften Wunder gedenk, die wir mit unsern offnen Augen fünf bis sechs Tag vor seinem Tod gesehen haben. Dergestalt, daß die Herren von Assier,[1] Chemant,[2] Mailly le Borgne,[3] Saint Ayl, Villeneuve-la-Guyart, Meister Gabriel der Arzt von Savigliano, Rabelais, Cohuau, Massuau,[4] Bullou, Cercu der Burgemeister zubenannt, Franz Proust, Majorici, Karl Girard, Franz Bourré, Ferron, und so viel andre Freund, Hausgenossen und alte Diener des Seligen sich ganz bestürzt ohn einen Laut einander ansah'n, wohl aber all in ihren Herzen erkannten und zum voraus wußten, daß Frankreich nun in kurzem eines so vollkommnen und zu seinem Ruhm und Schirm so nöthigen Ritters verlustig gehn würd, weil ihn der Himmel, als sein gebührend Eigenthum zurückbegehrt'.

Potz Kutten-Bummel![5] rief Bruder Jahn, so möcht ich schier noch studiren auf meine alten Tag. Ich hab ein ziemlich gut Gedächtniß, wenn mir recht ist. Aber ich frag euch auf euern Eid, wie unser König seine Leut, und die Königinn ihre Maid:[6] diese Heroen und Semigötter von denen ihr eben gesprochen habt, können die auch mit Tod abgehn? Du liebe Mari! Da hab ich immer in meinen dummen Gedanken gedacht sie müßten all unsterblich seyn wie die lieben Engel, verzeih mirs Gott! und nun erzählt uns dieser hochwürdigste Herr Makrobier daß sie zuletzt verenden müßten! — Nicht all, antwort Pantagruel. Die Stoiker hielten sie all für sterblich, ohn Einen, der allein unsterblich, unsichtbar, unverletzlich ist.

Pindarus sagt uns offenbar, den Hamadryadischen[7] Göttinnen sey nicht mehr Faden, das ist Leben, vom Flachs und Wocken der strengen Parzen und Verhängniß zugesponnen, als den durch sie erhaltenen Bäumen; das sind die Eichen, aus denen sie, nach

---

[1]) Großmeister der Artillerie, fiel in der Schlacht von Cerizolles, 14. April 1544. [2]) Requetenmeister und Präsident am Turiner-Parlament, wurde 1544 abgesetzt und starb im gleichen Jahr, am 3. September. [3]) Artilleriekommissar in der Schlacht von Cerizolles. [4]) Der Übersetzer der Langey'schen Stratagemen aus dem Lateinischen des Rabelais. [5]) Kuttenquaste. [6]) Sprichwörtlich zur Bezeichnung der Lebensautorität des Fragenden. [7]) Baumnymphen.

der Meinung Kallimachi und Pausaniä in Phoci, entsprungen. Diesen pflichtet auch Martianus Capella[1] bey. Anlangend die Halbgötter, Panen, Satyrn, Sylvanen, Elfen, Aegypanen,[2] Nymphen, Heroen und Dämonen, so geben Mehrere, nach der Total-Summ der von Hesiodus abgezählten verschiedenen Alter, ihr Leben auf 9720 Jahr an, als welche Zahl sich aus der Einheit ergiebt, wenn sie zur Vierheit wächst und man die ganze Vierheit viermal mit sich dupliert, dann alles fünfmal durch solide Triangel[3] multipliziret. Seht den Plutarchus nach, im Buch **vom Untergang der Orakel.**

Dieß ist mal nicht Brevier-Materi, sprach Bruder Jahn, da glaub ich auch nicht mehr als euch beliebt davon. — Ich glaub, versetzt' Pantagruel, daß alle vernünftigen Seelen frey von denen Scheeren der Atropos sind. Unsterblich sind sie all, Dämonen Engel und Menschen. Ich will euch aber bey diesem Anlaß eine fast befremdliche Geschicht erzählen, wiewohl von manchen gelehrten und kundigen Chronographen geschrieben und bestätiget.

Acht und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel eine betrübte Geschicht vom Tod der Heroen erzählet.

Als Epitherses,[4] des Rhetoren Aemilianus Vater, einstmals auf einem Schiff voll allerhand Waaren und Reisender, aus Griechenland nach Italien fuhr, legt' sich des Abends unweit der Echinadischen Inseln, zwischen Morea und Tunis, der Wind, und ward ihr Schiff gen Paxos getrieben. Wie es nun dort still lag, und von den Passagieren Etliche schliefen, Etliche wachten, Andre zechten und Nachtmahl hielten, vernahm man von der

---

[1]) Mineus Felix aus Madaurus, lateinischer Romanschreiber des 5. Jahrhunderts. [2]) Ziegenfüßige Pane. [3]) In der Mathematik soviel als körperliche Winkel, wo mehrere Winkel auf einen Mittelpunkt stoßen. [4]) Von Chäronea, Plutarchs Landsmann und Lehrer.

Insel Paxos eine Stimm von Jemand, der laut: „Thamus!“ [1] rief: worüber All' erschraken. Dieser Thamus war ihr Steuermann, aus Aegypten bürtig, aber dem Namen nach unbekannt, ausser Etlichen von der Gesellschaft. Zum zweyten Mal erscholl die Stimm, mit schrecklichem Geschrey nach Thamus. Und als ihr auch jetzt noch niemand eine Antwort gab und alles bang verstummt' und zittert', erscholl die Stimm zum dritten Mal, noch schrecklicher denn zuvor. Nunmehr erhub sich Thamus und sprach: Hie bin ich. Was begehrst du? Was muß ich thun? Darauf vernahm man die Stimm noch lauter, die befahl und trug ihm auf, sobald er gen Palodes [2] käm, dort zu verkünden daß der große Gott Pan todt wär.

Auf diese Wort, sprach Epitherses, hätten sich alle Passagier und Schiffer sehr entsetzt und gefurcht, und mit einander Raths gepflogen was besser wär, ob man die Botschaft bestellen oder verschweigen sollt: da Thamus dann der Meinung gewesen, daß, wenn sie steifen Fahrwind hätten, sie ohne weitres fürbaß fahren; wenn aber Meeresstille wär, sich ihres Auftrags entledigen wollten. Als sie nun bey Palodes waren, begab sich daß sie weder Wind noch Wasser hatten. Thamus also stieg auf das Vorderdeck, die Augen nach dem Land gerichtet, und sprach, wie ihm geboten war, der grosse Pan wär todt. Er hätt noch nicht das letzte Wort gesprochen, als man am Land ein grosses Schluchzen, Wehklagen und Bestürzung hörte; nicht wie von einer Person allein, sondern wie Vieler durcheinander.

Die Mähr hievon, (weil ihrer Viele dabey gewesen) ward in Rom bald ruchbar, und ließ Tiberis, damalen Römischer Kaiser, den Thamus rufen; und als er es ihn erzählen hören, maas er ihm Glauben bey, erkundigt' sich bey den Gelehrten seines

[1]) Th. ist der syrische Name für Adonis, dessen Tod jedes Jahr von seinen Verehrern beklagt wurde, wobei sie seinen Namen dreimal vor sich hinsprachen und hinzufügten: der große (πανμέγας) Gott ist tot! Die Reisenden und der Pilot, die nicht wußten, daß Thamus mit Adonis identisch sei, glaubten, diese Rufe der Betenden gälten dem Piloten Thamus, und zeige ihm an, daß der große Pan gestorben sei. Die Erzählung Plutarchs, die so viele Kommentare erfahren, würde nach der Auslegung des Sprachforschers Reinach auf einem Mißverständnis beruhen. (S. Revue des Études Rabelaisiennes, 1906, I. Heft, S. 100.) [2]) Der Ort ist geographisch nicht zu ermitteln.

Hofes, (denn es war deren damals in Rom eine gute Zahl) wer dieser Pan wäre; und erfuhr aus ihrem Bericht daß er ein Sohn Mercurii und der Penelope gewesen, wie weiland schon Herodotus, und Cicero im dritten Buch von der Natur der Götter geschrieben.

Ich aber für mein Theil versteh es lieber von jenem grossen Erlöser der Gläubigen, der in Judäa durch Neid und Bosheit derer Priester, Schriftgelehrten, Mönch und Pfaffen mosaischen Glaubens, schmählig erwürgt ward. Und dünkt mir die Deutung nicht ungereimt. Denn mit gutem Fug mag Er auf griechisch Pan geheissen werden; weil Er doch unser Alles ist. All was wir leben, haben, hoffen, ist Er, ist in Ihm, von Ihm, durch Ihn: und Dieser ist der gute Pan, der große Hirt der, nach dem Zeugniß des brünstigen Schäfers Coridon, nicht seine Schaaf allein nur liebt und werth hält, sondern auch die Schäfer. Bey Seinem Tod war Heulen, Schluchzen, Bestürzung, Jammer und Betrübniß im ganzen Bau des Weltalls, Himmel, Erd, Luft, Meer und Unterwelt. Zu dieser meiner Auslegung paßt auch die Zeit: denn dieser milde, grosse Pan und alleinige Heiland starb eben bey Jerusalem als Kaiser Tiber in Rom regierte.

Pantagruel, als er dieß gesprochen, blieb tief in stumme Betrachtung versunken. Nicht lang darauf sah'n wir die Thränen ihm dick wie Strauseneyer aus den Augen stürzen. Hohl mich Gott, wo ich auch nur ein Wörtlein lüg.

Neun und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel an dem Eiland Duckdich[1] vorbey kam, wo Fastnacht regierte.

Nachdem die muntre Flott itzt wieder in Stand gesetzt und repariret, mit Lebensmitteln frisch versehn, die Makräonen ob des Aufwands den Pantagruel gemacht, mehr als vergnügt und contentirt, auch unsre Leutlein fröhliger als jemals waren, stachen wir am andern Tag mit hellem holden Aquilonischen Sporen-

[1]) Duckmäuser-, Scheinheiligeninsel.

Wind[1] sehr lustig in See. Am hohen Tag wies uns von fern Xenomanes das Eiland Duckdich, wo Fastnacht regierte: von dem Pantagruel zuvor schon erzählen hören, und ihn gern von Angesicht gesehen hätt. Doch widerrieth's ihm Xenomanes, sowohl des grossen Umwegs halber, als weil man auch, wie er behauptet', sehr magern Spaß auf dem ganzen Eiland, sowie am Hof des Königs fänd. In Bausch und Bogen, sprach er, seht ihr an ihm einen grossen Erbsbreyfresser[2], ein unersättlich Heringsmaul, einen gewaltigen Maulwurfsfänger[3], Heubinder[4], und halb ausgewachsenen Riesen mit Milchbart und Doppel-Tonsur, gebürtig aus Laternenland, auch selbst ein grosser Laternen-Mucker, Großbannerherr der Ichthyophagen[5], Dictator von Sinapien[6], Klein-Kinderfochtler, Aschenbrenner,[7] Vater und Brotherr aller Aerzt,[8] von Indulgenzen, Stationen und Ablaß strotzend, ein frommer Gesell, Betbruder und eifriger Katholik. Drey Viertel des Tages heult und greint er. Zu keiner Hochzeit kommt er nicht.[9] Allein die Wahrheit zu gestehen, ihr findet keinen geschickteren Spicknadelmacher und Bratspießschnitzer in vierzig Herren Ländern als Ihn.

Es sind etwann sechs Jahr, da kam ich einmal durch Duckdich, und nahm zwölf Dutzend davon mit: ich hab sie nachmals den Fleischermeistern in Quande verehrt; die hielten grosse Stück darauf, und das mit Recht. Bey unsrer Heimkunft will ich euch noch ein Paar davon weisen, die über der grossen Kirchthür hängen.

Seine Speissen, von denen er lebt, sind eingepöckelte Pickelhauben, Salz-Kästen, gesalzene Brücken und Waffen,[10] die ihm oft schwere Harnstreng machen. Seine Kleidung ist gar lustig von Farb und Schnitt; denn grau und luftig geht er montirt, hat weder hinten noch vorn was an. Die Aermel deßgleichen.

---

[1]) Nordwind, aquilo, mit Anspielung auf aculeus, aiguillon. [2]) Avaleur de pois gris, auch sprichwörtlich für Schlemmer, Vielfraß. [3]) Sprichwörtlich für Grillenfänger, Leutbetrüger. [4]) Vermutlich Gemüse- oder Wurzelverbraucher. [5]) Fischfresser, Fischzehringer. [6]) Senfland. [7]) Beziehung auf Aschermittwoch. [8]) R. schreibt der Fastenzeit keine heilsamen Einflüsse zu. [9]) Während der Fastenzeit finden in der katholischen Kirche keine Hochzeiten statt. [10]) Wortspiele mit Kastanien, Bricken, Waffeln.

Es wird mich freuen, sprach Pantagruel, wenn ihr, wie ihr mir seine Nahrung, Kleidung, Sitten und Zeitvertreib geschildert, nun auch seine Gestalt und Leibesstatur nach allen Theilen beschreiben wollt. — Thu's, mein Cujonel, sprach Bruder Jahn, ich bitt dich drum: denn in meinem Brevier da steht er auch, und nach den beweglichen Festen entwischt er. — Ganz gern, antwort Xenomanes. Vielleicht erfahren wir mehr von ihm, wenn wir das Grimm-Eiland passiren, wo die quapplichen Fleischwürst wohnen, seine Todfeindinnen, mit denen er ewig Krieg führt; und wenn der edle Herr Carneval ihr alter Schirmvogt und Nachbar ihnen nicht Fürschub thät, hätt dieser grobe Laternenschmidt Fastnacht sie längst von Haus und Hof vertrieben. — Seyns Männer oder Weiber? frug Jahn: haben's Rock oder Hosen an? Seyns Engel oder sterblich Leut? Noch Jungfern, oder schon gefreyt?

Sie sind, antwort Xenomanes, von sterblicher Natur, und weiblich von Geschlecht und Angesicht: etlich Jungfern, andre nicht. — Ich sey des Teufels, rief Bruder Jahn, wo ich nicht für sie bin! Ist dieß in der Natur auch wohl erhört, mit Weibern Krieg zu führen? Rechtsum! und laßt uns diesen Lümmel kuranzen. — Was! Krieg mit Fastnacht? schrie Panurg: o alle Teufel, so vermessen und tolldreist bin ich wahrlich nicht. Quid juris, wenn wir nun zwischen Würst und Fastnacht mitteninne kämen, wie zwischen Hammer und Amboß? Pest! fort, fort von hier! Fahr zu! Bonsdies, Herr Fastnacht! ich recommandir euch die Würst; vergeßt mir auch die Schlackwürst nicht!

Dreyssigstes Kapitel.

Wie Fastnacht vom Xenomane anatomirt und beschrieben wird.

Die inneren Theil anlangend, sprach Xenomanes, so ist, oder war zum mindesten bey meiner Zeit, des Fastnachts Hirn an Größ, Farb, Kraft, Zeug und Substanz dem linken Hoden eines Milbenmännleins ähnlich.

Die Hirnkammern, wie ein Scheibenbohrer.
Der wurmförmliche Auswuchs,[1] wie ein Malgenschlägel.[2]
Die Hirnhäut, wie eine Mönchsgugel.
Der Trichter,[3] wie eines Maurers Kalkfaß.
Die Höhl,[4] wie ein Krengel.
Die Zirbeldrüs, wie ein Bofist.
Das Wundernetz, wie eine Roßstirn.
Die mammillarischen Anwüchs[5], wie alt Sohlenleder.
Die Trommelhäutlein, wie eine Drehmühl.
Die Steinbein, wie ein Flederwisch.
Der Nacken, wie ein Laternenstock.
Die Nerven, wie ein Brunnen-Hahn.
Das Zäpflein, wie ein Blaserohr.
Der Gaumen, wie ein Muff.
Der Speichel, wie eine Rübsenschot.
Die Mandeln, wie Brillen zu Einem Aug.
Der Isthmus[6], wie eine Tragbutt.
Der Schlund, wie ein Winzerkorb.
Der Magen, wie eine Geldkatz.
Der Pförtner, wie eine Mistgabel.
Die Luftröhr, wie ein Schusterkneif.
Der Adamskröbs, wie ein Pfropfen Werg.
Die Lung, wie ein Prälatenmantel.
Das Herz, wie eine Casel.
Das Mittelfell, wie ein Schoppenkäntlein.
Die Rippenhaut, wie ein Rabenschnabel[7].
Die Arterien, wie eine Biarter Kapp.[8]
Das Zwerchfell, wie eine Hahnbartsmütz.[9]
Die Leber, wie eine Hellebard.
Die Venen, wie ein Fensterrahmen.
Die Milz, wie eine Wachtelpfeif.

---

[1]) Processus vermiformis am Gehirn. [2]) Kolben zum Mailspiel. [3]) Ein Gehirngang. [4]) Die Gehirnhöhle. [5]) Zitzenförmige Hirnfortsätze. [6]) Raum zwischen Mund und Kehle, dann auch die Scheidewand der Nasenlöcher. [7]) Chirurgisches Instrument. [8]) Cappes de Biart ou Béarn, dickwollige Regenmäntel. [9]) Bonnet à la coquarde, Mütze, der hinten ein Lappen wie ein Hahnenlappen heraushing.

Die Därm, wie ein Wurfgarn.
Die Gall, wie ein Schnitzmesser.
Das Geschling, wie ein Händschel.
Das Gekrös, wie eine Abts-Miter.
Der Leerdarm, wie ein Dieterich.
Der Blinddarm, wie ein Brustblech.
Der Grimmdarm, wie ein Stauff.
Der Mastdarm, wie ein Kloster-Humpen.
Die Nieren, wie eine Kell.
Das Kreuz, wie ein Anwurffschloß.
Die Harngäng, wie ein Kesselhaken.
Die emulgirenden Venen, wie ein Paar Klatschbüchsen.
Die Saamengefäß, wie ein Blättergebackens.
Die Ueberhoden, wie ein Federtopf.
Die Blas, wie ein Flitschbogen.
Der Blasenhals, wie ein Glockenklöppel.
Das Mirach[1], wie ein Albanischer Hut.
Das Siphach[2], wie ein Armzeug.
Die Mäuslein[3], wie ein Blasebalg.
Die Sennen, wie ein Sperberhandschuh.
Die Ligament, wie eine Sparbüchs.
Die Knochen, wie Stirnnippel.
Das Mark, wie ein Quersack.
Die Knorpel, wie eine Horst-Schildkröt.[4]
Die Drüsen wie eine Hipp.
Die thierischen Geister, wie schwere Faustpüff.
Die Lebensgeister, wie lange Tachteln.
Das siedende Blut, wie dicht geschneyte Nasenstüber.
Der Harn, wie eine Feigenschnepf.
Der Saam, wie ein hundert Stück Bretnägel. Und erzählt' mir seine Amm, daß er in seinem Ehestand mit der Mittfasten, nichts als eine Parti Local-Adverbien, und etliche doppelte Fasttäg erzielt hätt.[5]

---

[1]) Arabisch: Bauch, Unterleib. [2]) Arabisch: Membrane um Leber und Magen. [3]) Muskeln. [4]) Kleine Landschildkröte. [5]) „Nach römischem Ritus ist die Mittfasten (der Donnerstag der dritten Fastenwoche) der einzige Tag in der Fastenzeit, an welchem Hochzeiten stattfinden dürfen. Dies führt R. auf

Das Gedächtniß war wie ein Sieb.
Der gemeine Sensus, wie ein Hummel.
Die Einbildung, wie ein Schellengeläut.
Die Gedanken, wie ein Staaren-Flug.
Das Gewissen, wie eine junge Brut von ausgenommenen Reigerlein.
Die Entschlüß, wie ein Habersack.
Die Reu, wie der Protzwagen einer Doppelkanon.
Die Werk, wie der Lad-Sand einer Galeer.
Der Verstand, wie ein zerledert Brevier.
Die Begriff, wie Schnecken wann sie aus den Erdbeeren kriechen.
Der Will, wie drey Nüß in einer Schaal.
Das Begehren, wie sechs Bund Heiligen-Heu.[1]
Das Urtheil, wie ein Stiefelzieher.
Die Ueberlegung, wie ein Muff.
Die Vernunft, wie ein Fußbänklein.

Ein und Dreyssigstes Kapitel.

Anatomi der äussern Theil Fastnachts.

Die äussern Theil anlangend, fuhr Xenomanes fort, war der Herr Fastnacht ein wenig besser proportioniert, die sieben Rippen ausgenommen, die das gemeine Menschen-Maas überstiegen.

Seine Zehen waren gestaltet wie ein Orgel-Spinett.
Die Nägel, wie ein Bohrer.
Die Füß, wie eine Zither.
Die Fersen, wie eine Keul.
Die Fußsohl, wie eine Kettenlamp.
Die Bein, wie ein Luder.
Die Knie, wie ein Schemel.

---

den Gedanken einer Ehe Fastnachts mit der Mittfasten, woraus nur Lokal-Adverbien (Ablaßstationen, Kapellen, Kirchen) und doppelte Fasttage entstehen, insofern die Fasten nach Mittfasten an Strenge zunehmen." [1]) Spanischer Klee, Hahnenkamm, Hedysarum.

Die Schenkel, wie ein Blech-Kasket.
Die Hüften, wie ein Turniket.[1]
Der Bauch auf Polnisch, nach alter Mod geknöpft, bis an den Hippuff gegürtet.
Der Nabel, wie eine Geig.
Der Schaam-Berg, wie ein Butterstriezel.
Das Glied, wie eine Kamasch.
Der Sack, wie eine Flasch.
Die Genitalien, wie ein Hobel.
Die Cremasteres, wie eine Ballpritsch.
Das Perinäum, wie ein Flaschenetlein.
Das Arßloch, wie ein krystallener Spiegel.
Die Arßbacken, wie eine Egg.
Die Lenden, wie ein Buttertopf.
Das Alkatin, wie ein Billard.
Der Rücken, wie ein Stein-Ballester.
Die Rückenwirbel, wie eine Bockspfeif.
Die Rippen, wie ein Spuhlrad.
Das Brustbein, wie ein Baldachin.
Die Schulterblätter, wie ein Mörsel.
Die Brust, wie ein Strohfiedel.
Die Brustwarzen, wie eine Zink.
Die Achselhöhlen, wie ein Schachbret.
Die Schultern, wie eine Tragbahr.
Die Arm, wie eine Sturmhaub.
Die Finger, wie Kloster-Feuerböck.
Die Handwurzeln, wie ein Paar Stelzen.
Die Schienbein, wie Beinschienen.
Die Elenbogen, wie Ratzenfallen.
Die Händ, wie ein Striegel.
Der Hals, wie ein Credenzpokal.
Die Kehl, wie ein Hippokras-Seihsack.
Der Knörbel, wie ein hölzern Fässel, daran zwo eherne Göderlein[2] hingen, gar schön und harmonisch in Form einer Sanduhr.

[1]) Aderpresse, Drehstock, chirurgisches Instrument. [2]) Fleischwulst am Kinn.

Der Bart, wie eine Latern.
Das Kinn, wie ein Pfifferling.
Die Ohren, wie ein Paar Pelzklauen.
Die Nas, wie ein gepfropfter Bundschuh.
Die Nüstern, wie ein Kindermützlein.
Die Augenbrauen, wie eine Schmorpfann. Ueber der linken hätt er ein Mahl, an Größ und Form einem Harnglas ähnlich.
Die Wimpern, wie eine Baßgeig.
Die Augen, wie ein Kamm-Futteral.
Die Sehnerven, wie ein Feuerzeug.
Die Stirn, wie ein Bumper.
Die Schläf, wie eines Gärtners Gießkann.
Die Backen, wie ein Paar Holzschuh.
Die Kiefern, wie ein Becher.
Die Zähn, wie Knebelspieß. Solcher Milchzähn von ihm, könnt ihr noch einen zu Colonges Royal in Poitou, und zwei zu Brosse in Xantonge über der Kellerthür schauen.
Die Zung, wie eine Harf.
Der Mund, wie eine Schabrack.
Das Gesicht voll bunter Geschichten, wie ein Saumsattel.
Der Kopf krummschlänglich, wie ein Blasenhut.
Der Schädel, wie ein Schnappsack.
Die Näth, wie ein Fischerring.
Die Haut, wie ein Reitrock.
Die Epidermis, wie ein Mehlbeutel.
Der Schopf, wie eine Schuhbürst.
Das Haar, ut supra.

Zwey und Dreyssigstes Kapitel.

Fernere Specialien Fastnachts.

Man sieht und hört sein blaues Wunder, fuhr Xenomanes weiter fort, an Fastnachts Lebensart. Wenn er ausspie, warens Körb voll Artischocken.

Wenn er sich schneuzet', warens Salz-Ael.
Wenn er heult', warens Enten mit kurzer Brüh.
Wenn er zittert', warens grosse Hasenpasteten.
Wenn er schwitzt', wars Stockfisch mit frischer Butter.
Wenn er rülpst', warens Austern in Schaalen.
Wenn er niest', warens Tonnen Senf.
Wenn er hustet', warens Büchsen mit Quitten-Marmelad.
Wenn er schluchst', warens Kressen-Bündlein.
Wenn er jähnt', warens Töpf voll Erbsbrey.
Wenn er seufzt', warens geräucherte Ochsenzungen.
Wenn er puhstet', warens Hucken voll grüner Affen.
Wenn er schnarcht', warens Kummen voll Bohnen-Stampf.
Wenn er schmollt', warens Schweinsfüß im Schmalz.
Wenn er sprach, wars grob Auvergnisch Sacktuch, und just kein' Chamois-Seid, daraus Parysatis die Wort derer, die mit ihrem Sohne Cyrus dem Perserkönig redeten, gewebt wollt wissen.
Wenn er blies, warens Ablaß-Schrein'.
Wenn er mit den Augen schielt', warens Waffeln und Oblaten.
Wenn er brummt', warens Märzkätzlein.
Wenn er mit dem Kopf lottelt', warens eingemachte Keller-stufen.[1]
Wenn ers Maul schief zog, warens Winkelhaken.
Wenn er murmelt', warens Bazochen-Spiel'.
Wenn er strampft', warens Stundbrief und Quinquennellen.
Wenn er ärschlings ging, warens Meerkatzraben.
Wenn er geifert', warens Bannöfen.[2]
Wenn er heischer war, warens Moreskentänz.
Wenn er farzt', warens Lersen von brauner Kühhaut.
Wenn er fistet', warens Corduan-Stieflein.
Wenn er sich kraut', warens neue Edict.
Wenn er sang, warens Schoten-Erbsen.
Wenn er kackt', warens Morcheln und Erdschwämm.
Wenn er faucht', wars Kohl mit Oehl, alias Caules amb'olif.[3]

---

[1]) Sprichwörtlich in Sachsen für imaginäre Leckerbissen. Im Original: charrettes ferrées. [2]) Fours à ban, worin alle Einwohner des Kirchspiels backen müssen. [3]) Eigentlich ambe d'oli.

Wenn er nachdacht, wars Schnee vom vorigen Jahr.
Wenn er sich grämt', war's ein Pfifferling.
Wenn er was gab, warens faule Fisch.
Wenn er träumt', warens steife Schwänz, die wider die Wänd im Sturm anliefen.
Wenn er dämmert', warens Pfandbrief.

Seltsam! faulenzend arbeit' er; faulenzt' arbeitend. Korybanzt'[1] schlafend; schlief korybanzend, mit offenen Augen, wie die Hasen in Champagne, aus Furcht eines nächtlichen Ueberfalles seiner Erbfeindinnen, der Würst. Lacht' beissend; biß lachend. Hungert' fastend; fastet hungernd. Knuspert' in Gedanken; trank in der Einbildung. Badet' sich auf den höchsten Thürnen; trocknet' sich in den Flüssen und Teichen. Fischt' in der Luft, und fing allda decumanische Krebs. Jagt' auf dem untersten Boden des Meers und fand da Ybschen,[2] Steinböck und Gemsen. Allen Krähen, die man in Duckdich fing, hackt' er gemeinlich die Augen aus. Furcht sich vor nichts als seinem Schatten, und dem Geschrey der feisten Zicklein. An manchen Tagen thät er nichts als Pflastertreten. Profanirt' die Heiligenbein der Heiligen.[3] Aus seiner Faust macht' er einen Schlägel. Schrieb auf zottlich Pergament mit seinem dicken Federkengel Kalender und Prognostica.

Seht mir den Schalk, rief Bruder Jahn: der ist mein Mann; so Einen such ich. Morgen schick ich ihm mein Cartell. — Nun wahrlich, sprach Pantagruel, ein seltsam und unförmlich Stück von einem Menschen! wenn ich ihn ja Mensch nennen soll. Ihr bringt mir da die Form und Bildung des Amoduns[4] und der Verkehrtheit ins Angedenken. — Was für 'ne Form und Bildung war das? frug Bruder Jahn; ich hab davon, verzeih mirs Gott! nie reden hören.

Ich will euch, antwort Pantagruel, erzählen was ich ehedem in alten Mähren darüber gelesen. Physis (das ist Natur)

---

[1]) *Κορυβαντιᾷν* hat auch die Bedeutung, mit offenen Augen schlafen, nach Art der Korybanten oder Cybelepriester, die das Kind Jupiter zu bewachen hatten, damit Saturn es nicht verschlinge. [2]) Steinböcke, Ibices. [3]) Doppelanspielung auf Reliquien und das Heiligenbein, os sacrum, in der Anatomie. [4]) Sine modo, der Maßlose.

gebar in ihrem ersten Kindbett Schönheit und Harmoni, ohn fleischliche Beywohnung; wie sie von selbst gar fruchtbar und ergiebig ist. Antiphysis, von ewigen Zeiten die Widersacherinn der Natur, ward auf so schöne, würdige Kinder flugs neidisch, und gebar dagegen den Amoduns und die Verkehrtheit durch Beywohnung des Tellumon.[1] Ihre Köpf waren kugelförmig und ganz rund wie ein Ball, nicht sanft zu beyden Seiten eingedruckt, wie bey den Menschen: die Ohren lang, und hochgereckt wie Eselsohren. Die Augen stunden ihnen weit vorm Kopf, auf Knochen gleich Fersenbeinen; ohn Augenbrauen, und so hart wie bey den Krebsen. Die Füß knäulrund; die Arm und Händ zurückgebogen nach den Schultern. Und gingen alles auf den Köpfen, schlugen Räder in einem fort, Steiß über Kopf, die Bein zu Berg.

Und, wie ihr wißt daß den Aeffinnen ihre Aefflein schöner dünken denn alles auf der ganzen Welt, also lobt' auch Antiphysis ihrer Kinder Wohlgestalt, und bestrebt' sich darzuthun, daß sie weit schöner und reizender wären als der Physis Kinder: denn so runde Köpf und Füß, meint' sie, und ein so zirkelförmiger Rad-Gang wär eben die allerschicklichste Form und die vollkommenste Bewegung, worinn ein Theil der Gottheit selbst sich widerspiegelt', die die Himmel und alle unerschaffne Ding also im Kreis umdreht'. Die Füß in Lüften, den Kopf zu unterst haben, hieß nach des Schöpfers Gleichniß thun, hinsichts die Haar am Menschen gleichsam wie Wurzeln wären, die Bein wie Aest. Denn füglicher steckt' man die Bäum mit ihren Wurzeln in die Erd, als mit den Aesten. Hieraus folgernd, daß ihre Kinder weit richtiger und besser als gerade Bäum, denn die der Physis erwachsen wären, die umgekehrten Bäumen glichen. Auch was die Arm und Händ beträf, bewies sie, daß sie weit ziemlicher nach den Schultern gebogen wären, weil dieser Theil des Leibes nicht ohn Schutz dürft bleiben, in Betracht die vordre Hälft schon durch die Zähn sattsam verwahrt wär, die der Mensch nicht nur, ohn Hülf der Händ, zum Käuen, sondern auch zur Vertheidigung vor schädlichen Dingen gebrauchen möchte. Also brachte sie, unter Beyfall und Zustimmung der blöden

[1]) Die Erde als männliche oder zeugende Gottheit.

Thier', bald alle Narren und Verrückten auf ihre Seit und ward bewundert von allen hirnverbrannten, tollen, gesunden Urtheils und Menschenverstandes ermangelnden Leuten. Nachmals heckt' sie die Meerkatz-Mucker, Schleicher, Päpler, die hirnschelligen Pistolenzer,[1] die Teufelsbesessenen Johann Calvins voll Genferischen Leutbetrugs, die tobenden Putherbei,[2] die Kuttner, Nollenbrüder, Esaustätzer, Kanibalen und mehr andre misgeschaffne Ungeheuer und Fratzen, der Natur zum Trutz.

Drey und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel bey dem Grimm-Eiland einen ungeheuern Physeter sah.

Am hohen Tag sah Pantagruel in der Gegend des Grimm-Eilands von fern einen ungeheuer grossen Physeter[3], der brausend, schnarchend, strotzend, höher als die Marsen[4] der Schiff, grad auf uns ankam. Wasser spie er aus seinem Rachen vor sich her, man dacht es wär ein mächtiger Strom, der sich von den Gebirgen stürzte. Pantagruel zeigt' ihn dem Steuermann und Xenomani. Auf des Steuermanns Rath bliesen sämmtliche Trommeten des Thalamegus alsobald Fanfar; auf welches Zeichen sich alle Fahrzeug, Gallionen, Rambergen, Liburnen, nach ihrem See-Dienst, in die Figur und Ordnung stellten wie sie das griechische Y, der Pythagorische Buchstab zeigt, wie ihr die Kranich in ihrem Flug beschreiben sehet, wie an einem spitzigen Winkel, auf dessen Basi und Cono sich der Thalamegus zu tapferm Widerstand bereit hielt.

Bruder Jahn sprang resolut mit den Bombardierern aufs Vorder-Kasteel. Panurg fing kläglicher als jemals zu heulen und zu wimmern an. Willewauwauwau! das geht uns, schrie er, ärger als vorm Jahr. Flieht, flieht! Das ist, schlag mich der

[1]) Die Einwohner von Pistoja, die wegen naturwidriger Wollüste verrufen waren. [2]) Anhänger des Putherbeus (Gabriel von Puits-Herbault), der in seinem Theotimus (Paris 1549) gegen Rabelais wütend zu Felde zog. [3]) Blasefisch, Walfisch. [4]) Mastkörbe.

Donner; Leviathan, wie ihn Moses der edle Prophet, im Leben des frommen Manns Hiob beschreibt. Er wird uns all mit Mann und Maus wie Pillen verschlucken. In seinem grossen höllischen Rachen wägen wir ihm so federleicht wie ein Zuckerkandel in Esels Schlund. Itzt kommt er! flieht! macht daß wir landen! Ich glaub es ist das wahre Meer-Scheusal, das die Andromeda weiland zu fressen erkoren war. Wir sind all verlesen. O käm nur dießmal ihn zu töden, ein tapfrer Perseus! — Bär seys oder Wallfisch, sprach Pantagruel, ich schieß ihn euch: seyd ausser Furcht. — Kreuz Gottes! rief Panurg, schafft uns nur erst aus dem Bereich der Furcht. Wann wollt ihr, daß ich Furcht soll haben, wenn nicht in sichtlicher Todesgefahr?

Wenn euch, antwort Pantagruel, das Schicksal das euch Bruder Jahn jüngst prophezeyt', beschieden ist, müßt ihr euch vor dem Aethon, Phlegon, Piroïs und Eous[1] fürchten, den berühmten flammenspeyenden Sonnen-Pferden, die aus den Nüstern Feuer blasen. Vor Physetern, die weiter nichts aus Schlund und Ohren als Wasser spey'n, darf euch nicht grauen. Ihr Wasser ist euch nicht lebensgefährlich. Dieß Element wird euch vielmehr beschützen und vertheidigen, als kränken und schaden.

Glaub's ein Andrer! sprach Panurg: da kommt ihr schief. Potz Fischel! hab ich euch nicht ausführlich vom Wandel der Element belehrt, und wie Braten und Sieden, Sieden und Braten gar leicht mutschiren[2] und symbolisiren?[3] Au au! itz kommts! Ich kriech da 'nunter. Dießmal ists unser Allerletztes. Da droben auf den Marsen sitzt schon die arge Hex die Atropos mit ihren frisch geschliffnen Scheeren, schon ganz parat die Lebensfädlein uns allen zu kippen. Kopf weg! Itzt kommt's! Hu! wie so grausig und scheußlich du bist! Hast ihrer wohl schon mehr ersäuft die sichs nicht weiter berühmet haben. Ja, spie er nur noch alten, guten, roth- und weissen Firne-Wein, für dieß gallenbittre, stinkige Wasser, wärs doch noch einigermasen zu leiden; es wär eine Art Geduld-Schul für uns, nach dem Beyspiel des Englischen Lords der, seiner Sünden überwiesen, zum

[1] Ἄιθων, feurig, brennend; φλέγων, brennend; πυρόεις, feurig; ἠῷος, morgendlich. [2] Wechseln. [3] Hier soviel als nah zusammengeraten, συμβολεῖν.

Tod nach seiner eignen Wahl verdammt ward, und in einem Faß Malvasier zu ersaufen beliebt'.[1] Jzt kommt er! Hu Teufel! Satanas! Hu Leviathan! Ich kann dich nicht sehn, so gräulich und abscheulich bist du. Marsch, zum Termin, marsch zu den Schick-ans.

Vier und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel den ungeheuern Physeter erlegt'.

Der Physeter kam unter die Brohken und Schanzen der Schiff und Gallionen, und spie Wasser tonnenweis auf die vordersten; man dacht es wären die Katadupen des Nils in Aethiopien.[2] Speer, Pfeil, Wurfspieß, Partisanen, Corseken[3], Lanzen, flogen auf ihn von allen Enden. Bruder Jahn war nicht faul, Panurg vor Angst des blassen Todes. Das Geschütz donnert' und hagelt' drein wie Teufel, und thät was seines Amts war, ihn trocken auszureiben; aber es fruchtet' wenig, denn die groben eisernen und ehernen Ballen, wenn sie ihm in das Leder fuhren, schienen von weitem zu zergehn wie bleierne Ziegeln an der Sonnen. Da ersah sich Pantagruel den Vortheil und die Gelegenheit, entfaltet' seine Arm und zeigt' was er vermochte.

Ihr sagt', und steht geschrieben, der römische Tagdieb und Kaiser Commodus sey ein so trefflicher Schütz gewesen, daß er aus weiter Ferne die Pfeil durch junger Knaben aufgehobne Finger, ohn im mindesten sie zu verletzen geschossen hab. Auch von einem Indianischen Bogner zu der Zeit da Alexander der Grosse Indien erobert, erzählt ihr uns, der so geübt im Schiessen war, daß er von weitem seine Pfeil durch einen Ring schnellt', obwohl die Pfeil drey Schuh lang, und das Eisen daran so groß und schwer war, daß er damit Stahlpanzer, stählene Plötzer, dicke Schild, kurz alles worauf er traf durchbohrt', es mocht so hart, fest, dauerhaft, stark und massiv seyn als ihr wollt.

---

[1]) Georg, Herzog von Clarence, der auf Eduards IV. Befehl im Tower 1478 hingerichtet wurde. [2]) *Κατάδουπα*, die Gegenden Aethiopiens, wo der Nil krachend vom Felsen stürzt. [3]) Breite korsische Spieße.

Auch von Gewandtheit der alten Franzen meldet ihr uns Wunderding, die in der Pfeilkunst vor allen Menschen gepriesen waren: und die zur Schwarz- und Rothwildjagd ihre Pfeilspitzen mit Nieswurz rieben, weil das Fleisch des also erlegten Wildprets zärter, leckerhafter, gesünder und delicater war, jedoch den so getroffnen Fleck ringsum ausschnitten und säuberten. Deßgleichen führt ihr die Parther an, die hinterrucks behender trafen, als die andern Völker von vorn.

Ja, auch die Scythen rühmet ihr um diese Fertigkeit: von welchen einstmals ein Gesandter zum Perserkönig Dario kam, und ohn ein Wort zu sagen, ihm einen Vogel, einen Frosch, eine Maus und fünf Pfeil bracht. Auf Befragen was diese Gaben bedeuten sollten und ob ihm sonst nichts auszurichten befohlen wär, antwortet' er, nein: darob Darius ganz betroffen in seinem Sinn und rathlos war, wenn ihm nicht einer der sieben Hauptleut die zuvor die Magier erschlagen, namens Gobryes geholfen und die Bedeutung verdolmetscht hätt; denn, sprach er, durch diese Geschenk und Gaben entbieten euch schweigend die Scythier: Wenn die Perser nicht wie die Vögel gen Himmel fliegen, oder wie Mäus in den Erdkern schlupfen, oder wie Frösch auf den Boden der Teich und Seen tauchen, wird sie der Scythen Macht und Pfeil all ins Verderben bringen.

Ungleich bewundernswerther in der Kunst des Speer- und Pfeilwurfs war der edle Pantagruel. Denn Er, mit seinen furchtbaren Pfeilen und Schleuderstangen (die den grossen Brucken-Pfählen zu Nantes, Saulmur, Bregerac,[1] und zu Paris an der Wechsler-[2] oder Müller-Bruck an Läng und Dick, Gewicht und ehernem Beschläg vollkommen glichen) sperrt' auf tausend Schritt die Austern in der Schaal auf, ohn auch nur an die Ränder zu streifen; schneuzt' ein Licht ohn es auszulöschen, bohrt' den Elstern die Augen aus, trennt' die Sohl von einem Stiefel ohn ihm zu schaden, nahm das Futter aus einem Käppel unversehrt, wandt in Bruder Jahns Brevier die Blätter eins nach dem andern um, ohn daß auch nur ein Rißlein ward.

---

[1]) Bergerac in Périgord. [2]) Pont au change, die große Brücke, die 1578 durch den Pont neuf ersetzt wurde.

Mit solchen Pfeilen, deren er eine grosse Last bey sich im Schiff führt', spießt' er euch auf den ersten Schuß dem Physeter die Stirn an, dergestalt daß er ihm beyde Kiefern nebst der Zung vernagelt', und er gar das Maul nicht mehr aufthun, kein Wasser mehr schlucken noch ausspeyn konnt'. Der zwote Schuß stach ihm das rechte, der dritt das linke Aug aus; und ward der Physeter zu grossem Jubel Aller mit diesen drey Hörnern gesehn, die er, ein wenig nach vorn gebogen, in einem gleichschenklichen Triangel auf seiner Stirn trug und dabey ganz blind, verdutzt und hart am Tod von einer Seit zur andern taumelt'. Damit noch nicht zufrieden, schoß ihm Pantagruel einen vierten Pfeil auf den Schwanz, deßgleichen nach hinten geneigt. Dann drey andre auf den Rückgrat in perpendikularischer Lini und gleicher Weit, vom Schwanz zum Kopf zu dreyen Theilen abgezirkelt. Zuletzt schnellt' er ihm in die Seiten noch funfzig rechts und funfzig links, also daß des Physeters Leib dem Schiffsrumpf einer dreymastigen Gallion mit abgemessen darein gefugten Balken gleich sah, als wärens die Kauschen und Rusten[1] des Kiels, und gar lustig mit anzuschaun war. Darauf kehrt' sich der Physeter, wie alle todte Fisch, im Sterben auf den Rücken; und so die Balken unterwärts ins Wasser reckend glich er schier dem hundertfüssigen Skolopender,[2] wie ihn der weise Nikander beschreibt.

Fünf und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel am Grimm-Eiland, dem alten Stammsitz der Würst ankam.

Die Rojer vom Laternen-Schiff zogen den Physeter im Schlepptau auf den Strand der nahen Insel Grimm-Eiland, ihn zu anatomiren und das Nierenfett auszuschneiden das, wie sie sagten, zu Curirung einer gewissen Krankheit die sie Geldmangel nannten, ganz besonders heilsam und unentbehrlich wär. Pantagruel frug nicht darnach; denn mehr dergleichen schier eben

[1] Dicke Planken. [2] Seewurm, Scolopendra morsitans.

so groß, ja wohl noch ungeheurer hätt er im Gallischen Ocean gesehn. Dennoch geruhet' er ein wenig am Grimm-Eiland vor Anker zu gehn, Etlichen seiner Leut zu Lab' und Trocknung, die der garstige Physeter ganz bethaut und besaut hätt, in einer kleinen stillen Bucht gen Mittag gar schön und lustig belegen bey einem Dickigt hoher Bäum, daraus ein Bächlein süssen Wassers herrlich und silberhell herfür quoll. Da schlug man unter schönen Zelten die Küchen auf, und schont' kein Holz. Nachdem sich jedermann beliebig umgekleidet, zog Bruder Jahn das Glöcklein. Auf dieß Zeichen wurden die Tafeln gedeckt, und schnell besetzt.

Derweil nun dort Pantagruel mit seinen Leuten fröhlig schmauste, sah er, als eben der Nachtisch kam, etliche kleine kirre Würstlein auf einen hohen Baum beym Schenktisch klimmen und klettern, mäusleinstill. Frug also den Xenomanes: Was für Thier sind dieß? in Meinung es wären Eichkätzlein, Wiesel, Hermelin oder Marder. — Ey das sind Würst, antwortet' ihm Xenomanes, denn hie ist eben das Grimm-Eiland, davon ich euch heut fruh erzählt'. Seit langen Zeiten ist zwischen ihnen und dem Fastnacht, ihrem alten bösen Feind, der blutige Krieg; und glaub ich fast, die Kanonad auf den Physeter hat sie erschreckt und alarmirt, ob etwann nurgedachter Feind mit seinen Truppen im Anzug wär, sie überfallen, oder die Insel plündern wollt, wie er schon mehrmals, vergebens und mit schlechtem Gewinn probirt hat; denn es stund ihm allzeit die grosse Vorsicht und Wachsamkeit der Würst im Weg, die, (wie einst Dido zu des Aeneas Gefährten sprach als sie sich ohn ihr Wissen und Urlaub in Karthago salviren wollten,) die Bosheit und die Nachbarschaft ihrer Feind in einem fort auf ihrer Huth und wachsam zu seyn zwang. — Ey, sprach Pantagruel, schöner Freund, wenn ihr ein redlich Mittel wißt, wie wir dem Krieg ein Ende machen und sie mitsamen versöhnen möchten, so zeigt mirs an: werd mich dafür von Herzen gern verwenden, auch nichts sparen soviel an mir ist, die strittigen Punkt auf beyden Seiten zu schlichten und zu ermässigen.

Ist vor der Hand unmöglich, antwort Xenomanes; schon vor vier Jahren als ich hier und durch Duckdich kam, ließ ich mirs

angelegen seyn zwischen ihnen Frieden zu stiften, oder doch langen Waffenstillstand zum wenigsten. Und könnten längst die besten Freund und Nachbarn seyn, wenn sie sich ihres Eigensinns in einem einigen Artikel an beyden Theilen begeben hätten. Der Fastnacht wollt die wilden Schlackwürst und die gebirgischen Salsuzen[1] ihre alten guten Gevattern und Bundsgenossen platterdings nicht mit in den Friedenstractat aufnehmen. Die Würst verlangten daß man ihnen die Festung Heringstonnenheim in ihre Gewalt gäb, wie sie schon die Sulzenburg befehligen: und daß daraus, ich weiß nicht was für altes stinkiges Banditen- und Raubgesindel so sie innhätt, verjagt sollt werden. Dieß wollt man nicht eingehn: die Bedingungen schienen dem andern Theil zu hart, und kam es also unter ihnen zu keinem Vergleich. Wiewohl von da ab ihre Fehd ein wenig milder und minder hitzig als zuvor geführet ward. Doch seit dem Bannfluch des National-Conzilii in Chesil,[2] der sie ganz zerledert, intimirt[3] und verlöffelt,[4] auch den Fastnacht für einen ruppigen, kreuzlahmen Schelm und Stockfisch erklärt hat wo er mit ihnen den kleinsten Vergleich oder Umgang pflög, sind sie so krötenbitterbös, kreuzspinnefeind, furchtbar erzörnt und obstinat in ihren Herzen auf einander, daß nichts mehr anschlägt. Eher könntet ihr Katz und Mäus, Hund und Hasen zu Freunden machen.

Sechs und Dreyssigstes Kapitel.

Wie die schwer ergrimmten Würst dem Pantagruel einen Hinterhalt legen.

Während Xenomanes noch so sprach, sah Bruder Jahn an fünfundzwanzig bis dreyssig junge schlanke Würst am Hafen, die mit scharfem Schritt nach ihrer Stadt, Burg, Citadell oder Rauchfang-Thürnlein sich salvirten; und sprach zu dem Pantagruel: Hie setzts Krakeel, das seh ich noch. Diese sehr respektabeln

[1]) Französisch: saucisson. [2]) Das tridentinische Konzil. [3]) Gerichtlich vorladen, auch ein Konzilium ausschreiben. [4]) Für Löffeldirnen oder liederliches Gesindel erklärt.

Würst sehn euch wohl gar für Fastnacht an, wennschon ihr in keinem Stück ihm gleichet. Kommt, lassen wir dieß Tafeln hie, und setzen uns in Positur, damit sie uns gerüstet finden. — Der Vorschlag, sprach Xenomanes, ist nicht so übel. Würst sind Würst, allzeit verkappte Bösewichter und Munker.[1] Da erhub sich dann Pantagruel sofort von Tafel, vor dem Dickigt sich umzuthun; kam bald zurück, und zeigt' uns an, wie er links einen Hinterhalt sehr quapplicher Würst erspähet hätt, und rechter Hand eine halbe Meil von da, ein grosses Bataillon noch andrer starker Giganten-Würst, die in geschloßnen Reihen wüthend an einem kleinen Holm entlang auf uns an marschirten nach dem Schall von Duten und Schwegeln, Blasen und Därmen, lustigen Pfeifen, Trommeln, Zinken und Trommeten. Nach Ueberschlag von achtundsiebzig Fähnlein die er gezählet, konnten wir sie für nicht viel schwächer als zweyundvierzigtausend schätzen.

Aus ihrer Ordnung, stolzem Marsch und dreisten Mienen schlossen wir, daß es nicht etwann junge Nestling, sondern alte Kriegswürst waren. Die Vorderreihn bis an die Fähnlein, gingen sämmtlich schwer gewappnet in ganzer Rüstung, mit kleinen Piken, wie uns von weitem schien, jedoch sehr wohl gestählt und scharf gespitzet. Die Flanken deckt' eine grosse Schaar sylvatischer[2] Schlackwürst, mastiger Schübling,[3] und Salsuzen zu Roß: das waren euch lauter Leut von schöner Statur, grimmbärtig Insulanervolk und Bandolirer.[4]

Pantagruel war ganz bestürzt, und nicht ohn Ursach: obschon ihm Epistemon fürstellt' daß es im Wurstland wohl die Sitt und Brauch seyn möcht, also gewappnet ihre fremden Freund zu empfangen und liebzukosen, wie denn auch die edeln Franzen-Könige von ihren guten Städten des Reichs bey ihrem ersten Einzug nach der Salbung und Krönung eingehohlt und bewillkommt würden. Vielleicht, sprach er, ists nur die ordinaire Leibwach der Landesfürstinn, der die jungen Signalwürst auf den Bäumen dort gemeldet haben wie im Hafen das schöne stattliche Geschwader eurer

---

[1]) Spion, Verräter. [2]) Von Wildfleisch. [3]) Schubwurst; hilla. [4]) Die Fleischer verkaufen die Würste bandolierweise aneinander gereiht. Nach des Marets und Rathery sind bandoliers Räuber in den Pyrenäen, die in Scharen, die sie bandoul nannten, das Land unsicher machten.

Schiff gelandet sey, und die, vermuthend daß daselbst ein reicher und mächtiger Prinz seyn müß, euch in Person besuchen kommt? — Gleichwohl hiemit noch nicht zufrieden, berief Pantagruel seinen Kriegsrath, summarischen Bedenkens halber, was sie in dieser bangen Klemm unsichrer Hoffnung und offenbarer Besorgniß anzugeben hätten.

Stellt' ihnen demnach kürzlich für, wie solche gewappnete Willkomms-Arten oft unterm Mantel der Lieb und Freundschaft Tod und Verderben getragen hätten. So, sprach er, mordet' einmal Kaiser Antoninus Caracalla die Alexandriner: ein andres Mal erschlug er den Anhang des Perserkönigs Artabanus, unter dem Fürwand als wenn er seine Tochter freyn wollt. Was ihm nicht ungenossen ausging, denn kurz darauf kam er dabey ums Leben. So erwürgten einst die Söhne Jakobs die Sichemiter, ihrer Schwester Diná Schwächung zu rächen. Durch solche Verstellung ward vom Römischen Kaiser Gallienus das Kriegsvolk in Konstantinopel ermordet. Also lockt' Antonius den Armenischen König Artavasdes unter dem Schein der Freundschaft an sich, ließ ihn dann in schwere eiserne Ketten legen, zuletzt erschlagen. Tausend andre solche Geschichten liest man in alten Chroniken mehr. Und mit Recht wird noch bis diesen Tag die Klugheit König Karls von Frankreich, Sechsten des Namens, hoch gepriesen, der, als er siegreich aus Flandern und Gent in seine gute Stadt Paris kehrt', und zu Bourget in Frankreich erfuhr daß die Pariser mit ihren Schlägeln (wovon sie nachmals die Schlägler[1] hiessen) an zwanzigtausend Streiter stark in Schlachtordnung aus ihrer Stadt gezogen wären, nicht einziehn wollt', troß des Betheuerns daß sie ohn Trug noch übeln Willen, nur um ihn stattlicher einzuhohlen sich so gerüstet: wenn sie nicht zuvor sich still in ihre Häuser verfügten und entwaffneten.

[1]) Maillotins (von maillet, Schlägel, Knüpel). Der Aufstand fand 1413 statt.

Sieben und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Pantagruel die Hauptleut Worstmüffel und Spaltendarm hohlen ließ, nebst einem lehrreichen Discurs von Leut- und Ortsnamen.

Der Schluß des Rathes war, sie wollten für alle Fäll auf ihrer Huth seyn. Da ließ Pantagruel durch Gymnasten und Karpalim die Kriegsleut von dem Stauffen-Schiff, deren Oberster Worstmüffel war, und vom Butten-Schiff rufen, deren Oberst Spaltendarm der Jüngere war. Ich werd Gymnasten die Müh ersparen, sprach Panurg; er ist euch so hie unentbehrlich. — Bey meiner Kutt! rief Bruder Jahn, du wilt dich aus dem Treffen drücken auf nimmer Wiederkehren, Cujy, so wahr ich leb! Nu, nu, der Schad wär just so groß nicht: denn Er thät doch nix als daß er jammert', heult' und schrie, und uns die guten Soldaten verschüchert'. — Doch! sprach Panurg, gewiß, ich komm wieder, Bruder Jahn, mein geistlich Vater! und bald. Nehmt nur die Schiff in Acht, daß diese widerwärtigen Würst die nicht erklettern! Während des Treffens werd ich zu Gott für euch um Sieg flehn, nach Mosis Beyspiel des tapfern Hauptmanns und Führers der Kinder Israel.

Diese Namen, sprach Epistemon zum Pantagruel, von euern beyden Obersten Worstmüffel und Spaltendarm, verheissen uns die Oberhand und gutes Siegsglück in diesem Strauß, wofern uns die Würst attakiren sollten. — Ihr deutets wohl, antwortet' ihm Pantagruel, und ist mir lieb daß ihr aus unsrer Obersten Namen uns Sieg weissagt und auguriret. Dergleichen Namens-Prognostica sind nicht von heut: schon ehedem sind sie im Brauch, und durch den Glauben der Pythagoräer geheiligt gewesen. Mehrere Fürsten und hohe Herren haben weiland guten Nutzen daraus gezogen.

Octavianus Augustus, anderer Kaiser in Rom, als er einst einem Bauer begegnet' namens Eutychus, (das ist der Glückliche,) der einen Esel namens Nikon (das ist auf Griechisch, Sieger) trieb, ward durch Bedeutung dieser Namen sowohl des Treibers als des Esels, zu festem Glauben alles Glücks und

Wohlergehens, und Siegs bewogen. Vespasianus, gleichfalls Römischer Kaiser, als er eines Tages ganz allein im Tempel des Serapis betet', und unversehens seinen Diener namens Basilides, (das ist der Königliche) den er krank weit hinter ihm verlassen hätt, eintreten und erscheinen sah, schöpft' aus dem Anblick dieses Menschen gewisse Hoffnung und Zuversicht daß er einst Herr von Rom würd werden. Den Regilianus zum Kaiser zu wählen bewog die Soldaten kein anderer Grund noch Anlaß als seines Namens Bedeutung. Sehet hierüber den Kratylus[1] des göttlichen Plato. (— Bey meiner durstigen Kehl! rief hier Rhizotomus, ich will ihn auch lesen, weil ihr ihn uns so oft zitirt. —)

Bemerket, wie die Pythagoräer aus Berechnung der Namen und Zahlen schliessen: daß Patroklus durch Hektorn, Hektor durch Achillen, Achilles durch Paris, Paris durch Philokteten sterben mußt. Ich werd schier irr in meinem Verstand, wenn ich an diese wunderbare Erfindung des Pythagoras denk, der aus eines jeden Eigennamens gleich- oder ungleicher Sylbenzahl angab auf welcher Seit ein Mensch lahm, blind, contrakt, gichtbrüchig, bucklich, pleuritisch oder mit einem andern solchen Naturgebrechen behaftet wär: indem er nämlich die gleiche Zahl der linken Seit des Leibes zutheilt', der rechten die ungleiche. Davon hab ich, sprach Epistemon, meiner Treu! das Beispiel selbst in Xaintes erlebt bey einem allgemeinen Umgang im Beysein des so guten, biedern, gelahrten und gerechten Herren Präsidenten Briend Vallee von Douhet.[2] Wenn ein Lahmer, ein Blinder, ein Bucklicher, Mann oder Weib, an ihm vorbey kam, sagt' man ihm ihre Namen an: und wenn die Zahl der Sylben des Namens ungleich war, alsbald, ohn die Person zu sehen, sagt' er daß sie gebrechlich, blind, lahm, bucklich auf der rechten Seit wär; wenn aber gleich, auf der linken Seit. Und also wars auch stets ohn Ausnahm; wir habens nimmer anders erfunden.

Aus dieser Erfindung, sprach Pantagruel, haben die Gelehrten behauptet daß Paris Pfeil den knieenden Achilles in die rechte Fers verwundet; denn seines Namens Sylben sind ungleich.

---

[1]) Der ganze Dialog handelt von der Bedeutung der Namen. [2]) Siehe Anm. zu 2, 10.

(Merket hie, es knie'ten die Alten mit dem rechten Fuß:) daß Venus vor Troja vom Diomedes in die linke Hand blessirt ward, denn griechisch hat ihr Nam vier Sylben: Vulkan lahm auf dem linken Fuß war, aus gleicher Ursach: Philipp König von Mazedonien, und Hannibal blind auf dem rechten Aug. Und so könnten wir auch die Brüch und Leibesschäden, Kopf- und Hüftweh auf Pythagorisch specifiziren.

Doch, wiederum auf die Namen zu kommen, bedenket wie Alexander der Grosse, des nurgedachten Philipps Sohn, durch Deutung eines einigen Namens sein Unternehmen ins Werk geführt. Er belägert' die feste Stadt Tyrus, und bestürmt' sie aus aller Macht schon viele Wochen lang; allein vergebens. Seine Wurfmaschinen und Molitionen halfen ihm nichts: ward alles von den Tyriern bald demolirt und frisch verschanzet. Also daß er die Belägrung schon voller Unmuths aufzuheben willens war, denn er sah wohl daß dieser Handel ihm seinen Ruhm bedeutend schmälert'. In dieser Klemm und Unlust schlief er ein. Im Schlaf träumt' ihm, er säh in seinem Zelt einen Satyr auf seinen Ziegenfüssen hinundwieder hopsen und tanzen. Alexander wollt ihn fahn, der Satyr aber entwich ihm allzeit. Endlich jagt' ihn der König dennoch in einen Winkel und erwischt' ihn. Damit erwacht' er, und erzählt' den Philosophen und Gelehrten an seinem Hof den Traum. Von denen vernahm er daß die Götter ihm den Sieg verhiessen und Tyrus bald würd erobert werden, denn dieß Wort Satyros, wenn man es in zwey theilt, lautet sa Tyros, das ist: Dein Tyrus. Auch nahm er in der That die Stadt beym ersten Anlauf den er thät, mit Sturm, und macht' dieß rebellische Volk durch völligen Sieg ihm unterwürfig.

Bedenket nun auch gegentheils wie über eines Namens Bedeutung Pompejus in Verzweiflung fiel. Vom Cäsar im Pharsalischen Treffen geschlagen, sah er kein andres Heil mehr als in der Flucht. Er floh zur See auf die Insel Cypern. Bey der Stadt Paphos sah er am Ufer ein schönes prächtiges Schloß stehn; frug den Steuermann wie man dieß Schloß hieß: da erfuhr er, sie hiessens Κακοβασιλέα (Kakobasilea) das ist, Schlimm-König. Bey diesem Namen überfiel ihn solch Schrecken und Grausen, daß er verzweifelt'; denn es war ihm nun ausgemacht

daß er nicht lang sein Leben mehr würd fristen können. Also daß alle Passagier und Schiffer sein Schreyen, Seufzen und Stöhnen hören konnten. Auch schlug ihm wirklich bald darauf ein unbekannter Bauersmann namens Achillas den Kopf herunter.

Hiebey möchten wir auch noch erwähnen was dem Lucius Paulus Aemilius wiederfuhr, als ihn der Römische Senat zum Imperator oder Feldherrn des Heeres das sie gegen Perses, König in Macedonien sandten, erwählt hätt. Als derselb' am Abend dieses Tages in sein Haus kam, zum Abzug sich zu rüsten, und sein kleines Töchterlein, mit Namen Tratia küßte, sah er daß sie ein wenig traurig war; frug also: Was ist dir meine Tratia? Warum bist du so traurig und schweigsam? — Vater, sprach sie, Persa ist todt. — Dieß war der Nam ihres Schoßhündleins. Auf dieses Wort hielt Paulus sich des Sieges über Perses versichert. Wenn es die Zeit erlaubt' daß wir die heiligen Schriften der Ebräer durchforschen möchten, wollten wir wohl hundert erhebliche Stellen finden, zu deutlichem Beweis wie fromm und gläubig sie auf Eigennamen und deren Bedeutung gehalten haben.

Als der Discurs zu End war, kamen die beyden Obersten mit den Soldaten, ganz wohl gewappnet und kampfbereit. Pantagruel ermahnt' sie kürzlich sich in dem Treffen tapfer zu halten, wenn sie ja doch gezwungen wären, (denn noch konnt er nimmer glauben daß die Würst also treulos wären) nebst Verbot den Sturm zu beginnen: und gab ihnen Karneval zur Parol.

Acht und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Würst vor Menschen nicht zu verachten.

Hie huzt[1] ihr Zecher mich nun aus, und glaubt nicht daß dem also sey wie ichs euch sag. Da weiß ich dann kein Rath für. Glaubt es, wenn ihr wollt; wo nicht, geht hin, schaut selber zu. Doch weiß Ich wohl was Ich gesehn hab: s'war auf dem Grimm-

[1]) Uzen, verhöhnen.

Eiland, ich nenn's euch. Denkt an die Kraft der alten Riesen, wie sie sich weiland unterfingen den hohen Pelionsberg auf den Ossa zu stülpen, und dann mit dem Ossa den schattigen Olymp zu flankiren, um die Götter mit baarem Sturm aus ihren himmlischen Nestern zu nehmen. Das war kein schlechte Alltagskraft. Und dennoch waren's eben nichts als lauter Würst am halben Leib, oder Schlangen, daß ich nit lüg. Die Schlang die Even versucht', war worstlich; gleichwohl stehet von ihr geschrieben daß sie vor allen Thieren des Feldes schlau und verschmitzt gewesen sey. So auch die Würst. Und wird annoch auf mancher hohen Schul gelehret daß dieser Versucher die sogenannte Ithyphallische Wurst[1] gewesen, worein der liebe Meister Priapus vor Zeiten transformiret ward, das gar ein hitziger Weibsversucher in den Griechischen Paradiesen (auf Französich Gärten) ist.

Die heutzutag so kriegerischen und kühnen Schweizerdegen, wer weiß ob sie vor Zeiten nicht Schwartenmägen gewesen sind? Ich nähm drum nicht die Hosti drauf. Die Himantopoden,[2] ein namhaft Volk in Aethiopien, sind nach des Plinii Beschreibung, Würst und nichts weiter. Wenn solche Gründ Eurer Gestrengen Zweifelmuth noch nicht vergnügen, so begebt euch stracks (nämlich nach geleerter Kann) gen Lusignan, gen Partenay, Vovant, Mervant und Ponzauges in Poictou: da werd ihr alte glaubhafte Kernschrot-Zeugen finden, die euch's beym Arm Sanct Rigomé zuschwören werden daß Melusin' ihre Stifterinn, einen Weiberleib bis an das Täschlein[3] gehabt, und von da niederwärts eine Schlangenwurst gewesen sey, oder auch Wurstschlang. Dennoch führt' sie ihren stolzen stattlichen Schritt, den ihr auch die Bretanischen Tänzer in ihren Schnalzhopsern[4] bis diesen Tag sehr wohl nachahmen. Was war die Ursach warum Erichthonius die Kutschen, Kärchel und Sänften erfand? Antwort: weil ihn Vulkan wurstbeinig erzeugt hätt: welches zu verbergen er lieber in Sänften als zu Roß reist'. Denn seiner Zeit hat man die Würst noch nicht besonders ästimiret. Ora die Scytische Nymph

[1]) Andouille, für männliches Glied. [2]) Riemenfüße. [3]) Im Original: Boursavit, bourse à vit und Habitavit, habit à vit. [4]) Trioris fredonnisez, ein rascher Tanz im Dreitakt.

war gleichfalls halb Weib- halb Wurstgeboren; dennoch gefiel sie Jupitern so wohl, daß er sich zu ihr legt' und mit ihr einen schönen Sohn erzielt', namens Kolaxes.[1] Also lasset nur euer Huzen bey Seit und glaubt: es geht nix übers Evangelium.

Neun und Dreyssigstes Kapitel.

Wie Bruder Jahn sich mit den Köchen wider die Würst zum Krieg verband.

Als Bruder Jahn diese wüthigen Würst so herzhaft anmarschiren sahe, sprach er zum Pantagruel: das wird einen guten Finkenkrieg geben, ich spür's schon. O des stolzen Ruhms, o des unsterblichen Ehrennamens, den dieser Sieg uns einbringen wird! Ich wollt, ihre sähet diesem Treffen aus euerm Schiff geruhig zu, und liesset mich mit meinen Leuten die Sach ausmachen. — Was für Leut? frug Pantagruel. — Brevier-Materi! antwortet' Bruder Jahn; warum ward Potiphar, der Oberkuchler des Pharao, derselbe der den Joseph kauft', dem Joseph, wenn er sonst gewollt hätt, die schönsten Hörner hätt andrehn mögen, warum ward er wohl Oberfeldmarschall der ganzen Aegyptischen Reiterey? Warum ward Nabusardan, König Nebucadnezars Kuchel-Vogt, vor allen Generalen erwählt die Stadt Jerusalem zu belägern und zu zerstören? — Ich merk schon, sprach Pantagruel. — Potz Trou-Madam![2] rief Bruder Jahn, ich wollt wohl schwören: weil sie zuvor viel Würst erlegt, oder Leut die man nicht höher zu ästimiren pflegt als Würst, die zu bekämpfen, dämpfen, zwingen und klein zu metzeln Köch bey weitem ohn allen Vergleich bastanter und geschickter sind als alle Kriegsknecht, Söldner, Kämpen und Reisigen der ganzen Welt.

[1]) König der Bisalter, die, zum Andenken an ihre Abkunft, Jupiters Blitze auf den Schilden führen. [2]) Par le trou Madame, vielleicht ursprünglich von dem Schwerte, das der Muttergottes durch die Seele ging.

Ihr, sprach Pantagruel, erfrischt mir hiemit das Gedächtniß an das, was unter Cicero's kurzweiligen und drolligen Reden geschrieben stehet. Zu der Zeit des Römischen Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus, war er in seinem Herzen mehr auf Seiten der Pompejanischen Partey, obschon ihn Cäsar öfters einlud und viele Gunst erwies. Einmal vernahm er daß die Pompejaner in einem Treffen grossen Verlust an Leuten erlitten. Er wollt also ihr Lager sehen. In ihrem Lager fand er die Kraft gering, den Muth noch kleiner, und viel Unordnung. Hieraus ersehend daß alles schief und bergunter gehn würd, wie auch nachmals geschahe, fing er mit scharfen und beissenden Stichelreden bald Diesen bald Jenen an aufzuziehn und zu verspotten, wie er sich dann sehr meisterlich auf den Styl verstund. Da sagten ein Paar Hauptleut die sich ein lustigs Ansehn geben wollten, als muthige gefaßte Leut: Seht ihr nicht wie viel Adler wir noch haben? — (dieß war dazumal die Römische Standart im Krieg.) — Das wär, antwortet' Cicero, ganz gut und paßlich wenn ihr Krieg mit Azeln hättet. — Weil wir also mit Würsten uns zu schlagen haben, schließt ihr daß dieß ein Küchenkrieg sey, und wollt euch mit den Köchen verbinden. Thut wie ihr denkt. Ich werd hie warten, und der Fanfaren End mit ansehn.

Itzt sporenstreichs sprang Bruder Jahn in die Küchen-Zelt und sprach gar munter und liebreich zu den Köchen: Kinder! heut helf ich euch allen zu Ruhm und Sieg: heut sollen Thaten durch euch geschehn, wie unsre Zeit noch nicht erlebt hat. Potz Bauch auf Bauch! sind tapfre Köch nicht mehr geachtet? Auf! haut mir diese Huren-Würst in Stücken. Ich will eu'r Hauptmann seyn. Getrunken, Freund! Sassa, Couragi! — Recht so! Herr Hauptmann! riefen die Köch; wir sind zu euerm holden Dienst. Unter euerm Commando wolln wir leben und sterben. — Leben, sprach Jahn, passirt: nicht sterben; das ist Wurst-Sach. Wohlan, itzt macht euch fertig, marsch! Nabusardan soll eure Losung seyn.

Vierzigstes Kapitel.

Wie Bruder Jahn die Sau aufschlug; und die tapfern Köch im Bauch derselben.

Da schlugen, auf Bruder Jahns Geheiß, die Ingenierer die grosse Sau[1] auf, die in dem Tummler-Schiff mitkam. Dieß war ein wundersames Gerüst also erbaut, daß es aus starken Schnellbanken,[2] die in Reihen rings daran befindlich, steinerne Ballen und stahlbefiederte Quadern abschoß. Zweyhundert Mann und drüber konnten in seinem Bauch gemächlich fechten und sich verbergen: und war gemacht nach dem Muster der Sau von Riole, mittelst deren Bergerac den Englischen, unter der Regierung des jungen Königs Karl des Sechsten in Frankreich, abgenommen ward.[3]

Folgt nun die Zahl und Musterroll der tapfern und biderben Köch, die in sothane Sau, gleichwie in ein Trojanisch Rößlein stiegen:

Scharfentunk.
Hampelmann.
Luley.
Lehnerich.
Schweinschmalz.
Pökelin.
Mustaps.
Sonderbrod.
Renndichmüd.
Löffelgans.
Moststockfisch.
Kretplinger.

Hans Rauchschwalb.
Kuttelfett.
Mörselkeul.
Schleckewein.
Buttererbs.
Kaperade.
Karbonade.
Kuttelade.
Wellenfleisch.
Schmarrenback.
Mengelmack.

---

[1]) Truie, vor Erfindung des Pulvers eine Art Kriegsmaschine auf Rädern, mit großem Sturmdach in Form eines wilden Schweinsrückens. Die darin verborgenen Soldaten ruinierten in ihrem Schutz die Mauern. Der Name wird von porcus Trojanus abgeleitet. [2]) Wurfmaschiue, Katapulte. [3]) R. irrt sich in der Zeit. Bergerac wurde schon 1378 unter Karl V. von dem Connetable Duguesclin eiugenommen.

Es führten diese edeln Köch sämmtlich im rothen Wappenfeld[1] die grüne Spicknadel wohl fessirt[2] mit silbernem Sparren, links geschnitten.[3]

Speckeritz.
Speck.
Schnappenspeck.
Zerrenspeck.
Feistspeck.
Sparenspeck.
Archispeck.
Rundspeck.
Widerspeck.
Strählenspeck.
Fädelspeck.
Schabenspeck.
Wandelspeck.
Rosknospeck, per Syncopen,[4] hinter Bräteuil[5] bürtig. Der Nam des Kuchel-Doctors war eigentlich Rosenknospenspeck.
Wie ihr auch Idolater sagt, für Idololater.
Steifenspeck.
Astenspeck.
Süßspeck.
Schmatzenspeck.
Fallenspeck.
Prellspeck.
Foppespeck.
Mopsspeck.
Schönspeck.
Neuspeck.
Sauerspeck.
Pillenspeck.
Schielenspeck.
Erbspeck.
Fistenspeck.
Zielenspeck.

Lauter unbekannte Namen unter Jüden und Jüdengenossen.

Cujy.
Sallatier.
Kressonadiere.
Rübeschab.
Schweinian.
Pasteteville.
Schnepfert.
Freykrapf.
Musterizi.
Weinlich.
Potageade.
Kanikelfell.
Bratenfetter.
Zapfhahn.
Stoffel.
Krätzer.
Tieftiegel.
Stapelpot.
Mengelpot.
Stürzepot.

[1]) Im Original: gueule, was zugleich Wappenrot und Kehle bedeutet. [2]) Eingekerbt. [3]) Eine der vier Sektionen der Schildteilungen in der Heraldik. [4]) Durch Zusammenziehung. [5]) Breteuil, in der obern Normandie. Wortspiel mit Braten, Brätel.

Schrapenpot.
Röstlin.
Pickelmaul.
Blindschleichenau.
Bouillon-Tafél.
Suppen-Mars.
Rehruck.
Käslaber.
Makaroni.
Schwenzelpennix.
Kábal. Dieser ward aus der Küch in die Kammer des edeln Cardinals Le Veneur[1] zu Dienst befördert.
Bratentod.
Ofenwisch.
Kopftuchius.
Rührenstöhr.
Schwenzel.
Schwanitz.
Schwanzlahm.
Schwadrian.
Neuschwanz.
Nudelranz.
Nicianz.[2]
Altschwanz.
Rauchschwanz.
Frühträubel.[3]
Kalbstosius.
Hammelschlägelin.
Hüpel.[4]
Reibysenbart.
Darmblasiax.
Zwetsche.
Kittelode.
Finnian.
Krokodilich.
Vorleck.
Rußbarthel.
Mondam[5], Erfinder der Sauce-Madame, und darnach auf Schotten-Französisch also zubenamset.
Zähnknaps.
Kinnbacks.
Myrelanguoy.
Hasenfratz.
Spühlenpot.
Hurlipimpim.
Unrein.
Gutbissel.
Waffelmann.
Saffranier.
Verludrian.
Eselsdumm.
Rüblinger.
Rettigfraß.
Schlackworster.
Schweiningen.
Robert. Dieser war der Erfinder der zu Schwein-Enten-Canikelbraten, Setzeyern, marinirtem Stockfisch und tausend andern solchen Speissen, so guten und nöthigen Roberts-Brüh[6].

---

[1]) Jean le Veneur-Carrouges, Bischof von Lisieux, 1533 Kardinal, bekannter Feinschmecker. [2]) Victorian. [3]) Name des Picrocholischen Hauptmanns. [4]) Ein Leipziger Blattgebäck in Dütenform. [5]) Von der schlechten Aussprache des Wortes Madame durch die Schotten. [6]) Sauce Robert, aus geschmorten Zwiebeln, Pfeffer, Essig und Senf, die man damals zu kaltem Truthahn gab.

Kaltenaal.
Rothbart.
Röthelin.
Gribullerich.
Brockensack.
Olymbrius[1].
Flackerli.
Dalyquakelin.
Salmigundin.
Schnurrenpfiff.
Pickelhering.
Käsflath.
Streuslinger.
Schmorpfann.
Lappenscheisser.
Kahlhaber.
Rübolt.
Amheerd.
Dicktonn.
Schmieriax.
Musian.
Mataporco[2].
Drehkärtel.
Katzrab.
Kirschfink.
Druckschluck.
Trinkoboni.
Dalwatsch[3].
Hundsfratz.
Daigaff.
Kälbel.
Hosianus.

In die Sau begaben sich all diese edeln wackern Köch, kampflustig, munter, frank und frisch. Bruder Jahn, mit seiner langen Plemp, schlupft' hinter Allen der Letzt hinein, und verkrampt' die Thür von innen am Drucker.

Ein und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel die Würst übers Knie brach[4].

Schon ruckten die Würst so nah heran, daß Pantagruel sehen konnt wie sie die Arm auseinander spreizten und Holz einlegten:[5] schickt' also Gymnasten an sie ab, zu hören was ihr Begehr wär, und welcher Groll sie so ohn alle Kriegserklärung zu Angriff ihrer alten Freund, die weder mit Worten noch mit Werken ihnen ichtes zu Leid gethan, bewogen hätt. Gymnastes macht' an der vordersten Front eine mächtig tiefe Verneigung und schrie so laut er

[1]) Wohl Olibrius, Großmaul. [2]) Schweinstod. [3]) Straßburgisch: Lümmel, Tollpatsch. [4]) Die Wurst oder den Aal übers Knie brechen, sprichwörtlich für unmögliches Versuchen. [5]) Die Picken nämlich.

konnt: Ganz, ganz, ganz Euer! zu Befehl, und ganz gehorsamst! Lauter Lehnsleut eures alten Bundsgenossen Karneval! — Wiewohl mir nachmals von Einigen ist versichert worden daß er nicht Karneval, sondern Narlevak[1] gesagt hätt. Wie dem nun auch sey, kurz, auf dieß Wort schoß eine wilde quappliche Hirnwurst vor die Front des Bataillons, und wollt ihn bey der Gurgel packen. — Ey, schrie Gymnast; so wahr mich Gott! da sollt du mir erst schnittlings drein, denn ganz gings doch nit. — Ruckt' damit seinen guten Degen Baisecul, (wie er ihn hieß) mit beyden Händen aus der Scheid, und hieb die Hirnwurst mitten durch. Hilf heiliger Gott! wie feist die war! Mich gemahnt's an den dicken Stier von Bern, der in der Schwytzer Schlapp bey Marignan ums Leben kam. Deß seyd gewiß, daß sie nicht minder denn vier Finger dick Schmeer auf dem Leib hätt.

Nach so enthirnter Hirnwurst fielen die Würst Gymnasten an, und draschen ihn elend darnieder, als ihm Pantagruel mit seinen Leuten in starkem Schritt zu Hülf eilt'. Jetzo ging holterpolter die blutige Schlacht los. Spaltendarm spaltet' Därm. Worstmüffel müffelt' Würst. Pantagruel brach die Würst gar übers Knie. Bruder Jahn in seiner Sau hielt sich ganz still, und sah und merkt' sich alles wohl. Da plötzlich stürzten die Schübling aus ihrem Hinterhalt mit grossem Geschrey auf Pantagruel.

Wie Bruder Jahn itzt den Tumult und Wirrwarr sah, thät er die Pförtlein seiner Sau auf, und brach herfür mit seinen Helden. Die Einen schwangen eiserne Bratspieß, Andre Feuerböck, Ofengabeln, Brandruthen, Pfannen, Pfännlein, Kacheln, Bratröst, Zangen, Kastrollen, Besen, Häfen, Mörsel, Mörselkeulen, brüllten und heulten aus Einem Hals wie ein Mordbrennerhaufen: Nabusardan, Nabusardan, Nabusardan! Mit solchem Zeter-Mordjo fuhren sie unter die Schübling und Salsuzen. Sobald die Würst den frischen Succurs erblickten, stoben sie davon, gestreckten Laufs, als wenn sie alle Teufel der Höll gesehen hätten. Bruder Jahn schoß sie mit Schussern wie Mucken um; und seine Schaar war auch nicht faul; es war ein Anblick zum Erbarmen. Das Feld lag ganz voll todter und zerfetzter

[1]) Im Original: Gradimars statt mardigras.

Würst: und sagt die Geschicht daß, wenn nicht Gott für sie gewacht, die ganze Wurst-Raß von dieser Kuchel-Soldateska exterminiret worden wär. Aber da begab sich ein Wunder; itzt glaubt davon soviel ihr wollt.

Von Norden her kam ein groß, kraß, grau, grunzig Schwein mit langen, breiten Flügeln, gleich Windmühlflügeln: sein' Federn waren karmesinroth wie an einem Phönikopter,[1] (den man in Languedok Flamant nennt.) Die Augen funkelroth, wie Pyropen; die Ohren grün wie Prasem-Stein; die Zähn Topas-gelb, der Schwanz sehr lang und schwarz wie Lucullianischer Marmel; die Füß durchsichtig klar und weiß wie Demant, und mit breiten Pfoten wie Gänsfüß, oder wie vordem die Königinn Pedauca zu Toulous[2] führt'. Um den Hals hing ihm ein gülden Halsband rings beziffert mit allerley Jonischen Lettern, davon ich mehr nicht als zwey Wort: ΥΣ ΆΘΗΝΑΝ (Hys Athenan) lesen konnt; das Schwein, so die Minerva lehret.[3]

Das Wetter war klar und sonnenhell; doch als dieß Ungethüm erschien, da donnert' es zur Linken so laut, daß wir uns alle entsatzten. Plötzlich, so wie die Würst es sahen, warfen sie ihre Wehr und Waffen hin, knieeten nieder, falteten die Händ und hielten sie stumm empor, als wenn sie es verehren wollten. Bruder Jahn mit seinen Leuten schlug immer zu, und spießten Würst an. Auf Befehl Pantagruels ward aber gleich Retrait' geblasen und aller Fehd ein End gemacht. Nachdem das Thier zwischen beyden Heeren verschiedene Mal hin und wieder geflogen, warf es über siebenundzwanzig Faß Senf zur Erden, und verschwand sofort in Lüften; dabey schrie es unablässig: Karneval! Karneval! Karneval!

---

[1]) Flamingo. [2]) Piede d'oca, pied d'oie, Gänsefuß. Die rührende Geschichte dieser Königstochter, Gemahlin Pipins und Mutter Karl's des Großen, ist den Deutschen aus Grimm's Hausmärchen bekannt. Das altfranzösische Original der Sage gab Paulin Paris 1832 unter dem Titel heraus: Li romans de Berte aus grans Piés. In Toulouse heißt noch eine Brücke Pont de la reine Pédauque. [3]) Sus Minervam docens, der Rohe will den Gebildeten meistern.

Zwey und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel mit der Wurst-Königinn Niphleseth parlamentirt.

Wie sich das Unthier nun entfernt, und beyde Kriegsheer schweigend stunden, begehrt' Pantagruel mit der Dam Niphleseth[1] zu parlamentiren; (so hieß man die Königinn der Würst,) die unweit der Fahnen in ihrer Kutsch saß. Ward ihm auch frey gewährt; die Dam stieg aus, grüßt' den Pantagruel freundlich, und sah ihn gern.

Pantagruel beschwert' sich über diesen Krieg; derhalb sie höflich sich entschuldigt', anführend daß ein falsch Gerücht an diesem Irrthum schuld wär, weil ihr ihre Späher gemeldet hätten daß ihr alter Erbfeind Fastnacht gelandet wär, und zum Zeitvertreib den Physetern das Wasser beschaute.

Bat ihn hierauf den Fehler ihnen großmüthigst zu verzeihn, hinsichtlich man doch in Würsten eher Dreck denn Gall fänd, unter dem Beding daß Sie und alle Niphleseths nach ihr auf ewige Zeiten, dieß ganze Reich und Eiland von Ihm und Seinen Leibeserben zu Lehn und Mundburt[2] tragen wollten, in allen Stücken Ihm folgsam seyn, Freund seiner Freund, Feind seiner Feind; auch zu Bekenntniß solcher Lehnspflicht ihm jährlich achtundsiebzigtausend Royal-Würst senden, daß sie ihm an seiner Tafel sechs Monat lang[3] bey der Vorkost den Dienst versähen. Wie auch geschah und Tags darauf ernannte Wurst-Zahl ungesäumt dem guten Gargantua auf sechs grossen Brigantinen verabfolgt ward, unter Geleit der jungen Niphleseth, Infantinn ihres Königreichs.

Der edle Gargantua schickt' sie wieder dem grossen König von Paris zum Präsent: allein sowohl vom Wechsel der Luft, als auch aus Mangel an Senf, dem natürlichen Wurst-Erwecker und Lebensbalsam, starben fast all', und wurden, mit Gunst und

---

[1]) Eigentlich Miphleseth, im Hebräischen das Zeugungsglied. [2]) Momberdeye, mundiburdium, mandeburde, Klientenrecht. [3]) Man aß in Frankreich nur sechs Monat lang Würste.

auf Befehl des grossen Königs haufenweis an einen Ort in Paris begraben, der heut noch die Wurstpflasterstraß[1] heißt. Auf Vorstellung der Damen am Hof des Königs ward die junge Niphleseth erhalten und standesmässig tractirt. Thät nach der Zeit auch eine gute reiche Heyrath, und gebahr viel schöne Kinder, da Gott für Lob sey.

Pantagruel dankt' der Königinn liebreich, erließ ihr alle Schuld, verbat sich ihr Anerbieten und verehrt' ihr ein artigs Prager Messerlein.[2] Frug sie darauf neugierig wegen der Erscheinung des Ungeheuers. Sie antwort ihm, dieß wär das Urbild Karnevals ihres Schutzpatrons in Kriegeszeiten, ersten Stifters und Ahnherrn der gesammten Wurst-Raß. Darum glich er auch einem Schwein, weil Würst vom Schwein abkünftig wären. Pantagruel frug sie, zu was End, oder nach welcher Cur-Method er so viel Senf zur Erd geworfen. Die Königin antwortet' ihm, Senf wär ihr Himmels-Elixir und heiliger Graal: sowie man nur davon ein wenig in die Wunden der zu Boden geschmetterten Würst thät, über ein kleines heilten die Verstümmelten und die Todten erstünden.

Weitere Reden pflog Pantagruel keine mit der Königinn, und begab sich auf sein Schiff zurück. Deßgleichen auch die andern guten Gesellen mit ihrer Sau und Waffen.

Drei und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel aufs Eiland Ruach[3] kam.

Zwey Tag darauf gelangten wir aufs Eiland Ruach, und dieß schwör ich euch bey dem Siebenhühnergestirn:[4] daß ich deß Volkes Lebensart seltsamer fand als zu sagen ist. Sie leben

[1]) Früher hießen in Paris mehrere Straßen Rue pavée d'andouilles. [2]) Damals sehr gesuchter Handelsartikel. [3]) Hebräisch: Wind. Im ersten Kapitel der Genesis heißt so der Geist, der über den Wassern schwebt. [4]) Die Plejaden, Estoile poussinière, weil die Alten den Aufgang des Gestirns für sturmerregend hielten.

euch von gar nichts weiter als von Wind; sie essen nichts, sie trinken nichts als eitel Wind. Statt Häusern sieht man nur Wetterhähn. In ihren Gärten bauen sie nichts als die drey Arten der Anemona; die Raut, und andre carminativische Kräuter[1] jäten sie sorgsam aus. Gemeine Leut führen zu ihrer Nahrung, Wedel von Federn, von Papier, oder Leinwand, wie's Jeder haben und zahlen kann.[2] Die Reichen leben von Windmühlen: wenn sie ein Tractament oder Schmäuslein geben, schlägt man die Tafeln unter ein oder zwey Windmühlen auf; da schmausens dann so lustig wie die Hochzeitsleut, und disputiren über Tisch von Güt, Gesundheit, Herrlichkeit und Rarität der Wind; just so wie ihr Herrn Zecher bey euern Schmäusen von Wein-Materien philosophiret. Der Ein lobt den Sirock, der Ander den Betsch,[3] der Dritt die Bis', der Viert den Garbin,[4] der Fünft den Galern,[5] der Sechst den Zephyr und so fort. Ein Andrer wieder den Hemden-Wind für die verliebten Honiglepper und Jungfernknecht. Den Kranken geben sie Zugwind ein, wie man bey uns Zugpflaster legt. Ach! sprach zu mir ein kleines puffigs Männlein, wer doch nur eine Blas voll von dem guten Languedoker Wind, der dort Cierce[6] heißt, haben könnte! Scurron der edle Medicus[7] kam eines Tags hie durch, der sagt' uns, er wär so stark daß er Lastwägen umwerfen könnt. Ach! das wär was, für mein arm Oedipoden-Bein![8] Die dicken sind just die besten nicht. — Doch! sprach Panurg, eine dicke Tonn deß guten Languedoker Weins aus Canteperdris, Mirevaulx, und Frontignan?

Dort sah ich euch einen sehr stattlichen Menschen, rund wie die Windros anzusehn; der war auf zwey von seinen Leuten schwer erzürnt, einen dicken Großknecht und ein winzigs Büblein, schlug und trat sie mit harten Stiefeln teuflisch zusamen. Da ich nun des Zorns Ursach nicht wußt, dacht ich, es hättens ihm

---

[1]) Die Blähungen im Körper zerteilen, von carminare, kartätschen, krempeln. [2]) Gemeint sind die vielen Fächermacher. Die Reichen sollen die Arbeitgeber dieser Leute bedeuten. [3]) Italienisch: libeccio, lybischer Wüstenwind. [4]) Italienisch: garbino, Südwest. [5]) Italienisch: Nordwestwind. [6]) Der alte Circius. [7]) Johann Scurron oder Schyron, königlicher Rat, Professor und Kanzler der Universität Montpellier, † 1556 hoch betagt. [8]) Oedipus, Schwellfuß, von seiner Aussetzung durch Laïos, der ihm die Fesselgelenke durchbohren ließ.

seine Aerzt etwann gerathen, weil es ihnen gesund wär, dem Herrn, zu zürnen und zu treten; dem Knecht, getreten zu werden. Da hört ich aber wie er dem Knecht Schuld gab daß ihm ein Schlauch Garbin-Wind den er als theuern Leckerbissen, sich auf das Spätjahr aufgehoben, halb ausgestochen worden wär. Sie kacken nicht, sie brunzen nicht, sie spucken nicht aus auf diesem Eiland. Dafür fisten, farzen, grölzen sie überschwenglich. Alle Krankheits-Sorten und Arten erleiden sie: auch kommt und stammt ja alle Krankheit von Windigkeit her, nach dem Buch des Hippokrates de Flatibus.[1] Doch ihre Erb-Seuch ist Wind-Cholik, wogegen sie gewaltige Ventosen[2] brauchen, durch die viel Wind von ihnen gehet. Sie sterben all an der Trommelsucht,[3] und zwar die Männer farzend, die Weiber fistend. Also entfähret ihnen die Seel durchs Arßloch.

Hierauf weiter im Eiland spazierend stiessen wir auf drey grosse Windsäck, die wollten sich die Regenpfeifer zur Lust beschaun, denn deren hat es im Ueberfluß, und nähren sich von gleicher Kost.[4] Auch sah ich, daß, gleichwie ihr Zecher über Land eure Reise-fläschlein, Boutelgen und Gutter bey euch führet, jeder von ihnen an seinem Gurt ein kleines niedlichs Pfeiflein trug. Wenn ihnen einmal von Ohngefähr der Wind ausging, hurtig brauten sie sich mit diesen artigen Pfeiflein frischen, durch gegenseitige Attraction und Expulsion; wie ihr wißt daß Wind, nach seinem wahren Urbegriff, nichts weiter denn fluthendströmende Luft ist.

Im selben Augenblick ward uns von Königs wegen angezeigt daß wir binnen dreyer Stunden weder Mann noch Weib des Landes in unsre Schiff einnehmen sollten, weil man ihm eben einen Darm voll deß echten Winds gestohlen hätt, den einst der gute Puhster Aeol bey Meeresstill Ulyssen mitgab, die Schiff zu treiben; welchen er, wie einen zweyten heiligen Graal andächtig verwahrt' und mehrere enorme Seuchen damit heilt' indem er den Kranken nur soviel davon heraus- und zugehn ließ, als zu einem Jungfernfürzlein nöthig; was unsre frommen Ordens-Schwestern in ihrer Sprach, Sonetto[5] heissen.

---

[1]) Von Blähungen. [2]) Schröpfköpfe. [3]) Wassersucht. [4]) D. h. nach dem Volksglauben vom Wind. [5]) Aus Ziererei.

Vier und Vierzigstes Kapitel.

Wie kleine Regen grosse Wind legen.

Pantagruel lobt' ihre Wirthschaft und Art zu leben; darauf sprach er zu ihrem Landvogt Hypenemian:[1] Wenn ihr der Meinung Epikur's seyd, welcher das höchste Gut in Wollust (ich mein' eine läßliche, keineswegs mühsame Wollust) setzet, muß ich euch glücklich preisen: denn da eu'r Leben aus Wind besteht, so kostets euch nichts, oder doch wenig: ihr dürft nur blasen. — Wohl wahr, versetzt' der Landvogt, nur daß leider in diesem irdischen Leben kein Glück vollkommen ist! Oft, wenn wir uns eben über Tisch an einem guten scharfen Wind Gottes recht wie an einem himmlischen Manna, froh wie Prälaten erlustigen, flugs kommt ein kleiner winziger Regen und stiehlt ihn uns vorm Maule weg, und legt ihn lahm. So kommen wir um manchen Schmaus, aus Mangel an Futter. — Das ist ja, sprach Panurg, wie Hänsel von Quinquenais, der seiner Gret auf den Stertzen brunzt', und dergestalt den müffigen Wind legt', der wie aus einer magistralischen Aeolipyl,[2] daraus herfürquoll. Jüngst macht ich den artigen Zehner darauf:

Eins Abends probet Hänsel seinen Wein,
Der ihm noch trüb und jung im Faß thät brausen;
Sprach dann zur Gretel: bring die Rüben 'rein,
Daß wir zu Nächten wie die Fürsten schmausen.
Gesagt, gethan: und ohne Furcht noch Grausen
Geht man zu Bett, scharmützelt, pflegt der Ruh.
Doch, armer Hans! er schloß kein Auge zu;
So hitzig fistet Gretel, so geschwinde.
Da brünzelt' er sie an, und sprach: Siehst du
Wie kleiner Regen leget grosse Winde!

---

[1]) Unterwindner oder der Windige. [2]) Aeolspforte, in der älteren Physik eine eherne Dampfkugel, deren man sich zur Demonstration der Lufterzeugung bediente; daher magistralisch.

Dazu, sprach der Landvogt, haben wir auch noch jährlich eine grosse und schwere Landplag auszustehn. Ein Ries mit Namen Schnautzhahn nämlich, der auf der Insel Tohu wohnt, kommt alle Jahr im ersten Frühling auf den Rath seiner Aerzt hieher purgiren, und dann schlingt er uns eine grosse Zahl Windmühlen hinunter wie Pillen, auch Pfeifen gleicherweis; darauf er sehr erpicht ist. Welches uns grossen Schaden thut und jährlich drey bis vier Fasten zuzieht, derer besondern Buß- und Bettag nicht zu gedenken.

Könnt ihr aber, frug Pantagruel, dem nicht steuern? — Auf den Rath unsrer Herrn Mesariner,[1] antwortet' ihm der Landvogt, thäten wir um die Jahreszeit da er gewöhnlich zu uns kommt, eine ganze Meng Hähn und Hühner in die Mühlen. Das erste Mal, nachdem er sie verschlungen, wär er bey einem Haar daran gestorben; denn sie kräheten ihm im Leib, und flogen ihm im Magen umher, daß er in Ohnmacht, Herzgespann und schauderhaft gefährliche Verzuckungen fiel; nicht anders als wenn ihm eine Schlange durchs Maul in den Magen gefahren wäre. — Dieß Simile, sprach Bruder Jahn, reimt sich hieher sehr schlecht, und paßt nicht: denn ich hab vorlängst gehört daß eine Schlang im Magen niemandem Leids thu und gleich wieder ausfahr, wenn man den Kranken bey den Beinen nimmt und ihm ein Pfännlein warmer Milch vor den Mund hält. — So habt ihrs, sprach Pantagruel wohl sagen hören, und Die gleichfalls, die's euch erzählten; aber niemals hat man die Cur mit Augen gesehen, noch gelesen. Hippokrates im Fünften Epid. schreibt daß der Fall zu seiner Zeit einmal sich zugetragen hab, und der Patient an jähen Krämpfen und Zuckungen plötzlich verschieden sey.

Ferner, fuhr der Landvogt fort, rannten auch alle Füchs des Landes den Hühnern nach, ihm in den Hals; und war des Todes, wenn er nicht den Rath eines schnurrigen Zaubrers befolgt und als Gegengift und Antidotum, just in der Stund des Paroxysmus einen Fuchs geschunden hätt. Seitdem hat man's noch schlauer probirt und giebt ihm itzt ein Klystier dagegen aus einer Decoction von Rocken- und Hirsekörnern, darnach die

[1]) Bauchärzte, burlesk für Mediziner.

Hühner, und von Gänslebern, darnach die Fuchs gehen: item Pillen einzunehmen, von Dächsel- und Windhundsfleisch. Ist das nicht Kreuz genug für uns? — Seyd nur ohn Furcht, ihr lieben Leut hinfüro, sprach Pantagruel. Denn dieser grosse Windmühlenfresser Schnautzhahn ist todt, ich kanns bezeugen: und zwar erstickt' er und erwürgt' an einem frischen Butterwecken, den er auf Fürschrift seiner Aerzt an einem heissen Ofenloch aß.

Fünf und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel auf das Eiland der Papfeiger[1] kam.

Am andern Morgen erreichten wir das Eiland der Papfeiger, welches einst ein reiches und freyes Volk gewesen, denn sie hiessen die Fröhlinger: nun aber elend, arm, und denen Papimanen unterwürfig. Wovon die Ursach diese war: An einem der jährlichen Stabs-Fest[2] waren die Bürgermeister, Syndici und Ober-Rabiner von Fröhlingen, Erhohlunghalber und das Fest mit anzusehen, nach dem nahbelegnen Eiland Papimanien hinüber gefahren. Einer von ihnen, als er des Papsten Bildniß sah, (wie es bey jedem doppeltem Stabs-Fest die löbliche Gewohnheit war es öffentlich der Welt zu zeigen) bot ihm die Feig;[3] was in dem Land ein offenbares Zeichen der Verachtung und des Hohnes ist. Zur Rach hiefür erhuben nun sich ein Paar Tag darauf in Waffen sämmtliche Papimanen, riefen nicht lang erst Kopf weg! überfielen, plünderten und verwüsteten das ganze Fröh-

---

[1]) Papefigue, papafico, eigentlich Feigenschnepfe, hier metaphorisch für Sykophant (Aufpasser, Chicaneur, Verläumder). Gegenfüßler sind die Papimanen, die Papstnarren. [2]) Fêtes à bâtons, die hohen Kirchenfeste, an welchen die Vorsänger mit Stäben, deren Knöpfe versilbert waren, feierliche Umgänge hielten. [3]) Hohnpantomime mittels Durchstecken des Daumens zwischen den Mittel- und Zeigefinger, far le fiche, higas dar oder hacer. Bei Shakespeare kommt der Ausdruck oft vor: in Heinrich IV., 2, 5: „and fig me“; Heinrich V., 3, 6: „figo for they friendship“, und an anderen Stellen.

linger=Eiland, liessen alles über die Kling was Haar am Kinn hätt, springen; nur den Weibern und jungen Knaben verziehen sie unter ähnlichem Beding, wie weiland Kaiser Friedrich der Rothbart den Mailändern.

Die Mailänder hatten in seinem Abseyn wider ihn sich aufgelehnt, und sein Gemahl die Kaiserinn mit Schimpf und Schand auf einem alten Maulthier namens Thakor,[1] aus der Stadt vertrieben, ärschlings reitend, mit dem Steiß nach des Maulthiers Kopf, mit dem Gesicht nach dem Schwanz gekehrt. Als Friedrich nun, nach seiner Rückkehr, sie von neuem unterworfen und eingeschlossen, ruht' er nicht eher als bis er dieß berühmte Maulthier Thakor in seine Gewalt bekam. Itzt mußt der Henker mitten auf dem grossen Broglio,[2] auf seinen Befehl eine Feig in die Schaamtheil der Thakor stecken, in Gegenwart und Zusehn der gefangenen Bürger. Dann rief er bey Trommetenschall laut in des Kaisers Namen aus: daß, wer von ihnen dem Tod entgehn wollt, mit seinen Zähnen öffentlich die Feig herausziehn, und darauf ohne Hülf der Händ, auch wiederum an ihren Ort postiren müßte. Wer deß sich weigern würd, den sollt man sofort aufhenken und stranguliren. Etlich unter ihnen nun erschraken sehr, und schämten sich vor einer so abscheulichen Straf, vergassen darüber die Todesfurcht, und wurden erhenkt: bey Andern wieder überwog die Todesfurcht die Schand: die zogen mit scharfem Zahn die Feig heraus, hieltens dann dem Racker dar, und sprachen dazu mit lauter Stimm: Ecco lo fico!

Mit gleicher Schmach ward auch der Rest der armen geschlagnen Fröhlinger vom Tod errettet und leben gelassen; wurden Sklaven und zinsbar, und der Nam Papfeiger ihnen gegeben, weil sie dem Bildniß des Papsts die Feig entboten. Seit der Zeit hatten die armen Leut in nichts mehr Glück; Jahr aus Jahr ein gabs Hagel, Theurung, Pestilenz und Wetterschaden und tausend Kreuz bey ihnen, als die ewige Straf für die Versündigung ihrer Väter und Vorfahren.

---

[1]) Hebräisch: Tachor, Techor, After, Feigenwarze am After. Im ersten Buch der Könige heißen die Geschwüre so, mit welchen die Philister heimgesucht werden. [2]) Hallen, Hauptmarktplatz in Mailand.

Weil wir nun des Volks Elend und Noth sah'n, wollten wir nicht tiefer ins Land, sondern nur, um den Weihbrunn zu nehmen und unsre Andacht zu verrichten, traten wir unweit des Hafens in eine kleine Betkapell, die ganz verfallen, ohn Dach und wüst war, wie zu Rom der Sanct Peterstempel.[1] Als wir da drinn das Wasser nahmen, sahen wir in dem Weihbrunnkessel einen mit Stolen bekleideten Menschen, der völlig unter dem Wasser stak, wie eine Tauch-Ent, bis auf ein Zipflein der Nasenspitz zum Othemhohlen. Um ihn standen drey wohl beschorene, glatzige Pfaffen, die lasen das Grimorium[2] und beschwuren die Teufel.

Pantagruel fand den Casus seltsam, und auf Erkundigung was für Possen man da trieb, ward ihm zur Antwort, wie diese letzten drey Jahr im Eiland eine so grimmige Pest grassirt hätt, daß das Land zur Hälft und drüber ausgestorben und Grund und Boden fast herrenlos verblieben wäre. Nachdem die Pest vorüber, hätt der Mann da in dem Weihbrunnkessel ein groß Stuck Sommerfeld[3] gehabt, und es mit Dinkelkorn bestellt just zu der Stund und Tageszeit, als eben ein kleines Teuflein, (das noch weder blitzen noch hageln konnt, ausser auf Kraut und Pitterzilg,[4] auch noch nicht lesen und schreiben gelernt) vom Satan Urlaub erhalten hätt, sich ein wenig zu seinem Plaisir und Zeitvertreib auf diesem Papfeiger-Eiland zu tummeln, weil die Teufel mit Männern und Weibern daselbst im besten Vernehmen stehn und öfters zu ihrer Lust hin fahren. Bey seiner Ankunft trat der Teufel den Bauer an, und frug ihn gleich, was er da schafft'? — Der arme Mann antwortet', er bestellt' dieß Feld mit Dinkel, weil er übers Jahr auch leben wollt.

Ey aber, spricht der Teufel, dieß Feld ist nicht Dein; es ist mein, gehöret mir: denn seit der Stund und Frist da ihr dem Papst die Feig wies't, ist all dies Land Uns zuerkannt,

---

[1]) Im Jahr 1527 war der Bau der Peterskirche noch nicht weit vorgerückt. Rabelais mochte 1534 wenig mehr als die Mauern gesehen haben. [2]) Grimoire, Beschwörungsbuch unreiner Geister, exorzistische Bibelstellen enthaltend, vielleicht korrumpiert aus rimarium. [3]) Brachacker. [4]) Grêler sur le persil, auf die Petersilie hageln bedeutet, seine Macht an schwachen Menschen auslassen oder sie auf Kleinigkeiten verwenden.

anheim gefallen und proscribiret. Nun ist zwar Korn sän nicht meines Amts: drum lass ich dir das Feld, jedoch auf den Beding, daß wir uns in den Nutzen theilen. — Mir schon recht, antwort der Bauer. — So zwar, spricht der Teufel, daß wir den Ertrag zwiefach verloosen. Auf Ein Loos kommt das was über der Erd wächst, aufs ander das was unter der Erd ist. Die Wahl ist mein, denn ich bin Teufel, aus einem alten adlichen Blut, du nur ein Lump. Ich wähl mir das was unten ist. Das Oberst sollst Du han. Wann ist Ernt? — Halweg Heumond, antwort der Bauer. — Wohlan! ich werd nicht fehlen, spricht der Teufel: inzwischen thu dein Schuldigkeit. Rühr dich, Lump, rühr dich! Ich geh itzunder die edeln Nönnlein in Treuchenfist[1] ein wenig auf das Stroh zu locken, auch die Herrn Gleisner und Rollenbrüder, auf deren Treu ich Felsen bau. Auf Wiedersehn wo die Ochsen stehn!

Sechs und Vierzigstes Kapitel.

Wie das Teuflein von einem Papfeiger Bauer betrogen ward.

Als der Heumond halb herum war, erschien der Teufel an Ort und Stell in Begleitung einer ganzen Schaar junger Chor-Teuflein, begegnet' dem Bauer und sprach zu ihm: Na, Lump, wie hälts, seit ich hie weg bin? Jetzo müssen wir uns theilen. — Es ist billig, antwort der Bauer.

Jetzt fing der Bauer mit seinen Leuten das Korn an zu schneiden. Die Teuflein rauften ebenfalls die Stoppeln aus der Erd. Der Bauer drasch sein Korn auf der Tenn aus, worfelt's, luds in Säck und führt's zu Markt. Die Teuflein ebenfalls, setzten sich neben den Bauer auf den Markt hin, und boten da ihre Stoppeln feil. Der Bauer verkauft' sein Korn sehr gut, und thät das Geld in ein alt Strümpfel das er am Gurt trug. Die

[1] Im Original: Pettesec, vielleicht Anspielung auf die vornehme, verrufene Abtei Poissy. S. Anm. z. 2, 7.

Teufel lösten nichts; vielmehr macht sich das Landvolk über sie auf offnem Markt noch lustig. Als der Markt zu End war, spricht der Teufel zum Bauer: das Mal, Lump, hast du mich betrogen; zum andern Mal gelingt dirs nicht. — Wie, mein Herr Teufel, antwort der Bauer, sollt ich euch betrogen haben? Habt ihr doch der Erst gewählt. Wohl aber wolltet ihr mich betrügen bey dieser Wahl, in Hoffnung daß auf meinen Part nichts aus der Erden wachsen würd, und ihr mein Saatkorn alles unten gut finden würdet: denn damit wollt ihr die armen Leut, die Gleisner und die Geizhäls in Versuchung führen, und durch Versuchung sie in eure Fallstrick ziehn. Seyd aber noch sehr neu im Handwerk: dieß Korn da drunten ist längst verfault und todt: aus dessen Tod und Fäulniß ist jen's erwachsen, so ihr mich verkaufen sehn. Ihr habt also das schlimmre Theil erwählt. Dafür seid ihr auch in der Schrift verflucht.

Von etwas anderm, sprach der Teufel: was möchtest du wohl übers Jahr auf unsern Acker baun? — Der Bauer antwortet' ihm: Ein guter Wirth thät Rettig drein. — Wohl, spricht der Teufel, du bist ein guter Lump, itzt geh, bau Rettig was das Zeug hält. Ich will sie vor Donnerwettern hüthen, auch nicht drauf hageln. Aber merks! dießmal behalt ich für mein Theil was oben wächst, du kriegst das Unterst. Rühr dich, Lump, rühr dich! Ich geh itzund die Ketzer versuchen, sehr leckre Karbonädel-Seelen! Herr Luzifer hat just sein Bauchweh; das giebt einen warmen Braten für ihn. —

Zur Zeit der Ernt fand sich der Teufel mit einer Schaar kleiner Kammer-Teuflein, am Platz ein, traf daselbst den Bauer und seine Leut, fing alsbald an die Rettigblätter abzuschneiden und einzusammeln. Hinter ihm grub und schaufelt' der Bauer seine dicken Rettig aus, und luds in Säck. So zogen sie all mitsamen zu Markt. Der Bauer verkauft' seine Rettig sehr gut; der Teufel löst' nix; ja was noch schlimmer, ward ausgelacht vor allem Volk. — Wohl seh ich, Lump, sprach itzt der Teufel, daß du mich wieder betrogen hast: und will nun daß ein End soll werden unter uns Beyden mit dem Feld. Der Pakt soll seyn, daß wir einander kratzen; und wer der Erst von Beyden nachläßt, wird seines Feld-Theils quitt: dem Sieger verbleibt es ganz und

gar. Ueber acht Tag ist das Tournier. Fort, Lump! dich will ich teuflisch kratzen. Eben wollt ich die Raub-Schickaner, Prozeß-Verdreher, Rabulisten, Notarien, und prävaricirenden[1] Anwält versuchen gehn; sie han mir aber durch ihren Dolmetsch sagen lassen daß sie mir all zu Diensten stehn. Auch ist Luzifer ihrer Seelen schon müd, denn er schickt sie gemeinlich den Küchen-Teufeln, sie müßten denn stark gepfeffert seyn.

Ihr sprecht, es ging kein Imbiß über Scholaren-Imbiß, kein Mittagessen über Anwalts-Mittagessen, kein Vespern über Winzer-Vespern, kein Nachtbrod über Kaufmanns-Nachtbrod, kein Schlafzech über Zofen-Schlafzech, und kein Essen allzumal über Irrwisch-Essen[2]. Es ist schon wahr. Auch speißt Herr Luzifer wirklich Irrwisch bey jeder Mahlzeit zum Vorgericht. Scholaren aß er vordem wohl zum Imbiß; aber, ach! ich weiß nicht durch welchen Unstern seit etlichen Jahren sie mit ihren Studiis die heiligen Schriften ergattert haben.[3] Dieß ist die Ursach daß wir auch nicht Einen dem Teufel mehr stellen können: und glaub, wenn uns die Kuttner nicht helfen, ihnen nicht mit Drohungen, Schimpf, Bann-Zwang, Gewalt und Scheiterhaufen ihren Sanct Paul aus den Händen winden, werden wir unten wohl schwerlich mehr Einen zu knuspern kriegen.

Sein Mittagsbrod sind für gewöhnlich, Rechtsverdreher, schelmische Advocaten, und Schinder der armen Leut: die gehn ihm nie aus. Doch Tag für Tag dieselbe Speiß, kriegt eins auch satt. Letzthin einmal, im vollen Kapitel, kriegt' er auf eine Pfaffen-Seel Lust, die sich in ihrem Sermon den Leuten zu recommandiren vergessen hätt, und verhieß einem Jeden doppelten Sold und ein notables Jahrgehalt, wer ihm dergleichen brühwarm brächt. Wir waren auch all flugs aus darnach, aber es waren nur Fleischergäng; denn All' ermahnens die edeln Frau'n ja fein ihr Klösterlein zu bedenken.

Des Vesperbrods enthält er sich gar, seit er das strenge Bauchweh hat, das er davon trug als man ihm in den nörd-

[1]) Beiden Parteien dienenden. [2]) Gemeint sind die Franziskaner. [3]) Ginguené bemerkt: „Dieser Zug ist leidlich keck. Man verbrannte damals die Calvinisten, und als Rettungsmittel aus seinen Klauen beklagt der Teufel die Bibelstudien ihrer Schüler."

lichen Gegenden seine Fourirer, Proviantknecht, Kohlenschweler und Brätelbrater so schlecht tractirt'. Sein Nachtessen ist sehr gut bestellt aus wucherischen Handelsherren, Apothekern, Falsarien, Waarenfälschern, Kippern und Wippern: Und zuweilen, wenn er bey Laun ist, schluckt er zur Schlafzech wohl ein Paar Zöflein, die ihrer Herren guten Wein aussaufen, und das Faß dann mit stinkigem Wasser füllen.

Rühr dich, Lump, rühr dich! Jetzo geh ich die Schüler von Trebisond[1] versuchen daß sie Vater und Mutter lassen, gemeiner Polizey entsagen, ihres Königs Geboten trutzen, in unterirdischer Freyheit hausen, aller Welt höhnen, Jedermanns spotten, und mit dem holden Kindermützlein poetischer Innocenz geschmückt, all mit einander sich zu netten niedlichen Irrwischen cultiviren.

Sieben und Vierzigstes Kapitel.

Wie der Teufel von einer alten Papfeig betrogen ward.

Der Bauer kam traurig und schweigsam nach Haus. Sein Weib, die ihn so sah, dacht erst man hätt ihn auf dem Markt bestohlen. Als sie aber die Ursach seines Kummers hört' und den Beutel voll Geld sah, sprach sie ihm freundlich Muth ein, und verhieß ihm daß ihm dieser Kratz nichts schaden sollt; er sollt sich nur auf sie verlassen und steifen, sie hätt sich schon den Handel gut ausgedacht.

Und, sprach der Bauer, wenn das Schlimmst zum Schlimmen kommt, so trag ich eine Schramm davon; ich geb mich auf den ersten Hieb und lass ihm's Feld. — Nix! nix da! sprach die Alte, steif du dich nur auf mich, und laß mich machen. Der Teufel, sagst du, ist noch klein? Nur still, der soll sich dir bald geben: das Feld wolln wir behalten. Ja wenns noch ein grosser Teufel wär, müßt mans bedenken.

[1]) „R. scheint den Namen der Kaiserstadt Trebisond (Trapezunt) vom griechischen τράπεζα, Tisch, abzuleiten, womit er andeuten will, daß seiner Meinung nach nur die Schwelger und faulen Bäuche am Klosterleben Geschmack finden können." Duch.

Der anberaumte Tag war der, an dem wir auf das Eiland kamen. Des Morgens fruh bey guter Zeit war der Bauer sehr ordentlich zu Beicht und Abendmahl gewesen, als guter Katholik, und sich so ducklings, auf des Pfarrers Rath in den Weihbrunn versteckt, wie wir ihn fanden.

Just als man uns die Geschicht erzählt', kam Post: daß die Alte den Teufel betrogen und das Feld gewonnen hätt. Die Art und Weis war die: Der Teufel kam an des Bauern Thür, pocht' an, und schrie: Ho! Lump, ho Lump! itzt 'raus, auf blanke Krallen! sassa, 'raus! Ging drauf ganz frank und frech ins Haus, fand aber da den Bauer nicht mehr, sondern sein Weib, das heulend und schreyend an der Erd lag: Frug sie also: Was ist los? Wo ist er? Was schafft er? — Ha, spricht die Alte, wo wird er seyn? der Schelm, der Dieb, der Schinderknecht! Er hat mich verschändet, ich bin verlesen! den Schaden verwind ich nimmermeh, dieß ist mein Letztes. — Wie? spricht der Teufel, was ist? was giebts? Nu wart, den will ich euch schon lausen. — Ha! schrie die Alte, der Schinder, der Bluthund, der Teufelskreller spricht zu mir, er hätt sich heut mit euch bestellt zu kratzen, da wollt er die Nägel nur proben und kratzt' mich, blos mit dem kleinen Finger hie zwischen die Bein, ich bin verschändet zeitlebens: ich überleb es nicht. Schaut her! Nu is er gar zum Schmidt, der soll ihm die Krallen erst noch recht schärfen und spitzig machen. Ihr seyd verloren, Herr Teufel! mein Freund! fort, rettet euch; er muß gleich hier seyn, lauft was ihr könnt, ich bitt euch drum.

Und damit hub sie sich bis ans Knie auf, in der Art, wie die Persischen Weiber weiland sich ihren Kindern zeigten, die aus dem Treffen entflohen waren, und zeigt' ihm ihr Wasistdas. Als der Teufel die enorme Solutionem Continui in allen Dimensionen sah, da schrie er laut: Ho Mahom! Demiurgon![1] Alekto! Persephone! Megära! Nein, mich kriegt er nicht. Itzt greif ich aus im Hundstrott. Sela. Er soll's Feld haben.

Als wir nun des Handels Katastroph und End vernommen, stiegen wir wieder zu Schiff und weilten länger nicht allda.

[1]) Δημιουργὸς τοῦ κόσμου, die Gottheit. Vielleicht ist aber hier Dämogorgon gemeint. S. Anm. z. 3, 22.

Pantagruel schenkt', in Betracht der großen Noth am Ort und Armuth des Volkes, achtzehntausend güldne Realen in den Gotteskasten.

Acht und Vierzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel aufs Papimanen-Eiland kam.

Nach Abschied von dem traurigen Papfeiger-Eiland, fuhren wir einen Tag lang bey hellem Wetter und guter Ding; als unsern Augen das hochgelobte Papimanen-Eiland erschien. Kaum hatten wir im Hafen Anker zugehn lassen, die Kabel noch nicht angelegt, da kamen vier Leut[1] in einer Schlup auf uns zugerudert, alle vier verschieden gekleidet: der Ein' als Mönch, kapuzt, beschmuzt, gestiefelt: der Zweyt' als Falkonier, mit einem Luder und Baizhandschuh: der Dritt', als Anwalt, in der Hand einen grossen Sack voll Instructionen, Citationen, Schickanismen und Vorladungen. Der Viert' als Winzer von Orleans, in schönen leinenen Gamaschen, mit einem Päner und einer Hipp am Gurt. Sobald sie angekommen bey unsern Schiffen, fingen sie mit lauter Stimm einmüthig an zu rufen: Habt ihr Ihn gesehen, ihr Fremden? Habt ihr ihn gesehn? — Wen? frug Pantagruel. — Ihn, Ihn, versetzten sie. — Wer ist der Ihn? frug Bruder Jahn, Potz Sackerdam! ich dresch ihn windelweich! (in Meinung, sie suchten einen Mörder, Dieb, oder Kirchenräuber.)

Wie! sprachen sie, so kennt ihr fremden Passagier nicht den Einigen? — Ihr Herren, antwortet' Epistemon, diese Sprach verstehn wir nicht: wenns euch beliebt, sagt wen ihr meint, so wolln wir euch ehrlich die Wahrheit sagen. — Er der da ist, ists; sprachen sie: habt ihr Ihn je gesehen? — Der da ist, ant-

[1]) Die Vertreter der vier Stände: des Klerus, des Adels, der Rechtsgelehrten und Bauern. Andere wollen in den Ankömmlingen die Vertreter der Hauptklassen des Klerus sehen, der Mönche, der adligen Priester, der kirchlichen Obrigkeit und der Priester, die im Weinberg des Herrn arbeiten.

wort Pantagruel, ist Gott, nach unsrer Theologi; und unter diesem Namen hat er sich Mosen offenbart. Fürwahr, den haben wir mit nichten gesehn, denn ihn erblickt kein sterblich Auge. — Wir reden nicht von dem grossen Gott im Himmel, sprachen sie, wir reden vom Gott auf Erden! Saht ihr den? saht ihr in jemals? — Meiner Treu! sprach Karpalim, sie meinen den Papst.

Ja, ja, antwort Panurg, o ja, ihr Herrn! ich hab ihrer drey gesehn, doch hat michs eben nicht fett gemacht. — Wie! riefen sie, was ist das? singen nicht unsre heiligen Decretales daß ihrer nie mehr denn Einer leb? — Ich mein, antwort Panurg, versteht mich, drey hintereinander: sonst hab ich nie mehr als Einen auf einmal gesehn.

O ihr drey, viermal seeligen Leut! schrie'n sie, so seyd uns doch hoch und höchst und abertausend höchst willkommen! — damit warfen sie sich zur Erd und wollten uns die Füsse küssen, aber wir wolltens nicht zugestehn, anführend daß sie ja dem Papst, wenn er etwa einmal durch Schickung in eigner Person zu ihnen käm, nicht grössre Ehr erzeigen könnten. — Doch, o doch! versetzten sie, das könnten wir, das könnten wir; und ist schon unter uns ausgemacht. Wir küßten ihm den blanken Hintern ohn Blatt,[1] zusamt den Geilen; denn er hat wohl Geilen,[2] der heilige Vater! So lesen wir in unsern schönen Decretalen: sonst wär er nicht Papst; und unumstößlich ist nach subtiler Decretalin-Philosophi der Syllogismus: Er ist Papst, hat also Geilen, und wenns keine Geilen auf Erden mehr gäb, so gäbs auch keinen Papst mehr auf Erden.

Indessen frug Pantagruel einen Bootsknecht von ihrer Schlup, wer die Leut wären: er antwort ihm, es wären die vier Ständ des Eilands, und meint' dabey, man würd uns hie sehr wohl aufnehmen und gut tractiren, weil wir den Papst gesehen hätten. Was Der Panurgen zu Gemüth führt', der heimlich zu ihm sprach: daß Gott! da sehn wirs; wer nur warten kann, dem glückt noch alles. Mit dem Papst-Sehn han wir Zeitlebens kein Seid gesponnen, und hohls der Teufel! itzt kommts erst, merk ich.

---

[1]) Baiser le cul à quelqu'un sans feuille, sprichwörtlich für grenzenlose Untertänigkeit, Arschkriecherei. [2]) S. Anm. zu 3, 12.

Drauf gingen wir an Land; da kam uns alles Volk der ganzen Insel, Männer, Weib, Kind und Kegel, als wie in Prozession entgegen. Denen riefen unsre vier Stånd mit lauter Stimm zu: Sie haben Ihn gesehen! Sie haben Ihn gesehen! Sie haben Ihn gesehen! — Sogleich kniet' alles Volk auf diesen Ausruf vor uns nieder, hub die Händ gefaltet gen Himmel, und schrie: O glückliche, seelige Leut! o seelige Leut! und währt dieß Schreyn wohl über eine Viertelstund. Darnach kam auch der Schulpräzeptor mit allen seinen Pädagogen, Schulfüchslein und Scholaren gelaufen, und fochtelt' sie magistraliter, wie man bey uns die kleinen Kinder zu fochteln pflag, wenn ein armer Sünder gehangen ward, daß sie dran dächten. Dieß verdroß Pantagruelen, und sprach zu ihnen: Ihr Herrn, hört auf, die Kinder zu schlagen! sonst kehr ich um. — Das Volk erschrack ob seiner Stentor-Stimm, und hört ich ein kleines bucklichs Männlein mit langen Fingern den Schulmeister fragen: Extravaganten-Element![1] Werden die Leut die den Papst sehn, so groß wie Der da, der uns dräuet? Ach ich kann es kaum erwarten bis ich ihn auch seh, daß ich nur wachs und so groß wie Er wär! — Ihr Jubel ward so laut, bis Schlottig[2] (so hiessen sie ihren Bischof) herbeykam auf einem ungezäumten, grün behangnen Maulthier in Begleitung seiner Amansen,[3] wie sie's nannten, und seiner Schranzen mit Kreuzen, Fahnen, Siegspanieren, Baldachinen, Weihbrunnkesseln, Kerzen, und wollt uns ebenfalls mit aller Gewalt die Füß abschmatzen, wie Valfinier der gute Christ dem Papst Clemens: weil ihrer Hypopheten[4] Einer, Großstiefelwichser und Glossator ihrer heiligen Decretalen, ihnen, wie er sagt', ausdrücklich in Schriften hinterlassen hätt daß, wie den Jüden der so lang und sehnlich erharrete Messias endlich doch noch erschienen wär, deßgleichen auch noch der Papst einmal ihr Eiland betreten würd. Inzwischen nun, bis dieser Tag des Heils erschien, sollten sie Jeden der ihn zu Rom oder anderwärts gesehen hätt, wenn er zu ihnen käm, aufs best verpflegen und ihm Ehrfurcht bezeigen. Verbatens uns aber dennoch höflich.

---

[1]) Die Extravaganten sind die Verordnungen Johanns XXII. (1340), die, als späterer Zusatz zum kanonischen Gesetzbuch, gleichsam außerhalb des geschlossenen Korpus dieser Sammlung betrachtet werden. [2]) Sächsisch: Rüpel. [3]) Für Amanuensen. [4]) Deuter, Ausleger, Dolmetscher, ὑποφήτης.

Neun und Vierzigstes Kapitel.

Wie uns der Papimanen-Bischof Schlottig die uranopetischen[1] Decretalen wies.

Darauf sprach Schlottig weiter zu uns: unsre heiligen Decretales verordnen und gebieten uns, nicht eher in ein Wirtshaus zu gehn, bis wir zuvor in der Kirch gewesen. Drum, dieser schönen Satzung treu, kommt mit zur Kirch; dann wolln wir schmausen. — Geht nur voraus, ihr braver Mann, sprach Bruder Jahn, wir folgen euch. Von euch hört man doch noch ein gutes, ein christlichs Wort. Wohl ists lang her, daß wir kein Kirch mehr mit Augen gesehen. Ist mir ein rechter Seelentrost, und glaub, ich werd noch einmal so gut drauf speissen. Ey wie gut ists doch, wenn man so brave liebe Leut find.

Als wir nun an die Tempel-Thür kamen, sahn wir ein grosses güldnes Buch, ganz übersät mit feinen köstlichen Edelsteinen, Balasen, Demanten, Smaragden, Perlen noch auserlesner, zum wenigsten nicht minder fein, als die einst Kaiser Octavianus dem Jupiter Capitolino weihet'; und hing an zwey schweren güldenen Ketten am Zoophoro des Portals[2], frey in der Luft.

Wir stauntens voll Verwundrung an; Pantagruel dreht' und wendet's nach Belieben in den Händen um, denn er konnt es leicht erreichen, und bezeugt' uns für gewiß daß er bey Anrührung desselben ein sanftes Jücken in den Nägeln und Fügsamkeit der Arm verspürt', nebst einer starken Gemütsversuchung ein oder ein Paar Schergen zu dreschen, dafern sie nur die Tonsur nicht hätten.

Darauf sprach Schlottig zu uns: Weiland empfingen die Juden das Gesetz von Gottes eigner Hand geschrieben, durch Mosen. In Delphi an der Front des Apollo-Tempels ward, durch Gottes Finger geschrieben, das Sprüchlein ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ[3] ge-

---

[1]) Vom Himmel gefallenen. Im Prolog zum Prognostiken-Büchlein heißen die Astrologen spottweise Uranopeter. [2]) Eigentlich Tierträger; in der Architektur der mittlere Teil des Säulengebälkfrieses, nach den dort angebrachten Tierfiguren so benannt. [3]) Erkenne dich selbst.

funden, und einige Zeit darauf las man dort Εἰ,[1] das ebenfalls eine Götterschrift und vom Himmel war. In Phrygien kam der Cybele Bildniß vom Himmel auf das Feld Pessinus[2]; wie auch in Tauris das Bild Dianens, wofern ihr dem Euripides glaubt. Die Oriflamm ist vom Himmel den edeln allerchristlichsten Königen in Frankreich zu Besiegung der Heyden verliehen worden[3]. Unter Numa Pompilius, anderm römischen König, sah man in Rom den scharfen Schild Ancyle vom Himmel fliegen[4]. Zu Athen in die Burg fiel einst vom Empyräo Minerven's Standbild. Also seht ihr auch hie bey uns die hochgelobten Decretalen, geschrieben von eines Cherubs Hand — wiewohl ihr andern Transpontin-Leut[5] glaubt nicht daran — (Sehr wenig, sprach Panurg) und uns vom Himmel der Himmel hie durch ein Mirakel überliefert in gleicher Weis, wie bey Homero dem Vater aller Weltweisheit (die göttlichen Decretales allzeit ausgenommen!) der Fluß Nil Diipetes[6] heißet. Und weil ihr nun ihren Evangelisten und ewigen Schirmvogt den Papst gesehen habt, soll euch von uns sie zu beschauen und, so ihr wollt, auch innewendig zu küssen erlaubt seyn: doch zuvor müßt ihr drey Tag lang fasten, regelmässig zur Beichte gehn, und dabey eure Sünden so haarfein ausbälgen, mustern und inventiren, daß euch auch nicht der kleinste Umstand davon zur Erd fällt. Also singen uns diese göttlichen Decretales durch Gottes Mund. Dazu will Zeit seyn.

Braver Mann, antwort Panurg, Deckelschaalen, ich wollt sagen Decretalen, haben wir schon die Meng gesehen, auf Papier, Velin, Latern-Pergamen[7], in Druck und Handschrift. Spart euch die Müh uns die zu zeigen. Eu'r guter Will genügt uns schon, wir sehns für voll an; grossen Dank! — Potz Taus! sprach Schlottig, aber ihr saht doch noch niemals diese von Engelshand; denn die bey euch, das sind nur blose Copien der

---

[1]) Die Bedeutung dieser heiligen Chiffre ist unsicher. Einige nehmen sie für die Fragpartikel εἰ, ob; andere für die zweite Person des Zeitwortes εἶμι, εἶ, du bist (der du bist in Ewigkeit), gehest, oder gehe! Andere wieder für ein Zahlzeichen. [2]) In der Stadt Pessinus in Phrygien, dem Hauptsitz des Cybele-dienstes, stand der schon vor Midas erbaute Tempel der Göttin. [3]) S. Anm. z. 1, 26. [4]) Ancile, kleiner, länglich runder Schild. [5]) Überseer. [6]) Der Himmelentsprossene. Odyss. IV, 477. [7]) Durchsichtiges Jungfernpergament.

unsern, wie wir in einem unsrer alten Decretalin-Scholiasten klar geschrieben finden. Im Uebrigen bitt ich, schonet nur nicht meiner Müh. Bedenkt euch blos: ob ihr hie beichten und die drey lieben Gottes-Täglein fasten wollt.

Beichten, sprach Panurg, das sind wir gern zufrieden: nur das Fasten kommt uns schlecht zu paß, denn wir haben ohnhin zur See schon hundsmässig fasten müssen, daß uns die Kanker ihr Spinnweb auf den Backen Zähnen verfertigt haben. Da schaut nur mal hier diesen guten Bruder Jahn von Klopffleisch an, (bey diesen Worten gab Schlottig ihm sehr höflich die kleine Accollad) dem wächst schon Moos im Rachen, blos weil er die Kiefern und das Gebiß nicht exerzirt hat. — Er hat ganz recht, antwortet Jahn, ich hab so hundemässig gefastet, daß ich davon ganz bucklich bin.

Kommt dann, sprach Schlottig, mit zur Kirch, und excusirt uns, wenn wir euch itzo nicht gleich die schöne Gottes-Meß lesen. Mittag ist durch, und nachmittag verbieten uns unsre hochgelobten Decretales Meß zu lesen, ich mein die hohe, volle Meß: aber ich will euch unterdessen ein kleines, trocknes Messel[1] lesen. — Mir, sprach Panurg, wär lieber ein nasses mit etwas gutem Anjou-Wein. So legt dann los, und drauf und dran! es bieg oder brech. — Potz grün und gehl! sprach Bruder Jahn, mich wurmts doch höchlich daß ich im Leib noch so nüchtern bin. Denn hätt ich nur erst nach Mönchsbrauch fein gefuttert und gefrühstückt, und er säng uns etwann ein Requiem, hätt ich doch Brod und Wein in Profundis. Na, nur Geduld, schießt zu, pufft ab, paukt auf! doch schürzts e bissel kurz, daß sie sich nicht beschlump', und auch aus andern Gründen! Dieß bitt ich schön.

Funfzigstes Kapitel.

Wie Schlottig uns eines Papsten Urbild wies.

Nach abgehaltner Meß nahm Schlottig aus einer Lad am Hochaltar ein groß Prack Schlüssel, mit denen er ein über nurgedachtem Altar mit starken Eisen-Barren verwahrtes Fenster an

[1]) Messe sèche, stille Messe.

zweyunddreyssig Riegel- und vierzehn Anwurfsschlössern aufsperrt'. Drauf deckt' er sich sehr geheimnißvoll mit einem nassen Sack[1], zog einen rothseidnen Fürhang auf, und wies uns ein meines Erachtens ziemlich schlecht gemaltes Bildniß; betupft' es mit einem langen Stab und ließ uns Mann für Mann den Tupfer küssen[2]; dann frug er uns: Was haltet ihr von diesem Bild? — Es ist, antwortet' Pantagruel, das Conterfey von einem Papst; ich kenn es an der Tiar, am Pallium, der Dalmatik und dem Pantoffel. — Richtig, sprach Schlottig, es ist die Idee dieses grundgütigen Gottes auf Erden, deß Zukunft wir demüthiglich entgegen harren, und ihn dereinst noch in diesem unsern Vaterland zu schauen hoffen. O ersehnter, o lang erharrter, seeliger Tag! und seelig, aberseelig auch ihr, Die ihr Gestirn so wohl geführt hat, daß ihr diesen guten lieben Erden-Gott selbsteigenleiblich von Angesicht und in Person gesehen habt, deß nur erblicktes Gleichniß schon uns vollen Erlaß aller unsrer bewußten Sünden, und eines Drittels, ja sogar noch achtzehn Vierzigtheil der schon vergeßnen einbringt! Auch besehn wirs nur alle hohe Fest Einmal.

Drauf meint' Pantagruel, es wär eine Arbeit wie des Dädalus:[3] wiewohl unförmlich und grob gezeichnet, wär doch, was Ablaß anbeträf, eine Art von göttlicher Energi darinn verborgen und latent. — Just wie die Pracher im Spittel zu Seuillé, sprach Bruder Jahn, die eines Abends an einem guten Feyertag bey ihrer Bettelsupp sich rühmten wieviel sie den Tag lang erfochten hätten, Einer sechs Blank, der Ander zwey Sol, noch ein andrer sieben Carolus: ein grosser Schroll kam gar und prahlt' daß er drey schwere Testons[4] erschnappt hätt. Ey, sprachen seine Gesellen zu ihm, du hast aber auch ein Gottes-Bein![5] — Als wenn in einem brandigfaulen eitrigen Bein was Göttlichs stäk.

Wenn ihr, versetzt' Pantagruel hie solche Reden führen wollt, habt nur auch gleich ein Becken zur Hand: denn wenig fehlt, so muß ich kotzen. Also den heiligen Namen Gottes bey solchem

---

[1]) S. Anm. z. 1, 11. [2]) Die Reliquienkrämer zeigen ihre Schätze nur mit einem Stäbchen, da jeder, der eine Reliquie berührt, nach kanonischem Recht exkommunziert ist. [3]) Roh, aus den Anfängen der Kunst. [4]) Teston, Kopfstück, weil mit den Köpfen der Könige bezeichnet, altfranzösische Silbermünze. [5]) Hebräischer und griechischer Ausdruck für dergleichen kranke Gliedmaßen.

Schund und Unflath zu brauchen! Pfui sag ich! Pfui! Wenn solcher Misbrauch der Wort in euerm Mönchthum Sitt ist, so laßt ihn nur im Kloster, bringt ihn nicht unter uns.

So wolln auch, sprach Epistemon, die Aerzt in etlichen Seuchen eine Art von Gemeinschaft mit der Gottheit sehn. Gleichergestalt pries Nero die Pilz und hieß sie, nach einem griechischen Sprichwort, ein Götter-Futter, weil er damit seinen Vorfahr den Römischen Kaiser Claudius vergeben.

Mir will bedünken, sprach Panurg, dieß Bildniß paß auch eben nicht auf unsre letzten Päpst; denn die hab ich statt Mitern, Helm aufm Kopf sehn tragen,[1] und oben drauf die persische Tiar gestülpt. Und wenn die ganze Christenheit in Fried und Ruh war, führten sie allein grausamen und blutigen Krieg.

Ey, sprach Schlottig, das thäten sie eben wider die Rebellen, die Ketzer und gottesvergessenen Protestanten, die Seiner lieben Heiligkeit, dieses grundgütigen Erden-Gottes, nicht folgen wollten. Dieses ist Ihm nicht nur verstattet und erlaubt, sondern durch die hochgelobten Decretalen sogar geboten: und muß Er Kaiser, Könige, Fürsten, Herzög und freye Städt sofort mit Feuer und Schwert und Blut ersäufen, sobald sie auch nur ein einigs Jota von Seinen Geboten weichen; sie ihrer Hab berauben, des Regiments entsetzen, in Bann und Acht thun, und nicht nur ihre und ihrer Kinder und andern Blutsfreund Leiber töden, sondern auch ihre Seelen bis zu dem heissesten Höllen-Pfuhl hinab-verfluchen.

Nun Gottlob! rief hier Panurg, hie unter uns, das weiß der Teufel! hats keine Ketzer, wie etwann der Großmurrnebrod,[2] und wie in Teutschland oder England. Ihr seyd doch noch Christen nach der Schnur, recht auf dem Zählbret auserlesen! — Ey wohl! sprach Schlottig, ey potz Taus! Auch werden wir alle seelig werden. Jtzt kommt zum Weihbrunn, dann zu Tisch.

---

[1]) Anspielung auf Julius II. [2]) Der Dichter Guillaume Crétin.

Ein und Funfzigstes Kapitel.

Kurze Tischgesprächlein zum Lob der Decretalen.

Nun merkt, ihr Zecher, daß während Schlottigs trockner Meß drei Kirchendiener, jeder mit einem grossen Becken im Volk umgingen, und mit lauter Stimm ausriefen: Vergeßt auch nicht der Glücklichen die Ihn leibhaftig gesehen haben! — In der Thür des Tempels überbrachten sie Schlottigen ihre Becken gehauft voll Papimanen-Münz. Dieß, sagt' uns Schlottig, wär bestimmt zur Schnabelweid, und würd die Hälft von dieser Steuer und Collekt auf gut Getränk, die andre Hälft auf gutes Essen verwendet werden, nach einer wunderwürdigen Gloß, die sich in ein besondres Winklein ihrer hochheiligen Decretalen verkrochen hätt. Wie auch geschah, und zwar in einem schönen Krug, schier wie des Guillot zu Amiens[1] seiner. Glaubt nur! gehöfelt[2] ward da stark, und getrunken derbe. Zwey Curiosa notirt' ich mir bei dem Gelag: Fürs Erst, daß keine Fleischspeiß kam, es mocht seyn was für Sort es wollt, Reh, Kapphähn, Schwein (und deren gibt es in Papimanien ein gut Theil),[3] Kanikel, Tauben, Hasen, Truthähn und so weiter, die nicht bretsdick mit magistralischer Farß durchnudelt[4] gewesen wär. Fürs Zweyt: daß alle Tisch und Nachtisch von den jungen mannbaren Töchtern des Landes aufgetragen wurden, lieben, holden, herzigen Hühnlein und Blondinlein, das schwör ich euch, im schönsten Flor: die, in lange, weisse, lose, zwiefach gegürtelte Alben[5] gekleidet, mit blosem Haupt, das Haar mit kleinen violettnen Seiden-Schnüren und Bändlein durchflochten, Rosen, Nelken, Orangenblüth, Mayran, Anies, und viele andre würzige Blumen dazwischen gesprenkelt, bei jeder Cadenz uns mit gelehrten und artigen Verneigungen zum Trinken luden, zu unser

---

[1]) Berühmter Speisewirt. [2]) Gastieren, Höfelung, Gastmahl, compotare. [3]) Cochons du bon Dieu, Spottname für Canonici. [4]) Wortspiel mit Farci, Füllsel, und Farce, Posse. [5]) Das lange, leinene Untergewand, das der Priester bei der Messe trägt.

Aller Augen-Lust. Bruder Jahn schielt' seitwärts nach ihnen, wie der Hund mit dem Flederwisch. Zum Dessert des ersten Ganges sangen sie ein melodisch Liedlein zum Lob der heiligsten Decretalen.

Als die zweyte Tracht gebracht ward, rief Schlottig, ganz munter und aufgeräumt einem der Kellermeister zu: He Clerice![1] ist leer allhie! Auf diese Wort reicht' ihm ein Mägdlein hurtig einen grossen Humpen Extravaganten-Weins.[2] Er nahm ihn in die Hand, und sprach mit tiefem Seufzen zum Pantagruel: Gnädigster Herr, und lieben Freund, von Grund der Seelen trink ich hiemit auf euer aller Wohlergehn. Seid uns schönstens willkommen! — Als er getrunken und der schmucken Dirn den Humpen wieder zugestellt, thät er einen gewaltigen Ausruf und und sprach: O göttliche Decretales! so gut däucht uns der gute Wein doch erst durch euch! — Ist immer auch kein Katzendreck, versetzt Panurg. — Noch besser, meint' Pantagruel, wärs aber wenn der schlechte Wein durch sie gut würde?

O du Seraphischer Sexte![3] fuhr Schlottig fort, wie so höchstnöthig bist du zum Heil der armen Sterblichen! O ihr Cherubischen Clementinä![4] Ist nicht in euch ganz eigentlich des wahren Christen Himmelsweg allein enthalten und fürgezeichnet! O ihr englischen Extravagantes! wie würden ohn euch die armen Seelen hienieden in diesem Jammerthal, in ihrer Irr des Erden-Leibes verloren seyn! Ach! wann wird endlich einmal aus ganz besondrer Gnad dieß Heil den Menschen wiederfahren, daß sie all andres Studium und Arbeit hinwerfen um nur euch zu lesen, hören, lernen, brauchen, üben, in Saft und Blut euch zu verwandeln, sich einzuverleiben, und ihren heimlichsten Hirn-Ventrikuln, ihrem verborgensten Knochenmark, dem unauflöslichsten Labyrinth ihrer Adern zu incentriren? O dann erst, und nicht eh'r noch anders wird es einst wohl auf Erden stehn!

---

[1]) Anrede des Pfarrers an seinen Famulus. [2]) Doppelsinnig mit Beziehung auf die Extravaganten und das Überschäumen des feurigen Weins, der als ein Extratrunk durch die Kollekte gewonnen war. [3]) Sextus Decretalium liber, der dritte Teil des kanonischen Gesetzbuches. [4]) Clementinae constitutiones, dessen vierter Teil.

Bey diesen Worten stund Epistemon vom Tisch auf, und sprach leise zu Panurgen: Hie hats keinen Nachtstuhl; so muß ich 'naus: die Farß lupft mir den Hinter-Darm. Ich komm gleich wieder.

O dann, fuhr Schlottig fort, dann haben ein End Frost, Hagel, Windbruch, Reif! O dann wird alles Guten Füll auf Erden seyn! O dann im Weltall beharrlich unverbrüchlicher Frieden, kein Krieg, Plack, Plündrung, Weg-Raub mehr! Kein Meuchelmord, als wider die Ketzer und verfluchten Widersacher! O dann Lust, Labsal, Wonne, Trost, Entzücken, Freud und Fröhligkeit soweit nur Menschen wohnen! Aber, o auch der hohen Gebot und Lehren, der himmlisch unschätzbaren Wissenschaft, die in die göttlichen Kapitel dieser ewigen Decretalen verfugt sind! O, wie werdet ihr, wenn ihr auch nur einen halben Canon, ein einiges Notabile[1], ein kleines Paragräphlein dieser hochheiligen Decretalien leset, in euern Herzen den Feuerofen göttlicher Brunst entzündet fühlen; die Nächstenlieb (dafern der Nächst nur kein Ketzer ist!) die unerbittlichste Verachtung aller zufälligen Erdending; Verzückung, überschwengliche, eurer Sinnen bis hinan zum dritten Himmel; steten Frieden aller Affekten und wilden Trieb!

Zwey und Funfzigstes Kapitel.

Fernere Decretalien-Wunder.

Der nimmt mal's Maul voll, sprach Panurg; aber ich glaub so wenig davon als menschenmöglich. Denn einmal in Poictiers beym Doctor Decretalipotens dem Schotten, bin ich drüber kommen und hab ein Kapitel drinn gelesen. Der Teufel hohl mich, wo ich von der Lectur nicht so verstopften Leibes ward, daß ich in Zeit von länger als vier bis fünf Tagen nichts als Ein winzigs Würstel gemacht hab. Und wißt ihr auch was für eins? Auf Ehr! just so eins, wie Catull von seinem Nachbar Furius rühmt:

[1]) Denkspruch in einem Buch, den der Leser anstreicht, notiert.

Nicht zehn Würst machst du das ganze Jahr;
Und reibst du's zwischen den Händen klar,
Die Finger bleiben dir dennoch reine:
Sind härter denn Bohnen und Kieselsteine.

Ha ha, rief Schlottig, hinghang! Freund, das war vielleicht für eine Todsünd, die ihr auf euerm Gewissen hattet. — Das müßt denn seyn, versetzt' Panurg.

Einmal, sprach Bruder Jahn, zu Seuillé hätt ich mir meinen Hintersten an ein Blatt aus einer alten meschanten Clementin gewischt, die unser Pförtner Johann Guimard am Kloster-Anger verzettelt hätt: des Teufels sey ich, wenn ich nicht so schreckliche Rhagadien[1] und Hämorrhuten[2] darnach bekam, daß mir mein armes Vaporarium[3] davon ganz ausgemürselt war. — Hinghang! sprach Schlottig, das war eben die offenbare Gottes-Straf für eure schwere Sünd daß ihr dieß heilige Buch beschissen, welches ihr hättet küssen sollen und adoriren, ja mit Latria[4] adoriren, sag ich; oder mit Hyperdulia[5] zum mindesten! Panormitanus sagt hieran kein Wort zu viel.

Hans Hupfel, sprach Ponokrates, hätt von den Mönchen zu Sanct Olary in Monspellier ein prächtig Decretal in Handschrift auf schönem grossen Lamballer Pergamen[6] erkauft, zu Quetschen, um drinn Gold zu schlagen. Das Malheur war aber nur, daß ihm — wer dächt es! — auch nicht Ein Stück gerieth, soviel er drinn schlagen mocht: es ging ihm alles zu Lappen und Fetzen. — Gottes Rach und Straf! schrie Schlottig.

Der Apotheker zu Mans, Franz Cornu,[7] sprach Eudämon, hätt ein zerledert Extravagantes zu Deuten verbraucht. Den Teufel leugn ich, wenn nicht alles was man drein packt', den Augenblick vergiftet, faul und verdorben war: Zimmt, Weihrauch, Pfeffer, Nelken, Safran, Wachs, Spezereyen, Tamarinden, Quassia, Rhabarber, kurz alles, Pillen, Pastillen, Kamillen, Sassaparillen. — Gottes Straf und Rach! schrie Schlottig; zu so profanem Frevelzweck die heiligen Schriften miszubrauchen!

---

[1]) Schrunden, Ritzen. [2]) Blutrünstig. [3]) Eigentlich Dampfkammer, auch Einheizraum in Klöstern. [4]) Gottesdienst, bei Plato. [5]) Übertriebene Knechtschaft. [6]) Lamballe fabriziert viel Pergament. [7]) Düte.

Zu Paris, sprach Karpalim, hätt der Schneidermeister Groingnet[1] ein altes Clementinä zu Mustern und Maasen genommen. O unerhört! Alle Kleider nach solchen Mustern oder Maasen vorgezeichnet und zugeschnitten, wurden verhunzt und ruinirt: Röck, Mäntel, Kappen, Jacken, Juppen, Kozzen, Koller, Wämser, Schürzen, Reif- und Unterröck. Wenn Groingnet meint' eine Kapp zu schneiden, schnitt er die Form eines Hosenlatzes; statt einer Jack schnitt er einen Hut à la Backenbirn;[2] eine Stol nach einem Kozzen-Maas; ein Wams-Muster verhudelt' er zu einem dünnen Sommerfähnlein. Wenns seine Gesellen dann genähet und im Leib gemützert hatten, dacht man es wär ein Schmorpfännlein um Kästen drinn zu braten. Für ein Koller macht' er einen Reitstrumpf; auf das Muster von einem Reifrock schnitt er eine Nebelkapp; wenn er 'nen Mantel machen wollt, so ward daraus ein Schwytzer Trommel.[3] Bis endlich gar der arme Tropf all seinen Kunden von Rechtswegen den Zeuch zu ersetzen verurtheilt ward, und gegenwärtig auf dem Hund sitzt. — Gottes Straf und Rach! schrie Schlottig.

Zu Cahusac, sprach Gymnastes, war ein Scheibenschiessen unter den Herren von Estissac und dem Vicomte von Lausun besprochen. Perotou hätt ein halbes Decretales vom besten Missalpapier[4] zerrissen, und aus den Blättern das Schwarz in der Scheib geschnitten. Ich schenk, ich verkauf, ich stürz mich kopfüber zu allen Teufeln, wo Ein Armbrustschütz des Landes (und sind die ersten in ganz Guienne) auch nur einen einigen Schuß hineinbracht. All gingen seitlings; nicht ein Pünktlein des allerheiligsten Schwarzen ward entjungfert, oder angestochen. Ja Sansornin[5] der Aeltre, der Pfandwärtel, schwur uns Figues Dioures![6] seinen grossen Schwur, wenn er nicht deutlich, handgreiflich und vor sichtlichen Augen den Bolzen Carquelins[7] gerad auf die schwarze Nuß in Mitten des Weissen hätt streichen sehn; doch auf dem Punkt hineinzutreffen, wär er ein Klafterweit seitab nach dem Backofen ausgefahren.

---

[1]) Groignette, Futterzeug. [2]) Chapeau à prunes succées, vielleicht ein Hut mit vielen Falten. [3]) Vielleicht Barett in Form einer Handtrommel. [4]) Starkes Papier, auf das die Meßbücher gedruckt werden. [5]) Von sansonnet, Staar. [6]) Gottes Feigen. [7]) Von carquois, Köcher.

Mirakel! rief Schlottig, Mirakel! Mirakel! Clerice! ist leer allhie! Ich brings euch Allen. Ihr seyd doch noch wahre Christen! — Bey diesen Worten huben die Dirnlein unter einander zu schnickern an; und Bruder Jahn wiehrt' aus den Nüstern als wenn er rossen, oder zum wenigsten rammeln wollt und gleich aufspringen, wie Haps der Hund auf die armen Leut.

Ich glaub, versetzt' Pantagruel, in diesem Schwarzen wär man sichrer vorm Schuß als weiland Diogenes gewesen. — Wie so? wie so? frug Schlottig, war er etwann Decretalist? — Da seyd ihr just auf der rechten Spur, sprach Epistemon, der soeben von seinen Verrichtungen wieder kam. — Diogenes, antwort Pantagruel, wollt ihm einmal Bewegung machen, ging also zu den Schützen hinaus, die nach dem Ziel schossen. Unter denen war ein so täppisch ungeschickter und falscher Zieler daß, so oft die Reih an ihn zu schiessen kam, alle Zuschauer weit zur Seiten wichen, aus Furcht von ihm getroffen zu werden. Als ihn nun Diogenes einmal so gar der Quer sah schiessen, daß sein Bolzen über ein Lachter vom Ziel fiel, und beym nächsten Schuß das Volk zu beyden Seiten weit auswich, lief er herzu und stellt' sich dicht an das Schwarze: denn dieß wär, behauptet' er, der sicherste Ort, und würd der Schütz ohnfehlbar eher an alle andern Ort hintreffen als in das Schwarz; das Schwarz allein wär vor dem Schuß in Sicherheit. —

Ein Leibpag' des Herrn von Estissac, namens Chamouillac, sprach Gymnastes, bemerkt' den Zauber; auf dessen Rath macht' Perotou ein andres Schwarz, und nahm dazu die Akten-Rotuln des Prozesses von Pouillac. Jetzo trafen sie prächtig, so viel ihrer waren.

Im Rothgau, sprach Rhizotomus, auf der Hochzeit des Jean Delif gings hoch und flott her, wie es damals im Land der Brauch war. Nach dem Essen wurden allerhand Possen agirt, Comödien und lustige Schwänk, allerhand Moresken getanzt zu Schellen und Tamburinen; auch verschiedene Arten Mummereyen und Larven aufs Tapet gebracht. Ich nun mit meinen Schulgesellen, das Fest soviel an uns, zu ehren, (denn man hätt uns allen früh sehr schöne Braut-Livrey verehrt, violett und weiß) wir machten zum Beschluß und Kehraus noch ein lustig

Schönbartsspiel mit einem Haufen Michelsmuscheln[1] und bunten Schneckenhäuslein her. Und in Ermanglung der Klettenblätter, Personata,[2] Colocasien[3] und Papieres, machten wir uns die Butzengesichter aus den Blättern eines alten Sexti, so dort im Winkel lag, und schlitzten's vorn um Mund und Nas und Augen etwas wenigs aus. O seltsam unerhörter Casus! wie unsre kleinen kindischen Späß und Kapriolen geendigt waren, und wir die Butzen herunter thäten, sah'n wir euch grasser und scheußlicher aus als die jungen Teufel in der Passion zu Doué, also hatten uns die Blätter die Gesichter verschändt an allen Stellen wo sie gelegen. Der Ein hätt die Knibb,[4] der Ander die Krätz, der Dritt die Pocken, der Viert die Rötheln, der Fünft den grossen Grind; kurz, wer noch unter uns allen am besten fuhr, dem waren die Zähn aus dem Hals gefallen. — Mirakel! schrie Schlottig, Mirakel! Mirakel!

Ist noch nicht Zeit zum Lachen, sprach Rhizotomus. Meine beyden Schwestern Käth und Renata hatten in diesen edeln Sextum, statt einer Wäsch-Preß (denn er war in dicke Breter mit eisernen Buckeln eingebunden) ihre weißwaschnen, feingesteiften Krägel, Brusttüchel und Aermel gethan. Beym heiligen Gott! — Halt an! rief Schlottig, bey welchem Gott verstehet ihr's? — Nun, es giebt nicht mehr denn Einen, antwort Rhizotomus. — Schon recht, sprach Schlottig, im Himmel: aber auf Erden, ist da nicht noch ein Andrer? — Hü, vorwärts! rief Rhizotomus, ich dacht mein Seel nicht mehr an Den. Nun dann beym heilgen Papst-Gott also! ihre Tüchel, Krägel, Geiferlätz, Nachthäublein und alles andre Linnen ward drinn so schwarz wie ein Kohlensack. — Mirakel! schrie Schlottig: Clerice! ist leer allhie, und merk dir diese guten Geschichten!

Wie hat man aber, frug Bruder Jahn, nur sagen mögen:

Seit das Decret zu Alen kam,[5]
Der Reiter zu Feld den Sack mitnahm,

---

[1]) Wahrscheinlich von den Michlern oder Michelsbrüdern. [2]) Grindwurz, eine Klette. [3]) Ägyptische Bohne, nymphenartige Wasserpflanze. [4]) Krätze. [5]) Flügel erhielt, in Dekret-alen ausartete, seit die Kavalleristen Tornister führen, um desto mehr Beute wegschleppen zu können; die Mönche, statt zu Fuß zu gehen, sich beritten gemacht haben, ꝛc.

Die Mönch sich schwangen hoch zu Roß,
Ist in der Welt der Teufel los?

Ich merk, sprach Schlottig, o ich merk! das sind die kleinen Quodlibets der neuen Ketzer.

Drey und Funfzigstes Kapitel.

Wie man durch Decretalen-Kraft das Gold aus Frankreich subtil nach Rom zeucht.

Ein Schöppel alten Nieren-Trost, sprach Epistemon, wollt ich gleich aus meiner Tasch baar drum bezahlen, daß wir die schauderhaften Kapitel Execrabilis, De multa, Si plures, De Annatis per totum, Nisi essent, Quod dilectio, Mandatum, Cum ad monasterium,[1] mit dem Urtext verglichen hätten, und noch etlich andre mehr, die uns aus Frankreich jedes Jahr vierhunderttausend Dukaten und drüber, nach Rom ziehn. Ist dieß nichts? — Mir scheint es, sprach Schlottig immer wenig, in Betracht das allerchristlichste Frankreich die einzige Säugamm des Römischen Hofs ist. Aber zeigt mir doch einmal auf Erden das Buch in Philosophi, in Medizin, Juristerey, Mathesi, Humanioribus, ja, du mein Gott! (Du meiniger!) selbst in der heiligen Schrift, das Buch das so viel zög! Nicht doch! Es hat sich. Von dieser güldnen Ader-Kraft sind ihr nicht eins, da bin Ich gut für.

Noch wollen freylich die Teufels-Ketzer hievon nix wissen noch hören. Ey! so brennt, zwickt, zwackt, säckt, henkt, pfählt, schneidelt, metzelt, weidet aus, kappt, röstet, frikassirt, kocht, würfelt, kreuzigt, zermürselt, viertelt, rädert, ledert, karbonädelt dieß Ketzerpack, diese Decretalifugi, diese verruchten Decretalicidä![2] ärger denn Homiciden, ärger den Parriciden, diese Decretaliktonoi[3] des Beelzebub. Und ihr, ihr andern braven Leut, wo ihr für wahre

[1]) Anfangsworte jener einträglichen Dekretalstellen, wonach man sie zu zitieren pflegt. [2]) Dekretalienflieher. [3]) Dekretalienmörder.

Christen gelten und vor der Welt geehrt sein wollt, fleh ich euch mit gefaltenen Händen: glaubt, denkt, sagt, thut, beginnt nichts, ausser was unsre heiligen Decretales und deren Corollarien lehren, der edle Sextus, diese holde Clementinä und himmlischen Extravagantes. O der gottbeseligenden Bücher! So werd ihr zu Ruhm, Ehr, Hoheit, Würden, Herrlichkeit und Reichthum kommen in dieser Welt, von Allen Respekt und Ehrfurcht geniessen, Vorzug vor Allen, über Alle auserwählt und erkoren seyn. Denn unter des Himmels weitem Hut ist kein Beruf noch Stand zu finden darinn die Leut zu allen Dingen anstelliger und geschickter wären, als Die durch göttliche Präscienz[1] und ewige Gnadenwahl dem Studio der heiligen Decretalen gehuldigt.

Wollt ihr einen tapfern Feldherrn wählen, einen würdigen Capitain, einen guten Generalissimus und Heereshaupt im Krieg, der alle Unfäll wohl vorauszusehen, alle Gefahren zu vermeiden sein Volk in Sturm und Schlacht mit Lust zu führen, nichts aufs Spiel zu setzen, allzeit ohn Leut-Verlust zu siegen, und des Siegs auch recht zu brauchen weiß? Nehmt einen Decretisten — nicht doch! ich wollt sagen, Decretalisten. — O grober Bock! sprach Epistemon. — Wollt ihr in Friedenszeiten einen tüchtigen und bastanten Mann zu guter Führung des Regiments in einem Freystaat, Königthum, Reich oder Monarchi, die Kirch, den Adel, den Senat, das Volk in Wohlstand, Freundschaft, Einigkeit, Gehorsam, Sitt und Zucht zu halten? Nehmt einen Decretalisten. Oder wollt ihr Einen, der durch sein fromm erbaulichs Leben, heiligen Zuspruch, gute Wort, in kurzer Zeit ohn Menschenblut das gelobte Land erobern und die verstockten Türken, Jüden, Moskowiter, Sarabaiter Mamelucken und Tartaren, zum heiligen Glauben bekehren kann? Nehmet mir einen Decretalisten. Was macht das Volk in manchen Landen rebellisch und zügellos? die Pagen gefrässig und bös? die Schüler bengel- und eselhaft? Weil ihre Vögt, Hofmeister, Inspectoren und Lehrer nicht Decretalisten gewesen sind.

Was aber hat — o fragt euch selbst! — wohl diese artigen Ordenshäuslein mit denen ihr, gleichwie den Himmel in hellen

[1] Vorwissen.

Sternen, die Christenheit aller Orten so herrlich funkeln, siegprangen und stolziren seht, was hat sie errichtet, confirmirt, authorisirt? Die göttlichen Decretalen. Was hat fundirt, gesteift, erspreißt,[1] was unterhält, nutrirt und äzet in Klöstern, Stiftern und Abteyen die frommen Väter, ohn deren unermüdliches Gebet bey Tag und Nacht, die Welt nothwendig in ihr altes Chaos zurückzustäuben befahren müßte? Die heiligen Decretalen. Was macht und mehret täglich im Ueberschwang aller zeitlich-leiblichen, wie geistlichen Güter das hochgelobte, glorreiche Patrimonium Petri? Die ewigen Decretalen. Was macht den heiligen apostolischen Stuhl zu Rom, vom Anbeginn bis heut so furchtbar durch die ganze Welt, daß alle Könige, Kaiser, Fürsten, hochmögende Potentaten und Herrn, friß oder stirb, von ihm abhangen, ihm dienstbar sind, von ihm gekrönt, gesalbt, authorisiret werden, da kuschen und sich beugen müssen vor dem allmächtigen Pantoffel, deß Bildniß ihr gesehen habt? Die edeln Himmels-Decretalen.

Ich will euch ein groß Geheimniß erklären. Die Universitäten in eurer Welt, pflegen in ihren Siegeln und Wappen gemeiniglich ein Buch zu führen, etlich offen, andre zu. Was meint ihr was für ein Buch dieß sei? — Das weiß ich freylich nicht, antwortet Pantagruel, ich hab im Leben nicht drinn gelesen. — Das sind die Decretalen, sprach Schlottig, ohn die die Privilegien aller Universitäten zu Grunde gehn müßten. Ha ha ha ha ha! dieß habt ihr von mir gelernt.

Damit hub Schlottig an zu grölzen, farzen, lachen, sprudeln und schwitzen, und gab sein grosses schmieriges Vier-Schneppenbarett[2] der Jungfern Einer, die es mit grossem Jubilo auf ihr artigs Köpflein setzt', nachdem sie's sehr verliebt geküßt, als sichres Zeichen und Unterpfand daß sie die Erst einen Mann würd kriegen. — Vivat! Vivat! schrie Epistemon, Fifat! Pipat! Bibat![3] o du apokalyptisches Geheimniß! — Clerice! Clerice! rief Schlottig, ist leer allhie, geh her, leucht hie mit doppelten Lampen! das Obst, ihr Maidlein!

---

[1]) Stützt; munire, fulcire. [2]) Bonnet à quatre braquettes ou gouttières, eine ältere Form des Pfaffenhütchens mit herabhängenden Zipfeln. [3]) „Germanis vivere bibere est", sagte man in Frankreich.

Ich sagt' also daß, wo ihr euch demnach allein und lediglich dem Studio heiliger Decretalen ergeben würdet, ihr hochgeehrt und reich in dieser Welt seyn würdet. Und sag itzt ferner: daß ihr auch in der andern unfehlbar seelig werdet ins himmlische Freudenreich eingehen, dazu die Schlüssel unserm guten Decretaliarchen-Gott verliehen sind. O du mein guter Gott! den ich verehr, und nimmer sah, thu uns doch aus besondrer Gnad, im Todesstündlein zum mindesten, diesen gebenedeyeten Schatz unsrer heiligen Mutter Kirch auf, deß Schirmherr, Hüther, Schaffner, Pfleger, Verwalter und Promus Condus[1] Du bist. Und gieb daß diese köstlichen Dona supererogationis,[2] dieser theure Sünden-Ablaß uns nicht in der Noth entsteh, daß der Teufel Zähn nicht eine Blöß an unsern armen Seelen finden, daß uns der grimmige Höllenschlund nicht gar verschling! Wenn wir dann auch durchs Fegfeuer wandern müssen, Geduld! In Deiner Macht und Freyheit stehts ja uns daraus zu erlösen sobald Du wilt. Dabey hub Schlottig dicke heisse Thränen zu vergiessen an, schlug sich die Brust, und küßt' die Daumen übers Kreuz.[3]

Vier und Funfzigstes Kapitel.

Wie Schlottig dem Pantagruel gute Christ-Birnen gab.

Als Epistemon, Bruder Jahn und Panurg diese leidige Katastroph sah'n, fingen sie unter ihren Salveten zu mauzen an, miau, miau, miau! Doch thäten sie derweil als wenn sie sich die Augen wischten, gleich als hätten sie mitgeheult. Die Dirnlein hatten Lebensart und präsentirten volle Humpen Clementinweins[4] rund herum, auch Zuckerwerk vollauf; so ging das Schmausen lustig von frischem an. Zu End der Tafel gab uns

---

[1]) Speisemeister bei Plautus, der die Vorräte austeilt und verschleißt. [2]) Die überflüssigen guten Werke, die man für sich nicht nötig hat, und mit denen man andern helfen kann. [3]) Wie es die Frommen in Ermangelung eines Kreuzes tun. [4]) Aus dem Weinberg, den Clemens V., der aus Bordeaux gebürtig war, nicht weit davon, in Pessac, hatte anlegen lassen.

Schlottig eine Meng sehr grosser und schöner Birnen, wie ihr andrer Orten nicht finden werdet. Nicht jedes Land trägt jegliches. So wächst in Indien allein das schwarze Ebenholz, in Saba der gute Weihrauch; Lemnos gibt uns die Siegelerd. Dieß Eiland hie zeugt einzig diese schönen Birnen. Legt davon, wenns euch beliebt, in euerm Land Baumschulen an.

Wie, frug Pantagruel, nennt ihr sie? Sie scheinen mir sehr gut und saftig. Wenn man sie viertelt' und im Kastrol mit etwas Wein und Zucker sött, mein ich, es müßt ein heilsam Essen für Kranke wie Gesunde seyn? — Nicht anders, antwort Schlottig, wir sind, Gott sey Dank! nur schlichte Leut, wir nennen Feigen Feigen, Pflaumen Pflaumen, und Birnen Birnen. — Wahrlich, sprach Pantagruel, sowie ich wieder in meine Wirthschaft zu Haus komm, (das so Gott will, bald seyn wird) will ich davon in meinem Garten in Tourain' an der Loir', erbaun und okuliren lassen; und sollen gute Christ-Birnen[1] heissen, denn keine bessern Christen hab ich in meinem Leben noch gesehn als diese guten Papimanen.

Ich wär nit bös, sprach Bruder Jahn, wenn er uns dafür zwey bis drey Kärchel von seinen Mädels mit auf den Weg gäb. — Wozu? frug Schlottig. — Ey nun, antwortet' Bruder Jahn, ihnen Ader zu lassen, dicht zwischen den beyden grossen Zehen, mit einer Art besondrer Schnepper vom besten Schrot. Durch diesen Actus inoculirten wir ihnen gute Christ-Kindlein, und die Raß käm dann bey uns zu Land auch fort, wo sie ohnhin nicht viel werth sind. — Potz Taus! rief Schlottig, ey potz Taus! das wollen wir wohl bleiben lassen. Daß ihr sie übern Gänsdreck führtet,[2] gelt? O ich sehs euch an der Nas an! und seh euch doch heut zum ersten Mal. He he he he! ihr seyd mir traun ein lieber Sohn! Wollt ihr zur Höll lebendig fahren? Unsre Decretalen verbietens. Ich wollt, ihr hättet die wohl innen! — Geduld! Geduld! sprach Bruder Jahn; aber, Si tu non vis dare, praesta saltem, quaesumus.[3] Das ist Brevier-Materi, darinn nehm ichs mit Jedem auf, der Haar am Kinn

[1]) Poire de bon chrétien, Pfundbirne. [2]) Sächsischer Volksausdruck für Verführung. [3]) Wenn du sie uns nicht schenken willst, o, so leihe (prête) sie uns wenigstens! Bruder Jahn profaniert einen häufig vorkommenden Brevierausdruck.

hat, und wenns ein dreischopfiger Dickthaler — nicht doch! ein Decretalien-Doctor wär.

Als abgespeißt war, nahmen wir vom Schlottig und all den lieben Leuten Abschied, bedankten uns unterthänigst bey allen, und versprachen ihnen, zur Vergeltung so vieler Güt, daß wir bey unsrer Ankunft in Rom dem heiligen Vater so zureden wollten, bis er sie fördersamst persönlich besuchen käm. Verfügten uns darauf in unser Schiff zurück. Pantagruel verehrt' dem Schlottig aus Großmuth und Erkenntlichkeit des heiligen Papst-Gesichts neun Stuck broschirten Goldbrokats zum Umhang vor sein Gitterfenster. Auch ihren Bau- und Gotteskasten ließ er mit doppelten Schlarfenthalern[1] bis oben füllen, und jedem Dirnlein, soviel bey Tafel aufgewartet, neunhundert vierzehn güldne Salus zum Brautschatz reichen, seiner Zeit sie auszusteuern, wenn sie freyten.

Fünf und Funfzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel mitten im Meer verschiedne aufgethaute Wort hört.[2]

Während wir nun auf offener See bankettirten, knabberten, schwätzten und artige kleine Gesprächlein führten, stund Pantagruel auf und spähet' so aufrechtstehend in die Fern. Dann sprach er zu uns: lieben Brüder, hört ihr nichts? Mir ist als hör ich Leut in der Luft parliren; aber ich seh doch niemand. Horcht! — Wir also paßten fleißig auf, wie er befahl, und schlurften die Luft mit offnen Ohren, wie gute Austern in der Schaal, ob eine Stimm oder Laut darinn schwäm: und daß uns ja nichts entgehen sollt, hielten wir unser Etliche, nach Kaiser Antonini[3] Beyspiel, die flachen Händ uns hinter die Ohren, mußten jedoch gestehn daß wir von Stimmen etwas nicht vernähmen.

---

[1]) Pantoffeltalern, mit Beziehung auf die päpstlichen Pantoffeln. [2]) Die Fabel von den aufgetauten Worten gehört schon dem Altertum an. Plutarch legt sie in seinem Buche De profect. virt. sent. dem Komödiendichter Antiphanes, einem Schüler Platons, in den Mund. Auch in dem zweiten Buche des Cortigiano von dem Grafen Baldassare Castiglione wird das hierhergehörige Märchen erzählt, das unser Münchhausen wieder aufwärmt. [3]) Caracalla.

Pantagruel beharrt' dabey, er hört' in Lüften verschiedene Stimmen von Männern und Weibern. Jetzo wards auch uns wie wenn wirs hörten, oder doch wie wenn uns die Ohren klängen. Je länger wir horchten, je mehr Stimmen wir unterschieden; bis wir endlich selbst ganze Wort verstunden: welches uns baß erschreckt', und nicht ohn Ursach; denn wir sahen keine Seel, und hörten doch so verschiedene Laut und Stimmen von Männern, Weibern, Kindern, Pferden. Panurg hielts nicht mehr aus, und schrie laut auf: Potz Höll und Tod! Was soll das? Ist das Tusch? Wir sind verloren! Flieht! Es ist hierum ein Hinterhalt. Freund Jahn, mein Bruder! bist du da? ach halt dich dicht zu mir! ich bitt dich. Du hast doch auch deinen Fochtel bey dir? Sie nur zu daß er auch leicht vom Leder geht: du bringst den Rost nicht halb herunter. Wir sind verloren! Horcht! Wahrlich das sind Kanonenschläg! Flieht! ich sag nicht, mit Beinen und Händen, wie Brutus in der Pharsalischen Schlacht; ich sag, mit Segeln und Rudern. Flieht! Ich hab keinen Muth zur See; im Keller und anderswo, soviel ihr wollt. Flieht! Rettet uns? Nicht weil ich Furcht hätt: denn ich fürcht mich vor weiter nichts als vor Gefahren. Habs immer gesagt.

Auch der Freyschütz von Baignolet sagts; drum nur nix g'wagt, sonst werd ihr g'zwackt! Flieht! Linksum kehrt euch! 'Rum den Helm, du Hurensohn! Wollt Gott ich wär itzt in Quinquenoys, und sollt ich bis an mein End ledig bleiben! Flieht! Wir sind nicht Manns satt für sie; s'sind zehn gegen Einen, das schwör ich euch. Zudem sind sie auf ihrem Mist, wir kennen's Land nicht. Sie schlagen uns todt. Flieht! Flieht! das bringt uns keine Schand. Demosthenes spricht: der Mensch der flieht, kann wieder fechten. Zieht euch zum wenigsten zurück! Ho, luvwärts! leewärts! Fock? Bulienen! Wir sind maustodt. Flieht ins drey Teufels Namen, flieht!

Pantagruel, als er den Spuk hört', den Panurg macht', frug: Wer ist die Memm da drunten? Laßt uns erst sehn was für Leut es sind: vielleicht sinds von den Unsrigen. Noch seh ich keine Seel, und seh doch auf hundert Meilen in die Rund. Doch horcht wohl auf! Ich las einmal, ein Weiser Namens Pétron sey

der Meinung gewesen daß es mehrere Welten gäb, die in gleichseitiger Figur eines Triangels einander berühren, auf deren Fuß und Mittelpunkt der Sitz der Wahrheit wär, wie er meint', und wohnten da die Wort, Ideen, Musterbild und Umriß aller vergangenen und künftigen Ding. Um die herum wär das Weltalter, und es fiel in gewissen Jahren, nach langen Fristen, ein Theil derselben auf die Menschen wie Schnupfen herunter, und wie der Thau auf Gideons Fließ fiel: ein Theil aber blieb für die Zukunft dort verwahrt bis zur Vollendung des Weltalters. Auch entsinn ich mich daß Aristoteles die Wort Homeri hüpfend, fliegend, regsam, und mithin lebendig zu seyn behauptet.

Ferner sagt auch Antiphanes,[1] die Lehr des Platon glich den Worten die man in einem gewissen Land bey harter Winterszeit nicht hört wann sie gesprochen werden, weil sie die strenge Luft zu Eis friert: so würd auch was Plato den Knaben lehret, von ihnen kaum im Alter verstanden. Itzt müßt man also wohl erwägen und untersuchen, ob fortefortun' hie der Ort wär wo solche Wort aufthaun. Es sollt uns, mein ich, doch Wunder nehmen, wenn's etwann gar des Orpheus Haupt und Leyer wären. Denn damals, als die Thrazischen Weiber den Orpheus zerrissen, warfen sie sein Haupt und Leyer in den Fluß Hebrus. Darinn schwammen sie dann zu Thal ins Pontische Meer, bis zu der Insel Lesbos, auch im Meer einträchtig stets zusamen. Und aus dem Haupt erscholl fortwährend ein trauriger Gesang, als wenn es des Orpheus Tod beklagt'; die Leyer im Wind, der durch die Saiten fuhr, stimmt' in den Sang harmonisch ein. Schaut euch doch um, ob wir sie etwa hierum wo sehen.

Sechs und Funfzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel unter den gefrorenen Worten auch etliche Zötlein fand.

Der Steuermann gab zur Antwort: Herr, laßt euch nicht bang seyn; es ist hie die Grenz des Eismeers, wo zu Anfang vorigen Winters ein grosses blutiges Treffen zwischen den Ari-

[1] Es gab mehrere griechische Komödiendichter dieses Namens.

maspern[1] und Nephelibaten[2] geliefert ward. Da sind die Wort und das Geschrey der Männer und Weiber, die Kolbenstöß, der Panzer, des Roßgeschmeides Klirren, das Pferdegewiehr und aller andre Kriegslärm in Lüften zu Eis gefroren. Jetzt, da der strenge Winter nun zur Neig geht und die Witterung wieder lau und schön wird, zerschmelzen sie und werden gehört. — Bey Gott! ich glaubs ihm, sprach Panurg; könnt man denn aber nicht ein Paar zu sehen kriegen? Ich weiß daß ich gelesen hab wie an dem Fuß des Bergs wo Moses die jüdischen Gesetz empfing, das Volk die Stimmen auch ganz deutlich mit Augen sah.

Da! da! halt auf! sprach Pantagruel, da habt ihr welche, die sind noch fest. — Und damit warf er uns ganze Händ voll gefrorener Wort auf das Verdeck: die sahen aus wie Zuckerplätzel und Brustküglein von verschiedenen Farben. Da sahen wir gehle geile Wort, vulgo Zötlein, Grünspan-Wort, azurne, schwarze, güldne Wort die, wenn wir sie ein wenig in den Händen wärmten, wie Schnee zergingen. Wir hörten sie auch wirklich, aber verstandens nicht, (denn es war eine barbarische Sprach,) ein ziemlich grobes ausgenommen, das, wie's Bruder Jahn in der Hand erwärmt', einen Kracher thät wie ungestippte Kästen auf Kohlen, wann sie platzen; daß wir vor Schrecken zitterten. — Dieß war, sprach Jahn, zu seiner Zeit ein Karthaunen-Schlag. — Panurg ersucht' Pantagruelen ihm mehr zu geben, aber er antwort ihm, Wortgeben wär der Verliebten Sach. — So verkauft mir welche, sprach Panurg. — Das ist der Advocaten Sach, antwort Pantagruel, Wortverkaufen. Lieber möcht ich euch Schweigen verkaufen, und noch viel theurer; wie's schon Demosthenes einst verkauft hat, mittelst seiner silbernen Halsklamm.[3] Gleichwohl aber warf er uns doch noch drey bis vier Händvoll aufs Verdeck.

Da sah ich auch sehr spitzige Wort, sehr blutige Wort die, wie der Steuermann uns versichert', zuweilen an den Ort umkehren von wo sie ausgehn: es war nichts als Kehlabschneiden, schauderhafte und andre wüste, wilde Wort, unhold zu sehn: wenn die zerschmolzen, klangs heng, heng, heng, heng, hiß, tick, piff-

---

[1]) Fabelhaftes, einäugiges Skythenvolk, dessen Namen Herodot vom skythischen arima, eins, und spu, Auge, ableitet. [2]) Nebelwater. [3]) Bestechung.

paff, pardauz, bredebeng, bredeback, frr, frrr, frrr, bu, bu, bu, bu, bu, bu, bu, bu, bu, bu, track, track, trr, trr, trr, trrr, trrrrrr, hong, hong, hong, hong, hong, huhuhuhuhong, gog, magog, und ich weiß nicht was noch für Rothwelsch alles, und sagt' der Mann, das wären die Sturm- und Stoß-Vocabeln, das Pferdewiehern am Tag der Schlacht, wann die Heer auf einander träfen. Hörten dann auch noch andre grobe, die klangen im Aufthau'n theils wie Trommeln und Pfeifen, theils wie Zinken und Trommeten. Kurzweil gabs da genug für uns, traut meinem Wort. Auch wollt ich mir ein Paar Zötlein in Oel einlegen, wie Gefrorenes, sauber in Futterstroh; Pantagruel wollts aber nicht haben, denn er meint', es wär Thorheit aufzuheben was einem nimmer ausgehn könnt und stets zur Hand wär, wie Zötlein allen guten, muntern Pantagruelisten.

Dort ärgert' auch Panurg ein wenig Bruder Jahnen, daß er sichs schier zu Gemüthe zog; denn er nahm ihn euch plötzlich beym Wort, als er sich dessen mit nichten versah: und Jahn droht' ihm, er sollts noch bereuen in gleicher Weis wie Wilhelm Jousseaulme dem edeln Patelin das Tuch auf sein Wort verkauft zu haben bereut hätt, und daß er ihn, wo er ein Ehemann würd, beym Horn wollt nehmen wie ein Kalb, weil er ihn hier als einen Menschen beym Wort genommen hätt. Panurg dreht' ihm zum Spott den Affen,[1] schrie dann laut und sprach: Wollt Gott daß ich hie gleich ohn weitern Thätig das Wort der göttlichen Boutelg fänd!

Sieben und Funfzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel an den Wohnort Junker Gasters,[2] ersten Kunst-Meisters der Welt, kam.

Am selben Tag kam Pantagruel auf ein vor andern wunderbares Eiland, theils wegen seiner Lag, als seines Herrn. Es war von unten, auf allen Seiten rauh, gebirgig, steinig, wüst und unfruchtbar; unhold zu sehn, schwer zu begehn, und nicht viel

[1]) Eine Spottgrimasse machen. [2]) Des Bauches oder Magens.

weniger unersteiglich als jener Berg im Delfinat, also genannt weil er die Form eines Pfifferlings hat, und ihn seit Menschengedenken niemand erklimmen konnt als Doyac, König Karls des Achten Feldzeugmeister, der ihn mit wunderwürdigen Maschinen erstieg, und oben nichts als einen alten Widder fand. Nun mocht eins rathen wer den da 'nauf gebracht hätt. Etlich meinten, er wär etwann als ein jung Lämmlein von einem Adler, Huwen,[1] oder Schubut dahin entführet worden, und ins Gebüsch entwischt.

Nachdem wir nun des Berges Fuß mit sauerer Müh und nicht ohn Schweiß erstiegen hatten, fanden wir ihn oben so lustig, fruchtbar, herrlich und gesund, daß ich dacht da wär das wahre irdische Paradiesgärtlein, um dessen Lag die lieben Theologen so disputiren und schwitzen. Pantagruel aber (ohn jedoch gesünderm Urtheil vorzugreifen) versichert' uns daß dort Areten's (das ist der Tugend) Wohnung wär, wie sie Hesiodus beschrieben.

Der Herr davon war Junker Gaster, erster Kunst-Meister auf der Welt. Meint ihr etwann, das Feuer wär der Groß-Kunstmeister, wie Cicero schreibt; so seyd ihr irr und auf dem Holzweg; denn Cicero glaubt' selbst nicht dran. Meint ihr, Merkur wär der erst' Erfinder der Künst, wie unsre alten Druiden einst glaubten, so schießt ihr weit darneben. Nur des Satyrikers Ausspruch ist wahr, der sagt daß Junker Gaster aller Künst Magister sey. Einträchtiglich bey ihm hausirt' die gute Dam Penia, alias Nothdurft, der neun Musen Mutter, die, in Gemeinschaft Pori Herrn des Ueberflusses, uns vor Zeiten Amorn gebahr, das edle Kind, den Mittler Himmels und der Erden, wie Plato zeugt in Symposio.

Diesen mannhaften König nun mußten wir nothgedrungen verehren, ihm huldigen und Gehorsam schwören; da half nix: denn er ist herrisch, streng, rund, hart, unbeugsam, eigensinnig. Ihm macht man keine Flausen für, bind ihm nix auf, schwätzt ihm nix ein. Er hört nicht. Und wie die Aegyptier den Gott des Schweigens Harpokras, oder mit griechischem Namen Sigalion,[2]

---

[1]) Uhu. [2]) Harpokrates, uraltes, ägyptisches Symbol der Sonne, und zwar im Wintersolstitium. Man bildete ihn lahm, weil der Sonnengang um diese Zeit im Hinken zu sein scheint, ferner mit dem Finger am Mund, weil die Natur im Winter schweigt. Der Lotos, als Frühlingsverkündiger, war ihm

pro astomo, das ist für mundlos erklärten, also ist Gaster ohrlos geboren; wie in Candien auch Jupiters Bildniß ohn Ohren war. Er redt nicht anders als durch Zeichen: aber seinen Zeichen gehorchen alle Völker hurtiger als den Edicten der Prätoren und den Geboten der Könige. Auf seine Citationen nimmt er kein Zaudern, keinen Aufschub an.

Ihr sprecht daß vor des Löwen Brüllen alle Thier in der Rund erzittern, nämlich soweit seine Stimm erschallt. Es steht geschrieben. Es ist wahr. Habs selbst gesehn. Bezeug euch aber: Vor Junker Gasters Willen zittert der ganze Himmel, erbebt die Erd. Sein Will heißt: Itzt friß, oder stirb.

Der Steuermann erzählt' uns wie einst, nach dem Beyspiel der Aesopischen Glieder-Verschwörung wider den Bauch, die ganze Landschaft der Somaten[1] sich wider Ihn verschworen hätt, und den Gehorsam Ihm aufgekündigt: es aber bald gespürt, bereut, und in aller Unterthänigkeit sich Ihm von neuem unterworfen. Wären sonst elend all Hungers gestorben. In keiner Gesellschaft wo Er ist, gilt ein Streit um Rang noch Fürtritt; allzeit geht Er vorauf, und wenn gleich Kaiser und Könige, ja selbst der Papst mit drunter wären. Und auf dem Basler Concilio ging Er vor Allen, wie rebellisch man euch auch sagen mag daß sich das nurgedachte Concilium um die ersten Plätz gezankt und gebissen hab.[2]

Ihm aufzuwarten hat alle Welt zu thun, arbeitet die ganze Welt. Zum Lohn dafür thut Er aber der Welt auch wieder das Gute, daß Er ihr alle Künst, alle Maschinen, Instrument, Gewerk und Subtilitäten erfindet. Den unvernünftigen Thieren selbst lehret Er Künst, die ihnen die Natur verweigert.

Raben, Häher, Papageyen, Staaren macht Er zu Dichtern, Atzeln zu Dichterinnen, lehrt ihnen Menschen-Sprach parliren, schwätzen, singen: und alles fürs Ränzel.

heilig. Als die Ägypter später den Sinn ihrer Hieroglyphen vergaßen, blieb nur noch die Idee des Schweigens, der Verschlagenheit übrig, als deren Gott oder der der geheimnisvollen Naturkräfte ihn die Griechen bisweilen Sigalion (von σιγᾶν, schweigen) nannten. [1]) Das Reich der Körper, σῶμα, die R. nach seiner Art personifiziert. [2]) Die Rangstreitigkeiten der Gesandten sind aus der Geschichte dieser Kirchenversammlung bekannt. Den Vortritt des Magens bewiesen u. a. auch die Konstanzer Listen, laut denen 75 Pasten- und 250 Brotbäcker des Papstes und der Kardinäle, 83 welsche Wirte rc. anwesend waren.

Die Adler, Falken, Geyerfalken, Saker, Sprinzen[1], Habicht, Sperber, Schmerling, wilde Wasser-Zug-Strich-Raub-Stoßvögel zähmt und kirrt Er dergestalt, daß Er sie erst beliebig in volle Himmelsfreyheit steigen läßt so hoch Er will, so lang Er Lust hat sie da schwebend, schweifend, fliegend, kreisend hält, Ihm schön thun müssen, Ihm über den Wolken den Fuchsschwanz streichen: dann wieder plötzlich läßt er sie vom Himmel zur Erden herunterstoßen: und alles fürs Ränzel.

Die Elephanten, Leuen, Bären, Nashörner, Pferd, Hund läßt er tanzen, hopsen, gumpen[2], fechten, schwimmen, Versteckens spielen, haschen, hohlen was Er will; und alles fürs Ränzel. Die Fisch in See- und süßem Wasser, Wallfisch und andre Meerunthier treibt er aus ihrem Abgrund auf, jagt die Wölf aus den Wäldern, die Bären aus den Bergen, die Füchs aus den Löchern, schnellt die Schlangen aus der Erd: und alles fürs Ränzel.

Kurz ist so grimmig, daß er in seiner Wuth alles frißt, Menschen und Vieh, wie man gesehen hat bey den Vasconen[3] als Quintus Metellus im Sertorianischen Krieg sie belägert'; in der Belägrung von Sagunt durch Hannibal, Jerusalems durch die Römer, sechshundert Andrer mehr. Und alles fürs Ränzel.

Wenn sich Penia seine Schleusserin erhebt, flugs werden wo sie geht und steht, alle Gerichtshöf zugeschlossen, verstummen alle Edict, erlahmen alle Ordnungen. Keinem Gesetz ist sie verpflicht, von allen frey. Vor ihr flieht jedermann, will lieber allerwegen Schiffbruch im Meer befahren, lieber durch Feuer, Berg und Abgründ laufen als ihr ins Garn.

Acht und Funfzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel am Hof des Groß-Ingeniers die Engastrimythen und Gastrolater verabscheut'.

Am Hof dieses mächtigen Groß-Ingeniers sah Pantagruel zweyerley Arten zudringlicher, zur Ungebühr dienstfertiger Trabanten und Diener, die ihm ein wahrer Gräuel waren. Die Einen

[1] Sperbermännchen. [2] Tanzen. [3] Basken.

hiessen Engastrimythen[1], die Andern Gastrolater[2] mit Namen; die Engastrimythen rühmten sich vom alten Stamm des Eurykles entsprossen zu seyn, und führten hierüber des Aristophanes Zeugniß an im Freudenspiel: die Horlßken oder Weffzen betitelt; wovon man sie im Alterthum Eurykliер[3] hieß, wie Plato, und Plutarch im Buch vom Untergang der Orakel schreiben. In den heiligen Decretis, 26, quaest. 3. heissen sie Ventriloqui, und so nennt sie auch Hippokrates in ionischer Sprach, im 5ten Buch von Seuchen; Leut die durch den Bauch reden. Sophokles beniemt sie Sternomanten. Es waren Wahrsager, Zaubrer, Gauner und Betrüger des armen blöden Volks; statt aus dem Munde, schienen sie durch den Bauch zu reden und Denen, die sie consultirten, auf ihre Fragen Bescheid zu thun.

So war auch, etwann um das Jahr unseres Herren und Seligmachers 1513, ein Weib in Welschland von gemeiner Herkunft, Jakoba Rodogin'[4] mit Namen, aus deren Bauch wir öfters, nebst unzähligen Leuten in Ferrara und anderwärts, die Stimm des unreinen Geists vernommen, zwar nur ganz schwach, halblaut und leise, aber sehr wohl artikulirt, verständlich und distinct, wenn sie die Neugier jener reichen Herren und Fürsten des cisalpinischen Galliens vor sich beschied und rufen ließ. Die dann zu Hebung jedes Argwohns verborgner Blendwerk und Verstellung, sie mutternackend ausziehn, und ihr Nas und Mund verbinden liessen. Der böse Geist hört' auf den Namen Cincinnatule oder Krauskopf, und schien es gern zu sehn wenn man ihn dabey rief. Wenn er dabey gerufen ward, antwortet' er sofort. Wenn man nach gegenwärtigen oder vergangenen Dingen frug, antwortet' er geschickt und passend, daß es die Zuhörer Wunder nahm: wenn nach der Zukunft, log er allzeit und wußt kein wahres Wort. Auch schien er oft seine Blindheit zu gestehn; denn statt der Antwort ließ er dann einen grossen Kracher, oder murmelt' allerley unverständliche Wort und von barbarischer Endigung.

Die Gastrolater andrerseits, hielten sich trupp- und bandenweis eng aneinander, Etliche lustig, zart und weich, die Andern traurig, ernsthaft, finster, sauertöpfisch; all müssig, faul, nichts schaffend noch treibend, eine unnütze Erdenbürd und Last, mit

[1] Bauchredner. [2] Bauchdiener. [3] Athenischer Bauchwahrsager. [4] Aus Rovigo.

Hesiodo zu reden,[1] aus Furcht, wie man wohl schliessen konnt, den Bauch nicht zu kränken und abzumergeln. Im übrigen vermummt, verlarvt, und so befremdlich angezogen, daß es ein wahres Gaudium war.

Ihr sagt, und stehet bey manchen Weisen und alten Philosophen geschrieben, daß der Natur Erfindsamkeit sich wunderwürdig in dem Spielwerk so sie mit Bildung der Meeresschnecken getrieben zu haben schien, erwies: so grosse Mannigfalt, so viel Figuren, Farben, und der Kunst unnachahmliche Züg und Muster sieht man daran. Nicht minder vielfach, (traut meinen Worten!) sah'n wir diese schneckenhäuslichen Gastrolater gekleidet und kapuzlich verputzkappt. Sie hielten sämmtlich den Herrn Gaster für ihren einigen, grossen Gott; sie beteten zu ihm als Gott, opferten ihm als ihrem allmächtigen Gott und Schöpfer, erkannten weiter keinen andern Gott als Ihn, dienten ihm, liebten ihn über alles, verehrten ihn als ihren Gott. Ihr hättet meinen sollen daß der heilige Bot von ihnen eigens Philipper am Dritten geschrieben hätt: „Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt hab, aber nun sag ich euch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher End ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist." Pantagruel verglich sie frey mit dem Cyklopen Polyphemus, der beym Euripides also spricht: „Ich opfer Keinem ausser mir, den Göttern nicht, und diesem meinen theuern Bauch, der Götter Allergrössesten."

Neun und Funfzigstes Kapitel.

Von der possirlichen Bildsäul Mandukus;[2] und wie, und welcherley Gericht' die Gastrolater ihrem bauchlauchtigen Gott opfern.

Während wir so noch ganz erstaunt uns Blick und Schick, Mien und Gebährden dieser großbrockschlundigen Matz-Gastrolater betrachteten, hörten wir plötzlich ein Glöcklein sehr vernehmlich

[1]) Soll heißen „mit Homer". Il., 18, 101. Od. 20, 379. [2]) Kaugötze, bei den Römern (in den Atellanen und anderen öffentlichen Spielen) eine Marionette, die ein Schreckbild der Kinder vorstellen sollte. Vielleicht von dem Lyoner Masche-Croute, Rindenkauer, einem Überbleibsel dieser römischen Figur.

läuten, auf dessen Schall sich Alle wie in Schlachtordnung nach Amt, Rang, Dienst und Alter stellten. So zogen sie vor Junker Gastern, hinter einem jungen, feisten, riesenmässigen Schmeerbauch drein, der auf einer langen schönverguldeten Stang eine hölzerne schlecht geschnitzte, und grob gemalte Bildsäul trug, wie sie uns Plautus, Juvenalis, und Pompejus Festus beschreiben. Zu Lyon auf dem Fasching heißt mans Masche-Croute; sie hiessen sie Mandukus, und war ein ungeschlachtes, possirlich häßlich Bild und Popanz für kleine Kinder. Augen hätt es grösser als der Bauch; der Kopf war dicker als all das andre Korpus zusamen, mit grossen, breiten, furchtbaren Kiefern, wohlbezahnet unten und oben, die man mit Hülf eines kleinen in der güldnen Stang verborgnen Schnürleins schauderhaft wieder einander klappt'; wie zu Metz am Sanct Clemenz-Drachen.

Als nun die Gastrolater kamen, sah ich wie ihnen ein langer Zug handfester Knecht, mit Körben, Pänern, Ballen, Häfen, Hocken und Pfannen beladen nachtrat. Unter des Mandukus Fürtritt sangen Die ich weiß selbst nicht was alles für Dithyramben, Kräpalokomen[1] und Epänien,[2] öffneten ihre Körb und Häfen, und brachten ihrem Gotte weissen Hippokras mit zarten trocknen Roststschnittlein,

Weißbrod,	Milchbrödel,
Semmel,	Schwarzbrod,
Karbonädel, sechs Sorten,	Rebhuhntunken,
Kuskusgräuplein,	Gebratnen Kalbsstoß, kalt, cum sinapismo zinziberino,[4]
Geschnudel[3]	
Fricassee, neun Arten,	Napf-Pasteten,
Fette Prim-Suppen,	Windhundssuppen,
Lyoner Suppen,	Kopfkohl mit Rindsmark,
Potpourris,	Salmigundi.

Unendliches Getränk dazwischen; voran der weisse Firnewein, Claret und rother hinterdrein, kühl, ja eiskalt sag ich euch; credenzt und servirt: in silbernen Schalen. Dann brachten sie

[1]) Weinrauschlieder. [2]) Loblieder, besonders bei Leichenbegängnissen. [3]) Eingeweide, Kaldaunen. [4]) Senfartig mit Ingwer bestreut.

Würst mit extra feiner Senf-Schabrack,
Geräucherte Rindszungen,
Sau-Euter,
Salsuzen,
Wellenfleisch,
Schweinsharst mit Erbsen,
Schunken.
Fricandellen,
Blunzen,
Hirnwürst,
Saussüßchen,
Wilde Schweinsköpf,
Eingepökelt Wildpret mit Rüben,
Colymbad-Oliven,[1]

Alles gepaart mit stetigem Trunk. Dann schoben sie ihm in den Rachen:

Hammelschlägel mit Knoblauchs-Brüh,
Flornen,[2]
Pasteten mit warmer Sos,
Schweins-Coteletten mit Zwiebelbrüh,
Gebratne Knapphähn in ihrem eignen Bratenfett,
Schrothennen,
Lachsferchen,
Stör-Eyer,
Hirschkälber, Dämmling,[3]
Regenpfeifer,
Sichler,
Krichenten,
Taucherlein,
Rohrdommeln, Pelikanen,
Brachvögel,
Haselhühner,
Rohrhähnel mit Porré,
Ricken, Rehböck,
Schöpskeul mit Kapern,
Hasen, Häsel,
Rebhühner, Rebhühnel,
Fasanen, Fasänel,
Pfauen, Pfäuel,
Störch,
Störchel,
Schnepfen, Schnepstein,
Ortolanen,
Puderhähn, -Hühner und -Küchlein,
Ringeltauben, Ringeltauber,
Schwein im Most,
Enten in der kurzen Brüh,
Amseln, Kreßler,
Wasserhühner,
Trappen, Träppel,
Feigen-Schnepfen,
Zippdrosseln,
Flambärt,
Schwän,
Ganze Stücken Boeuf Royal,
Kalbsbrüst,
Gesottene Hühner und feiste Kapauner au Blanc Manger,[4]
Poularden,
Küchlein,

[1]) In Salzbrühe eingemachte Oliven. [2]) Hagelgänse. [3]) Gamsböcke. [4]) Mit Füllsel.

Kanickel, Kaninlein,
Wachteln, Wächtlein,
Tauben, Täublein,
Reiger, Reigerlein,
Löffelgäus,
Fludern,[1] Krannich,
Antvögel,
Räblein,[2]
Gäns, Gesseln,[3] Lochtauben,
Boscaden,[4]
Möwen,
Wein-Succurs dermang.
Wild-
Lerchen-
Murmelthier-
Steinbock-
Reh-
Gems-
Tauben-
Kapauner- } Pasteten
Speck-Pasteten,
Schweinsfüß im Schmalz,
Fricassirte Pasteten-Rinden,
Kapaun-Raben,[5]
Käs,
Rothen und röthlichen Hippokras,
Birkhähn,
Turteln,
Künlein,[6]
Dornschwein,
Greinerlein,[7]
Hierauf ausführliche Blätterkuchen,
Karden,[8]
Maultäschel,[9]
Krapfen,
Torten von sechzehnerley Façon,
Waffeln, Strudeln,
Quittenpasteten,
Gepeitschten Rahm,
Creme-Schnee,
Candirte Myrobalanen,
Gefrornes,
Hüplein,
Corbeiller Pfirschen,[10]
Artischocken,
Trocken und flüssiges Confekt, achtundsiebenzig Species,
Makaronen,
Törtlein, zwanzig Sorten,
Creme,
Brustküglein, hundert Farben,
Rahmkäs,
Feines Zuckerwerk.

Den Schwanz schloß Weinl für die Halsklamm, nebst gerösteten Brodschnittlein.

---

[1]) Taucherart. [2]) Junge Seeraben. [3]) Junge Gänse. [4]) Kleine Entenart. [5]) Pasteten in Rabenform, von Kapaunfleisch? [6]) Kaninchen. [7]) Grasmückenart. [8]) Artischocken. [9]) Süddeutsches Gebäck. [10]) Die Pfirsiche der Stadt Corbeil in Isle de France galten als die besten.

Sechzigstes Kapitel.

Wie an magern Speck-Fasttagen die Gastrolater ihrem Gott opfern.

Dieß Opfrer-Pack mit seinen unzähligen Opfern verdroß Pantagruelen; und wär davon gefahren, wenn ihn nicht Epistemon ersucht hätt das End der Poß mit anzusehen. — Und was, frug er, opfern wohl die Lümmels ihrem Bauchlauchtigen Gott an magern Speck-Fasttagen? — Ich will's euch sagen, antwort der Steuermann. Zur Vorkost bringen sie ihm:

Caviar,
Botargen,
Anschoven,
Thunfleisch,
Frische Butter,
Erbsbrey,
Spinnat,
Weisse Vollhering,
Pickling,
Sardellen,
Oehl-Kohl,
Bohnen-Potag,
Gesalzne Salmen,
Salz-Aletten,
Austern in Schaalen,
Sallat, hundert Varietäten, von Kreß, Hopfkeimen, Bischofshödlein,[1] Rapunzeln, Judasohren (welches eine Art von Schwämmen ist, die an alten Fliederbäumen wächst) Spargel, Geißblatt, und was noch mehr war.

Da muß er wohl trinken, sonst hohlt ihn der Teufel. Auch wissen sie guten Rath dafür; das geht nie aus. Dann bringen sie ihm Lampreten mit Hippokras-Brüh,

Röthelein,
Foren,
Barben,
Bärbli,
Geißbrassen,
Geißbräßling,
Rochen,
Dinten- / Schwert- / Säge- Fisch,
Meerengel,
Bricken,
Brachsen,
Grashecht,

[1] Knabenkraut.

Karper,
Kärpel,
Stör,
Wälinen,
Makrelen,
Aeschen, Platteissen,
Brat-Austern,
Kammmuscheln,
Langusten,
Stint, Spiering,
Meernesseln,
Kroppen,
Kressen,
Flundern,
Krabben,
Karpfen,
Hecht,
Pelamiden,[1]
Rosetten,[2]
Meerigel,
Ruethen, Thunen,
Koben,[3]
Döbel,
Krebs,
Gienmuscheln,
Salmen,
Sälmling,
Delfinen,
Bleyhen,
Pomucheln,[4]
Sepien,
Zungen,
Steinbütten,
Bartumber,
Bremen,
Bräsem,
Schollen, Quallen,
Nießmuscheln,
Hummer,
Gariner,[5]
Felchen,
Sprotten,
Schleyen, Umber,
Frischen Kabliau,
Blackfisch,
Felklin,
Ael,
Aalraupen,
Schlammbyßker,
Huechen,
Meeräl,
Gesseln,
Seewölf,
Alsen,
Muränen,
Umbreten,
Weiling,
Dornbütten,
Schildkrotten,
Schlangen, id est, Busch-Ael,[6]
Goldforen,
Karauschen,
Bärsch, Wels,
Schmerlen,
Garneelen,
Blindschleicher,
Frösch.

[1]) Junge Thunfische. [2]) Meerbarben. [3]) Gobio, kleiner Flußfisch. [4]) Dorsch. [5]) Kleiner Meerkrebs. [6]) Anguilles de bois, wie man gewisse Schlangen, die gegessen werden, in Frankreich nennt.

Wenn er auf solches Futter nicht trank, so stund ihm der Tod zween Finger breit am Kragen. Es war auch bestens schon dafür gesorgt. Dann brachten sie ihm:

Gesalznen Stockfisch schmierig und theerig,
Kabliau,
Eyer, weich, gerührt, gedämpft, verloren,[1] durch die Asch gezogen, durch den Ofen gejagt,
Laberdan,
Rüdling,
Ropelen,
Salzhecht,

zu deren leichterer Digestion und Verarbeitung das Rebensäftl von frischem floß. Zu guter Letzt noch opferten sie:

Reis,
Hirsen,
Grütze,
Graupenschleim,
Prunellen,
Butter-Schnee,
Pistazien,
Pimpernüß,
Feigen,
Mandelbutter,[2]
Zuckerwurzeln,
Polenta,
Rosinen,
Datteln,
Nüß,
Haselnüß,
Pastinaken,
Artischocken.

Dazwischen unablässige Kehl-Schwemm.

Glaubt nur, an ihnen lag es nicht, wenn dieser ihr Gott Gaster nicht mit Opfern würdiger, herrlicher und überschwenglicher bedacht ward als wahrlich das Eidolon Heliogabali, ja reichlicher als Bel der Götz in Babylon unter dem König Balthasar.

Nichts desto minder gestand Herr Gaster, daß er noch lang kein Gott wär, sondern ein arm, elend erbärmlichs Gemächt. Und, wie Antigonus, der erste König dieses Namens, einst einem gewissen Hermodoto, der ihn in seinen Gedichten Gott, und Sohn der Sonnen geheissen hätt, zur Antwort gab: das leugnet dir mein Lasanophorus,[3] (Lasanon war nämlich ein zu Ablegung der Leibesnothdurft dienendes Gefäß und Becken) eben so schickt' auch Gaster diese Mucker und Pagoden zu seinem Nachtstuhl, daß sie da lugen, forschen, grübeln, und spintisiren möchten was für Gottheit in seinem Scheißdreck wär.

[1] Ein florentinisches Gericht. [2] Oder Mandelschmalz, ein Teig aus Mandeln und andern Ingredienzien, der gebacken wird. [3] Nachtstuhlträger.

Ein und Sechzigstes Kapitel.

Wie Gaster Mittel und Weg erfand Korn zu gewinnen und aufzuheben.

Nach Abzug dieser Teufels-Gastrolater gab Pantagruel auf unsers edeln Meisters Gaster Kunst-Studien genauer Achtung. Ihr wißt daß durch Naturordnung Ihm Brod, samt dessen Zubehör, zur Nahrung und Unterhalt angewiesen, auch Ihm dazu vom Himmel noch der Segen mitgetheilt ist, daß es Ihm zu Erwerbung und Verwahrung des Brodes an nichts fehlen soll. Das Erst also was Er erfand, war Schmiedekunst und Ackerbau, das Feld zu bestellen zu dem End, daß es Ihm Korn brächt. Dann erfand Er die Kriegskunst und die Waffen, Korn zu schützen; Arzeney und Sternkunst nebst der nöthigen Mathematik, das Korn viel hundert Jahr lang sicher vor Wind und Wetter, wilden Thieren, und Diebstahl zu verwahren. Erfand die Wasser-Wind-Handmühlen, tausend andre Schrotwerk Korn zu mahlen, draus Mehl zu machen: die Bärmen, den Teig zu säuern; das Salz, ihm Schmack zu geben; (denn Er wußt wohl daß nichts auf Erden den Menschen so leicht Krankheit zuzieht, als ungesäuertes, ungesalzenes Brod zu essen), das Feuer zum Backen; Uhren und Sonnenweiser, die Zeit darnach zu messen, bis das Brod, dieß Korn-Kind, ausbück.

Es begab sich daß etwann Korn in einem Land wo ausging: da erfand Er Künst und Mittel es aus einer Gegend in die andre zu verführen. Er, durch besondre Invention, vermengt' zwo Arten Lastthier, Esel und Mähren zu einer dritten Raß, die wir Mäuler nennen, und stärkere Thier, weit minder zärtlich, und dauerhafter zur Arbeit als die andern sind. Er erfand die Wagen und Karren, es leichter zu führen. Wenn Meer oder Ström den Paß versperrten, erfand Er Kähn, Galeeren, Nachen zum Erstaunen der Element! um über Meer, über Flüss und Ström zu segeln und von barbarischen, unbekannten, weit entlegnen Nationen Korn zu beschaffen und einzuholen.

Begab sich daß Ihn seit manchem Jahr der Regen bey seinem Ackerbau zur rechten Zeit und Stund im Stich ließ; wodurch

Ihm das Korn in der Erd erstarb und umkam. Andre Jahr hats wieder unmässig geregnet, das Korn ersoff; andre Jahr hats der Hagel erschlagen, der Wind entkernt, das Wetter zerknickt. Er also schon vor unsrer Ankunft hätt Künst und Mittel erfunden den Regen aus den Wolken herunter zu locken blos mittelst Pflückung eines schlechten, wiewohl nicht vielen Leuten bekannten Wiesenkräutleins, das Er uns wies: und hielt ichs für dasselbige Kräutlein, wovon der Jovis-Priester weiland, wenn er in Zeiten grosser Dürr ein einig Zweiglein in den Hagnischen Brunnen auf dem Lycäer-Berg in Arkadien warf, damit die Dünst erregt', aus welchen Dünsten dicke Wolken wurden, die dann in Regen niedergehend, den ganzen Gau nach Wunsch erfrischten. Er erfand die Künst und Mittel in der Luft den Regen zu fesseln und anzuhalten, und ihn aufs Meer zu ziehn. Erfand die Künst und Mittel den Hagel zu vernichtigen, die Wind zu dämpfen, das Wetter abzuleiten nach Art der Methanenser in Trözene.

Ein neu Malheur begab sich: Dieb' und Strauchhähn stahlen ihm Korn und Brod vom Felde weg. Er erfand die Kunst, zu sichrer Aufbewahrung und Verschluß desselben Städte, Schlösser, und feste Burgen zu erbaun. Begab sich dann, wenn er das Brod im Feld sucht' und es da nicht fand, daß man ihm sagt' es wär in den Städten, den Schlössern, den Burgen eingeschlossen, die Leut drinn schirmtens und hüthetens schärfer als der Drach die Hesperischen Aepfel. Da erfand Er euch Künst und Mittel Schlösser und Burgen einzurennen, darniederzuwerfen mit Kriegsmaschinen, Ballisten, Widdern, Katapulten und Wurfgeschütz, wovon er uns Figuren wies, wiewohl sie eben nicht sonderlich vom Ingenierbau-Jüngerchor Vitruvii verstanden worden, wie uns Messere Philebert Delorme[1] Groß-Architekt des Königs Megisti wohl gestanden hat. Und wie dieselben, durch der Belägerten schlaue Tück und tückische Schlauheit eludiret ihm unnütz worden; da erfand Er vor kurzem noch Kanonen, Karthaunen, Serpentinen, Culverinen, Basilisken, die schossen Ballen von Eisen, Bley, Erz, schwerer als grosse Amböß, mittelst einer Mischung

[1]) Oberbaumeister und Intendant der Bauten unter Heinrich II., Franz II. und Karl IX., der Schöpfer des Bauplans der Tuilerien, einer der größten Architekten Frankreichs, † 1577. R. mag ihn persönlich gekannt haben.

erschrecklichen Pulvers; daß davor selbst die Natur erzittert und sich durch Kunst für besiegt erklärt hat. Der Oxydraker[1] Sitt, die ihre Feind in offnem Feld mit Donner, Bliß, Hagel und Wetterstrahlen jählings erlegten und niederstreckten, war ihm ein Kinderspiel dagegen. Denn weit erschrecklicher, fürchterlicher und teuflischer ist, mehr Leut zerschellt, bricht, reißt, erschlägt, mehr Menschen-Sinnen betäubt, mehr Mauer stürzt darnieder ein einiger Basilisken-Schlag, als hundert Donner nimmermehr.

Zwey und Sechzigstes Kapitel.

Wie Gaster Mittel und Künst erfand daß kein Kanonenschuß ihn blessiren noch treffen konnte.

Begab sich daß, wenn Gaster Korn in die Festen führt', er sich vom Feind belägert, seine Festen durch diese triskakistische Höllenmaschin zerstört, sein Korn und Brod geraubt und durch Titanische Macht geplündert sehn mußt. Da erfand er die Künst und Mittel — nicht etwann seine Wäll, Basteyen, Zinnen, Mauern, Bollwerk zu schützen vor solcher Kannonad, also daß entweder die Ballen sie gar nicht träfen und in der Luft matt hängen blieben, oder, wenn sie ja träfen, weder den Festungswerken, noch den Bürgern dahinter ichtes zu Leide thäten. Diesem Uebel hätt er schon trefflich fürgesehn, und wies uns eine Prob davon, die Fronton[2] seit der Zeit probirt, und jeßund im gemeinen Brauch zu Thelem ist, da sie den Brüdern zu wohlanständiger Leibesübung und Kurzweil dient. Die Prob war diese (und künftig sträubt euch nur nicht mehr an Ding zu glauben die Plutarch experimentirt zu haben versichert!): Wenn eine Ziegenheerd im vollen Schuß dahinflieht, stecket nur einer von den hintersten ein Hälmlein Mannstreu in das Maul, so werden sie all flugs stille stehen.

[1] Scharffassende; fabelhaftes indisches Volk. [2] Vielleicht Frontin, der Verfasser der vier Bücher Strategematicon, unter Domitian, † 106.

In ein ehernes Falkonet, auf fleissig präparirtes, rein entschwefeltes und mit feinem Kampfer zu richtigen Theilen wohl versetztes Karthaunen-Pulver lud er euch einen eisernen Ballen von schwerem Kaliber, nebst fünfundzwanzig Schrotkörnlein theils rund und kuglich, theils von länglicher Thränenform: dann richtet' ers auf einen jungen Pagen seines Hofes, gleich als wollt er ihn durch den Magen schiessen; hing darnach auf halbem Weg zwischen dem Pagen und Falkonet in gerader Lini sechzig Schritt weit, an einem hölzernen Krampen und einer Schnur in der Luft einen ziemlich grossen Sideritis-Stein auf, das ist Eisenstein; man nennt ihn sonst auch Herkulesstein, und ward vorlängst in Phrygien auf Ida, wie Nikander schreibt, von Einem namens Magnes gefunden: vulgariter heissen wir ihn Magnet. Jetzt feuert' er das Falkonet durchs Zündloch ab. Wie nun das Pulver abbrannt, ward zur Vermeidung des Leeren, das die Natur nicht duldet, (denn der ganze Bau des Weltalls, Himmel, Luft, Erd und Meer fiel eher wieder ins alte Chaos zusamen als daß ein leerer Raum in der Welt wär,) ward, sag ich, Ballen und Schrot gewaltsam aus der Mündung des Falkonets herausgetrieben, damit die Luft in dessen Kammer dringen konnte, die ausserdem nachdem das Feuer das Pulver so jählings aufgezehrt, leer bleiben mußt. Nun hätt wohl, dächt man, der so heftig geschleuderte Ballen und Schrot den Pagen treffen sollen: aber im selbigen Augenblick als sie zu obigem Steine kamen, verlor sich ihre Gewaltsamkeit und blieben all in Lüften schweben, drehten sich um den Stein herum, und nicht ein Korn, so scharf es flog, kam da vorbey und bis zum Pagen. —

Sondern erfand die Art und Kunst, die Kugeln auf den Feind mit gleichem Ungestüm und Lebensgefahr, und in derselben Parallel als er sie abschoß, zurückzusenden. Er fand die Sach nicht schwierig, maßen das Kraut Aethiopis[1] alle Schlösser aufmacht, die man ihm fürhält, und das zarte Fischlein Echineis[2] die allerstärksten Schiff im Meer wider alle Wind im vollen Sturm festlegt und aufhält, und das Fleisch desselben Fisches, eingesalzen, das Gold aus Brunnen zieht so tief als Menschen

[1]) Mohrenkraut. [2]) Schiffhalter (ἔχω, ναῦς), Schildfisch.

nur ergründen mögen. Maßen auch Demokritus schreibt, Theophrast glaubt und für wahr befunden, daß es ein Kraut geb, mittelst dessen blosser Berührung ein eiserner Keil, den man aus Leibes Kräften tief ins dickste Kernholz eingetrieben, sofort herauswich: welches sich die Baumhacker (oder Specht, wie ihr sie nennt,) bedienen, wenn man ihnen mit einem schweren eisernen Keil die Löcher ihrer Nester versetzt, die sie sehr künstlich in starke Baumstämm einzubaun und zu höhlen pflegen:

Maßen die Hirsch und Hindinnen, wenn sie von Speer- Pfeil- oder Garen-Schüssen[1] hart versehrt das Kraut Diptam finden, das in Candien häufig wächst, und davon nur ein wenig fressen, die Pfeil alsbald herausgehn und so frisch und heil sind wie zuvor. Mit welchem Kraut auch Venus ihren lieben Sohn Aeneas heilt' als ihn des Turnus Schwester Juturna mit einem Pfeil am rechten Schenkel blessirt hätt.

Massen der blosse Dunst, der von den Lorbeer- und Feigenbäumen und von dem Meerkalb aufsteigt, ihnen den Blitz abwehrt, daß er sie niemals treffen kann. Maßen vom blossen Anblick des Widders zornige Elephanten Vernunft annehmen; wüthige erboste Stier, wenn ihnen ein wilder Feigenbaum (Caprificus) aufstößt, zahm werden und stocksteif und starr stehn bleiben; der Ottern Wuth erstirbt durch Anrührung des Buchenlaubes. Maßen auch Euphorion schreibt, auf der Insel Samos, eh allda der Juno-Tempel noch erbaut war, wilde Bestien, Neaden mit Namen, gesehn zu haben, von deren blossem Brüllen schon die Erd in Abgründ und Chasmata[2] zerspalten sey.

Maßen ferner der Fliederbaum klangreicher und zum Flötenspiel geschickter in denen Ländern wächst, da man den Hahn nicht krähen höret, wie auf des Theophrasti Zeugniß die alten Weisen geschrieben haben: gleichsam als ob der Hahnenschrey das Holz und die Substanz des Flieders verstumpft', erweicht' und taub macht'; denn, auch wenn der Leu, ein so beherztes und starkes Thier, den Hahn krähn höret, pflegt er ganz wirrig und stutzig zu werden.

---

[1]) Gare, Ger, Wurfspieß. [2]) Klüfte, Schlünde.

Weiß auch daß Andre diese Stell vom wilden Flieder verstanden haben, der an so weit von Städten und Dörfer entlegnen Orten wächst, daß man die Hähn dort nicht leicht krähn wird hören. Den müßt man zweifelsohn zu Flöten und andern musikalischen Instrumenten wählen, und ihn dem zahmen, der nur um Gaden[1] und Weiler wächst, fürziehn. Andre habens noch tiefer verstanden, nicht buchstäblich sondern figürlich, nach der Pythagoräer Art. Wie sie, wenns heißt: man soll das Bild Merkurs nicht von jedwedem Holz ohn Unterschied machen, dieß dahin deuten: Gott soll nicht in gemeiner Weis, sondern in auserlesner, frommer verehret werden: so legen sie auch diese Stell aus: daß die weisen gescheuten Leut sich nicht der schlechten Pöbel-Musik befleissigen sollen, sondern der himmlischen, göttlichen, der englischen, der mehr verborgnen und von weiter hergebrachten, das ist aus einem Land, da man den Hahn nicht krähn hört: wie wir auch von einem abgelegnen, wenig besuchten Ort sprichwörtlich sagen, man hab dort nie den Hahn krähn hören.

Drey und Sechzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel bey dem Eiland Chaneph[2] einschlief; und die Problemen, die man bey seinem Erwachen sich aufgab.

Des andern Tags kamen wir unter allerley kleinen Gesprächen weiter segelnd ans Eiland Chaneph, woselbst das Schiff Pantagruels nicht landen konnte, weil stille See war und uns der Wind ausging. Wir konnten nichts thun als nach den Toppenants rojen[3] und das Ruder bald Stürbord Backbord, bald Backbord Stürbord halten, obschon man die Bonnetten[4] an die Segel angereiht: und sassen all in tiefen Gedanken, ganz ver-

[1]) Bauernhütte. [2]) Hebräisch: Heuchler, Heuchelei. [3]) T. für Taue, die die Raaen wagrecht erhalten oder nach dem Horizont zu neigen. [4]) Streifen Segeltuch zur Verlängerung der Segel bei gutem Wetter.

droffen, muckisch, mogrich und niedergeschlagen: es sprach kein Mensch zum Andern ein Wort. Pantagruel war auf einer Hangmatt hinten bey den Luken, mit einem griechischen Heliodor[1] in der Hand, fest eingeschlafen; denn das war so sein' Art daß er weit besser vom Blatt denn aus dem Kopf schlief. Epistemon lugt' durch sein Astrolabium noch der Pol-Höh. Bruder Jahn war in die Küch spazirt, und sah allda an Ascension der Bratenwender und Horoskop der Tunken nach, welche Zeit am Tag es etwann seyn möcht.

Panurg, mit einem Trichterlein von Pantagruelion am Mund, macht' im Wasser Blasen und Gulkern. Gymnastes spitzt' Zahnstocher aus Mastix. Ponokrates träumt', dämmert', zwickt' sich selber zum Lachen und kraut' sich im Kopf mit Einem Finger. Karpalim schnitzt' aus einer Wallnuß-Schaal ein schön, klein, lustig, harmonisch Windmühlchen mit Flügeln aus vier saubern Spähnlein von einem ellernen Teller.[2] Eusthenes spielt' mit den Fingern auf einer langen Feldschlang, wie auf einem Trunscheid.[3] Rhizotomus macht' aus der Schaal einer Horst-Schildkröt ein samtenes Täschlein. Xenomanes flickt' eine alte Latern mit einem Sperber-Geschüh.[4] Der Steuermann zog seinen Matrosen die Würm aus der Nasen —[5]

Als Bruder Jahn itzt aus der Cojen[6] wieder kam, und Pantagruelen ermuntert fand. Brach also flugs dieß störrige Schweigen mit lauter Stimm und frug ganz fröhlig: Wie heben wir's Wetter[7] bey stiller See? — Panurg secundirt' ihm auf der Stell und frug deßgleichen: Wie vertreiben wir uns den Griesgram? — Epistemon terzirt' darauf, frug wohlgemuth: Wie kann man brunzen wenns einem nicht noth thut? — Gymnastes sprang mit gleichen Beinen in die Höh und frug: Was hilft fürs Augen-Flirren? — Ponokrates rieb sich die Stein ein wenig, schüttelt' die Ohren, frug: Wie erwehrt man sich des Hundsschlafs?[8] —

---

[1]) Mit dem griechischen Liebesroman Teagenes und Chariklea. H. lebte im 4. Jahrhundert n. Chr. [2]) Das Erlenholz mochte zu Gefäßen benützt werden. [3]) Monochordium. [4]) Die feinen Riemen, an denen man die Falken hält. [5]) Schwatzen machen. [6]) Schlafstelle. [7]) Hausser le temps, für tapfer trinken; eigentlich, das Wetter klärt sich auf. [8]) Dormir en chien, zu jeder Zeit und an jedem Ort schlafen.

Nur gemach! sprach Pantagruel; die klugen Peripatetiker lehren daß alle Problemata, alle Fragen, alle erhobene Zweifel klar, verständlich und bestimmt seyn müssen. Was heißt ihr einen Hundsschlaf? — Hundsschlaf, antwortet' ihm Ponokrates, ist ein Hunger-Schlaf in hoher Sonnen, wie ihn die Hund thun.

Rhizotomus, der auf dem Walgang[1] kautzt' erhub itzt das Haupt und gähnt' tief auf, so tief, daß er all seine Kameraden aus natürlicher Sympathi zum Mit-Gähnen zwang; so frug er: Was hilft wider Gähnen und Maulsperr? Xenomanes, in seine Latern schier wie ganz verlaternt, frug: Wie erhält man den Magen-Dudelsack in der Balanz und Gleichgewicht, daß er weder zur einen noch zur andern Seit kippt? — Karpalim, mit seiner Drehmühl spielend, frug: Wieviele Motus in Natura müssen voraufgehn bis der Mensch kann sagen daß er Hunger hat? — Karpalim, der den Lärmen hört', kam auf's Verdeck gelaufen, schrie und frug schon von dem Gangspill her: Warum ist ein nüchterner Mensch, den eine nüchterne Schlang gebissen, in größerer Todesgefahr als wenn sie allebeyd satt sind, die Schlang und der Mensch? Warum ist nüchterner Menschen Speichel allen Schlangen und giftigen Thieren giftig?

Lieben Freund', antwortet' Pantagruel, allen euern Zweifeln und aufgeworfnen Fragen dienet ein einiger Bescheid; und allen solchen Zufällen und Symptomen eine einige Arzeney. Die Antwort soll euch unverzüglich, und zwar nicht erst durch lange Umschweif und Redensarten gegeben werden. Der hungrige Magen hat keine Ohren; er ist stocktaub. Durch Wink und Zeichen, ja durch die That sollt ihr vergnügt und überall nach euern Wünschen belehret werden; wie ehemals in Rom Tarquinius der Stolze, letzter Römerkönig (hiemit zog Pantagruel an der Schnur des Glöckleins; Bruder Jahn schoß eilends in die Küch) durch Zeichen seinem Sohne Sextus Tarquinius, der in der Stadt der Gabiner war, antwortet'; denn er hätt ihm einen expressen Boten zugeschickt anfragend, wie er die Gabiner gar unterjochen und zu festem Gehorsam bringen möcht. Der König sein Vater aber, der dem Boten nicht traun mocht, gab ihm

[1]) Walegänge, zwischen den Kammern und Abteilungen eines Schiffes.

keine Antwort, sondern führt' in blos in seinen geheimen Garten, hieb allda im Beyseyn und vor Augen des Boten mit seinem Fochtel die höchsten Mohnköpf, die in dem Garten stunden, ab. Wie nun der Bot ohn Antwort wieder zum Sohn kam und ihm meldete was er seinen Vater verüben sehen, konnt er aus solchen Zeichen leicht merken daß er ihm riet den edelsten und angesehensten Leuten der Stadt die Köpf vom Rumpf zu schlagen, weil er alsdann den Rest des niedern Volkes desto besser in Dienstbarkeit und blindem Gehorsam erhalten würde.

Vier und Sechzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel auf die erhobenen Problemen keine Antwort gab.

Drauf frug Pantagruel: Was für Volk haust denn auf diesem saubern Hunds-Eiland? — Man find, antwort ihm Xenomanes, nichts weiter da, als Aeugler, Heuchler, Hypokriter, Hydropiker[1], Paternosterquäler, Heiligenfresser, Katzpföter, Schleicher und Kläusner, lauter armes Volk das von Almosen lebt, so ihnen die Fremden am Wege reichen, wie der Kläusner von Lormont zwischen Blaye und Bourdeaulx. — Da komm ich nicht hin! rief Panurg, verlaßt euch drauf: der Teufel blas mir ins Loch, wo ich hinkomm. Was? Katzpföter, Heiligenfresser, Schleicher, Hypokriter, Kläusner! Hebet euch weg zu allen Teufeln! Ich denk noch immer unsrer feisten Chesilischen Concilien-Fahrer; ich wollt daß sie Beelzebub und Astharoth mit Proserpinen concilirt hätt, was für Sturm und Teufelsspuk ihr Anblick schon uns übern Hals bracht. Horch auf, liebs Ränzel, mein Korporal Xenomanes, sag an, um Gott! sind diese Kläusner, Hypokriter, Brockbrüder noch Jungfern oder Gestüter? Ist Generis Feminini drunter? Könnt man nicht hypokritoniter bey ihnen unter der Kapp einmal ein hypokritisch Schlückchen wagen?

---

[1]) „Vom falschen Dünkel ihrer Heiligkeit aufgeblasene."

Nun wahrlich, sprach Pantagruel, das ist mir eine schöne Frag, eine lustige Frag! — Ey wohl, antwort Xenomanes, hie hats auch schöne und lustige Hypokritinen, Katzenpfoten und Kläusnerinnen, Frauen von grosser Frömmigkeit; item Copien kleiner Hypokriterlein, Katzpfoterlein und Kläusnerlein. — (Bleibt mir vom Hals mit ihnen! fiel Bruder Jahn ein; „Junge Kläusner, alte Teufel[1]" ist ein authentisch Sprichwort, merkts!) — Denn ausserdem, wenn sich die Raß nicht mehrt', müßt ja das Eiland Chaneph längst wüst und ausgestorben seyn.

Pantagruel schickt' ihnen durch Gymnasten in der Schlup sein Almosen, achtundsiebzigtausend blanke halbe Laternenthälerlein. Hierauf frug er: Wieviel Uhr ists? — Neun durch, antwortet' Epistemon. — Das ist eben die rechte Zeit zum Imbiß, sprach Pantagruel, denn der durch Aristophanes in seinem Lustspiel die Predigerinnen[2] so hoch berühmte heilige Strich[3] ist dann nicht weit mehr und der fällt just wenn der Schatten zehn Fuß lang ist. Bey den Persern weiland war die Stund der Malzeit lediglich denen Königen vorgeschrieben; allen Andern dient' ihr Hunger und Magen statt Uhr; wie sich denn auch beym Plautus ein Schmarutzer beschwert und voller Ingrimms auf die Erfinder der Sonnenweiser und Uhren schimpft, weil eine weltbekannte Sach wär, daß keine Uhr so richtig wie der Magen ging. Diogenes, als man ihn frug, um welche Zeit der Mensch essen sollt, antwortet': der Reiche wann ihn hungert; der Arme, wann er was hat. Noch schärfer erhellt die kanonische Zeit aus der ärztlichen Regel:

> Aufstand um Fünf, Imbiß um Neun,
> Nachtbrot um Fünf, zu Bett um Neun.

Anders freylich war die Magi des berühmten Königs Petosiris.[4]

---

[1]) Die Franzosen brauchen dies Sprichwort, seit Bourdaloue in Beziehung auf den im Alter fromm gewordenen Freigeist Linière die Antwort gab: „Quand le diable devient vieux, il se fait érémite", mehr in umgekehrtem Sinne. Wir sagen: „Junge Huren, alte Betschwestern". [2]) R. übersetzt die Ekklesiazusen mit Predigerinnen, les Predicantes. [3]) „Du aber vergiß nicht, wenn der Schatten des Stifts des Sonnenuhrzeigers zehn Fuß lang steht, den Besuch des gesegneten Nachtmahls." Ekkles., 651. [4]) Altägyptischer Mathematiker.

Dieß Wort war noch nicht ausgesprochen, da schlug auch schon das Mundgesind die Tafeln und die Schenktisch auf; bedeckten sie mit parfümirtem Tischzeug, Tellern, Assietten, Servietten, Salieren, brachten Stotzen, Pumper, Flaschen, Schalen, Humpen, Becken, Mischkrüg herbeygetragen. Bruder Jahn, begleitet von den Speissemeistern, Marschälken, Panetieren[1], Schenken, Fürschneidern, Pfinzern[2] und Credenzern, trug vier allmächtige Schunken-Pasteten, so groß, daß ich der vier Bastionen zu Turin gedenken mußt. Ey heiliger Gott, wie da gezecht und gequaset ward! Noch waren sie nicht beym Dessert, als schon der West-Nordwest-Wind alle Segel, Fock-Bram und Besanen zu schwellen begann; derhalb sie dann zur Ehre Gottes des Allmächtigen Herren der Himmel, verschiedne Lob- und Danklied sangen. Beym Obste frug Pantagruel: Wie steht es, lieben Freund', um eure Zweifel? sind sie nun gründlich gehoben?

Ich, Gott sey Dank, gähn itzt nicht mehr, sprach Rhizotomus.

Ich schlaf auch keinen Hundsschlaf mehr, sprach Ponokrates.

Ich hab kein Augen-Flirren mehr, antwort Gymnastes.

Und ich bin nicht nüchtern mehr, sprach Eusthenes. Vor meinem Speichel sind heut sicher den ganzen Tag:

Aspen,[3]
Abedissimonen,
Amphisbänen,
Aneruduten,
Alhartrafen,
Ammobaten,
Apimaos,
Alhatrabans,
Asterionen,
Alcharaten,
Arakten,
Argen,
Askalaber,
Attelaber,
Askalaboten,
Asseln,
Boen,
Basilisken,
Beiß-Iltiß,
Blutegel,
Bupresten,
Cantbariden,
Catoblepen,
Cerasten,
Crocodillen,
Coloten,

¹) Panatier hieß am altfranzösischen Hofe der Intendant über die Austeilung des Brotes. ²) Mundschenken. ³) Aspis, giftige Natter. Mehrere der folgenden Schlangennamen sind offenbar korrupt und schwer zu erklären.

Cychrioden,
Cafezaten,
Chalcidische Eydechsen,
Caninanen,
Chelydern,
Cranocolapten,
Chersydern,
Dipsaden,
Domesen,
Dryinaden,
Drachen,
Elopen,
Enhydriden,
Erdmolch,
Fanusen,
Galeoten,
Hämorrhoiden,
Harmenen,
Heuschrecken,
Jakeln,
Jararaken,
Incuben,
Ilizinen,
Ichneumonen,
Kröten,
Kenchrynen,
Kesuduren,
Lorken,
Myopen,
Mantichoren,
Moluren,
Myagern,
Miliaren,
Megalaunen,
Olmen,
Ottern,
Ptyaden,
Porphyren,
Pareaden,
Phalangen,
Pemphedronen,
Pityokamper,
Raupen,
Ringelnattern,
Riesenschlangen,
Regen-Molen,
Rhagionen,
Rhaganen,
Spinnen,
Salamander,
Schießschlangen,
Spitzmäus,
Skytalen,
Stellionen,
Skorpänen,
Skorpionen,
Selsiren,
Skalabotinen,
Solopungen,
Salfugen,
Solifugen,
Sepsen,
Stintzen,
Sepedonen,
Skolopender,
Taranteln,
Tolle Hund,
Typholopen,
Tetragnathien,
Teristalen,
Unken,
Vipern.

Fünf und Sechzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel mit seinen Leuten das Wetter hub.

In welche Hierarchi von solchem Giftgeschmeiß, frug Bruder Jahn, setzt ihr Panurgens künftiges Weib? — Wie, Mönch! du Kahl-Arß, und verlöffelter Bauchpfaff, rief Panurg, willst Du auf Weiber schimpfen? — Nun, bey dem cönomanischen Grimmdarm![1] sprach Epistemon, das hat schon Euripides geschrieben und sagts bey ihm die Andromache, daß wider alle giftige Thier durch Menschenwitz und Götterlehr ein triftig Mittel erfunden wär, nur wider böse Weiber sey bis dato noch kein Mittel erfunden. — O, sprach Panurg, dieß Großmaul, der Euripides hat allzeit auf die Weiber gescholten: dafür traf ihn auch Gottes Rach, und ist von Hunden gefressen worden, wie Aristophanes ihm vorruckt. Nu weiter! Wer was hat, der sag's.

Ich will, sprach Epistemon, jetzo brunzen so lang's eins haben will. — Ich hab itzt, sprach Xenomanes, meinen Magen fürs Haus versehen nnd ballastirt; itzt kippt er weder zur linken noch zur rechten Seit. — Ich hab, sprach Karpalim, Wein und Brod; was frag ich nach Durst und Hungersnoth? — Ich, sprach Panurg, bin nicht mehr grämlich, Gott seys gedankt und euch, ihr Herren. Ich bin so frisch wie im Wasser der Fisch, froh wie ein Schweimerling,[2] lustig wie Schmetterling. Eu'r feiner Euripides hat ganz ganz recht und sein denkwürdiger Saufgesell Silenus mit ihm, wenn er sagt:

Wahnwitzig ist und schier im Kopf verwirrt
Wer, wann er trinkt, davon nicht fröhlig wird.

Ohn allen Zweifel müssen wir Gott unsern guten Schöpfer, Erhalter, Ernährer und Versorger preisen daß er uns durch dieß gute Brot, diesen guten kühlen Wein von solchen Leibes- und Seelen Gepreßten befreyt und heilt, der Freud und Wollust nicht zu gedenken, die wir am Essen und Trinken haben. Aber ihr

[1]) Dem hungrigen, nach der Mahlzeit (coena) tobenden Magen. Im Original: guogue cenomanique. Guogue bedeutet Farce, Füllsel; cenomanique, das Land der Cenomanen, das heutige Mans. [2]) Falkenart.

habt ja diesem frommen, gerechten Bruder Jahn noch nicht auf seine Frag Bescheid gethan, als er wissen wollt wie wir das Wetter hüben?

Da ihr euch, sprach Pantagruel, an dieser leichten Auflösung eurer Zweifel genügen lasset, so thu ichs auch. Ein ander Mal, zu seiner Zeit, wenn's euch geliebt, sprechen wir's wohl weiter. Blieb uns also nur noch Bruder Jahns Bedenken zu erledigen: wie man das Wetter heben möcht. Ey haben wirs nicht nach Wunsch gehoben? Seht nur den Flügel auf dem Mars; seht wie die Segel pfeifen; seht wie straff die Stagen[1] und Schoten stehn, die Wandtau, Fäll und Taljereepen!

Als wir die Becher huben und leerten, da hat sich das Wetter mitgehoben durch heimliche Sympathi der Natur. So huben's auch Atlas und Herkules, wenn wir den weisen Mythologis glauben. Nur huben sie's um einen halben Stich zu hoch; Atlas, seinen Gast Herkules froher zu bewirthen; Herkules, wegen des im Libyschen Sand zuvor erlittnen Durstes. — (Potz Wurst! fiel Bruder Jahn hier ein, da machts Turlupin, Eures Lie-Vaters Kellner anders; der erspart, wie mir hochwürdige Doctors versichern, jährlich über achtzehnhundert Pipen Weins damit, daß er den Fremden und Knechten zu trinken giebt eh sie durstig werden.) — Denn, fuhr Pantagruel weiter fort, wie die Kameel und Dromedar in den Karawanen für dreyerley Durst, den vergangenen, gegenwärt'gen und künftigen auf einmal trinken, so auch Herkules: dergestalt, daß durch dieß überschwengliche Heben des Wetters eine neue Bewegung des Zitterns und Schwankens am Himmel entstund, worüber die närrischen Astrologen so viel gestritten und hin und wider gebelfert haben.

Es besagts auch, sprach Panurg, der alte Spruch:

Schlimm Wetter flieht, und helle Sonn muß blinken
Beym Becherklang und feisten Schinken.

Und nicht nur, sprach Pantagruel, haben wir das Wetter essend und trinkend gehoben, sondern auch das Schiff gar sehr erleichtert; nicht nur auf die Art wie jener Brotkorb des Aesopus leichter ward, nämlich durch Ausleerung des Vorraths, sondern

[1]) Etague, étai, dickes Tau, wodurch der Mast nach vorn befestigt wird.

auch indem wir uns entnüchterten. Denn, wie der todte Leib schwerer als der lebendige wiegt, so ist auch der nüchterne Mensch schwerer und erdiger als nachdem er getrunken und gegessen hat. Und ist nicht ungeschickt was Leut auf einer langen Reis begriffen, früh in der Herberg wenn sie brav getrunken und gefrühstuckt haben, zu sagen pflegen: Jetzo werden die Rößlein desto besser gehn.

Wißt ihr nicht daß die Amykläer weiland vor allen andern Göttern den edeln Vater Bacchus ehrten und zu ihm beteten, und ihn mit sehr bedeutsam passendem Namen Psila nannten? Psila heißt in Dorischer Mundart Flügel. Denn wie sich der Vogel mit seinen Flügeln hoch und leicht in die Luft emporschwingt, so werden auch durch Bacchus Beystand, das ist des guten edeln Firnweins, der Menschen Geister hocherhaben, die Leiber offenbar beschwingt, und was dran irdisch war, geschmeidigt.

Sechs und Sechzigstes Kapitel.

Wie bey dem Eiland Ganabin[1] auf Pantagruels Befehl die Musen salutiret wurden.

Unter fortwährend gutem Wind und solchen lustigen Gesprächen entdeckt' und sah Pantagruel in der Fern ein gebirgigs Land, zeigt' es dem Xenomanes und frug ihn: Seht ihr dort vorn luvwärts den hohen Felsen mit zween Hörnern, fast wie der Berg Parnassus in Phocis? — Gar wohl, versetzt' Xenomanes; es ist das Eiland Ganabin. Wollt ihr da landen? — Nicht doch, sprach Pantagruel. — Ihr thut auch wohl dran, sprach Xenomanes; es ist nichts sehenswerthes da; das Volk sind eitel Dieb' und Räuber. Doch ist dort bey dem rechten Horn der schönste Brunnen von der Welt, und ein ziemlich grosser Wald dabey. Euer Schiffsvolk kann da süsses Wasser und Holz einnehmen.

[1]) Die Diebs- oder Räuberinsel, vom Hebräischen ganab, Räuber, im Plural ganabim.

Das heiſſ ich doch, rief Panurg, einen guten Rath, ein verſtändig Wort! Ha da da da! Nur nie gelandet wo es Dieb und Räuber hat! Ich kann euch ſagen: dieß Land hie ſieht genau ſo aus, wie die Inſeln Cerq und Herm[1] zwiſchen Engelland und Bretanien, wo ich einmal geweſen bin; wo Philipps Poneropolis[2] in Thrazien. Es ſind Räuber-Inſeln, Buſchklepper-Mörder-Strauchhahn- und Banditen-Inſeln! recht die Hef und Grundſupp aller Hundelöcher vom tiefſten Stockhaus! O nur hie, nur hie nicht landen, ich bitt euch drum! Folgt, wo nicht mir, doch mindeſtens dem Rathe dieſes lieben, klugen Xenomanes. Hol mich die Peſt! denn ſie ſind ärger denn Kanibalen, fräſſen uns all lebendig auf. Um Gottes Willen, landet nicht! Es wär euch beſſer im Averno zu landen. Horch! Bey Gott, ich hör ſchon das fürchterliche Sturmgeläut, wie einſt in Bourdeaulx die Gaskonier wider die Mautner und Schöſſer[3] — oder es gellt mir vor den Ohren. Ho! friſch angeholt! fort! vorwärts! vorwärts!

Nur immerzu gelandet, nur gelandet! ſchrie Bruder Jahn, nur zu! zu! zu! ſo ſpar'ſt das Schlafgeld; zu! Wir haun ſie all in Grund und Boden. Nur gelandet! — Den Teufel auch! wehklagt' Panurg, dieſer Teufelsmönch hier, dieſer mönchiſche Tollhausteufel fürcht ſich vor gar nix. Er iſt tollkühn wie alle Teufel, und ſchiert ſich viel um andre Leut; denkt, alle Welt müßt Mönch wie Er ſeyn. — Ey ſo fahr doch, fuhr Bruder Jahn ihn an, in tauſend Legionen Teufel, alter Grindpatz, daß ſie dir das Gehirn zerhobeln und Klopfleiſch draus hacken! Dieſer Teufels-Narr hie iſt ſo feig und ſchuftig daß er ſich alle Stunden vor leidiger Hundesangſt beſcheißt. Ey! wenn dich leere Angſt ſo plagt, ſo land nicht mit, ſo bleib doch hie bey der Bagagi, oder kreuch in Proſerpinens Tappert[4] zu zehntauſend Legionen Teufeln! — Bey dieſen Worten verſchwand Panurg aus der Geſellſchaft, und verbarg ſich in die unterſten Speiſſekammern unter die Bröſel und Brotkrümlein.

---

[1] Zwei kleine Inſeln zwiſchen Jerſey und Gernſey. [2] Schurkenſtadt, Deportationsort unter Philipp von Makedonien. [3] Die Salzſteuereinnehmer, gabelleurs. S. Anm. zu 4, Neuer Prolog. [4] Langes Frauenkleid, das aber auch Männer tragen.

Ich spür in meiner Seelen, sprach Pantagruel, ein dringendes Abmahnen, wie von einer Stimm aus weiter Fern, das mir gebeut dort nicht zu landen. Jederzeit so oft ich solcherley Bewegniß in meinem Geist verspüret, hab ich mich wohl befunden wenn ich das, wovon michs abhielt, unterließ und abschlug: und so hab ich auch im Gegentheil mich wohl befunden, wenn ich das thät wozu michs trieb, und hat mich nimmermehr gereuet. — Das ist ja schier, sprach Epistemon, wie der Dämon des Sokrates, von dem die Akademiker so viel erzählen. — Aber horcht! sprach Bruder Jahn, derweil die Kerl itzt Wasser holen — Panurg spielt drunten den Wolf im Stroh — Wollt ihr ein preislichs Gelächter haben, so laßt den Basilisken dort an der Back abbrennen. Es geschieht zu Salutirung der neun Musen auf diesem Antiparnassischen Berg. Das Pulver verdirbt uns so nur drinn. — Wohl gesprochen! rief Pantagruel. Holt mir den Meister Bombardier. — Der Bombardier erschien sogleich. Da befahl ihm Pantagruel den Basilisken abzufeuern, und ihn für alle Fäll aufs neu zu laden; wie sofort geschah. Die Bombardierer der andern Schiff, Rambergen, Galonen, Galeassen des Geschwaders brannten gleichfalls beym ersten Schuß des Basilisken vom Schiffe des Pantagruel, jeder sein größtes Feldstuck ab. Fürwahr, das gab ein schön Gerumpel.

Sieben und Sechzigstes Kapitel.

Wie sich Panurg vor Höllen-Angst beschiß, und die große Katz Speckmaul für einen kleinen Teufel hielt.

Panurg, wie ein verdutzter Bock, fährt aus dem Raum herauf, im Hemd, ein Bein behost das andre nackt, den Bart voll lauter Brotkrümlein, und eine große Cyperkatz im Arm, die sich ins andre Hosenbein fest eingekrallt: verzerrt' die Lefzen wie ein Aff wann er sich Läus vom Kopf abliest. So kroch er zitternd und zähnklappernd hin zum Bruder Jahn, der auf den Steuer-

bord-Rusten saß, bat ihn devotest seiner doch sich zu erbarmen und in den Schutz seines Fochtels zu nehmen, wobey er hoch und theuer auf sein Theil an Papimanien schwur daß er in diesem Augenblick alle Teufel hätt los gesehn.

Schauns, sprach er, ach meen Freend, meen Bruder, meen geestlicher Vater[1]! alle Teufel halten heut Hochzeit. Solch Anstalt zu einem höllischen Picknick hat noch kein Mensch mit Augen gesehn. Siehst du den Rauch der Höllen-Kuchel? (Hier wies er auf den Pulver-Dampf über den Schiffen.) Nimmer hast du so viel verdammte Seelen gesehn. Und wie? Ach Freend, ach schauns, so zart, so weich, so blondlicht-delicat; ihr sprächt, es wär die wahre Styx-Ambrosia. Ich hab, verzeih mirs Gott! gedacht es müßten Englische Seelen seyn. Vielleicht ist etwann gar heut fruh die Pferdsinsel bey Schottland von den Herren von Termes und Dessay sackamentirt und erobert worden, samt allen Englischen darinn, die sie mit Sturm genommen hatten?[2]

Bruder Jahn, als er ihm näher kam, spürt' itzt ich weiß nicht welchen andern Geruch als nach Kanonenpulver; kriegt' also Panurgen her, und sah daß sein Hemd leider ganz frisch bekackt und klatrich war. Die Schliessungskraft des Nerven der den Muskel namens Sphinkter[3] (vulgo Arßloch) sperrt, war durch die heftige Furcht die er in seinen Phantaseyn gehabt, erlockert worden: (wie dann auch solch Kanonendonnern im untern Raum weit schrecklicher klingt als auf dem Deck:) denn dieß ist eben ein Symptoma und Wirkung der Furcht, daß sie gemeinlich das Zwinger-Pförtlein so die fäcalische Materi bis zur bestimmten Zeit verwahrt, zu relaxiren und öffnen pfleget.

Zum Beyspiel dient uns hier Messere Pandolfo della Cassin', der Seneser:[4] er kam mit Post durch Chambery, und war beym klugen Gastwirth Vinet abgestiegen. Dort kriegt' er eine Stallgabel her, und sprach zu ihm: Da Roma in quà io non son andato del corpo. Di grazia, piglia in mano questa forca

---

[1]) Im Original ein lothringischer Dialekt: „Agua men emy, men frere, men pere spirituel.“ [2]) Dies trug sich 1548 unter Heinrich II. zu. [3]) Schließmuskel an der Afteröffnung. [4]) Vielleicht ist hier Genueser zu lesen, da es in Genua eine Familie la Cassina gab.

e fammi paura![1] — Vinet thät auch mit der Gabel etliche Finten und stellt' sich an als wenn er ihn ernstlich spiessen wollte. Der Seneser aber sprach: Se tu non fai altramente, tu non fai nulla. Però sforzati di adoperarti più guagliardamente.[2] — Jetzt zog ihm Vinet mit der Gabel zwischen Brust und Brustlatz ein so Feuchtes, daß er der Läng lang hinfiel und alle Vier gen Himmel streckt'; rief dann, vor Lachen schier berstend und sprudelnd: Potz Feste Dieu Bayard! das hieß mal Datum Camberiaci.[3] — Zur rechten Zeit hätt der Seneser die Hos ihm losgeknüpft, denn stracks macht' er mehr Mist als neun Büffelochsen und vierzehn Prälaten von Ostia.[4] Zuletzt bedankt' sich der Seneser auch noch höflich beym Vinet und sprach: Io ti ringrazio, bel messere; così faccendo tu m'hai esparmiata la spesa d'un serviziale.[5]

Ein ander Beyspiel ist König Eduard der Fünft von England. Meister Franz Villon war, aus Frankreich Landes verwiesen, zu ihm an seinen Hof geflüchtet. Er ging mit ihm so traulich um, daß er ihm nichts verborgen hielt von seinen kleinen Hausgeschäften. Einmal nun als ernannter König eben bey seiner Verrichtung war, wies er dem Villon ein gemaltes Wappen von Frankreich und sprach zu ihm: Siehst du wohl was für Ehrfurcht ich vor deinem Franzosen-König hab? Ich häng sein Wappen nirgend auf, als hie im Privet bey meinem Leibstuhl. — Potz Sacre Dieu! antwortet' Villon, was ihr ein weiser, kluger Herr seyd! wie einsichtsvoll, wie schlau versteht ihr eurer Gesundheit wahrzunehmen, und welchen klugen Rath ertheilt euch nicht euer gelahrter Medicus Herr Thomas Linaker![6] Er sah wohl daß ihr auf eure alten Tag natürlich harten Leibes seyd und man euch täglich, weil

---

[1]) „Von Rom bis hierher bin ich nicht zu Stuhl gegangen. Ich bitt' dich, nimm diese Gabel in die Hand und mach mir Angst." [2]) „Wenn du's nicht anders angreifst, bringst du nichts fertig. Drum gib dir Müh und geh' schärfer drein." [3]) „Gegeben zu Chambery." Anspielung auf die Unterfertigungen königlicher Mandate. [4]) Die Kirche von Ostia war wegen ihrer reichen Einkünfte berühmt. [5]) „Ich dank dir, werter Herr. Du hast mir die Ausgabe für ein Klystier erspart." [6]) Thomas Linacre, Leibarzt Heinrichs VII. und Heinrichs VIII., 1460—1524. Er dürfte zu Villons Zeit schwerlich schon praktiziert haben; denn Villon kam 1461 nach England. Es ist fraglich, ob R. die Anachronismen bei Erzählung dieses Schwankes absichtlich oder unabsichtlich begangen hat.

ihr sonst nicht schmeissen[1] könnt, einen Hoffourir (ich wollt sagen ein Clystir) ins Loch müßt schicken; ließ demnach euch eben hie an diesen Ort und keinen andern, das Franzen-Wappen schicklichst malen mit unvergleichlich meisterhafter therapeutischer Providenz. Denn wie ihr nur dieß Wappen sehet, verspürt ihr eine solche Freis und Todesangst, daß ihr flugs pferdht wie achtzehn Päonische Bonasi.[2] Hing es wo anders in euerm Haus, im Zimmer, im Saal, in der Kapell, den Gallerien, oder sonst wo: o Sacre Dieu! all überall wo ihr es säht, da schisset ihr zur Stell los. Ja wenn nun erst gar die grosse fränkische Auriflamm dazu gemalt wär und ihr säht die, das trieb euch vollends alle Därm des Leibes zum Gesäß hinaus. Doch hem! hem! atque iterum hem!

> Bin ich nicht ein Pariser Geck,
> Von Paris bey Pontose?
> Und häng ich an einem Pfennig-Strick,
> Weiß mein Genick
> Wie schwer wiegt meine Hose.[3]

Ich sag, ein recht blöder, mit Blindheit geschlagner, verdutzter und verschnupfter Geck; der ich mich vorhin, als ich mit euch hieher ging, drüber wundern wollt daß ihr euch eure Hosen schon in eurer Stub aufknüpfen liesset. Mein Treu, ich dacht der Leibstuhl wär dort hinterm Umhang oder nah am Bett im Winkel. Denn ausserdem wollt mirs fast ungereimt bedünken wenn man so weit zum Herrn Vetter[4] hätt und sich die Hosen schon im Zimmer aufknüpfen wollt. Ists aber nicht ein recht erzdummer Gecken-Gedank? Bey Gott dahinter stak ganz ein ander Mysterium! In diesem Stück thut ihr sehr wohl, so wohl,

---

[1]) Seine Notdurft verrichten. [2]) Auerochsen. [3]) Diese Verse soll Villon improvisiert haben, als ihm seine Verurteilung zum Strang mitgeteilt wurde. Der Kanzler Pasquier hat sie uns in folgender Fassung überliefert:

> Je suis François, dont ce me poise,
> Né de Paris près de Pointoise,
> Or d'une chorde d'une toise
> Sçaura mon col que mon cul poise.

[4]) Populär-euphemistisch für Abtritt in Sachsen.

ich sag: ihr könnt nicht besser. Laßt euch doch ja fein weit vom Schuß, in Zeiten und um und um aufknüpfen! Denn kämt ihr hieher unaufgeknüpft, und säht dieß Wappen, merket wohl: o Sacre Dieu! dann müßt euch flugs euer Hosenboden statt Lasanon, Brunzkachel, Kackpott und Leibstuhl dienen.

Bruder Jahn hielt sich mit der linken Hand die Nas zu, und wies mit dem Zeiger der Rechten Pantagruelen Panurgens Hemd. Pantagruel, als er ihn so entsetzt, verstört, von Sinnen, zitternd, bekackt und von den Krallen der berühmten Katz Speckmaul zerfleischt sah, konnt sich des Lachens nicht erwehren und sprach zu ihm: Was wollt ihr aber mit dieser Katz? — Was Katz! Was Katz! antwort Panurg, der Teufel hohl mich, wo ich dieß Beest nicht für ein jung milchbärtig Teuflein gehalten hab; das ich itzt schneisweis[1] im Versteck des grossen höllischen Backtrogs erschnappt hätt an meiner guten Hosenbeindüt. Des Teufels wär der Teufel! er hat mirs Fell hie nach Krebsbart-Schnitt zerschlitzert. — Damit schmiß er die Katz hin.

Gehet, sprach Pantagruel, o geht um Gott! bäht, säubert, faßt euch; thut ein weisses Hemd und frische Kleider an. — Was! rief Panurg, meint ihr etwa ich hätt Furcht gehabt? O nicht die Prob![2] Kreuz Gottes! ich hab mehr Courag' als wenn ich alle Fliegen im Leib hätt,[3] die zu Paris von Sanct Johann bis Allerheil'gen in Suppen schwimmen. Haha huhu häå! was Teufel ist dieß hie? Nennts ihrs Schund, Scheiß, Koth, Kack, Unflath, Stuhlgang, Dejection, Fäcalmateri, Excrement, Horl, Losung, Norbeln, Wächter, Quat,[4] Skybalon,[5] oder Spyrathos?[6] Ich glaub, es ist Aeolischer Saffran. Hi hi ho ho, ho ho ha ha! ist Saffran aus Aeolia. Getrunken! Sela, getrunken!

---

[1]) Gleichsam in einer Vogelschlinge. [2]) Im Original: Pas maille. Die Maille galt einen halben Deniers. Nicht eines Hellers Wert! [3]) Die Fliege ist homerisches Sinnbild für unverscheuchbare Unverschämtheit. [4]) Niederdeutsche Synonyma für Mist. [5]) Mist, Auswurf, alles, was man wegwirft, Schalen, Hefen. [6]) Runde Mistkugel, Ziegen- und Schafmist.

Fünftes Buch.

Der
heroischen Thaten und Rathen
des guten
Pantagruel
Fünftes Buch,
verfaßt durch
Meister Franz Rabelais,
der
Arzeney Doctoren.

Aufschrift.

Wie! Rabelais ist todt, und noch ein Buch hier fänd sich?
Nicht doch. Begeistet ward Sein edler Theil aufs neu,
Damit uns eine Schrift von Ihm verliehen sey
Die Ihn unsterblich mach und immerdar lebendig.

Nature quite.[1]

---

[1]) Für quitte. Die Natur hat ihre Schuld bezahlt. Vielleicht Anagramm von Jean Turquet, in dem einige den Herausgeber des 5. Buches sehen wollen.

Des Authors Prologus.

Unermüdliche Zecher, und ihr meine kostbaren Venusfeuchling'! Unterweilen ihr eben müssig, und ich auch weiter nichts dringenders zu schaffen hab, so frag ich euch auf euern Eyd: Wie kommts daß wir itzt in gemeinem Sprichwort sagen: Die Welt ist nicht mehr fade? Fade, das ist ein Languedokisch Wort; es bedeutet ungesalzen, ohn Salz, unschmackhaft: metaphorisch bedeutet fade thörigt, albern, im Kopf vernagelt, hirnverbrannt. Wollt ihr behaupten, (wie man logisch wohl allerdings draus folgern möcht) die Welt sey vordem fad gewesen, itzt aber klug geworden? Aus wieviel und was für Gründen war sie fade? Wieviel und was für Gründ waren nöthig sie klug zu machen? Warum war sie fade? Warum sollt sie nun klug seyn? Woran saht ihr die alte Thorheit? Woran seht ihr die jetzige Klugheit? Durch Wen ward sie fad? Durch Wen ist sie klug geworden? Welcher Zahl ist grösser, Derer die sie fad wollten, oder Derer die sie klug wollen? Wie lang war sie fade? Wie lang war sie klug? Woher kam die vorige Thorheit? Woher kommt die folgende Klugheit? Warum nahm eben zu dieser Frist die alte Thorheit ein End, und nicht später? Warum fing eben zu dieser Frist die jetzige Klugheit an, und nicht früher? Was thät uns die vorige Thorheit zu Leid? Was thut uns die folgende Klugheit zu Lieb? Wie half man der alten Thorheit ab? Wie kam die jetzige Klugheit auf?

Antwortet, wenn's gefällig ist: anderer Beschwörungen will ich mich gegen Eure Lieben nicht brauchen; der Schreck könnt Euern Würden sonst zur Gurgel schlagen. Schämt euch nicht, und trutzt de helsche Duivel,[1] Kinder, dem Paradieses-Feind, dem Feind der Wahrheit. Herz gefaßt! Wenn ihr von mir seyd,

[1]) Holländisch: Teufel.

trinkt erst drey bis fünf Schluck auf der Predigt ersten Theil, dann gebt Bescheid auf meine Frag. Seyd ihr aber vom Andern, apage Satanas! Denn das schwör ich euch bey meinem grossen Hurlyburly:[1] wenn ihr mir dieß Problema nicht wollt lösen helfen, so bereu ichs von Stund und nun an daß ichs euch hie aufgegeben. Denn ich steck in einer Klemm als wenn ich wahrlich den Isegrim bey'n Ohren hätt,[2] und weit und breit kein Beystand. —

Na? Beliebts? Ich merk schon, antwortlustig seyd ihr heut nicht. Nun dann, ich auch nicht, bey meinem Bart: Will Euch also blos allegieren was hierüber ein würdiger Doctor und Verfasser des werthen Büchleins der Prälaten Dudelsack, prophetischen Geists geweissagt hat. Was sagt der Schäker? Horcht auf, Hundsfiesli, nun horchet auf:

Das Jubeljahr, da alle Welt die Haare
Sich fadlich scheeren ließ, ist über dreyssig baare
Vollzählig schon. O unehrfürcht'ger Hohn!
Fad schien sie; doch im langen Breven-Frohn
Wird sie nicht fad mehr noch gefrässig seyn;
Wird aus der Schoten ziehn das süsse Kernelein,
Vor dessen Blüth ihr so gegraut im frühen Jahre.

Ihr habts gehört. Habt ihrs capirt? Der Doctor ist steinalt, die Wort sind lakonisch, der Sinn skotin[3] und dunkel, wiewohl die Sach da er von handelt, schon an sich tief und schwierig war. Die besten Ausleger unsers frommen Vaters verstehn unterm Jubeljahr voll über dreyssig, die in diese jetzt Anno Funfzehnhundert funfzig laufende Zeit beschlossenen Jahr'. Wann Frühjahr kommt, wird man die Welt nicht fad mehr schelten. Die Narren, deren Zahl unendlich, wie Salomo zeugt, werden Kollers sterben, und all Art Narrheit wird ein End han, die ebenfalls unzählig ist, wie Avicenna spricht, maniae infinitae sunt species. Welche, während des strengen Winters zuvor ins Centrum eingetrieben, nun an der Oberfläch erscheint und, wie die Bäum, in Saft tritt. Die Erfahrung lehret dieß, ihr wißts, ihr sehets;

[1]) Englisch: Kriegsgetümmel, Tumult. [2]) Lupum auribus tenere, sprichwörtlich für in grosser Verlegenheit sein. [3]) Wie die Lehren des Duns Scotus. S. Anm. z. 1, 13.

auch Hippokrates der grosse Ehrenmann hat es vorlängst erhärtet, Aphorism. Verae etenim maniae etc.

Es graut also der Welt die klug wird, nun nicht weiter im Frühjahr vor der Bohnenblüth;[1] das ist: wie ihr, das Glas am Mund, mit weinenden Augen in der Fastnacht weinläufig schaun und glauben könnt.

Ein Haufen Bücher, dem Anschein nach bunt, blühend, blumig, blinkig, blitzig wie galante Schmetterling, aber in Wahrheit überdrussig, langweilig, eklich, schädlich, dornig und finster wie Herakliti Schriften, dunkel wie des Pythagoras Zahlen, (der Bohnenkönig,[2] laut Horaz, war) die werden untergehn, nicht mehr am Tag erscheinen, unsichtbar, verschollen und verstoben seyn. So war ihr Schicksal und Bestimmung, dieß End war ihnen fürbestimmt.

An deren Statt nun sind getreten die Bohnen in der Schot, das sind diese fröhligen, fruchtigen Pantagruelsbücher so itzunder guten Ruf und Absatz haben, einstweilen bis zur neuen Zeit des Jubeljahrs; auf deren Lesung sich alle Welt beflissen hat, dafür sie dann auch klug heißt. Sehet, hiemit wär euer Problema erledigt und aufgelöst! So werdet mir nun auch demnächst rechtschaffne Leut. Hie räuspert euch ein bis zweymal, und trinkt neunmal ohn Umsehn: s'Weinl steht heuer gut und die Wucher-Geyer henken sich schon von selber auf. Werden mir noch ein gut Stuck Strick-Geld kosten wenns so wohlfeil bleibt: denn ich hab ihnen Strick vollauf und unentgeldlich jeder Zeit verheissen so oft sie sich henken wollten. So zahlen sie dem Schinder nix.

---

[1]) Schon die Alten glaubten an die sinnverwirrende Wirkung der Bohnenblüte. Ein französisches Sprichwort sagt: Quand les fèves sont en fleur, les fous sont en vigeur. [2]) Horaz, Sat. II, 6:

„O quando faba Pythagorae cognata simulque
Uncta satis pingui ponentur oluscula lardo."

„O, wann wird mir die Bohne, Pythagoras Sippin und anderes
Frisches Gemüs aus dem Gärtchen mit fettendem Specke bereitet?" (Voß.)

Über den Glauben Pythagoras an die Seelenwanderung der Menschen in Bohnen bezieht sich eine Stelle im Plinius (Hist. nat. XVIII, 12). Im 13. Kapitel des 3. Buches warnt R. die Menschen vor dem Genuß der Bohnen zu Nacht.

Damit ihr also dieser neuen Klugheit theilhaft, und der alten Thorheit los und ledig werdet, so löscht mir gleich von euern Tafeln das Symbolum des alten güldenbeinigen Weisen,[1] worinn er euch den Genuß und Brauch der Bohnen verbeut, und nehmt für wahr und unter allen guten Kunden erwiesen an, daß er sie euch aus keinem andern Grund verboten als der Herr Doctor hilfts nix schadts nix, Amer Seel'ger, des Anwalts Neff, der Herr von Camelotiere, der seinen Kranken die Rebhuhnflügel, Hennenbürzel und Taubenärß mit Weidsprüchlein verbot und sprach: Ala mala, Burzelium dubium, Collum bonum pelle remota[2], dann alles in sein eigen Maul steckt', und den Kranken nichts als die Knöchlein zu benagen übrig ließ.

Ihm sind dann etliche Nebelkäppler nachgetreten, die uns die Bohnen (diese Pantagruelischen Bücher) verbieten wollen, und nach dem Beyspiel derer Gnatho und Philoxenus[3] von Sicilien, ihrer Mönchs- nnd Bauch-Wollüst uralten Bauherrn, die mitten über Tisch, wenn man die leckern Bißlein auftrug, ins Essen spieen, damit kein Mensch als sie aus Abscheu davon äß. Also verschreyt auch dieß garstige, rotzdrusige, lausige Gleißner-Gesindel so öffentlich als in geheim diese leckern Bücher, und speyt darauf nach seiner Frechheit niederträchtig.

Und wenn wir schon zu dieser Frist in unser Gallischen Sprach, sowohl in Versen als entbundner Red gar manche treffliche Schriften lesen, auch von Gothischem Kuttenthum und Säculum fast wenig Spur mehr zu finden ist: hab ich doch, wie das Sprichwort sagt, als Gänslein lieber unter Schwänen auch mit piepsen und zwitschern mögen, als unter einer so grossen Schaar edler Poeten und fertiger Redner allein für stumm erfunden seyn.

Lieber auch eine Bauern-Roll unter so vielen beredten Spielern dieses stattlichen Actus mit agiren helfen als zu denen gerechnet seyn, die nur als Zahl und Schaal mitlaufen, nach

---

[1]) Pythagoras, unter dessen Verwandlungen auch diese Gestalt vorkam.
[2]) „Die Flügel (wären) bös, der Bürzel fürchterlich, der Hals ganz gut, wofern man nur die Haut davon abtät." (Alter Prolog zum 4. Buch.) [3]) Zwei berühmte Feinschmecker, die Plutarch in seiner Schrift De latenter vivendo, I, anführt.

Mucken gapsen, Gähnaffen ziehn, wie ein Arkadischer Esel zur Laut die Ohren spitzen, und nur mit stummen Zeichen deuten daß sie den Rummel genehmigen.

Nach so gefaßtem Schluß und Fürsatz hab ich dann nichts unziemliches zu thun vermeinet wenn ich auch mein Diogenisch Tönnlein rollt', damit ihr mir nicht sprecht ich leb so hin, und wüßt mir kein Beyspiel zu nehmen.

Ich betracht einen ganzen Haufen Colinets,[1] Marots, Herouets,[2] Saingelais,[3] Salels, Masuels,[4] und eine lange Centuri andrer Gallischer Dichter und Redner mehr.

Und seh wie sie, nachdem sie lang auf dem Parnaß in Apollo's Schulen gewandelt und in vollen Zügen aus dem Caballinischen Brunnen[5] mit holden Musen getrunken haben, nun nichts als eitel Parischen Marmel, Alabaster, Porphyr, und feinen Cement-Regal[6] zum Tempelbau unsrer ewigen Muttersprach anfahren, von nichts als Heldenthaten, grossen Dingen, steilen, schweren, hochwichtigen Materien handeln; und das im schönsten Reim-Carmin, in Carmesin-Carminibus; nichts als himmlischen Nektar, holden, goldnen, köstlichen Firnewein und süssen Muskateller-Ausbruch in ihren Schriften zeitigen.

Ja dieser Ruhm gebühret nicht allein den Männern, sondern selbst die Damen haben Theil daran; worunter Eine, vom Geblüt der Franken-Könige entsprossen, (wieviel ohn merkliche Entweihung ihrer Würden hie nicht nennbar) dieß ganze Säculum sowohl durch Ihrer Schriften wunderbare Erfindung als auch durch den Schmuck der Red und Ueberschwenglichkeit der Schreibart in Erstaunen setzet.[7]

Thuts ihnen gleich, dafern ihr könnt. Ich für mein Theil treibs nit so weit. Es kommt nicht Jeder nach Korinth. Zum Bau des Salomonischen Tempels bracht Jeder nur ein Seckel

---

1) Wahrscheinlich Jacques Colin von Auxerre, Vorleser und Sekretär Franz I. 2) Antoine Heroët, Bischof von Digne und Dichter, † 1568. 3) Der Verfasser der Rätsel-Prophezey im 1. Buch. 4) Vielleicht Massuau, der im 17. Kapitel des 4. Buches als zum Hausstaat des Herrn von Langey gehörig erwähnt wird. 5) Hippokrene. 6) Pulver, mit dem das Gold gereinigt wird, bestehend aus Ziegelmehl, Salmiak, Gummi, Kochsalz. 7) Margarete von Valois, Königin von Navarra, Schwester Franz I.

Goldes, mit vollen Fäusten gings nicht. Also, weil wir nach unsern schwachen Kräften, der Baukunst nicht so mächtig sind wie sie, bin ich zu thun gesonnen wie Herr Reynald von Montalban. Ich will den Maurern zu Handen gehn, will kochen für die Mauer-Leut, und solln an mir, weil ich doch ihr Cumpan nicht seyn kann, einen Hörer, und zwar den unermüdlichsten, ihrer göttlichen Schriften haben.

Des Todes werd ihr seyn vor Angst, ihr Zoïli[1], ihr Nebenbuhler und Neidharts. Geht nur, henket euch, und sucht euch selbst die Galgen-Bäum; an Strängen solls nicht fehlen. Hie schwör ich vor meinem Helikon, in aller hohen Musen Ohr: wenn ich noch eines Hunds und dreyer Krähen Alter zu leben hab, Notabene so frisch und g'sund als wie der heilige Jüden-Feldherr[2], Xenophilus der Leyermann[3], und wie der weise Demonax[4], daß ich durch unverwerfliche Gründ, durch umumstößliche Argument allen Flickapp-Fegern hundert und aberhundertmal durchkrebster Materien, allen Fetzenpletzern alter lateinischer Schwärtlein, allen Käshökern längst verschimmelter unsichrer Vocabeln in ihre Bärt beweisen will, daß unsre Landessprach mit nichten so elend, schaal, arm und verächtlich ist als sie wähnen.

Der ich dann in aller Unterthänigkeit zugleich um die besondre Gunst gebeten haben möcht, daß sie, gleichwie Aesopus dazumal, als Phöbus schon all seine Güter den grossen Poeten vergeben hätt, doch noch das Amt und Nebendienstlein der Fabel fand: auch, in Betracht ich keinen höhern Rang erstreb, itzt mich nun nicht verschmähen möchten zum kleinen Rhyparographus und Pyreicus-Jünger[5] aufzunehmen. Sie werdens thun, o dessen halt ich mich gewiß. Sie sind ja all so gut, so lieb, leutselig, gnädig,

---

[1]) Zoilus von Amphipolis in Thrakien, bekannter Sophist und Ankläffer Homers, Platos, Isokrates', lebte unter Ptolemäus Philadelphus. [2]) S. Mos. 5, 25—27. Methusalem starb im Alter von 969 Jahren. [3]) Ward nach Plinius 105 Jahre alt. [4]) Eklektiker des 1. Jahrhunderts n. Chr., Zeitgenosse Lukians, endete als Hundertjähriger sein Leben freiwillig durch Fasten. [5]) Plinius nennt den Pyreicus als solchen Rhyparographus, Schmutzmaler, d. h. Darsteller von Genreszenen, sordidarum rerum pictor. Darnach wären viele holländische Maler Rhyparographen.

glimpflich, daß nichts drüber geht. Dadurch dann Zecher, dadurch dann Schmecker, als die allein hievon den vollen Nießbrauch haben, wenn sie's auf ihren Gelåglein lesen und die darinn enthaltnen hohen Mysterien feyern, allererst zu auserlesenstem Besitz und Reputation gelangen. Wie Alexander Magnus gleichfalls mit des Aristoteles Büchern von erster Weltweisheit gethan.

Potz Bauch auf Bauch! das schlampt, das picht!

Darum, ihr Zecher, rath ich euch bey rechter Zeit und Stund hievon einen guten Vorrath einzulegen, sobald ihr in den Drucker-Schoppen sie finden werd. Und bålget sie mir nicht nur aus den Schoten, sondern verschlingt sie wie ein Magensåftlein, verleibt sie euch in Saft und Blut. Dann werd ihr spüren welch ein Heil allen artigen Bohnenbålgern in ihnen zubereitet ist. Bring euch dermal einen schönen schmucken Korbvoll aus demselben Garten, darinn die vorigen gepflückt, und bitt euch in der Ehrfurcht Namen: laßt euch die Gab gefallen bis ich mit nåchsten Schwalben ein Bessers bring.

Erstes Kapitel.

Wie Pantagruel auf das Läut-Eiland[1] kam, und von dem Lärmen den wir hörten.

Unsers Weges weiter eilend segelten wir drey Tag und sahen nichts. Am vierten entdeckten wir Land, und sagt' uns unser Steuermann, dieß wär das Läut-Eiland: und hörten von weitem einen gellenden, oft wiederhohlten Lärm, und schien uns, dem Schall nach, wie Glockenläuten, grosser, kleiner, mittler durcheinander, wie an hohen Festen zu Paris, Tours, Gergeau, Nantes und anderwärts. Je näher wir kamen, je stärker wir dieß Läuten hörten.

Wir dachten es wäre Dodona mit seinen Kesseln, oder der Tempelvorhof Heptaphónos[2] in Olympien, oder der unaufhörliche Lärm von dem Koloß auf Memnons Grab im Aegyptischen Theben, oder auch das Pauken das in alten Zeiten um ein Grabmal auf Lipara,[3] der Aeolischen Inseln einer, gehört ward. Die Chorographi traf aber nicht zu. Ich glaub schier, sprach Pantagruel, ein Bienenvölklein fängt hie an zu schwärmen, und um sie wieder zu fangen, macht nun die Nachbarschaft dieß Bumbaum mit Pfannen, Kesseln, Becken und korybantischen Cymbeln Cybele's, der grossen Göttermutter. Horcht! — Itzt wie wir näher kamen, war uns als wenn wir unter dem ewigen Geläut der unermüdlichen Glocken auch Stimmen wie von Menschen hörten, die da wohnten. Dieß bewog Pantagruelen, eh wir am Läut-Eiland ankerten, mit unsrer Schlup an einem kleinen Felsen zu

---

1) Ile sonnante, das Reich der Pfaffheit, vom untersten Clericus an bis zum Papst hinauf, die samt ihren Attributen, dem Glockengebimmel und dem Fastenunwesen verspottet werden. 2) Der Siebenstimmige, nach einem siebenfachen Echo so benannt. 3) Lipari, nördlich von Sizilien.

landen, bey welchem wir eine Kläusner-Hütt und ein Gärtlein sahen.

Dort fanden wir ein liebes frommes Kläusnerlein namens Hosian, von Glenay[1] bürtig; das erklärt' uns dieß Läuten ausführlich und tractirt' uns auf eine fast besondre Art: denn er ließ uns in Einem Strich vier Tag lang fasten; weil wir sonst, behauptet' er, aufs Läut-Eiland nicht gelassen würden, wo eben das vierstündige Quatember-Fasten wär. Dieß Rätsel, sprach Panurg, ist mir zu spitz; das **vierwindige** möcht ichs eher heissen: denn wenn wir fasten, werden wir doch nur mit Wind genudelt. Ey was! habt ihr denn gar keinen bessern Spaß hie als Fasten? Mir scheint das ein ziemlich magrer Scherz; so vieler maulfaulen Feyertag[2] entriethen wir gern.

In meinem Donat, sprach Bruder Jahn, find ich nicht mehr als dreyerley Stund und Zeiten: Präsens, Präteritum und Futurum. **Hie** muß wohl die viert' für's Ferbers Gaul seyn?[3] — Es ist, antwortet' Epistemon, der Aoristus[4]; der kommt her von dem höchst unvollkommenen Präterito der Griechen und Römer, in einer scheckigbunten Zeit angenommen und eingeschwärzet. Nur Geduld! spricht der Grindige.[5] — Es ist fatalisch,[6] sprach der Kläusner, und **muß** so seyn wie ich gesagt hab. Wer's anders meint, ist Gottes Feind und reif zum Feuer. — Reiflich erwogen, mein Vater! sprach Panurg, so fürcht ich zur See weit mehr die Näß als Hitz, weit mehr das Tauchen als das Rauchen.

Wohlan dann, in des Herren Namen! fasten wir. Allein ich fast fast schon so lang daß mir vom Fasten das Fleisch ganz unterminiret ist, und fürcht mich sehr, die Bastionen meines Leich-

[1]) Dorf bei Chinon. Der Name Hoslan, Braguibus, kommt von den weiten Beinkleidern der Eremiten. [2]) Auch im Original doppelsinnig: festes du palais, Maul- und Gerichtsferien. [3]) Im Original: „ici le quatrième doit être pour le vin du valet." Als Trinkgeld für den Diener. [4]) Ἀόριστος, die unbestimmte, gemischte Zeit. Esmangart hält das Folgende für eine Anspielung auf die Fasten der griechischen und römischen Christen, indem er meint, R. habe darauf hindeuten wollen, daß die Fasten und Bußübungen nur in ungewissen Zeiten aus der griechischen in die lateinische Kirche herübergenommen wurden. [5]) Anspielung auf Grindwurz, Lapathum aquaticum, deren französischer Name patience, Geduldkraut, ist. [6]) Wie die Prozeß-Fatalien oder peremptorischen Termine, deren Versäumung Ausschließung von den Rechtsansprüchen nach sich zieht.

nams werden endlich zu Falle kommen. Auch hab ich noch ein andre Furcht: mein Fasten wird euch nur verdriessen, weil ich mich nicht darauf versteh: es kleidet mich sehr übel, wie mir alle Leut versichern, und ich glaubs. Ich für mein Theil sag: Fasten kümmert mich hundswenig, denn es ist nichts leichter und wohlfeiler, aber: nicht zu fasten künftighin, darum bekümmr' ich mich, denn da wills Futter für die Mühl, da muß man zu schmieren haben. Nun wohlan, in Gottes Namen! Fastiamus, weil einmal Hunger-Ferien sind: an die dacht ich schon längst nicht mehr.

Und wenns dann, sprach Pantagruel gefastet seyn muß, so ist kein Rath, als daß wir's wie einen bösen Weg ausbaaden. Ich hab ohnhin meine Heft ein wenig revidiren wollen, ob auch die Meeresstudien so gut als die zu Land gehn; weil, wenn Plato einen blöden Tropf und ungelehrten dummen Menschen beschreiben will, er ihn Leuten vergleicht die auf Schiffen im Meer erzogen oder, wie wir sagen würden, die hinterm Ofen groß geworden und nicht weiter als ihre Nas sehn.

Unser Fasten war schauderhaft und schreckbar; denn den ersten Tag fasteten wir auf Hieb und Stoß, den zweyten auf Kling und Spieß, den dritten auf Stumpf und Stiel, den vierten auf Mord und Todtschlag. Also wollten's die Feyen.[1]

Zweytes Kapitel.

Wie das Läut-Eiland von den Siticinen[2] bewohnt war, so zu Vögeln worden.

Nach überstandnen Fasten gab uns der Kläusner einen Brief an Einen, den er Albian Kamar hieß, Aedituum[3] und Sakristan des Läut-Eilands; wiewohl Panurg nannt ihn zum Gruß Herrn Eseldumm. Es war ein altes kleines gutes glatzköpfigs Männel

1) Deren Wesen Leidenschaft und Laune ist. 2) Leichenbläser bei den alten Römern. 3) „Der Aedituus, Tempelhüter des Läuteilands, führt den hebräischen Namen Kamar, der einen Götzenpriester bezeichnet." Albian ist wohl aus dem Lateinischen abzuleiten, von albus, weiß.

mit leuchtender Schnut und kupfernem Karfunkel-Antlitz. Er ließ uns auf des Kläusners Fürsprach sehr freundlich an, als er ersah daß wir die Fasten abgewartet, wie vorgedacht: erzählt' uns nach genossenem Imbiß von des Eilands Raritäten, versichernd daß es anfangs von den Siticinen bewohnt gewesen, die jedoch nach dem Natur-Lauf (wie denn alles veränderlich) zu Vögeln worden.

Da sah ich klärlich ein was Pollux, Attejus Capito,[1] Marcellus, Ammonius,[2] Aulus Gellius, Suidas, Athenäus und Andre mehr von den Siticinen und den Sicinnisten geschrieben haben; und ward uns nun ganz leicht zu glauben an Prokne[3] und Nyktimene,[4] Itys,[5] Antigone,[6] Alkmene,[7] Tereus[8] und vieler andern Vögel Verwandlungen; wie wir dann auch von Stund an kaum mehr zweifelten daß die Makrobischen Kinder in Schwän verändert worden[9] und die Männer aus Pallene in Thrazien in Vögel, auf der Stell so wie sie sich in dem Tritonischen See neunmal gebadet.[10] Hierauf sprach er von weiter nichts mit uns als Vögeln und Vogelbauern. Die Bauer waren groß, herrlich, kostbar, stattlich, reich, und von wunderwürdiger Architektur.[11]

Die Vögel groß, schön, höflich, glatt, manierlich, zierlich, sah'n fast aus wie unsre Leut zu Haus: sie aßen und tranken wie Menschen, däu'ten, schmeißten, fisteten, schliefen, rammelten wie Menschen; kurz auf den ersten Blick hätt man gedacht es wären Menschen; und doch war kein Gedank dran, meint' der Aedituus, schwur aber daß sie nichts weniger als profan noch weltlich wären. Auch ihr Gefieder gab uns gar stark zu rathen auf; denn etliche waren schloorweiß, andre rabenschwarz, noch andre aschgrau, wieder andre halb weiß, halb schwarz; andre hochroth, andre blau und weiß gestreift; es war eine Lust sie anzuschaun. Die Männlein nannt er Pfäffling, Münchling, Priesterling, Aebtling, Bischling, Cardinling, und den Papling, welcher einzig in seiner Art ist. Die Weiblein nannt er Pfäffinnen, Münchinen, Priestinen, Aebtinnen, Bischinen, Cardinen, Papinen.

---

[1]) Lucius, römischer Jurist und Konsul unter Augustus. [2]) Verfasser eines Buches von Altären und Opfern. [3]) Schwalbe. [4]) Nachteule. [5]) Fasan. [6]) Tochter des Laomedon, die in einen Storch verwandelt wurde. [7]) In einen Stein. [8]) Wiedehopf. [9]) Die Quelle dieser Mythe ist nicht ermittelt worden. [10]) Ovid, Metam. XV, 356. [11]) Ohne Zweifel Kirchen und Ordenshäuser.

Gleichwohl, belehrt' er uns, wie unter die Bienen die Horlsken stoßen, die nur alles verderben und fressen, so fuhr auch nun seit dreyhundert Jahren unter dieß muntre Vögel-Völklein, man wüßt nicht wie es zuging, immer alle fünf Monat ein ganzer Schwarm Duckmäuserling[1] die all dieß Eiland rundum versaut und verschändet hätten, ein so unförmlich, scheußlich Volk, daß alles vor ihnen lief; denn ach! sie hatten eitel krumme Häls, Harpyenbäuch, rauhe Esaus-Tatzen und Krallen und Stymphaliden-Aerß, und wär nicht möglich sie auszurotten; für einen den man todtschlüg, kämen gleich fünfundzwanzig andre nach. — Ich für mein Theil wünscht' mir dort einen andern Herkules zur Stell; denn Bruder Jahn kam schier von Sinnen vor tiefer Contemplation, und dem Pantagruel ergings wie weiland Herrn Priapo, als er dem Opferfest der Ceres zusah; sein Lederschurz ward ihm zu kurz.

Drittes Kapitel.

Wie auf dem Läut-Eiland nicht mehr denn Ein Papling[2] ist.

Dann frugen wir den Aedituus warum, bey solcher Fruchtbarkeit dieser würdigen Vögel in all ihren Arten, doch nicht mehr denn Ein Papling da wär? Er antwort uns: es wär also vom Anbeginn die Ordnung und fatalische Bestimmung der Gestirn, daß aus den Pfäfflingen Münchling und Priesterling ohn fleischliche Gemeinschaft sich erzeugten, wie Bienen aus einem jungen Stier.[3] Aus den Priesterlingen erwüchsen die Bischling; aus den Bischlingen die schönen Cardinling; und die Cardinling, wenn der Tod es nicht vereitelt', endigten zuletzt im Papling; und von dem ist in der Regel nicht mehr denn Einer, wie in den Bienenstöcken auch nur Ein Weisel, und am Himmel nur Eine Sonn ist. Wenn der stirbt, so wächst aus der gesammten Raß der Cardinling ein Andrer in seine Stell; doch wohl zu merken, allezeit

[1]) Franziskaner und Dominikaner. [2]) Papst. [3]) Anspielung auf die Ansicht der Alten, aus einem vergrabenen Stier per generationem aequivocam Bienen erzeugen zu können.

ohn fleischlich Band noch Beywohnung. Also daß dieß Geschlecht beständig in individualischer Einheit und immerwährender Succession, nicht mehr noch minder als der Phönix in Arabien beharret. Zwar hat sich begeben daß vor etwann zweytausend siebenhundert sechzig Monden einmal zween Papling[1] zu gleicher Zeit zur Welt sind kommen: das ist aber die allergrößte Plag gewesen so auf dem Eiland je erhört war. Denn, erzählt' der Aedituus, da rauften sich und zausten sich all diese Vögel die ganze Zeit so mörderlich unter einander herum, daß nicht viel fehlt' so wär das Eiland ganz vogelleer und wüst geworden. Ein Theil von ihnen hielts mit dem Einen und stritt für ihn, ein Theil mit dem andern und half ihm über; ein Theil davon blieb gar so stumm wie die Fisch, und sang nicht eine Not mehr. Und selbst von diesen Glocken, stund ein Theil wie ganz verplüfft, stockstill. Während dieser rebellischen Zeit entboten sie zu ihrem Beystand Kaiser, Könige, Fürsten, Herzög, Grafen, Baronen und freye Staaten aus der Welt vom Continent und Festland drüben; und nahm dieß Schisma und Zerwürfniß nicht eher ein End bis Einer der Beyden ums Leben kam, und die Mehrheit wieder zur Einheit ward.

Drauf frugen wir, was diese Vögel so unablässig zu singen trieb? Und der Aedituus antwort uns, es wären die Glocken die auf ihren Bauern hingen. Dann frug er uns: Soll ich die Münchling die ihr hie in ihre Hippokras-Filtrirsäck wie Haubenlerchen vermummelt seht, gleich singen lassen? — O thut es doch! versetzten wir. Da zog er blos die Glock sechsmal, und Münchling sprangen, und Münchling sangen daß eine Art war. Und sängen auch wohl, sprach Panurg, die dort mit den rauchheringsfarbenen Federn, wenn ich hier diese Glock zög? — Nicht minder, antwort der Aedituus. — Da zog Panurg, und plötzlich rannten auch diese verschmauchten Vöglein her, und trällerten unisono; aber ihre Stimmen waren sehr rauh und garstig. Doch dafür, belehrt' uns der Aedituus, lebten sie auch von nichts als

[1]) Gemeint ist das große Schisma 1380 mit den beiden Gegenpäpsten Urban VI. und dem sogenannten Clemens VII. Das Schisma fand 1420 durch das Konstanzer Konzilium ein Ende.

Fischen, wie die Reiger und Wasserraben bey uns, und wären eigentlich eine fünfte Species von Tuckmäusern,[1] neu gedruckt und aufgelegt: zugleich bemerkend, wie ihm Robert Valbringue,[2] der aus Afrika unlängst hie durchpassirt, erzählt hätt daß nächstens eine sechste Art eintreffen würd, die er Kapuzling benamset, und ein mürrischer, horntoller, abgeschmackter Volk sey auf dem ganzen Eiland nicht erhört.[3] — Wohl, sprach Pantagruel, hat Afrika von jeher immer die neusten Mißgeburthen erzeugt.

Viertes Kapitel.

Wie die Vögel des Läut-Eilands lauter Zugvögel waren.

Aber, sprach Pantagruel, da ihr uns nun erläutert habt wie Papling aus Cardinling, Cardinling aus Bischling, Bischling aus Priesterling, und Priesterling aus Pfäffling wird; möcht ich wohl wissen woher euch diese Pfäffling kommen. — Es sind, antwort der Aedituus, lauter Zugvögel, und kommen uns aus der andern Welt:[4] ein Theil aus einem mächtig grossen Gau, der heißt Schmalbisseln;[5] theils auch aus einem andern gegen Abend, dessen Nam ist Ihrenzuviel.[6] Aus diesen beyden Gauen kommen alljährlich diese Pfäffling schubweis zu uns, verlassen Vater und Mutter, Freund' und Verwandtschaft; und die Art und Weis ist diese: Wenn etwa in einem edeln Hause dieses zuletztgenannten Gaues zuviel Kinder sind, gleichviel ob Knaben oder Mägdlein, dergestalt daß, wenn man, (wie Vernunft erheischt, Natur befiehlt und Gott gebeut) einem jeden sein Erbtheil wollt geben,

[1]) Der 1435 gegründete Orden der Minoriten. [2]) Jean François de la Roque, Sieur de Roberval, berühmter Seefahrer, der 1540 Kanada entdeckt hatte. [3]) Der von Matteo de Basci 1526 gestiftete und 1535 von Paul III. bestätigte Kapuzinerorden. Der Orden fand erst unter Karl IX. (1560—1574) in Frankreich Aufnahme, so daß die Stelle entweder die Unechtheit des 5. Buches beweist, oder, wenn sie von R. herrührt, darauf schließen läßt, daß zu Lebzeiten des Satirikers Verhandlungen um Einführung des Ordens im Gange waren. [4]) D. h. aus der Weltlichkeit, dem Saeculum. [5]) Hungerland. [6]) Übervölkerung.

das Haus zersplittert werden müßt, so nehmen davon ihre Eltern Gelegenheit sich ihrer hie auf diese Insel Buckelhart zu entledigen. — Die Insel Bouchard bey Chinon, wollt ihr sagen, sprach Panurg. — Ich sage Buckelhart, antwortet' der Aedituus; denn meistens sind sie bucklich, lahm, einäugig, einarmig, misgeschaffen, podagrisch, krüppelhaft, verhext, und sonst unnütze Erden-Bürden.

Dieß ist ja, sprach Pantagruel, gerad das Widerspiel der Sitt und Einrichtung, die man vor Zeiten bey der Vestalischen Jungfraun-Wahl befolgt', wonach, wie Antistius Labeo[1] schreibt, verboten war, zu dieser Würd ein Mägdlein zu erwählen die an Seel oder Leib mit irgend einem Fehl oder Makel, und wenn auch noch so klein und verborgen, behaftet oder sonst in ihren Sinnen verkürzt war. — Ein Wunder wärs, fuhr Aedituus fort, wenn sie die Mütter dort drüben neun Monat unterm Herzen trügen, sintemal sie sie in ihren Häusern nicht neun Jahr, ja meistens nicht sieben leiden noch ausstehn mögen. Sondern ziehn ihnen kurz und gut ein Hemd übers Kleid an,[2] scheeren ihnen, ich weiß nicht wieviel Haar' vom Scheitel,[3] und machen sie unter Abbetung gewisser apotropäischer[4] Sühnsprüchlein, (wie die Isis-Priester in Aegypten mit leinenen Mänteln und Haarabschneidung creiret wurden,) vor aller Welt und Aller Augen, handgreiflich, sichtlich, ohn Blessur noch Schaden mittelst Pythagorischer Seelenwandrung zu Vögeln, wie ihr hie vor euch seht. Doch lieben Freund,' ich weiß nicht wie es kommen mag, noch was dahinter steckt, daß man von keinem dieser Weiblein, sey es nun Pfäffin, Münchin oder Aebtin jemals ein fröhligs Loblieblein oder ein Charisterium[5] hört, wie nach der Lehr des Zoroaster dem Oromasis gesungen wurden; sondern nichts als Kataraten[6] und Skythropäen[7] wie man sie dem Arimanischen Dämon darbracht; und Jung und Alt, in einem fort sie ihre Freund und Eltern verfluchen, die sie in Vögel verwandelt haben.

---

[1]) Quintus, berühmter Rechtsgelehrter unter Augustus. [2]) Chorhemd, Morgenkleid. [3]) Tonsur. [4]) Unheilabwendend. [5]) Dankopfer, Dankgeschenk. [6]) Verwünschungen; eigentlich Kataren, *κάταρα*. [7]) Vom Griechischen *σκυθρωπός*, zornig, finster, unwillig ꝛc. Der ungewöhnliche substantivische Gebrauch des Wortes hat Anlaß zu Erörterungen über die Echtheit des ganzen Buches gegeben.

Noch mehr aber kommen aus Schmalbisseln zu uns (welches gleichwohl ausnehmend breit ist); denn die Asaphis,[1] die in dem Gau zu Haus sind, wenn sie der Hunger-Schuh druckt, wenn sie nichts zu beissen haben, nichts gelernt noch schaffen mögen, kein Gewerb und ehrliche Handirung treiben, oder einer guten Herrschaft treulich dienen: ferner die, so ihrer Schätzlein nicht habhaft worden, die verzweifeln weil ihnen ihre Plän misrathen; deßgleichen grobe Missethäter die man um arger Frevel Willen verfolgt um sie mit Schimpf vom Leben zum Tod zu bringen — das kommt alles hieher geflogen, find hie Verköstigung und wird in kurzem speckratzenfett, wenns noch so hundsdürr herkam, lebt hie sicher, vollkommen frey und ungekränkt.

Aber kehren denn, frug Pantagruel, diese artigen Vögel, wenn sie einmal hieher geflogen, je wieder in die Welt zurück wo sie geheckt sind? — Etliche, antwortet' der Aedituus: vormals nur wenige, und auch die nur spät und ungern; aber seit gewissen Sonnenfinsternissen[2] ist eine ganze Legion, auf Antrieb himmlischer Gestirn zurückgeflogen. Das betrübt uns auch weiter nicht; es macht die Bissen der Uebrigen nur fetter. Und vor ihrem Rückzug haben sie All ihre Federn hie hinter den Zäunen und Dornen verstreuet.[3] — Wirklich sahn wir deren viele, und wie wir weiter suchten, fanden wir auch von Ungefähr im Gras einen ganz frisch begrabenen Hund.[4]

Fünftes Kapitel.

Wie die Contour-Vögel[5] auf dem Läut-Eiland stumm sind.

Er hätt die Wort noch nicht ausgesprochen, als zu uns an fünfundzwanzig bis dreyssig Vögel geflogen kamen, von Farb und Federn, wie ichs noch nicht auf dem Eiland gesehen. Ihr Ge-

[1]) Die Unklaren, Ungewissen. [2]) Wahrscheinlich Anspielung auf die Trennung Englands von Rom unter Heinrich VIII. [3]) Il a jeté le froc aux orties, sprichwörtlich für aus der Kutte springen. Die Stelle enthält eine Anspielung auf die Mönche, die wie Luther und Rabelais ihr Ordenskleid abwarfen. [4]) Im Original: le pot aux roses descouvert. Gemeint ist die Reformation. [5]) Komturvögel, Ordensritter, Malteser. Im Deutschen mit Anspielung auf den Kondor, Greifgeier.

fieder changirt' allstündlich wie die Haut des Chamäleons und wie die Blum Tripolion oder Teucrion[1] und alle hatten unterm linken Flügel ein Contour und Zeichen[2] als wie von zween Diametris die einen Zirkel schneiden, oder eines geraden Strichs, auf den ein andrer senkrecht einfällt. Bey allen war es ziemlich gleich gestaltet, doch nicht gleich gefärbt bey allen: an manchen war es weiß, an andern grün, an andern roth, an andern blau.[3] Wer, frug Panurg, sind die da, und wie heißt ihr sie? — Es sind, sprach der Aedituus, Zwitter.[4]

Wir nennen sie Contouren,[5] und in eurer Welt besitzen sie eine grosse Meng reicher Contoureyen.[6] — O laßt sie, sprach ich, doch etwas singen, daß wir hören wie sie bey Stimm sind. — Sie singen niemals,[7] sprach er, aber dafür frißt jeder für ihrer zwey. — Und wo, frug ich, sind ihre Weiblein? — Sie haben keine, antwortet' er. — Wie kommt es aber, warf ihm Panurg ein, daß sie so grindig und vom fränkischen Uebel zerwurmt sind? — Das, sprach er, ist dieser Vögel-Gattung eigen, und die Schuld des Meers wo sie mitunter zu schwärmen pflegen.[8]

Weiter sagt' er: der Grund der sie hie zu euch führt, ist: nachzusehen ob sie etwa in eurer Mitt noch eine stolze Linger-Sipp[9] fänden, das gar erschreckliche Stößer sind, doch weder nach dem Luder, noch des Falkonirers Handschuh fragen; und, wie sie sagen, in eurer Welt zu Haus seyn sollen: etliche von diesen trügen schöne reiche Geschüh an den Beinen mit einer Innschrift im Wappenring, die Jeden der dabey übels dächt, stracks über und über beschissen zu werden verurtheilt':[10] andre trügen vorn an den Federn das Tropäum eines Verleumders,[11] wieder andre ein

---

[1]) Ehrenpreis. [2]) Das Ordenskreuz der Malteser. [3]) Die Ordensfarbe der Malteser war weiß; die des Lazarusordens grün, des hl. Jakob zum Schwert rot, die des St. Antoninsordens blau. [4]) Weil sie halb Mönche, halb Soldaten sind. [5]) Im Original: gourmandeurs, Schnabulierer. [6]) Komtureien. [7]) Sie lesen keine Messe. [8]) Aedituus vergleicht die fränkischen Grindpusteln (verole) der finnigen Komture mit dem Rost, den alle Wehr zur See ansetzt. [9]) Im Original: gots; gemeint sind die englischen Ritter des Hosenbandordens, die um diese Zeit dem Falkonierer, dem Papst, schon entflohen waren. [10]) Honny soit qui mal y pense! [11]) Gemeint sind die französischen S. Michaelsritter, deren Ordensdekoration den Sieg des Erzengels über den Teufel darstellt.

Widderfell.[1] — Herr Aeditue, sprach Panurg, s'ischt wahr, allein wir kennen sie nit.

Wohlan, sprach der Aedituus, es ist nunmehr genug geschwätzt; kommt itzt zur Tränk. — Nicht auch zum Trog? frug ihn Panurg. — Ey wohl, und Trog! antwort Aedituus, zu Trog und Tränk nach Herzens Lust, halb Pasch halb Puff. Nichts ist so theuer und edel als die Zeit; laßt uns die Zeit zu guten Werken nutzen. — Und wollt uns erst noch in die schönen wunderherrlichen Thermen der Cardinling führen, und sodann uns nach dem Baad von den Alipten[2] mit köstlichem Balsam salben lassen.

Pantagruel aber bedeutet' ihn daß er auch ohne dieß zum Trinken wohl aufgelegt wär. Also bracht er uns in ein grosses prächtigs Refectorium und sprach zu uns: Der Kläusner Hosian hat euch vier Tag lang fasten lassen: hie sollt ihr nunmehr im Contrapunkt vier Tag lang ohn Absatz essen und trinken. —

Nicht auch schlafen dazwischen? frug Panurg. — Ganz nach Gefallen, antwort der Aedituus, denn wer schläft trinkt auch.[3] — Ey heiliger Gott, wie wir da demmten! O des kreuzbraven Biedermannes!

Sechstes Kapitel.

Wie die Vögel auf dem Läut-Eiland veralimentiret werden.

Pantagruel macht' ein trübes Gesicht und schien nicht sonderlich zufrieden mit dem viertägigen Aufenthalt,[4] den der Aedituus uns fürschrieb. Deß ward er innen, und sprach zu ihm: Herr, ihr wisset daß sieben Tag vor, und sieben nach der Bruma oder dem kürzesten Tage, niemals Sturm auf der See ist; und das thun die Element den Halcyonen zu lieb, weil diese der Thetis geheiligten Vögel um die Zeit am Ufer ihre Eyer legen und brüten. Hie nun revanchirt sich die See für ihre lange Ruh, und läßt vier Tag lang nimmer ab furchtbar zu stürmen wann

[1]) Das goldene Vließ. [2]) Einsalber. [3]) Qui dort dine. Französisches Sprichwort. [4]) Anspielung auf die Quatemberfasten.

sie merkt daß Fremde kommen, in der Absicht, wie wir's verstehn, daß sie die Noth so lang hie soll zu bleiben zwingen damit sie von der Glockenspeiß der Bumbaums-Renten brav gastirt und unterhalten werden mögen. Drum achtet eure Zeit hie nicht unnütz verloren. Nolens Volens bleiben müßt ihr, wenn ihr nicht mit Juno,[1] Doris,[2] Aeolus, Neptun und allen Vejoven[3] Händel haben wollt. Nur flott zu leben schickt euch an. — Nach den ersten Happen frug Bruder Jahn den Aedituum: So giebts dann nichts als Vogelbauer und Vögel auf euerm Eiland hie? Sie ackern nicht, sie baun kein Feld, ihr ganzes Thun ist schäkern, zwitschern und singen. Aus welchem Land denn kommt euch dieß Cornucopiä und Füllhorn all dieser guten Leckerbißlein? — Ey aus der ganzen andern Welt, antwort Aedituus, mit Ausnahm etlicher Aquilonischer Gauen, die gewisse Jahr her, leider Camarinam moviret haben.[4] — Hopp hopp, rief Bruder Jahn, hum hum! Die werden euch auch noch heulen drum. — Trinkt, lieben Freund'! Allein woher des Landes seyd ihr? frug Aedituus. — Aus Tourain' versetzt' Panurg. — Nun meiner Treu, da stammt ihr wahrlich aus keinem schlechten Atzel-Nest, sprach der Aedituus, wenn ihr aus dem gesegneten Touraine seyd. Denn aus Tourain' ziehn wir alljährlich so guter Ding die schwere Meng daß eines Tages Leut von dort, die hie durchkamen, uns versichert, der Herzog von Tourain' hätt nicht mehr Einkünft gnug sich satt in Speck zu essen, wegen der unmässigen Spenden und Gaben die seine Vorfahren weiland an diese hochgelobten Vögel entrichtet hätten, nur daß wir hie uns an Fasanen, Rebhühnlein, Puterhähnen, Poularden, feisten Louduner Kapaunen und an allen Arten Wild und Wildprets erlaben sollten.

Trinket, Freund'! Seht nur dieß Stänglein Vögel an, wie zart sie sind, wie wohl genährt; und alles von Tourainer Renten. Auch singen sie für ihre Freund' anmuthiglich. Nie hörtet ihr die Nachtigallen heller trillern als sie bey Tisch, sobald sie nur die beyden güldenen Stäblein sehn, (— das ist ihr Stabsfest, sprach Bruder Jahn —) und ich die grossen Glocken läut, die

[1]) Muß Ino heißen. [2]) Tochter des Okeanos und der Thetis. [3]) Siehe Anm. zu 1, 45. [4]) Die reformierten Länder, die trotz des lateinischen Sprichworts Ne move Camarinam, den giftigen römischen Sumpf bewegt haben.

über ihrem Bauer hängen. Trinkt, mein Freund'! Heut ist gewiß gut Trinken, heut und alle Tag. Nur zugetrunken! Seht, ich brings euch vom Grund der Seelen. Seyd uns schönstens willkommen.

Und besorgt nur nicht daß Wein und Speiß hie ausgehn: denn wenn gleich der Himmel ehern wär und die Erd von Eisen, uns gebrächs doch nicht an Futter, und wenn's sieben, wenn's acht Jahr währt', noch länger als die Hungersnoth in Aegypten. Auf! und laßt uns trinken, laßt uns netzen in guter Lieb und Einigkeit.

Den Teufel! rief Panurg, was ihr doch für ein kreuzgut Leben führt in dieser Welt! — O in der andern, antwortet' der Aedituus, da kommts noch besser: den Elysischen Feldern können wir nicht entgehn, zum wenigsten. Trinkt, Freund! Hie auf dein Wohlseyn. — Nun, sprach ich, in euern alten Siticinen muß doch ein göttlich hoher Geist gesteckt haben, daß er sich die Mittel hat erfinden gelehrt, wodurch ihr habt was von Natur alle Menschen suchen, aber nur die wenigsten, oder eigentlich nicht Einer findt: das Paradies in dieser und in jener Welt. O seelige Leut, o Erdengötter! Wollt Gott, mir würd es auch so gut![1]

Siebentes Kapitel.

Wie Panurg dem Aedituo die Fabel vom Roß und vom Esel erzählt'.

Nachdem wir gut getrunken und gut gefuttert hatten, führt' uns der Aedituus in ein gut meublirtes, gut tapezirtes, um und um verguldetes Zimmer, setzt' uns da Myrobalanen, Balsamstenglein,[2] verzuckerten grünen Ingwer vor, auch Hippokras voll-

[1]) Übersetzung der Schlußverse eines Epigramms des jüngern Brodeau, das lautet: „Mes beaux peres religieux,
Vous disnez pour un grammerci:
O gens humains, ô demi dieux!
Pleust à Dieu que je fusse ainsi."

[2]) Vermutlich eingemachte Stengel vom Balsamstrauch.

auf und edeln Firnewein, und ermahnt' uns, vermittelst dieser Antidota, wie durch ein Tränklein aus dem Lethe, alle zur See bestandenen Mühn in Vergessenheit und in Wind zu schlagen. Auch auf unsre Schiff im Hafen ließ er Zehrung im Ueberfluß bringen. So ruheten wir dann selbige Nacht; aber schlafen konnt ich nicht, wegen des ewigen Glocken-Gepümpels.

Um Mitternacht weckt' uns Aedituus zum Trinken auf, trank selbst voran, und sprach: Ihr Leut der andern Welt sprecht, aller Uebel Mutter wäre Unwissenheit, und sprecht ganz recht: allein gleichwohl vertreibt ihr sie euch nimmer aus den Köpfen, sondern lebt ewig in ihr, mit ihr, durch sie. Darum neisen[1] euch dann auch tagtäglich soviel Uebel, immer beschweret und beklagt ihr euch; kommt nie zur Ruh. Itzt seh ichs klärlich: denn hie hält die Unwissenheit euch an die Betten angeschmiedet wie des Vulkanus Kunst den Kriegsgott, und seht nicht ein daß eure Pflicht war, wohl euern Schlaf, doch nicht die Vorräth dieses berühmten Eilands zu schonen. Drey Mahlzeiten solltet ihr nun schon im Leib han; denn dieß merkt euch! wer die Lebensmittel des Läut-Eilands aufzehren will, muß fruh aufstehn. Sie mehren sich durch Essen, und das Sparen eben vermindert sie.

Mäht ihr die Wies zur rechten Zeit, so wächst das Gras nur desto fetter und frischer nach: laßt ihrs drauf stehn, so wird sie bald mit nichts als Moos gepflastert seyn. Trinkt, meine Freund'! Trinkt rund herum. Die magersten von unsern Vögeln singen uns jetzt eins;[2] wir aber wolln ihnen eins trinken, wenn's euch beliebt. Sa sa getrunken ein, zwey, drey, neun Mal;[3] non zelus,[4] sed charitas!

Mit grauendem Morgen weckt' er uns wieder zur Prim-Supp. Von da ab war alles nur Eine Mahlzeit, und die währt' den ganzen Tag; wir wußten nicht, obs Imbiß, Vesper-, Nacht-

[1]) Plagen. [2]) Die Novizen und dürftigen Mönchlein, die Metten und Vesper singen, während die Obern zechen und schmausen. [3]) Es gehörte zu den Trinkregeln, nach ungeraden Zahlen zu trinken. „Ter bibe, vel toties ternos, sic mystica lex est." (Ausonius.) [4]) Nicht Eifersucht, sondern Liebe. Zelus steht in allen Ausgaben. Burgaud des Marets und Rathery behaupten, das Manuskript auf der Pariser Nationalbibliothek habe cibus, Speise, was vortrefflich zu der Weltanschauung des Herrn Tempelhüters passen würde.

brod oder Schlafzech war. Erholungshalber spazierten wir blos dann und wann ein wenig auf dem Eiland umher, um diese glücklichen Vögel zu sehn und ihren muntern Sang zu hören.

Abends sprach Panurg zum Herrn Aedituo: wenns Euer Edeln nichts verschlüg, möcht ich euch wohl ein artigs Histörlein erzählen, das bey Castelleraud vor dreyundzwanzig Monden passirt ist.

Der Reitknecht eines Edelmanns ritt eines Morgens im Monat April seine grossen Pferd aufs Feld aus. Dort fand er eine junge muntere Schäferinn, „die ihre Lämmlein weidet' in einem grünen Busch,“ nebst einem Esel und etlichen Geissen. Er discurrirt' mit ihr und, wie dann ein Wort das ander giebt, beschwatzt' sie mit hintenauf zu steigen und einen Ritt in seinen Stall zu machen; wollten sich dort mal auch ein wenig auf bäurisch was zu Gute thun. Derweil sie nun so sassen und zusamen plauderten, macht' sich das Pferd sacht an den Esel und raunt' ihm ins Ohr (denn ihr müßt wissen daß die Thier dieß ganze Jahr an mehren Orten sprechen konnten): O du arm elendes Grauchen, dauerst mich; ich hab Mitleid mit dir: du arbeitst täglich schwer, das seh ich an deinem abgeriebenen Schwanzriem: ist auch recht brav von dir, da Gott dich zum Dienst der Menschen erschaffen hat: bist ein gut Grauchen. Aber dennoch, daß du nicht besser geputzt, gestriegelt, bewaldrappt und gefuttert bist als ich dich find, dieß scheinet mir ein wenig tyrannisch und über'n Spahn der Billigkeit. Du bist ganz struppig, ganz klapperdürr und lendenlahm und hast hie weiter nix zu fressen als Binsen, Dornen und harte Disteln. Darum, mein Grauchen, rath ich dir: komm deinen stillen Schritt mir mir, und sieh wie man uns Andre, die die Natur zum Krieg erschuf, tractirt und futtert. Es soll auch dein Schad nicht seyn, sollt meinen Tisch einmal probiren. — Wahrlich, mein Herr Pferd, antwort der Esel, da geh ich ganz gern mit Euch. — Es ziemt dir, Grauchen, sprach das Roß, wohl: mein Herr Roß zu mir zu sagen. — Ach verzeiht mir, mein Herr Roß, versetzt der Esel, wir armen Dörfer und einfältigen Bauersleut pecciren freilich allzuleicht in unsrer groben Tölpelsprach. Nun dann, ich bin euch gern zu Dienst, und will euch ganz von weitem folgen aus Furcht der Schläg.

von denen mir ohnhin das Fell schon ganz zerstippt ist, weil ihr mir doch so hohe Ehr und Gunst einmal erzeigen wollt.

Sobald die Schäferinn aufgestiegen, kam er dem Pferd nach, fest gewillet an Ort und Stell brav einzuhaun. Der Reitknecht sah ihn nicht sobald, als er dem Stallgesind befahl ihm das Frühstück mit Futtergabeln und Knütteln zu gesegnen. Als der Esel dieses Wort vernahm, befahl er sich dem Gott Neptun[1] und fing mit starken Schritten an das Feld zu räumen: denn, dacht und schloß er bey ihm selbst: er sagt ganz recht; es ist auch meines Amtes nicht mich an grosser Herren Höf zu wagen; bin von Natur nur armen Leuten zum Trost erschaffen. Aesop hat michs in seinem Mährlein längst gelehrt. Es war zu dreist von mir: hie ist kein Mittel als auszukratzen, und das noch eh ein Spargel gar kocht. Und damit Grauchen, hopp, hopp, hopp, hallo, im Kurz- im Furz-Galopp über alle Berg.

Die Schäferinn, als sie den Esel traben sah, sagt' zum Reitknecht er wär ihre, und bat ihn ja wohl zu verpflegen, sonst wollt sie ohn weiters gleich wieder fort. Da befahl der Reitknecht daß die Pferd eher in acht Tagen kein Körnlein Haber zu sehen kriegten, bis nicht der Esel vollauf hätt. Die Noth war nur, wie ihn wieder kriegen. Die Buben mochten ihm noch so schön thun, ho ho! Hans, Hänsel! komm Hans rufen, der Esel sprach: Ich geh nit hin, ich schäm mich. Je freundlicher sie ihm riefen, je wilder schlug er hinten aus und bockt und farzt'. Sie trieben's noch bis diese Stund, wenn ihnen nicht die Schäferinn gerathen hätt, hoch in der Luft vor ihm Haber zu sieben. Dieß geschah; und hurtig dreht' der Esel den Kopf um und wiehret: Haber! habeam! nur nicht die Gabel! hie heißt nicht bei mir: kommst nicht, schmiert man dir's Maul nicht. Und kam so munter auf sie zu, mit sehr melodischem Gesang, wie ihr dann dieser Arkadischen Thierlein Stimm und Musika wohl kennt, daß sie gar lieblich zu hören ist.

So wie er kam, ward er zum grossen Leibroß in den Stall geführt, geputzt, gestriegelt, abgerieben, ihm frische Streu bis an

---

[1]) Als Gabelgott wird er, seines Dreizacks wegen, zum Patron der Esel gemacht.

den Bauch, die Rauff voll Heu, die Kripp voll Haber aufgeschüttet: wiewohl er sehr bescheidentlich, als ihm die Buben den Haber siebten, die Ohren vor ihnen hing, zum Zeichen daß ers auch ungesiebt fressen wollt, und solcher Ehren gar nicht werth wär.

Nachdem sie nun sich satt gefressen, sprach das Pferd zum Esel und frug ihn: Nu wie hälts, armes Grauchen? Was dünkt dir zu diesem Futter? und mochtest erst nicht einmal dran: Was sagst du nun? — Ey, spricht der Esel, bey der Feigen die einst in meines Vorfahren Maul, dem Philemon[1] das Leben gekostet! purer Honigseim, Herr Roß! Allein wie nun? Dieß ist doch erst die Hälfte der Mahlzeit. Rammelt ihr nicht auch hie ein wenig, ihr andern Herrn Pferd'? — Was Rammeln, Grauchen? frug das Pferd, von welchem Rammeln sprichst du? daß dich der Feifel![2] Grauchen; siehst du mich für 'nen Esel an? — Aha! antwort der Esel, ich merk; ich hab für eure Pferd-Hoffsprach ein wenig einen zu harten Kopf. Nu nu, ich mein: roßt ihr nicht auch hie mitunter, ihr Herren Roß? — Sprich leise, Grauchen, sprach das Pferd; denn wenns die Knecht hören, schmierens dir das Fell mit schweren Gabel-Püffen so aus, daß dir das Rammeln vergeht. Wir hie getraun uns nicht einmal den Zipfel zu spitzen,[3] und wenns auch nur zum Stallen wär, aus Furcht der Schläg: im übrigen froh wie die König'. — Nun, bey dem Sattel der mich druckt! rief der Esel, so sag ich mich hie los von dir, und sage Pfui auf deine Streu! Pfui auf dein Heu! und Pfui auf deinen Haber! Vivat die Disteln des Feldes, weil man dabey doch nach Belieben rammeln darf. Lieber, sag ich, halb satt gegessen, nur immer deinen Stiefel gerammelt! Das ist mein Wahlspruch, das ist unser Heu, Brod und Haber. O Herr Roß, mein Freund, wenn du uns erst einmal auf unsern Provinzialkapiteln, den Messen und Märkten sehen solltest, wie wir da rammeln daß es raucht, derweil die Herrschaft ihre Hühner und Gäns verkauft! — So schieden sie. Ich hab gesprochen.

---

[1]) Die Todesart des Ph., der vor Lachen starb, als er einen Esel Feigen fressen sah, muß R. besonders interessiert haben. Siehe 1, 10. [2]) Pferdekrankheit, Halsdrüsengeschwulst. [3]) Zipfel, für membrum virile.

Damit schwieg Panurg und thät kein Mürlein weiter. Pantagruel bat dem Gespräch ein End zu machen. Der Aedituus antwort aber: Wer Ohren hat zu hören, darf nicht vieler Wort. Ich merk ganz wohl was ihr mit diesem Mährlein von Pferd und Esel meint und sagen wollt; ihr schämt euch nur. So wißt dann: hie hats nix für euch, und damit holla; sprecht davon nicht weiter. — Und doch, sprach Panurg, sah ich vorhin hie ein weißfedriges Aebtinlein, die ich weit lieber reiten als an der Halfter führen möcht: und wenn die Andern brave Hähn sind, acht ich sie für eine brave Sie, für ein recht liebes holdes Mäuslein, das wohl ein Paar Sünden verlohnen sollt. Doch Gott verzeih mirs, denn ich denk dabey nichts Böses; das Böse komm gleich über mich, daran ich dächt!

Achtes Kapitel.

Wie uns Papling mit genauer Noth gezeigt ward.

Am dritten Tag, der eben so mit Schmäusen und Banketten verstrich wie die zween vorigen, begehrt' Pantagruel inständiglich den Papling zu sehen; Aedituus meint' aber daß er sich so leicht nicht sehen ließ. Wie so? wie so? frug Pantagruel, trägt er etwann den Helm des Pluto auf dem Kopf, oder Gyges Ring an den Klauen, oder ein Chamäleon auf der Brust[1], daß ihn die Welt nicht schauen kann? — Mit nichten, sprach Aedituus, er ist nur von Natur ein wenig schwer zu sehen: ich werd indessen dafür sorgen daß ihr, wo möglich, ihn zu sehn kriegt. Mit diesen Worten ging er weg, und ließ uns weiter knuspern.

Kam nach einer Viertelstund zurück, anzeigend Papling wär itzt sichtbar, und führt' uns dann ganz still und ducklings grad

[1] Demokrit soll, wie Plinius, 24, 8, erzählt, gelehrt haben, daß der linke Fuß eines Chamäleons, den man mit der gleichnamigen Pflanze in einem Ofen verbrenne, dann mit einer Salbe zu Pastillen drehe und in einem hölzernen Gefäß trage, den Träger unsichtbar mache.

auf den Vogelbauer los, worinn er in Gesellschaft zweyer kleiner Cardinling[1] und sechs schmerbäuchiger Bischling kautzt'. Panurg betrachtet' sich seine Gestalt, Gebährden, Mienen sehr aufmerksam; dann schrie er laut: Der Henker hohl das Beest! er sieht aus wie ein Widhopf. — Um Gottes Willen, redet leise! sprach der Aedituus, er hat Ohren! (wie Michael de Matiscone[2] sehr weislich anmerkt.) — Nun, hat die nicht auch ein Widhopf? sprach Panurg. — Wo er euch nur ein einzig Mal so blasphemiren und lästern hört, seyd ihr verloren, lieben Leut. Seht ihr den Napf in seinem Bauer?[3] Daraus fährt Blitz und Donnerwetter und tausend Teufel; die schlagen euch in einem Umsehn hundert Schuh tief unter die Erd. — Da wär's doch besser, sprach Bruder Jahn, wir tränken und bankettirten weiter. — Panurg beharrt' in unverwandter Betrachtung Paplings und seiner Gesellen; da erblickt' er eine Kircheul unter seinem Bauer, schrie laut auf und sprach: Hilf heiliger Gott! da sind wir schön ins Vogelstellers Garn gefoppt mit vollen Schoppen, und beschuppt! Finten, Quinten und Leuteschinden und sonst bey Gott! nichts steckt in dem Nest. Da schaut die Kircheul, schaut das Lockaas! Bey Gott! Wir sind gemeuchelt. — Sacht! Um Gottes Willen, redet leise! sprach der Aedituus, es ist mit nichten eine Kircheul, er ist männlichen Geschlechts, und ist ein edler Kirchner.

Aber sprach Pantagruel, laßt doch den Papling uns etwas singen, daß wir auch hören wie er pfeift. — Er singt und ißt nur, antwortet' ihm Aedituus, zu seinen gewissen Tagen und Stunden. — Da halt ichs anders, sprach Panurg, mir ist eine jede Stunde recht. Also marsch dann zum Humpen! — Jetzt sprecht ihr untadlich, sprach Aedituus; mit solchen Reden wird man nimmer zum Ketzer. Kommt, ich mein's auch so.

---

[1]) Dies scheint eine Anspielung auf Ascanio Sforza und Alexander Farnese, den „Neffen" Papst Pauls III. zu sein, der die beiden, nach dem Beispiel vieler seiner Vorgänger, zu Kardinälen machte, als sie kaum sechzehn Jahre alt waren. R. spricht von dem petit cardinalcule Farnese in seinen Briefen aus Rom. [2]) Von Mâcon in Burgund. Wahrscheinlich Pierre Duchâtel, Franz I. Vorleser und Bibliothekar. [3]) Die Exkommunikationsglocke, die geläutet wird, wenn der Papst in Rom den Kirchenbann ausspricht.

Auf dem Rückweg zum Schoppen sahn wir einen alten grünköpfigen Bischling[1] dort neben einem Sufflian[2] und drey lustigen Onokrotalis,[3] die kautzten da in einer Laub, und schnarchten in die Wett. Auch war ein niedliches Aebtinlein bei ihm, das sang gar munter; welches uns so angenehm zu hören schien, daß wir all unsre Glieder in Ohren verwandelt wünschten, denn wir hätten um alles, nichts von ihrem Sang einbüssen, einzig unverwandt ihm nur allein gern lauschen mögen. Da sprach Panurg: dieß artige Aebtinlein singt sich schier die Seel aus dem Leib, und dieses grobe Pferd von Bischling schnarcht all die Weil. Ich will ihn ins drey Teufels Namen bald singen lehren. — Zog sofort an einer Glock über seinem Bauer. Doch er mocht läuten soviel er wollt, der Bischling schnarcht nur desto lauter, und sang nicht eine Not. — Na wart, du alter Luley, sprach Panurg, dich will ich wohl auf andre Art zum Singen kriegen! — Damit nahm er einen grossen Stein, und wollt ihn grad auf den Magen werfen. Aber der Aedituus schrie: Ach werther Mann! schlag, schmeiß, wirf, mord und fochtle du doch alle König und Fürsten der Welt, meuchlings, mit Gift, wie, wann du wilt, ja nimm die himmlischen Engelein aus ihren Nestern; alles dieß verzeiht dir Papling. Nur an diese geheiligten Vögel rühre nicht, so lieb dir Leib und Leben, Hab und Gut und Wohlfahrt deiner selbst, wie deiner Freund und Anverwandten so lebender als todter sind. Ja ihrer Leiber ungeborne Erben brächt es noch künftig ins Unglück. Hüth, o hüthe dich vor jenem Napf! — Es wird demnach wohl besser seyn, wir bankettiren und zechen weiter, sprach Panurg. — Er hat auch recht, sprach Bruder Jahn; ich lob ihn drum, Herr Eseldumm: denn bey den Teufelsvögeln hie thun wir doch nichts als blasphemiren; hingegen bey euern Humpen und Flaschen, so lang wir uns die Gurgeln waschen, ist es ein ewiger Gottesdienst. Fort dann zum Humpen! O edles Wort!

Am dritten Tag (nach dem Wein, versteht sich) gab der Aedituus uns Urlaub. Zum Präsent verehrten wir ihm ein artigs Prager Messerlein, darob er eine grössere Freude hätt als Artaxer-

[1]) Anspielung auf die grünen Hüte der Bischöfe über ihrem Wappen. [2]) Saufflian, statt Suffragan- oder Weihbischof. [3]) Protonotariis. S. Anm. z. Prol. des 2. Buches, wo das gleiche Wortspiel vorkommt.

res über das Glas kalt Wasser, das ihm der Bauer bracht. Bedankt' sich höflich, schickt' Erfrischungen aller Art auf unsre Schiff, wünscht' uns eine glückliche Reis, daß wir gesund zum Ziel gelangen und unsre Zweck erreichen möchten; und ließ uns beym Jupiter Peter schwören[1] und angeloben, rückwärts wieder in seinem Ländlein einzusprechen. Zu guter Letz noch sprach er zu uns: Ihr werdet finden, lieben Freund, daß es auf Erden weit mehr Schellen als Männer giebt.[2] Hieran gedenket.

Neuntes Kapitel.

Wie wir aufs Werkzeug-Eiland kamen.

Nach wohl verballastirten Mägen stieß uns ein steifer Wind in Gransen. Also zogen wir unsern grossen Besansmast auf, und waren in noch nicht zwey Tagen am Werkzeug-Eiland, das ganz wüst, und von allen Menschen verlassen war. Da sahn wir Bäum in grosser Meng, die trugen Hacken, Spaten, Zwergärt, Sensen, Sicheln, Schaufeln, Kellen, Beil, Hippen, Sägen, Hobel, Scheeren, Zangen, Glüten,[3] Feuerstaken, Drell- und Windelbohrer.

Andre trugen Dolch, Stilettlin, Spiesser, Zinkedäer,[4], Kneiflein, Schwerter, Hirschfänger, Fochtel, Säbel, Flitschen, Stoßdegen und Messer.

Wer davon was braucht', der durft den Baum nur schütteln, flugs fielen sie euch wie Zwetschgen ab: ja was noch mehr, sowie sie auf den Boden kamen, trafen sie auch gleich auf eine Art von Kraut, man hieß es Scheidekraut, und verfugten sich da hinein. Beym Schütteln mußt man sich nur vorsehn daß sie einem nicht auf Kopf, Bein, oder sonst ein ander Glied des Leibes fielen; denn sie fielen all auf die Spitz, gradunter nach der Scheid, und hätten den Mann erkiekt. Auch sah ich da noch unter einer andern

[1]) Beim Papst, als dem Nachfolger Petri mit Anspielung auf den Jupiter lapis oder vom Stein, πέτρος, so benannt nach dem Kiesel, den die Schwörenden in die Hand nahmen. [2]) Doppelsinnig: Narren und Testikeln. [3]) Feuerzangen. [4]) Cinque dea, dita, kurzes venezianisches, fünf Finger langes Schwert.

Art von fremden Bäumen allerley besondre Kräuter, die wie Piken, Halbarden, Lanzen, Reißspieß, Zinken, Schweinsfedern, Partisanen, Speer und Gabeln hoch in die Höh aufschossen und, wie sie an die Bäum nur rührten, traf jedes in sein Kling und Eisen das ihm nach seiner Art gerecht war, welches über ihnen schon die Bäum vorsorglich auf ihr Wachsthum und Zukunft hergerichtet hatten, wie ihr den Kindern die Jüplein macht, wenn ihr sie wollt der Windeln entwöhnen. Und also ehret mir künftighin die Meinung Platon's,[1] Demokritens[2] und Anaxagorä![3] Meint ihr, das wären kleine Leut gewesen?

Uns schienen's eine Art von Erd-Thier, diese Bäum; nicht darinn zwar von anderm Vieh verschieden, daß sie kein Fell, Fett, Fleisch, Arterien, Venen, Sehnen, Nerven, Knorpel, Drüsen, Gebein, Mark, Säft, Bärmütter, Hirn und sonst bekannte Glieder hätten, denn sie haben deren wohl, wie Theophrastus klar erwiesen; sondern darinn, daß sie den Kopf, das ist den Stamm, zu unterst haben, die Haar, oder Wurzeln, in der Erd, und die Bein, (das sind die Aest,) gen Himmel kehren, wie wenn ein Mensch einen Burzelbaum schlägt. Und wie ihr Herren Venus-Ritter schon von weitem Wind, Thauluft, Regen, kurz jede Veränderung des Wetters in euern knotigen Beinen und Schultern spürt, so fühlen sie auch in ihren Wurzeln, Schaften, Harzen und Marken schon was unter ihnen für Stecken wachsen und richten die dazu paßlichen Klingen und Eisen ihnen vor.

Wie nun in allen Dingen zwar (allein Gott ausgenommen) jezuweilen ein Irrthum fürfällt, dessen sich selbst die Natur, sofern sie Monstra und misgeschaffne Thier erzeugt, nicht wehren kann: so sah ich auch die Bäum zuweilen darneben schiessen. Denn eine Halb-Pick zum Exempel, die unter diesen Werkzeugbäumen hoch aufschoß, traf statt ihrer Kling, sowie sie an die Aest anstreift', in einen Besen. Auch gut, dacht ich, so fegt man die Kamin damit. Eine Partisan traf eine Scheer. Bravo! das wird die Gärten raupen. Ein Hellebardenstock gerieth herma-

[1]) Der alle Schöpfung dem Zusammentreten der Materie zuschrieb. [2]) Des Vertreters der Atomenlehre. [3]) Sein Werk Homoeomoreiae erläutert alle Verkörperung aus dem instinktmäßigen Zusammentreffen und Finden der ähnlichen, einander verwandten Weltsubstanzen.

phrodytisch in eine Sens. All eins, die kann ein Schnitter brauchen. Es ist doch ein gut Ding wenn man nur Gott vertraut! Als wir itzt wieder schiffwärts stiegen, sah ich hinter ich weiß nicht welchem Gebüsch ich weiß nicht was für Leut, die ich weiß selbst nicht was da trieben und weiß nicht wie ich weiß nicht was für Werkzeug spitzten, die sie hatten ich weiß nicht wo, und weiß auch nicht in welcher Art.

Zehntes Kapitel.

Wie Pantagruel auf dem Prello-Eiland[1] eintraf.

Vom Werkzeug-Eiland weiter trug uns unser Weg am folgenden Tag zum Prello-Eiland, dem wahren Urbild von Fontainebleau;[2] denn die Erd ist dort so hundsdürr, daß ihr die Knochen, id est die Stein, durchs Leder stechen: unfruchtbar, unlustig, sandig, ungesund. Unser Steuermann zeigt' uns dort zwo kleine viereckige Felsen mit acht gleichen Kanten in Würfelform, die ich nach ihrer weissen Farb anfangs für alabastern, oder beschneyet hielt. Er schwur uns aber es wären Knöchlein und Palai's zu sechs Etagen;[3] darinn wohnten zwanzig Hazard-Teufel, denen wir so viel Respekt bey uns erwiesen: deren größte Twesel oder Zwillingspaar nannt er die Sechsen, die kleinsten die zwo Aß, die andern Mittelwürf, als Quinten, Ternen, Quaternen, Zwey und Zwey; noch andre Sechs und Fünf, Sechs und Vier, Sechs und Drey, Sechs und Zwey, Sechs und Aß, Fünf und Vier, Fünf und Drey, und so weiter.

Da gewahrt ich dann daß wenig Spieler auf Erden sind, die nicht Anrufer der Teufel wären. Denn sowie sie zwey Würfel auf die Tafel schmeissen, und brünstig dazu rufen: Sechs und Sechse, Freund! (der grosse Teufel) Eins und Eins, mein

[1]) Die Insel der Hasardspiele mit Würfeln, Reliquien und Prälatenhüten, oder auch, nach Esmangart, die römische Kurie, wo diese Gaunereien und Geldschneidereien zu Hause sind. [2]) Das vor Franz I. eine Sandwüste war. [3]) Die sechs Seiten der Würfel.

Schatz! (der kleine) Vier und Zwey, ihr lieben Kindlein! und so ferner, rufen sie die Teufel mit ihren Vor- und Zunamen; ja sie rufen sie nicht allein, sondern nennen sich auch noch gar ihre Freund und Brüder. Nun erscheinen die Teufel zwar nicht immer gleich auf ihren Wink, allein hierinn sind sie zu excusiren, denn sie waren wo anders, nach dem Datum und Priorität der Rufenden. Derhalb darf man nicht etwann sagen daß sie kein Merks noch Ohren hätten: sie haben deren wohl, und das sehr leise! das versichr ich euch.

Dann sagt' er uns daß an und zwischen diesen viereckigen Felsen schon mehr Schiffbrüch und Strandungen vorgefallen, mehr Leut und Güter verloren wären, als um alle Charybden, Syrten, Sirenen, Scyllen und Strophades[1] des ganzen Oceans. Das glaubt' ich ihm auch gern, denn ich entsann mich wie schon die weisen Aegyptier weiland in ihrer Hieroglyphenschrift Neptunen durch den ersten Cubus bedeutet haben, den Apollo durch Aß, Dianen durch Zwey, Minerven durch Sieben rc.

Auch sagt' er uns, dort wär ein Fläschlein vom heiligen Graal, das sehr was Göttlichs und nicht vielen Leuten bekannt wär. Und Panurg gab denen Syndicis vom Platz so lange gute Wort, bis sie's uns wiesen. Aber das geschah mit dreymal mehr Gepräng und Cerimonien als in Florenz Kaiser Justinians Pandekten[2] oder zu Rom das Schweißtuch der Veronika[3] gewiesen werden. Mein Lebtag sah ich nicht so viel Fahnen, Fackeln, Kerzen, Seiden-Läpplein[4] und Abrakadabra.[5] Und was man zu guter Letz uns wies, war nichts weiter als ein gebratner Kanickelkopf.[6]

Sonst sahn wir nichts merkwürdigs dorten, ausser Frau Gut-Mien Herrn Schlimm-Spiels Weib; und die Schaalen der zwey Eyer Ledä, in denen Kastor und Pollux, die Brüder der schönen Helena weiland von ihr gelegt und gebrütet worden.

[1]) Die Harpyeninseln im Jonischen Meer. [2]) Das älteste Pandektenmanuskript, das sich seit dem 15. Jahrhundert in Florenz befindet. [3]) Die sogenannte Veronica Icon, zu Rom in St. Peter, durch deren Berührung Kranke genesen sollen. [4]) Hüllen des Sakraments. [5]) Im Original: agiaux, soviel wie affiquets, Flitterstaat. [6]) Diesen hielten jene Abergläubischen für den wahren Gral, für die Überbleibsel des Osterlamms.

Die Syndici verehrten uns für ein Gotteslohn ein Stuck davon. Zum Abschied kauften wir uns noch eine ganze Tonn voll Prello-Hüt und Mützen;[1] werdens aber schwerlich wohl wieder mit Profit verkaufen, und noch weit minder, mein ich, werden die Käufer dabey Seide spinnen.

Eilftes Kapitel.

Wie wir gen Verwahrsam fuhren, wo Krellhinz wohnt', der Erzherzog der Katzenbälger.

Von dort erfuhren wir demnächst Verurtheilung:[2] auch dieß ist ein sehr wüstes Eiland. Ferner fuhren wir gen Verwahrsam, wo Pantagruel nicht ausstieg, und auch sehr wohl dran thät; denn wir wurden da arretirt und Knall und Fall ins Loch gestochen auf Befehl Krellhinzens, des Erzherzogs der Katzenbälger,[3] weil ein Mann von unsrer Gesellschaft einem Greifzu Prellohütlein verkaufen wollt.

Das sind euch gar erschreckliche furchtbare Thier, die Katzenbälger! Sie fressen kleine Kinder, Schluck und Druck, von kalten Marmelsteinen. Urtheilt nun selbst, ihr lieben Zecher, ob sie nicht stark verschnupft seyn müssen. Einwärts, nicht nach aussen kehren sie das Rauche ihrer Bälg, und jeder trägt einen offenen Schnappsack zu seiner Devis und Symbolum, wiewohl nicht all in gleicher Art. Denn die Einen tragen ihn wie eine Schärp um den Hals geworfen, Andre auf dem Steiß, noch Andre vor dem Wanst, und wieder Andre an der Seiten: und das alles nach ganz besonderen Mysterien und Unterschieden. Ihre Krallen an den Klauen sind so stark und lang, und scharf wie Eisen, daß ihnen gar nichts entwischen kann was sie einmal mit ihren Fängen ergattert haben. Auf ihre Köpf setzen sie bald

[1]) Alle Arten Kopfbedeckungen der Geistlichkeit. [2]) Das Land, wo verurteilt wird. R. zieht in diesem und den nächsten Kapiteln gegen die Gerechtigkeitspflege seiner Zeit, besonders gegen die der großen Kammer (la Tournelle) und der Chambre ardente zu Felde. [3]) Die hermelinbemäntelten Räte und Präsidenten nebst ihrem Erzherzog oder Chef.

Vierschnepfel- oder Dachtraufmützen, bald umgestülpte Pelzmützlein, bald Mörsel, bald gemörselte Mordhüt und Käppel.

Beym Eintritt in ihr Ratzenlager[1] sagt' uns ein armer Spittel-Pracher, dem wir ein halbes Büsel[2] schenkten: Ach brave Leut, Gott geb daß ihr doch bald gesunden Leibes wieder von da 'raus kommt! Merket wohl auf die Gebährden dieser tapfern Strebepfeiler krellhinzischer Gerechtigkeit; und denkt daß ihr, wenn ihr noch sechs Olympiaden und zwey Hundsalter lebt, dieß Volk der Katzenbälger über ganz Europa werdet herrschen und im friedlichen Besitzthum aller liegenden und fahrenden Güter drinn schalten sehen, wo nicht bald durch Gottes Straf ihr unrecht Gut und freventlich erworbner Mammon ihren Erben wieder zerrönn. Glaubt einem ehrlichen Bettelmann. Denn unter ihnen dominirt die Sext-Essenz,[3] vermittelst deren sie alles krallen, alles schlingen und bescheissen. Sie sengen, brennen, vierteln, köpfen, rädern, knebeln, zwicken, schinden, schaben und untergraben alles, ohn Unterscheid des Guten noch Bösen. Denn Laster heißt bey ihnen Tugend, Bosheit Gût, Verrätherey ist ihnen Treu, Diebstahl nennen sie Edelmuth: Raub ist ihr Wahlspruch und wird, sobald s i e ihn begehn, von allen Menschen gut geheissen, ausser von den Ketzern: und dieß alles thun sie unumschränkt aus höchster Machtvollkommenheit.

Zum Zeichen meiner Warnung, gebt nur auf ihre Krippen drinnen acht: die werd ihr oben über den Raufen befestigt finden; und seiner Zeit gedenkt hieran. Und wenn je Pest, Krieg, Hunger, Erdfäll, Brand, Wassersnöthen, Unglück aller Art die Welt heimsuchen wird, das ziehet mir und schiebt es nur nicht auf die Stellung böser Stern, noch auf den Unfug des Römischen Hofes, schreibt es auch nicht der Tyranney der Könige und Erdenfürsten, nicht den Finten der Kuttner, Ketzer, Wahnpropheten, nicht den Tücken der Wuchergeyer, Kipper und Wipper, Falschmünzer, nicht der frechen Dummheit und Verblendung der Aerzt, Chirurgen, Apotheker, nicht der Bosheit der giftmischenden, ehebrüchigen, kindesmördrischen Weiber zu. Nein, meßt es einzig und allein dem

[1]) Gefängnisse der Conciergerie. [2]) Halbes Kopfstück, teston. [3]) Der Verfasser will die Quintessenz noch überbieten.

unsäglichen Uebel, der unermeßlich unglaublichen Verruchtheit bey, die hie allstündlich im Rüsthaus dieser Katzenbälger geschmiedet wird: davon die Welt zur Zeit nicht mehr als von der Juden-Kabala weiß, darum ist sie auch noch nicht nach Fug verabscheut und gezüchtigt worden.

Wann sie aber erst eines Tags wird offenbar und allem Volk erkenntlich werden, dann ist, noch war auch jemals ein so fertiger Redner, dessen Kunst es hindern möcht, kein noch so streng Drakonisches Gesetz, das es durch Furcht der Straf verhüthen möcht, und keine so starke Obrigkeit, die mit Gewalt sie schützen möcht daß nicht all elendiglich dadrinn in ihrem Ratzennest lebendigen Leibes gebraten würden. Ja ihren eignen Kindern, den Katzbälgerlein und andern Verwandten sind sie zum Gräuel und Abscheu worden. Derhalb auch, wie einst Hannibal seinem Vater Hamilkar heilig und feyerlich geloben mußt die Römer Zeit seines ganzen Lebens zu verfolgen; so auch ich von meinem Vater Seeligern vereidigt bin so lang hie haussen zu verharren bis das Feuer des Himmels drein schlägt und sie zu Staub und Aschen brennt, als andre Titanen, Heiden, Ketzer, Unheilige und Götterfeind': weil doch der Menschen Herzen einmal sogar in Grund verhärtet sind, daß sie das Uebel das sie traf, trifft, oder treffen wird, vergessen, nicht empfinden noch von weitem im Anzug sehn und, wenn sies empfänden, es auszurotten nicht Muth, Lust, Kraft noch Willen haben.

Waas? rief Panurg, wie ist mir denn? Da bleib ich weg! Bey Gott da komm ich nicht hin. Linksum! Zurück! Um Gottes Willen, sag ich! Wie Donner am grünen Donnerstag tönt mir was dieser edle Bettler sprach. — Als wir uns aber zurückziehn wollten, da fanden wir das Thor verrammelt, und sagten uns daß man zwar leicht, wie zum Averno, dort entrirt'; der Ausgang wär nur etwas schwierig; und daß wir ohn Passirschein von der Rota platterdings nicht wieder frey kämen, aus dem simpeln Grund, weil man nicht aus dem Kehricht käm wie aus den Kirschen, und wir auch staubige Stiefel hätten.[1]

[1]) Wie Landstreicher aussähen; sprichwörtlich pié poudreux, Staubfuß, hergelaufener Landstreicher, der sich nicht zu genieren braucht. In Frankreich führten die kleinen Hausierer, für die es ein eigenes summarisches Handelsgericht

Das Schlimmst war aber, wie wir in Verwahrsam kamen; denn wir wurden wegen unsers Passirscheins und Laufzeddels vor ein Unthier gestellt, das scheußlichste so je erhöret. Man hieß es Krellhinz, und ich kanns euch nicht füglicher vergleichen als einer Chimära oder Sphinx und Cerberus, oder auch dem Bild des Osiris, wie ihn die alten Aegyptier malten, mit drey zusamengewachsenen Köpfen, nämlich eines brüllenden Leuen, eines wedelnden Hunds, und eines lechzenden Wolfs, von einem Drachen umschlungen, der sich in den Schwanz beißt, uud feurige Strahlen rings herum.

Seine Tatzen waren voll Blut, die Krallen wie Harpyenkrallen, die Schnautz in Form eines Rabenschnabels, das Gebiß wie die Hauer eines vierjährigen Eberschweins, die Augen flammten wie Höllenschlünd; und um und um war es mit Mörseln und Stempeln dazwischen ganz bedeckt, nur daß die Krallen zu Tage stunden.

Zum Stuhl dient' ihm und seiner ganzen mauskätzerischen Klerisey eine lange funkelneue Heu-Rauf, über welcher, wie der Bettler uns schon gesagt, an Winkelhaken sehr schöne geräumige Krippen hingen. Ueber dem Präsidentensitz war eine alte Frau gemalt, die eine Sichel-Scheid in der rechten, eine Wag in der linken Hand hielt, und eine Brill auf der Nasen trug. Die Wagschaalen waren zwey sammetne Schnappsäck; der ein, voll Münz, hing tief herab, der andre schlapp und leer, hoch oben über dem Zünglein. Dieß war, mein ich, das Bildniß der Krellhinzischen Gerechtigkeit, zum Unterschied von dem Gebrauch der alten Thebaner, die die Statuen ihrer Richter und Dikasten nach ihrem Tod in Gold, in Silber oder Marmel, nach ihren Verdiensten, all ohn Händ abbilden liessen.

Als wir nun vor ihn hin getreten, hieß uns ich weiß nicht was für Volk, es ging in lauter Schnappsäck gekleidet,[1] auf einen Schemel niedersitzen. — Hundsfütter! lieben Freunde, sprach

---

gab, diesen Namen. In England besteht dieses Gericht (Pie-powder-court, Court of pie-powder), das aus freier Hand und auf jedem Jahrmarkt auf der Stelle alle aus dem Verkehr entspringenden Händel schlichtet, noch jetzt.

[1]) Die Türsteher und Audienzschergen.

Panurg, ich steh hie gut, sehr gut. Für einen Mann von neuen Hosen und kurzem Wams, ist er ohnhin zu niedrig. — Setzt euch! brüllten sie, nur gesetzt, und laßt es euch nicht zweymal sagen: oder gleich soll sich die Erd aufthun und euch mit Haut und Haar verschlingen, wo ihr nicht brave Antwort gebt.

Zwölftes Kapitel.

Wie uns Krellhinz ein Räthsel aufgab.[1]

Wie wir nun saßen, schrie uns Krellhinz in Mitten seiner Katzenbälger mit wilder heißrer Stimm an: Holla! halo! her! gelt? gelt?[2] merkt ihr was? Gelt? Holla! her! — (Zu saufen, o zu saufen! brummt' Panurg in Bart) —:

Eine junge blond Behaarte
Zeugt' ein Mohrenkind ohn Vater;
Heckt' es drauf ohn Schmerz, die Zarte,
Kam es gleich zur Welt als Natter.
Denn gar schnöd zernagen that er
Ihr die Seite wild gelaunet.
Ueber Berg und Thal rasaunet,
Fliegt und wandelt er nun dreist,
Daß der Weisheit Freund, erstaunet,
Meint in ihm wär Menschengeist.

He holla! her! fuhr Krellhinz fort, wirst du dieß Räthsel gleich rathen, gelt? uns, gelt? bald sagen was dieß ist? — So gelt mir Gott! antwort ich ihm, wenn ich die Sphinx, so gelt mir Gott! bey mir im Haus hätt, wie Herr Verres euer Vor-

[1]) Dieses Rätselaufgeben wird im besonderen auf das Verfahren im Inquisitionsgericht gedeutet, vor dem der Angeklagte den Namen seines Verbrechens und seines Anklägers erraten mußte. [2]) Im Orig.: or çà; or, Gold.

fahr,[1] so gelt mir Gott! wollt ich dieß Räthsel wohl rathen, o so gelt mir Gott! allein ich denk nicht dran, und bin, so gelt mir Gott! unschuldig an dem Handel. — Gelt? Nun dann, beym Styx! sprach Krellhinz, weil du nicht reden wilt, will ich dir, gelt? wohl zeigen daß dir besser wär, gelt? in den Krallen Luzifers und aller Höllen-Teufel, gelt? als in unsre Klaun zu fallen. Gelt? siehst du sie? siehst du sie wohl? gelt, Lotterbub? Berufst du, gelt? dich hie auf Unschuld, gelt? als wenn die vor unsern Martern dich schützen könnt? Gelt? und sind unsre Gesetz nicht gleich den Spinneweben, gelt? darinn die kleinen dummen Schmetterling und Mucken, gelt? sich fangen, aber die groben bösen Horlsken, gelt? zerreissen sie und schlupfen durch? Gelt? Gelt? so suchen wir auch nicht die groben Dieb und Bluthund, gelt? Die sind zu schwer verdaulich, gelt? und machten uns gar zu Schanden, gelt? Euch zarten unschuldigen Kindlein aber wird man die Unschuld hie schon, gelt? eintreiben,[2] gelt? der grosse Teufel soll euch die Meß, gelt? lesen, gelt?

Bruder Jahn, der itzt der Glossen Krellhinzens müd war, sprach: Hoho! Herr Mummelteufel, soll er etwa auf Sachen Red stehn da er nix weiß von? Läßt du dir nicht an der Wahrheit gnügen? — Holla! rief Krellhinz, das wär, gelt? bey meinem Regiment das erste Mal, gelt? daß mir Einer hie ungefragt schwätzt'! gelt? Wer hat den Hundstagsnarr'n hie losgebunden? — (Das lügst du frech, sprach Bruder Jahn, verzog aber keine Lipp dazu. —) Gelt? wann die Reih zu reden, gelt? an dich wird kommen, sollt du Schelm brav schwitzen, gelt? — (Erstunken! sprach Bruder Jahn für sich. —) Meinst etwann, gelt? du seyst im Akademischen Wald[3] bey euern müssigen Wahrheitsjägern und Büchsenmeistern? Wir hie han ganz andre Ding zu thun, gelt? gelt? Hie antwort man, gelt? Holla! gelt? und kate-

[1]) Anspielung auf einen Witz Ciceros: Hortensius hatte von Verres eine wertvolle, bronzene Sphinx erhalten; als er nun gewissen Insinuationen Ciceros gegenüber bemerkte, er könne keine Rätsel lösen, bemerkte der Anwalt: Du hast ja die Sphinx im Hause! [2]) Mit Beziehung auf die französische Sitte, die Mädchen, die man am Tag der unschuldigen Kinder früh noch im Bette findet, auf den Hintern zu klopfen, was donner les innocents, innocenter heißt. [3]) Gemeint ist die Akademie in Athen.

gorisch, gelt? auf das was man auch nicht weiß, gelt? bekennt was man nie thåt, gelt? gelt? beschwört zu wissen was man nie vernahm, gelt? macht die Wüthenden mutterzahm, gelt? rupft die Gans und darf nit schreyn. Gelt? holla! gelt? schwatzt ihr ohn Vollmacht? Ich merks bald, gelt? Ey daß dich doch Gotts Marter schänd und ewig, gelt? heyrathen müßt! gelt? — Hu hu Teufel! schrie Bruder Jahn, Erz-Teufel, Proto- und Panto-Teufel![1] Also wilt du die Mönch vermählen? Hu hu ho ho hu hu hu! Er ist ein Ketzer! haltet ihn!

Dreyzehntes Kapitel.

Wie Panurg Krellhinzens Räthsel auslegt'.

Krellhinz thåt als verstünd er diese letzten Wort nicht, wandt sich wieder zu Panurgen, und sprach: ho ho! ho holla! her, du Schluckup![2] wirds bald? Wirst bald reden, gelt? holla, her! — So gelt euch doch, antwort Panurg, der Teufel hin! Itzt seh ich klar daß uns die Pest hie gähnt. Der Teufel gelts euch hin! weil keine Unschuld mehr sicher ist und der Teufel selber hie Meß liest, gelts euch der Teufel hin! Ich bitt euch, laßt michs nur gleich für All hie zahlen, o so gelt es der Teufel hin! und laßt uns ziehn. Ich kann nicht mehr, gelt hin, gelt her! Gelt euch der Teufel! — Ziehn? sprach Krellhinz; gelt? ich glaubs: Seit nun dreyhundert Jahren gält dieß hie gelt? zum ersten Mal daß Eins von hie entwischt wär, gelt? ohn Haar zu lassen oder gelt? auch Haut die meisten Mal: denn, gelt? hieß dieß nicht, gelt? selbst eingestehn daß du mit Unrecht hie vor uns geladen wärest, gelt? und schlecht von uns traktiret, gelt? Du Lump! der du schon bist und noch weit mehr gelumpt wirst werden, gelt? wenn, gelt? du nicht das Räthsel lösest, gelt? Itzt holla! her! gelt? her! was ists?

[1]) Erst-Teufel und All-Teufel, General-Teufel. [2]) Trunkenbold, Prasser.

Nu gelt ins Teufels Namen, hin! antwort Panurg, ein Wiebel[1] ists, geboren aus einer weissen Bohn, gelt in des Teufels Namen, hin! durchs Loch so er darein genagt, gelt in des Teufels Namen hin! der manchmal fliegt, manchmal auch wieder am Boden wandelt, gelt in des Teufels Namen, hin! Daher von ihm Pythagoras, der Weisheit erster Liebhaber (ist Philosophus auf Griechisch) gelt ins Teufels Namen hin! gmeint hat daß ihm vermittelst Seelenwandrung sey Menschen-Seel zu Theil geworden, gelt in des Teufels Namen hin! Und wenn ihr Andern, Menschen wäret, gelt ins drey Teufels Namen hin! so führen nach seiner Meinung, gleichfalls eure Seelen in Wiebel-Leiber, wann ihr dereinst verreckt; gelt hin! gelt ins drey Teufels Namen hin! Denn hienieden schon nagt und freßt ihr alles, und jenseits fräß euer Natternzahn der eignen Mutter Leib noch an, gelt ins drey Teufels Namen, hin!

So wollt ich doch bey Gott! sprach Jahn, von Grund des Herzens daß das Loch in meinem Hintern eine Bohn wär, daß diese Wiebel rings dran kaun und knuspern könnten.

Auf diese Worte warf Panurg einen schweren, ledernen Geldsack voll Sonnenthaler mitten in die Schranken hinein. Wie sie den Seckel klirren hörten, fingen die Katzbälger allzumal mit ihren Krallen zu fingern an, wie ausgehobene Geigenhäls[2], und schrieen all mit lauter Stimm: Das sind die Sporteln, das ist die Würz in unsre Supp! es ist ein guter, ein leckerhafter, ein würziger Prozeß gewesen! Sehr brave Leut! sehr liebe Leut! — Da, sprach Panurg, ist Geld, und Geld in Sonnenthalern. — Wohl! ey wohl! antwortet' Krellhinz, wir verstehns auch so in Foro. Gut Geld! gut! sehr gut Geld! Zieht in Frieden Kinder, und passirt. Gut Geld! wir sind so arge Teufel nicht, gut Geld! als wir schwarz aussehn[3], gelt? gut Geld!

Aus dem Verwahrsam wurden wir durch eine Schaar gebirgischer Greifgeyer in den Hafen gebracht. Die warnten uns, wie wir an Bord gehn wollten, daß wir nicht eher weiter kämen,

[1]) Kornwurm. [2]) Der Knauf am Hals der damaligen Baßgeige wird nicht selten in Form einer selbstgeschlossenen, wie zum Geldeinstreichen erhobenen Hand gebildet. [3]) Sprichwörtlich: Il n'est pas si diable qu'il est noir.

bis wir der Dame Krellhinz und gesammten Balgkietzen stattliche Präsent gemacht, sonst müßten sie uns, laut Fürschrift wieder in Verwahrsam zurück begleiten. — Ey Schad darauf! sprach Bruder Jahn; kommt, laßt uns hie abseits ein wenig unsern Seckeln aufs Leder fühlen, und All' abfinden. — Aber, schrie'n die Hatschierer, Herr, vergeßt auch nicht die armen durstigen Teufel zu tränken! — O, sprach Bruder Jahn, den armen Teufeln vergißt mans nimmer einzutränken, in keinem Land, zu keiner Zeit.

Vierzehntes Kapitel.

Wie die Katzbälger von Schmiere leben.

Während noch Bruder Jahn so sprach, da sah er an achtundsechzig Galeeren und Fregatten im Hafen landen. Lief also zu hören was neues los wär, und was für Waaren die Schifflein brächten. Da sah er daß sie sämmtlich voller Wildpret, Hasen, Kapphähn, Tauben, Schwein, Rehböck, Kälber, Hühner, Enten, Boscaden, Gäns und andrer Sorten Geflügels staken. Auch erblickt' er mehrere Stücken Sammet, Atlaß, Tafft und Damast drunter: frug also die Passagier wohin und wem sie die guten Bißlein brächten. Krellhinzen, war die Antwort; ihm, und seinen Katzenbälgern und Katzen.

Und wie heißt ihr, frug Jahn weiter, diesen Weihrauch? — Schmiere, Schmiere anworteten die Passagier. — So leben sie denn, sprach Bruder Jahn, von Schmiere, und ein schmierigs End wird einst ihr Erbtheil seyn. Kreuz Gottes! Das kommt davon. Ihre Väter frassen die lieben wackern Junker auf, die sich aus Anlaß ihres Standes mit der Jagd und dem Waidwerk übten, um, wenn es Krieg gäb, schon geschickter und der Strapazen gewohnt zu seyn. Denn die Jagd ist ein Gleichniß der Schlachten, und Xenophon log nimmer dran, wenn er sagt: aus der Jägerey wären, wie aus dem Trojanischen Pferd, alle guten und trefflichen Meister des Kriegshandwerks herfürgegangen. Bin kein Studirter, aber man hat mirs gesagt; ich glaubs. Nun

fahren Derer Seelen, wie Herr Krellhinz wähnt, nach ihrem Tod in Eber, Hirschen, Rehböck, Reiger, Rebhühner und solchs andres Wild das sie in ihrem ersten Leben stets lieb gehabt und aufgepürscht. Und somit lechzt dieß Katzenvolk, noch immerfort, nachdem es erst ihr Haus und Hof, Domänen, Schlösser, Renten und Güter verschlungen und verpraßt hat, auch im andern Leben nach ihrem Blut und ihren Seelen. O des kreuzbraven Bettelmanns, der uns dieß schon mit seinem Zeichen der über den Raufen hangenden Kripp voraus bedeutet!

Hat doch aber, sprach Panurg zu den Passagiers, der grosse König[1] das Verbot ausrufen lassen daß kein Mensch bey Straf des Strangs, Hirsch, Hindinnen, Reh oder Eber pürschen sollt? — Wohl wahr, antwortet' Einer für die Uebrigen; allein der grosse König ist so fromm und gut, und diese Katzenbälger so grimmig und so erpicht auf Christenblut, daß wir weit minder Furcht den grossen König zu erzürnen haben als Hoffnung, wenn wir die Katzenbälger brav schmieren:[2] zumal der Krellhinz morgen einem seiner Balgkietzlein mit einem grossen Peter Mauz von Kater-Balg[3] die Hochzeit ausricht. Sonst hieß man sie Heufräß; aber ach! das fressen sie schon längst nicht mehr. Wir nennen sie jetzt Hasenfräß, Rebhühner-Schnepfen-Fasanenfräß, Kapaunen-Reh-Kanickel-Schweinsfräß; denn von nichts anderm leben sie. — Ey Quark! Quark! Quark! rief Bruder Jahn, über Jahr und Tag soll man sie, denk ich, bald Kothfräß, Schundfräß, Scheißfräß heissen! Wollt ihr mir folgen? — O ja! antwort die Brigad. — So laßt uns, sprach er, zweyerley thun: erstlich nehmt all dieß Wildpret fest; ich hab ohnehin den Pökel satt, er hitzt mir nur das Hypochonder: für Geld und gute Wort, versteht sich. Zweytens, kommt wieder in Verwahrsam und laßt uns all die Teufelskerl von Katzenbälgern zusammenhaun! — Ich, sprach Panurg, komm da nicht mit, auf alle Fäll nicht! denn ich bin ein wenig schüchterner Natur.

---

[1]) Von Frankreich. [2]) Es ist gewiß, daß das Volk weit mehr die Obergerichtshöfe, besonders die große Kammer und die Chambre ardente der Glaubensinquisition als den Monarchen selbst fürchtete. [3]) Ein reicher Parlamentsrat.

Funfzehntes Kapitel.

Wie Bruder Jahn Klopfleisch die Katzenbälger zusammenzuhauen gesonnen war.

Aber, in aller Kutten Namen! rief Bruder Jahn, was ist denn das für eine Reis, die wir da thun? Eine rechte Hosenscheisser-Reis! Wir thun ja nix als fisten, farzen, ferchen, faselnd und gar nix thun. Blitz! das ist wider mein Natur. Wenn ich nicht stets einen Heldenstreich, ein grosses Werk vollführ, kann ich des Nachts nicht schlafen. Habt ihr mich nur darum zur Gesellschaft mit auf Reisen genommen, Meß zu lesen und Beicht zu hören? Ey potz Puff! so soll auch gleich der Erst' der kommt, zur Buß aufkriegen, als schlechter Kerl und feige Memm ins tiefste Meer zu springen auf Abschlag der Fegefeuerpein, kopfunter.

Was hat dem Herkules zu ewiger Unsterblichkeit und Ruhm verholfen, als daß er auf seinen Reisen um die Welt die Völker von Tyrannen, Irrwahn, Plack und Gefahren befreyt hat? Er schlug alle Räuber und Ungeheuer, giftige Schlangen und Bestien todt. Warum folgen wir nicht seinem Beyspiel? warum thun wir nicht wie Er gethan, in allen Ländern wodurch wir kommen? Er erschoß die Stymphaliden, die Lernäische Schlang, den Cacus, Antäus, die Centauren. Ich bin kein Studirter, doch die Studirten sagens mir. Nach Seinem Fürbild also laßt uns all diese schändlichen Katzenbälger erwürgen und zusamenhauen, die Teufelsbraten, und dieß Land von aller Tyranney befreyen. So wahr mir Mahom fern sey! Wär ich so stark und so gewaltig wie Er, ich bät euch weder um Hülf noch Rath. Na, solln wir? Ich versichr euch, wir ermurken sie ganz leicht; sie steckens auch zweifelsohn geduldig ein. Denn haben sie doch mehr Schimpf und Spott geduldig von uns eingesteckt als zwanzig Säuen Spülicht söffen. Auf also!

Schimpf und Schand, sag ich, gilt ihnen gleich, wenn sie nur Batzen im Seckel spüren, und wärens auch über und über beschissen. Vielleicht erschlügen wir sie all trotz Herkules, es fehlt uns nur an dem Eurystheus der uns zwäng, und weiter nichts

zu dieser Frist, als daß ich wünscht' daß Jupiter nur ein Paar Stündlein unter ihnen so auf und abspaziren möcht, wie er sein Schätzlein Semele, des guten Bacchus wahre Mutter einst heimsucht'.

Gott hat, sprach Panurg, uns die besondre Gnad erzeigt aus ihren Klaun uns zu erlösen; da komm ich nicht noch einmal hin, was mich betrifft. Ich bin vor Angst die ich da ausgestanden hab, noch ganz verstört und ausser mir; es hat mich schwer verdrossen, aus drey Gründen: fürs erst, weil michs verdrossen hat; fürs zweyt, weil michs verdrossen hat; fürs dritt, weil michs verdrossen hat. Horch auf itzt, Jahn, mit dem rechten Ohr, du mein links Hödel und Cujonel! So oft und jederzeit daß du zu allen Teufeln fahren wilt, vor den Stuhl Minos, Aeakus, Rhadamantus und Dis, bin ich dein unzertrennlicher Genoß, will Styx, Cocytus, Acheron mit dir passiren, dudeldick mich in den Fluthen Lethe's saufen, auf Charons Kahn das Fährgeld für uns Beyd entrichten: aber wieder in Verwahrsam, so dir etwann der Sinn dahin steht? Da such dir einen andern Gesellen! Mich kriegst du nicht; da bleib ich von; dieß Wort sey dir 'ne eherne Mauer. Wenn man mich bey den Haaren nicht hin schleppt und schleift, komm ich, solang ich dieß Leben hab, so wenig hin als Kalpe zu Abyla.[1] Ey! ist etwann Ulysses nach seinem Degen auch wieder in die Cyklopen-Höl zurückgelaufen? Profit, nicht doch! Hab ich doch nix vergessen in Verwahrsam. Nein, ich komm nicht hin!

Ho ho! sprach Jahn, du wackres Herz und lahmer Hände Spießgesell, itzt her zu mir! ich hab mit dir ein Ei zu schälen, mein feiner Herr. Wie kams, und was bewog euch doch gleich sackweis mit harten Thalern drunter zu feuern? Haben wirs etwann wie Heu? he? hättens nicht ein Paar schäbige Batzen auch verricht? — Weil, antwort ihm Panurg, der Krellhinz bey jedem dritten Wort seinen sammtenen Schnappsack aufhielt und immer Gelt her! Gelt her! rief, so schloß ich draus, man würd uns wohl frey ausgehn lassen und ledig geben, wenn ich ihnen Gelt hin, Gelt hin würf, Gelt in Gottes und aller Teufel Namen, hin! Denn so ein sammtener Schnappsack ist doch kein Reli-

[1]) Die Säulen des Herkules.

quienschächtel für Batzen und kleine Münz; das ist ein Hort für Sonnenthaler, siehst du nun wohl, mein Bruder Jahn und lieber kleiner Cujuncule! Wenn du einmal erst soviel wirst gebraten haben, und wirst gebraten worden seyn, als ich gebraten worden bin, wirst du halt auch wohl anders pfeifen. Und han sie's uns denn nicht selbst befohlen, wir sollen passiren, wir sollen ziehn?

Die Hundsfütter aber stunden immer noch dort im Hafen und warteten auf etwas Baares, und als sie sahen daß wir in See gehn wollten, wandten sie sich an Jahnen, und schwuren daß man nicht fort käm ohn Erlegung des Trinkgelds an die Warteknecht, noch der Sportel-Tax. — Potz Hurlyburly! schrie Bruder Jahn. Seyd ihr noch hie, ihr Satans Geyer? Hab ich noch nicht hie gnug Aerger gehabt, daß ihr mich erst turbiren müßt? Na wart, bey des Herrn Leichnam! itzt sollt ihr euer Trinkgeld han, dieß schwör ich euch. Zog damit seinen Fochtel vom Leder, sprang aus dem Schiff, und hätt sie all in seinem Grimm elendiglich darniedergemetzelt, aber sie rannten davon als ob der Boden brennt', und waren unsern Augen entschwunden.

Die Plackerey war aber damit noch nicht zu End! denn Etliche von unsrer Mannschaft hatten sich mit Urlaub vom Pantagruel, während wir vor dem Krellhinz waren, in eine Schenk am Hafen gemacht, einmal zu trinken, und sich ein Weilchen dort gütlich zu thun. Nun weiß ich nicht ob sie die Zech halb oder ganz berichtigt; kurz die alte Wirthinn, als sie den Bruder Jahn am Land sah, erschien und führt' im Beyseyn eines Packan's (es war der Tochtermann eines Katzenbälgers) und zweyer Zeugen, sehr bittre Klagen über sie. Bruder Jahn, ihrer langen Brüh und Flausen überdrüssig, frug: Hundsfütter, meine guten Freund, wollt ihr in Summa damit sagen, unsre Matrosen wären keine rechtschaffne Leut? Ey so behaupt ich das Gegentheil, und wills euch auch zu Recht erweisen. Wißt ihr wie? hie mit Meister Fochteln! — Und damit ließ er seinen Fochtel ihnen brav um die Ohren sausen.

Die Bengels stoben davon im Trott, bis auf die Alte, die blieb und schwur dem Bruder Jahn zu, seine Matrosen das wären sehr rechtschaffne Leut, nur darum klagt' sie, daß sie nicht

das Bett bezahlt, auf welchem sie nach Tisch geschlummert hätten, und wollt für das Bett noch fünf Tornosen-Sol extra. — Nun wahrlich! sprach Jahn, dieß ist sehr billig. Ey seht mir nur die Undankbaren! sie werdens nicht immer so wohlfeil finden. Gern will ichs euch bezahlen, aber ich möchts doch gern zuvor auch sehn. — Da führt' ihn die Alte in ihr Haus, wies ihm das Bett, lobt' es nach allen seinen Qualitäten und schloß, daß sie niemand übertheuert', wenn sie dafür fünf Sol begehrt'. Die fünf Sol gab ihr Bruder Jahn, schlitzt' aber dann mit seinem Fochtel die Pfühl und Kissen mitten durch, und warf die Federn aus dem Fenster in alle vier Wind hinaus. Die Alte schrie Mord! Hülf! Zeter! sprang hinab und wollt die Federn zusamen lesen. Darum schor Bruder Jahn sich wenig, trug die Bettdeck nebst Unterbett und beyden Laken auf unser Schiff, und niemand sah ihn, denn von den Federn war die Luft stockfinster worden, wie von einem Schneegestöber, schenkt's den Matrosen und sprach dann zum Pantagruel, die Betten wären hie billiger als selbst um Chinon, da man doch die guten Gäns von Pautilé hätt; denn für das Bett hätt ihm die Alte nur fünf Zwölfer[1] abverlangt, das um Chinon nicht unter zwölf Franken zu haben wär.

Sobald itzt Jahn und die Uebrigen wieder an Bord gestiegen waren, ging Pantagruel in See. Aber da erhub sich ein so heftiger Sirocko-Wind, daß sie den Curs verloren und, schier zu den Katzenbälgern zurück verschlagen, in einen mächtigen Wirbel kamen, davon die See erschrecklich hohl ging, und uns der Bub vom Fock-Mars oben herunter rief daß er noch immer Krellhinzens leidige Wohnungen säh. Darob Panurg, vor Angst von Sinnen, erbärmlich schrie: Patron! Freund! Linksum! Wind und Wellen zum Trutz, linksum! ach Freund! o nein, o nur nicht wieder in dieß verfluchte Land, wo ich meinen Beutel gelassen hab! — So trieb der Wind sie an ein Eiland, wo sie doch nicht gradan zu landen wagten, sondern wohl eine Meil von da an hohen Felsen vor Anker gingen.

---

[1]) Douzain, kleine französische Geldmünze.

Sechzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel auf das Eiland der Apedeften[1] mit langen Fingern und Krallen an den Händen, kam und von den schrecklichen Ebentheuern und Ungeheuern, die er da sah.

Sobald die Anker geworfen und das Schiff geborgen war, setzten wir das Boot aus. Der gute Pantagruel, nachdem er sein Gebet verricht, und Gott dem Herrn, der ihn aus dieser grossen, schweren Gefahr erlöst und gnädig behüthet, Dank gesagt, bestieg sammt all seinen Leuten das Boot, an Land zu gehn; was ihm sehr leicht fiel; denn, da sich nun der Wind gelegt und stille See war, kamen sie in kurzem bey den Felsen an. Wie sie ans Ufer traten, sah Epistemon, der des Ortes Gelegenheit und fremde Form der Felsen anstaunt', etliche der Bewohner dieses Landes kommen, und der Erste auf den er stieß, trug ein Zwergmäntlein von Königsfarb,[2] nebst einem Wams von Halb-Ostad[3] mit Unterärmeln von Atlaß, oben gemsledern: auf dem Kopfe saß ihm eine rothe Hahnbartsmütz, ein Mann von ziemlich

---

[1]) Von ἀπαίδευται, die Ununterrichteten, Unwissenden, Ungebildeten. Der Name Apedeften, sagt Esmangart, bezeichnet die Mitglieder der Rechnungskammer sehr treffend, weil man, um dies zu werden, wirklich nur unstudierter und ungraduierter Kalkulator zu sein brauchte. Als einige neuere, wirkliche Räte zu ihrem Titel noch die Advokatur suchten, um so das Recht, die chausse zu tragen, zu erwerben, da opponierte der Präsident und machte bemerklich, daß zum Eintritt in die alte Kammer der Beweis des Nichtgraduiertseins erfordert werde. Ohne Zweifel hielt man studierte Leute für nicht geeignet, Rechnungen zu kontrollieren. Auch hieß der alte Sinnreim auf die Beisitzer des Steueramtes (Cour des aides), das, wie das Rentamt (Chambre des comptes), zum Parlament gehörte: „Hommes ignares et non lettrés, Portant toque et non bonnets quarrés." — Das ganze Kapitel, das sich weder in den drei ersten Ausgaben, noch in dem Manuskript der Nationalbibliothek befindet, ist nicht an seinem rechten Platze; aber keiner der Herausgeber und Erklärer weiß, wohin er es stellen soll. [2]) Auch über die Königsfarbe sind die Erklärer nicht einig; Esmangart erklärt, sie sei blau, andere, wie Oudin und Menage, lohbraun. In früheren Zeiten war sie purpurn. [3]) Nach den einen ein cyprischer Seidenstoff, nach andern ein Wollstoff.

feiner Statur, und war mit Namen Stehmichgut[1] geheissen, wie wir nachher erfuhren. Epistemon frug ihn wie man diese sonderbaren Felsen und Thäler nennt', und Stehmichgut erwiedert' ihm, es wär ursprünglich eine Coloni des Landes **Notarien**; die **Kataster** hieß mans, und wenn wir einen kleinen Furth durchwaten wollten, würden wir jenseit der Felsen alsobald das Eiland der **Apedeften** finden.

Extravaganten noch einmal! rief Bruder Jahn, und wovon lebt denn ihr braven Leute hie? Könnt ihr uns aus euerm Glas eins schenken? Ich seh eben sonst kein Hausrath bey euch als Dintefässer, Pergamen und Federkiel? — Just eben davon, und von nichts anderm leben wir, sprach Stehmichgut; denn alle Leut die auf dem Eiland Verrichtungen haben, müssen durch unsre Hände gehn. — Was! frug Panurg, seyd ihr denn Baader, daß ihr sie schröpfen müßt? — Ey wohl, sprach Stehmichgut, denn auf das Schröpfen ihrer Beutel verstehn wir uns. — Nun wahrlich! sprach Panurg, aus mir ist weder Batzen noch Büsel mehr zu pumpen. Aber habt die Gnad, mein feiner Herr, und führt uns doch zu diesen Apedeften über! denn wir kommen eben aus Doctor-Land, wo ich sehr wenig profitirt hab. — Und während sie noch so sprachen, waren sie auch schon drüben auf dem Eiland der Apedeften angelangt, denn das Wasser war bald durchschritten. In höchliches Erstaunen setzt' Pantagruelen die Bauart der Quartir und Wohnungen dieser Leut Denn sie wohnen in einer grossen Kelter, zu der man schier auf fünfzig Stiegen steigt;[2] und eh ihr in die Hauptkelter tretet, (denn es hat drinnen grosse, kleine heimliche, mittelmässige, kurz Keltern aller Art und Namen)[3] kommt ihr durch eine grosse lange Säulenhall, da seht ihr fast die Ruinen der ganzen Welt in Landschaftsart gemalt, so viele Galgen und Räder für grosse Dieb, und Foltern, daß uns angst und bang ward. Als Stehmichgut Pantagruelen dabey verweilen sah, sprach er: nur vorwärts, Herr! dieß ist noch gar nix.

---

[1]) Der königliche Prokurator der Rentenkammer, als Mittelsmann zwischen den Rentepflichtigen (comptables) und der Kammer, der sie gleichmäßig kelterte. Er trug einen kurzen Mantel von blauer Farbe, des Königs Farbe. [2]) Die Hauptkelter ist die Läuterung der Rechnungen, épuration des comptes. [3]) Die verschiedenen Bureaus im Rentamt.

Wie! noch gar nix? rief Bruder Jahn. Bey der Seel meines feurigen Hosenlatzes! Panurg und ich, wir zittern hie vor hellem Hunger, und Trinken wär mir auch lieber als diese Ruinen zu sehn. — So kommt, sprach Stehmichgut, und führt' uns in eine kleine Kelter die ganz versteckt zu hinterst lag, und Pithien[1] hieß in der Insel-Sprach.

Da fragt nicht erst ob Meister Jahn und Panurg sichs wohl seyn liessen. Da standen Mailänder Würstlein, Truthähn, Kapauner, Trappen, Malvasier, und alle Arten guter Küch aufs best bereitet aufgetischt. Ein kleiner Kellner sah wie Jahn einer Boutelge, die abgesondert vom übrigen Boutelgen-Troß dort neben einem Schenktisch stund, verliebte Augen zuwarf, und sprach zum Pantagruel: Edler Herr, ich seh daß einer eurer Leut mit der Boutelge dort charmirt; ich bitt euch unterthänig, laßt da Keinen drüber! denn die ist für unsre Wein-Herrn.[2] — Wie! Auch Wein-Herrn giebts hiehinnen? sprach Panurg; hie hält man Weinles, merk ich wohl. — Hierauf ließ uns Stehmichgut eine geheime Stieg hinan in ein Zimmer steigen, von wo er uns die Wein-Herrn wies, die in der grossen Kelter waren, die, wie er sagt', ohn Urlaub niemand betreten dürft; aber wir könnten sie schon genugsam durch diese kleine Fenster-Luk sehn, ohn daß sie uns säh'n.

Wie wir hintraten, sahen wir an einer grossen Preß an zwanzig bis fünfundzwanzig feiste Schlingel um einen langen Galgen-Tisch ganz grün beschlagen; die gafften sich einander an, und hatten Händ lang wie Krannichbein' und Nägel, zwey Schuh lang dran zu mindest. Denn es ist ihnen streng verwehrt sie zu beschneiden, dergestalt daß sie ihnen so krallig-krumm wie Zinkenspieß' oder Schalter[3] wachsen. Und eben trug man eine grosse Traub[4] herein, von dem Gewächs des Extraordinarii,[5] wie man in jenem Land sie herbstet, und mehrentheils an Pfählen hängt. Sowie die Traube kam' ward sie zur Preß genommen und quetschten

[1]) Trinkfaß, Weinfaß, πίθος, πῖθι, trink, von πίνω. Die kleine Kelter ist die renommierte Weinstube, buvette, die hinter dem Rentamtssaal lag. [2]) Curatores vini. [3]) Schifferstange mit eisernem Widerhaken. [4]) Gemeint ist ein Rentpflichtiger. [5]) Trésorier extraordinaire hieß im Ancien régime der unmittelbar unter dem König stehende Kriegszahlmeister.

ihr da Mann für Mann und Kern für Kern, das güldne Oel so rein aus, bis die arme Traub so dürr und ausgemergelt weg kam, daß auch in ihrem ganzen Leib nicht ein Tröpflein Saft noch Most mehr war. Zwar hätten sie, sprach Stehmichgut, nicht allezeit von diesen grossen, aber doch immer andre Sorten in der Preß.

So haben sie wohl viele Stöck, Gevatter? frug Panurg. — Ey wohl, sprach Stehmichgut. Seht ihr die kleine, die man eben itzt wieder auf die Kelter legt? Dieß ist die Traub vom Zehnten-Stock;[1] die hatten sie verwichen schon bis auf den Secker[2] ausgedruckt, aber der Most schmeckt' etwas nach dem Pfaffen-Ränzel und schien den Herrn nicht sehr zu munden.[3] — Warum also, frug Pantagruel, legen sie's dann wieder auf? — Ey nun, antwortet' Stehmichgut, sie wolln halt sehn ob nicht noch aus den Trestern etwas weniges herauszukontrolliren ist. — Potz Sackerdamm! rief Bruder Jahn, und die Leut nennt ihr Ignoranten? Den Teufel auch! Die zögen euch Oel aus den Wänden.[4] — Ey das thun sie auch, sprach Stehmichgut, denn öfters thun sie Schlösser, Forsten, Wildgeheg' in ihre Preß, und ziehn aus allem trinkbares Gold. — Tragbares wollt ihr sagen? sprach Epistemon. — Nicht doch trinkbares, antwort Stehmichgut, trinkbares sag ich, denn man trinkt hie so manche Flasche davon, die einer sonst wohl nicht leicht verdauen möcht. Und Rebstöck hats hie so viel, daß man die Zahl nicht einmal weiß. Kommt her, und schaut mal dort in den Hof[5]! Da stehn euch mehr denn tausend, die nur auf die Stund des Kelterns harren. Da ist der General-Stock, dort der Partikular-, der Festungs-Stock,[6] der Stock der Anleih'n, der freyen Gaben, der Accidenzien, der Domainen, der kleinen Vergnügungen,[7] der Posten, der Spenden,[8] des Hofhalts. — Was ist aber das für ein dicker dort, um den

[1]) Vom Zehnten des Klerus. [2]) So heißen in Franken die hart zum erstenmal zusammengepreßten Beeren. [3]) Im Original: „n'y trouverent pas grands apprigets.“ Wohl: Sie konnten keinen großen Profit davon ziehen. [4]) Sprichwörtlich von Geizhälsen. [5]) Cour des prisons, Gefängnishof. [6]) Rechnungen der General- und Partikularzahlmeister, des Festungswesens ꝛc. [7]) Es gab einen trésorier des menus plaisirs du Roi. [8]) Offrandes, Opferpfennige.

die kleinen alle so herumstehn? — Denn nennt man den Ersparniß-Stock,[1] sprach Stehmichgut, das ist der beste im ganzen Land; wenn der gepreßt wird, dann spürens diese Herren sämmtlich sechs Monat drauf in allen Adern.

Als sich die Herren itzt wegbegeben, bat Pantagruel Stehmichguten uns in die grosse Kelter[2] zu führen, was er auch gerne thät. Wir waren kaum eingetreten als Epistemon, der sich auf alle Sprachen verstund, Pantagruelen die Ueberschriften der Kelter, die sehr groß und schön und, wie uns Stehmichgut erzählt', aus lauter Kreuzholz' gezimmert[3] war, zu zeigen anfing; denn über jedem Zubehör und Theil derselben stund der Name in ihrer Landessprach geschrieben. Die Kelter-Schraub hieß Einnahm; der Kasten, Ausgab; die Schraubenmutter, Etat; der Drengel, Contirt und nicht erhalten; die Docken, Stundung; die Torkel, RADIETUR;[4] die Dauben, RECUPERETUR;[5] die Bracken, Ueberschuß; die Henkel, Tariffen; das Trotten-Biet, Summa Summarum; die Hotten, Saldo; die Butten, Bons auf Sicht; die Gelten, der Tresor; der Trichter, Quittung.

Nun bey der worstlichen Königin![6] rief hier Panurg aus; alle Aegyptische Hieroglyphen sind gegen dieß Rothwelsch Kinderspiel. Die Namen reimen sich, hohls der Geyer! zur Sach wie Ziegen-Lorbern! Aber, Freund! Gevatter! warum nennt ihr nur die Leut hie Ignoranten? — Weil sie, sprach Stehmichgut, keine Studirten sind, noch auch jemals studiren dürfen, und alles hie per Ignoranz, auf ihre Ordonnanz geschieht: auch weiter kein Raison gilt als: die Herren habens gesagt, die Herren befehlens so, die Herren wollen's. — Ey du mein Gott! sprach Pantagruel, wenn sie mit Pressen so viel gewinnen, muß ihnen der Schoß[7] gesegnet sein. — Könnt ihr dran zweifeln?

[1]) Epargne, Schatzkammer, worin die Einnahmen verwahrt wurden, die die Ausgaben überstiegen. [2]) Rubriken, Etiketten, Aufschriften der Rechnungskonvoluten im Archiv der Rentkanzlei. [3]) Aus den Gräbern der Gehenkten. [4]) Löschung eines Rechnungsartikels. [5]) Die Prozedur des Wiedereinziehens einer ungesetzlich vom König gemachten Schenkung, deren Summe, ohne vorher von der Rechnungskammer geprüft zu sein, das gesetzliche Maß überschreitet. [6]) Beim Phallus. S. 4, 42. [7]) Im Original Wortspiel: serment, Eid, für sarmant, Rebschoß: hier Abgaben, des Besteuerungssystem.

sprach Stehmichgut: Schoß hats bei ihnen Jahr aus Jahr ein, und ist nicht wie in euerm Land, wo euch armen geschworenen Schützen der Schoß im Jahr nur einmal blüht.

Dann führt er uns hinaus und weiter durch aberhundert kleine Keltern; und vor der Thür erblickten wir einen andern kleinen Henkerstisch,[1] da sassen wieder vier bis fünf von diesen Ignoranten dran, so schmuzig und erbost wie Esel, wann sie mit Schwärmern im Hintern laufen. Die zwackten auf einer kleinen Preß die sie da vor sich hatten, nochmals die Trauben-Kämm den Andern nach, und hiessen Controllisten in der Landessprach, die widrigsten Holunken von Ansehn, die ich Zeit meines Lebens erblickt hab.

Aus jener grossen Kelter stiegen wir durch unzählige Kelterlein voll lauter Preßknecht, die die Kern mit einer Art von Handwerkszeug, (sie heissens Rechnungs-Artikel,) zermatschten; und kamen endlich gar in einen langen Saal zu ebner Erd, wo wir einen grossen Köder sahen mit zween Hundsköpfen,[2] einem Wolfsbauch, und Krallen wie eines Lamballer Teufels,[3] der dort mit Milch aus vielen Busen[4] getränkt ward; denn auf Ordonnanz der Herren hielt man ihn so gut, weil auch nicht Einer darunter war, dem er nicht jährlich soviel eintrug als ein stattlicher Meyerhof. Und in der Ignoranten-Sprach hieß man ihn Duplum. Auch seine Mutter lag neben ihm, an Farb und Fell fast ganz wie Er gestaltet, nur daß sie vier Köpf, zween männlich und zween weiblich hätt; die hieß Quadruplum, und war das allergrimmigste, furchtbarste Thier allda nächst ihrer Großmutter, namens Unterschleif, die wir in einem Käfig sahen.

Bruder Jahn, der immer zwanzig Elen leere Därm hätt, ein Ragout von Advokaten zu speissen, ward endlich ärgerlich und bat Pantagruelen aufs Essen zu denken, und Stehmichguten mit-

---

[1]) Anspielung auf das Edikt von 1520, durch das die Zahl der Rentbeamten vermehrt und zwei Bureaus, das große und das kleine, geschaffen wurden. [2]) Wortspiel mit bis caput und Bis capit der Rentkammer, welcher Ausdruck die betrügerische doppelte Einkassierung bedeutet, auf der die Strafe vierfachen Ersatzes stand. [3]) Vielleicht kam in den zu Lamballe gespielten Farcen eine Teufelsfigur vor, auf die hier angespielt wird. [4]) Doppelsinnig: mit Beziehung auf Bußen oder Geldstrafen.

zuführen. Wie wir nun durch die Hinterthür abtraten, sah'n wir einen alten Kerl an Ketten liegen, der halb gelehrt, halb ignorant war, ein rechter Höllen Zwitter; stak in einer Brillen-Haub wie die Schildkröt in der Schaal, und lebt' von nichts als einem Futter, das sie in ihrer Zigeunersprach Appellationen zu nennen pflegen. Pantagruel frug Stehmichguten, als er ihn sah, von welcher Raß wohl dieser Protonotarius wär, und wie er hieß. Da sagt' uns der, wie er schon immer seit ewigen Zeiten, zu grossem Aerger und Verdruß der Herrn, dadrinn in Ketten läg, die ihn schier Hungers sterben liessen, und hieß Revisit. — Nun, sprach Jahn, bey unsers Papsts geweihten Klösen! ein feiner Fink! mich wundert nicht, wenn diese Ignoranz-Herrn all hie so grosse Stück auf den Papler halten. Bey Gott! Panurg, mein Freund! ich glaub er hat, genau besehn, die Mien Krellhinzens. Die Kerl hie, so dumm sie sind, verstehn sich so gut drauf wie die Andern. Mit dem Kantschuh möcht ich ihm wieder heimwärts leuchten, von wannen er gekommen ist! — Bey meiner Türkischen Monds-Brill![1] sprach Panurg, da hast du Recht, Freund Jahn. Denn nach seiner Schnauz zu schliessen, ist dieser falsche Schelm Revisit noch dümmer und tückischer als selbst die armen Ignoranten hie, die auf das sänftlichst ihr Theil erkrapschen, nicht erst lang drum prozessiren und mit drey kurzen Wörtlein den Weinberg rein herbsten ohn viel Akten-Plack und Schabernack; das nehmen aber die Katzenbälger gewaltig übel.

Siebzehntes Kapitel.

Wie wir Vorwarts[2] passirten, und wie Panurg allda bey einem Haar gestorben wär.

Stracks fuhren wir geraden Wegs nach Vorwarts und erzählten dem Pantagruel unsre Ebentheuer, der sehr bekümmert darüber war und ein Paar Elegien drauf macht' zum Zeitvertreib.

[1]) Das Wort lunettes scheint Panurg auf den türkischen Mond zu bringen.
[2]) Regis übersetzt Outre mit Vorwärts, ohne auf den Doppelsinn Schlauch einzugehen. Besser wäre wohl Schlauchien.

Dort angelangt, restaurirten wir uns ein wenig, und nahmen frisches Wasser ein, auch Holz in Vorrath; und schienen uns die Leut des Landes, ihrem Schick und Blick nach, gute Gesellen und wohl genährt. Es warzt' an ihnen alles vor, und trieften von Fett wo sie gingen und stunden. Wir sahen ihrer Mehrere (was ich in keinem andern Land noch g'sehn) die sich die Haut zerschlitzten und das Fett vorpuffen liessen, just so wie sich bey mir zu Land die aufgeblasenen Büchsenprotzer die Bäuch an ihren Hosen zerschneiden, damit der Tafft durchbufft. Und meinten, sie thätens nicht etwann aus Stolz noch Hoffart, sondern weil sie sonst in ihrer Haut nicht bleiben könnten, und würden auch viel eher groß und stark darnach, wie die jungen Bäum geschwinder wüchsen, wenn ihnen der Gärtner die Rind ein wenig zerschlitzet.

Beym Hafen stand ein Wirthshaus von sehr schönem stattlichen Ansehn; da wir nun eine ganze Schaar von diesen Vor-Warzern aller Alter, Stänb und Geschlechter dorthin ziehn sahen, dachten wir, es gäb da irgend ein groß Bankett oder Gastgebot; erfuhren aber daß der Wirth sein Platz-Fest[1] gäb, und sie dazu geladen hätt, da liefen denn Freund' und Anverwandten, Vettern und Basen, was Bein hätt, hin. Weil wir dieß Rothwelsch nun nicht verstunden, und dachten Platz-Fest wär ein Fest in diesem Land, wie wir bey uns Verlöbniß- oder Hochzeitfest, Kirchgangsfest, Schaafschur-Erntefest zu feyern pflegen, wurden wir berichtet wie der alte Wirth in seinen Tagen ein guter Schäker und leckerer Schmecker gewesen wär, ein Erz-Lyoner-Suppen-Maul und unermüdlicher Glockenzähler;[2] die Bein hätt er in einemfort unterm Tisch g'habt, wie der Wirth zu Rouillac; und da er seit zehn Jahren nun Fett ausgeschwitzt und ausgefarzt hätt im Ueberfluß, wär er anjetzt zu seiner Platz-Neig kommen, und müßt sein Leben nach der Landessitt platzend schliessen, weil sein nun schon so lange Jahr her zerschlitztes Fell und Peritonäum[3] seine Kaldaunen nicht mehr halten noch fassen könnt, daß sie ihm nicht durchführen, wie wenn einem Faß der Boden ausgeschlagen wär.

---

[1]) Im Original: crevailles, wobei man sich bis zum Platzen (crever) vollstopft. [2]) Von einer Eßstunde zur andern. [3]) Darmfell.

Ey aber, frug Panurg, ihr Leut, könnt ihr ihm denn nicht fein dicht und hecht den Bauch mit guten starken Gurten oder mit derben Spierlings-Reiffen, ja wenns seyn müßt, mit Eisen verspünden? So versohlt, blieb das Geschling doch eher bey ihm, und könnt so leicht nicht platzen? — Noch war dieß Wort nicht gar ausgesprochen, als wir einen laut schmetternden Schall in der Luft vernahmen, gleich als wenn ein starker Eichbaum mitten von einander spräng. Da sagten uns die Nachbarn, hiemit wär das Platz-Fest nun zu End, und dieser Kracher sein Todesfurz.[1]

Dieß g'mahnt' mich an den edeln Abt zu Castiliers,[2] (denselben der seine Hausmägd nicht anders, nisi in pontificalibus zu kacheln geruht'). Als seine Verwandten und Freund in ihn drangen daß er auf seine alten Tag abdanken und der Abbatey entsagen möcht, da schwur er ihnen daß er sich nun und nimmermehr vor Schlafengehen entkleiden würde, und daß der allerletzte Furz den Seine Würden streichen liessen, ein Abts-Furz sein sollt.

Achtzehntes Kapitel.

Wie unser Schiff auf den Sand gerieth, und eine Gesellschaft Quinten-Fahrer uns wieder flott macht'.

Nach Lichtung unsrer Anker und Kabel stachen wir mit sanftem Zephyr in See, und waren ungefähr ein zweyundzwanzig Meilen gefahren, als sich ein ungestümer Wirbel contrairer Wind' erhub; um den wir mit Marsree und Bulinen ein wenig herum temporisirten, nur um den Steuermann nicht zu kränken, der uns versichert' daß bey der Sanftmuth dieser Wind und ihrem muntern Wettstreit, bey so klarer Luft und stiller See weder ein

[1]) Vielleicht Anspielung auf die Etymologie des Wortes decrepitus von der cum crepitu verlöschenden Lampe der Alten. [2]) Oder Châteliers, des Eisterzienserklosters in der Diözese Poitiers. Vielleicht ist Jean de Villy gemeint, der ein wenig erbauliches Leben führte. Es mochte, wie Burgaud des Marets und Rathery bemerken, in dieser Gewohnheit kein Cynismus liegen, sondern Vorsicht; denn der Priester, der in weltlichen Kleidern in flagranti erwischt wurde, war in solchem Gewand der weltlichen Gerechtigkeit verfallen.

grosses Glück zu hoffen, noch grosses Unglück zu fürchten stünd; wir also an den Spruch des Weisen der auszustehn und abzustehn,[1] id est zu temporisiren rieth, uns halten sollten. Gleichwohl hielt der Wirbelwind so lang an, daß der Steuermann, von unsern Bitten überwältigt, ihn zu brechen und unsern ersten Curs zu halten versucht'. Er zog also den grossen Besaan auf, hielt das Steuer scharf mittschiffs nach der Compaßspitz, und brach so den gedachten Wirbel mittelst einer steifen Kühlt die noch dazustieß. Es war uns aber kein besserer Trost als wenn wir aus der Scylla in Charybdin kämen, denn etwa zwey Meilen weiter raakten wir mit unsern Schiffen unversehens auf Triebsand wie die Wellenwerf von Sainct Maixent.

Drob all unser Schiffsvolk sich baß betrübt'. Risch pfiff der Wind durch die Misanen; nur Bruder Jahnen fochts nicht an, sondern mit freundlichen Worten sprach er Einem um den Andern Trost zu, stellt' ihnen für, daß uns der Himmel bald helfen müßt, er hätt den Kastor schon auf den Stengen reiten sehen. — Ach! rief Panurg, wollt Gott ich wär nur dieß Mal am Land und weiter gar nix! und jeder von euch Andern, die ihr der See so hold seyd, hätt zweyhunderttausend Thaler. Ich wollt euch auch ein Kalb auf eure Heimkunft nudeln und ein Schock Reisbund ins Wasser setzen.[2] Zu! zu! ich will gern niemals freyn, macht nur daß ich aufs Trockne komm, und schafft mir einen Gaul zum Heimritt. Nach dem Reitknecht frag ich nix. Ich bin ohnhin nie besser bedient als ohne Knecht. Plautus hats nimmer erlogen wenn er die Anzahl unsrer Kreuz, id est Beschwerden, Ueberlasten und Plagen nach unsrer Knecht Zahl schätzt, und wären sie gleich ohn Zung geboren, welches das giftigst und ärgste Glied an einem Knecht ist, und für welches alle Martern, Folterbänk und Wippen, einzig und allein der Knechte halber erfunden sind, und niemand andern: denn es haben die Coctoren[3] der Recht daraus zu unsrer Zeit in andern Ländern ein sehr alogisches, das ist unsinnigs Consequenz gezogen.

---

[1]) Epiktets: *ἀνέχου καὶ ἀπέχου*, sustine et abstine, leide und meide, bear and forbear. [2]) Boshaft sagt Panurg Kalb für Gans und Wasser für Feuer. [3]) Für Doktoren. Im Original gleichfalls burlesk entstellt cotteurs.

In diesen Nöthen kam ein Schiff mit Schellentrommeln ganz beladen, hart auf uns an, in dem erkannt ich Passagirer von gutem Haus, auch unter andern Herren Heinrich Cotiral[1] den alten Knaben, der einen grossen Eselsziemer am Gurt trug, wie die Weiber ihre Paternoster. In der Linken hielt er ein grosses, grobes, altes, schmierigs Barret eines Grindigen; in der Rechten einen dicken Kohlstrunk. Auf den ersten Blick da er mich erkannte, schrie er vor Freuden laut auf, und sprach zu mir: Hab ich, he hab ich? da schau her! — und wies auf seinen Eselsziemer. — Dieß ist das wahre Algamana;[2] dieß Doctorhütlein unser einigs Elixir, und das da, (auf den Kohlstrunk deutend) das ist Lunaria Major![3] Wann ihr heim kommt, dann machen wirs. — Ey aber, frug ich, wo kommt ihr her? wo denkt ihr hin? was bringt ihr? habt ihr auch einmal die See probirt? — Von Quinta, sprach er, nach Touraine; Alchymie; bis an den Arß. — Und, frug ich weiter, was sind denn das für Leut die ihr da bey euch auf dem Deck habt? — Sänger, antwortet' er, Poeten, Spielleut, Sterngucker, Geomanten, Reimer, Uhrmacher, Alchymisten, sämmtlich Frau Quinten pflichtig; von der haben sie schöne breite Patent und Freybrief. — Er sprach noch, als ihm Panurg, ganz wild und zornig ins Wort fiel: Nun, und ihr die ihr alles macht, bis auf gut Wetter und kleine Kinder, was scheert ihr euch nicht her und nehmt das Kaap[4] in Schlepptau und buchsirt uns ohn langes Federlesen los, in hohe See? — Ich wollts ja eben, sprach Cotiral, na wart, itzt plötzlich, den Augenblick sollt ihr mir flott seyn! — Damit ließ er sieben Millionen fünfhundertzweyunddreyssigtausendachthundertundzehn grossen Trommeln an einem End die Böden austhun, richtet' sie mit diesem End nach dem Stander,[5] stroppten allerwärts die Kabel scharf, daß unser Kaap an ihren Spiegel zu liegen kam, belegtens um die Polder, und auf einen Ruck war unsre Flott

---

[1]) Vielleicht französische Form für Il cotale, Der und Der, besonders in obszöner Bedeutung für membrum virile. [2]) Gemeint ist wohl das Amalgam, die chemische Mischung mit Quecksilber; vielleicht auch arabisch Almagra, die rote Erde, Bolus, oder der Stein der Weisen selbst. Unter dem Elixier verstand man bald den Merkur, bald die Sonne. [3]) Als Mondkraut, das in der Alchimie eine Hauptrolle spielte. [4]) Vorderteil des Schiffes. [5]) Flügel, girouette.

von den Dünen mit grosser Leichtigkeit, und nicht ohn Ohrenkitzel los: denn das Getön der Trommeln zu dem sanften Gemurmel der Kieselstein und dem Ruder-Lied des Schiffvolks schien uns der Harmoni der rollenden Gestirne nicht sehr nachzustehn, die Plato manche Nacht im Schlaf gehört will haben.

Wir nun theilten, um nicht für diesen Liebesdienst des schnöden Undanks geziehn zu werden, ihnen von unsern Würsten mit, füllten ihre Trommeln voll Blunzen, und hießten ihnen zweyundsechzig Schlauch Wein aufs Deck. Da kamen aber mit einem Mal zween grosse Wallfisch im vollen Schuß an ihr Schiff gestürmt, die ihnen mehr Wasser als in der Vienne von Chinon bis nach Saulmur ist, drein gossen, all ihre Trommeln füllten, ihr ganzes Takelag' einweichten und ihnen die Hosen durchs Koller tauften. Als Panurg dieß sah, gerieth er so vor Freuden ausser sich und strengt' das Zwergfell so heftig an, daß er über zwey Stunden lang Cholik drauf kriegt'. Ich wollt ihnen, sprach er, ihr Weinl geben, aber nun sind sie zum Wasser kommen, zur rechten Zeit. Nach süssem Wasser fragens so nix, sie brauchens nur zum Händewaschen. Der Pickel aber, die gute Salzbrüh, ist just der rechte Borach, Salmiak und Nitrum[1] in ihre Gebers-Küch.[2]

Weitern Zwiesprach konnten wir mit ihnen nicht halten, denn der Wirbel ließ, nach wie vor, kein Steuern zu. Auch bat uns unser Steuermann, fortan der See nur zu vertrauen und an nichts als Küch und Keller zu denken, weil wir für itzt dem Strom gehorchen und um den Wirbel lenßen müßten,[3] wenn wir das Königreich der Quinta wohlbehalten erreichen wollten.

[1]) Salpeter. [2]) Geber, berühmter Chemiker gegen Ende des 8. Jahrhunderts, den manche für den Erfinder der Algebra halten und der lange als Koryphäus aller Goldmacher und Adepten galt. [3]) Cotoyer, längs des Wirbels hinfahren.

Neunzehntes Kapitel.

Wie wir ins Reich der Quintessenz oder Entelechia[1] kamen.

Nachdem wir einen halben Tag lang den Wirbel klug umlenßet, schien uns am dritten drauf das Wetter heller als sonst zu seyn, und liefen glücklich im Hafen zu Matáotechnien[2] ein, der vom Palast der Quintessenz nicht weit ist. Bey der Anfurth gleich starrt' uns ein grosser Trupp Hatschierer und Reisigen zu Bart entgegen, die da am Zeughaus schilderten, und uns zum Willkomm fast erschreckten; denn sie forderten uns allen die Waffen ab, und fragten barsch: Woher des Lands, Gevattern? — Oheim, wir sind Tourainer Leut, antwort Panurg, und kommen aus Frankreich, voll Sehnsucht der Frau Quintessenz auch unsern Reverenz zu machen und dieß berühmte Königreich Entelechiá zu besehn.

Wie sprecht ihrs? frugen sie; sprecht ihr Entelechia oder aber Endelechia? — Lieben Schwäger, antwort Panurg, wir sind nur schlichte dumme Leut, entschuldigt unsre Pöbelsprach, die Herzen sind drum treu und bieder. — Zwar bedurft es, sprachen sie, bey euch der Frag nicht nach diesem Streit, denn ganze Schaaren eurer Landsleut aus Tourain sind hie durchgekommen; sie sahn zwar ziemlich tölpisch aus, doch sprachens richtig. Aber Kerls, so frech wie Gott weiß, stolz wie Schotten,[3] aus andern Ländern sind hie gewesen, die haben uns zum Willkomm gleich hartnäckig widersprechen wollen. Doch hats man ihnen eingetränkt trotz ihrer Eisenfresser-Mienen. Habt ihr die Zeit denn in eurer Welt so überley, daß ihr nichts klügers zu treiben wißt als über unsre Frau Königinn so hin und her zu schwadroniren, zu zanken und in den Wind zu schmieren? Es thát euch Noth daß Cicero derhalben sein Gemeinewesen im Stiche ließ und sich darein

---

[1]) Εντελέχεια, Tätigkeit, Wirksamkeit, actus, im Gegensatz zur potentia, verschieden von ἐνδελέχεια, Fortdauer, Unaufhörlichkeit, continuatio, perennitas. [2]) Ματαιοτεχνία, der Hafen der eiteln, unnützen Künste. [3]) Sprichwörtlich: Il est fier comme un Ecossois.

mischt'! und Diogenes Laertius, und Argyropilus,[1] und Bessario[2] und Theodor Gaza,[3] und Politianus,[4] und Budäus,[5] und Laskaris, und ein ganzer Teufel Gelahrter, deren Zahl noch nicht gelangt hätt, wenn sie nicht neulich durch Scaligern,[6] Franz Fleury,[7] Bigot,[8] Chambrier[9] und ich weiß nicht was alls für junge feuchtöhrige Gecken verstärkt wär worden. Ey daß ihnen der böse Klamm doch gleich zu Kehl und Zäpflein schlug! Wir wolln sie .... aber, den Teufer auch, wie ist mir denn! — (Seht doch, wie sie den Teufeln hofieren! murmelt' Panurg hier in den Bart. —) Seyd ihr doch nicht hieher gekommen ihrer Narrheit das Wort zu reden; dazu habt ihr nicht Commission. Und darum also auch von ihnen kein Wort mehr.

Aristoteles, der Primus aller Weltweisheit nnd Mustermann, das ist der Taufpath unsrer Frau Königinn gewesen. Entelechia nannt Er sie sehr schön und passend. Entelechia, das ist ihr wahrer Nam, und vor die Hund geh[10] wer es anders sagt. Wer's anders sagt, irrt himmelweit. Seyd schön willkommen! — Damit boten sie uns die Accolad; deß waren wir alle froh.

Jetzt nahm Panurg mich auf die Seit und flüstert' mir ins Ohr: Kamrad, ist dir nicht angst und bang geworden bey dieser letzten Poß? — Ein wenig, antwort ich ihm. — Mir mehr, sprach er, als allen Söldnern Ephraims, wie sie von den Gileadithern elend ersäuft und erstochen wurden, weil sie statt Schiboleth, Siboleth sprachen.[11] Und in Beauce, daß ich wenig sag, ist nicht ein Bauer der mir nicht mit einem Fuder Heu das Loch gemächlich hätt verstöpseln mögen.

---

¹) Aus Konstantinopel; Übersetzer der Aristotelischen Physik und Ethik, Lehrer des Griechischen in Florenz und Rom im 15. Jahrhundert. ²) Platoniker, aus Trapezunt (1395—1472), Erzbischof zu Nikäa, Patriarch von Konstantinopel, Kardinal in Italien. ³) Griechischer Priester aus Thessalonich (1398—1478), übersetzte die Tiergeschichte des Aristoteles und die Botanik des Theophrast ins Lateinische. ⁴) S. Anm. z. 1, Prolog. ⁵) Persönlicher Freund des Rabelais. ⁶) Julius Cäsar (1484—1558). ⁷) Geborener Italiener, Rechtsgelehrter, der vier Jahre in Paris mit dem Prinzen Albert von Carpi lebte. ⁸) Wilhelm, geboren 1502 zu Laval in Maine, Autodidakt, Arzt, Philosoph, Professor in Tübingen und Nîmes. ⁹) Joachim Camerarius (1500—1574), im 10. Kapitel seiner Bemerkungen zu Cicero's Tusculanen. ¹⁰) Im Original: s'en aille chier, Wortspiel mit Entelechie. ¹¹) S. Richter, 12, 5—6.

Hierauf führt' uns der Hauptmann schweigend und unter grossen Cerimonien nach dem Palast der Königinn. Pantagruel wollt unterwegs ein wenig mit ihm schwatzen, aber weil er so hoch nicht reichen konnt, wünscht' er sich eine Leiter oder fein hohe Stelzen; doch faßt' er sich bald wieder und sprach: Ey schad darauf, wenn unsre Frau Königinn nur wollt, wir wären all so groß wie ihr. Wird auch geschehn wanns ihr beliebt. —

In den äusseren Gallerien fanden wir eine grosse Schaar preßhafter Leut, die nach den Uebeln daran sie litten, dort besonders einquartirt und beherbergt waren; an einem Ort die Räudigen, an einem andern die Giftvergebenen, wo anders die Verpesteten; im ersten Rang die Venerischen, und so weiter alle Andre.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie die Quintessenz ihre Kranken mit Liedlein heilt'.

In der zweyten Galleri wies uns der Hauptmann die junge Dam', obwohl sie mindestens schon achtzehnhundert Jahr zählt',[1] schön, galant, stolz angethan, in Mitten ihrer Kammerzofen und Cavalier. Und sprach der Hauptmann zu uns: Itzo ist nicht Zeit sie anzureden; bleibt nur fein still und merkt auf alles was sie thut. Bey euch habt ihr in manchen Landen Könige, die euch phantastischerweis durch bloses Handauflegen von allerley Gebrechen heilen,[2] als da sind: Kröpf, fallende Sucht, Quartanfieber. Unsre Königinn heilt jede Krankheit ohn daß sie die Kranken anrührt, sondern spielt ihnen nur, nach Beschaffenheit ihrer Uebel, ein Liedlein für. — Und wies uns dann auch die Orgel auf welcher sie die wunderbaren Curen verrichtet. Die war

[1]) Seit Aristoteles, des Taufpaten der Entelechie, Geburt (384 v. Chr.) bis zur Entstehung des 5. Buches waren beinah neunzehn Jahrhunderte verflossen.
[2]) Bei der Krönung berührten die französischen Könige die Kranken, und dieser Berührung wurde Heilkraft zugeschrieben.

von ganz besondrer Art: die Pfeifen nämlich aus Fistel-Cassien,[1] die Windlad aus Franzosenholz,[2] die Tasten aus Rhabarber, das Pedal aus Turbith,[3] und das Klavier aus Scammonium.

Während wir noch dieß neue Wunder von Orgelwerk betrachteten, da führten ihre Abstractoren, Spodizatoren,[4] Massiteren,[5] Tabachinen,[6] Chachaninen,[7] Neemaninen,[8] Raberbanen,[9] Nerzinen,[10] Pregusten,[11] Rosuinen,[12] Nedibinen,[13] Tearinen,[14] Sagamionen,[15] Peraronen,[16] Chesininen,[17] Soteinen,[18] Sarinen,[19] Aboth,[20] Enilinen, Archasdarpeninen,[21] Giburinen,[22] Mebinen[23] und andres Hofgesind, die Aussätzigen ein; sie spielt ihnen ein Liedlein, ich weiß nicht wie's ging, und waren plötzlich vollkommen genesen. Dann kamen die Vergifteten; ein andres Liedlein; und die Leut frisch wie die Fisch; darnach die Blinden, Tauben, Stummen, Recipe ut supra. Was uns, nicht mit Unrecht, dermaaßen wunder nahm, daß wir zu Boden fielen, vor Extaß und überschwenglicher Verzückung in Staunen und Beschaulichkeit der Tugenden die wir der Dam' entquillen sah'n, uns ihr zu Füßen prosternirend. Auch nicht ein Wörtlein vorzubringen vermochten wir und blieben so im Staube liegen. Bis sie mit einem schönen Strauß von edeln Rosen, den sie trug, Pantagruelen berührend auf die Bein, und uns zur Besinnung bracht. Worauf sie dann in Byssus-Worten,[24] von der Art wie Parisatis mit ihrem Goldsohn Cyrus wollt geredet wissen, oder doch zum mindesten mit karmesinatlaßnen, zu uns sprach wie folgt:

Die in Peripheria funkelnde Ehrlichkeit Eurer Person ist mir ein sichres Merkmal der im Ventro eurer Seelen tief verborgnen Tugenden, und bewegt mich in Betracht der mellifluosen Süssigkeit

---

[1]) Purgir-Cassien, Cassia fistula, laxativa, nigra. [2]) Lignum sanctum, Guajak, Heilmittel gegen die Syphilis. [3]) Indianische Purgierwinde. [4]) Aschenbrater. [5]) Kauer. [6]) Hebräisch: Köche. [7]) Lies: Schachnim, Nachbarn oder Freunde. [8]) Entweder Fürsten, Mächtige oder Schönheiten, Grazien, Wollüste. [9]) Lies: Raberbinen, Magnaten, Optimaten. [10]) Von neharim, hebräisch, Jünglinge. [11]) Vorkoster. [12]) Das hebräische raschim, Fürsten. [13]) Hebräisch: Fürsten, Herrscher, Mächtige. [14]) Kaufleute und Entdecker. [15]) Lies: segharim, Präfekten. [16]) Lies: perasim, Ritter. [17]) Die Starken. [18]) Lies: schoterim, Präfekten. [19]) Lies: sarim, Magistrate. [20]) Weissager. [21]) Die Bedeutung der beiden letzten Worte ist nicht zu ermitteln. [22]) Lies: ghiborim, die Kraftvollen, Mächtigen. [23]) Die Einsichtigen, Klugen. [24]) Feines Flachsgewebe.

eurer beredten Verneigungen, unschwer zu glauben: euer Herz sey rein von allen Lastern wie von jedem Miswachs liberaler und hocherhabner Wissenschaft; vielmehr an vielen auserlesnen und seltnen Künsten abundant; dergleichen man itzund, den Sitten des unverständigen Haufens nach, wohl eher wünschen als finden möcht. Derhalb dann Ich, wiewohl vorlängst aller besondern Affection obsiegend, mich itzo nicht entbrechen kann euch das gemeine, verbrauchte Pöbelwort der Welt: Seyn's schön, zum schönsten, ja allerschönstens willkommen! hiemit zuzurufen. —

Du, ich bin kein Studirter, sprach heimlich Panurg zu mir; antwort ihr doch, wenn du wilt! — Aber ich antwort auch nicht, Pantagruel desgleichen nicht, und blieben all stockstumm. Da sprach die Königin: Aus dieser eurer Schweigsamkeit erkenn ich nicht nur daß ihr aus den Schulen des Pythagoras abstammt, in welchen Wurzel treibend meiner Ahnherrn alter Stammbaum in successivischer Fortpflanzung entsprossen; sondern daß ihr auch in Aegypten, der verborgensten Philosophi berühmter Werkstatt, seit manches Monds Rückläufigkeit euch die Nägel zerkaut und mit Einem Finger stark in den Köpfen gekrauet habt. In des Pythagoras Schulen war Stummheit des Wissens Symbolum, und unter den Aegyptiern galt Schweigen für ein göttlichs Lob; wie dann in Hieropolis die Priester ihrem grossen Gotte stillschweigend opferten ohn alles Geräusch noch lautes Wort. Mein Fürsatz ist: gegen euch nicht Privation des Dankes zu verschulden, sondern mittelst lebendiger Förmlichkeit, und wenn auch die Materi gleich sich von mir abstrahiren[1] wollt, euch meine Gedanken zu exzentriren.

Nach diesen Reden richtet' sie das Wort an ihre Kämmerling, und sprach zu ihnen weiter nichts als: Tabachiner, in Panacáa! Auf dieses Wort ersuchten uns die Tabachiner Ihre Hoheit zu excusiren wenn wir nicht bey ihr an Tafel kämen, weil sie zum Mittagsbrod nichts äß als etliche Kategorias, Emnin,[2] Dimion,[3] Intentiones secundas, Abstractiones, Jekabot,[4] Harborin,[5]

[1]) Philosophische Redensarten, deren sich Dame Entelechie bedient, auf die Gefahr hin, von niemand verstanden zu werden. [2]) Lies: minim, hebräisch: Arten, species. [3]) Hebräisch: Anschein, phantastische Vorstellung. [4]) Kelter, Presse. [5]) Besser harhourim, Gedanken.

Chelimin,[1] Karadoth,[2] Antitheses, Metempsychoses und Prolepses[3] transcendentales.

Führten uns dann in ein kleiner Gemach mit tausend Schrecken ausmöblirt.[4] Da regalirt' man uns! Gott weiß wie! Man sagt daß Jupiter auf das diphtherische Fell der Geiß[5] die ihn in Kandien säugt', das er als Schild im Titanen-Krieg trug, (denn davon hieß er Aegiuchus)[6] alles was in der Welt geschieht, aufschreiben soll. Nun dann, ihr Zecher und lieben Freund', dieß schwör ich euch bey meinem Bart: auf achtzehn Geißhäut brächt man nicht all die guten Bissen und Zwischenessen die man da auftrug, den stolzen Schmaus der uns zu Theil ward, wenn man auch so kleine Schriften dazu nähm als Cicero die Ilias Homeri will gesehen haben, in einer Nußschaal. Wenigstens ich meines Orts, und wenn ich hundert Zungen, hundert Münder, eine Stimm von Eisen und des Plato honigtriefende Copiam hätt, ich könnt euch in vier Büchern davon noch nicht das Drittel eines Zwotels beschreiben. Und zwar sprach zu mir Pantagruel, soviel er dächt, hätt wohl die Dam', als sie vorhin zu ihren Tabachinern sprach: In Panacé, ihnen damit das Symbolum zu fürstlichem Traktament gegeben. Wie auch Lucullus, wenn er seine Freund' aufs best bewirthen wollt, Im Apollo! zu sagen pflegt', obschon sie ihn, (wie jezuweilen Cicero und Hortensius,) unvorbereitet überfielen.

Ein und Zwanzigstes Kapitel.

Wie sich die Königinn nachmittag die Zeit vertrieb.

Nach aufgehabener Mittagstafel führt' uns ein Kachaniner in den Saal der Dame, wo wir sahen, wie sie ihrer Gewohnheit nach, mit ihren Zofen und Kammernherrn nach Tisch die Zeit vertrieb, zerkrümelt', siebbeutelt', todt- und durchschlug durch ein

[1]) Träume. [2]) Lies: charadoth, verwirrende Gedanken. [3]) Antizipationen, allgemeine Begriffe. [4]) Im Geschmack der alten Laboratorien oder Hexenkünstler. [5]) Amalthea. [6]) Die Ägis haltend.

hübsches, grosses Filtrirsäcklein von blau und weisser Seiden, ja vertrieb mit einem Wasserpinsel. Gewahrten dann wie sie sogar des Alterthums Gebräuch erneuernd zusamen tanzten:

Kordax,[1]	Mongas,[8]
Emmelia,[2]	Thermastris,[9]
Sicinne,[3]	Phrygium,[10]
Jambicum,	Nikatismum,[11]
Persicum,[4]	Thracium,
Calabrismum,[5]	Florulum,[12]
Molossicum,[6]	Pyrrhichium,[13] und hundert andre Tänz.
Cernophorum,[7]	

Hernach besichtigten wir den Palast auf ihr Geheiß, und sahen da so unerhörte Wunderding, daß ich, wenn ich nur daran denk, in meinem Geist noch ganz verzückt bin. Nichts aber überwältigt' uns die Sinnen so mit Staunen, wie die Thaten ihrer Cavalierer, der Abstractoren,[14] Parazonen, Nedibiner, Spodizatoren und andrer, die uns frey heraus und unumwunden versicherten daß ihre Frau Königinn immer nur die rein unmöglichen Ding vollbrächt und die unheilbaren Kranken heilte: sie, ihre Diener, thäten und curirten dann das Uebrige.

So sah ich einen jungen Parazonier die Venerischen, und zwar von allerfeinster Sort, (von den Rouanern wie ihr sprächt)[15]

¹) Alle die folgenden Tänze erwähnt Athenäus 14, 7. De Marsay bemerkt witzig, daß es sich für die achtzehnhundertjährige Dame Entelechie nicht geschickt haben würde, einen modernen Tanz zu tanzen. K. ein ziemlich anstößiger Tanz aus der Komödie. ²) Eine tragische und satyrische Tanzweise mit Flötenbegleitung. ³) Tanz der Satyrn im Satyrdrama. ⁴) Persischer Tanz. ⁵) Eine Art Waffentanz. ⁶) M. nach dem Takt des Molossischen Versfußes (— — —). ⁷) Tanz bei der Früchteopferung der Korybanten. ⁸) Von μογγός, heiser, dumpfstimmig. ⁹) Ein heftiger Tanz, mit Aufsprung, bei dem man die Beine kreuzte, eine Art Entrechat (von θερμαστρὶς, Feuerzange und deren Schenkeln). ¹⁰) T. nach der Phrygischen Tonart. ¹¹) Siegestanz. ¹²) Wahrscheinlich die unanständigen Hetärentänze der römischen Floralien. ¹³) Waffentanz. ¹⁴) Am Gürtel hängende Seitenwehr, Dolche. ¹⁵) Über die Bedeutung des Wortes wird gestritten. Die Rouaner sollen die Venerie zuerst cette grande Gorre (Sau) de Verole getauft haben. Ein altes französisches Sprichwort lautet: Vérole de Rouen et crottes de Paris ne s'en vont jamais qu'avec la pièce. Esmangart bemerkt, Rouen sei hier bloß Wortspiel mit rouen oder rouhan, einer rotweißlichen Pferdefarbe, die wie die Häutung, pelade, den Venerischen

blos damit heilen daß er ihnen den zahnförmigen Rückenwirbel mit einem alten Pantoffel-Fleck dreymal betupft'.

Einen Andern sah ich Wassersüchtige, Tympanisten,[1] Hyposarken,[2] Asciticos,[3] gründlich dadurch heilen, daß er sie mit einem Tenedischen Tschakan[4] neunmal auf die Bäuch hieb, ohn Solution Continui.

Ein Andrer heilt' alle Fieberkranken augenblicklich mit einem Fuchsschwanz, den er ihnen blos linkerhand an den Gürtel hing.

Ein Andrer Zahnweh, blos mittelst dreymal wiederhohlter Waschung der Wurzel des kranken Zahns in Holunder-Essig, und ließ ihn dann eine halbe Stund an der Sonnen treuchen.

Ein Andrer alle Arten Gicht, kalt, warm, zufällig oder erblich, blos damit daß er den Patienten die Mäuler zu, und die Augen aufsperrt'.

Einen Andern sah ich in wenig Stunden neun gute junge Edelleut vom Sanct Franciskus-Uebel heilen,[5] indem er sie ganz schuldenfrey macht', und Jedem eine Schnur um den Hals band, daran zehntausend Sonnenthaler in einem Büchslein befestigt waren.

Ein Andrer schmiß mit wunderbarem Geschick die Häuser zum Fenster 'naus, so warens vom bösen Luft gesäubert.

Ein Andrer heilt' alle drey Arten der Schwindsucht, Macies,[6] Tabes,[7] Atrophi, ohn Bäder, Dörrband,[8] Dropacismus, Lac Tabianum[9] oder andre Specifica, blos damit daß er seine Kranken auf drey Monat ins Kloster schickt' und schwur mir daß sie, wenn sie auch im Kloster-Stand kein Fett ansetzten, gar nimmer fett zu machen wären, weder durch Kunst noch durch Natur.

---

eigen sei, weshalb auch Fracastro die Venerie Syphilis (vom griechischen σῦφαρ, abgestreifte Schlangenhaut) genannt habe; denn wie die Schlange häute sich der Venerische, er häre sich, ihm fallen die Haare aus. [1]) Trommelsüchtige. [2]) Weiche Schleimgeschwulst zwischen Fleisch und Fell, erster Grad der Wassersucht. [3]) Mit der Unterleibswassersucht behaftet. [4]) Ungarischer Streithammer. Tenedische Streitaxt war bei den Alten sprichwörtlich für strenges Gericht, summarisches Verfahren von der Justiz des Königs Tenes, des Gründers von Tenedos her, der mit der Axt zu Gericht saß und sein Urteil gleich schlagend vollzog. [5]) Armut, Geldmangel, in Beziehung auf das strenge Gelübde der Franziskaner. [6]) Abmagerung. [7]) Schwindsucht des ganzen Leibes. [8]) Pechpflaster, das die Haare ausfallen macht. Der Dropacismus bedient sich der Pechmütze (δρῶπαξ) zu demselben Zwecke. [9]) Schwindsuchtsmilch, Eselsmilch.

Dann sah ich wieder Einen, den umringt' ein grosser Haufen Weiber in zwey Banden. Die Einen waren junge, dralle, holde, blonde, zarte und, wie mir schien, gutwillige galante Mädel; die Andern alte, runzliche, triefäugige, zahnlose, gehle, verweste Betteln: und da erfuhr Pantagruel, daß er die Alten einschmölz und durch seine Kunst sie so verjüngt' und wieder herstellt' wie die Maidlein die wir da sähen, die er nur heut erst umgeschmolzen und ihnen zu derselben Schönheit, Figur, Statur, Anmuthigkeit und Proportion verholfen hätt, wie sie mit funfzehn oder sechzehn Jahren hatten, nur mit Ausnahm der Fersen, die itzund an ihnen weit kürzer blieben als sie vormals in ihrer Jugend gewesen wären.

Dieß wär auch Ursach daß sie freylich von nun an leider allzu leicht, sowie sie nur ein Mannsbild anstieß, auf den Rücken zu fallen befuhren. — Die Schwadron der Alten harrt' in allergrößter Devotion auf den zweyten Brau, und triebens was sie treiben konnten; meinten es gäb kein ärger Freis[1] als garstig G'sicht und frischen Steiß. Und fehlt' ihm nie in seiner Kunst an Praxis; er verdient' damit ein stattlichs Geld. Pantagruel frug ob er auch die alten Männer durch Einschmelzung verjüngt'. — Nein, sprach er, dieß muß durch Beywohnung geschehn mit einer umgeschmolznen Frau; denn davon kriegt man die fünfte Species des fränkischen Uebels, genannt die Fuchsmauß[2] oder Ophiasis[3] auf Griechisch, mittelst deren Haut und Haar, wie bey den Schlangen jährlich, abgehn; und werden so wie der Arabische Vogel Phönix wieder zu jungen Leuten geboren. Dieß ist der wahre Jugend-Bronnen; da wird jeder alte Krüppel flugs jung, frisch, munter, wie Jolaus[4] im Schauspiel des Euripides, wie Phaon, Sappho's schöner Freund, durch Gunst der Venus; wie Thitonus[5] mit Hülf Aurorens; wie Aeson durch Medeens Kunst, und Jason, der von eben dieser laut Zeugniß des Simonides und Pherecydes aufgefärbt und jung gekocht ward; und wie die

[1]) Furcht, Schrecken. [2]) Fuchskrankheit, bei der das Haar, wie dem Fuchse, ausgeht. [3]) Schlangenförmiger Haarfraß. [4]) Sohn des Ephikles, Stiefbruder des Herakles und sein beständiger Waffengefährte. [5]) Ward nicht jung durch Aurora, sondern unsterblich, da Aurora die Bitte um Jugend vergessen hatte.

Ammen des trauten Bacchus,[1] im Aeschylus, und deren Männer ebenfalls.

Zwey und Zwanzigstes Kapitel.

Wie das Quintaner Hofgesind verschiedliche Handirungen trieb, und wie uns Jhro Majestät zu Abstractoren creiren thät.

Nächstdem sah ich ein ganzes Rudel solcher Hofleut in wenig Stunden die Mohren bleichen; craueten ihnen blos die Bäuch mit einem alten Spraukorb-Boden.

Andre pflügten mit drey Joch Füchsen den Ufer-Sand, und verloren ihr Saatkorn nicht.

Andre wuschen die Ziegel auf den Dächern, und trieben die Farb heraus.

Andre zogen Wasser aus Pumex oder Bimsstein, wie ihrs nennt, indem sie ihn eine gute Weil in einem marmornen Mörsel stiessen und sein Substanz veränderten.

Andre schoren die Esel, und erzielten gute Woll damit.

Andre lasen Trauben von Dornen und Feigen von Disteln.

Andre molken die Ziegenböck, und fingens in ein Haarsieb auf, zu gutem Erspriess der Hauswirtschaft.

Andre wuschen Eselsköpf, und hatten die Seif umsonst dabey.

Andre pürschten den Wind mit Netzen, und fingen decumanische Krebs.

Einen jungen Spodizator sah ich, der einem todten Esel künstliche Fürz entlockt' und die Ell davon zu fünf Sol verkauft'.

Ein Andrer putrifizirt' Sechaboths.[2] O edle Speiß!

Panurg mußt aber hundsmässig kotzen, als er einen Archasdarpenin[3] sah, der einen grossen Trog Menschen-Harns mit ganzen Fudern Pferdemist und Christen-Koth abfaulen ließ. Pfui dich des Unflaths! Aber er versichert' uns daß er gleichwohl

[1]) Verloren gegangenes Drama von Aeschylos. [2]) Abstraktionen. [3]) ?

mit diesem würdigen Decot viele grosse Fürsten und Könige tränkt', und ihnen damit ihr zeitlichs Leben um ein bis zwey gute Klaftern verlängert'.

Andre brachen die Würst übers Knie.

Andre schunden die Ael beym Schwanz, und schrie'n besagte Ael nicht eh sie geschunden waren, wie die von Melun.

Andre machten grosse Ding aus Nichts, und wieder die größten Ding zu Nichts.

Noch Andre schnitten das Feuer mit Messern, und schöpften Wasser in einem Netz.

Andre machten Schlossen aus Erbsen, und aus dem Himmel Dudelsäck.

Ein Dutzend Andrer sahen wir unter einem Laubwerk schmausen, und aus schönen geräumigen Bumpern vielerley Sorten köstlich kühlen, steinalten deliziosen Firnweins Runda saufen was das Zeug hielt; und hörten daß sie nach Landesbrauch das Wetter hüben,[1] just in der Art wies Herkules einst mit Atlas hub.

Andre machten Tugend aus Noth, das schien mir ein recht feines Stuck Arbeit, und sehr an der Zeit.

Andre machten Gold mit den Zähnen;[2] die brauchten nicht viel zu Stuhl zu gehn.

Andre maasen auf langen Tennen bis auf ein Haar die Flöhsprüng aus, und betheuerten mir daß dieß Geschäft zum Regiment der Königreich, Kriegführung und Verwaltung freyer Staaten mehr als nöthig sey: anführend wie schon Sokrates, der doch die Weisheit erst vom Himmel zur Erd herabgezogen und, aus einer müssigen Schwindlerinn brauchbar und tauglich fürs Haus gemacht, sein halbes Studium lediglich auf Sprung-Messung der Flöh verwandt hab, wie Aristophanes bezeugt',[3] der Quintessential.

Ich sah auf einem hohen Thurn daneben zwey Gibroiner[4] Schildwach stehn; und sagt' man uns daß sie dem Mond die Wölf abwehrten.

Ihrer Vier traf ich in einer Garten-Eck im hitzigsten Disput begriffen, und standen eben auf dem Sprung einander in die Haar

[1]) Tranken. [2]) Als Geizhälse, die sich alles vom Mund absparen. [3]) Wolken, 144. [4]) Die oben Giburinen hießen.

zu fallen. Auf meine Frag woher ihr Zwist? erfuhr ich daß nunmehr vier Tag verstrichen wären seit sie sich über drey unergründliche tiefe und hyperphysische Materien zu streiten angefangen hätten, von deren Resolution sie güldner Berg gewärtig wären, und zwar: die erst, vom Esels-Schatten; die andre, vom Laternen-Rauch; die dritt, vom Geiß-Haar, ob es nämlich auch Wolle wär? Dann ward uns noch gesagt daß ihnen auch etwas ganz Begreiflichs wär, zwey Widersprüch in modo, Form, Figur und Zeit für wahr zu halten: ein Punkt, um den doch die Pariser Sophisten[1] eher die Tauf abschwüren, als daß sie ihn sollten zugestehn.

Während wir nun noch aufmerksam den Wunderwerken dieser Leut zusahen, trat die Dam' herein, samt ihrer edeln Clerisey, als schon der helle Hesperus am Himmel funkelt'. Abermals verwirrt' ihr Anblick uns die Sinnen und blendet' unsre Augen: aber sie, unserer Bestürzung kaum gewahrend, sprach zu uns: Was der Menschen Geister in des Erstaunens Labyrinth' und Tiefen sich zu verlieren treibt, ist nicht die Allmacht der Wirkungen, die sie, durch weiser Meister Kunst, handgreiflich aus natürlichen Gründen vor sich entspringen sehen, sondern ist die Neuheit der Erfahrung, wenn sie in ihre Sinnen dringt und sie des Werkes Leichtigkeit noch nicht mit heiterm Urtheil, unterstützt von treuer Nachforschung vorausgesehen haben. Samelt also nun euer Hirn, entschlaget euch all eures Staunens, wenn euch anders was ihr von meinen Hausbeamten verrichten sehn, damit erfüllt hat. Schaut, lernt, und merkt nach freyer Willkühr auf alles was mein Haus enthält. Emanzipiert euch nach und nach so aus dem Dienst der Ignoranz. Gar sehr ist dieß mein Wunsch; und euch davon ein unverstelltes Zeugnis zu geben, auch in Betracht der heissen Lehrbegierden die ihr, in euern Herzen, wie mir scheint zur Genüg erhellend, schoberweis, ja thurnhoch aufgespeichert habt, creir ich euch hiemit von Stund an zu meinen Abstractoribus. Geber, mein Ober-Tabachin, wird euch bey euerm Abschied in das Buch eintragen. — Unterthänigst, doch ohn ein lautes Wörtlein dankten wir für dieß schöne Amt das sie uns übertrug, und acceptirtens.

[1]) Sorbonnisten.

Drey und Zwanzigstes Kapitel.

Wie die Königinn beym Abendessen bedienet ward, und wie sie aß.

Die Dam', nach Endigung dieser Red, wandt sich an ihre Cavalierer und sprach zu ihnen: Der Magen-Mund, als allgemeiner Hof-Fourier und Proviantvogt aller Glieder, unterer wie oberer, bestürmt uns, mittelst Auftragung bastanter Nahrungsmittel ihnen zu refundiren was durch stete Wirkung der natürlichen Wärm auf unsre radicalischen Säft[1] ihnen entzogen worden war. Spodizatoren, Cesininer, Nemanen, Parazonier! an euerm Eifer fehl es nicht daß sich die Tafeln schleunig decken, daß sie von allen Gattungen rechtmässiger Erfrischung strotzen. Ihr auch, Prägustер, edle Herrn! mit meinen lieben Massiteren treu Verbundne! Die Gewähr eurer mit Treu und Fleiß bordirten Geschicklichkeit macht daß ich euch nicht erst gebieten darf, euch also in euerm Dienst zu zeigen und stets aufmerksam zu seyn. Nur was ihr thut zu thun, erinnr ich euch. — Nach diesem Spruch begab sie sich nebst etlichen von ihren Zofen auf eine kurze Zeit hinweg, und zwar ins Baad, wie man uns sagt': als welches bey den Alten ein so allgemeiner Brauch war, wie bey uns vor Tisch das Händewaschen. Sogleich schlug man die Tafeln auf, und deckt' sie mit erlesnen Zwehlen. Die Hausordnung war, daß die Dam' nichts aß als himmlische Ambrosia, nichts trank als Götter-Nektar. Aber die Herrn und Damen ihres Hofes und wir deßgleichen, wurden mit so raren, leckern, köstlichen Gerichten als Apicio[2] nur je im Traum erschienen, bedient.

Zum Tafel-Schluß kam ein Potpourry,[3] wenn ja der Hunger noch gemuckt hätt; und war von solcher Größ und Umfang, daß es der güldne Platanus den einst Pythius Bithynus dem König

---

[1]) Humor radicalis oder Ursaft hieß in der ältern Physiologie die erste, einfachste, lauterste Feuchtigkeit in organischen Körpern, die man als deren eigentliches Lebensprinzip betrachtete. [2]) Berühmter Schwelger unter Augustus und Tiberius; er schrieb ein Werk über die feine Kochkunst. [3]) Die Olla potrida der Spanier.

Dario schenkte, kaum bedeckt hätt. Dieß Potpourry stak voll Potagen aller Art, Salaten, Polenten, Frikasseen, Rebhuhn-Tunken, Karbonaden, Gesottnem und Gebratnem, braungeschmauchten uralten Schunken, voll grosser Stücken Pökel-Rindfleisch, Sau-Eiter zum Entzücken, Torten, Pasteten, Backwerk, Kuskusgräuplein à la moresque die Hüll und Füll, Gelee, Creme, Käsen, Rahm-Schnee, Obst von allen Sorten. Ob mir nun zwar all dieß gut und lecker schien, hab ichs doch gleichwohl nicht angerührt, weil ich schon ziemlich voll und satt war. Nur dieß noch melden muß ich, daß ich daselbst auch blinzende Blinzen[1] sah, ein ziemlich rar Gebäck, und waren die Blinzel-Blinzen in den Pot mit eingeplinzt. Auch fanden wir auf dem Boden desselben eine grosse Meng Würfel, Karten, Schach-Tarock-Bret- und Kockenspiel nebst ganzen Schaalen voll Sonnenthaler, wer etwann Lust zu spielen hätt.

Ganz zu unterst sah ich endlich noch eine Anzahl schön gezäumter Maulthier mit sammtenen Satteldecken, item Zelter für Damen und Herrn, mit Sammt schön ausgeschlagne Sänften, hab nicht einmal gezählt wie viel, und etliche Kutschen auf Ferraresisch, für Die spazieren fahren wollten.

Dieß schien mir eben nicht wunderbar. Neu aber fand ich doch die Art der Dam wie sie zu essen pflegt'. Sie käuet' nichts, nicht weil ihrs etwann an guten derben Zähnen gefehlt hätt, oder weil ihre Speissen nicht des Käuens wären bedürftig gewesen; sondern es war so ihr Gebrauch und Lebensart. Wenn die Prägusten ihre Speissen zuvor erprobt, empfingen sie die Massiteren, und käuten sie ihr zierlichst für: wobey ihr Schlund mit Karmesin-Atlaß von zarter Gold-Cantilg und Stickerey, und ihr Gebiß mit schönem weissen Elfenbein gefuttert war: und wenn sie ihr damit das Essen sattsam klar und fein zerschroten, ward es ihr durch einen Seiher von feinem Gold bis in den Magen hinabgeseihet. Deßgleichen ward uns auch erzählt daß sie nicht anders zu Stuhle ging als per procuram.

---

[1]) Pastés en paste, Pasteten.

Vier und Zwanzigstes Kapitel.

Wie in der Quinta Gegenwart ein lustiger Ball in Turnier-Gestalt gegeben ward.

Nach Endigung der Abendmahlzeit ward in der Dame Gegenwart ein Ball gegeben in Turnier-Art, werth der Betrachtung nicht allein, sondern auch ewigen Angedenkens. Zu dessen Vorbereitung ward das Pflaster in dem Saal zuvörderst mit einem grossen sammtenen Teppich in Schachbret-Form bedeckt, das ist: in gelb und weisse Felder, jedes auf allen Seiten viereckt und drey Palmen breit, getheilt. Itzt traten zweyunddreyssig junge Leut in den Saal ein; deren sechzehn waren in Goldbrokat gekleidet, nämlich: acht junge Nymphen[1] wie die Alten sie in Gesellschaft der Diana zu malen pflegten, ein König, eine Königinn, zween Rochen-Wächter,[2] zween Ritter,[3] und zween Bogenschützen.[4] In gleicher Ordnung sechzehn Andre in Silberstoff gekleidet. Auf dem Teppich war ihr Stand wie folgt: Die Könige nahmen das vierte Feld der letzten Reih ein, dergestalt daß der güldene König im weissen, der silberne im gelben Feld zu stehen kam, die Königinnen ihren Königen zur Seiten, die güldn' im gelben, die silberne im weissen Feld; zween Bogenschützen auf jeder Seit dabei zur Huth ihrer König und Königinnen. Neben den Schützen zween Ritter, neben den Rittern zween Wächter. Im nächsten Glied vor ihnen stunden die acht Nymphen. Zwischen den beyden Nymphen-Heeren blieben vier Reihen Felder leer.

Ein jedes Heer hätt seine Spielleut in gleiche Liverey, die Einen in orangengelben, die Andern in weissen Damast gekleidet, bey sich; und waren acht auf jeder Seit, mit ganz verschiedenen Instrumenten von lustiger Erfindung, wohl zusamen stimmend, wunderlieblich, nach jedem Tackt und Tempo wechselnd, wie der Verlauf des Balls erheischt': was mir erstaunenswürdig schien in Hinsicht der unzähligen Verschiedenheit der Schritt, Züg, Sprüng, Retraiten, Fluchten, Ueberschläg, Rückläuf, Anfäll und Hinter-

[1]) Die Bauern. [2]) Die Türme oder Elefanten. [3]) Springer. [4]) Läufer.

halt. Mehr aber däucht' mich, überstieg noch alle menschliche Vorstellung die Schnelligkeit mit der die Tänzer jeden Ton der ihre Vorschritt oder Rückzüg angab, sogleich verstanden; daß ihn die Spielleut nicht sobald anstimmten, als sie sich auch schon auf die bestimmten Posten stellten, wie auch ihr Lauf verschieden war.

Denn: die Nymphen, die in der vordern Zeil gleichsam zum Angriff fertig stehen, ziehn auf den Feind grad aus von einem zum andern Felde, ausgenommen den ersten Schritt, mit welchem ihnen zween Felder zu passiren freysteht; und sie allein gehn nimmer rückwärts. Wenn sich begiebt daß ihrer Eine bis zu der Reih ihres feindlichen Königs vorruckt, wird sie zur Königinn ihres Königs gekrönt, und hat fortan auf ihrem Zug dieselben Privilegien wie die Königinn. Sonst aber treffen sie die Feind nicht anders als in schräger Diagonal-Lini, und immer nur von vorn. Jedoch ist weder ihnen noch Andern jemals einen Feind zu schlagen erlaubt: wenn sie ihn schlügen, liessen sie ihre Königin blos und im Stich.

Die Könige ziehn und schlagen ihre Feind auf alle Arten im Geviert, und rücken blos vom weissen und nächstfolgenden, zum gelben Feld und umgekehrt; ohn daß sie bey dem ersten Schritt, wenn ihre Reih von allen andern Offiziers bis auf die Wächter entblößt wär, sie ihn an ihre Stellen setzen dürfen und ihm zur Seiten sich zurückziehn.

Die Königinnen ziehn und schlagen mit größrer Freiheit als alle Andern, nämlich nach allen Orten und Enden, in jeder Art, auf alle Weis, in grader Lini so weit sie wollen, nur daß keiner der Ihrigen drauf steh; und auch in schräger, wenn es nur die Farb ihres Lagers ist.

Die Schützen ziehn so vor als rückwärts, fern und nah: zu merken: daß auch sie die Farb ihres ersten Feldes niemals ändern.

Die Ritter ziehn und schlagen strichweis, mit Ueberhupfung eines Feldes, es mag nun von den Ihrigen oder von den Feinden besetzt seyn; und stellen sich, rechts oder links, ins zweyte Feld von andrer Farb. Dieß ist dem Gegentheil ein höchst gefährlicher Sprung und kann man ihn nicht genug bewachen; denn sie schlagen niemals gradaus Stirn gegen Stirn.

Die Wächter ziehn und schlagen offen, Aug in Aug, so rechts als links, so rück- als vorwärts, wie die König', und können, was die Könige nicht dürfen, in leerer Reih so weit sie wollen ziehen.

Beyder Theile gemeinsames Gesetz und letzter Kriegszweck war, den feindlichen König dermaasen zu belägern und rings einzuschliessen, daß er ihnen nach keiner Seit entrinnen mocht. Und wenn er, so umzingelt, weder entfliehn noch von den Seinigen Beystand erhalten konnte, war das Treffen zu End, und der belägerte König verlor. Dieß Unglück nun von ihm zu wenden, ist in seinem Heer weder Mann noch Weib, das nicht sein eigen Leben wagt', und werden, nach dem Tact der Musik, von allen Enden handgemein. Wenn Einer Einen vom Gegentheil gefangen nahm, klopft' er ihm sanft in die rechte Hand, indem er sich vor ihm verneigt', führt' ihn vom Platz und succedirt' in seine Stell. Wenn sich begab daß einer von den Königen in der Klemm stack, durft ihn der Feind darum nicht nehmen: vielmehr war dem der ihn entblöset, oder in der Klemm hielt, scharfer Befehl ertheilt sich tief vor ihm zu neigen, und ihn durch den Zuruf: Gott helf euch![1] zu verwarnen, daß ihn einer von seinen Offiziers deckt' oder rettet' oder er doch seinen Stand verändern möcht, wenn er durch Unstern ja nicht mehr zu retten wär. Ward aber gleichwohl niemals von einem Feind gefangen, sondern nur mittelst Kniebeugung des linken Fusses salutirt, wobey man zu ihm: Guten Tag! sprach, und damit das Turnier beschloß.

Fünf und Zwanzigstes Kapitel.

Wie die zweyunddreyssig Ball-Tänzer zusamen Krieg führen.

Wenn nun die beyden Schaaren itzt auf ihren Posten fertig stehn, fängt die Musik von beyden Seiten in kriegerischer Tonart recht erschrecklich an, wie zum Sturm zu blasen. Da sehn wir beyde Heer aufjauchzen und zu tapferm Strauß sich stählen, wenn

[1]) Schach dem König!

sie das Treffen aus ihren Lägern rufen wird. Auf einmal schwieg itzt die Musik der Silbernen, und nur die Hörner des güldnen Heers erklangen noch: woraus wir schlossen daß das güldne Heer angriff. Was auch sofort geschah; denn auf ein zweytes Blasen sahn wir die vor der Königinn postirte Nymph linkwärts eine ganze Tour nach ihrem König machen, gleichsam ihn um Urlaub zum Treffen bittend, und zugleich ihre ganze Schaar begrüssen. Dann schritt sie in aller Sittsamkeit zween Felder vor, und macht' den Feinden mit einem Fuß die Reverenz zum Angriffszeichen. Itzt verstummten die güldnen Spielleut, und begannen die silbernen.

Ist aber hie nicht zu vergessen, daß die Nymph ihren König und ihre Schaar darum mit ganzer Tour begrüßt', daß sie nicht müssig bleiben sollten: wie sie hinwiederum von ihnen mit voller Tour nach Linkerhand begrüßt ward, ohn von der Königinn, die sich nach ihrem König rechts schwenkt'; und ward dieß Grüssen und Gegengrüssen von allen Tänzen im ganzen Lauf des Balls auf beyden Seiten vollzogen.

Auf den Schall der silbernen Hörner rückt' itzt die silberne Nymph aus, die vor ihrer Königinn postirt war, grüßt' ihren König züchtiglich und ihre ganze Schaar, sie wieder die Nymph, wie bey den Andern schon gedacht, nur daß sie rechts sich schwenkten, und ihre Königinn Linkerhand: ging auf das zweite Feld vor, neigt' sich vor ihrer Gegnerinn und bot der ersten güldenen Nymph die Stirn ohn allen Zwischenraum, daß beyde schlachtfertig gegeneinander stunden; nur daß sie sich nicht anders als schiefüber schlagen. Beyder Schaaren, so güldene als silberne, ziehen in intercalarischer Ordnung[1] ihnen nach und fangen da eine Art von Scharmützel an, bis endlich jene güldne Nymph, die sich zuerst ins Feld gemacht, eine silberne ihr zur Linken in die Hand klopft', sie somit vom Feld führt und ihre Stell einnahm. Bald aber, auf ein neues Tempo der Spielleut, ward sie wiederum vom silbernen Schützen angeklopft. Eine güldene Nymph trieb ihn davon. Der silberne Ritter rückt' ins Feld. Die güldne Königin postirt' sich vor ihren König.

[1]) So daß zwischen zweien immer ein leeres Feld bleibt.

Jetzt verändert der silberne König seinen Stand, denn es graut ihm vor der Wuth der güldnen Königinn, und ruckt in die Stell seines rechten Wächters,[1] das ein sehr gut und wohl verwahrter Posten schien.

Die beyden Ritter, so güldene als silberne, turniren immer links und nehmen die feindlichen Nymphen haufenweis, die sich nicht mehr zurückziehn konnten; zumal der güldne Ritter, der seyn ganze Sach auf Nymphen-Raub gestellt hat. Doch der Silberne sinnt auf ein Größers: er verbirgt was er im Schild führt; ob er schon manch Nymphlein oft hätt fangen mögen, hat er sie dennoch laufen lassen, stets vorgeruckt bis er zuletzt sich dicht vorm Feind auf einen Ort gepflanzt, wo er den feindlichen König gegrüßt und ihm: Gott helf euch! zugerufen hat. Auf diese Warnung ihrem König beyzustehn, erbebt' die ganze güldne Schaar, nicht weil sie nicht mit leichter Müh ihm schnellen Beystand leisten konnte, sondern weil sie den König rettend, unfehlbar ihren rechten Wächter verlieren mußt. So retirirt' der güldne König dann zur Linken, und der silberne Ritter nahm den güldnen Wächter, das ihnen ein grosser Schaden war. Allein das ganze güldne Heer, hiefür zur Rach entbrannt, umzingelt' ihn von allen Enden, daß er ihnen nicht entfliehn noch ihren Händen entrinnen konnt. Tausend Anläuf nimmt er zur Flucht, tausend Listen ihm beyzustehn versuchen seine Leut; doch endlich nimmt ihn die güldene Königinn.

Die güldne Schaar, itzt einer ihrer Stützen beraubt, ermuthigt sich, sucht nur Revanch' der Kreuz, der Quer, sehr unvorsichtig, und thut viel Schaden im Heer der Feind. Die Silberne verstellt sich, paßt die Stund der Rach ab, und beut der güldnen Königinn eine von ihren Nymphen an, wohinter ihr ein heimlicher Fallstrick gelegt war, daß nur wenig fehlt' so hätt der güldne Schütz die silberne Königinn über dem Fangen der Nymph erwischt. Der güldne Ritter sinnt auf Fang des silbernen Königs und Königinn, spricht: Guten Tag! Der silberne Schütz grüßt sie; ihn nahm eine güldene Nymph, die wieder eine silberne. Die Schlacht ward heiß; die Wächter eilen von ihren

[1] Rochiert.

Posten zur Hülf herbey. Alles in wildem Strauß; Enyo[1] noch unentschieden. Jezuweilen dringen alle Silbernen bis an das Zelt des güldenen Königs; werden sofort zurückgeschlagen. Unter andern thut die güldene Königinn grosse Heldenwerk und nimmt auf Einen Zug den Schützen, und seitlings noch den silbernen Wächter. Dieß sieht die silberne Königinn, rückt aus, stürmt gleichen Muths daher, und nimmt den letzten güldnen Wächter nebst einer Nymph. Die Königinnen bedräun sich lange, wollen theils sich gegenseitig fangen, theils sich retten und ihre Könige vertheidigen.

Zuletzt erwischt die güldne Königinn die silberne; aber gleich darauf ward sie vom silbernen Schützen gefangen. Da blieben dann dem güldnen König nur noch drey Nymphen, ein Schütz und ein Wächter; dem silbernen drey Nymphen und der rechte Ritter, welches sie von nun an etwas mässiger und langsamer zu fechten machte. Die beyden Könige schienen traurig um den Verlust ihrer heißgeliebten Königinnen, und all ihr Thun und Trachten geht nunmehr dahin, aus ihrer ganzen Nymphen-Zahl wo möglich andre zu gewinnen zu dieser Würd und zweyten Eh; sie staatlich zu armiren, nebst gewisser Zusag sie dafür unfehlbar an und aufzunehmen, wenn sie bis zu der letzten Reih des gegnerischen Königs vorpassiren würden. Dieß gelingt den Güldenen zuerst, und wird aus ihnen eine neue Fürstinn erkohren, ihr ein Krönlein aufs Haupt gesetzt, und neue Kleider angethan.

Die Silbernen sind auch nicht faul, nnd war nur noch um Eine Reih, so ward von ihnen auch Eine Königinn. Allein an dieser Stell paßt' ihr der güldne Wächter auf, und zwang sie Halt zu machen.

Die güldne Königinn wollt sich zu ihrem Regierungsantritt stark, kriegerisch und tapfer zeigen: thät grosse Ding im Feld. Innzwischen nahm aber der silberne Ritter den güldenen Wächter, der der Wahlstatt Schranken besetzt hielt, weg. Dadurch bekamen die Silbernen eine Königinn, die sich zu ihrem neuen Antritt ebenfalls muthig erzeigen wollte. Ward also hitziger denn je das Treffen wieder hergestellt. Tausend Finten, tausend Anläuf,

[1]) Das Kriegsglück.

tausend Eilmärsch gab es da auf einer wie der andern Seit: bis die silberne Königinn zuletzt verstohlen in das Zelt des güldnen Königs trat und sprach: Gott helf' euch! und ihn niemand mehr erretten mocht als seine neue Königinn. Die säumt' auch nicht zu seinem Schutz sich aufzuwerfen. Hierauf sprang der silberne Ritter so lang nach allen Seiten um, bis er bey seiner Königinn war, und trieben den güldenen König so zu Paaren, daß er für sein Heil seine Königinn verlieren mußte. Der güldne König aber nahm den silbernen Ritter. Demohnerachtet beschirmt' der güldne Schütz nebst zween Nymphen die noch übrig waren, aus aller Macht ihren König; wurden jedoch zuletzt besiegt und gänzlich aus dem Feld geschlagen, und blieb der güldne König allein. Itzt bot ihm das ganze silberne Heer mit tiefer Verneigung guten Tag! zum Zeichen daß der silberne König das Feld behielt. Auf welches Wort die beyden Banden Spielleut gleichsam aus Einem Mund Victoria zu blasen begannen. Und schloß hiemit dieß erste Turnier in so vollkommner Fröhligkeit, mit so anmuthigen Gebährden, so edelm Anstand, seltnen Grazien, daß uns wie schier verzückten Leuten, in unsern Herzen ganz lächelnd zu Muth ward, und wir uns nicht ohn guten Grund in den vollkommenen Freuden-Saal und höchste Sphären-Seeligkeit des Olympischen Himmels erhoben wähnten.

Nach Endigung des ersten Turniers gingen die beyden Heere wieder auf ihre alten Pläz zurück und, wie sie erst gestritten hatten, so trieben sie's nun zum zweyten Mal; nur daß das Tempo der Musik um einen halben Tackt rascher ging als das erste Mal: auch waren die Züg vom ersten ganz und gar verschieden. Da sah ich wie die güldne Königinn über die Niederlag ihrer Truppen gleichsam ergrimmt, durch die Musik befeuert ward, und sich vorauf mit einem Schützen und einem Ritter ins Feld begab; und wenig fehlt' so hätt sie den silbernen König mitten in seinem Zelt unter seinen Offiziers überrumpelt. Dann, als sie ihren Anschlag entdeckt sah, scharmützelt' sie im Volk umher, und warf so viele silberne Nymphen und andre Offizierer um, daß es ein rechter Jammer war. Ihr hättet gedacht daß eine zweyte Amazon Penthesilea im Lager der Griechen umher rasaunt'. Doch dieß Gemetzel nahm bald ein End, denn die Silbernen,

ungebährdig ob des Verlustes ihrer Leut, doch gleichwohl ihren Gram verbergend, stellten ihr heimlich in einen fernen Winkel einen Hinterhalt, einen Schützen und irrenden Ritter: die fingen sie, und nöthigten sie aus dem Feld. Das andre Volk war bald geschlagen. Ein ander Mal wird sie wohl klüger seyn, bey ihrem König bleiben, sich nicht mehr so weit verlaufen und, wenns ja seyn muß, mit besserer Bedeckung ausziehn. Blieben also die Silbernen hier Sieger, wie vor.

Zum dritten und letzten Ball stellten sich die beyden Schaaren wie vorhin auf, und ihre Mienen schienen mir noch entschlossener und fröhliger als die ersten Mal. Auch ward das Tempo der Musik um mehr als einen Hemiolum[1] beschleunigt, in der phrygischen und kriegerischen Ton-Art, wie vor Zeiten Marsyas erfand. Da fingen sie dann nochmals zu turniren an und mit solcher Flinkheit ein wunderbares Treffen zu liefern, daß sie in Einem Tackt der Musik vier Gäng mit den zu jeder Tour behörigen Reverenzen machten, wie vorgemeldet: dergestalt, daß man nichts sah als Sprüng, Gambaden, und petauristische Hopser,[2] bunt durcheinander verschränkt; und wenn wir sie, nach abgelegter Reverenz, auf einem Bein so umdrehn sahen, verglichen wir sie einem Kreisel den kleine Kinder zum Zeitvertreib mit Peitschen treiben, wenn sein Umlauf so hurtig wird, daß sein Bewegen Ruh ist, er ganz regungslos stockstill zu stehn scheint, ja fast zu schlummern, wie sie's heissen: und ein Punkt, den man mit Farb drauf macht, in unsern Augen nicht mehr Punkt scheint, sondern eine stetige Lini, wie Cusanus[3], auf Anlaß sehr erhabener Materien, weislich angemerket.

Da hörten wir nichts als Händgeklatsch, Signäl und Episemasien[4], die sich in allen Defileen auf beyden Seiten wiederhohlten. Nimmer kann Cato so sauertöpfisch, noch der Altvater Crassus je so agelastischer Natur, noch Timon der Athener so ein Menschenfeind, noch Heraklitus dem Menschen-Fürrecht, das Lachen ist, so widerwärtig gewesen seyn, daß sie nicht ausser sich kommen wären, wenn sie nach dieser so raschen Musik die jungen

[1]) Anderthalbtakt, unsere Quinte. [2]) Seiltänzer. [3]) S. Anm. z. 2, 14. [4]) Bezeichnung, Wink, Zustimmung, Klatschen, Anzeichen rc.

Buben nebst dem Nymphen und Königinnen in hunderttausend verschiednen Touren so flink sich hätten tummeln, laufen, springen, hopsen, voltigiren, turniren und galoppiren sehn; und zwar mit solcher Geschicklichkeit, daß keiner den Andern je behindert'. Je kleiner das Häuflein derer ward die auf dem Wahlplatz übrig blieben, je höher stieg die Lust den Schlingen und Fallen zuzusehn, die sie sich stellten, nachdem es ihnen die Musik zuvor betont. Denn was noch mehr: wenn uns dieß übermenschliche Spektakel schon die Sinnen in Verwirrung bracht, die Geister lähmt', und uns schier aus uns selbst entrückt'; so spürten wir doch unsre Herzen mehr noch durch die Musik erschüttert und aufgeschreckt; und glaubten unschwer, daß durch dergleichen Melodeyn Ismenias[1] den Grossen Alexander als er ruhig bey Tisch saß, bewogen hab emporzuspringen und Waffen zu fordern. Im dritten Turnier blieb der güldne König Sieger.

Unter diesen Tänzen war uns die hohe Dam unmerklich verschwunden, und wir sahen sie nicht mehr. Doch wurden wir von Gebers Michlern abgeführt, und unser Amt, wie Sie befohlen, zu Buch gebracht. Begaben uns dann wieder in den Hafen Matäotechnien, auf unsre Schiff, weil wir erfuhren daß wir itzt steifen Back-Wind[2] hätten, und wenn man den auf der Stell nicht nutzt, könnt man ihn mit genauer Noth in drey Springzeiten[3] wieder haben.

Sechs und Zwanzigstes Kapitel.

Wie wir aufs Eiland Hodi[4] kamen, wo die Weg unterwegen sind.

Nachdem wir so zwey Tag entlang gesegelt, kam uns das Eiland Hodi vor Augen, wo wir etwas Merkwürdiges sahen. Die Weg allda sind Thier, wenn anders der Schluß des Aristoteles nicht trügt: daß ein unfehlbar Zeichen und Merkmal eines

[1]) Thebanischer Flötenspieler. [2]) Günstigster Segelwind. [3]) Die nächsten drei Tage vor und nach Neumond, wo die Flut am höchsten steigt. [4]) Die Weginsel.

Thieres wär, wenn sichs von selbst bewegt. Denn dorten wandern die Weg wie Thier umher, und ihrer etliche sind Irrweg, nach der Planeten Gleichniß, andre Fahr- und Fußweg, Kreuzweg, Schleichweg. Und wenn die fremden Passagier, Knecht oder Landeskinder frugen: Wo geht der Weg 'naus, oder der? so hört ich daß die Antwort war: bey der Windmühl, am Wirthshaus; aufs Dorf, aufs Stadel, ans Wasser. Darauf hockten sie sich jeder auf seinen Weg, und kamen ohn all ihr Zuthun, ohn ein Glied zu rühren, an den Ort wohin sie wollten, wie ihr in Arles oder Avignon, die Leut auf der Rhon' ankommen seht, die in Lyon zu Kahne steigen. Und wie ihr wißt daß unterm Mond kein Ding durchaus vollkommen, nichts in allen Stücken glücklich ist: so sagt' man uns auch daß daselbst eine Raß von Kerlen wär, sie hiessens Wegeplacker und Pflastertreter, vor denen liefen und scheuten sich die armen Weg als wie vor Mördern: denn sie warteten an der Straß ihnen wie Wölfen und Schnepfen auf, denen man Luder und Streichgarn legt. Von denen sah ich die Diener der Gerechtigkeit Einen in Verwahrsam führen, weil er ganz unbilligerweis und Frau Minerven zum Schabernack, den Weg zur Schul ergriffen hätt, welches der längst von allen war. Ein andrer wieder macht' sich breit, wie er vielmehr auf gut soldatisch den Kürzesten ergriffen hätt; und meint', der Fund brächt ihm den Nutzen, daß er dadurch meist was er wollt, der erst erreicht' und habhaft würde.

Wie eines Tags auch Karpalim zu Epistemon sprach, als er ihn, seine Ent in der Faust, an eine Mauer harnen traf: es wundert' ihn nicht mehr wenn er ihn beym Lever des guten Pantagruel allzeit zuerst erscheinen säh, weil er immer den Kürzesten von Allen zög, und der am wenigsten staucht' und stiesse.

Da erkannt ich den grossen Heerweg von Bourges; der trat im Abtsschritt auf, lief aber auch vor ein Paar Kärrnern, die ihn mit Füssen ihrer Gäul zu treten und mit ihren Karren zu rädern schwuren, wie Tullia ihrem Vater Servius Tullius dem sechsten Römer-König mit ihrem Wagen übern Bauch fuhr. Auch die alte Strôß[1] von Peronne auf Sanct Quentin erkannt ich da, und schien mir ihrem Ansehn nach, gar eine treue fromme

[1]) Im Orig. quenim für chemin, picardisch.

Ströß. Dort unter Felsen fand ich den lieben alten Weg von Laferrate;[1] er ritt auf einem grossen Bären, und gemahnt' mich von weitem schier an den heiligen Hieronymus wie er in Bildern geschildert wird, wenn nur sein Bär ein Leu wär gewesen. Denn er war ganz mortifizirt, hätt einen langen ungestrählten schloorweißen Bart, man hätt gedacht es wär ein Eiszapf: ging behenkt mit einer schweren Last Paternoster aus grob gehobeltem Föhrenholz. So hockt' er gleichsam auf den Knieen, denn weder stund noch lag er gar, und schlug sich mit grossen rauhen Steinen die Brust wund, daß es uns zugleich ein Schrecken und Erbarmen war.

Derweil wir ihn noch so beschauten, zog uns ein fahrender Bakalar des Lands bey Seit, und wies auf einen ganz weissen, glatten, etwas wenigs mit Stroh gefutterten Weg und sprach zu uns: Hinfort verachtet mir nicht die Meinung des Milesischen Thales, der lehrt daß Wasser aller Ding Ursprung gewesen, noch des Homeri Wort, dem nach alle Ding aus dem Meer entstanden sind. Der Weg den ihr da vor euch seht, entsprang aus Wasser, und wird auch wieder zu Wasser werden: vor zwey Monden fuhr man mit Kähnen hie, itzund mit Karren. — Nun fürwahr, sprach Pantagruel, da singt ihr uns kein neues Lied; derley Umstaltungen sehn wir alljährlich und tausend mehr.

Dann, in Betracht der Fahrten, dieser beweglichen Weg, sagt' er uns noch daß, seines Glaubens, Philolaus[2] und Aristarch[3] auf diesem Eiland herausstudirt, auch wohl Seleucus[4] die Meinung zu verfechten sich bestärket hätt: daß sich in Wahrheit die Erd und nicht der Himmel um zwey Achsen dreh, obschon davon das Widerspiel uns wahr schien: wie wenn wir auf dem Loir-Strom führen, die nächsten Bäum uns zu laufen schienen und drum nicht liefen, sondern wir, mit dem Lauf des Kahns.

Wie wir itzt nach den Schiffen gingen, sahn wir am Strand drey Wegelauerer auf Räder flechten, die man im Hinterhalt

[1]) Gepflastert, vom lateinischen via ferrata. [2]) Wahrscheinlich aus Tarent, † 400 v. Chr., Verfasser eines Werkes über die Weltordnung. [3]) Aus Samos, (264), der die Bewegung der Erde um die Sonne lehrte. [4]) Mathematiker und Astronom, um 75 v. Chr., von Vespasian und Otho oft um Ausgang ihrer Unternehmungen befragt.

erwischt; auch ward bey einem kleinen Feuer ein grosser Galgenstrick geröstet, der einen Weg geplackt und ihm eine Ripp entzwey geschlagen hätt;[1] und sagt' man uns, dieß wär der Nil-Damm- und Deich-Weg in Aegypten[2] gewesen.

Sieben und Zwanzigstes Kapitel.

Wie wir aufs Eiland der Schlarfen[3] kamen, und von dem Brummbrüder-Orden.[4]

Dann kamen wir auf das Eiland der Schlarfen; die leben von nichts als Stockfisch-Supp. Wurden jedoch ganz wohl verpflegt und unterhalten von Benius dem Landeskönig, Dritten des Namens. Der führt' uns nach der Tränk, herum und zeigt' uns ein ganz neues Kloster, nach seiner eignen Invention für die Brummbrüder auferbauet und hergericht, so hieß er seine Ordensmönch: denn, sprach er, auf dem festen Lande wohnten schon die kleinen Freund und Servus-Brüder[5] der lieben Frauen, item die stattlichen Minores, als abbrevirte Bullen-Abbiß und Semibreviarier, die eingeräucherten Picklingsbrüder-Minimi, und die Häkelbrüder-Minimi,[6] und könnt man itzt das Wort nicht weiter minuiren als in Brummbrüder. Nach der Regel und Stiftungsbull so ihnen Quinta,[7] die Keinem leicht den Spaß verdirbt, entheilet,

---

[1]) „Briser la côte d'un chemin" heißt einen Weg in übler Absicht nehmen. [2]) Wohl der berühmte Loire-Damm. [3]) Holzschuhe, Schlepp-Pantoffeln. Dieses Eiland ist eine Satire auf die Mönche überhaupt. [4]) Frères fredons, von ihrem Gebrumm beim Absingen der Klostergesänge. Über die Bedeutung des Namens Benius wird gestritten. Die einen leiten ihn von benêt, Einfaltspinsel her, die andern sehn in ihm St. Benedict. [5]) Serviten, Servi S Mariae, die sich ausschließlich dem Dienst der Jungfrau widmeten, 1232 von Bonfidius de Monaldis oder nach andern von Beatus Bonavitus gestiftet. [6]) Mit aufgehobener Hand. [7]) R. nennt die verschiedenen Franziskaner Frau Quinten pflichtig, mit Beziehung auf das musikalische Intervall. Daher bezeichnet er sie auch sämtlich in dem Sinn, den ihre Namen (Kleine, Minores oder Semibreviarier, semi-brevis = 1 Takt, Minimi und fredons) haben, wenn man sie auf die verschiedenen Noten anwendet. Selbst die Häkel-Minimi, (minimes crochus), deuten darauf; denn in der Musik ist Minimi und Häkchen (croche, geschwänzte Note) gleichbedeutend.

gingen sie männiglich wie die Mordbrenner angezogen, ausser daß, wie die Schieferdecker in Anjou sich die Knie mit Flecken beplezen, sie also die Mägen bepflastert trugen; denn Magenpflaster stunden in hohen Ehren bey ihnen. Die Läz an ihren Hosen waren pantoffelförmig und jeder trug ihrer zween, den einen vorn, den andern hinten; durch diese Doppellätzigkeit behaupteten sie allerley entsetzliche Mysterien auf das getreulichste fürzubilden. Sie trugen runde Schuh wie Näpf,[1] nach der Façon wie sie die Leut die in dem Sand-Meer[2] wohnen, tragen: im übrigen geschorene Bärt, und Nägel in den Sohlen. Und zum Zeichen daß sie um kein Glück sich kümmern, ließ er sie wie die Schwein, am Hinterhaupt vom Scheitel an bis auf die Schulterblätter scheeren und rupfen; aber vorne vom Bregmatischen Bein an wuchsen ihnen die Haare frey und unverkürzt. So contrafortunirten sie als Leut die sich um keine Güter der Erde kümmern. Zu fernerem Trutz wider das wetterwendische Glück, trugen sie ein schneidend scharfes Scheermesser; nicht, wie das Glück, in der Hand, sondern wie einen Rosenkranz im Gurt;[3] das schliffen sie des Tags zweymal, und wetztens alle Nacht dreymal.

Auf seinen Füssen trug Jeder eine runde Kugel, weil, wie man spricht, Fortuna eine darunter führt. Die Deckel ihrer Kapuzen waren nicht hinten, sondern vorn angenäht, mithin ihr Antlitz vermummelt; und so spotteten sie ungestört des Glückes wie der Glücklichen, just wie bey uns die Jungfern, wenn sie ihr Runzeldecklein fürgethan, ihr Nasenfutter wie ihrs nennt; die Alten heissens Liebeslärvlein, weil es an ihnen der Sünden Meng deckt. Hingegen hatten sie allezeit die Hinterköpf ganz frey und baar, wie wir das Antlitz. So kam es, daß sie nach Gefallen bald vorwärts und bald ärschlings gingen. Wenn sie ärschlings gingen, hättet ihrs für ihren natürlichen Gang gehalten, theils wegen ihrer runden Schuh, theil wegen des vorgehenkten Latzes; auch weil ihr hinterstes Gesicht ganz glatt geschoren und ein Maul

[1]) Damit keine Spur sie verrate. [2]) Mare arenosum, die Flugsandwüsten im steinigen Arabien. [3]) Emblem der Heuchelei und Anspielung auf das italienische Sprichwort: mele in bocca et rasoio in cintola, Honig im Mund und das Schermesser im Gürtel, welches die Crusca durch „dare buone parole e tristi fatti" erklärt.

und ein Paar Augen grob drauf gemalt war, wie ihr an Indischen Nüssen seht. Wenn sie vorwärts gingen, hättet ihr gedacht sie spielten Blindekuh. Man sah sein blaues Wunder an ihnen.

Ihre Lebensart war folgende: Sobald der helle Lucifer auf Erden an zu leuchten fing, stiefelten sie und spornten einander gegenseitig aus christlicher Lieb. Also gestiefelt und gespornt schliefen sie, oder schnarchten doch zum mindesten, und trugen im Schlaf die Nasen bebrillt, oder wenigstens halb beglasaugt.

Die Manier dünkt' uns fast wunderlich; doch gaben sie genügenden Bescheid darüber und führten an, daß am jüngsten Tag, wenn er einst käm, die Menschen ruhn und schlummern würden: um nun klärlich darzuthun daß sie dann nicht, wie die Glücklichen, sich zu erscheinen weigern würden, so blieben sie gestiefelt und gespornt und fertig zu Roß zu steigen, wenn die grosse Posaun erschöll.

Glock zwölf zu Mittag (merket hie daß ihre Glocken, sowohl an der Uhr als in der Kirch und im Rebender,[1] sämmtlich nach dem Pontialischen Waidsprüchlein verfertigt waren, nämlich aus gesteppten feinen Flaumfedern, und der Klöppel ein Fuchsschwanz:) Glock zwölf also erwachten sie, und zogen Stiefel aus: wer wollt, der brunzt', und niest' und kotzt' wer wollt. All' aber nach ausdrücklichem Statut und strenger Vorschrift mußten ausführlichst gähnen was das Zeug hielt; Gähnaffen waren ihr Morgenbrod. Mir kam dieß Spektakel schnakisch für; denn nachdem sie ihre Stiefel und Sporen an eine Leist gehangen, gingen sie in die Kreuzgäng, wuschen sich da fleissig Händ und Mund, setzten sich auf eine lange Bank und stocherten sich in den Zähnen, bis der Präfekt mit einem Pfiff in die hohle Hand das Zeichen gab. Itzt sperrt' ein Jeder was er konnt das Maul auf, und so gähnten sie bald eine halbe Stund, bald drüber oder drunter, jenachdem der Prior das Morgenbrod zum Fest des Tages proportionirt fand. Dann hieltens einen schönen Umgang mit zween Fahnen so dabey getragen wurden; auf der einen von diesen Fahnen war das Bild der Tugend, auf der andern das des Glückes fein gemalt zu sehn. Ein Brummer ging vorauf und

[1]) Refektorium.

trug die Glücks-Fahn, hinter ihm ein zweyter die Tugend-Fahn; und hielt dabey einen in Merkurialisch Wasser wie es Ovid in Fastis schildert,[1] getunkten Wedel in der Hand, damit er jenen Brummer der das Glück trug, unablässig gleichsam drasch. — Die Ordnung, sprach Panurg, lauft wider Cicero und alle Akademiker, die die Tugend voraufgehn lassen, und das Glück nach. — Man belehrt' uns aber, sie könnten nicht anders, hinsichtlich ihre Absicht wär das Glück zu stäupen.

Auf dem Umgang brömmelten sie sehr melodisch ich weiß nicht was für Antiphonen zwischen den Zähnen, denn ihr Rothwelsch verstand ich nicht. Doch als ich näher hinhorcht', hört ich daß sie alls mit den Ohren sangen.[2] O schöne Harmoni! wie gut stimmt' sie zu ihrem Glockengeläut: da werd ihr nie einen Mislaut hören. Pantagruelen bracht ihr Umgang auf einen wundervollen Gedanken, und sprach zu uns: Habt ihr auch wohl die Schlauheit dieser Brummenden besehen und bemerkt? Ihr Umgang ging zu der einen Kirchthür 'naus, und zu der andern wieder 'rein. Sie haben sich wohl fürgesehn da wo sie ausgeschlupft sind, wieder einzuschlupfen. Meiner Treu, dieß sind mir schlaue, feine Leut, fein zum Vergulden, nadelfein, wie ein dräthen Spinnweb; raffinant, nicht raffinat, und durch das Haarsieb getrieben wo's am feinsten ist. — Dergleichen Feinheit schlägt vielleicht, sprach Bruder Jahn, in die verborgne Philosophi? davon versteh ich den Henker. — Um so fürchterlicher ist sie, versetzt' Pantagruel, wenn man sie nicht versteht! Denn Feinheit errathen, Feinheit vorgesehn, Feinheit entdeckt, verliert der Feinheit Wesen und Namen; man nennts Plumpheit. Ich setz euch meine Ehr zum Pfand, die könnens besser. —

Wenn der Umgang, als eine heilsame Leibesübung und Motion, geendigt war, verfügten sie sich in ihr Rember,[3] und knieten unter den Eßtisch hin, wobey sie sich mit Brust und Magen auf eine Latern[4] aufstemmten. Während sie knieten trat ein langer Schlarf[5] mit einer Gabel in den Saal, womit er sie begabelfrühstückt', so daß sie ihr Essen mit Käs anhuben und mit Senf und Lattich

[1]) Euphemistisch für Weihwasser. [2]) Also stille Musik machten. [3]) Refektorium. [4]) Vielleicht Weinflasche. [5]) Laienbruder, der bedient.

schlossen, wie nach Martialis der Alten Brauch war. Zuletzt bekam noch Mann für Mann einen Teller Senf, und nach der Malzeit ward ihnen ferner Senf servirt. Ihr Speissezettel war wie folget: Am Sonntag assen sie Schlackwürst, Blunzen, Salsuzen, Fricandellen, Wellfleisch, Kalbsmagen, (allzeit den Käs zu Anfang und Senf zum Schluß nicht mitgerechnet.) Montags schöne Speck-Erbsen mit breitem commento et glossa interlineari. Dienstags Weihbrod, Wecken, Plaz, Kuchen, Zwieback die Hüll und Füll. Mittwochs Bauerngrob, will sagen schöne Schöpsköpf, Kalbsköpf, Dachsköpf, woran im Land kein Mangel war. Donnerstags Potagen, sieben Arten, und ewigen Senf dermang. Freytags nichts als Brummbeer'n, aber sie waren nicht einmal ganz reif, wie ich an ihrer Farbe sah. Samstags benagten sie die Knöchlein; und waren doch keineswegs arm oder Hungerleider, denn Jeder von ihnen hätt eine sehr fette Magenpfründ. Ihr Tischtrunk war ein Antifortunal, so hiessen sie eine Art Getränk des Landes. Wenn sie essen und trinken wollten, schlugen sie ihre Kapuzen vorn auf, und dienten ihnen statt Brusttüchlein. Zu End der Malzeit beteten sie ihr Gratias sehr ordentlich, und alles brummweis: übten sich dann den Rest des Tages, in Erwartung des jüngsten Tags, in Liebeswerken: Sonntags zausten sie einander: Montags setzt' es Nasenstüber: Dienstags krellten, Mittwochs rüffelten sie einander. Donnerstags zogen sie sich die Würm aus den Nasen: Freytags zwickten, Samstags fochtelten sie einander. Dieß war ihr Traktement wenn sie im Kloster waren. Gingen sie mit Urlaub ihres Priors aus, war ihnen bey fürchterlichen Strafen streng untersagt Fisch anzurühren und zu essen wenn sie zur See, oder auf einem Flusse wären; noch Fleisch wie es auch heissen möcht, auf festem Land; daß alle Welt hieraus ersähe wie sie sich, im Besitz der Sachen, doch der That und der Begier enthielten und davon so ungerührt als der Marpesische Felsen[1] blieben. Und alles was sie thaten, das begleiteten sie in einemfort mit dazu paßlich auserlesnen Antiphonen durch die Ohren, wie vorgedacht. Wenn sich die Sonn ins Meer verbarg, stiefelten und spornten sie einander wie oben, und legten

[1]) Auf der Insel Paros, also wie parischer Marmor.

sich bebrillnast schlafen. Um Mitternacht erschien der Schlarf, da warf sich alles flugs ins Zeug, wetzt' und schliff Messer, kroch unter die Eßtisch wenn der Umgang gehalten war, und's Schmausen ging von frischem an.

Bruder Jahn kam über diese Brumm-Narren und ihre Ordens-Disziplin aus aller Fassung, denn er schrie laut auf und sprach: Da seh mir eins den groben Tisch-Bock! So helf mir Gott, den stech ich, und schab ab. O wär doch Priapus hier, wie weiland bey dem Nacht-Spuk der Canidia![1] daß er so recht aus vollem Wanst drein farzen und den Contrafurz drein brummen könnt. Itzt seh ich wahrlich daß wir im Land der Antichthonen[2] und Antipoden sind. In Deutschland reißt man die Klöster ein, und zieht den Mönchen die Kutten aus; hie aber drehns den Spieß um und bauns im Gegentheil erst recht auf.

Acht und Zwanzigstes Kapitel.

Wie Panurg einen Brummbruder ins Verhör nahm, und lauter einsylbige Antworten von ihm erhielt.

Panurg, der nun die ganze Zeit daß wir da waren, nichts gethan als unverwandt Mien und Gebährden dieser herrlichen Brummer betrachtet, kriegt' itzt Einen davon, er war so mager wie ein Rauch-Teuflein, beym Aermel auf die Seit und frug ihn: He Bruder Brummbart, Brömmelin, Brummeriar! Wo ist die Dirn?

Der Brummer gab zur Antwort: Drinn.

Pan. Hats viel hie? Br. Pah!

Pan. Wie viel im Ganzen? Br. Zwölf.

Pan. Wie viel möchtet ihr? Br. Schock.

Pan. Wo versteckt ihr sie? Br. Da.

Pan. Vermuthlich sind sie nicht all von einem Alter. Wie aber sind sie gewachsen? Br. Grad.

---

[1]) S. Anm. z. 3, 16. [2]) Antipoden, Gegenfüßler.

Pan. Die Haut, wie? Br. Weiß.
Pan. Das Haar? Br. Blond.
Pan. Augen, wie? Br. Schwarz.
Pan. Die Mien? Br. Hold.
Pan. Augenbraunen? Br. Weich.
Pan. Ihre Züg? Br. Reif.
Pan. Ihre Blick? Br. Frey.
Pan. Wie die Füß? Br. Platt.
Pan. Fersen? Br. Kurz.
Pan. Das Untertheil, wie? Br. Schön.
Pan. Die Arm? Br. Lang.
Pan. Und was tragen sie an den Händen? Br. Händsch.
Pan. Was ist zu den Fingerringen? Br. Gold?
Pan. Zu den Kleidern? Br. Tuch.
Pan. Wie ist das Tuch zu ihren Kleidern? Br. Neu.
Pan. Von was für Farb ists? Br. Pfirsch.
Pan. Ihr Kopfzeug, wie? Br. Blau.
Pan. Ihr Schuhwerk, wie? Br. Braun.
Pan. All dieß Tuch zusamen, wie ists? Br. Fein.
Pan. Was ist zu Ihren Sohlen? Br. Fell.
Pan. Und was ist sonst noch gern dran? Br. Koth.
Pan. Und damit gehn sie frey um? Br. Fix.
Pan. Laßt uns itzt auf die Küchen kommen, ich mein die Dirnen-Küch, und fein gelassen alles Stück für Stück durchmustern. Was ist in der Küchen? Br. Hitz.
Pan. Und was unterhält die Hitz? Br. Holz.
Pan. Dieß Holz, wie ist es? Br. Dürr.
Pan. Wie heißt der Baum davon ihrs nehmet? Br. Eib.
Pan. Und zu Wellen und Reissig? Br. Dorn.
Pan. Was brennt ihr in den Stuben für Holz? Br. Ficht.
Pan. Und was noch? Br. Lind.
Pan. Eure Dirnen stehn mir ganz wohl an; bin auch dabey. Wie ätzt ihr sie? Br. Wohl.
Pan. Was essens? Br. Brod.
Pan. Das backt ihr aus? Br. Korn.
Pan. Was weiter? Br. Fleisch.
Pan. Aber das Fleisch, wie? Br. G'schmort.

Pan. Essen sie keine Suppen? Br. Nie.
Pan. Pasteten? Br. Viel.
Pan. Bin auch dabey. Essen sie keine Fisch? Br. Doch.
Pan. Nun, und weiter? Br. Ei.
Pan. Die werden ge-? Br. kocht.
Pan. Und wie gekocht? Br. Hart.
Pan. Sind dieß all ihre Traktament? Br. Nein.
Pan. Nun, und dann? Was setzts ferner noch? Br. Rind.
Pan. Was noch? Br. Schwein.
Pan. Dann? Br. Gäns.
Pan. Ferner? Br. Ent.
Pan. Item? Br. Hähn.
Pan. Was kommt in die Tunken? Br. Salz.
Pan. Und zu den feinen? Br. Most.
Pan. Zum Nachtisch? Br. Reiß.
Pan. Und was noch? Br. Milch.
Pan. Und was noch? Br. Erbs.
Pan. Aber wie meint ihr die Erbsen? Br. Grün.
Pan. Was wird dran gekocht? Br. Speck.
Pan. Und, das Obst? Br. Gut.
Pan. Wie? Br. Roh.
Pan. Weiter? Br. Nüß.
Pan. Wie aber trinken sie? Br. Aus.
Pan. Was? Br. Wein.
Pan. Der Wein ist? Br. Blank.
Pan. Im Winter? Br. Rein.
Pan. Im Frühjahr? Br. Herb.
Pan. Im Sommer? Br. Kühl.
Pan. Im Herbst und um die Weinles? Br. Süß.

Potz Kutten-Schneck! rief Bruder Jahn, wie diese Brummer-Mähren feist seyn müssen; was die traben müssen, wenn sie so gutes Futter han! — Still! sprach Panurg, und stör mich nicht, bis ich zu End gefragt hab. —

Pan. Wieviel Uhr ists wenn sie zu Bett gehn? Br. Nacht.
Pan. Und wenn sie aufstehn? Br. Tag.

Dieß, sprach Panurg, ist mir der artigste Brummbär den ich noch heuer hab tanzen sehn. O wollt doch Gott und Sanct Brumm-

hildis die wohlbelobte werthe Jungfrau, und Sanct Brummhold der Gottesmann, daß Dieser Ober-Präsident zu Paris wär! Gottes Wunder, Freund! Was das für einen Händelschlichter, Prozeßabzäumer, Urthelsfeger, Papierrasauner, Aktenbürster und Schriftenexpeditor gäb! Itzt weiter zu den andern Victualien: laßt uns nunmehr Schritt für Schritt und gesetzten Geistes auf unsre frommen Schwestern kommen.

Pan. Wie ist das Formular? Br. Groß.
Pan. Vorn am Eingang? Br. Frisch.
Pan. Zu unterst auf dem Boden? Br. Hohl.
Pan. Ich sag, wie machts drinn? Br. Warm.
Pan. Was ist um den Rand? Br. Haar.
Pan. Wie siehts aus? Br. Roth.
Pan. Und wie bey den Alten? Br. Grau.
Pan. Wie ihr Wackel? Br. Promt.
Pan. Das Schacken der Bürzel? Br. Risch.
Pan. Sind sie all springisch? Br. Sehr.
Pan. Eure Werkzeug, wie sind die? Br. Stark.
Pan. An den Rändern aber? Br. Rund.
Pan. Die Kopp, von was für Farbe? Br. Fahl.
Pan. Wenn sie's vollbracht, wie sind sie? Br. Still.
Pan. Eure Geilen, wie sind die? Br. Schwer.
Pan. Auf welche Weis geballsackt? Br. Dicht.
Pan. Wenn es vollbracht, wie werden sie? Br. Schlapp.
Pan. Sagt mir itzund auf euern Eid den ihr geschworen: wenn ihr sie erkennen wollt, wie legt ihr sie? Br. Hin.
Pan. Was sagen sie euch auf dem Ritt? Br. Nichts.
Pan. Sondern sie sind euch blos höflich und dienstlich, und denken sich im übrigen ihr fröhlig Theil? Br. Wahr.
Pan. Machen sie euch auch Kinder? Br. Keins.
Pan. Wie schlaft ihr bey einander? Br. Nackt.
Pan. Bey jenem Eid den ihr gethan! wie viel Mal wohlgezählt des Tages thut ihrs für gewöhnlich? Br. Sechs.
Pan. Und Nachts? Br. Zehn.

Wetter! rief Jahn, der Hurenhengst möchts nicht gern über Sechzehn treiben; er schämt sich.

Pan. Nun, wie hälts, Freund Jahn, thätst du's ihm nach? Er hat bey Gott! die grüne Räud.[1] —
So machens auch die Andern? Br. All.

Pan. Wer ist von allen der Tapferst? Br. Ich.

Pan. Schießt ihr auch nicht mitunter fehl? Br. Gar!

Pan. Nun so steht mir der Verstand still. Wenn ihr Tags zuvor erst die Saamenbläslein rein ausgemelkt und gebeutelt habt, kann Tags drauf noch so viel drinn seyn? Br. Mehr.

Pan. Sie müssen das Kraut des Theophrast han, das Indische, oder mir geht der Kopf um. — Wenn nun aber per impedimenta legitima[2] oder sonst einmal Verminderung eures Gliedes[3] eintrât, wie ergehts euch? Br. Schlecht.

Pan. Und was machen die Dirnen dann? Br. Lärm.

Pan. Und wenn ihr einen Tag lang aussetzt? Br. Spuk

Pan. Dann, was gebt ihr ihnen? Br. Riß.

Pan. In solchem Fall was machens? Br. Quark.

Pan. Was sagst du? Br. Fürz.

Pan. Die klingen? Br. Matt.

Pan. Und wie bestraft ihr sie dann? Br. Derb.

Pan. Und macht aus ihnen fliessen? Br. Blut.

Pan. Davon wird roth, wenn ihr brav haut? Br. Haut.

Pan. Auch wohl mitunter gar ge-? Br. blaut.

Pan. Daß ihnen vor euern Fäusten? Br. graut.

Pan. Und man euch wie Orakeln? Br. traut.

Pan. Bey jenem euerm abgeschworenen Eiterschwär,[4] welches ist die Jahrszeit da ihrs am schläfrigsten betreibt? Br. Ernt.[5]

Pan. Und am hitzigsten? Br. März.

Pan. Aber im Ganzen treibt ihrs immer? Br. Flott.

---

[1]) Nach einer alten Ansicht sollen die Aussätzigen zum Zeugungsgeschäft besonders geneigt und begabt sein. Grün für saftig, wie verte reprimande, vert galant. [2]) Rechtmäßige Abhaltungsgründe bei Versäumnis eines Termins. [3]) Nach Analogie der römischen Capitis deminutio. [4]) Eidschwur. Im Original ist hier wieder das Wortspiel mit serment, Eid, und sarment, Rebschoß. [5]) Le Duchat zitiert zwei Sprichwörter, die diese Mönchspraktik bestätigen: „Juin, juillet et août, ni femme ni choux", und „Nel grande calido d'Agosto moglie mia non ti conosco."

Hierauf lächelt' und sprach Panurg: dieß ist der Hub[1] aller Brummer auf Erden! Hört ihr wie bündig, resolut und kurz er antwort? Man entlockt ihm nichts als Monosyllaba: ich glaub, aus einer Kirsch macht Der drey Bissen. — Potz Velten! rief Bruder Jahn, mit seinen Dirnen spricht er anders, da macht er sehr viel Sylben: Der, und drey Kirschen-Bissen! Bey Sanct Fränzel dem Grauen, ich schwür, der fräß auf zwey Bissen eine Kalbskeul und söff ein Quart Wein auf einen Schluck, so kreuzlahm wie er aussieht. — In der ganzen Welt, sprach Epistemon, ist dieß vertrackte Mönchsgesindel so gierig auf den Fraß erpicht, und dann sprichts noch, es hätt auf Erden nichts weiter als sein Leben. Ey zum Geyer! was haben denn die Kaiser und grossen Potentaten mehr?

Neun und Zwanzigstes Kapitel.[2]

Wie Epistemon mit dem Brauch der Fasten unzufrieden war.

Gabt ihr wohl acht, sprach Epistemon, wie dieser schlechte Lotterbub und Brummpfaff uns den März als Monat der Unzucht pries? — Ey wohl, antwort Pantagruel und gleichwohl fällt er stets in die Fasten, die doch zu Kreuzigung des Fleisches, Ertödung aller Sinnen-Lüst und Venus-Furien eingesetzt ist. — Nun könnt ihr schliessen, sprach Epistemon, wie schlau der Papst muß gewesen seyn, ders eingesetzt hat, wenn uns hier dieß faule Kobenschwein von Brummer frey gesteht daß es sich nie im Sündenschlamm der Hurerey so munter wie zur Fastenzeit herumgewälzt hab: auch nach dem offenbaren Zeugniß aller geschickten, erfahrnen Aerzt, die uns versichern daß das ganze Jahr lang keine zur Ueppigkeit mehr reizende Speissen gegessen werden, als um die Zeit: Nüß, Hering, Erbsen, Bohnen, Faseln, Kichern, Zwiebeln, Anchoven, Austern, Marinirtes, Salaten aller Art aus

[1]) Im Orig. pauvre fredon; für prior, premier? [2]) Dies ganze Kapitel ist nur die Entwicklung eines Themas, das Rabelais im 29. Kapitel des 4. Buches neu angeschlagen hat. Die häretische Tendenz der Ausführung liegt auf der Hand.

lauter venerischen Kräutern bereitet, als: Rauken[1], Kreß, Dragun,[2] Nasturtium, Horn-Mohn,[3] Rapunzeln, Wassereppich, Hopfen, Feigen, Rosinen, Reiß. — Wie aber solltet ihr euch erst wundern, sprach Pantagruel, wenn gar jener werthe Papst und erste Stifter unsrer allerheiligsten Fasten, wohl wissend daß dieß just die Zeit ist da die natürliche Lebenswärm aus dem Centro des Leibes tritt, wo sie der Frost gefangen hielt, und sich auf die Peripheri der Glieder, wie der Saft der in die Bäume geht, verbreiten will! wenn er, dieß wissend, gar die Speissen die ihr hier nennt, verordnet hätt, um die Vermehrung der Menschenraß dadurch zu fördern? Was mich drauf bringt, ist: daß im Kirchenbuch zu Touars die Zahl der im October und November geborenen Kinder grösser als der zehn andern Monat des Jahrs ist, die mithin, wenn man rückwärts zählt, all in der Fasten gemacht, erzeugt und empfangen sind! — Ich, sprach der Bruder Jahn von Klopfleisch, hör euern Reden fröhlig zu, und ist mir immer ein groß Vergnügen! allein der Pfarrer von Jambert[4] schob dieß häufigere Schwangerwerden der Weiber nicht auf die Fastenspeissen, sondern mehr auf die kleinen hökrigen Bettelmönch[5], auf die beklecksten und bedreckten Predigerlein, Seelsorgerlein und Stiefelpfäfflein; Die verdammten um die Zeit ihres Regiments die buhlerischen Ehemänner bis in den tiefsten Höllenpfuhl drey Lachtern unter Luzifers Krallen. Da dann die Männer aus Angst vor ihnen, nicht mehr die Zofen bürsteten, und wieder zu ihren Weibern kämen. Dixi.

Legt ihr, sprach Epistemon, den Brauch der Fasten nur nach Belieben aus; ein Jeder hält auf seiner Meinung; aber wenn sie einst abgeschafft wird, (wie, ich besorg nicht fern mehr ist) da werden sich alle Aerzt auflehnen; das weiß ich; ich habs von ihnen selbst. Denn ohn Fasten wär ihre Kunst veracht, sie lösten nichts, kein Mensch wär krank mehr. In der Fasten wird alle Krankheit gesäet; sie ist die wahre Pflanzschul aller Uebel, recht ihr Mutterstock und Brutnest. Fasten, ihr vergeßt es, fressen nicht nur die Leiber faul; nein, auch die Seelen stürzen

---

[1]) Weißer Senffamen. [2]) Kaisersalat. [3]) Gehörnter gelber Mohn. [4]) ?
[5]) Gekrümmt vom Tragen des Bettelranzens.

sie mit in Verdammniß. Da handiren die Teufel frey; da gehn die Kuttner an ihr Geschäft; da feyern Gleisner und Pharisäer schaarenweis ihre hohen Fest, Sessionen, Abläß, Stationen, Synteresen,[1] Beichten, Staupen, Bannschiessen. Damit sag ich nicht, die Arimaspier wären hierinn besser als wir, allein ich hab doch meinen guten Grund dazu.

Holla! rief hier Panurg, du Brummer! komm her, Cujon, o Hurensohn: was hältst von Dem? ists nicht ein Ketzer? Br. Erz.

Pan. Muß er nicht brennen? Br. Muß.

Pan. Und das je eher je lieber? Br. Stracks.

Pan. Ohn ihn erst vorzubräckeln? Br. Ohn.

Pan. Also daß er im Feuer? Br. Leb.

Pan. Bis daß erfolgt der? Br. Tod.

Pan. Denn er hat euch zu schwer gekränkt? Br. Oh!

Pan. Hieltet ihr ihn nicht gar für? Br. Toll.

Pan. Meint ihr toll oder rasend? Br. Horn.

Pan. Was wollt ihr daß er gleich würd? Br. Asch.

Pan. Andre Leut hat man gebraten? Br. Viel.

Pan. Und war ihre Ketzerey nur? Br. Spiel.

Pan. Und wird auch ihrer noch braten? Br. Mehr.

Pan. Werd ihr ihnen pardonniren? Br. Schwer.

Pan. Sollt man sie nicht beyde braten? Br. Beyd.

Ich weiß doch nicht, sprach Epistemon, was ihr nur für ein Wohlgefallen an dem Geschwätz mit diesem schlechten Mönchslump findet. Wenn ich euch nicht von lang her kennt', würd ich in meinem Sinn von euch nicht eben allzu rühmlich denken.

Ins Herren Namen, sprach Panurg. Ich wollt ich könnt ihn dem Gargantua mitbringen, so gefällt er mir. Wenn ich vermählt bin, wärs ein guter Schalksnarr für meine Frau, ihr Fou; — Ja, tutor,[2] antwort Epistemon, per Tmesin! — Ha ha, arm's Panurgel! rief Bruder Jahn, itzt hasts; lang zu. Dein Horn steht fest dir hinten und vorn; ihm kannst du nicht entlaufen.

---

[1]) Spürereien, Bewachung, Beobachtung. [2]) Im Original fou-teur, per Tmesin, Schnitt, d. h. indem man an die letzte Silbe des vorhergehenden Satzes die Silbe teur anhängt.

Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir aufs Atlaß-Eiland kamen.

Vergnügt den neuen Brummer-Orden gesehn zu haben, fuhren wir zween Tag. Am dritten entdeckt' der Steuermann ein sehr schönes, köstliches Eiland wie keins zuvor; man hieß es das Fries-Eiland; denn die Wege waren von Fries.[1] Auf selbigem war auch das Atlaß-Ländlein, das den Hof-Pagen so gefällt, wo nimmer noch von Baum und Kraut, Blum oder Blatt gefallen ist, weil alles von geblümtem Sammt und Dammast war. Auch Thier und Vögel waren von Tapetenwerk. Da sahn wir eine Menge Thier, und Vögel auf den Bäumen, ganz so wie bey uns gestaltet und gefärbt, von gleicher Größ und Umfang; nur frassens nicht noch saugen; bissen auch niemand wie die unsrigen. Auch mehrere die wir zuvor noch nicht gesehen, unter andern diverse Elephanten sahen wir, in sehr diversen Posituren. Vor allen traf ich unter diesen sechs Männlein und sechs Weiblein an, dieselben die ihr Wärter weiland zu Rom im Circo produzirt' zu den Zeiten Germanici, Kaiser Tiberii Neffen, sehr gelehrte Elephanten in Musik, Philosophi und Tanzkunst, Pavanenhopser,[2] Lendrer; sassen bey Tisch in schönster Ordnung, und assen und tranken feyerlich wie fromme Patres im Rebender. Ihre Schnauz ist zwey Schuh lang, heißt Proboszis, damit schöpfen sie Wasser zum Trinken, pflücken Palmen, Pflaumen, und hohlen alle Arten Lebensmittel; gebrauchen ihn zu Schutz und Trutz wie eine Hand; im Treffen werfen sie ihren Mann hoch in die Luft, daß er, wenn er herunter kommt, für Lachen birst. Wohl haben sie Gelenk' und Zehen an den Füssen: und wer dieß leugnet, hat

[1]) Man ging weich, welche Weichheit sich im Atlaßländlein (pays du Satin, das im Franz. sprichwörtlich zu sein scheint) bis zur Seidenweiche steigert. Das ganze Kapitel soll eine Satire auf die Faseleien und Lügen der alten Reisenden, auf die Ritterromane des Mittelalters, auf den falschen Schein jeder Art sein. [2]) Pavane, ein ursprünglich spanischer feierlicher Tanz, der in Galagewändern getanzt wurde; der Name soll von pavo, Pfau, kommen; daher pavaner, sich wie ein Pfau brüsten.

sie nur gemalt gesehn. Sie haben zwischen den Zähnen ein Paar grosse Hörner, wie's Juba nennt. Pausanias sagt s'wären Hörner und keine Zähn; Philostratus spricht s'wären Zähn und keine Hörner: ist mir all eins, wo ihr nur merkt daß dieß das wahre Elfenbein ist: drey bis vier Schuh seyns lang und sitzen im obern Kiefer, nicht im untern.

Wenn ihr auf Die hört die hievon das Gegentheil sagen, kommt ihr schief an, und wärs Aelian das Lügenmaul.[1] Wo sonst als hier hat Plinius sie nach den Cymbeln funambuliren, auf Seilen gehn, ja über die Tafeln schreiten sehn bei vollem Schmaus, ohn allen Schaden der Becher noch der Bechernden?

Ich sah da ein Rhinozeros, demjenigen ganz ähnlich welches mir einmal Heinrich Clerberg[2] wies, und war von einem Eberschwein das ich einst in Limoges gesehn hab, nicht sehr verschieden; ausser daß es ein spitzig Horn am Rüssel hätt, schuhlang, womit es sich im Streit an einen Elephanten wagt', ihm in den Unterleib, (als welches der Elephanten kitzlichster und schwächster Theil ist,) bohrt' und so ihn todt zu Boden streckt'. Einhörner sah ich da zweyunddreyssig: dieß ist ein grausam wüthigs Thier und einem schönen Roß ganz ähnlich, ohn daß der Kopf dem Elephanten, der Schwanz dem Eber gleicht, und es ein spitzigs, schwarzes, sechs bis sieben Fuß langes Horn an der Stirn hat, das ihm gewöhnlich schlaff herabhängt gleichwie der Kamm eines welschen Hahnen, es aber wenn es streiten oder sich dessen sonst gebrauchen will, starr in die Höh reckt. Eins derselben sah ich, von einem ganzen Troß verschiedner wilden Thier umringt, mit seinem Horn einen Brunnen fegen. Da sprach Panurg zu mir, sein Dietrich glich diesem Einhorn, wenn auch nicht ganz in der Läng, so doch an Tugend und Eigenschaft; denn wie dieß Thier das Wasser der Teich und Brunnen von Koth und jedem Gift das drinn wär, säubert', und diese vielen Thier nach ihm ganz unbedenklich zu saufen kämen, so könnt man auch hinter ihm getrost und sonder Furcht vor Schanker, Tripper, Kernschlieren, Syphilis und solchen kleinen Profeten mehr, pomfideln;[3] denn wenn im Müffloch was unrechts wär,

[1]) Wegen seiner fabelhaften Kompilationen. [2]) ? [3]) Obszön.

das fegt' Er alles mit seinem nervigten Horn heraus. — Wenn ihr, sprach Bruder Jahn, eine Frau habt, wolln wirs an Der probiren, topp! in Gottes Namen! weil ihr uns so nützliche Cautelen gebt. — Wohl, sprach Panurg, und auf der Stell die schöne Gottes-Aggregativpill[1] aus zweyundzwanzig Cäsars-Dolchen euch in die Wänst? — Ey nicht doch! lieber ein gut Glas kühlen Weins, sprach Jahn.

Dort sah ich auch Jasons güldnes Vließ. Die welche meinen daß es kein Vließ, sondern güldne Aepfel gewesen wären, weil Mila[2] Apfel und Schaaf zugleich heißt, haben das Atlaß-Land schlecht gesehn. Ich sah da ein Chamäleon wie's Aristoteles beschreibt und mir zuweilen ehedem Karl Maris[3] der berühmte Arzt zu Lyon der edlen Rhone-Stadt gezeigt hat: aß auch nichts als Luft, wie jenes.

Ich sah da drey Hydern, wie ich ihrer schon mehr gesehen; dieß sind Schlangen, deren jede sieben verschiedne Köpf hat. Ich sah vierzehn Phönix, wiewohl ich zwar in mehren Authoren zuvor gelesen daß es ihrer in einem Alter nicht mehr denn Einen auf der Welt geb. Allein nach meinem geringen Ermessen haben Die so davon geschrieben, keine weiter als in Tapeten-Land gesehn; und wärs Lactantius Firmian.[4] Ich sah die Haut von Apuleji güldenem Esel. Ich sah dreyhundert neun Pelikans; sechstausend sechzehn Seleucidische Vögel,[5] die in Reih und Glied spazirten und Heuschrecken vom Getraidig lasen; dann Cynamolgen,[6] Argathylen,[7] Tinnunculn,[8] Kothnotarien, nicht doch! ich wollt sagen Onokrotalen mit grossem Schlingkropf, Caprimulgen,[9] Stymphaliden,[10] Cynocephalen,[11] Harpyen, Pantheren, Dorkaden, Cemaden,[12] Kartazonen,[13] Satyren, Taranden, Uren, Monopen,[14] Pegasen,[15] Cerkopitheken,[16] Cepen,[17] Neaden,[18]

[1]) Pillulae aggregativae hießen in der Medizin die Pillen, die den bösen Humor aus allen Teilen des Leibes ziehen sollten. [2]) μῆλον, Plur. μῆλα. [3]) Vielleicht Marais, wie die Ausgabe von 1626 liest. [4]) Lucius Cölius, † 325, der „christliche Cicero". [5]) Drosseln. [6]) Zimmtleser, indischer Vogel. [7]) Meisenart. [8]) Wannenwäher, Steingall, Raubvogel. [9]) Ziegenmelker. [10]) Vogel mit Federbüschen. (Wiedehopf?) [11]) Hundsaffen. [12]) Unbestimmte Hirsch- oder Antilopenart. [13]) Indischer Name für Einhorn. [14]) Einaugen. [15]) Äthiopische Flügelpferde bei Plin. [16]) Schwanzaffen. [17]) Affenart, nach Ael. H. A. 17. [18]) Fabeltier auf Samos.

Presteren,[1] Bisonten, Musmonen,[2] Byturen,[3] Ophyren,[4] Strygen,[5] Gryphen.[6]

Die Mittfasten sah ich da zu Roß;[7] Blaumontag und Gründonnerstag hielten ihr den Bügel; Währwölf, Centauren, Tyger, Hyänen, Leoparden, Kameloparden, Orygen.[8]

Ich sah eine Remora, ein kleines Fischlein (Echeneis auf Griechisch) bey einem grossen Schiff in offner See, das sich nicht rührt', obschon es alle Segel beysetzt': ich glaub's war des Tyrannen Periander seins, das auch einmal so ein klein Fischlein widern Wind zum Stehn bracht; denn Mutian hats nirgend als hie im Atlaß-Land gesehn.

Dabey belehrt uns Bruder Jahn wie in den Parlamentern weiland zwey Arten Fisch grassiret hätten, die Leib und Seelen aller da Recht Suchenden so groß als kleiner, reicher, armer, adlicher und bürgerlicher in Fäulniß und Verzweiflung trieben. Die Einen wären die April-Fisch oder Makrelen, id est Kuppler und Hurenmäkler;[9] die Andern hiessen Remorae beneficae, das ist verdollmetscht: Prozeß- und Händelewigkeit ohn einen jüngsten Urthelstag.

Ich sah da Sphingen, Raphen,[10] Unzen, Cephen;[11] bey denen waren die Vorderfüß wie Menschenhänd, die hintersten wie Menschenfüß gestaltet. Sah Crokuten[12] und Ealen,[13] die so groß sind als ein Flußpferd, Schwänz wie Elephanten, Kiefern wie die Eber, und bewegliches Geweih wie Eselsohren haben. Die Leukrokuten, ein sehr flinkes behendes Thier, groß wie die Esel von Mirebalays; Hals, Schwanz und Brust wie eines Löwen, Bein wie die Hirschbein, und das Maul bis an die Ohren aufgeschlitzt. Zähn haben sie nicht als einen oben, und einen unten; und reden wie die Menschen, aber damals habens nichts gesagt. Ihr sprecht, es hätt noch nie ein Mensch ein Weihen-Nest mit

---

[1]) Schlangengattung. [2]) Wahrscheinlich der Muflone, Stammvater des Schafes. [3]) Bei Plin. ein den Reben schädliches Insekt. [4]) Ofria, spanische Bergschlange. [5]) Nachteulen. [6]) Greife. [7]) Vielleicht ein Fastnachtsgötze. [8]) Ägyptisch-lybische Gazellenart. [9]) Dies Wortspiel kommt schon 4, 25 vor. [10]) Gallischer Name einer gefleckten Wolfsart. [11]) Wahrscheinlich eine Affen- oder Meerkatzenart. [12]) Wahrscheinlich Hyänen. [13]) Fabelhaftes äthiopisches Tier bei Plin. wie auch die Leukrokuten.

Augen gesehn: gewiß, dort sah ich ihrer eilf, ihr könnts euch merken. Hellebarden sah ich dabey, die waren links,[1] das hatt ich auch noch nicht gesehn. Sah Mantichoren, sehr närrische Thier; sie haben Leiber wie die Löwen, fuchsrothes Haar, Gesicht und Ohren wie Menschen, und drey Reihen Zähn, die in einander greifen wie wenn ihr die Finger der Händ verschränkt: im Schwanze führen sie Stachel, damit stechen sie wie die Skorpionen; und ihre Stimm ist wunderlieblich. Katoblepen sah ich da, sehr wilde Thier von kleinem Leib, doch habens unförmlich grosse Köpf, und können sie kaum vom Boden erheben. Ihre Augen sind so giftig daß wer sie sieht, gleich sterben muß, wie wer den Basilisken sieht. Ich sah die Thier mit zween Rücken dort, und schienen mir sehr fröhlige geübte Wackelärß zu seyn; ihr Bürzel ging in einem fort, trotz einer Bachstelz auf und nieder. Ich sah da milchene Krebs, die hatt ich auch nimmer noch zuvor gesehn; marschirten in der schönsten Ordnung, und nahmen sich sehr stattlich aus.

Ein und Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir Hörensagen auf Atlaß-Land sahen, der Zeugen-Schul hielt.

Auf einem etwas weitern Streifzug durch Tapetenland sahen wir das mittelländische Meer ganz offen bis zum Grund und aufgethan, just wie sich das rothe Meer den Kindern Israel im Arabischen Busen auf ihrer Flucht aus Aegypten aufthät. Da fand ich, auf grossen Muscheln blasend den Triton, Glaukus, Proteus, Nereus, und tausend andre Meeresgötter und Ungeheuer. Auch sahen wir da Fisch in unzählbarer Meng von allen Arten, tanzend, fliegend, voltigirend, fechtend, schmausend, promenirend, rammelnd, jagend, Scharmützel liefernd, Hinterhalt den Feinden legend, Frieden schliessend, feilschend, fluchend, schäkernd. Unweit davon in einem Winkel sahn wir den Aristoteles mit einer Latern in gleicher Positur, wie man den Klausner beym Sanct Christoph

[1]) Wie wir sagen: den Degen rechts anschnallen.

malt, nach allem gukend, alles beschaun und zu Buch notiren. Hinter ihm, als Zeugen und geschworene Kunden, viel andre Philosophen mehr: Appianus, Heliodorus, Athenäus, Porphyrius, Pankrates, Posidonius, Numenius, Archadianus, Ovidius, Olympius, Oppianus, Agathokles, Leonides, Damostratus, Theophrastus, Mutianus, Nymphodorus, Aelianus, Seleucus und fünfhundert solcher Tagdieb, wie Chrysipp oder Aristarchus von Soli waren, der achtundfunfzig Jahr die Bienen und ihre Lebensart studirt', sonst in der weiten Welt nichts trieb. Sah auch Herrn Peter Gilles[1] bey ihnen, der ein Uringlas in der Hand hielt und diesen schönen Fischen das Wasser in tiefster Abstraction beschaut'.

Nachdem sich Pantagruel Atlaß-Land ein langes und breites betrachtet, rief er: ich hab meine Augen hie lang gespeißt, werd aber doch nimmer satt davon: mein Magen brüllt wie ein Wolf vor Hunger. Kommt, laßt uns essen, essen sag ich, und die Anakampseroten[2] da oben kosten. Fi! Das taugt nix. — Da griff ich auch nach etlichen Myrobalanen, die vor mir an einem Teppichzipfel hingen, aber ich konnt sie nicht beissen noch schlingen; wenn ihrs gekostet, hättet ihr betheuert und geschworen 's wär gezwirnte Seide: weder Saft noch Kraft war drinn; man hätt gedacht daß Heliogabal, wie eine Bullen-Copiam[3] dort seine Mod entnommen hätt die Leut zu füttern die er erst in Hoffnung auf einen reichen, herrlichen Kaiserschmaus den er ihnen versprach, lang hungern ließ, dann aber sie mit wächsernen, marmornen, thönernen, gemalten oder in Tischzeug gewebten Speissen versah. Wie wir uns nun im Land ein wenig nach Futter umsah'n, hörten wir ein vielfach gellendes Getöse, wie Wäscherinnen am Laugenfaß, oder wie die Klappern der Mühlen auf dem Basakel bey Toulouse. Fügten uns also schleunig an den Ort woher es kam, und sahen ein altes kleines buckliges Männlein ganz misgeschaffen und ungestalt, mit Namen Hörensagen: sein Maul war ihm bis an die Ohren gespalten; im Maule sieben Zungen, jede wieder in sieben Stücken zerschlitzt; demohnerachtet führt' er aber zugleich mit allen sieben in verschiedenen Sprachen vielerley

[1]) Aus Albi, (1490—1555), Philosoph, Naturforscher, Reisender. [2]) Ein Kraut, dessen Berührung verlorene Liebe zurückbringen sollte. [3]) Mönchischer Vergleich; die Klöster mußten von den päpstlichen Bullen vidimierte Abschrift nehmen.

verschiedne Reden: auch im Kopf und sonst am Leib umher hätt er so viele Ohren als Argus weiland Augen; übrigens war er stockblind und an den Beinen vom Schlag gelähmt. Ihn umstand eine unzählige Meng Männer und Weiber aufmerksam zuhorchend, und in dieser Schaar erkannt ich ihrer Etliche von ziemlich gutem Aussehn, deren Einer just eine Landkart hielt, und ihnen die in kleinen Sätzlein summarisch erklärt', davon sie dann in wenig Stunden gelahrt und zu Doctoren wurden und von den wunderbarsten Dingen mit trefflichem Gedächtniß schön zu schwätzen wußten; Ding davon ein Hunderttheil nur zu ergreifen, des Menschen Leben allzu kurz wär, als: Pyramiden, Babylon, Nil, Troglodyten, Blemmyii,[1] Himantopoden, Kanibalen, Pygmäen, hyperboräische Berg, Aegipanen und alle Teufel; und all's von Hörensagen. Da sah ich den Herodotum, wie mir bedünkt', und Berosum,[2] Melam,[3] Solinum,[4] Plinium, Strabonem, Philostratum, und hundert alte Graubärt mehr, sodann Albertum den grossen Jakobiner,[5] Petrum den Zeugen,[6] Papst Pium den Zweyten,[7] Volateranum,[8] Paulo Jovio[9] den Ehrenmann, Jacques Cartier, den Armenier Chaïton,[10] Marko Paul den Venezianer,[11] den Römer Ludovico,[12] Peter Alvarez,[13] und ich weiß nicht noch was alles für neue Historienschreiber; die staken da hinter einer Tapet und schrieben rare Geschichten nach, ganz ducklings, alles von Hörensagen.

Hinter einem großmauligen Stuck Sammt, mit grossen Mäulern geblümt, stund eine ganze Schaar Mainischer und Percher

---

[1]) Kopfloses Äthiopenvolk mit Augen und Mund auf der Brust. [2]) Chaldäer, der ein Werk über chaldäische und babylonische Altertümer schrieb. [3]) Spanischer Geograph. [4]) Autor des Polyhistor (218). [5]) So heißt Albertus Magnus, weil er Generalvikar der Dominikaner war. [6]) Petrus Martyr Anglerius, Rat Ferdinands des Katholischen, Verfasser einer Schiffahrts- und Entdeckungsgeschichte. [7]) Aeneas Sylvius Piccolomini (1405—1465). [8]) Raffael Maffei aus Volterra (1456—1521). Uebersetzer des Xenophon und des Prokop. [9]) Arzt und Bischof von Nocera (1486—1552), als Geschichtsschreiber feil und lügenhaft. [10]) Ein armenischer Prinz, Prämonstratenser in Cypern (1306), der dem Nicolaus Falconi allerlei Nachrichten über Asien und tartarische Völker auf französisch diktierte. [11]) Reisender (1250—1323?). Als genuesischer Kriegsgefangener diktierte er 1298/99 seinen berühmten Reisebericht Maraviglie del mondo da lui vedute, Venedig 1496, 8. [12]) Patrizier, der den Orient bereiste. [13]) Capral, Entdecker Brasiliens 1500.

Landsleut[1] beym Hörensagen, brave Studenten, noch ziemlich jung; und als wir frugen welcher Facultät sie sich beflissen, hörten wir daß sie daselbst von Jugend auf das Zeugen-Handwerk lernten, auch so gute Fortschritt darinn machten, daß sie wenn sie von dorten ab, und wieder in ihre Heimath gingen, sich von dem Zeugen-Metier anständig nähren könnten, denn sie gäben über alles und jedes, wer ihnen das beste Taglohn zahlt, untrüglich Zeugniß, und zwar alles von Hörensagen. Mögt ihr sie loben oder schelten, ihr Brotschrank stand uns unverschlossen, und wir tranken aus ihrem Fässel auf Gerngesehn. Verwarnten uns auch noch zuletzt wohlmeinend daß wir allezeit so lang nur menschenmöglich wär, die Wahrheit ja fein sparen möchten, wenn wir an Höfen grosser Herren gedeihn und prosperiren wollten.

Zwey und Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir Laternen-Land entdeckten.

Schlecht abgespeißt und schlimm traktirt auf Atlaß-Eiland, schifften wir drey Tag: am vierten näherten wir uns bey guter Zeit Laternien. Nicht weit davon sahn wir im Meer verschiedne kleine Feuer fliegen: ich für mein Theil dacht nicht daß es Laternen wären, sondern Fisch' mit feurigen Zungen, die aus dem Wasser züngelten, oder auch Lampyrides, (ihr nennts Johanniswürmchen) so dort flimmten wie bey mir zu Land des Abends, wann die Gerste reif wird. Der Steuermann aber bedeutet' uns, es wären die Patrouill-Laternen, die um die Bannmeil das Land durchstreifen und fremde Laternen escortirten, die sich wie gute Franziskaner und Jakobiner pünktlich hier zum Provinzial-Kapitel stellten. Und als wir dennoch zweifelten ob es nicht gar ein Sturmeszeichen, blieb er dabey, ihm wär also.

[1]) Die Bewohner der Maine, Perche und Normandie sind wegen der Stimmkäuflichkeit ihrer Bewohner von alters her verrufen. Siehe Racine, Plaideurs III, 3, wie auch die Lebensbeschreibung Benvenuto Cellinis.

Drey und Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir im Hafen der Lychnobier landeten, und nach Laternien kamen.

Bald liefen wir im Hafen von Laternien ein. Pantagruel erkannt da auf einem hohen Thurn die Rocheller Latern,[1] die brannt recht gut. Auch die Latern von Nauplien, von Pharos, und der Athenischen Akropolis bemerkten wir, die der Minerva geheiligt war. Beym Hafen ist ein kleines Dorf, da wohnen die Lychnobier, ein Volk das von Laternen lebt, so wie bey uns die Rollenbrüder von den Nonnen;[2] recht brave aufmerksame Leut. Demosthenes hat da vor Zeiten genug laternt. Es führten uns drey Obeliskolychnien[3] von dort bis in das Schloß; dieß sind Milizen von der Hafenwacht mit hohen Mützen auf Albanisch' denen wir unsrer Reise Zweck und Absicht meldeten, die war: von der Laternen-Königinn uns ein Laternlein zu erbitten, das uns auf unsrer Reise zum Orakel der Boutelge führen und leuchten möchte. Was sie uns auch gern versprachen und bemerkten, daß wir zur allerbesten Zeit und Stund kämen, und die Auswahl unter den Laternen hätten, weil sie ihr Provinzial-Kapitel just hielten. Bey unsrer Ankunft im Schloß wurden wir durch zwey Ehren-Laternen (es waren die Laternen des Kleanth und Aristophanes)[4] der Königinn präsentirt, der Panurg in der Laternensprach kurz die Beweggründ unsrer Reis eröffnete. Und waren von ihr sehr gern gesehn, sogleich zum Abendbrod bey ihr befehligt, da wir dann die Wahl derjenigen die wir zur Führung begehrten, am besten würden treffen können. Welches uns höchlich wohl gefiel. Und säumten nicht auf alles scharf zu merken und uns einzuprägen, Schick und Blick, Gebähr-

---

[1]) Der dortige Leuchtturm. [2]) Laienbrüder, briffaux, auch frères chapeaux genannt, weil sie statt der Kapuzen Hüte tragen; sie haben die Obliegenheit, für unrentierte Nonnenklöster zu betteln und müssen von den Nonnen unterhalten werden. [3]) Bratspieße, die zugleich als Leuchterstöcke dienen. [4]) Kleanthes, der unermüdlich forschende Schüler Zenos, dessen Studierlampe Sinnbild höchster Genauigkeit geworden war. Die Laterne des Aristophanes ist jene, die als Symbol zur Frauenbewegung in den Ekklesiazusen aufgehängt und von der Praxagora so fein angeredet wird.

den, Tracht, als auch die Ordnung der Traktament. Die Königinn war in Jungfernkrystall[1] von damaszirter Marqueteri, mit grossen Demanten besetzt, gekleidet. Die Laternen[2] vom Geblüt, etliche in Demanten-Fluß, andre in phengitische Stein, die übrigen in Horn, Papier, gewichsten Tafft: die Stöck deßgleichen nach ihrer Häuser Alterthum und Rang. Nur eine sah ich drunter von schlechtem Töpferzeug, und stand in Einer Reih mit den prächtigsten; darob ich sehr erstaunt vernahm, daß es des Epiktets Latern wär, die man einst nicht für dreytausend Drachmen hätt lassen wollen. Ich besah mir auch Montur und Mienen der Laterna Polymyxos[3] des Martialis; noch genauer der Ikosimyxos[4] weiland von Kanopen, der Tochter Tisiä gestiftet. Wohl erkannt ich auch die Hanglatern die aus des Palatinischen Apollo Tempel in Theben einst geraubt, hernach durch den Weltzwinger Alexander gen Cyme in Aeolien entführet worden. Eine andre ansehnliche bemerkt ich, (denn sie trug ein schönes karmesinrothseidnes Büschlein[5] auf dem Haupt) und ward bericht, dieß wär Bartolus die Rechtslatern. Deßgleichen noch zwey andre, kenntlich an ihren Klystierbeuteln so sie im Gürtel trugen; und ward bericht es wären dieß die beyden Apothekerlichter, das Groß' und Kleine.[6] Als die Zeit zu speissen kam, setzt' sich die Königinn vorn an, dann ihrem Rang und Würden nach, die übrigen. Zum Vorgericht servirt' man ihnen allen dicke gezogne Lichter, ausser daß die Königinn mit einer dicken, steifen, facklichen Fackel von weissem Wachs bedient ward, vorn etwas roth: auch waren die Laternen vom Geblüt bevorzugt, und die Provinziallatern von Mirebalais, der man ein Nußlicht auftrug,[7] und die vom Untern Poitou, der ich gar ein

---

[1]) Vielleicht Felskristall. [2]) Die Worte chandelle, laterne, lampe amoureuse werden öfters in obszönem Sinne für die beiderseitigen Geschlechtsorgane gebraucht. [3]) Vieldochtige. [4]) Zwanzigdochtige. [5]) Zur Bezeichnung des juristischen Doktorhutes. [6]) Das pharmazeutische Kompendium: Luminare Apothecariorum war 1492 zu Turin erschienen. Sein Verfasser war ein gewisser Joh. Jakob Maulius de Bosco, aus Alexandrien. Es gab aber noch ein anderes Kompendium Luminare minus von einem, der sich Quirinus de Augustis von Tortona nannte. [7]) „Es gibt kein Mönchskloster, in dessen Nähe nicht wenigstens ein Nonnenkloster zu finden wäre. Weil nun auf der Spitze des Kirchturms von Mirbeau (der, beiläufig gesagt, um 1694 einstürzte) in der Regel eine mit Nußöl genährte Lampe in Leuchterform brannte, so nimmt der

geharnischt Licht serviren sah.[1] Gott ist bewußt wie sie drauf noch einmal so lustig aus ihren Dillen funkelten; ausser ein Häuflein junger Laternen unterm Scepter einer dicken, die nicht so hell wie die andern brannten, denn ihre Farben schienen mir ein wenig hurenhaft. Nach Tafel begaben wir uns bald zur Ruh. Am Morgen ließ uns die Königinn eine der stattlichsten Laternen zur Führerin wählen: dann fuhren wir weiter.

Vier und Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir zu dem Orakel der Boutelge kamen.

Unter fröhligem Schein und Fürtritt unsrer edeln Frau Latern kamen wir zu dem ersehnten Eiland, wo das Boutelgen-Orakel war. Panurg dreht' sich zum Willkomm munter auf einem Bein in der Luft herum, und sprach zum Pantagruel: endlich haben wirs heut, was wir mit so viel Müh und Plagen suchen! — Befahl sich dann höflich unsrer Latern, die uns die beste Hoffnung gab und uns, was auch erscheinen möcht, vor nichts zu fürchten anbefahl.

Auf unserm Weg zum göttlichen Boutelgen-Tempel mußten wir durch einen grossen Weinberg wandern von Reben aller Art, Falerner, Malvasier, Muskateller, Taggia,[2] Beaulne, Mirevaulx, Picardent,[3] Orleans, Arbois, Coussy, Anjou, Grave, Corsika, Vierron, Nerac, und andrer; welcher Weinberg einst vom werthen Bacchus selbst gepflanzt und dergestalt gesegnet war, daß er zu allen Jahreszeiten Blätter, Blüthen und Früchte trug, wie die

Autor davon Gelegenheit, die den Mirbeauer Franziskanern benachbarte Äbtissin und deren Galan unter dem Bild einer Laterne, der man ein Nußlicht auftrug, darzustellen." Duch. [1]) Ein Licht mit Wappen. Wahrscheinlich war der Liebhaber dieser Laterne ein Kavalier. Es ist eine altsprichwörtliche Redensart, von der Frau eines Militärs zu sagen: „qu'elle porte son cas armé." Brantôme (Dames gal. I, 14) bedient sich ihrer für gewisse Frauen, die ihre Liebeshändel mit Lebensgefahr treiben. [2]) An der Riviera di Ponente. [3]) Heißsporn, ein Wein aus der Gegend von Pézénas in Nieder-Langnedoc.

Surainer[1] Orangenbäume. Auf Befehl unsrer Pracht-Latern mußten wir jeder drey Weinbeeren essen, unsre Schuh mit Weinlaub füllen, und einen grünen Zweig in die linke Hand nehmen. Am End des Weinbergs kamen wir durch einen alten Siegesbogen, woran sehr artige Trophäen der Zecher insculpiret waren, nämlich in einer langen Zeil, Flaschen, Kanuten, Bullen, Fiolen, Eimer, Ohmen, Schoppen, Schöppel, alterthümliche Mälterlin[2] an einem schattigen Laubgurt hangend: in einer andern, Knoblauch, Zwiebeln die Hüll und Füll, Chalotten, Schunken, Botargen, geräucherte Ochsenzungen, Parodellen,[3] alter Käs und solch Confekt die Meng, mit Weinlaub geschickt durchflochten und in Ranken sehr künstlich bündelweis verzirkt. In einer dritten hundert Sorten Gläser, zu Fuß, und Gläser zu Roß, Kufen, Bumper, Humpen, Kummen, Peuschel, Becher, Bohlen, Zolken und mehr derley bacchantisches Geschütz. Vorn an der Front des Bogens unter den Zoophoren stunden die beyden Verslein angeschrieben:

Wer über diese Schwellen tritt,
Der bring ein gut Laternlein mit.

Damit sind wir versehen, sprach Pantagruel; in ganz Laternien muß keine beßre, himmlischere Latern als unsre seyn! — Der Bogen führt' uns in einen schönen hohen Laubengang von lauter Reben, die voller Trauben von viel hundert verschiedenen Farben und Formen hingen, nicht von Natur so, sondern durch die Kunst der Feldwirthschaft erzielt; gelb, blau, braun, lohfahl, weiß, schwarz, grün, azuren, violett, bunt, rund, gestreift, gesprenkelt, länglich, zackig, buschbartig, hodenknotenartig. Den Grund des Laubenganges schlossen drey alte Epheustämm, frisch grünend und voller Träublein. Davon mußten wir uns jeder auf Befehl unsrer erlauchtigsten Latern, einen Albanischen Spitzhut machen und ganz damit das Haupt bedecken. Wie auch sofort geschah. — Wohl schwerlich, sprach hier Pantagruel, wär weiland Jupiters Priesterinn durch dieses Reb-Dach mit gegangen? — Ihr Grund, sprach

---

1) In Surênes, wo in den königlichen Parks die herrlichsten Orangerien bestanden. Einige glauben, es müsse San Remo heißen. 2) Altherkömmliches Trinkgeschirr, wie auch Kanuten, bei Fischart zu Anfang der Trunken Littaney. 3) Eine Art rundlicher Käse.

unsre strahlende Latern, war mystisch, denn sie hätt, wenn sie hiedurch gegangen wär, den Wein (die Trauben nämlich) überm Haupt gehabt und von dem Wein gleichsam beherrscht und bemeistert geschienen; anzudeuten daß die Priester und wer überhaupt nach göttlicher Erkenntniß strebt, den Geist ganz still und unverwirrt durch Sinnenstörung sich erhalten und wahren soll: welche Störung die Trunkenheit viel deutlicher als jede andre Leidenschaft, wie sie auch heisse, offenbaret.

Auch würdet ihr, die ihr hiedurch gegangen seyd, den göttlichen Boutelgen-Tempel nimmer schauen, wenn nicht die edle Priesterinn Bakbuk das Weinlaub in euern Schuhen säh; als welches ein dem erstern e diametro widersprechender Actus, und offenbares Merkmal ist daß ihr den Wein verachtet, ihn euch unterwerft und mit Füssen tretet. — Ich bin, sprach Bruder Jahn, zwar kein Studirter, das mir leid ist, aber aus meinem Brevier erseh ich doch, daß in der Apokalyps ein wunderlich Weib am Himmel erschienen ist, die mit den Füssen auf dem Mond stund! was, wie mir Bigot explizirt', bedeuten sollt daß sie nicht von der andern Weiber Art wär, die den Mond gemeinlich umgekehrt in den Köpfen haben, mithin stets mondhirnig und lunatisch sind. Derhalb ich sehr geneigt bin, euch zu glauben, Frau Latern, mein Schatz.

Fünf und Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir nach dem Boutelgen-Tempel unter die Erd stiegen, und wie Chinon die erste Stadt der Welt ist.

Also stiegen wir unter die Erd durch ein mit weissem Gyps betünchtes Gewölb, an dem von aussen roh ein Tanz von Weibern und Satyrn, wie sie den alten lachenden Silen auf seinem Esel begleiten, gemalt war. Da sprach ich zum Pantagruel: dieß Pförtlein hie gemahnt mich an den Bildkeller der ersten Stadt der Welt: denn dort sind eben solche Bilder, und auch so frisch gemalt wie hier. —

Wo? frug Pantagruel, was ist dieß für eine erste Stadt, da ihr von sprecht? — Herr, sag ich, Chinon ist es, oder Caynon in Tourain'. — Ey, antwort mir Pantagruel, wo Chinon liegt, das weiß ich wohl, und auch der Bildkeller: ich hab da manch frisches Glas geleert, und zweifl auch keineswegs daß Chinon sehr eine alte Stadt sey; schon ihr Wappen giebts, darinn man zwey bis dreymal liest: „Chinon die Stadt, zwar klein, doch grossen Namen hat: steht fest auf altem Steine, ob der Vienn' am Haine." Wie aber wärs die erste Stadt der Welt? Wo find ihr dieß geschrieben? Woraus vermuthet ihrs? — Ich les, antwort ich, in heiliger Schrift, wie Kain der erste Städt-Erbauer gewesen ist: sehr glaublich also, daß er die erst' nach seinem Namen Kaynon getauft hab, wie seitdem nach seinem Beyspiel alle andre Städt-Erbauer und Stifter ihnen ihre Namen ertheilet: Athene, (das ist auf Griechisch Minerva) Athen; Alexander Alexandrien; Constantin Constantinopel; Pompejus Pompejopolis in Cilizien; Hadrian Hadrianopel; Kana[1] denen Kananäern; Saba den Sabäern; Assur[2] den Assyrern; Ptolomais, Cäsarea, Tiberium,[3] Herodium in Judäa. — Während wir diese Gesprächlein pflogen, da trat der Ober-Bullner oder Haus-Weise wie ihn die Latern hieß, der göttlichen Boutelg Hofmarschalk, begleitet von den Tempel-Wächtern herein. Das waren französische Boutler;[4] und da er uns Tyrsusstäblein schwenken und Epheukronen tragen sah, wie vorgedacht, auch unsre hohe Latern erkannte, so ließ er uns frey einpassiren und befahl uns graden Wegs zur Fürstinn Bakbuk, dem Ehrenfräulein der Boutelg und aller Mysterien Priesterinn, zu führen; wie sofort geschah.

---

[1]) Oder Canaan, der Sohn Chams, Noah's Enkel. [2]) Nachkomme Nimrods. [3]) Tiberias in Galiläa? [4]) Die Italiener nannten die französischen Soldaten scherzweise bottiglioni, boutillons, Säufer.

Sechs und Dreyssigstes Kapitel.

Wie wir die tetradischen Stiegen hinabstiegen, und von Panurgens Todesangst.

Drauf stiegen wir eine Marmel-Stieg unter die Erd; da war eine Ruh; schlugen uns linkerhand und stiegen noch zwey, da war eine gleiche Ruh; dann seitwärts drey, und wieder Ruh; dann vier, und wieder. Jetzt frug Panurg: ists hier? — Wie viele Stiegen, sprach unsre vortreffliche Latern, habt ihr gezählt? — Ein, zwey, drey, vier, antwort Pantagruel. — Wie viel sind das zusamen? frug sie. — Zehn, antwort Pantagruel. — Mit gleicher Pythagoräischen Tetras,[1] sprach sie, multipliziret dieß Product. — Das wär zehn, zwanzig, dreyssig, vierzig, sprach Pantagruel. — Wieviel macht dieß zusamen? frug sie. — Hundert, antwort Pantageuel. — Fügt noch, sprach sie, den ersten Cubus, das sind acht, hinzu; so werden wir am End dieser Schicksalszahl des Tempels Pforten finden. Und hiebey merkt weislich: dieses ist die wahre Psychogoni des Plato,[2] unter den Akademicis so hoch berufen, und annoch so wenig verstanden, deren Hälfte aus Einheit der zwey ersten Zahl besteht, in denen zwey Quadrat und zwey Cubuszahlen rein aufgehen.

Beym Steigen dieser numerischen Stiegen waren uns sehr von nöthen; erstlich, unsre Bein, sonst wären wir wie Fässer in einen Keller gerollt; zweytens unsre erlauchte Latern; denn ausserdem fiel nicht ein Lichtstrahl in diesen Gruben-Paß, so wenig als in Sancts Patricks Loch in Irland, oder in die Trophonius-Höl in Böotien. Wie wir etwa ein achtundsiebzig Stiegen tief hinunter waren, schrie Panurg und sprach zu unsrer leuchtenden Latern: ach wunderreiche Dam'! ich fleh euch aus zerknirschtem Herzen, laßt uns linksum! Potz Puff, ich sterb für Schrecken; will ja mein Lebtag gern ledig bleiben. Ihr habt meinthalben

[1]) S. Anm. z. 3, 99. [2]) Im Timäus erläutert Plato die Entstehung und das Wesen seiner Weltseele durch Analogien, die aus der Geometrie entnommen sind.

euch viel Sorg und Müh gemacht: Gott wirds euch lohnen in seinem grossen Belohnium. Werd auch nicht unerkenntlich seyn, wenn ich dieß Troglodytenloch nur einmal erst im Rücken hab. Um Gottes Willen, linksum! ach, ich fürcht sehr hie ist Tänarus,[1] wo man zur Höll hinuntersteigt; ich mein' ich hör den Cerberus schon bellen: horcht! er ist es, oder die Ohren gellen mir; ich bin sein Freund durchaus nicht, denn's ist kein ärger Zahnweh auf Erden als wenn uns die Hund an den Beinen haben. Wenn hier Trophonius Höl ist, fressen uns die Lemuren und Kobolt noch lebendig auf, wie vormals den Hatschirer des Demetrius:[2] hat so nix hie zu beissen. Bist du da, Bruder Jahn? Ich bitt dich, halt dich dicht zu mir, liebs Ränzel! ach ich sterb vor Angst. Du hast doch deinen Fochtel bey dir? Ich hab auch nicht die kleinste Wehr zu Schutz noch Trutz. Linksum!

Ich komm, ich komm ja schon, sprach Bruder Jahn, sey ausser Sorg. Halt ich dich nicht am Kragen fest, daß achtzehn Teufel dich mir nicht nähmen, und wenn du zehnmal ohn Waffen wärst? Mit gutem Muth und guter Faust fehlts keinem in der Noth an Waffen. Eh'r müßts vom Himmel ja Waffen schney'n, wie's weiland auf dem Feld zu Crau[3] in der Provinz am Marius-Graben die Kieselstein geschneyt hat (sie sind heut noch da) dem Herkules zu Hülf; er hätt sich sonst der zwey Kinder Neptuni nicht erwehren können. Wetter aber! wo gehts hie hin? in den Limbus zu den kleinen Kindern? (Hui, die werden uns schön beklatern) oder zu allen Teufeln der Höll? Kreuz Gottes! ich schlag sie braun und blau, itzt da ich Wein auf den Sohlen spür.[4] Heut will ich mich mal preislich haun. Wo ists? Wo seyns? Ich fürcht mich nur vor ihren Hörnern. Doch, davor wird mich Panurgs Geweih schon schützen, wenn er erst ein Weib hat. Ich

[1]) Vorgebirg und Stadt in Lakonien, wo die Alten einen Eingang in die Unterwelt annahmen. [2]) Dieser Trabant war nach Pausanias 9, 39, 5 in der Trophoniushöhle, wahrscheinlich von der Hand der Priester, umgekommen. [3]) Steinreiche Ebene in der Provence, am östlichen Arm der Rhone. Jupiter soll dort einen ungeheuern Stein haben fallen lassen, um dem Herakles zu Hilfe zu kommen. [4]) Nach Le Duchat Anspielung auf das französische „mettre de la paille dans ses souliers“, für: tüchtig zechen; eine andere Bedeutung ist, sein Schäfchen ins Trockene gebracht haben.

seh ihn schon im prophetischen Geist, den neuen Aktäon, den Horn-Hahnrey und Hörnen-Seyfried. — Wahr dich, Herr Frater, sprach Panurg, daß du nicht etwann unterweilen, bis auf den Hochzeitstag der Mönch, dir noch Gotts Marter wo erfreyst: denn so wahr ich aus dieser Spelunk ganzbeinig zu entrinnen hoff, die geig ich dir, nur daß ich dich zum Stutzbock und zum Spiesser mach. Denn sonst schien mir Gotts Marter freylich ein leidigs Schätzel: entsinn mich noch wie Krellhinz dirs zum Weib anbot; du aber schaltest ihn einen Ketzer.

Hier unterbrach unser Glanz-Laternlein mit dem Ermahnen das Gespräch, daß dieß der Ort wär wo wir nun durch Unterdruckung aller Wort und Zungen-Stummheit linguis zu faviren hätten;[1] und beschied uns übrigens peremtorisch daß wir ohn das Boutelgen-Wort von hier zu gehen keineswegs verzweifeln dürften, weil wir mit Weinlaub vorgeschuht wären.

Marsch also vorwärts! rief Panurg, und häuptlings durch dreytausend Teufel! Der Tod ist nur Ein Hops: zwar hatt' ich mein Leben auf eine Schlacht verspart — marsch vorwärts! immer zu! Courag hab ich so viel ihr wollt: zwar bubbert mirs Herz im Leib, allein das macht dieß kalte feuchte Kellerloch. Es ist nicht Furcht noch Fieber, nicht doch! Nur zu, nur vorwärts! marsch, marsch, arsch! Mein Nam ist Wilhelm sonder Furcht.

Sieben und Dreyssigstes Kapitel.

Wie die Pforten des Tempels wunderbarerweis von selbst aufgingen.

Am End der Stiegen trafen wir auf ein Portal von feinem Jaspis, ganz nach Dorischer Art und Kunst erbaut und abgetheilt. Vorn auf der Front desselben stund mit Jonischen Lettern vom reinsten Gold der Spruch: En ino alithia,[2] oder: Im Wein ist Wahrheit geschrieben. Beyde Thüren waren massiv aus

[1]) Favere linguis, römisch-liturgische Formel für Schweigen bei gottesdienstlichen Handlungen. [2]) Ἐν οἴνῳ ἀλήθεια, in vino veritas. R. schrieb nach der neugriechischen Aussprache, die sein Freund Lascaris eingeführt hatte.

einer Art Korinthischen Erzes, mit kleinem erhabenen Rankenwerk nach der Sculptur Erforderniß mit Schmelz verziert, und griffen und verfugten sich in ihrem Falz ohn Schloß noch Riegel und sonst ein Band, fest in einander: nur ein Indianischer Demant hing dran, von der Größ einer Aegyptischen Bohn,[1] in obrizirtes Gold[2] gefaßt zu zwey Façetten, von Figur sechseckig in geraden Linien. Auf beyden Seiten, nach der Wand zu, hing eine Handvoll Scordium.[3]

Hier bat uns unsre edle Latern sie für vollgültig excusirt zu halten, wenn sie Anstand nähm uns weiter zu führen: blos den Lehren der Priesterinn Bakbuk sollten wir folgen, weil ihr dort selber einzuschreiten, aus allerley besondern Gründen, so erdgeborenen Sterblichen rathsamer zu verschweigen als zu melden, nicht verstattet sey. Doch befahl sie uns jedenfalls im Häuslein und alert zu bleiben, vor nichts zu zittern noch zu beben, und des Rückwegs halber nur auf sie zu bauen. Hierauf nahm sie den Demant von der Thür-Leist ab, und warf ihn rechts in ein dazu expreß befindlich silbern Käpslein; nahm dann vom Angel jeder Thür ein anderthalb klafterlanges karmesinrothseidnes Band, woran das Scordium hing, bands an zwey Rinken, die dazu ausdrücklich an den Seiten hingen, und trat zurück.

Urplötzlich gingen beyde Thüren, ohn daß ein Mensch daran gerührt hätt, von selber auf, und machten im Aufgehn nicht etwa ein knarrendes Getös und schrecklich Thrönen, wie sonst schwere eherne Pforten zu machen pflegen, sondern ein liebliches Gemurmel, so durch die Tempel-Hall erscholl: davon Pantagruel auch bald die Ursach merkt'; denn unterm Rand von jeder Thür entdeckt' er eine kleine Walz, die überm Angel in die Thür griff und, wie die Thür der Mauer zuflog, auf einem harten, völlig gleich und glatt polirten Ophitesstein[4] umlief; da dann durch solche Friction dieß liebliche Gemurmel entstund.

Baß wunder nahm mich wie die beyden Thüren sich so von sich selbst und ohn eines Menschen Druck aufthun konnten. Dieß

[1]) Faba aegyptiaca, einer großen Bohne. [2]) Auf der Kapelle (obrussa) geläutertes Probegold. [3]) Lachen-Knoblauch. [4]) Serpentin-Marmor, mit Schlangenflecken, von ὄφις, Schlange.

Wunder näher einzusehn, warf ich, wie wir all drinnen waren, die Augen zwischen Thür und Mauer, begierig zu erforschen welche Kraft oder Werkzeug sie so fest zusamenhielt. Ich dacht es hätt unsre werthen Latern etwann das Kraut Aethiopis an den Verband derselben gelegt, vermittelst dessen alles was verschlossen ist, sich aufthun muß: sah aber daß der Theil woselbst die Thüren in dem innern Falz zusamenschlossen, eine feine in das Korinthische Erz gefugte Stahlplatte war.

Und ferner sah ich zwey Tafeln aus Indianischem Magnetstein, einer halben Hand breit und dick, von Farbe bläulich, glatt und zart geschliffen. Diese waren ihrer ganzen Dicke nach, in die Mauer des Tempels auf dem Fleck wo die ganz offnen Thüren an die Mauer stiessen und sich weiter nicht öffnen konnten, eingelassen.

Also daß nach verborgnem und erstaunlichem Naturgesetz, die stählernen Platten durch die Macht des reissenden Magneten diese Bewegung erlitten, folglich auch die Thüren langsam nachgeführt und gezogen wurden; doch nicht immer, sondern nur wenn man obigen Demant abgenommen, durch dessen Nachbarschaft der Stahl von dem Gehorsam den er dem Magneten von Natur erweist, befreyet und entbunden war: wie auch nach Abnahm der zwey Bündel Scordium, die unsre holde Latern an den rothen Bändern wegzog und loshing, dieweil es den Magneten tödet und seiner Anziehung beraubt. Auf dem einen der Täflein rechterhand stand sauber mit alten lateinischen Lettern der senarische Jambus sculpiret:

DUCUNT VOLENTEM FATA NOLENTEM TRAHUNT.

Das Schicksal führt den Willigen, es zeucht den Widersetzlichen. Auf dem andern linkerhand las ich in majuskulischen Lettern zierlich sculpiret diesen Spruch.

ALL DING NEIGT SICH ZU SEINEM END.[1]

[1]) Aus dem Griechischen: *Πρὸς τέλος ἀυτῶν πάντα κινεῖται.*

Acht und Dreyssigstes Kapitel.

Wie des Tempels Pflaster herrlich mit emblematischen Bildern verziert war.

Nachdem ich diese Inscription gelesen, warf ich meine Augen auf die übrige Tempelpracht, und sah die schier unglaubliche Structur des Pflasters, dem mit Fug kein Werk so jemals unter der Sonnen war oder noch ist, zu vergleichen; und wärs das im Prånestischen Fortunen-Tempel zu Syllå Zeiten, oder das Pflaster Asarotum[1] der Griechen, das Sosistratus zu Pergam macht'. Denn es war tesselirte Arbeit[2] in kleine Felder abgezirkt, alle von feinen polirten Steinen, jeder in seiner natürlichen Farb; eins rother Jaspis, artig mit verschiednen Flecken eingesprengt, eins von Ophites, eins von Porphyr, eins Lykophthalm[3] mit kleinen güldnen Fünklein wie Atomen besäet; eins Wellenagath mit milchigweissen unordentlich gemischten Flämmlein; eins edler Chalcedon, ein andres grüner Jaspis mit allerley rothen und gelben Adern; und waren sämmtlich nach diagonalischem Ebenmaas an ihre Stellen ausgetheilet.

Im Portikus war des Pflasters Muster ein Bildwerk aus kleinen sortirten Steinen, all in ihren ursprünglichen Farben, wie sie zur Zeichnung der Bilder sich paßten: und war als wenn man über dies Pflaster Weinlaub umher verstreuet hätt, ohn viele Wahl noch Eintheilung; denn hier schiens dick gesät zu seyn, dort spärlich. Und war dieß Blätterwerk zwar aller Orten trefflich, aber an einer Stell zumal erschienen im Halbschatten ein Paar Schnecken drinn, die an den Trauben krochen; so an andern kleine Eidechslein das Laub durchschlupfend: hier da sah man halb reife Trauben, sah ganz reife, so geschickt und künstlich vom Architekten componirt und fürgestellt, daß sie die Staaren und andre Vögel betrogen hätten, troß dem Bild des Herakläers Zeuxis weiland. Wie ihm nun sey, wir wenigstens versahen uns

[1]) Ungefegt, ungereinigt, weil diese Musivarbeiter Rhyparographen waren. [2]) Pavimentum tesselatum, aus kleinen Würfeln zusammengesetzt. [3]) Wolfsauge, Keterauge, Edelstein.

gar artig dran: denn an der Stelle wo der Meister die Blätter etwas dick verstreut, da krätschten wir mit hohen Schritten, aus Furcht uns an die Bein zu stossen, wie über rauhen, steinigen Weg. Hierauf wandt ich die Augen auf die Tempel-Kuppel und Wänd umher; die waren sämmtlich mit Porphyr-Marmel, oder musivischer Arbeit belegt, in wundervoller Emblematur vom einen End rings bis zum andern, worinn mit unglaublicher Zierlichkeit, vom Eingang linkerhand beginnend, die Feldschlacht die der gute Bacchus den Indianern abgewann, wie folgt repräsentiret war.

Neun und Dreyssigstes Kapitel.

Wie in dem Tempel-Mosaiko die Schlacht repräsentiret war, die Bacchus den Indiern abgewann.[1]

Zu Anfang waren abgebildet verschiedliche Städt, Dörfer, Schlösser, Burgen, Felder und Wälder all in Feuer stehend; ferner viel unsinnig rasendes Weibervolk, das wüthend Kälber, Schaaf' und Hammel, lebendig zerriss und das Fleisch verschlang. Womit uns angedeutet ward, wie Bacchus als er nach Indien kam, alles mit Feuer und Blut verheert.

Deßungeachtet ward er von den Indiern so gering geschätzt, daß sie nicht einmal wider ihn auszіehn mochten; denn sie hatten durch ihre Späher sichre Kundschaft, wie er in seinem ganzen Heer nicht einen einigen Kriegsmann hätt: nichts als ein armes altes kleines weibisches, immer besoffenes Männlein, und junges Landvolk wär mit ihm, das splitternackend ging, stets tanzt' und spräng, und Schwänz und Hörner hätt wie junge Ziegenböck; dabey ein grosser Haufen trunkener Weiber. Daher sie dann beschlossen sie ohn Schwertstreich ziehn zu lassen, gleich als ob es ihnen mehr zur Schand als Ruhm, zu Schimpf und Unehr, nicht zu Ehr und Siegespreis gereicht' ob solchem Volk zu triumphiren. Unter solcher Verachtung aber drang Bacchus immer

[1]) Dies und das folgende Kapitel sind größtenteils Übersetzungen der ersten Hälfte von Lukian's Dionysos.

tiefer ins Land, und überzog alles mit Feuer (weil Feuer und Blitz des Bacchus väterlich Wappen ist, auch Jupiter eh er noch zur Welt kam, ihn mit Blitzen salutirt' und seine Mutter Semele sammt ihrem ganzen Haus im Feuer zu Asche brannte) und mit Blut deßgleichen, (denn in Friedenszeiten macht er, nach dem Naturlauf, erst das Blut, und zapfts dann ab im Kriege. Zum Zeugniß dessen dient das Feld Panáma oder Eitelblut auf der Insel Samos, wo einst Bacchus die Amazonen auf ihrer Flucht aus Ephesus einhohlt' und all ums Leben bracht durch Aderlaß; wovon dies Feld dann auch mit Blute ganz bedeckt und vollgetränkt ward. Woraus ihr itzt besser einsehn mögt als Aristoteles in seinen Problemen lehrt, warum das Volk im Sprichwort einst zu sagen pflag: „In Kriegeszeiten iß kein Münz,[1] noch baue sie." Die Ursach ist: weil es im Krieg gemeinlich Hieb' ohn Ansehn der Person setzt, mithin man dem Blessirten, wenn er an dem Tage Münz gegessen oder berühret hätt, das Blut ohnmöglich, oder doch mit genauer Noth würd stillen können.) Weiter war in der Emblematur geschildert, wie Bacchus in die Feldschlacht rückt' auf einem prächtigen Wagen von drey Jochen junger Pardel gezogen. Sein Antlitz war wie eines jungen Kindes, zum Zeichen daß kein guter Zecher jemals alt wird; roth wie ein Cherub, nicht ein einigs Barthaar am Kinn. Am Haupte führt' er spitzige Hörner, und darauf eine schöne Kron von Rebenblättern und Trauben, auch ein karmesinroth Käpplein, und an seinen Füssen güldne Bundschuh.

In seinem Zug war nicht ein einiger Mann zu sehn; all seine Truppen und ganze Leibwach waren Bassariden,[2] Evanten, Euhyaden, Edoniden, Trieteriden, Mimallonen, Ogygien, Mä-

[1]) Die Münze soll erkältend nachteilig auf Krieger wirken. [2]) Die Bacchanten traten unter verschiedenen Namen auf: B. von βάσσαρα, Fuchs, in dessen Felle sie sich kleideten; Evanden, vielleicht für Eviaden, vom Zuruf εὖα, εὐοῖ; Euhyaden, als Priesterinnen des Bacchos Euhyos, Goldsohn, wie ihn Jupiter wegen seiner Tapferkeit im indischen Kriege genannt hatte; Edoniden, vom thrakischen Bacchos Edonus, die auf dem Berg Edon ihre Orgien feierten; Trieteriden, insofern sie alle drei Jahre das Dionysosfest feierten; Mimallonen, μιμαλλῶνες, wegen ihrer Mimik; Ogygien, vom thebauischen Bacchos Ogygius, unter welchem Namen er in Theben besonders verehrt wurde; Mänaden, Thyaden, die Rasendeu, Begeisterten, von μαίνομαι und θύω.

naden, Thyaden, Bacchiden, tolle, wüthende, verrückte Weiber mit Drachen gegürtet und zischenden Schlangen statt der Gürtel, mit wild im Winde flatterndem Haar, Stirnbinden von Ranken, angethan mit Hirsch- und Geißfell, in den Händen kleine wie die Zirbelnüß gestalte Tyrsusstäblein, Streitärt und Zinken schwingend und besondre leichte Schildlein die, noch so sanft berührt, ein laut Getöse gaben, die sie nothfalls statt Tambourinen und Pauken schlugen. Deren Zahl war Siebenzigneuntausendzweyhundertsiebenundzwanzig. Die Vorhuth ward vom Silenus befehligt, einem Mann auf den er sein Zutraun setzt', und dessen Tugend, Heldenmuth und Klugheit er in vielen Fällen zuvor schon treu bewährt erfunden. Dieß war ein klein alt krummes schlottrigs schmerbauchichs sattelastigs Männlein, mit grossen aufgeregten Ohren, einer spitzigen Adlernas und grossen struppigen Augenbraunen. Es ritt auf einem Eselshengst, führt' in der Faust einen Stock zur Stütz, um auch mit wacker drein zuhaun wenns abzusitzen gält, und war in eine gelbe Jup gekleidet nach Weiberart. Sein Heer bestand aus jungem Bauernvolk, gehörnt wie Geißböck, wie die Löwen grimmig, fasernackend, allzeit singend und Cordax tanzend: Tityr'n[1] und Satyr'n hieß man sie: an Zahl Achtzigfünftausend, zwey Schock und dreyzehn.

Pan führt' den Nachtrab an, ein wilder erschrecklich misgestalter Kerl. Denn an dem untern Leibe glich er euch einem Bock; die Schenkel waren ganz zottig; himmelstarrende Hörner hätt er am Kopf; sein Angesicht wie Feuer roth, mit mächtig langem Bart daran; ein kühner, kecker dreister Kerl, und sehr geschwind zum Zorn zu reizen. In der linken trug er eine Flöt, in der rechten Hand einen Hakenstock: seyn Troß bestand deßgleichen aus Satyrn, Faunen, Sylvanen, Aegipanen, Argipanen[2], Lemuren, Laren, Irrwischen und Kobolten, achtundsiebzigtausendeinhundertvierzehn an der Zahl. Ihr allgemeines Feldgeschrey und Losung war das Wort Evohe.

---

[1]) Τίτυρος, dorisch für Satyr. [2]) Schnellfüßige, auch weiße Panen.

Vierzigstes Kapitel.

Wie des guten Bacchus Sturm und Angriff auf die Indier emblematisch geschildert war.

Weiter war der Sturm und Angriff des guten Bacchus auf die Indier geschildert. Da sah ich den Hauptmann der Vorhuth Silenum dicke Tropfen schwitzen, und seinen Esel scharf pranken. Der Esel riß gleichfalls das Maul furchtbar weit auf, schmiß, biß, scharmützelt' mörderlich, als wenn er ein Horniß im After hätt.

Die Satyrn, Hauptleut, Obersten, Feldwebel, Korporál, auf langen Harsthörnern Orthien[1] blasend, sprangen mit Ziegensprüngen toll und wild im Kurz- im Sturz- im Furz-Galopp, schäumend und bäumend durch das Heer, ermuthigten die Ihrigen zu tapfern Streit. Evohe! schrie das ganze Bild: den ersten Anlauf auf die Indier thäten die Mänaden unter wildem Geschrey und gräßlichem Lärm ihrer Schild und Pauken, daß rings der Himmel davon erthrönt', wie aus der Emblematur ersichtlich. Damit ihr nur nicht mehr die Kunst Apellens, Aristidens von Theben und Andrer, die Blitz, Donner, Wind, Wort, Sitten und Geister malen konnten, so sehr erstaunet.

Hierauf kam das Heer der Inder, gleichsam erst als erfahrende wie ihr Land vom Bacchus gebrandschatzt ward; die Elefanten mit ihren Thürnen an der Spitz, dabey unzählig Kriegsvolk. Aber die ganze Schaar war schon zerstreut: und wider sie und auf sie rannten und stürzten ihre Elefanten, scheu vor dem fürchterlichen Lärm und Panischen Schrecken der Bacchanten, der sie der Sinnen gar beraubt'. Da hätt ihr sollen den Silen erst seinen Esel bitterlich spornen, und mit dem Stecken fechten sehn nach der alten Parad, und wie der Esel mit offnem Maul, als ob er yahnt', den Elephanten nachhopst' und mit seinem martialischen Yahnen (so brav wie damals als er einst im vollen Bacchanal die Nymphe Lotis, die Priap im Schlaf unpräavisirt per Priapismum priapisiren wollt, erweckt')[2] gleichsam zum Sturm und Angriff blies.

---

[1]) In sehr hoher, heller Tonart. [2]) S. Ovid, Fast. I, 415—40.

Da hättet ihr den Krummbein Pan um die Mänaden sollen springen und sie mit seiner Bauernflöt zu tapferm Streit ermuntern sehn; dahinter einen jungen Satyr siebzehn gefangene Könige führen; eine Bacchantin in ihren Schlangen zweyundvierzig Hauptleut schleifen; einen kleinen Faun zwölf von dem Feind erbeutete Fahnen tragen sehn: und Bacchum den getreuen Mann auf seinem Wagen immerzu getrost im Feld umher kutschiren lachend, schäkernd, Jedermanns Gesundheit trinkend. Schließlich war auf emblematisch das Tropäum und Siegesmahl vom Triumph des guten Bacchus gebildet.

Sein Triumphatorwagen war mit Epheu ganz bedeckt, vom Berge Meros gesamelt und abgelesen, wegen der grossen Seltenheit die aller Dinge Preis erhöht, zumal deß Krauts in Indien.[1] Hierin ahmt' ihn nachmals Alexander der Grosse auf seinem Indischen Siegeszug nach. Und ein Gespann von Elefanten zog seinen Wagen. Hierinn ahmt' ihn nachmals Pompejus der Grosse nach, in Rom, bey seinem Triumphzug über Afrika. Auf dem Wagen stund der edle Rebengott, und trank aus einer Schleifkann. Hierin ahmt' ihn nachmals Cajus Marius nach, bey seinem Cimbrischen Sieg, den er bey Aix in der Provinz erhielt. Mit Epheu war sein ganzes Heer bekrönt, auch ihre Schilder, Pauken und Tyrsusstäb bedeckt damit. Bis auf den Esel des Silenus ging alles verschabrackt darinn.

Zu den Seiten des Wagens gingen die gefangenen Inder-König' an schwere güldene Ketten gebunden. Der ganze Zug schritt mit göttlichem Siegesgepräng von unaussprechlicher Wonn und Lust, unzählige Trophäen, Ferculn[2] und Feindesspolien tragend, unter fröhligen Epinizijs,[3] kleinen ländlichen Jubelliedern und schallenden Dithyramben einher. Am End war noch Aegyptenland geschildert nebst dem Nil und seinen Krokodillen, Cerkopitheken, Ibiden,[4] Affen, Trochilis,[5] Ichneumonen, Hippopotamen, und anderm dort wohnhaften Vieh. Und ward in diesen Gauen Bacchus von einem Ochsenpaar gezogen, auf deren

---

[1]) Nach Theophrast (Hist. 4, 4) wuchs kein Epheu in Indien, außer auf dem Berg Meros. [2]) Fercula, Sänften, auf denen man die Bilder der Götter bei Aufzügen umhertrug. [3]) Siegeslieder. [4]) Ibis. [5]) Strandläufer.

einem mit güldner Schrift Osiris, auf dem andern Apis zu lesen stund; weil in Ägypten vor Bacchus Ankunft weder Ochs noch Kuh ersehen war.

Ein und Vierzigstes Kapitel.

Wie der Tempel von einer bewundernswürdigen Lamp erleuchtet war.

Eh ich auf die Boutelge komm, will ich euch erst noch die Figur einer bewundernswürdigen Lamp beschreiben, die das Licht im Tempel so reichlich rings umher ergoß, daß man, wiewohl er unterirdisch, so hell drinn sah wie wenn bey uns die Mittagssonn am Himmel schien. In des Gewölbes Mitten war ein Ring aus lauterm Gold befestigt, von der Dick einer vollen Faust, daran drey Ketten nicht viel schwächer und von der zierlichsten Arbeit hingen. Die hielten zwey und einen halben Fuß tief in der Luft im Dreyeck eine runde Platt umschlossen, von feinem Gold, so groß daß ihr Diameter zween Schuh und eine halbe Handbreit überstieg. In selbiger waren vier Augen oder Löcher, in deren jedes eine leere, innwendig hohle, oben offne Kugel, wie eine kleine Lamp fest eingepaßt war, ohngefähr zween Palmen weit im Umfang, und die Kugeln waren all aus feinen Edelsteinen: die eine war aus Amethyst, die andr' aus Lybischem Karfunkel, die dritte aus Opal, die viert' aus Anthrakit,[1] und jede war voll Brandeweins fünfmal durch die Retort getrieben und unverbrennlich wie das Oel, das Kallimachus auf der Burg zu Athen in die güldene Ampel der Pallas goß; und ein brennendes Lychnion[2] darin, theils aus Asbest-Lein, wie vor Zeiten in Jupiter Ammons Tempel, wo es der aufmerksame Philosoph Kleombrotus gesehen hat, theils von Karpasischem Lein, die sich im Feuer vielmehr erneuern als verzehren.

Unter der Lamp, etwann zwey Schuh und einen halben, griffen die drey Ketten im Dreyeck, wie oben, in drey Haben

[1]) Rubin oder Granat; ἄνθραξ, wie Kohle glühend. [2]) Sollte eigentlich Ellychnion, Docht heißen.

ein, die aus einer grossen runden Lamp vom reinsten Krystall absprangen, anderthalb Schuh im Durchschnitt weit, oben etwann zween Händbreit offen. In der Oeffnung mitten drinn stand ein Gefäß von gleichem Krystall, wie ein Kürbiß oder Uringlas gestaltet, das bis auf den Boden der großen Lamp ging und so viel obigen Brandeweins hielt, daß die Flamm des grossen Asbest-Leins grad ins Centrum der grossen Lampe kam, mithin derselben runder Körper wie ganz durchflammt und feurig schien, weil das Feuer im Mittelpunkt und Centro war.

Und war nicht leicht, mit festem Blick und unverwandt darauf zu sehen, so wenig als in die Sonnenscheibe, hinsichtlich der ausnehmenden Durchsichtigkeit des Stoffes, und der feinen Klarheit im Schliff desselben, beym Widerschein der vielen Farben wie sie den edeln Steinen eigen, von den vier kleinen obern Lampen gegen die grosse unterste: und zuckt der Schimmer dieser Vier, blitzschnell und schwankend aller Orten im Tempel umher; ja was noch mehr: wenn dieses Irr-Licht auf den hellpollirten Marmor, womit der Tempel innwendig rings bedeckt war, fiel, entstanden Farben wie wir sie im himmlischen Bogen beym Widerschein der hellen Sonn auf Nebeln sehen.

Die Erfindung war wunderwürdig; aber noch wunderwürdiger schien mir, wie der Bildner rings um die Rundung dieser krystallenen Tempel-Lamp ein flinkes, muntres Kinder-Treffen in kataglyphischer Arbeit[1] gravirt hätt. Die Büblein ritten mutternackt auf hölzernen Pferdlein, schwangen kleine Flinder-Speer, und Schildlein sauber aus Traubenbälgen und Rebenlaub zusamengeflochten, mit kindischem Gebährdenspiel und durch die Kunst so sinnreich abgestohlnem Wesen, daß es Natur nicht besser könnt. Und schienen in die Masse nicht graviert, sondern vielmehr rund daraus getrieben, oder doch groteskenartig ganz erhaben darauf zu stehn; so artig schien durch die Sculptur das bunte Licht, das innerlich gefangen war.

[1]) Eingeschnittenes Bildwerk.

Zwey und Vierzigstes Kapitel.

Wie uns die Priesterinn Bakbuk im Tempel einen phantastischen Brunnen zeigt, und wie des Brunnens Wasser den Trinkern in ihrer Einbildung nach Wein schmeckt'.

Während wir diesen Wundertempel und unvergeßliche Lampe noch entzückt beschauten, siehe da trat uns die würdige Priesterinn Bakbuk, heiter lächelnden Angesichts, mit ihrer Diener-Schaar entgegen, und führt' uns unschwer, weil sie uns beschriebenermasen ausstaffirt sah, in des Tempels mittleren Raum, wo unter nurgedachter Lampe der schöne phantastische Brunnen war: ließ uns da Humpen, Schalen, Becher von Gold, Krystall und Silber reichen, und wurden höflich eingeladen vom Wasser das dem Brunnen entquoll, zu trinken. Was wir auch gerne thäten, denn in Form eines Säulenflusses fanden wir einen phantastischen Brunnen rarer, herrlicher, wunderbarer an Stoff und Arbeit als sich Pluto in Limbis jemals träumen ließ.[1] Das Basament desselben war vom reinsten klarsten Alabaster, drey Palmen, wenig drüber, hoch; in siebenwinklicher Gestalt auswendig gleichgetheilt, mit seinem Dorischen Sockel, Hohl-Kehl-Kropf- und Wellenleisten ringsherum, innwendig aber völlig rund. Auf dem Rand im Centro jedes Winkels stund eine bauchige Säul in Form eines Cycli von Elfenbein oder Alabaster; die neuern Bauleut heissens Portri;[2] und waren ihrer in allem sieben, nach der sieben Winkel Zahl. Ihre Höh vom Fuß bis zur Oberschwell[3] war sieben Palmen, wenig drunter, nach einer lothrecht auf ein Haar durchs Centrum ihrer innern Rundung und Peripheri gezognen Schnur: und standen in der Ordnung so, daß wenn man hinter einer derselben, wo sie auf ihrem Pfühl auch stand, das Aug auf die entgegenstehenden anlegt', der pyramidalische Conus unsrer Augen-Lini allzeit im vorgedachten Centro auslief, wo er auf ein gleichschenklich Dreyek von zwey entgegenstehenden traf, davon zwey Schenkel jene Säul die wir

[1]) Es ist unbekannt, auf welche Mythe sich R. hier bezieht. [2]) Nach Le Duchat gleichbedeutend mit pourtour, contour, pourtraict. [3]) Architrav.

messen wollten, gleich halbirten und, mit Uebergehung zweyer Säulen zu beyden Seiten, im ersten Drittheil des Zwischenraums auf ihre Bodenlini und Basis fielen, welche per lineam consultam[1] bis auf das allgemeine Centrum fortgezogen, gleich halbirt, das rechte Maas von der Entfernung der sieben gegenstehenden Säulen in grader Schnur vom stumpfen Winkel des Randes angerechnet, auswies. Wie ihr denn wißt daß man in jedem ungleichen Vieleck immer zwischen zween Winkel einen eingeschoben findet. Womit uns implicite dargethan ward, daß sieben halbe Diametri, nach geometrischem Verhältniß, beynah der Kreis-Peripheri aus welcher sie entnommen, gleich sind an Umfang und Entfernung, nämlich gleich drey Ganzen und anderthalbem Achtel, wenig drüber, oder anderthalb Siebentheilen, wenig drunter: wie schon die alten Geometer Euklides, Aristoteles, Archimedes und Andre lehren.

Die erste Säul, die uns vom Eingang des Tempels gradüber ins Auge fiel, war von azurenem Himmels-Sapphir: die zweyt aus Hyacinth von Farb natürlich wie die Blum, in die einst das zornige Blut des Ajax verkehrt ward, mit hie und da hinein gemischten griechischen Lettern *AI*: die dritt aus anachitischem Demant[2], flammensprühend wie Blitz': die viert' aus männlichem Amethyst-Rubin,[3] so daß sein Feuerglanz halb pupur, halb violett schien wie Amethyst: die fünfte aus Smaragd fünfhundertmal herrlicher als nimmermehr die des Serapis im Aegyptischen Labyrinth, heller und blühender als die beyden, die dem marmornen Leuen weiland am Grabmal des Königs Hermias statt Augen inoculiret waren: die sechst' aus Agath von bunterem, anmuthigerem Farbenspiel und Flecken-Mischung als der vormals vom Epiroten-König Pyrrhus so hochgeschätzte: die siebente aus transparentem Selenit[4] weiß wie Beryll, von einem Glanz wie des Hymettischen Honigs, und erschien darinn der Mond in gleicher Gestalt und Umlauf wie am Himmel, ab- und zunehmend, voll, neu, stumm.

---

[1]) Hilfs- oder Probelinie. [2]) Schmerz und Trauer vertreibendem, welche Wirkung man dem Diamanten zuschrieb. [3]) Nach dem Grad des Feuers unterschieden die Alten zwischen Karfunkelmännchen oder -Weibchen. [4]) Mondstein oder Sperrglas.

Welche Stein die alten Chaldäer den sieben himmlischen Planeten gewidmet haben. Dieß auch noch mit gröberer Minerv'[1] zu fassen, stund auf dem Kapitäl der ersten sapphirenen lothrecht in genauer Centralschnur, aus eluthischem kostbaren Bley[2] das Bild Saturns, mit seiner Sens und einem güldnen Krannich zu seinen Füssen, nach Erforderniß der von Natur dem Saturnischen Vogel eignen Farben mit Schmelzwerk künstlich eingebrannt. Auf der zweyten hyacinthnen zur linken Hand war Jupiter in Jovetianischem Zinn;[3] ein güldner Adler auf seiner Brust, mit Schmelz nach der Natur. Auf der dritten Phöbus von purem obrizirten Gold, in seiner Rechten ein weisser Hahn. Auf der vierten Mars in Korinthischem Erz, zu seinen Füssen ein Leu. Auf der fünften Venus in Kupfer, derselben Maß', aus der einst Aristonidas das Bild des Athamas[4] verfertigt' und durch ein gleichsam röthlich Weiß die Schaam ausdruckt' darüber, daß er seinen todtgefallenen Sohn Learchus zu seinen Füssen sah. Auf der sechsten Merkur aus festem, schmiedbaren, unbeweglichen Quecksilber, zu seinen Füssen ein Storch. Auf der siebenten der Mond in Silber, zu seinen Füssen ein Windhund. Die Höh sothaner Bilder war ein wenig über Drittelslång der ihnen unterstellten Säulen, und waren so geschickt nach Umriß der Mathematici entworfen, daß Polikleti Kanon,[5] dem man nachrühmt, daß er selbst die Kunst zur Schülerin der Kunst gemacht hätt, damit sich schwerlich messen dürfen.

Die Postament, die Kapitäler, Architraben, Zoophoren und Cornischen der Säulen waren von Phrygischer Arbeit,[6] ganz massiv aus reinerem und feinern Gold als der Leede[7] bey Montpellier, der Indische Ganges, der Welsche Po, der Thrazische Hebrus, der Spanische Tajo, der Lydische Paktolus jemals mit sich führten: die zwischen die Säulen gespannten Bögen von

---

[1]) Minerva pingui, s. crassa. [2]) Waschblei, das mit dem Gold zugleich ausgewaschen wurde. [3]) Zinn in der Chemie = Jupiter. [4]) Der Künstler hatte die Mythe so dargestellt, wie sie Ovid (Met. IV, 510—18) erzählt, wo der, der Juno wegen Erziehung des jungen Bacchos verhaßte und von ihr wahnsinnig gemachte Böotier Athamas sein Weib Ino für eine Löwin, seinen Sohn Learch für deren Junges ansieht und dieses an einem Felsen zerschmettert. [5]) Ob die mit diesem Namen belegte Statue des Polyklet dessen berühmter Doryphoros gewesen sei, bleibt zweifelhaft. [6]) Reich mit Gold verziert. [7]) Lez.

gleichem Stein mit ihrer Säulen bis zur nächsten in der Ordnung: nämlich von Sapphir zum Hyacinth, von Hyacinth zum Demant zu, und so weiter. Ueber den Bögen und Kapitälen der Säulen war als Brunnen-Dach auf der innern Seit eine Kuppel erhaben, die hinter den Planeten-Ständen in heptagonischer Form begann, und allgemach in sphärischer endigt'; und war aus so gereinigtem, durchsichtig klaren, spiegelhellen, in allen seinen Theilen gleichen und ungetrübten Bergkrystall ohn alle Adern, Zasern, Wölklein noch Frostfleck,[1] daß Xenokrates in seinem Leben keinen sah, der sich mit ihm vergleichen dürfte. Im innern Rund der Kuppel waren in auserlesnen Charakteren und Bildern künstlich nach der Ordnung sculpiret die zwölf Zeichen des Zodiakus, die zwölf Monat des Jahrs mit ihren Eigenschaften, die zwey Solstizien, die beyden Aequinokzien, die ekliptische Linea, nebst etlichen der wichtigsten Fixstern am südlichen Pol und anderwärts, mit solcher Kunst und Deutlichkeit, daß ich es für ein Meisterstück des Königs Necepsus oder des alten Sterngukers Petosiris hielt.

Grad über des Brunnens Mittelpunkt, auf dem Gipfel der Kuppel standen drey elenchische Perlen,[2] alle birnförmig überein, und von vollkommner Thränen-Reinheit: die waren in Form einer Lilienblum zusamen verbunden und so groß, daß die Blum über einen Palm im ganzen betrug. Aus ihrem Kelch erhub sich ein Karfunkelstein von der Größ eines Straußen-Eyes, in heptagonischer Form geschliffen, (denn die Natur hält grosse Stück auf diese Zahl): ein so bezaubernd Wunder-Kleinod daß, als wir ihn näher zu beschaun die Augen erhuben, nicht viel fehlt' so hätt er uns des Gesichts beraubt: denn flammender und mächtiger strahlt nicht das Feuer der Sonnen noch des Blitzes, als er uns damals schien. Also, daß richtige Würderer in diesem Brunnen und obigen Lampen leicht mehr Reichthum und Kostbarkeit enthalten zu seyn erachtet hätten, als ganz Europa, Asien und Afrika zusamen nicht werth sind; und davon der Pantarbes jenes Indischen Ma-

[1]) Die Alten betrachteten den Kristall (wie schon der Name κρύσταλλος, Eis zeigt) als ein Gebilde des Frostes. [2]) Große, birnförmig längliche Perlen, die man in die Ohren hing.

giers Jarchas[1] so leicht verdunkelt worden wär, als ein Stern von der Mittagssonnen.

Itzt komm nur noch die Königinn Kleopatra von Aegypten her, und rühm sich ihrer beyden Perlen, die sie in ihren Ohren trug; davon sie ein', auf hundert Sesterzien werth geschätzt, in des Triumvirs Antonii Beyseyn mittelst Essigs zu Wasser schmolz.

Itzt komm und rühm sich noch Pompeja Plautina[2] mit ihrem stolzen Kleid voll wechselweis darein gewirkter Smaragden und Perlen, worüber die ganze Stadt Rom erstaunt', die doch sonst aller Welt Räuber Rüsthaus und Diebshöhl genannt ist worden.

Des Brunnens Fall und Abzug ging durch drey Röhren und Rinnen von feinen Perlen, in Richtung drey gleichseitiger Rand-Winkel, wie zuvor gedacht; und waren die Röhren aus zween halben Spiralen ineinander gedreht. Nachdem wir dieß betrachtet, wandten wir unsre Augen woandershin, als uns Bakbuk auf den Auslauf des Wassers horchen hieß. Da hörten wir einen wunderlieblichen, zwar dumpfen und gebrochenen Ton, als ob er unter der Erden wie von weitem käm; doch hierinn eben deucht' er uns angenehmer als wenn wir ihn nah und deutlich vernommen hätten. Also daß, wie sich unsre Seelen an Betrachtung des Obigen durch die Fenster der Augen erlabt, nun auch den Ohren durch Belauschung dieses Wohllauts ein Gleiches ward.

Hierauf sprach zu uns Bakbuk: eure Weisen leugnen daß durch Figuren-Kraft Bewegung möglich: hört und seht hier das Gegentheil. Durch diese blose Spiralfigur die ihr da ineinander geschränkt seht, und ein fünffältig beweglichs Käpplein an jedem innern Durchschnitt, (just wie in der Hohl-Ader an der Stell, wo sie in die rechte Herzkammer tritt), wird dieser Brunnen durchgeseiht und solch ein Wohllaut drinn erwecket, der bis zum Meer von eurer Welt herüberdringt.[3] — Hierauf befahl sie daß man uns zu trinken brächte.

---

[1]) S. Anm. z. 2, 18. [2]) Soll heißen Lollia Paulina. S. Plin. 9, 35.
[3]) Das bis zum Schluß des Kapitels Folgende bildet in den französischen Ausgaben das 43. Kapitel, unter dem Titel: Comment l'eau de la fontaine rendoit goust de vin, selon l'imagination des buveurs.

Denn frey heraus euch zu gestehn, wir sind nicht von dem Kalbsgelichter die, wie die Spatzen, die nicht fressen bis man ihnen die Schwänzlein streicht,[1] auch weder essen noch trinken mögen, man treibs ihnen denn mit Keulen ein: nie geben wir einer Seel den Korb, die uns zum Trinken höflich einlädt. — Darauf befrug uns Bakbuk, was uns dazu bedünkt'. Wir gaben ihr zur Antwort, es bedünket' uns wie gutes frisches Brunnenwasser, silberheller und lauterer als Argyrondes[2] in Aetolien, Peneus in Thessalien, Axius in Mygdonien, der Cydnus in Cilicien, den Alexander Macedo mitten im Sommer so schön klar und kühl fand daß ihn flugs der Kützel darinn zu baaden überkam, selbst auf Gefahr des Schadens, den ihm, wie er wohl sah, dieß flüchtige Labsal zuziehn mußte. — Ha ha! rief Bakbuk, nun dieß heiss ich schlecht Achtung geben: ey wie wenig merkt ihr auf die Bewegungen der Zungenmuskel wenn das Trinken darüber in den Magen rinnt! Sagt, habt ihr fremden Leutlein denn verpichte Gaumen, tragt ihr sie verfuttert und verpelzt, wie weiland Pithyll mit Namen Teuthes,[3] daß ihr den wahren Würzgeschmack und Duft von diesem Göttersaft nicht spürt noch anerkennt? Itzt bringt mir gleich, sprach sie zu ihrer Zofen-Schaar, mein Striegelzeug her, das ihr wißt; damit wir ihnen die Schlünd ausfegen und bürsten! — Alsobald erschienen schöne feiste stolze Schunken, schöne feiste stolze Rauchzungen, gute stattliche Botargen, Sau-Eiter, Hirn- und Harderwürst, gute herrliche Wildpret-Blunzen und solcher Kehl-Schlotfeger mehr; da assen wir auf ihr Gebot so lang bis wir bekennen mußten daß unsre Mägen trefflich wohl gestriegelt wären, bis auf den Durst nach, der uns äusserst beschwerlich fiel. Da sprach sie zu uns: Einst erhielt ein weiser, tapfrer Jüden-Feldherr, als er sein ausgehungert Volk durch die Wüsten führt', das Manna vom Himmel, welches ihnen in ihren Gedanken so, wie ihr voriges Futter in Wahrheit schmeckte. So werdet nun auch ihr, wenn ihr den Wundertrank hier schlürft, den Schmack desselben Weins verspüren, den ihr euch eben denkt. Wohlan! so denkt

---

[1]) Spott über das geringe Trinkvermögen der Pariser. [2]) Von ἄργυρος, Silber. [3]) Muß heißen Tenthes, Leckermaul. S. Athenäus 1, 6.

und trinkt! — Gesagt, gethan. Worauf Panurg laut rief: Bey Gott! dieß ist der allerbeste Beaulner, den ich noch je getrunken hab, oder ich geb mich neun Dutzend Teufeln: o! wer doch, ihn nur recht lang zu schmecken, gleich einen Hals von drey Elen hätt, wie Philoxenus[1] wünscht'; oder auch einen Kranichhals, mit dem Melanthius[2] zu beten.

Auf Laternen-Ehr! schrie Bruder Jahn, s'ist griech'scher Wein: das saust und braust! Um Gottes Willen, Freundin, lehrt mich die Kunst wie ihr den macht. — Mir, sprach Pantagruel, schmeckt er wie Mireveauer; denn vor dem Trinken dachte ich an den. Es fehlt ihm nichts als daß er kühl ist, kühler wahrlich als eiskühl, als die Quellen Derce[3] und Nonakris,[4] und der Kontoporien-Brunnen[5] bey Korinth, der den Trinkenden die Mägen und Därm zu Eis gefror. — Trinkt nur, sprach Bakbuk, immer wieder, ein, zwey, dreymal und denkt euch immer dabey was anders; immer wird es derselbe Trank und Schmack und Saft seyn, den ihr gedacht habt: und nun sagt mir hinfüro nur noch, daß bey Gott ein Ding unmöglich sey. — Ey, sprach ich, das haben wir auch noch nicht gesagt; denn wir behaupten, Er ist allmächtig.

Drey und Vierzigstes Kapitel.

Wie Bakbuk Panurgen ausstaffirt' zur Einhohlung des Boutelgen-Wortes.

Nach diesen Reden und Gedemm frug Bakbuk: Wer will unter euch das Wort der göttlichen Boutelg erforschen? — Ich, antwort

---

[1]) Der Schwelger, dessen im 4. und 5. Prolog gedacht wird. [2]) Person aus dem Gastmahl des Athenäus 1, 5—6. [3]) Die Quelle Dirce in Böotien, oder die Dircenna Martials, Epigr. 1, 50, 17. [4]) Der arkadische Fels, von dem das Wasser der Quelle Styx tropfenweise herabfällt. Dies Wasser, meinte man, könne wegen seiner Eisschärfe nur in einem vom Horn des Eselshufes verfertigten Gefäße aufbewahrt werden, weil es jede andere Masse zersprengt hätte. [5]) *Κοντοπορία*, der Speer- oder Stangenpaß, ein Gebirgsweg in Korinth.

Panurg, mit Ehren zu melden, euer armes kleines Trichterlein. — So geb ich euch, mein Freund, sprach sie, nur diese einige Weisung mit, daß wenn ihr zum Orakel kommt, ihr mit nicht mehr denn einem Ohr das Wort zu hören euch bemühet. — (Es ist einöhriges Gewächs! sprach Bruder Jahn. —) Dann hing sie ihm einen Reitrock um, setzt ihm ein schön weiß Kindermützlein auf, mummt' ihn in einen Hippokras-Seihsack, an dessen Spitz sie statt der Quast drey Spießlein[1] hing, behändschelt' ihn mit zwey altfränkischen Hosenlätzen, umgürtet' ihn mit drey verbundenen Bockshörnern, wusch ihm das Gesicht dreymal in obgedachtem Brunnen, warf ihm zuletzt eine Handvoll Mehl in die Augen, steckt' ihm rechts auf seinen Hippokras-Sack drey Hahnenfedern, ließ ihn neunmal um den Brunnen traben, drey kleine muntre Bockssprüng thun, und siebenmal mit dem Hintersten den Boden tupfen. Dabey sprach sie in einemfort, ich weiß nicht was für Beschwörungsformeln in Hetruszischer Sprach, und las zuweilen etwas aus einem Ritualbuch, das ihrer Mystagogen Eine ihr fürtrug. Ich glaub nicht daß Numa Pompilius, andrer Römerkönig, noch in Tuszien die Ceriter,[2] noch der heilige Jüden-Feldherr jemals so viele Cerimonien als ich da sah, erfunden haben; noch ist der Apis in Aegypten von den Memphitischen Zauberern, noch Rhamnusia[3] von den Euböern in der Stadt Rhamnes, noch Feronia,[4] noch Jupiter Ammon vor Alters mit so viel Gepräng und heiligen Brimboriis verehret worden als ich dort sah.

So ausstaffirt nahm sie ihn fort aus unsrer Mitten, und führt' ihn durch eine güldne Thür rechts aus dem Tempel in eine runde Kapell, aus Specularstein und Phengites, deren feste Klarheit ohn alles Fenster oder andre Oeffnung, den Sonnen-

[1]) Wie sie auf den Bildern zum Narrenschiff und Holbeins Zeichnungen zu Erasmus' Encomion Moriae zu sehen sind. [2]) Die Bewohner der altetrurischen Stadt Cäre, von der die gottesdienstlichen Bräuche der Römer den Namen Cäremonien erhielten. [3]) Nemesis, von der attischen Stadt Rhamnus, wo Erechtheus ihren Dienst eingeführt haben soll. [4]) Alte Nationalgöttin der Lateiner, die man bald unter die Nymphen zählte, bald für die Gemahlin des Jupiter Anxur ausgab. Sie hatte bei Anxur einen reich ausgestatteten Tempel, worin in den ältesten Zeiten die Knechte freigesprochen wurden.

schein der durch die Kluft des Felsens fiel, worunter der grosse Tempel stand, so leicht und reichlich einließ, daß das Licht vielmehr drinn zu entstehen, als von aussen zu kommen schien. Ein nicht geringeres Wunderwerk als der heilige Tempel weiland zu Ravenna,[1] oder der Aegyptische auf der Insel Chemmis![2] Und darf auch nicht verschwiegen bleiben wie dieß runde Kapellen-Häuslein symmetrisch so bezirket war, daß des Grundrisses Diameter zugleich die Höh der Kuppel gab. Mitten darinnen war ein Brunnen aus feinem Alabasterstein, in heptagonischer Figur, von sonderbarer Arbeit und Bekleidung, voll so klaren Wassers, als nur ein einfach Element in seiner Lauterkeit zu finden. Halb in demselben stand die hochgebenedeyte Boutelg, in lauter schönen spiegelhellen Krystall gekleidet, eyrund von Gestalt, nur daß die Mündung dran um ein klein wenig offener war als sonst zu dieser Form sich schicket.[3]

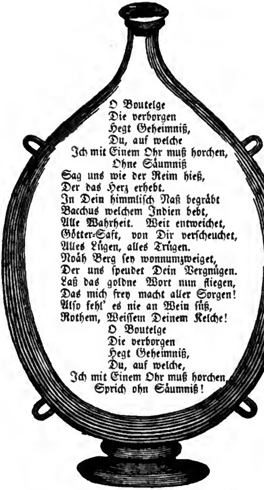
Vier und Vierzigstes Kapitel.

Wie die Priesterinn Bakbuk Panurgen der göttlichen Boutelge fürstellt'.

Da ließ die edle Priesterinn Bakbuk Panurgen bücken, den Brunnen-Rand küssen, dann wieder aufstehn, und ihn um den Brunnen drey Ithymbus[4] tanzen. Als dieß vollbracht, befahl sie ihm sich mit dem Hintern an die Erd zwischen zwey Stühl sanft nieder zu setzen, die schon dazu in Bereitschaft stunden. Schlug dann ihr Ritualbuch auf, blies ihm ins linke Ohr, und ließ ihn folgendes Epilenion[5] singen:

---

[1]) Die Kathedrale, die Theodorich auf den Trümmern eines Heraklestempels erbauen ließ. [2]) Eine schwimmende Insel bei Mela oder, nach Herodot, 2, 91, eine thebaische Stadt. [3]) Als Orakelmund und Sinnbild reichlichen Weingenusses. [4]) Ἴθυμβος, bacchischer Gesang und Tanz. [5]) Winzerlied, Weinlesegesang beim Keltern. Die Verse bilden, nach alexandrinischem Muster, ungefähr die Form einer Flasche, wie in der griechischen Anthologie ei-, altar-, beil-, sphinxförmige Gedichte vorkommen.



Nachdem dieß Lied gesungen war, warf Bakbuk, ich weiß selbst nicht was in den Brunnen; da fing das Wasser auf einmal zu sieden und zu schäumen an, recht wie der grosse Klosterkessel in Bourgueil,[1] wenn dort Stabsfest ist. Panurg horcht'

[1]) St. Pierre zu B., königliche Abtei in der Diözese Angers.

still mit einem Ohre; Bakbuk kniet' neben ihm: als plötzlich der unsterblichen Boutelg ein Laut entfuhr wie Bienensummen, wenn sie aus dem nach Aristäi Kunst und Erfindung todtgeschlagnen und zugerichten jungen Stier herfürgehn, oder wie ein Pfeil, wenn der Ballester abschnappt, oder wie ein stark traischender Sommerregen. Dann ward gehört das Wörtlein:

TRINK.

Bey Gottes Wunder! rief Panurg, die ist geborsten, oder geplatzt, daß ich nicht lüg; denn die Sprach führen die Glasboutelgen bey uns auch, wenn sie am Feuer springen.

Jetzo erhub sich Bakbuk, nahm Panurgen sanft untern Arm, und sprach zu ihm: Freund, dankt dem Himmel; denn es ist nicht mehr als billig: das Orakel der göttlichen Boutelg ist euch sehr bald geworden, und zwar das allerlustigste, untrüglichste, göttlichste, von allen, die ich noch in der ganzen Zeit daß ich in ihrem Heiligthum hie ministrire, von ihr gehört hab. Stehet auf, und laßt uns zum Kapitel gehn, in dessen Gloß dieß güldne Wörtlein erläutert wird. — Kommt, sprach Panurg, in Gottes Namen! ich bin so klug als wie vorm Jahr. Na leucht mal her, wo ist dieß Buch? Wend um, wo stehet dieß Kapitel? Laßt uns dieß werthe Glößlein sehn!

Fünf und Vierzigstes Kapitel.

Wie Bakbuk das Boutelgen-Wort interpretiret.

Hierauf warf Bakbuk wieder in den Brunnentrog ich weiß nicht was, wovon des Wassers Wallen schnell sich legt', und führt' Panurgen dann in den mittleren Raum des grossen Tempels, wo der Brunnen des Lebens stand. Nahm da ein dickes silbernes Buch in Figur eines Sentenzen-Viertels oder halben Eimers, schöpft ihm damit aus dem Brunnen, und sprach zu ihm: die Philosophen, Doctores und Prediger euerer Welt speissen euch mit schönen Wörtlein durch die Ohren. Wir hie zu Land incorporiren uns unsre Lehren leibhaftig durch den Mund: drum sag

ich nicht zu euch: lest dieß Kapitel, merkt diese Gloß: ich sag euch: schmecket dieß Kapitel; schluckt diese Gloß. Vor Zeiten aß ein alter Seher der Jüdischen Nation ein Buch,[1] und ward zum Doctor bis an die Zähn. Ihr itzt sollt mir eins trinken, und bis in die Leber zum Doctor werden. So kommt und thut die Kiefern auf! Wie nun Panurg den Schlund weit aufriß, nahm sie ihr silbern Buch; wir sahens auch wirklich für ein Buch an, denn nach der Figur war es gestaltet wie ein Brevier, war aber nichts als in der That ein ganz natürlichs Feldfläschlein voll Falernerweins,[2] das sie Panurgen bis auf deu Boden ausziehn ließ.

Seht, sprach Panurg, dieß Kraft-Kapitel, seht diese höchst authentische Gloß! Und ist dieß alles was das Wort des trismegistischen Boutelg mir räth? Da komm ich wahrlich schön an! — Nichts weiter, sprach die Priesterinn, denn Trink ist ein panomphisches,[3] bey allen Völkern verehrtes und verstandnes Wort; bedeutet: du solt zechen. Ihr in eurer Welt sagt, das Wort Sack sey allen Sprachen gleich gemein, mit Fug und Recht von allen Völkern angenommen, weil jeder Mensch, wie schon Aesopens Mährlein lehrt, mit einem Sack am Hals zur Welt kommt als ein geborener Hungerleider, und einer beym andern betteln muß. Es ist kein König unter der Sonnen so mächtig, daß er andrer Leut entbehren könnt, kein armer Mann so bettelstolz, daß er der Reichen entrathen möcht, und wenns der weise Hippias wär, der alles konnte.[4] Immer kann man noch leichter einen Sack entbehren als Trinken: und behaupten wir: nicht Lachen, sondern Trinken ist des Menschen Fürrecht: nicht das Trinken schlechthin an sich, denn auch das Vieh trinkt: sondern Wein trinken, alten, guten und kühlen Wein. Merkt, lieben Freund'! alle Weissagung ist Wein-Sag aus Weinsaugung entquollen. Nichts, kein Argument, kein Schluß ist so unfehlbar, keine Seherweisheit auf Erden minder trüglich. Eure Akademiker wußtens wohl, wenn sie die Etymologie des Weins (auf Griechisch *OINOΣ*) gleichsam von vis, Kraft, Macht ableiten; denn die Macht hat

[1]) Ezechiel 2, 8. [2]) Gleich jener Attrappe, für die N. im Prolog zum 4. Buch dankt. [3]) Allsprachlich, Beiname des Zeus als Urheber der Wahrsagekunst. [4]) Hippias von Elis, Sophist und Schönredner.

er, mit aller Wahrheit, aller Weisheit und Wissenschaft die Seelen zu erfüllen. Wenn ihr über unsrer Tempel-Thür die ionische Schrift beherziget, habt ihr daraus ersehen können daß im Wein Wahrheit verborgen ist. Die göttliche Boutelg verweiset euch hierauf: seyd ihr selber nun eures Beginnens Zeichendeuter. — Unmöglich, sprach Pantagruel, kann man doch bessere Reden führen als hier diese würdige Priesterinn. — Hab ichs euch nicht zuvor gesagt, als ihr das erste Mal mich fruget? Wohlan, so trink! Was sagt euch nun das Herz von Bacchus Wuth entbronnen?

Trinkt, (sprach Panurg) zu Bacchus Ehrenpreis!
Ha ha ho ho, denn einen Steiß,
Den unterwerf ich mir in kurzen.
Und ihn sollen baß durchwurzen
Diese Hoden;
Bis zum Boden
Ihn mit Ballast wohl verstopfen,
Darauf pfropfen
Will ich meine Aderkraft.
Was ist dieß? Die Vaterschaft
Meines Herzens sagt mir an,
Daß ich nicht nur Ehemann
Bald im Lande werde heissen,
Sondern gern auch ungeheissen
Meine Frau' zum Venuskrieg
Wird erscheinen. Welche Sieg
Ich schon riech! Itzt will ich graben
Unermüdlich, itzo traben
Daß es stiebt, weil so schön fett
Ich bin und nett, im Ehebett
Der Besten Bester. Io Päan!
Io Päan! Io Päan!
Io Hochzeit! dreymal hoch!
Sa sa mein Jahn, ich schwör dir doch
Den theuern Eidschwur unverzüglich:
Daß dieß Orakel ganz untrüglich,
Schicksselig, wahrhaft. Glaubs! Ich schwor es.

Sechs und Vierzigstes Kapitel.

Wie Panurg und die Uebrigen im poetischen Wahnsinn reimen.

Bist du, sprach Jahn, toll oder b'sessen? Seht wie er schäumt, hört wie er reimt! Was alle Teufel hat er g'fressen? Er verdreht ja die Augen im Kopf wie eine sterbende Geiß. Paßt auf, itzt wird er sich gleich abseits drücken; wird seinen Koth in Winkel thun? Oder Gras essen wie die Hund zu seines Ränzels Erledigung? Oder die Faust bis zum Elenbogen nach Mönchsart in die Gurgel zwingen, bis wieder Luft im Grimmdarm wird? Sollt er wohl von dem Haar des Hunds der ihn gebissen, wieder nehmen? — Pantagruel verwies dieß aber Bruder Jahnen und sprach zu ihm:

Glaubt nur, es sind poetische Furores,
Des guten Bacchus brausende Humores,
Davon sein Geist umsonnenfinstert singt:

Denn sonder Fehl
Schwimmt seine Seel
Auf solcher Well!
Und schier beschwingt
Dieß Kehlenöhl
Zu Schellen-Gebell
In dieser Zell
Sein Kernherz, klingt
Vom Mund, und blinkt.
Tief drunter hinkt
Der Spötter scheel.

Drum, da sein Hirn hegt überspannte Mores,
Der Scherz ein wenig grausam mir bedünkt,
Wollt man Ihn höhnen, der so tapfer trinkt.

Wie, Herr! sprach Bruder Jahn, auch ihr reimt? Gott schütz uns, wir sind all gepfeffert! Wollt Gott daß uns Gargantua in diesem Zustand säh! Jetzt weiß ich bey Gott nicht

was ich thu, ob ich euch folgen und auch reimen soll, oder nicht. Zwar ich versteh mich hundsschlecht drauf: doch weil wir einmal im Knüppeln sind, hohl mich Sanct Jahn! so knüppl ich mit, trotz Einem. S' kommt! ich spür es schon: merkt auf, und excusiert mich aber, wenns auch kein Marzipanreim[1] wird:

Verwandl o Herr der Herrn,
Der Wein aus Wasser zeugte,
Daß ich dem Nächsten leuchte,
Mein Arßloch zur Latern.

Panurg fuhr fort in seinem Text, und sprach:

Der Schemel Pythiens
Hat noch kein so befriedigends
Und unumstößlich Wort im Leben
Aus seinem heil'gen Loch gegeben:
Und glaub fürwahr, er ward von dort
Hieher an diesen Brunnenort
Leibhaftig in Natur gestift
Und aus Delphi herübergeschifft.
Hätt Plutarchus wie wir allhie
Getrunken, er thät die Frage nie:
Warum in Delphi die Orakel
Sind stummer worden als ein Bakel,
Und weiter keinen B'scheid mehr geben.
Die Antwort ist handgreiflich eben:
Hie steht, und nicht in Delphi mehr,
Der heilige Schemel, (schaut nur her!)
Der alle Ding erspürt und wittert.
Denn Athenäus uns erklittert[2]
Daß dieser Schemel ein Fläschlein klein
Gewesen voll einöhrigen Wein,
Voll Wein sag ich, der lautern Wahrheit.
Es ist nicht solche Unfehlbarkeit

---

[1]) Wie im Prolog zum 5. Buch: im schönsten Reim-Carmin, in Carmesin-Carminibus. [2]) Hingeschmiert. Fischart nennt seinen Gargantua auf dem Titel eine „Geschichtklitterung".

In aller Offenbarungskunst,
Als dieses Fläschleins Nahrungsdunst
Uns inspirirt durch seinen Athen.
Hör, Bruder Jahn, und laß dir rathen:
Weil wir einmal itzt hie sind, frag
Auch du dem güldnen Wörtlein nach,
Der trismegistischen Boutelg:
Daß du erfahrest ob und welch
Obstakel etwa deinem Freyn
Im Weg ist. Nimm, es möcht dich reun!
Spiel auch die Bacchus-Amorine.
Streut ihm doch etwas Mehl in die Miene.

Bruder Jahn antwortet' ihm wüthend und sprach:

Freyn! Bey Sanct Benedix grosser Schiene,
Bey seinem heil'gen Stiefelschaft!
Jedermann der mich kennt, ich haft
Dafür, wird sprechen daß ich lieber
Die allerderbsten Nasenstüber
Wollt dulden denn so harte Straf,
Daß ich würd eines Weibes Sklav;
Ja doch! um Freyheit käm und Schlaf,
Wie 'n Schaaf, und wär gebunden brav
An eine Frau so vorn als hinten?
Kreuz Gottes! mich soll niemand binden,
Und wärs an Cäsar und Alexander,
Oder an seinen Schwager den Scander-
Beg, oder an den höchsten Helden!

Panurg aus seinem Reitrock und Mysterienmummel schlupfend, sprach:

Auch wirst du Lump, mit Ehren zu melden,
Wie ein alt Eisen einst verdammt,
Wenn ich, wie eine Mütz von Sammt,
Ins Paradies gefahren längst.
Dann seich ich auf dich Hurenhengst
Und armen Schlucker vom Himmel traun!

Doch horch! wenn nun so schwarz und braun
Da unten beym alten grossen Teufel
Du mit der Zeit, woran kein Zweifel,
Die edle Dame Proserpin
Mit deinem Bengel solltest glühn,
Der dir im Hosennestel zagt,
Und ihr nach Advenant behagt'
Deiner Hochwürden Paternität,
Daß ihr mit Opportunität
Euch in der Gút zusammenschicktet
Und einander aufs Leder rücktet;
Auf deine Ehr sprich: schickst du dann
Nicht Luzifern den Hampelmann
Zum besten Höllenkrug nach Wein,
Daß ihr beym Schmaus mögt fröhlig seyn?
Ein braver Knab darf schon sie küssen;
Und ist doch traun kein schlechter Bissen.

Troll dich zum Teufel, alter Narr! rief Bruder Jahn; ich reim nicht weiter, ich kann nicht mehr: Der Reim-Riem schnürt mir die Gurgel zu. Kommt lieber, und laßt uns hie zu Zech sehn.

Sieben und Vierzigstes Kapitel.

Wie sie von Bakbuk Abschied nehmen, und das Boutelgenorakel verlassen.

Darum, sprach Bakbuk, seyd unbesorgt: die Zech ist richtig wenn ihr mit uns zufrieden seyd. Hieunten in dieser Erdkern-Näh setzen wir nicht das höchste Gut in Nehmen und Empfangen, sondern in Geben und Spenden, und achten uns glücklich, nicht wenn wir von Andern nur recht viel entgegennehmen und empfangen, wie wohl vielleicht in eurer Welt die Sekten lehren, sondern wenn wir Andern immer viel geben und spenden. Nur um dieß Eine bitt ich euch: Laßt uns in dieses Ritualbuch eure Namen und Herkunft schreiben. Damit schlug sie ein schön groß Buch auf,

worein mit einem güldenen Griffel ihrer Mystagogen Eine, der wir dictirten, etliche Züg macht', als wenn sie schrieb: uns aber blieb die Schrift verborgen.

Als dieß vollbracht war, füllte sie uns von dem phantastischen Brunnenwasser drey Schläuch voll, übergab sie uns und sprach: so ziehet hin, ihr Freunde, unterm Schutz jener geistlichen Sphära, deren Centrum aller Orten, der Umkreis aber nirgend ist, die wir GOTT nennen: und wenn ihr in eure Welt zurückkommt, zeuget daß unter der Erd die grossen Schätz und Wunderding verborgen sind; und nicht mit Unrecht Ceres, die so weit und breit verehrte Göttin weil sie den Sterblichen die Kunst des Ackerbaus gelehret und gewiesen und sie durch Erfindung des Getraides der viehischen Eicheln entwöhnt hat, nicht ohne Grund ob der Entführung ihrer Tochter in unsre Tiefen, so untröstlich gewehklagt hat, weil sie gewiß zum voraus sah daß ihrer Tochter unter der Erden weit edlere Schätz und Güter harrten als sie, die Mutter droben je herfürgebracht. Wo ist die Kunst hin, den Blitz und das ätherische Feuer aus den Wolken herniederzuziehn, wie sie der weise Prometheus erfunden? Traun, die ist euch abhanden kommen, von euerm Erdenrund entflohn; wohl aber im Gebrauch hie unter der Erd: und oftmals zittert ihr mit Unrecht, wenn ihr Städte seht im Blitz und himmlischen Feuer lodern und aufgehn, und nicht wißt durch wen, von wannen noch wohin dieß fähret, das euch ein so erschrecklich Wetter in euern Augen zu seyn bedünkt, uns aber ganz wohl vertraut und heilsam. Auch eure Weisen, die stets klagen daß alles von den Alten schon beschrieben worden, ihnen nichts mehr zu erfinden übrig sey, sie haben offenbares Unrecht: denn was am Himmel euch erscheint und ihr Phänomena heisset, was die Erd euch zeugt, was Meer und alle Flüss enthalten, es kommt nicht in Vergleich mit dem, was in der Erd verborgen ist.

Derhalb der Fürst der Unterwelt sehr passend fast in allen Sprachen seinen Namen vom Reichthum führet.[1] Sie aber, wenn sie sich redlich treuer Forschung durch Anrufung des höchsten Gottes befleissen, (den die Aegypter vor Zeiten in ihrer Sprach

[1]) Pluton, von πλοῦτος, Reichtum.

den Tiefverborgnen, den Versteckten, Geheimen nannten und, ihn mit diesem Namen rufend, sich ihnen zu offenbaren baten,) werden von Ihm Erkenntniß Seiner selbst, wie seiner Geschöpf erhalten, nicht minder eine gute Latern zur Führerinn: denn alle Weisen und Philosophen des Alterthums haben zu sicherm und fröhligem Fortgang auf dem Weg der Gotteserkenntniß und Jagd nach Weisheit zweyerley für nöthig erachtet: Gottes Führung, und der Menschen Gesellschaft. So nahm unter den Weisen, Zoroaster den Arimaspes zum Reisgefährten; Aeskulapius den Merkur, Pythagoras Aglaophemen, Orpheus Musäum: unter denen Fürsten und Helden war Theseus der erprobte Freund des Herkules bey allen seinen schwersten Thaten; Diomed Ulyssens, Agates Aeneens: und so habt nun auch ihr gethan, indem ihr euch eure erlauchte Frau Latern zur Führung mitnahmt. Gehet mit Gott, der euer Geleitsmann sey.

Treu wahrhaft untrüglichs

Pantagruelisches

Prognostiken-Büchlein

auf das Jahr Immerdar zu Nutz und Warnung derer von Natur verstockten Grillenfänger neu

verfaßt durch

Meister Alcofribas,

ermeldten Pantagruels Erbtruchseß.

☛ Von der güldnen Zahl, non dicitur: ich find dieß Jahr nichts davon, trutz aller Calculation.
Weiter im Text: Verte Folium.

Dem günstigen Leser

Gruß und Frieden in Jesu Christo.

In Erwägung unzähliger Misbräuch auf Anlaß einer ganzen Hetz Prognosticorum eingerissen, wie mans zu Löwen[1] unterm Schatten der Weinflasch ausheckt, hab ich euch itzt eine der wahrhaftigsten und sichersten exkalkuliret die je ersehn ward, wie es euch wohl die Erfahrung lehren wird. Denn, wie der König und Prophet im fünften Psalm zu Gott spricht: Du bringst um die Lügner; ists zweifelsohn kein klein Vergehn, mit Wissen und Willen zu lügen und die armen Leut zu äffen, die so begierig nach neuer Zeitung, wie die Franzosen sonderlich zu allen Zeiten gewesen sind: dieß meldet uns schon Julius Cäsar in seinen Commentariis, und Jan von Gravot in Mythologiis Gallicis.[2] Wir könnens auch noch alle Tag in Frankreich sehen, wo stets die erste Frag die man an frisch ankommende Leut thut, ist: Was neues? was neues? was guts Geschreyes? Bringt ihr kein Zeitung? Was sagt man guts? Wie stehts in der Welt? Und sind so gar erpicht darauf, daß sie auch oft auf Einen zörnen der, wenn er aus fremden Landen kommt, ihnen nicht ganze Hocken voll Zeitung mitbringt, ihn einen dummen Esel und unerfahrnen Tropfen schelten. Wenn sie nun aber eben so leicht und noch leichter glauben was ihnen erzählt wird, als sie darnach zu fragen eilen: sollt man dann nicht auf die Grenzen des Reichs glaubwürdige Leut besolden und stiften, die weiter keine Verrichtung hätten als daß sie alle neue Zeitung die man da einbrächt, visitirten und wohl erforschten was dran wahr wär? Ey wohl, dieß sollt man! und so hats auch mein lieber Herr

[1]) Olivier de Grace oder Le Gras, Doktor und Astrolog der Löwener Universität, fertigte Prognostiken und Almanachs. [2]) ?

Pantagruel in seinem ganzen Land Utopien und Dipsodien eingeführt, und sich dabey so wohl gestanden und seine Staaten in Flor gebracht, daß sie itzt nicht geschwind mehr gnug drinn trinken können, sondern ihren Wein an die Erd müssen laufen lassen, wenn ihnen nicht von anderwärts getreue Hülfe guter Schlucker und fröhliger Gesellen zusteht. Derhalb nun, aller guten Kunden Neugier zu stillen, hab ich alle Archiv des Himmels durchgewälzt, die Mond-Quadraten kalkuliret, entstöpselt alles was von jeher alle Astrophili, Uranopeter, Hypernephilister,[1] Ombrophori[2] und Anemophylaces[3] ersonnen, über alles mit Empedokles (der sich zu Gnaden euch empfiehlt) berathschlagt, und das Tu autem der Sach[4] in wenig Kapitel zusamen summiret: betheuernd: ich sag nichts davon als was ich davon denk, und denk was dran ist; dran ist aber, nach strenger Wahrheit just soviel als ihr itzunder lesen werdet. Was drüber geht, das schwing man ein Paar Mal rips raps durchs große Zwittersieb: vielleicht triffts ein, vielleicht auch nicht. Eins aber warnen muß ich euch: wo ihr mir nicht fein alles glaubt, so reißt ihr mir einen schlimmen Zoten; dafür ihr hie oder anderswo werd einmal übel gezüchtigt werden. Das Kantschuhsüppel mit Ochsenziem wird man auf euern Rücken nicht sparen: dann schnappt nach Luft so lang ihr wollt, wie Fisch'; denn es wird Mancher schwitzen in seinem Pelz, das sag ich euch, wenns der Calfakter nicht verschläft.[5] Wohlan! ihr lieben jungen Kindlein, putzt euch die Nasen, und ihr alten Grieskrämer spannt die Brillen ein, und wägt mein Wort' wie Seckel Goldes, nach dem Gewicht des Heiligthums.

---

[1]) Über die Wolken Spürende. [2]) Regenbringer. [3]) Windwächter. [4]) Resultat.
[5]) Warnung an die Protestanten, das Reich schleunigst zu verlassen oder sich auf den Holzstoß vorzubereiten, da ihr Verderben schon beschlossen sei.

Erstes Kapitel.

Von Regierung und vom Herrn dieses Jahrs.

Was euch auch diese thörigen Sterngucker von Löwen, Tübingen, Nürnberg und Lyon herschwätzen, so glaubt doch nicht daß dieses Jahr ein andrer Herr der ganzen Welt seyn werd als Gott der Schöpfer Himmels und der Erden, der alles durch sein göttlich Wort regiert und lenket: durch welches alle Ding in ihrem Stand, Wesen und Natur beharren, und ohn deß Regiment und Halt alles in einem Augenblick wieder in Nichts zerfallen müßt, wie es aus Nichts durch Ihn allein zum Leben erst erweckt ist worden. Denn von Ihm, durch Ihn, in Ihm ist, kommt, wächst und wird all Seyn, Gedeihn, Gut, Leben, Weben, wie uns die Trommet der evangelischen Wahrheit Seine Würden Sanct Paulus,[1] Römer am Eilften lehrt. Drum wird auch dieses, wie aller andern Jahre Herr Gott der Allmächtige seyn, und weder Saturn noch Mars noch Jupiter oder ein andrer Planet, ja auch nicht Engel, Heilige noch Teufel die geringste Macht, Einfluß noch Kraft haben, ausser soviel ihnen Gott aus freyen Gnaden gewähret: wie Avicenna sagt: die zweyte Ursach kann nicht wirken noch Einfluß haben, wo nicht die erste drein influiret. Sagt er nicht recht, das kleine gute Biedermännlein?

---

[1]) Im Original: „Monseigneur", Kardinal- und Bischofstitel, den die Franzosen auch den Kirchenvätern gaben.

Zweytes Kapitel.

Von den Finsternissen dieses Jahrs.

Es werden dieß Jahr, an Sonn und Mond so viele Finsterniß entstehn,[1] daß ich nicht ohne Grund besorg, unsre Beutel werden davon Verzehrung, und unsre Sinnen Störung erleiden. Saturnus wird rückläufig seyn, Venus gradaus, Merkurius unstet, und ein ganzer Stern-Haufen wird nach unsrer Pfeif nicht tanzen wollen. Daher werden dieß Jahr die Krebsen seitlings gehn und die Seiler ärschlings. Die Schemel werden auf die Bänk, die Bratspieß auf die Feuerböck, und die Mützen über die Hütlein steigen. Mancher wird den Sack statt Seckels lang hängen lassen. Das meiste Theil der Flöh wird schwarz seyn. In der Fasten wird Speck die Erbsen fliehn. Der Bauch wird stets vorangehn, und der Hintre sich allzeit am ersten setzen. Man wird die Bohn im Königskuchen nicht finden können. Im Fluß[2] wird kein Aß zu treffen seyn. Der Würfel wird einem nicht gleich zu Danke fallen, auch nicht Jedem der Schanz[3] gewährt den er begehrt. Die Thier werden reden an mehreren Orten. Fastnacht[4] wird seinen Prozeß gewinnen. Ein Theil der Welt wird sich verkleiden, das andre anzuführen, und werden wie toll und wild durch die Gassen schwärmen: man hat sein Lebtag solchen Wirrwarr in der Natur noch nicht ersehn. Auch werden dieß Jahr über siebenundzwanzig anomalische Verba jung, wenn ihnen Priscianus den Zaum nicht kurz hält.[5] Wenn Gott uns nicht beysteht, werden wir alle Händ voll zu schwitzen kriegen: hinwiederum, wenn Er mit uns, wird uns nichts schaden noch kränken können; wie unser himmlischer Sternenseher, der bis zum Himmel verzückt ward,[6] spricht, Römer am Achten: Si Deus pro

---

[1]) Offenbar die Bankrotte vieler Schuldner. [2]) Kartenspiel. [3]) Würfelwurf, aus dem französischen chance. [4]) Quarême-prenant, Prinzip des Unsinns, des Narrentums. [5]) Rüge der zahllosen Willkürlichkeiten, die sich zu R.'s Zeiten die Pedanten in der Grammatik erlaubten. [6]) Der Apostel Paulus in seiner Vision des ihn bekehrenden Christus. Apostelgeschichte 9, 3.

nobis, quis contra nos? Ey meiner Treu, Herr, nemo;[1] denn Er ist gar zu gütig und allmächtig. Preist dafür auch Seinen heiligen Namen.

Drittes Kapitel.

Von den Krankheiten dieses Jahres.

In diesem Jahre werden die Blinden fast wenig sehen, den Tauben das Hören blutsauer werden, die Stummen aber meist stille schweigen; die Reichen sich was besser gehaben als die Armen, und die Gesunden besser denn die Kranken. Mehrere Hammel, Stier, Schwein, Hühner, Gäns und Enten werden sterben, und unter Affen und Dromedaren kein so erschrecklichs Sterben seyn. Das Alter ist dieß Jahr unheilbar, von wegen der vergangenen Jahr. Die Lungensiechen werden viel Schmerz in den Seiten spüren, und Die im Bauch durchlaufig sind, die werden häufig zu Stuhle gehen. Flüß und Katarrhi werden sich heuer vom Hirn in die untern Glieder schlagen. Das Augenweh wird dem Gesichte sehr schädlich; die Ohren in Gascogne noch kürzer und rarer als gewöhnlich seyn. Und wird schier durch die ganze Welt eine erschreckliche Seuch einreissen, höchst schauderhaft, unlustig, bös, heimtückisch furchtbar, grauerlich, die alle Welt verdutzt wird machen, daß Mancher nicht mehr wissen wird wo er das Kraut dafür suchen soll, ja ihrer Viel' in ihren Nüscheln den Stein der Weisen und Midä-Ohren werden erbrüten und dinkeln wollen: ich zittr und beb wenn ich dran denk, denn sie wird epidemisch seyn, das sag ich euch. Averroes 7 colliget nennt sie Geldmangel. Auch in Hinsicht des Cometen vom vorigen Jahr und des Saturns Rückläufigkeit, wird im Spital ein grosser Rekel voll Grind und Flüss und Aussatz sterben,[2] bey dessen Tod wird Krieg entstehn zwischen Katzen und Ratzen, Hunden und Hasen, Falken und Enten, Mönchen und Eyern.

---

[1]) Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Niemand! [2]) Anspielung auf die Fastenzeit, nach deren Verlauf die strengen Faster oft kränklich aussehen.

Viertes Kapitel.

Von Obst und Erdfrüchten.

Ich seh aus Albumasars[1] Calculn im Buch der grossen Conjunction und anderwärts, daß dieß ein sehr ergiebigs und an allem Guten fruchtbares Jahr für alle Die so was zu beissen haben, seyn wird. Aber der Hopfen in Picardi[2] wird sich ein wenig vorm Nachtfrost fürchten, der Hafer den Pferden wohl gedeihn. Man wird auch nirgend so viel Speck als bei den Schweinen finden, wegen der ascendirenden Fisch. Es wird ein gut Schlammbyßker-Jahr seyn. Etwas wenigs bedräut Merkur die Peterzilg, wird aber dennoch für ein billigs zu haben seyn. Kreuzdorn und Achleih[3] wird dicker wachsen denn je zuvor, nebst Beschwernüssen die Hüll und Füll. An Korn, Wein, Obst und Gartengemüs hat man noch nimmer so viel erlebt, wenn der armen Leut Wünsch in Erfüllung gehen.

Fünftes Kapitel.

Vom Stand etlicher Leut.

Kein grösser Narrheit auf Erden wär, als wenn man dächt, die Könige, Päpst und großen Potentaten hätten ihre eignen Gestirn voraus vor armen Teufeln und Hungerleidern: gleich als ob seit der Sündfluth oder Romuli, oder Pharamunds Zeiten bey der neuen Königs-Wahl, erst neue Stern creiret worden. Welches selber nicht Triboulet noch Cailhette behaupten möchten, das doch so grunderleuchtete berühmte Leut gewesen sind. Was wissen wir, ob nicht gedachter Triboulet im Kasten Noäh aus

[1]) Oder Alboassar, arabischer Philosoph, Arzt und Astrolog (844—910). [2]) Es wächst kein Wein in der Picardie. [3]) Wortspiel mit Agley, in Beziehung auf die Sorgen so vieler vermeintlicher Ketzer der Zeit.

dem Stamm der Kastilianischen Könige, und Cailhette vom Geblüt des Priamus entsprossen war? Doch dieser Irrwahn kommt allein vom Mangel des wahren katholischen Glaubens. Dieweil demnach ich deß gewiß bin, daß die Stern sich so wenig um König' als um Bettler, um reiche Leut als um die armen Lumpen kümmern, so will ich andern Horoskop-Narr'n von den Königen und Reichen zu reden gönnen, und hie nur von dem gemeinen Völklein handeln.

Und erstlich zwar von Denen, die SATURNO unterworfen sind, als: als Beutelsieche, Eifersüchter, Grillenjäger, Sündenfinder, Argeswöhner, Ratzenfänger,[1] Wuchergeyer, Rentenhöker, Zweckenzwicker, Lederschwärzer, Ziegelstreicher, Glockengiesser, Leihhaushalter, Schuhpletzer und solch Druckser-Volk, die werden dieß Jahr nicht alles erfassen was sie gern möchten, werden fleissig auf Kreuzerfindung los studieren,[2] ihren Speck nicht vor die Hunde werfen und sich oft kratzen wo sies nicht juckt.

Dem JUPITER, als: Gleisner, Kuttner, Stieflenzer, Bettelbrieftrabanten, Abbreviatoren, Scriptoren, Copisten, Bullisten,[3] Datarier,[4] Schickaner, Einsiedler, Nebelkäppler, Mönch, Katzpföter, Heuchler, Heiligenfresser, Duckmäuser, Esaustätzer, Krummhäls, Papierverquister, Glatzenschäber, Vorlecker, Schöffenschreiber, Avemariabrummer, Notarien, Pergamensalber, Murrnebrods, Schleichpascher, Paternosterquäler, Gugler, Promotoren, werden leben nachdem sie Batzen haben. Und werden soviel Geistliche sterben, daß man nicht genug mehr finden wird, denen man soll die Pfründen geben; dergestalt, daß Mancher deren zwey, drey, vier und mehr wird haben. Die Kuttnerey wird viel verlieren von ihrem alten Namen und Lob, sintemalen die Welt ein loser Bub ist worden, und nicht mehr fad und blöd, wie Aben Zagel[5] spricht.

Dem MARS, als: Henker, Mörder, Waghäls, Freybeuter, Strassenräuber, Schergen, Kundzeugen, Häscher, Garnisoner,

---

[1]) Die Geizigen. [2]) Allerlei einträgliche Erfindungen im Namen der Religion zu machen suchen. [3]) Die Schreiber, welche die Bullen abschrieben, welche Arbeit mit höchster Sorgfalt ausgeführt zu werden pflegte. [4]) Die Beamten der römischen Kanzlei, welche die Bittschriften eintrugen und datierten. [5]) ?

Zahnbrecher, Beutelschneider, Metzger, Bartbutzer, Falschmünzer, Wurmdoctoren, Quacksalber, Mauschel, Gottesleugner, Mordbrenner, Zundler, Essenfeger, Freymauser, Kohlenbrenner, Kachler, Alchymisten, Brätelbrater, Roßtschmorer, Schimpfelkrämer, Meßner, Laternenpletzer, Kesselflicker, machen dieß Jahr ihren schönen Schlag: doch dürften Etlich unter ihnen leicht im Gedräng einen Stockstreich lösen. Einer der obgenannten Kunden wird dieses Jahr Feldbischoff werden, und den Vorüberreisenden die Benediction mit den Beinen geben.[1]

Der SONN, als: Säufer, Schnutenheizer, Polakenbäuch, Bierbrauer, Schnitter, Heubinder, Reff- und Lastenträger, Dachdecker, Trögel,[2] Ballenbinder, Sau- Küh- Schaaf- Schwein- und Ochsenmäster, Vogelsteller, Gärtner, Mayer, Scheundrescher, Spittelpracher, Lid- und Taglöhner, Mützenwäscher, Sattelstopfer, Lotterbuben, Zähnknapper, Speckstibitzer, Näscher, kurz alles was die Hemder hinten auf dem Rücken zusamenknotet,[3] die werden frisch und munter seyn, und's Zipperlein nicht in den Zähnen haben,[4] wenns unter sie Pasteten schneyt.

Der VENUS, als: Huren, Kuppeltruden, Süßlöffel, Buker, Hosenpranger, Neapoliter,[5] Schankerritter, Ruffianer, Strotter, Ludrer, Beschleisserinnen, nomina mulierum desinentia in inn: Nätherinn, Mäklerinn, Wäscherinn, Schenkgeberinn, Trödlerinn, Höckerinn, werden dieß Jahr in Ansehn stehn: wenn aber erst die Sonn in Krebs und andre Himmels-Zeichen geht, da mögen sie sich hüthen vor des Franzen Hosen,[6] heissem Seich, Kernschlieren, Schanker etc. Die Nonnen werden schwerlich empfangen ohn Mannes Hülf, und wenig Jungfern werden Milch in den Brüstlein haben.

Dem MERKUR, als: Gauner, Doppler, Leutbescheisser, Triakelskrämer, Pflastertreter, Diebs-Müller, Meister freyer Künst, Decretisten, Dietrichsspitzer, Schnapphähn, Bettelpoeten, Gaukler, Taschenspieler, Lateinzerwürger, Possenreisser, Heller-Kahner, Seekaper, Papier- und Kartenmacher, werden sich öfters fröh-

[1]) Am Galgen baumeln. [2]) Sackträger, bajuli. [3]) Weil das Hemd in Fetzen um sie herumhängt und nicht mehr zusammenhält. [4]) N'avoir pas la goutte aux dents, sprichwörtlich für guten Appetit haben. [5]) Die am mal de Naples, an der Syphilis laborieren. [6]) Franzosen, mal français, Syphilis.

liger stellen als sie sind, mitunter lachen, wenns ihnen just nicht zum Lachen ist, und allerdings dem Bankruttiren sehr unterworfen seyn, wenn sie mehr Geld als nöthig im Beutel haben.

Dem MOND, als: Savojarden, Bisarten, Jäger, Waidleut, Finkler, Falkner, Currirer, Sälzer, Narren, Schwindler, Mondsüchter, Krippenbeisser, Fasler, Geldmäkler, Läufer, Bürstenbinder, Lackayn, Heyducken, Mamelucken, Posten,[1] Glaser, Söldner, Fährleut, Matrosen, Stallknecht, Traubenstoppler, werden dieß Jahr kein Sitzfleisch haben: doch werden nicht so viel Lifferloffer wie Anno 1524[2] nach Sanct Jago gehn. Auch wird ein grosser Haufen Michler von den Savoyer und Auvergner Gebirgen kommen, aber Schütz dräut ihren Beinen Mauck und Feifel.[3]

Sechstes Kapitel.

Vom Stand etlicher Land.

Das edle Königreich Frankreich wird dieß Jahr in allen Freuden und Wollüsten triumphiren; also daß auch viel fremde Nationen sich fleissig werden dahin begeben. Kleine Späßlein, kleine Bankettlein, tausenderley Ergötzlichkeiten werden daselbst gepflogen werden, das einem Jeden gefallen muß. Nie hat man noch so vielen guten und leckerhaften Wein erlebt. Vollauf Rettig im Limousin, vollauf Kästen in Perigord und Delfinat, vollauf Oliven in Languedock, vollauf Fisch im Meer, vollauf Sand in Olone, vollauf Stern am Himmel, vollauf Salz in Brouage[4] im Brüh-Asch. Grüne Waar, Gemüs, Getraid, Obst, Milch und Butter die Hüll und Füll. Kein Krieg noch Kreuz, kein Hunger, Kummer noch Pestilenz: schad auf die Armuth, schad auf Sorgen, schad auf Melancholi und Gram. Und diese alten Doppelducaten, Rosenobel, Engellotten, Aigresinen, Realen

---

[1]) Poste hat die Nebenbedeutung eines die Kollegien schwänzenden Studenten. [2]) Als Jubeljahr ein besonderes Wallfahrtsjahr. [3]) Frostballen. [4]) Sümpfe bei der Stadt B. in der Charente-Inférieure, die früher zur Salzgewinnung dienten.

und Langwollenhammel werden wieder in Umlauf kommen, nebst Seraphinen- und Sonnenthalern schockscheffelweis. Wird aber gegen Sommers Mitten ein Schwaden schwarzer Flöh und Nessen[1] der Devinier' besorglich seyn, adeo nihil ex omni parte beatum est:[2] Doch muß man sie mit guten Abendschmäuslein schmieren.

Welschland, Romanien, Napoli, Sicilien werden da stehen bleiben wo sie verschienenen Jahres stunden, werden gegen End der Fasten in fast tiefe Gedanken verfallen, und jezuweilen um Mittag träumen.[3]

Deutschland, Antwerpen, Sachsen, Strasburg, Schweiz etc. werden gedeihn, wenn sonst nichts drein schlägt; die Bettelbriefträger müssen Respekt vor ihnen speissen: auch werden heuer dort herum nicht viel Seelmessen gestiftet werden.

Spanien, Kastilien, Arragonien, Portugal werden plötzlichen Durstnöthen[4] sehr unterwürflich seyn: vorm Tod wird ihnen mächtig graun, so Jung' als Alten. Werden sich drum die Füß warm halten, und fleissig ihre Thaler zählen, wenn sie noch deren übrig haben.

England, Schotten, Sterlinger[5] werden sehr schlechte Pantagruelisten seyn. Wein wär ihnen so gesund als Bier, wenn er nur gut und firne wär. In allen Bretten wird ihr Hoffnung aufs Hinterspiel stehn. Sanct Trinian von Schottland wird Mirakel thun genug und satt, wird aber drum bey allen ihm geweihten Kerzen nicht um ein Stichel heller sehn. Wenn Aries[6] in ascendendo nicht über seinen Dornstrauch strauchelt und ihm sein Bockshorn nicht gestutzt wird, werden Moskowiter, Inder, Perser und Troglodyter öfter die Blutscheiß kriegen, weil sie nicht von den Romanisten werden wollen beschaafbockt seyn. Durch Tanz des ascendirenden Schützen, werden Böhmen, Zigeuner, Juden dieß Jahr nicht eben den grünsten Zweig ihrer Wünsch und Gedanken erschwingen. Venus droht ihnen bittere Halskröpf; werden sich aber doch dem Willen des Millermahler-Königs[7] fügen.

---

[1]) Reitläuse, Mitesser, sächs. Provinzialismus. [2]) „Nur daß leider in diesem irdischen Leben kein Glück vollkommen ist.“ Horaz, Od. II, 13. [3]) Während der Siesta. [4]) Als heiße, durch die Scheiterhaufen der Inquisition noch mehr erhitzte Länder. [5]) Hanseaten oder Esthländer? [6]) Der Papst. [7]) Des Königs von Frankreich.

Blindschleicher, Alpmären, Kannibalen, Sarabaiter werden von Kühfliegen übel turbiret, nicht viel Kniewackel- und Schellenspiel treiben, wenn der Guajak[1] nicht sehr gesucht ist.

Oestreich, Ungarn, Türkey — mein Treu, ihr Buebli, ich weiß nicht wie's ihnen gehn wird; bekümmer mich auch fast wenig drum, weil ich die Sonn so lustig seh in Capricornum[2] einspaziren. Wißt ihr was mehr, so halt das Maul! und wartet den hinkenden Boten ab.

Von den vier Jahreszeiten,

und erstlich

Siebentes Kapitel.

Vom Frühling.

Es wird dieß ganze Jahr nicht mehr denn Ein Mond seyn, und noch dazu nicht neu. Dieß ist euch nun wohl mächtig leid, euch Andern, die ihr von Gott nichts glaubt, die ihr sein heiligs himmlisch Wort und Die dran halten, steiniget? Geht aber meinthalben an den Galgen: es wird drum doch kein andrer Mond seyn als den uns Gott im Anbeginn der Welt erschaffen, und eben durch dieß seyn theures Wort den Menschen bey Nacht zu Leucht und Führung am Himmel aufgerichtet hat. Daß Gott! damit sag ich noch nicht, daß er der Erd und deren Würmern kein Ab- und Zunahm seines Lichtes, jenachdem er der Sonnen nah oder fern ist, sehn ließ: denn warum? Darum etc. Laßt auch nur hinfort für ihn zu beten ab, daß ihn Gott vor den Wölfen woll hüthen; denn's kommt ihm heuer doch keiner zu nah, da steh ich für. Zur Sach also: in dieser Jahreszeit werdet ihr noch einmal so viel Blumen sehn als in den drey andern zusamengenommen, und man wird Den keinen Narren schelten, der um die Zeit mehr Thaler, denn Kanker[3] das ganze Jahr in Vorrath legt. Die Grey-

[1]) Damals gewöhnlichstes Specificum gegen die Syphilis. [2]) Anspielung auf Diane de Poitiers, als die, wegen ihres Lebens, mit dem Halbmond bekrönte. [3]) Spinnweben.

fen, Stuhl- und Senftenträger auf den hyperboräischen Bergen in Savoyen und Delfinat, wo der Schnee ewig liegen bleibt, werden um diese Jahreszeit kommen, und gar nichts davon inne werden, wenn Avicennä Meinung gilt, der lehrt daß Frühlings Anfang dann wär, wann der Schnee von den Bergen fiel. Glaubts Ueberbringern dieses. Ja, zu meiner Zeit da schrieb man Ver, wenn die Sonn ins erste Viertel des Widders ging. Ists jetzund anders, zahl ich die Straf, und Hand aufs Maul.

Achtes Kapitel.

Vom Sommer.

Was im Sommer für Wetter seyn und wo der Wind her pfeiffen wird, weiß ich noch nicht: doch weiß ich soviel: daß es warm machen und meistens Seewind geben wird. Sollt es aber auch anders seyn, muß man darum Gott nicht verleugnen; denn Er ist weiser denn wir, und weiß weit besser was uns von nöthen ist, denn wir selber: das schwör ich euch bey meiner Ehr, was auch Haly[1] und seine Gesellen davon geschwätzet. Das Lustigste wird immer seyn, stets lustig seyn, und seinen Wein fein kühl zu trinken: wiewohl uns Manche sagen wollen daß nichts dem Durst mehr zuwider sey. Ich glaubs auch, denn contraria contrariis curantur.

Neuntes Kapitel.

Vom Herbst.

Im Herbste wird man Trauben lesen; vor oder nach, ist mir all eins, wenn nur das Rebenblut nicht stockt. Die Denker[2] werden an der Zeit seyn, denn Mancher wird denken er ließ einen

[1]) Arabischer Philosoph und Mathematiker. [2]) Im Original: cuidés, Leute, die sich über das Erträgnis des Herbstes falsche Gedanken gemacht haben.

Wind gehn, und kackt frisch weg. Hat Einer oder Eine gelobt zu fasten bis die Stern am Himmel stehn,[1] die solln gleich essen tapferlich. Ich dispensir sie und erlaubs. Haben schon länger als billig gewartet; denn sie sind schon vor sechzehntausend und ich weiß nicht wieviel Tagen dort angemacht, und das sehr fest, das sag ich euch. Hofft auch nur nicht hinfüro, wenn der Himmel einfällt, die Lerchen mit Händen zu ergreifen; bey eurer Zeit fällt er noch nicht, auf meine Ehr! Duckmäuser, Kuttner, Bettel-Briefklepper, Perpetuoner[2] und solch Schlampampicht, das wird aus seinen Löchern schlupfen: hüth sich davor wer mag. Ja hüthet euch, wenn ihr Fisch eßt, auch vor den Gräten; und vor dem Krätzer behüth euch Gott!

Zehntes Kapitel.

Vom Winter.

Im Winter, nach meinem kleinen Verstand, werden nicht klug seyn Die ihre Pelz und Unterfutter um Holz verkaufen. So thäten unsre Alten nicht, wie Aben Zuar[3] uns bericht. Wann's regnet, grämt euch nicht darum; desto weniger werd ihr euch unterwegen die Schuh bestauben. Halt euch fein warm; wahrt euch vorm Fluß und Schnupfen. Trinkt vom Besten bis der andre gut wird. Und scheisset mir hinfüro nicht mehr in die Betten. Ho ho Hähnlein! macht ihr eure Nester so hoch hinan?

[1]) Der Aufgang der Sterne ist Türken und Katholiken ein Zeichen, daß das Fasten zu Ende ist. [2]) Die nie aussterbenden Mönchsorden, nach dem Grundsatz: collegium non moritur. S. Anm. z. 2, 7. [3]) Aben Zohar oder Abu Merwan ibn Zohr, arabischer Arzt († 1161).

Epistel[1] des Limousiners im Pantagruel,

Groß-Crurifractoren[2] der Latialischen Lingw.: erlassen an Einen seiner in der inclyten und famosissimischen Urb Lugdun[3] residirenden Amicissimer.[4]

Aus Deinem patrischen Asyl und Laren
Ist uns zu Auren Novität gefahren,
Und wird extreme Voluptät nunzirt
So Du annitzt fruiret und piszirt[5]
Zu Lugdun stant,[6] bey Palladinen-Gazen,
Wo sich divine Nymphen aussermaasen
Spiß[7] nach Optat dir offern und ostenden.[8]
Denn Etliche um Dein Pecun pretenden[9]
Dich zum Conjug zu duzen;[10] dann lucrirt
Auch Etliche Dein Selbst, wann sie gustirt
Excelser Dicten[11] Dein Amönität
So wohl fulzirt,[12] daß kein Virginität
Stich hält davor; sie corruirt[13] berückt,
Wann Du ruirest Deine grossen Ikt.[14]
Derhalb, so oft Dein Spirit nur cupirt,
Allaugenblicklich Dapen[15] er mutirt,
Und migert[16] dann, wann ihn die Stadt saturt,
Wann ihn Coit schon halbweg denaturt,[17]
Zu Agern[18] und opimer Possession
Ererbt von Aven durch Succession,

---

[1]) Corollarium zum 6. Kapitel des 2. Buches, als Fortsetzung des Spottes gegen die Sprachmanscher. [2]) Radebrecher. [3]) Lyon. [4]) Freund. [5]) Gefischt. [6]) Verweilend. [7]) Dicht, spissus. [8]) Nach Wunsch anbieten und zeigen. [9]) Dein Geld erstreben. [10]) Heiraten. [11]) Erhabne Reden. [12]) Gestützt. [13]) Sinkt dahin. [14]) Deine großen Streiche führst. [15]) Genüsse. [16]) Wandert. [17]) Wenn ihn der Beischlaf schon halb entmannt. [18]) Aufs Land.

An selbem Ort ein Pauxill[1] zu vertempern,
Refocillirend[2] seine lassen Membern.

Dort macht Dir jed Gelust Oblation,
Und nimmst an jedem Oblectation.

Der Grakuler,[3] die muntre Philomene
Erquickt Dich dort mit holder Cantilene.

Dort wird Dein Geist vom Harm desagonirt,[4]
An solcher Symphoni exhilarirt.

Sirenen, Satyrn, Faun und Pan bey Haufen
Und Gott und Halbgott mit gewalt'gem Schnaufen,
Holz-Nymphen, Oreaden und Dryaden,
Begierig dort im Strauchwerk sich zu baaden,
Erscheinen mit Acceleration,
Mißziren sich der Congregation:
Und, wann die Turb[5] accumulirt besteht,
Wacht unsimulisch[6] auf Jucundität.
Kein Mangel ist an Dapen von Ambrose;
Beym Schmaus regurgitirt auf Klein und Grosse,
Nektarischer Liquor, wie beym Gelag
Wo Peleus mit der Thetis sich versprach.
Sind dann levirt die Mensen,[7] incumbiren
Die Einen den Choreen,[8] exerziren
Die Andern das Veniren der Ferin,[9]
Und pürschen venatorisch die Canin.
Wer nennt die Zahl der omniformen, guten,
Im Feld habilen Pulsitemp und Luden,[10]
Davor Tristiz und Mismuth euch entflieht!

O der zwey, dreymal hoch beaten Vit,[11]
Respect der unsern! Die wir omnidi,[12]
Sequenten der ambulischen Curi,[13] .

[1]) Ein wenig. [2]) Ausruhend. [3]) Krähe, Häher. [4]) Der Qual entbunden. [5]) Schar. [6]) Ungeheuchelt. [7]) Der Tisch aufgehoben. [8]) Tanzen die einen. [9]) Jagen die andern. [10]) Zeitvertreib und Spiele. [11]) Glückseligen Lebens. [12]) Täglich. [13]) Als Nachzügler des beweglichen Hoflagers (curia).

Quietlich stiren[1] dürfen keinen Tag.
Infaustissim ist wer sichs wünschen mag.

Denn seit der Zeit da Du Dich absentiret,
Sind wir nicht von den Equen demontiret,[2]
Ward nicht den Tibien der Cothurn entmovt[3]
Zu conculkiren patrische Gehoft;[4]
Wo Itineren,[5] asper, montuos,
Auch hier und dar aquos und lutuos,
Uns oftermal lassiret, fatigirt
Und, in ariden Zonen, schier urirt.[6]
Ich mag hie viele Verben nicht effundern,[7]
Mit Qual Dir die Aurikuln zu obtundern,[8]
Beschreibend die Conflikten martial,
Obsidion und gräulichen Assal[9]
So in Burgund wir hausend operirt;
Ich omittir die Plagen tolerirt
In dem Morast wo Aquilon zum Schutz
Des Münsters übte pluviosen Trutz,
Wo lange Zeit ohn Caster noch Tentor[10]
Wir desperirt an jeglicher Victor,
Bis vor rigentem Brumen[11] jeder sich
Verabsentiret und vom Platz entwich.

Auch, weil die regisch Majestät verspürt
Wie hybernalisch Frig appropinquirt[12]
Und wie dem Kriegsgott solche Zeit verhaßt,
Zog sie in ihren staatlichen Palast
Und hat ihr delectabel Schloß erreicht
Zu Fontainebleau, dem keines sich vergleicht,
Aller Mortalen Admiration
Zu schauen. Die superbe Ilion,

---

[1]) Ruhig weilen. [2]) Nicht vom Pferd gestiegen. [3]) Den Schienbeinen der Kothurn abgezogen. [4]) Um die väterlichen Städte zu betreten. [5]) Wege, rauh, bergig, naß, schlammig. [6]) Verbrannt. [7]) Vergeuden. [8]) Die Ohren betäuben. [9]) Belagerung und Angriffe (assauts). [10]) Ohne Lager und Zelt. [11]) Vor starrem Frost. [12]) Wie winterliche Kälte nahte.

Deren Memori steht ohn Unterlaß,
Noch auch des Wüthrigs Nero Auri-Caß,[1]
Noch auch der Ephesischen Dianen Tempel,
Sie messen sich in keinerley Exempel
Mit selbigem. Zwar hast Dus viel besehn
Vor Zeiten schon; doch kann gar wohl geschehn
Daß, nur auf einen Tag lang absentirt,
Das Aug wann es zurückkommt, sich verliert
Und meint zu schaun ein neues Aedifiz,
Groß an Materi, klein von Artifiz.

Nunmehro (zum Propost redir ich schon)[2]
Wär indezent die Resolution,
Itzt im integern Curse des Hiemen[3]
Lautiz[4] zu immoliren einem Schemen:
Und wir hortiren[5] Dich, weil, Dank sey Joven!
Dir's wohl itirt,[6] Dich nicht von dort zu moven,[7]
So Du nicht den fatalischen Sororen
Bald opfern wilt vitalische Liquoren.
Dem delicat-tenellen Juvenil[8]
Ist dieser Vent[9] lethalisch und hostil:
Die glaziale Wittrung transferirt
Das Blond in Niger, und mortifizirt.
Denn hie, inclus in Laquen und Nemoren,[10]
Zu Calfaktur der Peden und Femoren[11]
Erschwingt man kaum ein spärliches Faszikel.

In Summa, von Gemächlichkeit kein Stückel.
Und wenn wir nicht etwas Proximität
Noch hätten in der grossen Civität[12]
Dahin wir dürfen gehn aliquevizen[13]
Zu offeriren läte Sacrifizen[14]

---

[1]) Goldnes Haus. [2]) Komme zur Sache zurück. [3]) Im vollen Lauf des Winters. [4]) Wohlleben, lautitia, ae. [5]) Ermahnen. [6]) Ergeht. [7]) Entfernen. [8]) Zarten. [9]) Wind. [10]) In Seen und Wäldern eingeschlossen. [11]) Zur Erwärmung der Füße und Beine (Schenkel). [12]) Stadt. [13]) Manchmal, aliqua vice. [14]) Frohe Opfer.

Dem Genio, dem grossen Gott der Welt,
Und Aphrodyten die ihn unterhält,
Wär uns zu leben nur ein Hebdomad
Ohnmöglich: denn sehr tacktfest und probat
Müßt seyn wer vor des Fiebers bösen Seuchen
Sich retten wollt, daß sie ihn nicht erreichen.

Ersieh daraus wie mächtig differirt
Dein Wohnort mit mundanem Reiz geziert,
Von dem amaren, cruciaten[1] Leben
Das uns zu Theil ward, die vicinisch neben
Verdruß und Noth stehn und naufragem Bruch;
Und bist Du (wie wir cogitiren) klug,
Kommst Du nicht eher denn zur Primaver:[2]
Wofern Dir nicht vor Augen die sever'
Ambition sich etwann präsentirt
Und nachgerad die Geister Dir tentirt
Mit hoher Gunst, Credit, Präeminenz,
Belohnungen und viel Munificenz
Die, wenn Du hier fungirst in Deinem Muu,[3]
Dir werden würd. Allein wir träumen nun.
Was han wir hie als Vit und Vest?[4] Und wer
Um Gunst sich jugulirt,[5] ein Narr wär Er.

Drum setz ich hie die Calz[6] der Epistol,
So die Vestig aucupt zu Deiner Schol,[7]
Allwo die Lim[8] ist der Locutionen,
Facundi[9] und Verbocinationen[10]
Zu Latialer Lingw Crurifractur.

Und obsecrir,[11] es woll Dein Calam[12] nur
Ein papyracisch Chart atramentiren,[13]

---

[1]) Bittern, geplagten. [2]) Frühling, primavera, primum ver. [3]) Amt, munus. [4]) Leben und Kleid. [5]) Umbringt, zu Tode quält. [6]) Ende, Ziel, Schlußstein, calx. [7]) Den Weg (vestigia) begierig aufsucht (aucupatur). [8]) Feile. [9]) Beredsamkeit. [10]) Wortstellungen, Vorträge. [11]) Flehe angelegentlich. [12]) Federkiel. [13]) Papierblatt (charta papyracea) mit Tinte (atramentum) beschreiben.

In rhythmisirter Form zu respondiren:
Darob sich aussermaasen werden freun
Wir guten Brüder und Gesellen Dein.

Der ich ersterb

Hans Durstenderb.

Zehn-Reim.

Die Purität authentischer Vocabeln
Der Gallischen Loquel[1] zu indagabeln,[2]
Submers in Caligin[3] und sehr obscur:
Mit Profligirung der Barbarenfabeln
Sie attisch lauter wieder herzustabeln
Ist eines Jeden Desider und Cur.
Doch so torquirt wohl Mancher die Natur,
Daß, übern Crepid[4] seiner Notionen,
Er supersublimiret die Tonsur[5]
Und deglubirt[6] die Lingue der Ausonen.[7]

[1]) Sprache, Rede, loquela. [2]) Ausspüren. [3]) In Finsternis getaucht. [4]) Pantoffelmaß. (Ne sutor ultra crepidam judicaret.) [5]) Tonsur für Form, Sprachkostüm. („Überherodet den Herodes", outherods Herod, wie Hamlet sagt.) [6]) Schindet. [7]) Ausones, Gesamtname der Völker Mittel- und Unteritaliens in der Urzeit. Im Original steht latiale, lateinisch.

Philosophalischer Milchrahm[1]

encyklopädischer Quästionen Pantagruelis,

worüber sorbonicolisicabilitudinissimiter disputirt soll werden in der Decrets-Schul beym Sanct Denis de la Chartre zu Paris.

Utrum,[2] eine Platonische Idee so unterm Orifiz des Chaos glücklich durchhupft', die Schwadronen Demokritischer Atomen möcht zu Paaren treiben.

Utrum, die Kahlmäus, wenn sie durch die Transparenz des Horns-Thors sehn, spionikos die Morphischen Gesicht schaun möchten mittelst gyrischer[3] Abwaifung des die schlecht kalfaterten Hirnhäut umnebelkäppelnden Wunderflohrgarns.

Utrum, die sich nach dem Takt der Hermagorischen Harmoni[4] im Kreis umdrehenden Atomen ein Compactum oder aber auch Solution von Quinteßenz durch Subtraction der Pythagorischen Zahlen zuwege bringen möchten.

Utrum, der hybernalische Antipoden-Frost, wenn er in orthogonaler Lini durch die homogenische Solidität des Centri passirt, vermittelst einer sanften Antiperistasi[5] die superficielle Connexität unsrer Fersen erwärmen möcht.

Utrum, die Riemen der heissen Zon sich an den Katarrhakten des Nils den Durst dermaasen löschen möchten, daß sie die kaustischsten[6] Himmelsstrich des Empyräi[7] benetzen müßten.

---

[1]) Quinteßenz der Philosophie, Satire auf den Jargon der damaligen scholastischen Philosophie. [2]) Ob. [3]) Kreisförmiger. [4]) Wie sie der Philosoph Hermagoras von Amphipolis annahm. [5]) Gegendruck, Gegenwirkung. [6]) Glühender. [7]) Feuerhimmels.

Utrum, nur obenhin gelaust, die metamorphosirte Bärinn, wenn ihr der Hinterst auf Bukerisch zu einem Käppel für Triton gestutzt wär, die Schildwacht des arktischen Poli seyn möcht.

Utrum, ein Elementarsatz decennalische Präscription[1] wider die amphibischen Bestien allegiren möcht, und e contra respektif auch der Widerpart in casu occupationis et novationis Klag erheben.

Utrum, eine historische und eine meteorische Grammatik, in methodischem Priori- und Posterioritätsstreit begriffen, nach der Trias articulorum[2] eine Lini oder Merkmal ihres Stammbaums auf dem Zenonianischen Handteller[3] indagiren möchten.

Utrum, die Genera generalissima mittelst gewaltsamer Elevation über ihre Prädicament, bis zur Etag der Transcendentien aufrutschen und mithin die Species speciales et praedicabiles[4] zu grossem Präjudiz und Nachtheil der armen Magistri Artium auf dem Sand möchten sitzen lassen.

Utrum, der omniformige[5] Proteus, wenn er in eine Heuschreck schlupft', und musikalisch seine Stimm in den Hundstagen hören ließ, von einem im Monat May behuthsam einballirten Morgen-Thau möcht eine dritte Verdauung machen vor vollem Ablauf einer ganzen zodiakalischen Himmels-Schärp.

Utrum, der schwarze Skorpion Solutionem Continui in seiner Substanz erleiden, und durch seines Bluts Verguß die Milchstraß verdunkeln und schwärzen möcht, zu grossem Nachtheil und Präjudiz der Jakobipetischen Lifferloffer.[6]

---

[1]) Zehnjährige Verjährung. Rechtsausdruck. [2]) Dreizahl der Glieder; harmonischer Dreiklang der Gliederungen. [3]) Auf rhetorischem Weg. Dies Wort war schon bei den Alten sprichwörtlich, seit der Stifter der stoischen Schule, Zeno (362—264), die bündige Dialektik mit der geschlossenen Faust, die Rhetorik mit der flachen Hand verglichen hatte. [4]) Scholastisch-dialektische Schulbegriffe, auf die man damals großen Wert legte. [5]) Allgestaltige. [6]) Der zum hl. Jago von Compostella Pilgernden. „Es mußte", wie Esmangart sagt, „den Pilgern viel daran liegen, die Milchstraße, die auch Jakobsstraße hieß, immer möglichst klar und heiter zu sehen."

FRANCISCO RABELESIO

POETA SITIENS PONEBAT.

Vita, Lyace, sitis; liquisti, flebis, adures;
Membra, hominem, tumulum; morte, liquore, face.[1]

DE FRANCISCO RABELAESO.[2]

Qui sic jocatur, tractantem ut seria vincat,
Seria quum faciet, dic rogo, quantus erit?

---

[1]) Le Duchat meint, R. könne nicht der Autor dieser Spielgrabschrift sein; indessen läßt der Geschmack des R., der oft nach dem Kloster riecht, die Autorschaft des Satirikers nicht ungewiß erscheinen. Regis übersetzt:

Leben, Bacchus, Durst, du flohest, wirst beweinen, wirst verzehren
Glieder, diesen Mann, sein Grab im Tod, mit Wein, in Feuermeeren.

[2]) Das Epigramm stammt von dem Freunde R's., Theodor Beza (de Beze), 1519—1605.

Auf Franz Rabelais.

Wer so scherzt, daß sein Scherz der andern Ernst bezwingt,
Wie groß erst wird er sein, wenn er im Ernste singt.

Oder französisch:

Si ce fou par ses doctes veilles
Surpasse ceux qui font le mieux,
Quand il fera le sérieux
Combien fera-t-il de merveilles?

Inhalt.

Erstes Buch.

Gargantua.

Zweytes Buch.

Pantagruel.

Drittes Buch.

Pantagruel.

Viertes Buch.

Pantagruel.

Fünftes Buch.

Pantagruel.

Treu wahrhaft untrüglichs Pantagruelisches Prognostiken-Büchlein.

